

Augustinerinnenkloster war im Besitze der Vögte von Küssnacht. Die Klosterfrauen wurden 1287 dem Dominikanerorden angegliedert. Das Kloster ist 1437 und 1575 durch Brand zerstört worden; beim letztern Brand ging auch die Kirche mit dem zum Messgewand umgeformten Wappenrock des zu Sempach gefallenen Herzogs Leopold zu Grunde. Neubauten der Kirche 1478, 1576, 1765. Das Kloster wurde 1588 aufgehoben, die Nonnen nach Rathausen versetzt. Pfarreg. seit 1620. — J. Bölsterli: *Gesch. der Pfarrei und des Klosters N.* — *Gfr. Reg.*, bes. Bde. 21 u. 60. — Segesser: *Rechtsgesch.* I, 411, 442. — Balthasar: *Merkwürdigkeiten* II, 196. — Kasimir Pfyffer: *Gemälde* III, 2, 334. [P. X. W.]

NEUENSCHWANDER. Altes Geschlecht des Amtsbez. Signau, sowie der Gem. Niederstocken, Höfen und Lützellüh (Bern), das seinen Namen von der Ortschaft Neuenschwand im Amtsbez. Signau hat. Im Bruderschaftsrodel von Oberbüren von ca 1511 ist es schon vertreten. — *AHVB* XII, p. 285; XVIII, p. 432. — JOHANN GOTTLIEB, von Höfen, * 1864, freisinniger Politiker, Grossrat seit 1903 (Präsident 1926-27). — ROSA, von Höfen, * 1883, Präsidentin des Bernischen Frauenbundes, Präsidentin des Direktionskomites der Ersten schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) in Bern 1928; verfasste u. a. *Eine tapfere Schar*. [H. Tr.]

NEUENSTADT (franz. LA NEUVEVILLE, NEUVEVILLE) (Kt. Bern, Bez. Neuenstadt. S. GLS). Gem. und Stadt. *Nova villa iuxta* (gewöhnlich *subtus*) *castrum dictum Slosberg* 1314; *die Nüwen-stat* 1323; *Bona villa, Bonneville* 1417. Im Jahre 1312 gründete der Bischof von Basel Gerhard von Wipplingen auf eigenem Grund und Boden ein Städtchen, dem er den vorstehenden Namen gab. Er verlieh ihm 1318 die Rechte seiner Stadt Biel, und 1338 gewährte Bischof Johannes Senn den Bürgern einen Wochenmarkt und erlaubte ihnen 1341, zu ihren Wohnungen Fenster in die Ringmauern zu brechen. 1425 verkaufte der Bischof Johann von Fleckenstein der Stadt sogar das Eigentumsrecht an den Mauern und am Stadtgraben. Von 1338 an führte die Stadt ein eigenes Siegel, dessen Umschrift lautet: S. BURGEN(SIUM) NOVEVILLE SUBTUS SLOSSBERG. Seit 1497 besteht das *Stadtwapen* auf Grund einer Verleihung durch Kaiser Maximilian aus zwei gekreuzten silbernen Schlüsseln über einem grünen Dreieberg in Rot. Der Meyer von Biel war bis etwa 1344 zugleich auch Meyer von Neuenstadt, erst von 1372 an waren die Kastellane der Burg Schlossberg, die ihnen bis 1531 die Residenz bot, zu gleicher Zeit Meyer der Stadt. Als Bischof Jean de Vienne 1367

seither als Pfarrkirche benützt. Die alte Pfarrkirche war die dem hl. Ursicinus geweihte Weisse Kirche (*Alba Ecclesia, Blanche Eglise*), die schon 866 der Abtei Münster-Granfelden gehörte und die der Mittelpunkt der Pfarrei Nugerol östlich des ruz de ville war (s. Art. NUGEROL). Ein Neubau der Weissen Kirche wurde 1345 geweiht; 1912 wurden Fresken des 15. Jahrh. restauriert. Seit 1837 dient die Kirche dem deutschen Gottesdienst. 1529 und 1530 predigte Wilhelm Farel in N. das Evangelium, aber erst kurz vor dem 12. XII. 1530 und unter Mithilfe Berns siegte der neue Glaube, nachdem drei Priester übergetreten waren.

Die Abtei und spätere Propstei Münster-Granfelden war urspr. Grundherr der Gegend; sie liess durch ihren Meyer von Sales jährlich dreimal das Landgericht (*plaid de Sales*) abhalten, aber nach der Gründung der Stadt trat der bischöfliche Meyer von Biel und nach 1367 derjenige von Neuenstadt neben den Meyer der Propstei als Vorsitzender dieses Gerichts, das, zweimal jährlich abgehalten, später *Grand Plaid* genannt wurde und bis 1797 bestand (Rodel in *JSG* 33). Das Patronatsrecht der Pfarrkirche, das urspr. Münster gehörte, gelangte schon im 12. Jahrh. an die Abtei Bellelay, die das Recht mit dem Pfarrzehnten bis 1797 behielt. Der Abt von Bellelay errichtete von 1631 an das grosse Bellelayhaus vor dem Thor neben dem Hafen und bewohnte es während des 30jährigen Krieges längere Zeit. Das Haus wurde 1798 als Nationalgut verkauft und gelangte 1804 als Tauschobjekt gegen das Stifthaus oder Grenetel an die Stadt Bern.

Die Stadt ist als regelmässiges Viereck angelegt, enthält drei parallele, nach Süden verlaufende Gassen und hat zwei Tore, die Porte de Rive am See, die 1667 erneuert wurde, und gegenüber die Tour de l'horloge. Erst 1620 wurde auf der Westseite ein drittes Tor, die Neuve Porte (demolirt beim Bau der Seestrasse 1844), angelegt. Das Rathaus wurde 1541-1569 erneuert und 1902-1903 geschmackvoll renoviert; daran lehnt der 1520 gebaute grosse Glockenturm (*tour des cloches*) mit dem reichhaltigen Archiv. In der Mitte des 16. Jahrh. wurde eine Lateinschule gegründet, 1846 das Progymnasium eröffnet. 1864 öffnete das durch die Stiftung eines Lords Montagou gegründete Altersasyl Montagou seine Pforten. Von 1876 datiert das Historische Museum, das Geschütze aus der Beute von Murten enthält. Aus dem 16. Jahrh. stammen die zwei Brunnenfiguren der Jaquemars. Von Alters her bis 1869 bestanden die drei Zünfte der Rebleute, Schuhmacher (*escouffiers*) und der Fischer. 1644, 1662-1666, 1714-1713, 1714-1717, 1734 erschütterten bürgerliche Unruhen und Streit mit dem Bischof die Stille der Stadt. Am 20. XII. 1797 langten die ersten französischen Truppen an; die Stadt blieb bis 1800 Bestandteil des Département du Mont Terrible und von da bis Ende 1813 des Département du Haut Rhin (3. Arrondissement). Durch die Wiener Kongressakte wurde N. mit dem Jura dem Kt. Bern einverleibt und gehörte bis 1846 zum Amtsbez. Erlach. Seither bildet es einen eigenen Amtsbezirk. *Bevölkerung*: 1920, der Stadt 2376, der Gem. 2511 und des Bez. 4546 Seelen. Taufreg. seit 1630 (unvollständig) dann seit 1714. Ehereg. seit 1721, Sterberg. seit 1750. Die Behauptung, N. sei gegründet worden, um die aus dem 1301 zerstörten Städtchen Bonneville im Val de Ruz geflüchtete Bevölkerung aufzunehmen, ist nicht haltbar. Die Bezeichnung Bonneville für Neuenstadt, die im 15. und 16. Jahrh. vorkommt, bedeutet nicht mehr als privilegierte Stadt, wie «bonne ville» in der Waadt. — *Bibliographie*. Trouillat. — *FRB*. — Tschiffeli: Ms. in Bibl. d. ök. Ges. Bern, Bd. 33. — Revel in *ASJ* 1853; Imer ebendort 1857, 1859; Rodé ebendort 1859; Mandelert ebendort 1859; Kohler ebendort 1879; Türlér: *Vignoble*, ebendort 1902; Derselbe: *Schlossberg*, ebendort 1913. — Germiquet: *N. et ses habitants*. — Daucourt: *Dict. des paroisses* IV. — Th. de Quervain: *Blanche Eglise*. — V. Gross: *Hist. militaire* (*JSG* 33). — H. Türlér: *Grand plaid* (ebendort). — Schnetzler: *N. et le refuge*. — A. Gross u. Ch. Schnider: *Hist. de la N. — Bürgerhaus* V. — v. Mülinen: *Beiträge* VI. — H. Türlér: *Das alte Biel...* — *AHS* 1897. — Piaget in *MN* 1922. — Ch. Simon: *La réformation à N.* [H. T.]



Siegel von Neuenstadt um 1338.

mit Bern Krieg führte, belagerten die Berner im November Neuenstadt, mussten aber unverrichteter Dinge abziehen. Für sein standhaftes Verhalten erhielt das Städtchen am 19. VI. 1368 vom Bischof ein eigenes Banner, eigene Verwaltung (mit zwei Bürgermeistern und einem Rate von 12, von 1504 an mit 24 Mitgliedern), das Mannschaftsrecht auf dem Tessenberg und im Erguel usw. Am 11. IX. 1388 schloss N. ein ewiges Burgrecht mit Bern und erneuerte es 1633. 1395 musste aber N. im Burgrechtsvertrag mit Biel diesem das Mannschaftsrecht im Erguel wieder abtreten und das Beil des Bielerwappens in die Mitte seines Banners aufnehmen. Dieses Banner, sowie dasjenige von 1368 existieren noch. Die Mannschaft von N. zog regelmässig in alle Kriegszüge Berns und der Eidgenossen.

Schon vor 1341 bestand in der Stadt die Kapelle der hl. Katharina für die Frühmesse. Sie wurde 1485 neben die Porte de Rive versetzt; 1720 erneuert, wird sie

NEUENSTEIN (Kt. Bern, Amtsbez. Laufen, Gem. Wahlen. S. GLS). Schlossruine. Die Burg gehörte urspr. den Ramstein von Basel, seit Beginn des 14. Jahrh. dem Geschlecht Neuenstein, das in Basel verbürgert war

1630 an zur Kirchgem. Chevrilles; seit 1894 ist es nach Plasselb kirchgenössig. — Kuenlin: *Dict.* — Dellion: *Dict.* III. IX. — P. de Zurich: *Les fiefs Tierstein* (in ASHF XII) [G. Cx.]



Neuenstadt um 1840. Nach einer Aquatinta von J. J. Sperli.

und anfänglich « Am Kornmarkt » hiess. Im Erdbeben von 1356 sank sie in Trümmer, wurde aber von Henmann von Neuenstein wieder aufgebaut, am 29. XII. 1411 von den Baslern genommen und wieder zerstört, von Rudolf von Neuenstein noch einmal aufgebaut, 1504 an Solothurn verkauft und wahrsch. im 30j. Kriege zum grössten Teil zerstört. Aus dem Geschlecht N. sind zu nennen: — 1. RUDOLF (1226-1264), Ritter und Bürgermeister von Basel. — 2. KONRAD, Enkel von Nr. 1, ca. 1315 vom Bischof von Basel mit der Burg Neuenstein belehnt. — 3. JOHANN, Bruder von Nr. 2, bischöfl. Meyer in Biel 1316/17. — 4. RUDOLF (1400-1456), Enkel von Nr. 3, Bürger von Solothurn 1406, Wiedersacher Basels, Schenk der Anna von Braunschweig, Herzogin von Oesterreich, 1421. — Die letzten N. besaßen von 1488 an als Lehen den Fronhof zu Liestal. Das Geschlecht † Ende des 16. Jahrh. — Vergl. Trouillat. — LL. — ASJ 1898. — Daucourt: *Les châteaux de l'évêché de Bâle*. — Merz: *Burgen des Sisgau* I u. II. — WB. — Bas. C. IV und V. — OBG III. [G. A. und C. Ro.]

NEUFCHATEL, JEAN de, aus burgundischen Geschlecht, Kardinal 1383, Bischof von Nevers und Toul, Domherr von Lausanne 1385, Prior von Rougemont 1385-1397, † 1398. — M. Reymond: *Dignitaires*. [M.R.]

NEU HABSBURG. Siehe HABSBURG (NEU).

NEUHAUS (Kt. Freiburg, Bez. Sense. S. GLS). 1363, Gem. und Dorf. *Nüwenhuss* 1363, 1442. Die Tierstein besaßen im 14. Jahrh. dort Rechte. Der Weiler Auf der Egg wurde 1837 von der Gem. N. abgelöst und der Gem. Oberschrot angeschlossen. Die Gemeinde wurde 1850 mit Chevrilles vereinigt, und 1895 ordnete der Staat die administrative Vereinigung der Gem. N. und Plasselb an. Gemeindefestsetzungen 1740 und 1806. — Kirchlich gehörte N. zur Pfarrei Marly, von

NEUHAUS. Familien der Kte. Bern u. Freiburg.

A. Kanton Bern. Geschlecht der Stadt Biel, das urspr. aus dem Elsass stammen und 1386 das Bürgerrecht von Gals erworben haben soll. *Wappen*: in Gold ein schwarzer Baumstump auf grünem Dreieck, beseitet von zwei weissen Sternen. Aus dem Geschlecht gingen Aerzte, Geistliche und Offiziere in fremden Diensten hervor. — 1 JOHANN RUDOLF, 1652-1724, Dr. med. in Biel, dort Bürger 1692, war 1722

in Biel der Lehrer Albrecht Hallers (L. Hürzel: *Alb. Haller*). Sein Sohn — 2. JOHANN RUD., 1701-1770, Arzt in Biel, Venner 1748-1757. — 3. SAMUEL FRIEDRICH, Sohn von Nr. 2, 1733-1802, Dr. med., erwarb 1760 das Bürgerrecht von Neuenburg. — 4. FRANZ ALEXANDER, Sohn von Nr. 2, 1747-1803, Dr. med., Prof. an der med. Fakultät in Nantes (Frankreich) 1789-1791, Stadtschreiber von Biel 1792, wurde 1796 u. 1797 mit diplom. Aufträgen zum Direktorium nach Paris gesandt. Das zweite Mal war er dort kurze Zeit in Untersuchungshaft, kehrte unverrichteter Dinge heim und wurde später noch Unterschreiber im helv. Senat. — BT 1853. — SBB V. — Lutz: *Nekrologe*. — C. A. Blösch: *Stadt Biel*. — ASHR. — 5. FRANZ EMIL, Sohn von Nr. 4, 1794-1871, machte alle napoleonischen Feldzüge mit, trat 1816 in holländische Dienste und stieg in Batavia bis zum Grade eines Oberstleutenants und Kommandanten eines Teils der Insel Sumatra auf; res. 1843. — 6. RUD. FRIEDRICH, 1766-1838, Sohn von Nr. 3, Offizier in franz. Diensten bis 1792, dann Major der Milizen der Stadt Biel, Bürgermeister daselbst 1817. — 7. Joh. **Karl** (Charles) Friedrich, Sohn von Nr. 6, * in Neuenburg 9. II. 1796, war erst Kaufmann in



Strassburg, von 1820 an Teilhaber der Indiennefabrik seines Schwiegervaters Verdan in Biel. 1830 wurde er, als Verfasser politischer Broschüren rasch bekannt geworden, Mitglied des Verfassungsrats und dessen



Karl Neuhaus.
Nach einer Lithographie von
Hasler (Schweizer. Landesbibl.
Bern).

franz. Sekretär, im gl. J. noch Grossrat und Regierungsrat. Als Leiter des Erziehungsdepartements machte er sich vorab um die Förderung der Volksschule und die Umwandlung der bernischen Akademie in eine Universität (1834) verdient. Im Streite um die Errungenschaften des Umsturzschwungs von 1831 und in den aufregenden Angelegenheiten jener politisch sehr bewegten Zeit (Erlacherhoferschwörung; Dotationshandel), als Führer der radikalen Partei, die bald zu derjenigen der Brüder Schnell in Burgdorf in scharfen Gegensatz trat, wurde er in der bernischen und darüber hinaus in der eidg. Politik

(Asyllfragen; Conseilhandel; Louis Napoleonhandel usw.) zum markantesten Verteidiger der nationalen Würde und der Unabhängigkeit der Schweiz gegenüber dem Auslande, sowie zum Führer und Schirmher des schweiz. Radikalismus überhaupt. 1839 als erster Nicht-Bernburger zum Schultheissen erhoben, erreichte er den Ausschluss Stockmars (s. d.) aus der bern. Regierung. 1841 Tagsatzungspräsident, wurde er in jener Zeit nicht mit Unrecht als Diktator und mächtigster Mann der freisinnigen Schweiz bezeichnet, der bes. dem Kt. Aargau in der Klosterfrage seine Unterstützung liess. Seine Bekämpfung begann zunächst bei der Schnell'schen Partei und bei den aristokratischen Altgesinnten, dann bei den Konservativen der Schweiz unter Führung Luzerns (zu dem er, als dem damaligen Vorort, 1844 in den Walliserwirren in scharfen Gegensatz trat), bei der neu auftretenden sog. Bärenpartei (Jungradikale) und schliesslich durch persönliche Gegner wie Ulrich Ochsenbein und Stockmar. Am meisten Einfluss verlor er durch seine Haltung in den Freischarenzügen, und schliesslich stürzte er über der Verfassungsänderung von 1846. 1848 wurde N. noch in den Nationalrat gewählt, † er schon S. VI. 1849. — G. J. Burckhardt: *Ch. N.* — ADB. — Barth II, p. 282. — X. Péquignot: *Ch. N.* — SBB V. — E. Blösch: *Dreissig Jahre.* — Tillier: *Gesch. der Eid... 1830-1848.* — H. Spreng: *Utr. Ochsenbein.* — 8. KARL, * 1820, Sohn von Nr. 7, Dr. med., Arzt am Gemeindespital in Biel von 1851 an, 42 Jahre lang dessen Leiter, führte als erster Chirurg in der Schweiz eine Ovariotomie mit Erfolg aus; 15 Jahre lang Präsident der Burger- und der Einwohnernem. Biel, wirkte für die Errichtung eines Kinderspitals in Biel; † 14. VI. 1893. — KSA 1893, p. 704 f. — W. Senn: *Chronicon* 1893 (Erg. p. 144 f.). — 9. MAX, Sohn von Nr. 8, * 1873, Oberrichter seit 1910. — Im allg. vergl. J. Germinet: *La Famille Neuhaus* (in ASJ 1913). [H. Tr.]

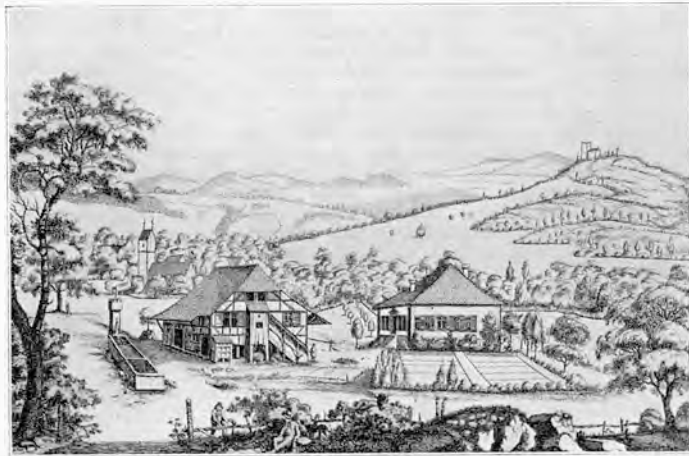
B. Kanton Freiburg. Zahlreiche Familien im obern Sensebezirk, die ihren Namen wahrsch. von der gleichnamigen Gem. haben. Mehrere N. wurden im 15. und 16. Jahrh. ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen. Wappen: in Blau ein Haus in natürlichen Farben. Eine aus Rechthalten stammende Familie bürgerte sich Ende des 17. Jahrh. in Montagny la Ville ein. Aus dieser stammen: — I. XAVIER, * 12. VIII. 1812, Artillerie-lieutenant im Sonderbundskrieg, spielte als Kommandant des Fort St. Jacques im Gefecht bei Bertigny am 13. XI. 1847 eine wichtige Rolle und hat davon einen Bericht hinterlassen (hgg. von Fr. Ducrest). In die Carrardhändel (1852-1853) verwickelt, wurde er misshandelt und ins Gefängnis geworfen, † 21. VI. 1892.

— 2. XAVIER, Enkel von Nr. 1, * 6. X. 1888, Advokat, seit 1922 Richter am Gericht des Saanebezirks, Hauptmann, Untersuchungsrichter der 2. Division 1927. — Gotthieb Studerus: *Die alten deutschen Familiennamen von Freiburg in Uechtland.* — P. de Zurich: *Les fefs Tierstein* (in ASHF XII). — Fr. Ducrest: *Le combat du Fort St. Jacques...* (in AF 1921-1922). [G. Cx.]

NEUHAUSEN (Kt. u. Bez. Schaffhausen. S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. Wappen: ältern Datums ist der Salm, wohl aus dem 19. Jahrh. dagegen das Rebmesser über einem dreiblättrigen Kleeblatt. *Nuwinhusen* 1111 (Besitzung von Allerheiligen); später *Newenhusen*, *Nüwenhusen*, wohl so genannt im Gegensatz zu dem ältern Weiler Hofstetten. Gräberfunde aus der Bronze- und Alamannenzeit. 1291 erwarben die Randenburger von Peter dem Meier von Schaffhausen u. a. das Meieramt und die Vogtei. Ziemlichen Grundbesitz besaßen die Klosterfrauen von Lindau, spez. den Kelnhof. 1334 und 1345 verkauften sie denselben den Randenburgern. Andere Grundbesitzer standen in engem Verwandtschaftsverhältnis zu der genannten Familie. Der ganze Randenburgische Besitz kam 1422 an Konrad von Fuch und 1429 an das Kloster Allerheiligen. Mit der Aufhebung des Klosters ging N. an die Stadt über. Eine besondere Vogtei wurde 1552 eingerichtet. Älteste Öffnung von 1466. Bis 1656 gehörte N. zum Klettgau und damit zum Landgericht des Grafen von Sulz. Auf dem Galgenbuck stand das Schaffh. Hochgericht bis 1840. Kirchlich gehörte N. wahrsch. zuerst zu Jestetten, schloss sich aber nach der Klostergründung eng an dasselbe an. Die erste Kirche stand oberhalb des Rheinfalls (älteste Nachricht von 1343). N. blieb Filiale bis 1827. Die heutige Kirche im Dorf wurde 1720 erbaut. Erste Schulnachrichten von 1625. In der 2. Hälfte des 19. Jahrh. nahm die Gemeinde infolge der rationellen Ausnützung der Wasserkräfte einen starken Aufschwung. *Bevölkerung*: 1799, 206 Einw.; 1860, 1286; 1900, 3905; 1920, 6448. Tauf- u. Ehregister seit 1662, Sterberegister seit 1765. Die wichtigsten Industrieta- blessemente am Ort sind: Schweiz. Industriegesellschaft (Waggon-, Waffen- und Maschinenfabrik); Aluminium-Industrie A. G.; Stahlwerk Fischer; Int. Verbundstofffabrik; Tonwaren-, Steinzeug- und Röhrenfabrik u. a. m. — Vergl. H. W. Harder: *Der Rheinfall und seine Umgebung.* — H. Freuler: *Rhein und Rheinfall.* — A. Steinegger: *Gesch. der Gem. Neuhausen.* — *Festschrift d. Kts. Sch. 1901, 324.* [A. STEINEGGER.]

NEUHEIM (Kt. Zug. S. GLS). Pfarrdorf und Gem. Das Gebiet gehörte früher zur Gem. Menzingen; durch die Verfassung von 1848 wurde N. von Menzingen getrennt und ist seither selbständig. Die älteste Urk., in der die Pfarrkirche von N. erwähnt wird, datiert von 1173. Darnach besaßen die Benediktiner von St. Blasien (Schwarzwald) das Patronatsrecht. Dieses Kloster hatte in N. einen Dinghof, ebenso auch Einsiedeln, das um die Wende des 12.-13. Jahrh. versch. grundherrliche Rechte innehatte und dem um diese Zeit auch das Patronatsrecht zufiel. Die Vogtei über den Einsiedler Dinghof übten die Grafen von Rapperswil aus, nach deren Aussterben (1283) verschaffte sie der König Rudolf seinen Söhnen. Die Oesterreicher besaßen auch die hohen Gerichte in den Besitzungen, die St. Blasien am Berg gehörten. Alle diese Reichtungen standen im Gebiete des österr. Amtes Zug. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh., nachdem Zug eidgenössisch geworden war, brachte letzteres die Vogteirechte nach und nach an sich. Einsiedeln trat sie ihm am 24. II. 1464 ab. Das Patronatsrecht hatte es schon am 20. IX. 1363 dem Kloster Kappel verkauft; letzteres trat es am 21. I. 1512 der Gem. « am Berg » (Menzingen und Neuheim) ab. Auch die Abtei St. Blasien überliess alle Rechte ihres Hofes zu N. am 4. VI. 1537 der Stadt und dem Amt Zug. Erst um 1679 haben sich auch die Einsiedler Gotteshausleute zu N. von dem alten Abhängigkeitsverhältnis losgelöst. Die Pfarrkirche (U. L. Frau) wurde im Kappelerkrieg 1531 stark beschädigt, 1663 neu gebaut und 1666 geweiht. Zu N. gehört auch der Weiler Hinderburg, nach dem sich Edle von Hinderburg (VUIBERTUS 970; ARNOLDUS um 1139) benannten (Herrgott: *Geneal. Habs.*). Die Edlen von Hüenberg ver-

kauften ihre Rechte zu H. 1431 den dortigen Hofleuten. Bis 1515 war die Nachbarschaft pfarrgenössig nach Baar. Pfarregister 1616, — Vergl. Stadlin: *Gesch. des Kts. Zug*, III, p. 82. — B. Staub: *Der Kanton Zug*. — A. Nüscheler: *Goteshäuser* (im *Gfr.* 40, p. 20). — R. Hoppeler: *Das Hofrecht von Neuheim* (im *Zuger Nbl.* 1907). [W. J. MEYER.]



Pestalozzianstalt Neuhof. Nach einem Kupferstich von J. Aschmann (Schweiz. Landesbibl. Bern).

NEUHOF (Kt. Aargau, Bez. Brugg, Gem. Birr, S. GLS). Landgut, das 1768 von Heinrich Pestalozzi gekauft wurde. In dem von ihm erbauten Bauernhof errichtete er 1775 ein Asyl für arme Kinder, sah sich aber schon 1780 genötigt, es wieder zu schliessen. Er verbrachte darauf noch seine Jahre bis 1798 auf dem Neuhof und verfasste dort seine Schriften: *Abendstunden eines Einsiedlers*; *Christoph und Elsa* und bes. *Lienhard und Gertrud*. Als Greis auf den Neuhof zurückgekehrt, verfiel er dort in die Krankheit, an der er 1827 zu Brugg starb. — Vergl. Art. PESTALOZZI und die dortige Lit. — NZZ 1926, Nr. 613. [H. Tr.]

NEUJAHRSBLÄTTER wurden im 19. Jahrh. von zahlreichen, bes. historischen und literarischen Vereinen, ferner von andern gelehrten Gesellschaften, gemeinnützigen Vereinen, auch von Bibliotheken usw. gegründet und herausgegeben. Viele enthalten bedeutende hist. oder biographische Beiträge, bes. zur Lokalgeschichte. Nachstehend folgt, nach Kantonen geordnet, ein Verzeichniss dieser Publikationen mit Angabe der jeweiligen Erscheinungsdauer. — Vergl. im allg. *Nbl. der Stadtbibl. Zürich*, 1856-58.

KANTON AARGAU. 1. *Nbl. für die aarg. Jugend*, hgg. von der hist. Klasse der Ges. f. vaterl. Kultur im Aargau, erschien 1816, 1817 und 1819; — 2. *Nbl. der aarg. Jugend*, geweiht von der Brugger Bez.-Ges. für vaterl. Cultur, ersch. 1819-22 und 1825-29; — 3. *Nbl. f. d. Jahr 1839*, der... Jugend des Kts. Aargau geweiht, nur 1839; — 4. *Neujahrsblätter für Jung und Alt*, hgg. von der Lehrerkonferenz des Bez. Brugg, seit 1890, seit 1904 als *Brugger Nbl.* — G. Müller: *Aus der Gesch. des Brugger Nbl.* (im *Nbl.* auf 1914). — 5. *Aarau-er Neujahrsblätter*, hgg. im Auftrag des Lit. Ges. Aarau, 1910 und seit 1927; — 6. *Zofinger Neujahrsblatt* 1905-08 und seit 1920; — 7. *Badener Neujahrsblätter*, seit 1925. [H. Tr.]

KANTON BASEL. Das *Nbl. f. Basels Jugend* ersch. 1821-72, seither als *Basler Nbl.*, hgg. von der Gemeinn. Ges. — P. Siegfried: *Festschrift... Gemeinn. Ges.* 1927. [C. Ro.]

KANTON BERN. — 1. *Nbl. für die bern. Jugend*, 1808-62, hgg. bis 1813 von Sigm. v. Wagner, dann von andern, u. a. vom Hist. Verein, der das von ihm 1894-1908 hgg. — 2. *Nbl. des Hist. Vereins* als Fortsetzung des erstgen. dachte; — 3. *Nbl. der Lit. Gesellschaft Bern*, seit 1891; — 4. *Bieler Nbl.*, hgg. vom Hist. Ver-

ein, 1908-11; — 5. *Nbl.*, hgg. vom Ortsverein Schwarzenburg, nur 1911; — 6. *Nbl. für Thun*, 1921 und 1924. [H. Tr.]

KANTON GLARUS. Ein *Nbl. der Naturf. Gesellschaft des Kts. Glarus* erschien 1898 und 1907. Seine Fortsetzung bilden die *Mitteilungen der Naturf. Ges. des Kts. Glarus*. [Nz.]

KANTON LUZERN. Erschienen ist nur ein *Nbl. der Kunstgesellschaft Luzern* 1899-1913. [D. S.]

KANTON SOLOTHURN. Das *Nbl. des Kunstvereins Solothurn* erschien 1853-1856, 1859, 1861 u. 1865; das *Nbl. der Soloth. Töpfergesellschaft* 1883 u. 1885; ferner ein *Nbl. der Vortragsgesellschaft Olten* 1884. [H. Tr.]

KANTON ST. GALLEN. 1. *Neujahrsblätter*, hgg. vom Hist. Verein, seit 1861; — 2. *Neujahrs-Stücke*, von dem Erziehungs-Rathe des Kts. Säntis 1801 und 1802, des Kts. St. Gallen 1805-14; — 3. *Neujahrsblätter*, hgg. vom wissenschaftl. Verein, 1827-37 (ohne 1835). [†Bt.]

KANTON SCHAFFHAUSEN. 1. *Nbl. des Kunstvereins Schaffhausen*, 1879 u. 1880; — 2. *Nbl. des hist.-antiq. und des Kunstvereins*, 1889-1914; — 3. *Neujahrs Geschenk für die Jugend des Kts. Schaffh.* 1822-43. [STIEFEL.]

KANTON THURGAU. Die Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft gab 1842-1860 *Thurg. Neujahrsblätter* heraus (24 Nummern). [LEISI.]

KANTON URI. 1. *Nbl. aus der Urschweiz*, 1857 und 1858; — 2. *Hist. Nbl.*, hgg. von der Ges. f. Gesch. und Altertümer, seit 1895. [E. W.]

KANTON ZUG. 1842-1846 erschien das *Zugerische Nbl. für die Jugend und ihre Freunde*, red. von Karl Kaspar Keiser, mit der Gesch. von Zug bis 1422. Seit 1882 erscheint ein *Zug. Nbl.*, seit 1893 hgg. von der Gemeinnützigen Ges. des Kts. Zug. [W. J. M.]

KANTON ZÜRICH. A. Stadt: 1. *Nbl. hgg. von der Stadtbibliothek* (das älteste der Schweiz), von 1645 an, die ersten mit Kupferstichen von Konrad Meyer, dem wahrsch. Urheber des ganzen Unternehmens. Neue Form von 1759 an, 1842-1848 und wieder von 1901 an. Bedeutend für die Gesch. Zürichs; viele Kupferstiche der besten Künstler. Als Nachfolgerin der Stadtbibliothek gab die Zentralbibliothek Zürich 1917-1924 (mit Unterbrüchen) das — 2. *Nbl. hgg. von der Zentralbibl. Zürich* heraus. S. dieses 1922, p. 30, sowie *Nbl. der Stadtbibl.* 1856, p. 3. — NZZ 1920, Nr. 2162; 1921, Nr. 1. — 3. *Nbl. der (allgemeinen) Musikgesellschaft*, von 1685 an. S. dieses 1856 u. 1857. — 4. *Neujahrsstücke der Ges. der Constafler*, 1689-1798 (Fortsetzung von 1806 an s. unter *Nbl. der Feuerwerkerges.* und vergl. dieses 1849). — 5. *Nbl. der Musikerges. auf der deutschen Schule*, 1713-1812, s. *Nbl. der Allg. Musikerges.* 1856 u. 1857. — 6. *Neujahrsstücke der Ges. der Pörtler*, 1744-1798, bedeutend für das zürch. Kriegswesen. — 7. *Nbl. der... Chorherren*, von 1779 an, bedeutend für die zürch. Gelehrten-geschichte, von 1838 an *Neujahrsblätter zum Besten des Waisenhauses*, s. dieses 1924, p. 14. — 8. *Nbl. der Ges. z. Schwarzen Garten* (Wundärzte, Schärer und Bader), 1786-1832. — 9. *Nbl. der Naturf. Gesellschaft*, seit 1798. — 10. *Nbl. der Hilfsgesellschaft in Zürich*, seit 1801. — S. *Zum 125j. Bestehen der Hilfsges. Zür.* 1799-1924. — 11. *Nbl. der Künstlerges.*, seit 1805, von 1896 an *Nbl. der Kunstgesellschaft*. — S. *Gedenkblätter zur Feier des 150j. Bestandes...* 1887. — 12. *Nbl. der Feuerwerkergesellschaft* (neuer Name der Ges. der Constafler), seit 1806, ausgenommen 1923-1925, bedeutend für die schweiz. Kriegsgeschichte. — S. das *Nbl.* auf 1849. — 13. Als Neujahrsblätter sind auch die *MAGZ*, seit 1837, erschienen. — S. *Denkschrift z. 50j. Stiftungsfeier der Antiq. Ges.* 1882, p. 9. — 14. Ein *Nbl. der Knabengesellschaft in Zürich* erschien 1860 u. 1861.

B. Landschaft: 1. *Nbl. für Bülach*, hgg. von J. Utzinger, erschien 1855, 1856, 1860, 1861, 1862 u. 1870 mit lokalhist. Arbeiten. — 2. *Nbl. der Gem. Unterstrass*, nur 1877. — 3. *Neujahrsgabe f. Uster*, nur 4 Hefte, 1866-

1869, mit Lokalgesch. — 4. Nbl. der Freien Vereinigung Wädenswil, 1925-1926 und 1926-1927. — 5. Nbl. der Stadtbibl. in Winterthur, seit 1682 (ausg. 1799), u. a. mit einer Reihe von Gemeindegeschichten von E. Stauber. — 6. Nbl. der Hilfsgesellschaft von Winterthur, seit 1863. — S. *Festrede zur Feier des 50j. Bestandes...* (1862), p. 13. — Vergl. im ganzen Nbl. der Stadtbibl. Zürich 1856-1858; ferner *Die Schweiz* 1899, Heft 21. — *ZWCh.* 1919, Nr. 1, u. 2. — *Zürcher Volkszeitung* 1923, Nr. 305. — NZZ 1924, Nr. 1986. [F. Hegel.]

NEUKIRCH (Kt. Graubünden). Siehe OBER SAXEN und SAFIEN.

NEUKIRCH (rom. SURCUOLM, urk. auch *Ueber dem Berg*) (Kt. Graubünden, Bez. Glenner, Kreis Lugnez, S. GLS). Gem. und Pfarrei mit den Höfen Caduff, Canetg und Cavegn. N. bildete mit dem schon im Reichsurbar (831) genannten Hof Supersaxa, um den sich durch vermehrte Rodung die übrigen Höfe von Obersaxen gruppierten (Walser), eine urspr. einheitliche Markgenossenschaft. Es zählte 1570 sieben Höfe und schloss sich dem Hofgericht Lugnez an, 1630 schlossen sich die Höfe zu einer Nachbarschaft (Gemeinde) zusammen, behielten sich aber die Rechte auf ihre Hofwäldungen vor. N. benutzte Allmenden und Alpegebiete mit Morissen gemeinsam, daher viele Streitigkeiten. 1790 wurden die Grenzen zwischen den Hochgerichten Grub und Lugnez genauer festgestellt, damit vor allem diejenigen zwischen den Gem. Neukirch und Flond. Die Kirche St. Georg zu N., urspr. Filiale der Talkirche von Pleif, wurde 1643 von dieser getrennt. Taufregister seit 1659, Ehereg. seit 1667, Sterbereg. seit 1666. — Vergl. *Regesten von Neukirch*. — Nüscheler: *Gotteshäuser*. [L. J.]

NEUKIRCH AN DER THUR (Kt. Thurgau, Bez. Bischofzell, S. GLS). Dorf, ref. Kirchengem., Municipal- und Ortsgem. Bis um 1500 hiess der Ort *Seliswil*, auch *Elenwil*; *Eliswile* 1294; *Seliswile* 1296; *Nüwenkilchen* 1520. Der Ritter Johann von Schönenberg trat dort 1294 und 1296 Besitz an den Bischof von Konstanz ab. Weiterhin besass der Bischof die niedere Gerichtsbarkeit, die er durch seinen Obervogt in Bischofzell ausüben liess. Seit alten Zeiten war das Dorf nach Sulgen kirchgenössig, doch bestand schon 1484 die Kapelle zu den Hl. Maria, Jakob, Anton und Martin, die von Wallfahrern zahlreich besucht wurde. In der Reformation trat N. der neuen Lehre bei, bekam jedoch erst 1604 einen eigenen Pfarrer. Kollator war Zürich, bis es 1843 sein Recht an die Gem. abtrat. 1555-1849 wurde in der Kirche auch Messe gelesen; 1853 wurden die wenigen Katholiken Schönholzerswilen zugeteilt. Als in der Gegenreformation die Evangelischen von Schönholzerswilen, Wuppenau, Welfenberg und Heiligkreuz ihren eigenen Gottesdienst verloren hatten, besuchten sie auch die Predigt in N. Um 1700 wollten das Stift Bischofzell und der Abt von St. Gallen dieses Herkommen aufheben. Daraus entstand ein hartnäckiger Streit, der den Landvogt und die regierenden Orte beschäftigte; beendet wurde er erst durch den Bau der evang. Kirche in Schönholzerswilen 1714. — Vergl. *TU*. — *Pup. Th.* — Nüscheler: *Gotteshäuser*. — Kuhn: *Thurg. sacra*. — Sulzberger: *Gesch. der ref. Kirchengem.* (Ms.). [Leisi.]

NEUKIRCH IM EGNACH (Kt. Thurgau, Bez. Arbon, S. GLS). Ref. Kirchdorf der Gem. Egnach. Die 69 Siedelungen im Egnach waren von alters her nach Arbon kirchgenössig; jedoch entstanden vor 1500 die Kapellen St. Jakob in Erdhausen und St. Gallus in Steinebrunn. Von der Reformation an blieben beide zuerst geschlossen, und die Pfründe von Erdhausen wurde dem evang. Kirchengut Arbon einverleibt. Erst von 1588 an fand in Erdhausen ref. Gottesdienst statt, während in Steinebrunn von 1674 an wieder Messe gelesen wurde. Nach dem Toggenburger Krieg erbauten 1727 die reformierten Egnacher mit Hilfe Zürichs eine eigene Kirche bei dem Hofe Mosershaus. Fünf Ortschaften der Gemeinde, Frasnacht, Steineloh, Feilen, Stachen und Speisersleh, blieben bei der Kirche Arbon und wurden später auch politisch von Egnach getrennt. Der Weiler « bei der neuen Kirche » führt seit 1798 den Namen Neukirch; er dehnte sich so aus, dass die Orte Mosershaus, Siebertshaus, Nussbaumen, Werd

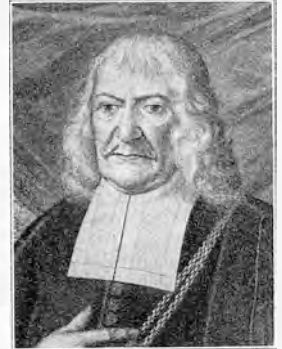
und Bergerbruck darin aufgingen. *Bevölkerung*: 1920, 448 Einw. — Die Kapelle Erdhausen wurde 1839 als Wohnung an einen Privaten verkauft. — H. G. Sulzberger: *Gesch. der ref. Kirchengem.* (Ms.). — Kuhn: *Thurgavia sacra*. — A. Michel: *Egnach*. — Art. EGNACH. [Leisi.]

NEUKOMM. Eines der ältesten Bürgergeschlechter von Unter-Hallau (Kt. Schaffh.), wo es seit 1330 festgestellt ist und von wo es sich in die klettgauischen Gem. Beringen (1457), Guntmadingen, Löhningen und Ober-Hallau, wohl auch nach Rafz (Neukom), ferner nach Schaffhausen, Basel, Bern, Burgdorf, La Chaux de Fonds, Igis, Luzern, Neuenburg und Zürich verbreitet hat. (Name = der Neuangekommene, Eingewanderte (?). Aus Sulgen in der

Stadt Schaffhausen eingebürgert 1547. *Wappen* der Hallauer- und Schaffhauser N.: in Weiss nach oben geöffneter Regenbogen, überhöht von drei roten Sternen. Das Unter-Hallauer Geschlecht stellte einige Forstmeister und Aerzte: — 1. JOHANN GEORG, 1811-1858, Dr. med., Sanitätsrat. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 2. HERMANN, * 12. III. 1872, Architekt in Basel, mit Albisetti Schöpfer des Nationaldenkmals in Bellinzona. — SKL. — Schaffhausen: — 1. HANS KONRAD, 25. v. 1598-7. v. 1660, Hauptmann in Frankreich, Reichsvogt 1645, Bürgermeister 1659. Sein Sohn — 2. JOHANN KONRAD, 28. II. 1617-3. I. 1699, Hauptmann in Frankreich, Stadtmajor und Kommandant der Schaffhauser Hilfstruppen zur Unterdrückung des Bauernaufstandes 1653, erster Landvogt zu Neukirch 1654, stieg zum Bürgermeister und eidg. Obersten empor. Abgesandter an verschiedene Tagstungen sowie zur Friedensvermittlung zwischen den Glarner Glaubensparteien 1683 und zur Bewillkommung des Königs Ludwig XIV. von Frankreich zu Ensishem 1681. Sein Sohn — 3. HANS KONRAD, war Obervogt zu Thayngen 1735. — 4. JOHANNES, Obervogt zu Buch 1759, zu Thayngen 1768. — 5. JOHANN HEINRICH, * 10. II. 1796 in Rafz (Kt. Zürich), † 21. III. 1856 in Schaffhausen, Gouachemaler, malte Landschaften für den Bleulerschen Kunstverlag im Schloss Laufen am Rheinfluss; Neukomm's Diorama von Helvetien, Rigi-Panorama für Segesser in Luzern. — Vergl. SKL. — US. — LL. — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. [STIEFEL.]

NEUMÜNSTER (Kt., Bez. und Gem. Zürich, S. GLS). Kirchengem., bestehend aus den ehemaligen Aussengem. Riesbach, Hirslanden und Hottingen, bis 1834 zum Grossmünster pfarrgenössig. Im Pestjahr 1611 erhielten die drei Gem. beim heutigen Kreuzplatz einen gemeinsamen Friedhof mit Abdankungskapelle. Wochenpredigten von 1640 an; erster Pfarrer 1661; Einführung des Sonntagsgottesdienstes 1706. 1834 bildete sich die neue Kirchengem., die sich vom Grossmünster abtrennte und den Namen N. beilegte. Pfarrbücher seit 1706. 1905 wurde die Kreuzkirche in Hottingen eingeweiht. — J. J. Schälchli: *Mitteilungen über die Entstehung der Kirchengem. N.* — *Chronik der Kirchengem. N.* 1839-1889. — E. Attenhofer: *Die Kirchengem. N.* — P. Liechti: *Die Kreuzkirche der Kirchengem. N.* — E. Äppli: *Aus der alten N.-Gemeinde*. [E. H.]

NEUNFORN (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld, S. GLS. unter Ober- und Niederneunforn). Municipal- und ref. Kirchengem., bestehend aus den Ortsgem. Ober- und Niederneunforn nebst Wilen. *Wappen*: das des



Johann Konrad Neukomm. Nach einem Ölporträt von J. M. Veyth, gestochen von Joh. Georg Seiller.

ehemaligen Gerichtes Neunforn : in Silber neun grüne Tannen (Föhren) in einer Reihe auf grünem Boden.

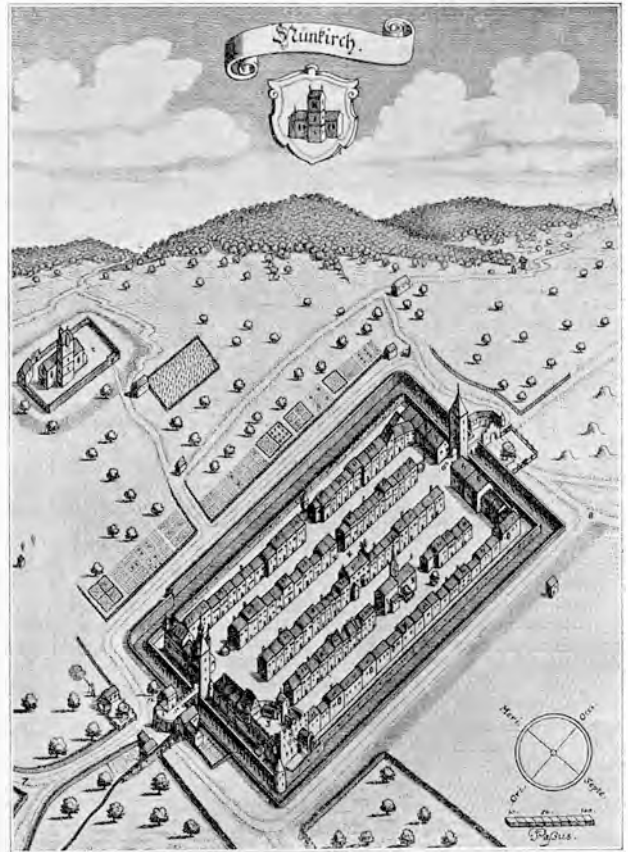


Oberneunforn. Beim Münchhof liegen vier Tumuli einer prähistorischen Grabstätte, die von der Hallstattperiode bis zur Römerzeit benutzt wurde. Man hat ihr 1840 allerlei bronzene und eiserne Geräte, darunter ein merkwürdiges römisches Votivbeilchen, entnommen (Funde im Landesmuseum). Ebenso hat Ferd. Keller 1843 bei der Langmühle einen Grabhügel aus der ältern Eisenzeit ausgegraben. An der Schaffhauserstrasse entdeckte man 1863 die Trümmer eines römischen Hauses mit kleinen Werkzeugen und Münzen. Um 962 befand sich in *Niuuora* eine Malstätte der Gaugrafschaft Thurgau. Im 13. Jahrh. lebten kiburgische (?) Ministerialen von N., als deren Wohnsitz mehrere Plätze mit Mauerresten in Frage kommen (KONRAD 1244; DIETHELM Ritter, 1247; BURKART und HERMANN 1252). Die Kirche wird 1247 zuerst erwähnt; sie wurde 1695 neu gebaut. Der Kirchensatz gehörte bis 1265 der Freiherrenfamilie von Wart, hierauf dem Kloster Töss und nach seiner Aufhebung 1525 dem Stände Zürich bis 1843. Inhaber der niederen Gerichtsbarkeit war 1442 Hans von Griesheim, um 1500 die Herren von Leuenberg, 1554 bis 1680 die Stockar von Schaffhausen, sodann Hans Kaspar Escher von Zürich, endlich 1694 bis 1798 der Stand Zürich selber. Das jetzt noch bestehende Schloss der Gerichtsherren dürfte aus dem 16. Jahrh. stammen. Da Kollator und Gerichtsherr seit der Reformation evangelisch waren, blieben der Gemeinde, die gleichfalls den neuen Glauben angenommen hatte, alle konfessionellen Streitigkeiten erspart. Öffnung von 1528 im Zürcher Staatsarchiv. Pfarrbücher seit 1732.

Niederneunforn (*Nuveron inferius* 1293; zu dem hangenden *Nüforan* 1321). Die Gerichtsbarkeit war bis 1501 im Besitz des Klosters Ittingen, ging dann an die Herren von Hünegg auf Schloss Wyden und von diesen wahrsch. an die Herren von Leuenberg über, die auch Oberneunforn besaßen. Von da an stand das Dorf bis 1798 unter den gleichen Gerichtsherren wie Oberneunforn, behielt aber ein eigenes Richterkollegium. Die Kapelle in Niederneunforn ist schon vor der Reformation gebaut worden. Öffnung von 1501 im Zürcher Staatsarchiv. Chronik von 1421 bis 1738 (Ms.) in der Kantonsbibl. Frauenfeld. *Bevölkerung* von Ober- und Niederneunforn : 1695, 765 Einw. ; 1850, 984 ; 1920, 632. — TB 38. — Keller u. Reinert: *Ürgesch. des Thurgaus*. — TU. — LL. — Pup. Th. — Nüscheler : *Gotteshäuser*. — G. Sulzberger : *Reform. Kirchengem. des Thurgaus* (Ms.). — J. R. Rahn : *Kunstdenkmäler* [Leisi.]

NEUNKIRCH (Kt. Schaffhausen, Bez. Oberklettgau, S. GLS). Gem. und Kl. Stadt. *Wappen* : Bergkirche (Tinktur verschieden). Einige Funde von Steingeräten und einer Feuerstelle im Gebiet der Widenquellen lassen auf eine paläolithische Siedlung schliessen. Aus der gleichen Zeit stammt wohl das Refugium auf « Dicki ». Reiche Funde aus der Hallstattperiode zeitigen die Grabungen auf dem Heming. In die Römerzeit weisen Mauerreste einer befestigten Villa in der Rietwies und die sog. Römerstrasse. Nach einzelnen Mauerresten ist anzunehmen, dass N. zuerst auf dem Kiltberg stand. *Niuchilchun* zwischen 850 und 872. Der Name bedeutet, dass eine neue Kirche dort stand. Die Ableitung von 9 dahin kirchenössigen Gemeinden ist abzulehnen. Spätere Formen : *Niüwikilch*, *Niinkilch*, *Niikilch*. 1155 besass der Bischof von Konstanz ca. $\frac{1}{3}$ des Bannes von N. Sehr früh (1260 ?) erwarb der Bischof die Vogtei und das Meieramt. Herr der Schirmvogtei und der niederen Gerichtsbarkeit blieb er bis 1525. Von 1330 stammt eine Öffnung der « Stadt N. ».

Sie besass schon längere Zeit das Stadtrecht. Die Neuanlage am jetzigen Standort darf jedenfalls ins 13. Jahrh. verlegt werden. Durch eine Versetzungsurkunde von 1402 war N. für 10 Jahre ein offenes Haus der Stadt Schaffhausen. Zur Zeit des Konstanzer Konzils 1415 liess sich das Städtchen seine Rechte durch Kaiser Sigismund bestätigen. Die erste Nachricht vom Schloss zu N. stammt von 1436. Absteigequartier des Bischofs war bis dahin der Kelnhof. Kraft der Immunität beanspruchte der Bischof auch die hohe Gerichtsbarkeit. Ein 50jähriger Streit deswegen wurde 1497 durch einen Vergleich beendet. Die Grafen von Sulz als Herren des Klettgaus traten dem Bischof und seinem Stift die hohe Gerichtsbarkeit zu N., Unter- und Oberhallau ab; Zoll und Geleite verblieben dem Grafen. Während des Schwabenkrieges erhielt N. eine eidg. Besatzung. Während der Reformationswirren verkaufte der Bischof die Stadt samt Ober- und Unterhallau an Schaffhausen. N. wurde nun Sitz einer Obervogtei.



Neunkirch um 1654. Nach einem Kupferstich von Matth. Merian.

1659 einer Landvogtei. Eine Öffnung von 1568 regelte das Verhältnis des Städtchens zu Schaffhausen. Sitz des Vogtes war das Schloss, erweitert 1555-1558. Am 1. II. 1798 fand in N. ein Kongress der Abgeordneten von 22 Gemeinden statt.

Der Bau der ältesten Bergkirche fand jedenfalls im 9. Jahrh. statt. Die heutige stammt wahrsch. aus dem Ende des 13. Jahrh. Eine Renovation brachte Wandgemälde aus dem 14. Jahrh. an den Tag. Der Turm wurde 1484 errichtet. Die urspr. Ausdehnung des Kirchspiels ist ungewiss. N. war Dekanatskirche. Das Patronatsrecht und Pfrundgut blieben auch nach der Reformation Eigentum des Domkapitels, aber mit Präsentationsrecht des Rates von Schaffhausen. Dies waren die

Verhältnisse bis 1804. Mitten im Städtchen befand sich die Kapelle zu St. Johann. Vor 1295 existierte schon eine Schulpründe. 1814 erfolgte die Gründung einer Oberschule (später Realschule). Taufregister seit 1611, Ehereg. seit 1610, Sterbereg. seit 1700 (Lücke 1652-1664). — Vergl. W. Wildberger: *Gesch. der Stadt Neunkirch*. [A. STEINEGGER.]

NEURONI (NEBULONI, NEULONE, NIVOLONI). Seit dem 13. Jahrh. bekannte Familie von Riva S. Vitale (Kt. Tessin), von der sich ein Zweig im 14. Jahrh. in Lugano, ein anderer, von letzterem abstammender, im 15. Jahrh. in Bellinzona (†) niederliess. *Wappen*: in Blau eine wagrecht schwebende weisse Wolke über silbernem Stern und silbernem Halbmond, überhöht von einer goldenen Sonne und einem zweiten silbernen Stern. — **ARDIZONUS**, in Riva S. Vitale 1290; **JOHANNES**, erwähnt 1357, ist Stammvater des Zweiges von Lugano; **GIOVANNI MARTINO**, von Lugano, 1425-1459 erw., Notar, ist Stammvater des Zweiges von Bellinzona. — 1. **GABRIELE**, von Bellinzona, 1469-1500 gen., Notar, Steuerbeamter von Bellinzona 1471; Abgeordneter der Stadt an den Herzog von Mailand 1478, an den König von Frankreich und J. J. Trivulzio 1499. — 2. **PIETRO**, von Lugano, Baumeister, 1582-1607 erw., Staatsbaumeister des Kurfürstentums Brandenburg 1590, arbeitete am Schloss Berlin 1595-1598, Oberarchitekt des Herzogs von Anhalt-Köthen 1607. — 3. **BERNARDO**, Vetter von Nr. 3, † nach 1583, Architekt in Deutschland, baute die Elbebrücke bei Rossau (Anhalt-Köthen) 1583. — 4. **PIETRO ANTONIO**, von Lugano, Oberst in venetianischen Diensten, Gesandter dieser Republik zu Ferdinand II. von Toscana. — 5. **GIOVAN PIETRO**, von Lugano, Oberst in venetianischen Diensten, Gesandter der Eidgenossen nach Venedig zum Abschluss der Salzkonvention 1667, † um 1669 im Feldzug von Kreta gegen die Türken mit seinen Brüdern ANTONIO und FABRIZIO, Hauptleuten im Dienste Venedigs. — 6. **AGOSTINO**, Sohn von Nr. 5, Oberst in venetianischen Diensten, Gouverneur von Gross-Medua (Albanien) 1682, Gesandter Venedigs zu August II. von Polen 1715, † im Kriege gegen die Türken und ist wahrsch. identisch mit dem Obersten N., der 1673-1695 von den AS I als Vertreter der Orte in Venedig erwähnt wird. — 7. **FRANCESCO**, von Riva S. Vitale, Bildhauer, schuf 1692 die Statue des Papstes Pius V. in Pavia. — 8. **PIETRO ANTONIO**, Sohn von Nr. 6, Oberstlieutenant im Dienste Venedigs, machte den Feldzug von Morea und Korfu mit, † bei Lepanto 1716. — 9. **GIAN MARIA**, Sohn von Nr. 6, Oberst in venetianischen Diensten, führte ein wichtiges Kommando in Korfu, wo er 1716 belagert wurde, † 1718 am



Agostino Maria Neuron.
Nach einem Ölgemälde.

Kap Matapan in einem Seefecht gegen die Türken. — 10. **Filippo**, Sohn von Nr. 6, * 19. II. 1690 in Lugano, † 22. IV. 1760 in Como, Kapuziner unter dem Namen **Agostino Maria**; Guardian des Klosters von Mailand und Provinzialdefinitor 1731, Rat und Prediger am Hofe Karls VI. in Wien 1732, Gesandter des Kaisers an den König von Portugal 1734, der Maria Theresia nach Rom 1741. Papst Benedikt ernannte ihn zum Examinator der Bischöfe, Hausprälat, Thronassistent und 1746 zum Bischof von Como. — 11. **PIETRO Nerone** (zweifelloser Neuron), von Lugano, schuf 1781 auf wissen-

schaftlicher Grundlage die erste geographische Karte des südlichen Tessin. — Vergl. *AHS* 1914. — *BStor.*, 1879-1884, 1886, 1889, 1891, 1896, 1899, 1904, 1909, 1926. — *AS I.* — *Monitore di Lugano* 1925. — *LL.* — *Oldelli: Diz.* — *SKL.* — *Bianchi: Artisti ticinesi.*

— Girard: *Hist. des officiers suisses.* — *Vegezzi: Esposizione storica.* — *St. Franscini: La Svizzera italiana.* — *L. Birchler: Die Einsiedler Kirche.* — *D. Sesti: Il culto pubblico, al B. Manfredo Settala.* — *E. Pometta: Come il Ticino.* — *Popolo e Libertà*, 21. VII. 1924. — *A. M. Gerber: Die Entwickl. d. geogr. Darstellung des Landes Tessin bis 1850.* [C. TREZZINI.]

NEU ST. JOHANN (St. Gallen). Siehe **ST. JOHANN**.
NEUSTÜCK. Maler- und Bildhauerfamilie in Basel. — 1. **MAXIMILIAN**, Maler, Radierer und Lithograph, * 1756 in Mainz, † 1834 in Basel, kam 1780 nach Basel. Werke: Panneaux, Supraporten, Wandmalereien, auch Veduten von Basel und Umgebung. — 2. **JOHANN JAKOB**, Maler und Lithograph, 1799-1867, Sohn von Nr. 1, malte meist Veduten in Aquarell und Oel vom Basler Münster und den übrigen Kirchen, sowie von den alten Gebäuden der Stadt. — 3. **JOHANN HEINRICH**, Bildhauer, 1802-1868, Bruder von Nr. 2, verfertigte u. a. einige Statuetten und Bildnisse. — *SKL.* [C. Ro.]

NEUTRALITÄT DER SCHWEIZ. Von ihren Anfängen an bis anfangs des 16. Jahrh. hat die aus Kriegen und Kämpfen mit ihren Nachbarn entstandene Schweiz die N. nur ausnahmsweise beobachtet, so anlässlich des Krieges von 1453 zwischen Frankreich und England. Nach der Vernichtung Karls des Kühnen bei Grandson, Murten und Nancy trat sie noch einmal als grosse Militärmacht im Schwabenkriege auf, den sie gegen das deutsche Reich siegreich durchführte, ebenso bald darauf in den Kämpfen um die Lombardei. Die grossen Niederlagen bei Marignano (1515) und Pavia (1525), sowie die Glaubenskriege zwischen den eidg. Orten selbst bereiteten dieser ebenso ephemeren wie glänzenden Rolle ein Ende. Von da an bis heute hat die Schweiz auf eine aktive Teilnahme an den grossen europäischen Konflikten verzichtet. Seit Anfang des 16. Jahrh. beobachtet sie eine Politik der Neutralität, die vom Auslande auch nie angetastet wurde, ausgenommen während der französischen Revolution und der Kriege des ersten napoleonischen Kaiserreiches.

Sobald die Schweiz die Neutralität als politischen Grundsatz angenommen hatte, kamen die zwischen den Orten und den fremden Mächten abgeschlossenen Militärkapitulationen auf. Diese Uebereinkünfte, denen das ewige Bündnis mit Frankreich vom 5. v. 1521 als Grundlage diente, gestatteten einem Teil des Volkes, seinen kriegerischen Trieb auf den verschiedenen Schlachtfeldern Europas zu betätigen (s. **ART. KAPITULATIONEN**). Seitdem die VIII alten Orte dieses neue politische Mittel in ihren Beziehungen zum Auslande anwandten, glaubten sie es auch im Innern gegenüber den neu eingetretenen Gliedern der Eidgenossenschaft (Schaffhausen, Appenzel und Basel) anwenden zu müssen. Bei ihrer Aufnahme mussten diese die Verpflichtung eingehen, in allfälligen Feuden zwischen den andern Kantonen eine strikte Neutralität zu beobachten und die Haltung von Vermittlern einzunehmen. Die neutrale Eidgenossenschaft bemühte sich endlich, sich auf allen Seiten durch einen Gürtel neutraler Auswärtiger zu umgeben. So schloss sie sich 1522 an der Westgrenze der zwischen Franz I. und der Regentin der Niederlande vereinbarten Neutralisierung der Freigrafschaft an, und dieser Schutz blieb bis zur 1674 erfolgten Annektierung dieser Provinz durch Ludwig XIV. bestehen. Ebenso hatte die Schweiz im Laufe des 17. Jahrh. an ihrer Rheingrenze Anteil an der Neutralisierung einer Anzahl Reichsstädte (Konstanz, Strassburg, Rheinfelden, Laufenburg usw.), und es gelang den Kantonen, diese allerdings intermittierende Neutralität von den Mächten bis zur französischen Revolution respektieren zu lassen. Als Beispiel dieser politischen Massnahmen kann auch die Neutralisierung Neuenburgs angeführt werden, die 1549 und 1792 dieser mit einigen Kantonen verbündeten Grafschaft eingeräumt wurde; ferner auch der Einschluss Genfs in die Schweiz. Neutralität, den das mit dieser Republik verbürgrechtete Bern schliesslich 1792 von den andern Kantonen erlangte, nachdem es sich seit 1668 vergeblich darum bemüht hatte. Der Vollständigkeit halber sei noch die in den Verträgen von Wien 1815 und Turin 1816 zugestandene Neutralisierung von Nordsavoyen erwähnt.

Zu einer strengen und konsequenten Beobachtung der Neutralität sah sich die Schweiz im 30jährigen Kriege (1618-1648) gezwungen, der sich teilweise an ihrer Nordgrenze abspielte. Tatsächlich haben die Kriegsparteien wiederholt Einfälle auf Schweizergebiet ausgeführt und nahmen einige dieser sog. « Truppendurchgänge » vor, welche die vor dem 30jährigen Kriege abgeschlossenen Verträge gestatteten. So setzten es die katholischen Orte durch, dass den spanischen Truppen der Durchmarsch vom Mailändischen nach Deutschland gestattet wurde. Die Protestanten ihrerseits, von Zürich beeinflusst, erlaubten dem schwedischen General Horn, Schweizerboden zu betreten, um die Belagerung von Konstanz zu ermöglichen; die Kaiserlichen ferner scheuten sich nicht, Basler Gebiet zu verletzen, um die sich zurückziehende schwedische Armee zu verfolgen (1633). Dank dem nördlichen unerlaubten Durchzug des Generals von Sachsen-Weimar über Baslerboden (1638) gelang der Handstreich auf das österreichische Fricktal.

Im Bewusstsein ihrer ungenügenden Wehrorganisation, schlossen die Orte 1647 des *Defensionale von Wil*, das einen eidg. Kriegsrat beauftragte, im Falle der Gefahr von aussen alle zur Grenzbesetzung erforderlichen Massnahmen zu treffen. Zudem wurden die Orte ersucht, dem neuen Organ ein erstes Kontingent von 12 000 Mann zur Verfügung zu stellen, dem im Notfall zwei andere gleich starke Kontingente zugeteilt würden (s. ART. DEFENSIONALE). Das Defensionale von Wil schuf das Prinzip des Grenzschutzes und der bewaffneten Neutralität der Schweiz. Als deren erstes unvollkommenes Instrument konnte es die Gebietsverletzungen nicht verhindern, welche die Eidgenossenschaft während der Kriege Ludwigs XIV. zu erleiden hatte (Verletzung des Baslergebiets durch die kaiserliche Armee des Generals Mercy 1709), so dass sich, von seiner Unwirksamkeit überzeugt, mehrere Kantone 1678 und 1679 davon zurückzogen. Die vier grossen Kriege Ludwigs XIV. gaben den eidg. Orten Gelegenheit, die Kriegführenden alle gleich zu behandeln, indem sie auch mit den Gegnern Frankreichs Militärkapitulationen abschlossen, die bisher einzig dieser Macht vorbehalten gewesen waren, und indem sie bestimmten, dass die Söldnertruppen in Zukunft nur noch in Defensivkriegen verwendet werden dürften.

Obschon uneins auf kirchlichem Gebiet, ist es den Kantonen gelungen, das Neutralitätsprinzip gegenüber dem Ausland schlecht und recht aufrecht zu erhalten bis zu dem durch die Revolution hervorgerufenen Umsturz und zum Einmarsch der französischen Truppen in die Schweiz 1798. Die Regierung der Helvetik kümmerte sich nicht um den mehrere hundert Jahre alten schweiz. Neutralitätsgrundsatz, als sie den Kantonen das Offensivbündnis vom 19. VIII. 1798 auferlegte. Während der ganzen Dauer des Konsulates und des Kaiserreichs besass die Eidgenossenschaft nur zum Schein eine Neutralität, da es lediglich im Interesse Napoleons lag, wenn sie sich an den Feindseligkeiten nicht beteiligte. Durch die Militärkapitulation von 1803 und 1812 wurde die Schweiz ein Vasallenstaat Frankreichs und musste ihm Kontingente liefern, die sich in den Reihen der kaiserlichen Armee mehrfach mit Ruhm bedeckten, namentlich beim Uebergang über die Beresina 1812.

Trotz ihrer Neutralitätserklärung vom 15. XI. 1813 war es der Tagsatzung ebensowenig möglich, den Verbündeten Widerstand zu leisten als vorher Napoleon, als deren Truppen auf Schweizerboden traten, um dem Besiegten von Leipzig in sein eigenes Land zu folgen. Die 15 000-20 000 Schweizer Milizen längs des Rheins waren gegenüber den 200 000 Mann des Fürsten von Schwarzenberg völlig machtlos. Diese Erfahrung hatte der Eidgenossenschaft die völlige Unzulänglichkeit einer Einrichtung dargetan, die nacheinander von beiden kriegführenden Parteien missachtet wurde; sie versuchte also, sie auf eine festere Grundlage zu stellen und glaubte dies zu erreichen, indem sie von den Bevollmächtigten der europäischen Mächte am Wienerkongress eine gemeinsame Anerkennung der schweiz. Neutralität verlangte, was bisher noch nie geschehen war. Dieser Wunsch wurde erfüllt; die Mächte fanden diese

Neutralität als im allgemeinen Interesse liegend und versprachen sie in der Erklärung vom 20. III. 1815 über die schweiz. Angelegenheiten, vorausgesetzt die Zustimmung der Schweiz zu den Beschlüssen betr. die Neugestaltung ihres Gebietes.

Die Tagsatzung erklärte am 27. Mai Annahme des Abkommens, aber die Rückkehr Napoleons von Elba hatte zur Folge, dass die Beglaubigung der Urkunde verschoben und die Eidgenossenschaft veranlasst wurde, an den Zwangsmassregeln gegen den geächteten Kaiser teilzunehmen. So fanden die schweiz. Verhältnisse erst am Pariser Kongress ihre definitive Regelung. Auf die Erklärung von Wien vom 20. III. 1815 folgte am 20. Nov. gl. J. die Akte betr. die Anerkennung und Garantie der N. der Schweiz und die Unverletzlichkeit ihres Gebietes; ihre Abfassung wurde Pictet de Rochemont, dem Vertreter der Schweiz und Genfs am Pariser Kongress, überlassen. Diese Neutralitätsurkunde erinnerte an die Zustimmung der Schweiz zur Erklärung von Wien und sprach deren Bestätigung aus. In der gleichen Urkunde anerkannten und gewährleisteten die Mächte die Neutralität von Nordsavoyen, das die sardinischen Herrscher bis dahin noch nie vor dem Einmarsch französischer Heere hatten bewahren können.

Die schweiz. Neutralitätsurkunde wurde von sechs Staaten anerkannt und gewährleistet: Oesterreich, Frankreich, Grossbritannien, Portugal, Preussen und Russland, deren Vertreter feierlich bestätigten, dass die Neutralität und Unverletzlichkeit der Schweiz, sowie ihre Unabhängigkeit von jedem fremden Einfluss dem wahren Interesse aller europäischen Staaten entspreche. Trotz eines gewissen gegenteiligen Anscheins war es die Schweiz, die die Initiative ergriff, eine von ihr seit Jahrhunderten freigewählte Institution und eines der Attribute ihrer Souveränität, das nur durch die französische Revolution eine Zeitlang ausser Geltung gekommen war, durch die Mächte anerkennen zu lassen. Die Signatarmächte der Pariser Erklärung haben sich wiederholt auf Grund der gewährten Garantie erlaubt, auf die Eidgenossenschaft eine Art Vormundschaft auszuüben, indem sie die von der Bundesregierung hinsichtlich der bewaffneten Neutralität getroffenen Massregeln bestimmen und kontrollieren wollten. Sie versuchten auch zur Zeit der Heiligen Allianz das Asylrecht zu kontrollieren, das die Schweiz, ihrer alten Ueberlieferung getreu, aufrechterhalten und sogar weiter entwickelt hatte. Es war das Verdienst der Bundesverfassung von 1848, die Eidgenossenschaft von dieser widerwärtigen Bevormundung befreit zu haben. Zudem hat diese Verfassung dazu beigetragen, die Bedeutung der Neutralität zu heben, indem sie das schweiz. Heer vergrösserte und vereinheitlichte, in der Auffassung, das dieses die beste Gewähr für die Unverletzlichkeit der Neutralität der Schweiz bilde (Art. 19 und ff.). Sie hat endlich auch die Militärkapitulationen abgeschafft und dem Söldnerwesen ein Ende gesetzt, das sich mit dem Neutralitätsprinzip nicht mehr vertrag.

Seit 1848 hat sich die Schweiz entschlossen jedem Durchzug bewaffneter oder entwaffneter Armeen widersetzt. Unter der neuen Verfassung hat sie auch, im Kriege von 1870-71 und in der erfolgten Internierung der 80 000 Mann der Bourbaki-Armee, einen Präzedenzfall geschaffen durch die Regelung der Internierungs- und Entwaffnungsfrage flüchtiger Militärs. Dem alten, während des 30jährigen Krieges geübten Gebrauch getreu, hat sie lange Zeit, bis zur Haager-Konvention von 1907, das Verbot betr. Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an die Kriegführenden innegehalten. Man kann sogar behaupten, dass diese Vorschriften der Schweiz zur Bildung des heute geltenden Völkerrechtes geführt haben.

Im Verlauf des Weltkrieges hat die Neutralität der Schweiz gestattet, die allgemeinen Interessen der Menschheit in Schutz zu nehmen. Dank der immerwährenden Neutralität, sagt das Memorandum des Bundesrates vom 8. II. 1919, hat das in der Schweiz ins Leben gerufene Rote Kreuz seine fruchtbare Tätigkeit ausüben können. Der Schweiz war es vergönnt, auf dem Gebiet der christlichen Nächstenliebe die Verbindungen wieder herzustellen, die angeknüpft werden mussten,

wenn man der Welt eine Verschlimmerung ihrer Leiden ersparen wollte (Beherbergung und Transport der Kriegsoffer, Verproviantierung der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung, Vermittlung des Briefwechsels zwischen den durch die Kriegereignisse von einander getrennten Menschen). Bei Geltendmachung der Gründe für ihre immerwährende N. auch im Schosse des Völkerbundes, liess sich die Schweiz nicht nur durch diese allgemeinen menschlichen Interessen leiten, sondern auch durch ihre eigenen. Bei einem allfälligen Angriff eines ihrer Nachbarn wäre die Schweiz in der Tat mehr als irgend ein anderes Land der vollständigen Vernichtung ausgesetzt. Infolge ihrer geographischen Lage könnte sie genötigt werden, ihr ganzes Territorium und ihre gesamte Bevölkerung gleichzeitig aufzuopfern.

Trotz des zu Ende des grossen Krieges herrschenden Mangels an Verständnis für die Idee der Neutralität, die man als Gleichgültigkeit gegenüber einer gerechten Sache ansehen wollte, verlangte der Bundesrat als berufener Vertreter der Gesinnung des Schweizervolkes vom Völkerbunde die Anerkennung der besonderen Verhältnisse der Schweiz und setzte ihm in einem Memorandum vom 13. I. 1920 seinen Standpunkt auseinandersetzt. Zu jedem Opfer bereit, um mit eigenen Mitteln die Neutralität aufrechtzuerhalten, konnte die Schweiz in keinem Falle daran denken, an irgend einer militärischen Aktion des Völkerbundes teilzunehmen oder den Durchzug und irgend welche militärische Vorbereitung auf ihrem Gebiet zu dulden. Dagegen erklärte sie sich zur Mitwirkung bei Sanktionen ökonomischer Natur gegenüber vertragsbrüchigen Staaten bereit.

Der Standpunkt des Bundesrates wurde von den Signatarmächten des Vertrags von Versailles (1919) geteilt, indem sie in Art. 435 dieses Vertrags anerkannten, dass die durch die Verträge von 1815 und namentlich durch die Akte vom 20. XI. 1815 zu Gunsten der Schweiz festgesetzten Garantien internationale Verpflichtungen zur Aufrechterhaltung des Friedens bilden. Das bedeutet, dass die Schweiz von den meisten Mächten die Anerkennung ihrer immerwährenden Neutralität ohne Rücksichtnahme auf ihren Beitritt zum Völkerbund erhielt.

Indem der Völkerbundsrat feststellte, dass die Schweiz sich in einer durch eine alte Ueberlieferung begründeten, einzig dastehenden Lage befinde, glaubte er durch die Londoner Erklärung vom 13. II. 1920 die ausnahmsweise Stellung dieses Landes im Völkerbunde gelten lassen zu dürfen, nämlich die Aufrechterhaltung seiner militärischen Neutralität auf Grund der von ihm freiwillig eingegangenen Verpflichtung, sein Gebiet durch eigene Mittel zu schützen; ferner anerkennt der Rat, dass die immerwährende Neutralität der Schweiz und die Garantie der Unverletzlichkeit ihres Gebietes, wie sie durch die Verträge und die Akte von 1815 völkerrechtlich festgelegt sind, im Interesse des allgemeinen Friedens berechtigt und demnach mit dem Völkerbundsakt vereinbar sind.

Der Friedensschluss von 1919 hatte für die N. der Schweiz noch eine andere Folge. Der Versailler Vertrag hat die Neutralisierung von Nordsavoyen aufgehoben, dessen Gebiet durch die Verträge von 1815 neutralisiert worden war. Die Aufhebung dieses Rechtes, worin Frankreich eine ihm lästige und nutzlose Servitut sah, hat seither zu Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen geführt, die die endgültige Abschaffung dieser Institution zur Folge hatten. Somit gehört die Neutralisierung Nordsavoyens jetzt der Geschichte an.

Bibliographie. Paul Schweizer: *Gesch. der Schweiz. Neutralität.* — Karl Hilty: *Die Neutralität der Schweiz.* — *Correspondance diplomatique de Pictet de Rochemont et de Francois d'Ivernois.* — Picot in *Hst.* 21, p. 201. — Ed. v. Waldkirch in *Hst.* 41, p. 199 u. 45, 4. — Botschaft des Bundesrates vom 4. VIII. 1919 betr. den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund. [Lucien CRAMER.]

NEUWEILER. Familien der Kte. Thurgau und Zürich.

A. Kanton Thurgau. Familie in Frauenfeld. — JAKOB, des Rats 1558. — FRANZ, 1798-1873, Oberst. — Vergl. Pupikofer: *Frauenfeld.* — Bürgerbuch Frauenfeld. [LEISI.]

B. Kanton Zürich. 1725 † Geschlecht der Stadt Zürich. — HANS, der Glockengiesser, von Konstanz, Bürger 1445, Zunftmeister zur Schmiden 1436, Oberster Meister und Statthalter 1442, Hauptmann zu Grünlingen 1443. — F. Hegi: *Zunft zur Schmieden*, p. 54. — C. Keller-Escher: *Promptuarium.* — Mitt. von Dr. H. Hess in Winterthur. [H. Br.]

NEUWIEN (Kt. Thurgau, Bez. Kreuzlingen, Gem. und Kirchgem. Alterswilen, S. GLS). Dorf und Ortsgem. mit Schwaderloh. Bronzezeitliche Funde zwischen N. und Schwaderloh: Skelett mit Dolch und Absatzbeil. *Nunewillare* 1159; *Nüwile* 1303. Der Hof N. war Eigen des Bischofs von Konstanz; andere Güter besaßen das Stift St. Stephan zu Konstanz, das Kloster Kreuzlingen und das Spital zu Konstanz. Öffnungen 1518, 1556 und 1783. N. gehörte in das Gebiet des Raitigerichts (Almosenamtes) der Stadt Konstanz. Am sog. Lippoltswiler Schulstreit 1862 war es mitbeteiligt (s. Art. LIPPOLTSWILEN), wobei N. mit Ellighausen zu einer Schulgem. vereinigt wurde. — TU. — *Pup. Th.* — Keller und Reinerth: *Urgeschichte.* — Hasenfratz: *Landgrafschaft Thurgau*, p. 63. — Mitteilungen von Alfred Vögeli, Frauenfeld. [ALB. SCHWEILER.]

NEUVE (FREIHERREN VON). Adelsgeschlecht der ehemaligen Provinz Anjou, zog im 30j. Kriege in die Ortenau (Baden). *Wappen:* in Grün zwei in das Andreaskreuz gelegte silberne Anker mit goldenen Spitzen und Ringen. — 1. FRANZ MICH., Freiherr von Windschlag, schon 1690 in Basel wohnhaft, war 1692-Dez. 1700 kaiserl. Gesandter bei den eidg. Orten, führte bes. lebhaft Beschwerden bei der Tagsatzung über die sog. Transgressionen zugunsten Frankreichs während des pfälzischen Krieges, aber ohne grossen Erfolg, da sich der Kaiser eben damals selbst eidg. Truppen bediente. Nach Ausbruch des span. Erbfolgekrieges, Dez. 1700, verhandelte er mit den Orten über die Haltung der Erbeinigung. — Vergl. AS I. — [P. GILLARDON.] — 2. CARL FRANZ IGNAZ, * 1714, fürstbischöfl.-bas. Landvogt zu Schliengen. — 3. FRANZ XAVER JOSEPH WILHELM, * 1749 in Arlesheim, Sohn von Nr. 2, Chorherr in Münster-Gränfelden, Fürstbischof von Basel 1794, † im Exil zu Offenburg 1828. — *OBG* (mit Stammbaum). — Vautrey: *Hist. des évêques de Bâle.* [C. Ro.]

NEY. Waadtländer Familie, die seit 1449 in Payerne vorkommt. *Wappen:* zweimal geteilt: von Blau mit zwei silbernen Rosen, von Gold mit einer roten Rose und von Silber mit einem grünen entwurzelten Baum. — 1. SAMUEL NICOLAS, 1819-1870, zog 1845 nach Algerien, wo er Gouverneur der Kolonie Setif wurde. — 2. MARCEL, Enkel von Nr. 1, * 1874, seit 1914 Direktor des eidg. statistischen Amtes, † 11. IX. 1928. — 3. ALFRED, Bruder von Nr. 2, * 1875, Verwalter in Württemberg, während des Weltkrieges neutraler Delegierter des Roten Kreuzes bei den Kriegsgefangenen. [A. BURMEISTER.]

NEY, MICHEL, Marschall von Frankreich, Fürst von der Moskwa, * 10. I. 1769 in Saarlouis, hingerichtet 7. XII. 1815 in Paris, kommandierte im Oktober 1802 die Besatzungstruppen in der Schweiz und vertrat hier Frankreich 1802-1804 als bevollmächtigter Minister. Als solcher verhandelte er über das Bündnis und die Militärkapitulation von 1803. — Dierauer. — Hellmüller: *Die roten Schweizer.* — *Mémoires du Maréchal Ney*, hgg. von seinen Söhnen. [L. M.]

NEYROUD. Waadtländer Familie, die seit 1449 in Chardonne vorkommt. — CHARLES, * 1863 in La Rippe, † in Warschau 6. II. 1913, Professor in Kiew, dann in Warschau; Uebersetzer von Sienkiewicz, Dostojewskij und Tolstoj. — Vergl. *Liere d'Or.* — PS 1913. [M. R.]

NEYRUZ (Kt. Freiburg, Saanebez. S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. Der Name kommt vom lat. *nucarata*, *nucarenum* = *noyeraie* (Nussbaumwäldchen). *Wappen:* in Silber eine wagrecht gestellte rote Schindel, begleitet von drei (2, 1) roten Rosen. N. ist eine der ältesten Ortschaften des Kantons und wird seit der 1. Hälfte des 12. Jahrh. erwähnt. Die Neyruz, Villars, Neuen-



burg u. a. besaßen dort Rechte und Güter. Ein grosser Teil derselben kam im 13. und 14. Jahrh. an das Kloster Hauterive, das später seine Rechte und Besitzungen dort noch ausdehnte und einen Teil des Zehntens erhielt. Hauterive übte auch die ganze Gerichtsbarkeit aus und hielt vom 15. bis Ende des 18. Jahrh. dort Gericht. Der grosse Zehntens gehörte 1422 dem Kloster Magerau. Pest 1582; grosse Feuersbrunst 1585. Ein langer Prozess fand 1741-1747 zwischen den Gem. N. und Onnens wegen ihres Gebietes statt. Das Dorf zählte zu den sog. «anciennes terres» und folgte bis 1798 dem Banner des Neustadtquartiers von Freiburg. 1798 wurde es dem Bez. Freiburg zugeteilt, 1848 dem Saanebezirk. In N. galt das Stadtrecht; Satzungen von 1677, 1797, 1807, 1833. — Kirchlich gehörte N. zur Pfarrei Matran; doch besass es seit 1432 eine der hl. Magdalena geweihte Kapelle, die bis zum 18. Jahrh. bestand. An ihrem Standort wurde eine neue geräumigere Kapelle errichtet und 1738 geweiht. 1844 wurde N. eine eigene Pfarrgem. Kirchenbau 1845-1848. Einweihung 1857. Einadeliges Geschlecht v. N. erscheint vom 12. bis zum 14. Jahrh. — Vergl. LL. — Kuenlin: *Dict.* — Fuchs-Raemy: *Chronique frib.* — Jaccard: *Essai de toponymie* (in MDR VII). — Dellion: *Dict. IX.* — Diesbach: *Regeste* (in ASHF X). — Gummy: *Regeste d'Hauterive.* — Statsarch. Freiburg und Klosterarch. Hauterive. [G. Cx.]

NEYRUZ (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. GLS). Gem. und Dorf. *Noeruls* 1147; *Nuruls*, *Nurnol* 1182. Beile aus der Bronzezeit und Burgundergräber. N. teilte die Geschieke von Moudon und gehörte im Mittelalter den Grafen von Savoyen. Von 1177 an besass das Priorat St. Maire in Lausanne dort Güter und eine Kapelle, die zur Kirche von Thierrens gehörte. Von 1359 an wird ein St. Antoniusspital erwähnt. — DHV. [M. R.]

NICATI. Familie des Kts. Waadt, die seit 1462 in Moudon erscheint; nach der Ueberlieferung soll sie um 1350 aus dem Dauphiné gekommen sein. Heute ist sie in Moudon, Chavannes, Lucens, Combremont, Treycovagnes und Vevey verbürgert. — 1. JEAN, Notar in Moudon, Mitglied der waadtländischen Landstände 1491. — 2. CHARLES, 1833-1884, Architekt, Gemeindepräsident von Vevey 1876-1883, Ehrenbürger dieser Stadt. — 3. PAUL, 1863-1908, Sohn von Nr. 2, Architekt und Archäolog in Vevey. — 4. JULES, * 1873, Musiker, Direktor des Konservatoriums von Lausanne 1908-1918. — PS 1908, 1911. [M. R.]

NICK. Familie des Amtes Sursee, seit dem 15. Jahrh. — JOSEF, von Büron, 18. XI. 1832-22. VII. 1904, Lehrer zu Luzern 1857, Direktor der Töchterschulen 1876, Erziehungsrat 1868-1874, Grossrat 1874-1903. — Gfr. 57, XXVII. — *Luz. Schulblatt* 1903-1904, p. 248. [P. X. W.]

NICOD. Zwei Familien des Kts. Waadt. I. Familie von Granges, die von ARMAND, Notar 1474, abstammt. Aus ihr gingen Notare, Pfarrer und Beamte hervor. — 1. VICTOR, 1851-1918, Notar in Granges, Grossrat 1901 (Präsident 1913), Staatsrat 1917-1918. — PS 1913, 1918.

II. Familie von St. Claude (Frankreich), wo sie von Karl V. einen Adelsbrief erhielt; Bürger von Malpalud 1786. *Wappen*: in Blau 3 Goldpfennige, Schildhaupt von Gold mit einem schwarzen, rotbezungenen Adler. — 1. MAURICE, 1754-1839, gen. Abbé Nicod, von Bottens, Grossrat 1813 bis zu seinem Tode, spielte eine ziemlich bedeutende politische Rolle. — 2. ALFRED, 1833-1906, Grossrat 1862-1888, Verfassungsrat 1884, Gerichtspräsident von Échallens 1888-1906. — PS 1919. — 3. PLACIDE, * 1876, Neffe von Nr. 2, Arzt, Direktor des orthopädischen Spitals der französischen Schweiz, seit 1906 in Lausanne, Privatdozent an der Universität seit 1913, Ehrenlegionär, Mitarbeiter der *Revue suisse de médecine* und der *Revue médicale de la Suisse romande*. — 4. JEAN LOUIS, * 1895, Enkel von Nr. 2, Arzt, Spezialist für Krebskrankheiten, Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Lausanne 1926. [M. R.]

NICOLA. Altes Geschlecht von Roveredo (Graub.),

dessen Träger im 19. Jahrh. eine bedeutende Rolle in der engeren Heimat spielten. — 1. GIOVANNI BATTISTA, 1798-1882, trat 1813 in französische, 1830, nachdem er kurz vorher vom König Emanuel I. von Piemont geadelt worden war, in päpstliche Dienste und war unter General Latour Platzkommandant von Faenza und Rimini. — A. Balletta: *Novellen und Aufsätze.* — Pfister: *General Latour.* — 2. ANTONIO, 1830-1894, Pfarrer von Roveredo, Mitbegründer des Istituto San Giulio (1855), des späteren Collegio Sant'Anna, Lehrer und Rektor daselbst. — G. Maricelli: *Monografia... dell' Istituto Sant' Anna.* — 3. GUIDO, 1865-1923, Dr. jur., † als Sekretär des Bundesgerichts in Lausanne. Verfasser von *Injuria ai defuncti* (1889). — *Der Freie Rätier* 1923, Nr. 21. — *La Voce dei Grigioni* 1923, Nr. 5. [A. M. ZENDRALLI.]

NICOLA oder **NICOLAO**. Name einiger Tessiner Künstler, die nur durch ihren Heimatort bekannt sind. — 1. NICOLAO VON LUGANO, Maler, 1463-1500 erwähnt. Mit seinem Onkel Cristoforo von Lugano, gen. von Seregno, malte er 1463 Fresken in Rossura, 1466 in der Kirche des Kollegiums von Ascona und wahrsch. 1470 in Bellinzona, malte 1500 auch das Wappen Ludwigs XII. auf dem Gerichtshaus in Lugano. — 2. NICOLAO VON LUGANO, Bildhauer, 1558-1559, arbeitete an der Loggia (Stadtpalast) von Brescia. Ein Nicola von Ronchi von Lugano arbeitete 1578-1583 in Krakau. Es ist unmöglich zu sagen, ob es sich hier um den gleichen Künstler handelt. — 3. NICOLA VON MELIDE, Bildhauer, arbeitete in Rom 1574-1580. — 4. NICOLAO VON SALORINO, Militäringenieur, arbeitete an der Torre rondona von Como 1435. — SKL. — BStor. 1890 und 1893. — *Archivio Stor. lomb. XII.* — L. Brentani: *Miscellanea storica.* [C. T.]

NICOLAS. Familie von Veyrier (Savoyen), von der mehrere Glieder im 15. Jahrh. ins Bürgerrecht von Genf aufgenommen wurden. — ROLET, Notar, Verfasser von *Moralités*, darunter *Le Miroir de la Justice* (gespielt 1485); Syndic 1514, soll eine Kreatur des Herzogs von Savoyen gewesen sein. — R. C. pub. [C. R.]

NICOLAS, Dominikaner, Bischof von Butrinto in Epirus, Suffragan-Bischof von Lausanne 1314, Verfasser einer *Relatio itineris ital. Henrici VII.* — Deuer: *Geschichtsquellen IV*, 613. [M. R.]

NICOLAS, RAOUL, Dr. phil., * 1873 in Francheses (Depart. Allier, Frankr.), zuerst in Paris, kam 1915 nach Bern, Bürger von Bremgarten (Bern) 1917, Privatdoz. f. Kunstgeschichte a. d. Universität 1919, beurl. seit 1924; Verf. von *Einfluss Frankreichs in Syrien u. Levante bis 1802* (Diss.); *Berner Münster*; *B. A. Duncker*; *Kunst d. schw. Kleinmeister*; *Vorhalle d. Berner Münsters*; *Hodlers Weltbedeutung*; *Burgen d. Schweiz*; *Streifzüge um Bern*; *Quer durchs Seeland*; *Monuments funéraires...* (MN 1923, p. 145). [H. T.]

NICOLAS DU GUÉ. † Waadtländer Familie, die aus La Rochelle (Frankreich) stammte. — FRANÇOIS liess sich 1537 in Genf nieder; Prediger in Moudon 1542. — ABRAHAM, Herr von Le Gué, Sekretär Sully's, Verwaltungsbeamter der französischen Artillerie 1613 und der Marine 1617, wurde 1623 Bürger von Lausanne. Sein Sohn — JACOB, 1654-1721, war Pfarrer in Le Mont, Corsier und Oron, kaufte 1697 die Herrschaft Treytorrens. Seine Nachkommen starben Ende des 18. Jahrh. aus. [M. R.]

NICOLE. Name mehrerer Familien des Kts. Waadt. — I. Vor 1488 in Le Lieu, dann in Le Chenit eingebürgerte Familie. — 1. JACQUES DAVID, 1719-1783, Verfasser eines *Mémoire historique sur l'origine de la Vallée du Lac de Joux*. — 2. LÉON, * in Montcherand 1887, Grossrat in Genf, Nationalrat seit 1925, Direktor des *Travail et du Droit du peuple*. — II. Familie von Charres en Beauce, die 1685 in Nyon einwanderte. — 1. JEAN GUSTAVE MARC, 1757-1839, Hauptmann in sardinischen Diensten, Venner von Nyon, Unterpräfekt zur Zeit der Helvetik, dann Statthalter. — 2. ALPHONSE MARIE FERDINAND, 1789-1874, Advokat in Nyon, Grossrat 1814-1835, Tagsatzungsgesandter. — III. Familie von Mont la Ville seit 1569. Aus einem Ende des 18. Jahrh. im Kt. Genf niedergelassenen Zweige stammen: — 1. JULES LOUIS ADOLPHE, 1842-1921, Lehrer an der



École pratique des Hautes-Études in Paris 1872-1874, Professor der griechischen Sprache und Literatur an der Universität Genf seit 1874, Dr. h. c. der Universitäten Basel und Athen, führte die Papyrologie an der Universität Genf ein, entdeckte Menander, schenkte seine Papyrussammlung der Bibliothek von Genf. — 2. GEORGES, * 1880, Suppléant am Lehrstuhl für klassische Archäologie an der Universität Genf 1904-1907. — Charles Bernard: Jules Nicole. — *Catal. des ouvr. publ. par l'Université de Genève*. [C. R.]

Eine andere Familie N. stammt aus Rochefort (Neuenburg). [L. M.]

NICOLET. Familienname (ursprünglich Vorname) der französischen Schweiz.

A. Kanton Freiburg. Mehrere Familien aus der Landschaft, aus denen u. a. Grossratsmitglieder hervorgingen. — PIERRE, * 25. III. 1831 in Chénens, Priester 1858, Chorherr von Romont und Vorsteher der Sekundarschule der Glane 1859, Professor am Collège St. Michel von Freiburg 1879, Rektor 1880-1882, Pfarrer von Mézières 1882. † daselbst 27. V. 1910. — Vergl. Dellion: *Dict. I.* — *Semaine cathol.* 1910. — *Liberté*, 30. V. 1910. [J. N.]

B. Kantone Neuenburg und Bern. Eine Familie wird seit dem 15. Jahrh. in Le Landeron genannt; eine andere um die gleiche Zeit in La Sagne. Ein im Berner Jura niedergelassener Zweig dieser letztern stammt von La Ferrière. — 1. CHARLES FRANÇOIS, von La Sagne, 1789-1861, Notar, Gemeindepräsident von Le Locle 1824-1847, Richter am obersten Gerichtshof 1833-1847, Mitglied der Audiences générales. — *Messenger boiteux de Neuchâtel* 1862. — 2. GABRIEL EMILE EDOUARD, von Le Landeron, * 1856 in Pores (Charente inf., Frankreich), Maler in London und Paris.

— *SKL.* — 3. EMILE, von La Sagne, 1879-1921, Grossrat in Genf seit 1907, Nationalrat seit 1919. — 4. BÉNÉDICT ALPHONSE, * 1743 in St. Immer, † 1806 in Paris, Graveur in St. Immer und Paris, arbeitete für Marie Antoinette und war Mitarbeiter der Galerie du Palais royal. Sein bemerkenswertester Stich ist Raphaels «Jungfrau mit dem Jesuskinde». — *SKL.* — *Biogr. neuch.* II. — *SBB* II. — 5. HERCULE, * 18. I. 1801 in La Ferrière, † 16. IX. 1872 in Versailles, Lithograph, zuerst in Paris, in Neuenburg 1837-1847, schuf die Tafeln für die Werke von Agassiz, namentlich für die *Poissons d'eau douce*



Bénédicte Alphonse Nicolet.
Nach einem Kupferstich
in J. C. Füsslin:
Gesch. der best. Künstler.

und die *Poissons fossiles*, sowie für das Werk *Voyage au Caucase* von Dubois de Montperreux. Konservator des Institut agronomique von Versailles 1848-1852, später Bibliothekar der Tierarztschule von Alfort. In seinen letzten Lebensjahren veröffentlichte er mehrere Arbeiten über Entomologie. — *MN* 1890, p. 130; 1910, p. 140. — 6. CÉLESTIN, 27. VII. 1803-13. VI. 1871, in La Chaux de Fonds, Apotheker, Mitglied des Corps législatif, des Verfassungsrats 1848, des Grossen Rats 1848-1852, Naturforscher und Historiker, Mitarbeiter von Agassiz und Desor. — Vergl. L. Favre: *Célestin Nicolet* (in *MN* 1890-1891). [L. M. und A. Sch.]

C. Kanton Waadt. Name mehrerer Waadtländer Familien, in Ormont Dessus 1402, Orbe 1537, Avenches 1535 u. a. O. — ARNOLD, 1846-1914, Oberst und Infanterieinstruktor — *Livre d'Or.* — *RMS* 1914. [M. R.]

NICOLLIER. Waadtländer Familie von Ormont Dessus (seit 1441) und Vevey (seit 1774). MARIUS, * 1872, Gemeindepräsident von Châtelard 1914-1925, Grossrat 1921-1925, Lehrer am Collège von Vevey 1897-1908 und seit 1925. [M. R.]

NIDAU (Kt. Bern, S. GLS). Stadt; Hauptort des gleichnamigen Amtsbezirkes. Namens-



formen: *Nidowe*, *Nidowa*, *Nidoe*, *Nidow*, *Nidouw*, *Nydoa*, *Nydauwe* usw. Eine Anzahl römischer Streufunde bei der Lokalität N. gestatten keinen Schluss auf eine dortige röm. Siedlung. *Wappen*: in Silber pfahlweise nebeneinander ein roter Krebs und eine blaue, rotgetupfte Forelle (im 15. Jahrh. bloss ein Krebs, während die ältesten Siegelbilder einen grossen Fisch

mit einem kl. Krebs zeigen). Am Ausfluss der Zihl war in der 2. Hälfte des 12. Jahrh., vermutlich durch den Grafen Ulrich III. von Neuenburg, die Wasserburg N. erbaut worden, die urk. erstmals 1196 genannt ist. Der mächtige fünfstöckige Bergfried mit 3 m dicken Grundmauern, wird urspr. mit einer Wehrplatte gekrönt gewesen sein und in der ältesten Zeit als Wohnturm gedient haben. Von den urspr. Teilen der Burg sind ausser den untern Stockwerken des Hauptturmes noch der (heute schiefe) «Kefiturm» und ein grosses Stück der hohen Ringmauer erhalten. Grössere Umbauten vom 15.-17. Jahrh.; heute Sitz der Bezirksverwaltung. Die Zugbrücke über die Zihl verschwand erst nach 1872. Der Wasserburg hatte sich im 13. Jahrh. eine Vorburg (Burgstädtchen?) angeschlossen. Gründung und Bau der eigentlichen Stadt fallen als strategische Massnahme des Grafen Rud. III. von Nidau († 1339 vor Laupen) ins Jahr 1338. Unabgeklärterweise wird die im Bau begriffene Stadt damals als bischöflich-bas. Lehen bezeichnet. Schultheiss und Rat der Stadt werden 1363 erstmals genannt. Bewegte Zeiten brachte dem Städtchen das Aussterben der dortigen Grafen (s. Art. NEUENBURG). Nach dem Abzuge der Gugler wurde Nidau von Bischof Jean de Vienne besetzt, der seine Lehenrechte geltend machte, sie aber durch den Ausgang des Gefechts bei Schwadernau an den gräflichen Erben Rud. v. Kiburg einbüsste. Der Kiburger verpfändete diesen Platz und dazu Büren 1379 an den Herzog Leopold III. von Oesterreich, Pfandanteil erhielt aber auch die Stadt Freiburg. 1387 kamen Nidau und Büren als Unterpfand an Ingelram von Coucy und fielen in der dritten Phase des Sempacherkrieges (1388) durch Eroberung an Bern und Solothurn, Nidau erst nach längerer, dramatischer Belagerung (21. Juni) Im Vertrag von 1393 wurde es Bern zugesprochen, dessen Landvögte fortan im Schloss residierten. Von den Grafen hatte N. sicher eine Handfeste erhalten, die aber, wie auch das von Bern erteilte Stadtrecht von 1425, verloren ist. Der noch erhaltene Freiheitsbrief von 1548 bedeutet bereits eine merkliche Einschränkung der alten Rechte. Es bestand ein kleiner Rat (12), der mit den «Burgeren» (10) zusammen den Grossen Rat bildete. Der Landvogt führte hier, wie im Stadtgericht, gewöhnlich den Vorsitz. Der Erste im Rat war der Vöner, das Stadtoberhaupt immerhin der Bürgermeister, der zugleich den Stadtsäckel verwaltete. Grosse Feuerbrünste 1388, 1413 und 1513. Das Städtchen litt vermöge seiner Lage öfters, besonders im 18. Jahrh., unter Ueberschwemmungen. Von ältern Stadtordnungen sind erhalten eine Ordnung der Metzger und eine solche der Pfister von 1467; sodann eine Wirteordnung von 1508. Von grosser Bedeutung war das Gerberhandwerk. Mit dem benachbarten Biel führte es heftigen und langwierigen Streit wegen der Weide und bes. wegen dem Markt. Nidau besass 2, bzw. 3 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt, der sich aber nur kümmerlich entwickelte. Eine Schützengesellschaft erscheint erstmals 1444. Das Schlossgebiet, dessen Bewohner vom Stadtorganismus völlig unabhängig waren, war der Mittelpunkt eines sehr regen Verkehrs zu Wasser und zu Land. Bei der dortigen Lände, der wichtigsten Umladestation der See- und Zihlschiffahrt, sowie vor der grossen Brücke wurde der obrigkeitliche Zoll erhoben. Schloss und Brückenkopf waren zudem bedeutungsvoll als strategischer Platz. Die Stadt besass von Anfang ein Spital, zu dem der Wohltäter Peter Rüdli 1430 ein eigenes Pfründerhaus stiftete. An der «Hub», beilmundwärts, unterhielt die Stadt ein Siechenhaus.

Eine Schule lässt sich erst nach der Reformation nachweisen. Berechtigtes Aufsehen erregten im 17. Jahrh. die vielen Hexenprozesse, die namentlich von den beiden Landvögten Nikl. Lombach (1618-1624) und Nikl. Kilchberger (1624-1630) in äusserst grausamer Weise durchgeführt wurden. Eine Rebellion 1635 richtete sich gegen den pedantischen Landvogt Joh. Frisching. Bedeutende Bauten (neues Pfarr- u. Schulhaus, sowie eine Stadtbrücke) führte N. um 1760 aus; das gegenwärtige

In der Helvetik kam die L. zum Distrikte Büren; 1803 wurde das Amt N. wieder hergestellt, zu welchem bis 1831 auch die Stadt Biel gehörte. — Vergl. P. Aeschbacher: *Stadt und Landvogtei Nidau*. — Derselbe: *Die Grafen von Nidau*. — Derselbe im *Bieler Jahrbuch* 1928. — v. Müllinen: *Beiträge* VI. — Abr. Pagan in *Sammtg. landw. Dinge* 1760. — C. A. Blösch: *Gesch. v. Biel*. — Schlossarchiv N. — Regionenbuch im Staatsarchiv. Bern. [AESCHBACHER.]



Schloss und Stadt Nidau um 1765. Nach einem Stich von A. Zingg.

Rathaus, am Platze zweier älterer, datiert von 1768. Von der alten Stadtanlage sind u. a. noch erhalten Teile der Befestigungsmauer mit einem kürzlich renovierten Eckwehrturm. Die zahlreichen Wassergräben sind ausgefüllt und die Tortürme haben dem Verkehr weichen müssen. — Die Stadtkirche mit schönen Glasgemälden (d. meisten Orig. im Hist. Mus. Bern) war um 1368 unlängst fertig geworden. Neubau der Kirche 1678, Renovation 1913. Sie war bis 1482 eine Filiale von Bürglen. Damals erlangte die Stadt nach langem Streit das Kollaturrecht, das bis dahin dem Abte von Gottstatt gehört hatte. Das Jahrbuch von N. befindet sich z. Z. in der Stadtbibliothek Zofingen. In neuerer und neuester Zeit war Nidau öfters eine Hochburg des Radikalismus. 1920 wurde nach heftigem Parteikampf einer Fusion mit der Gemeinde Biel zugestimmt, aber der Grosse Rat versagte die Genehmigung. Einer Reihe bedeutender Persönlichkeiten war N. entweder Heimat- oder Wohnort (Abr. Pagan; Sigm. Rönner (Renner), Ulr. Ochsenbein; Alex. Funk; Bundesrat E. Müller; Ed. Will u. a. m.).

Die *Landvogtei* Nidau umfasste den heutigen Amtsbezirk N. mit Einschluss von Siselen, Madretsch und Mett; Twann kam 1447 und Ligerz erst 1551 hinzu. *Wappen*: in Silber rote goldbewehrte Bärenatze, aus dem l. Schildrand hervorbrechend. Zum Stadtgericht zählte noch Tüscherz-Alfermee; das Landgericht umfasste (wenigstens im 18. Jahrh.) die Viertel Siselen, Epsach, Walperswil, Hermrigen, Lattrigen, Belmund, Jens, Brügg, Mett, Schwadernau, Scheuren und Safneren; Twann und Ligerz bildeten je ein besonderes Gericht. Das Verhältnis der Vogteileute zu den bischöfl. Nachbarn in Biel und Umgebung, sowie die dem Landvogt verbliebene Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg und dem See machten zahlreiche Verträge notwendig.

NIDAU (GRAFEN VON). Siehe NEUENBURG (GRAFEN VON).

NIDAU (MINISTERIALE VON). Dienstmannen der Grafen von Neuenburg und Nidau. Sie erscheinen erstmals 1225; von da an noch häufig als Zeugen und Kastellane. Ein Zweig nahm Burgrecht zu Biel, wo HERMANN um 1260 Meier (*villicus*) ist. Dessen Nachkommen sollen sich später *von Biel* genannt haben. — KUNO war 1294-1315 Meier zu Biel. Versch. *Wappen*: das bekannteste Siegelbild zeigt einen geflügelten Vogelbusch. — Vergl. P. Aeschbacher: *Die Grafen v. Nidau*, p. 246 ff. — H. Türlin: *Das alte Biel*. [AESCHBACHER.]

NIDBERG (urspr. und mundartlich heute noch NIPERG) (Kt. St. Gallen, Bez. Sargans, S. GLS). Abgegangene Burg auf einem Hügel bei Mels, ehemalige Herrschaft, anfänglich wohl Besitz des Klosters Sädingen (aber durchsetzt von Pfäferser Eigenleuten), der nach und nach völlig an die Meier von Windegg überging, von denen sich 1265 ein Diethelm auf seinem Siegel darnach nannte (S'Diethelmi de Nipperch) und welche dort einen Ammann setzten. Verkauf der Burg, Herrschaft («die Dörfer St. Martin, Mels und andern Dörfer»), Nutzungen und Vogtsteuer an die Herzoge von Oesterreich 1371, welche dies alles entweder als Pfandobjekt benützten oder als Lehen vergaben, selten durch einen eigenen Ammann verwalten liessen. Im Alten Zürichkrieg wurde die Burg zuerst von den Zürchern erobert und ausgebrannt, später auch von den Glarnern heimgesucht; 1460 entriessen die Eidgenossen den Herzogen die Herrschaft N. und vereinigten sie 1483 mit der Landvogtei Sargans. Im 17. Jahrh. erbaute ein Balthasar Gallati bei den Burgrümmern das heute noch stehende Landhaus. 1822 liess sich Graf Adam von Neipperg, der morganatische Gemahl Marie Louises, Witwe Kaiser Napoleons I., als angeblicher Nach-

komme der Edeln von N. (?) ins Bürgerrecht von Sargans aufnehmen. — *UG.* — Wegelin in *Regesten v. Pfäfers u. Sargans.* — Schulte in *JSG XVIII*, p. 112-115. — Krüger in *MVG XXII*, p. 362. — Gubser in *MVH XXVII*, p. 477. — Felder im *St. Galler Nbl.* 1911, p. 43. — Naef: *Chronik.* [† Bl.]

NIDERHOFEN, von. Urner Geschlecht, das in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. erstmals genannt wird und den Namen von seinem gleichnamigen Stammsitz in Erstfeld herleitet, † mit dem Kapuziner P. EMERICUS 1727. *Wappen*: in Rot ein schräg rechts aufwärts gestellter goldener Pfeil. — 1. AMANDUS, von Aldorf, Landschreiber 1527, Tagsatzungsgesandter 1531-1566, Vogt zu Livinen 1532, Landesstatthalter 1540, Landammann 1542, 1543, 1555, 1556, † ca. 1566. — 2. JOHANN, Sohn von Nr. 1, Landschreiber, † ca. 1565. — 3. AMANDUS II., 1633-1673, Enkel von Nr. 2, und — 4. JOHANN JAKOB, † 1691, waren Glasmaler. — Vergl. *AS IV.* — *Nbl. von Uri* 16 u. 18. — K. L. Müller: *Materialien* (im Hist. Museum). — E. Huber: *Urner Wappenbuch.* — *LL.* — *Gfr.* 12, 39.

[J. MÜLLER, A.]

NIDERÖST. Altes Landteutgeschlecht im Nidwässerviertel des alten Landes Schwyz. Sein Stammsitz ist Oberschönenbuch. *Wappen*: geteilt durch einen weissen Fluss; oben in Rot ein weisses Malteserkreuz, unten in Blau drei weisse Rosen. — MARTIN † bei Marignano 1515. Dessen Grossenkel — 1. JOSEF LEONHARD war des Rats und Vogt in den Höfen, erbaute aus eigenen Mitteln die St. Katharina-Kapelle in Schönenbuch 1581, † 1635. — 2. JOST, in Schwyz, schirmörtlicher Landeshauptmann des Stiftes St. Gallen in Wil, † 1666. Dessen Stiefbruder — 3. HIERONYMUS, * 1628, wurde Dr. theol., apostol. Protonotar, erzbischöflicher Konsistorialrat in Salzburg, Pfarrer von Pöls in Steiermark, † 1699. — 4. JOHANN JOST, Sohn von Nr. 2, * 1643, Landvogt in Bollenz 1676 und 1682, Statthalter 1680 und 1703, † 1733. — 5. FRANZ LEODEGAR, Bruder von Nr. 4, * 1646, Landeshauptmann 1685, Landammann 1702, machte eine glänzende Karriere, zuerst in französischen, dann in spanischen und in kaiserlichen Diensten, wurde im spanischen Erbfolgekrieg 1702 Oberst eines Schweizerregimentes in den österr. Waldstädten am Rhein und vom Kaiser nebst seinem Bruder Johann Jost in den Adels- und Ritterstand erhoben, kurz vor seinem Tode zum kaiserlichen Generalfeldwachtmeister befördert, † 14. VI. 1711. Erbauer des prächtigen Sitzes der von Nideröst (heute Maihof). — 6. JOHANN NAZAR, * 1671, Sohn von Nr. 4, zuerst in französischen Diensten, später Oberstlieutenant in spanischen Diensten im Regt. seines Bruders (Nr. 7), † in Italien 1736. Dessen Bruder — 7. KARL IGNAZ, * 1678, stand als Hauptmann in spanischen und venetianischen Diensten, wurde, wieder in spanischen Diensten, Major und Oberst eines Schweizerregimentes, kämpfte in Afrika und Sicilien, † 1736 bei der Belagerung von Syrakus. — 8. FRANZ ANTON, Sohn von Nr. 5, * 1680, Hauptmann in kaiserlichen Diensten im Waldstädteregiment seines Vaters 1702, Oberstwachtmeister 1711, Oberstlieutenant 1717, Generalfeldwachtmeister 1736, nachdem er nebst seinem Bruder Jost Rudolf (Nr. 9) zum Erbruchsessen ernannt worden. In der Heimat war er zweimal Statthalter, † 1746. Dessen Bruder — 9. JOST RUDOLF, * 1686, Hauptmann im Waldstädteregiment seines Vaters, Stuckhauptmann des Landes Schwyz 1728, Ingenieur, zeichnete mehrere Ansichten von Schwyz und Einsiedeln, so den *Grundriss... Schwyz* von 1746, † 1770. — 10. MICHAEL, in Schönenbuch, * 1742, Bauherr, Kantonsrichter 1806-1809, † 1813. — 11. JOSEF MARTIN, Sohn von Nr. 10, * 1778, Kunstmaler in Augsburg, † daselbst 1801. — 12. MELCHIOR, in Aufiberg, Ratsherr 1821, Kantonsrichter 1833, Bezirksrat 1836, † 1836. — 13. BALTHASAR, Oberstlieutenant, Mitglied des dreifachen Landrates 1833, † in Thun 1833. Dessen Bruder — 14. JOSEF SIGMUND, * 1785 in Schwyz, Ingenieur, Hauptmann in französ. Diensten, verfertigte mehrere



Reliefs. Von ihm stammt das im Gletschergarten in Luzern befindliche grosse Relief von Muotatal mit der Darstellung der Schlacht zwischen den Russen und Franzosen am 29. IX. 1799. † 1. X. 1854 in Schwyz. — 15. JOSEF ANTON, * 1804, von Brunnen, Graveur und Medailleur, am grossherzoglich-toskanischen Hofe angestellt, † in Florenz 1856. — 16. JOSEF MARIA, in Schönenbuch, * 1821, Gemeinderat 1852-1856, Verwaltungsrat 1854, Ratsherr 1862. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *Schwyz St. Martinskalender* 1917. — *SKL.* — Martin Dettling: *Schwyz. Chronik.* — F. Dettling: *Hist.-general. Notizen* (Ms.). — M. Dettling: *Gesch. und Statistik der Gem. Schwyz* (Ms.). [D. A.]

NIDERWIL, von. Altes, wohl gemeinfreies Landteutgeschlecht Unterwaldens, das in der Befreiungsgeschichte eine Rolle spielt. In dem bekannten Briefe gibelinischer Nidwaldner an Zürich von ca. 1240 erscheinen der Ammann v. N. und sein Bruder HEINRICH, welcher letzterer noch 1273 und 1281 genannt wird. — NIKOLAUS, Ammann 1327. — ERNI, letzter des Stammes, † bei Sempach 1386. — Die Familie sass zu Niederwil, bei der Mühle von Dallenwil, auf einem freien Erblehen des Gotteshauses Luzern, in einem rittermässigen Turme, dessen Ruinen erst im 19. Jahrh. verschwanden. — Vergl. R. Durrer: *Kunstdenkmäler von Unterwalden*, p. 86. [R. D.]

NIDFURN (Kt. Glarus. S. GLS). Im Habsburger Urbar 1311 werden die Tagwen Nidfurn und Obfurn als zwei getrennte Gemeinwesen genannt. Die Lage von Obfurn lässt sich heute nicht mehr feststellen. 1350 erscheinen beide Ortschaften als *Villae* oder Dörfer. Politisch bildet N. einen Bestandteil des sog. Eschentagwens; ökonomisch aber von jeher eine Bürgergem. mit gesonderter Tagwensrechnung. Eine Schule wurde 1780 errichtet. Eine schon von J. H. Tschudi in seiner Glarner Chronik 1714 erwähnte Bleiche ist nach fast zweihundertjährigem Bestehen eingegangen. Auch die einst blühende Handweberei ist verschwunden. Kirchlich gehörte N. von jeher nach Schwanden. *Bevölkerung*: 1800, 343 Einw.; 1837, 414; 1920, 360. — Vergl. J. Blumer u. Oswald Heer: *Gemälde des Kt. Glarus.* — Gottfr. Heer: *Allerlei Bilder aus vergangenen Tagen und Luchsing u. der Eschentagwen* (in *JHVG* Bd. XXVI u. XXVII). — *UG* I u. II. [Paul Thürer.]

NIDWALDEN. Siehe UNTERWALDEN.

NIEDERBERGER (NIDERBERGER, urspr. AM NIDERBERG). Alte Landteute von Unterwalden, Uertner zu Dallenwil um 1500, von Wolfenschiessen 1718, Dorfleute zu Buochs († um 1711); urspr. Talleute von Engelberg, die ihren Namen von der Gegend von Grafenort, die « am Nidberg » hiess, empfangen und wo sie noch 1553 sass. — ARNOLD, Vertreter der Gotteshausleute von Engelberg 1444, Die Engelberger Linie † nach 1613. — JENNI † 1422 bei Arbedo. — 1. JOS. REMIGI, Landesführer 1842. — 2. LEONZ, Landschreiber 1843-1867. — 3. FERDINAND, * 6. X. 1849, Landschreiber 1868-1905, Amtsnotar 1905, † 4. VI. 1917. — 4. KARL, * 20. I. 1847, Kantonsgerichtspräsident 1889-1895, Regierungsrat und Landessäckelmeister 1895-1913, Nationalrat 1890-1917, † 6. XI. 1917. [R. D.]

NIEDERBIPP (Kt. Bern, Amtsbez. Wangen. S. GLS). Pfarddorf, Einwohner, Bürger- und Kirchgemeinde. *Wappen*: in Silber vom linken Obereck schräg abwärts fliessender blauer Bach, im Felde oben blaues N., unten blaues B. Altes Kulturgebiet mit zahlreichen römischen Fundstellen, besonders in der « Buchseren » bei der Kirche, seit der Mitte des 17. Jahrh. bekannt, aber noch wenig systematisch erforscht. 1926-1927 wurde im Antertälchen

ein röm. Landhaus ausgegraben; röm. und ältere Spuren finden sich auch an der Lehnfluh mit den Ruinen der beiden Erlinsburgen, von denen die obere als vorgeschichtliches Refugium betrachtet wird; gegen Bannwil hin Grabhügel. N. bildete einen Bestandteil der froburgischen Herrschaft Erlinsburg, gelangte mit ihr an die Kiburger, von denen es 1406 an den Basler Zunftmeister von Laufen verpfändet, aber 1408 von



so genannter Bund der vier Städte Strassburg, Basel, Schlettstadt und Kolmar, sowie der Bischöfe von Strassburg und Basel als Hauptbeteiligten, dem sich bald einige kleinere elsässische Städte, sowie die Herzoge Sigmund von Tirol und René von Lothringen anschlossen. Nach längeren Verhandlungen Anfang April 1474 zugleich mit einem Bündnis mit den Eidgenossen auf 10 Jahre abgeschlossen, diente die N. V. hauptsächlich zum Schutz gegen die drohende Macht Burgunds (Peter von Hagenbach, s. d.), sowie zur Aufrechterhaltung des Landfriedens. Den Höhepunkt ihres Daseins bildete die Beteiligung an den Burgunderkriegen auf Seite der Eidgenossen (Teilnahme an den Schlachten von Murten und Nancy), doch löste sie sich nach dem Verschwinden der burgund. Hauptgefahr mit Ablauf der 10 Jahre wieder auf (1484). — Der 1493 auf 15 Jahre geschlossene zweite Bund dieses Namens mit den gleichen Hauptbeteiligten nahm, Basel ausgenommen, 1499 als Feind der Eidgenossen am Schwabenkriege teil (Verluste bei Dornach). Nach Ablauf der 15jährigen Dauer löste er sich 1508 trotz der gegenteiligen Bemühungen des Kaisers Maximilian für immer auf. — Vergl. A. W. Matzinger: *Zur Gesch. der niedern Vereinigung* (in *SSG II*, mit der übrigen Lit.) [P. GILLARDON.]

NIEDERGESTELEN (Kt. Wallis, Bez. Raron. S. GLS). Gem. und Pfarrei. N. hat in seinem Gemeindeverband die alten Weiler Gäschen, Brägi, Taz und Laden. *Castellio* 1224 (*parrochia* 1282; *cummunitas* 1304; *Kastlanei* 1304). Wie Obergestelen ist auch N. erst als Warenhaus und Handelsherberge von savoyischen Handelsleuten gegründet worden. Es gehörte bis ins 12. Jahrh. den Grafen von Savoyen. Ende des 12. Jahrh. kauften die Herren vom Turn die Kastlanei N. mit Lötschen. So wurde N. der Sitz der reichen und gewalttätigen Familie der Herren vom Turn von der Gestelenburg. Ein Teil der Ruinen soll auf Peter IV. vor 1294 zurückgehen. Durch Testament Peters V. von 1350 kam N. mit Lötschen an dessen Sohn Anton, der gegen den Landesbischof blutige Fehde führte. 1362 wurde das Dorf N. von den bischöflichen Truppen verheert, 1367 die Burg acht Wochen lang belagert, 1368 wiederum belagert. Am 8. VIII. 1375, am Tage der Mordtat von Seta, verkaufte Anton v. T. N. mit dem Vizedominat Gundis dem Grafen von Savoyen. Der Bischof Eduard von Savoyen kaufte N. für seine Tafel, um es vor den Landleuten zu retten; doch diese belagerten N. unter vier Jahren und zerstörten das Schloss 1379. N. war nun ein Streitgut zwischen dem Bischof und den Landleuten; 1426 erzwangen die fünf obere Zenden den Besitz von N. Es bildete fortan mit Lötschen eine Kastlanei; der Kastlan wurde jedes andere Jahr von den 5 oberen Zenden gewählt. Die Kastlanei N. umfasste das ganze Lötschenthal und die alte Pfarrei N. mit den polit. Gem. N., Eischol, Steg und Hochtenn oder das sog. untere Drittel des Zendens Raron. Erlaubnis einer eigenen Fahne 1448; Bauernzunft 1564; Loskauf der Kastlanei 23. VIII. 1790 um 10 500 fl. Die savoyischen Handelsherren zogen Geistliche aus dem Kloster Abondance herbei und wurden so die Gründer der Kirchen von N. und Lötschen. Der Altar U. L. F. wurde 1350 von Peter V. gestiftet. Vom Pfarrverband N. löste sich Eischol 1766, Steg mit Hochtenn 1913. *Bevölkerung*: 1798, 130 Einw.; 1920, 296. — *Gremaud I.* — Ortsarchiv. [L. Mr.]

NIEDERGLATT (Kt. St. Gallen, Gem. Oberuzwil. S. GLS unter *Glatt, Nieder*). Dorf, Orts- und kath. Kirchgem. *Clata* 731 oder 736 (kann sich auf Ober- oder N. beziehen); *Niderglatt* 1388. N. gehörte in das Niedergericht Homberg und war nach Gossau pfarrgenössig. Als die Giel von Glattburg dort eine Leutpriesterlei gründeten, setzte es einen mehrjährigen Prozess mit dem Pfarrer zu Gossau ab, den Abt Ulrich Rösch 1467 in dem Sinne entschied, dass N. fernerhin nach Gossau pflichtig sei und von da versehen werden müsse, dass es aber den Giel frei stehe, die Kirche zu N. besuchen und dort ihre Grabstätte zu wählen. 1528 Uebertritt zur Reformation, nach 1532 Rücktritt einer Minderheit zum katholischen Glauben, die aber bald zur Mehrheit wurde; 1556 Wiederaufnahme des kath. Gottesdienstes auf Veranlassung des Abts von St. Gallen als Kollators. Die

Protestanten wurden bis gegen Ende des 16. Jahrh. vom Pfarrer von Oberglatt versehen, hierauf vom Pfarrer von Henau bis 1848, worauf die wenigen protest. Familien die Kirche den Katholiken ganz überliessen und sich Oberuzwil anschlossen. Erweiterung und Umbau der Kirche, Einweihung 1854. N. wurde 1803 der polit. Gem. Degersheim zugewiesen, aber schon am 9. v. 1804 der polit. Gem. Oberuzwil. — *USTG.* — M. Gmür: *Rechtsquellen II.* — Wegelin: *Gesch. des Toggenburg.* — I. von Arx III (Reg.). — Nüscher: *Gotteshäuser.* — LL. — A. Naef: *Chronik.* — Rothenflue: *Toggenb. Chronik.* — Büttler: *Die Giel* (in *SVB* 1927). [† Bt.]

NIEDERGLATT (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf. S. GLS). Polit. Gem. *Niderunglatto* 1149. *Wappen*: in Blau über goldenem fünfstrahligen Stern ein goldener Halbmond, Einzelfunde aus der Bronzezeit; alamannisches Grab zwischen N. und Hofstetten. Um die Mitte des 12. Jahrh. erscheint das Kloster St. Martin auf dem Zürichberg, dessen Besitz später unter habsburgischer Vogtei stand, hier begütert. Nach dem habsburg. Urbar gab es 1306 zu N. versch. Grundherren, welche je über ihre Leute die niedere Gerichtsbarkeit übten. N. gehörte zur Reichsvogtei um Zürich und von 1442 an zur Obervogtei Neuamt. Die Vogteirechte, welche die Propstei Zürich an sich gebracht hatte, gingen bei Anlass der Reformation auf die Stadt über. Öffnung aus dem 16. Jahrh. Die «Zielstatt» (Schiesplatz) zu N. war im 17. Jahrh. weitherum bekannt. Durch Beschluss des Grossen Rates vom 21. XII. 1840 wurde die Zivilgem. N.-Nöschikon zu einer polit. Gem. erhoben; N. blieb jedoch im Verbands der Kirchgem. Niederhasli. Zu Nöschikon muss im Mittelalter eine Kapelle gestanden haben; der Kapellenfonds wurde 1796 dem Schulgut einverleibt. *Bevölkerung*: 1836, 517 Einw.; 1920, 635. — *UZ.* — Biedermann: *Gesch. des Bez. Dielsdorf.* [HILDEBRANDT.]

NIEDERGESGEN. Siehe GÄESGEN (NIEDER).
NIEDERHÄUSERN, von. Nichtadeliges Geschlecht des Kts. Bern, das heute noch in Nidau, Riggisberg und Rüti bei Riggisberg verbürgert ist. Der Name ist gleichen Ursprungs wie der des noch in Wattenwil, Eggwil und Burgdorf verbürgerten Geschlechts *Niederhäuser* (Bezeichnung eines Herkunftsortes). — I. DAVID von N., von Wattenwil, 1847-4. II. 1882, Professor an der Tierarzneischule in Bern, Direktor 1877, Verfasser versch. Fachschriften. — Rubeli: *Tierärztliche Lehranstalt Bern*, p. 108. — [H. T.] — 2. HENRI, Dr. phil., 1858-1925, Chemiker in Mülhausen, Direktor des Bern. Hist. Museums 1905-1907, Bürger von Bern 1905. [R. W.]

Einer 1789 in Yverdon eingebürgerten Familie v. N. entstammte — FRANÇOIS LOUIS FRITZ. 1828-1888, Landschaftsmaler, † in Mülhausen. Eine Familie v. N. liess sich im 18. Jahrh. in Nyon nieder und gelangte dort, sowie in Vivis zu einiger Bedeutung. — [M. R.] — I. SOPHIE, 1856-1926, Landschafts- und Blumenmalerin. — 2. AUGUSTE gen. *Rodo*, * 2. IV. 1863 in Vivis, † 21 v. 1913 in München, Bildhauer, Schüler von Barthélemy Menn und Hugues Bovy, Mitarbeiter Rodins, schuf u. a. die Büsten von Verlaine u. Favon, sowie die Rütligruppe im Parlamentsgebäude in Bern. Zahlreiche Werke von ihm befinden sich im Museum von Genf. — *SKL.* [C. R.]

NIEDERHALLWIL (Kt. Aargau, Bez. Lenzburg. S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Seengen. *Helwile* 1113; *Allewilare* 1167. *Wappen*: ein Baum auf Dreieberg (Farben ?). N. gehörte urspr. zur Herrschaft Trostburg, die 1486-1616 den Herren von Hallwyl gehörte, worauf Bern ihre Gerichtsrechte der Landvogtei Lenzburg zuteilte. Kirchlich gehörte der Ort immer zu Seengen. — Vergl. Art. TROSTBURG. — Merz: *Gemeindegewappen* — *Arg.* 27, p. 64. [H. Tr.]

NIEDERHASLI (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf. S. GLS). Polit. Gem. und Kirchgem. *Hasila* 931; *Hasilach* 1253; *Niderhasla* 1346. *Wappen*: von Silber u. Rot geteilt, auf der Teilung wachsender schwarzeleider Mann mit schwarzer Mütze, daran goldene Kreppe und Quaste. Schalenstein; prähistorisches Re-

fugium auf dem Burgerrain; römische Siedelung im «Kastellhof» an der Strasse, die von Baden nach Kloten führte. Verstreuten Grundbesitz hatten das Frauenkloster St. Felix und Regula (931), später die Propstei und die Freiherren von Regensberg. N. gehörte zur Reichvogtei um Zürich, 1442-1798 zur Obervogtei Neumant. Die Burg der Freiherren von Hasli stand vermutlich im «Ried». Öffnung von 1427. Im alten Zürichkrieg (1443) wurde N. verbrannt. 1545 verkaufte Bürgermeister Lavater Twing und Bann der Stadt Zürich. Während der Helvetik war N. dem Distrikt Regensdorf, während der Mediation dem Bez. Bülach und während der Restauration dem Oberamt Regensberg zugeteilt. 1188 bestand eine dem hl. Bartholomäus geweihte Kapelle als Filiale der Kirche zu Bülach und wurde in diesem Jahre als selbständig erklärt. 1364-1472 war die Kirche Filiale von Hönegg, nachher wieder von Bülach; 1318 gelangte die Kollatur an die Abtei Wettingen, 1581 an Zürich. Renovation der Kirche 1703. 1819 erfolgte die Ausscheidung des Kirchengutes von N. aus dem Bülacher Kirchengut. Die polit. Gem. N. umfasst die Zivilgem. N. und Oberhasli; Mettmehasli und Nassenwil wurden aufgehoben. Bevölkerung 1634, 732 Einw.; 1920, 938. Tauf- und Ehregister seit 1600, Sterbereg. seit 1608. — Vergl. UZ. — Biedermann: *Gesch. d. Bez. Dielsdorf*. — A. Nüscheler: *Gotteshäuser*. — Utzinger: *Nbl. für Bülach* 1870. — A. Largiadèr in *Festgabe Paul Schweizer*.



NIEDERHAUSER. Familie aus Eriswil (Bern), in Basel eingebürgert seit 1898. — RUDOLF, * 1881, Dr. jur., Advokat 1903, Redaktor des *Basler Volksblattes* 1906, des Grossen Rates 1908 (Präsident 1915), Mitglied des Regierungsrates von Baselstadt (Vorsitzer des Polizeidep.) seit 1919. — SZGL. [C. Ro.]
NIEDERHELFWENTSWIL (Kt. St. Gallen, Bez. Wil. S. GLS unter *Helfwentwil*). Polit. und Ortsgemeinde; *villa Helfoteswilare* 818; *marcha Helfiteswilare* 860; *Nidren Helfentwile* 1426. Die umfangreiche Mark ging durch Traditionen ganz in den Besitz des Klosters St. Gallen über. Dieses versetzte die Vogtei, die niedere Gerichtsbarkeit und auch Güter 1302, löste 1401 Vogtei und «Vogtrechte», die bei dieser Gelegenheit Pfand des Römischen Reichs genannt sind, zurück, verpfändete alles das neuerdings und kaufte es 1465 endgültig an das Kloster zurück. Die Vogtei umfasste damals ausser N. bloss noch den Hof Billwil (*Pillinwilare* 818) in der heutigen Gem. Oberbüren und wurde später um das Gericht über den Weiler Enkhausen, das der Abt 1490 von Ludwig von Amlikon erwarb, vergrössert. Schon 1469 vereinbarte der Abt mit den Hofgenossen eine Öffnung, die 1495 erneuert und erweitert wurde, und unterstellte schliesslich das ganze Gericht dem Hofmann zu Wil. Das Siegelwappen des Gerichts N. von 1795 enthält 2 Schilde: rechts ein schreitender Bär mit einem W (Wil), links ein von 2 Sternen überhöhter Spaten. Erhebung zu einer polit. Gem. 1803, zusammen mit Lenggenwil, Enkhäusern, Zuckenriet und Dietenwil; Verschmelzung der bisherigen selbständigen Ortsgem. Lenggenwil und Zuckenriet mit der Ortsgem. N. 1837. Schon 903 wird die Kirche zu N. erwähnt. Der Kirchensatz gehörte dem Kloster St. Gallen, wurde im 14. und in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. als Lehen vergeben, 1454 zurückgelöst. 1528 Annahme der Reformation, 1532 Rücktritt zum alten Glauben, 1787 Neubau der Kirche. Bevölkerung: 1860, 1358 Einw., ebenso 1920. — USG. — M. Gmür: *Rechtsquellen* I. — LL. — J. von Arx III (Register). — Nüscheler: *Gotteshäuser*. — Aug. Naef: *Chronik*. — L. Cavelti: *Entwicklung der Landeshoheit in der Alten Landschaft*, p. 52 u. 68. — Joh. Kreienbühler: *Die Gesch. der polit. Gem. N.-Lenggenwil*. [† Bt.]

NIEDERHÜNIGEN (NIEDERHÜNINGEN) (Kt. Bern). Siehe HÜNINGEN.
NIEDERLANDE. Siehe HOLLAND.
NIEDERLENZ (Kt. Aargau, Bez. Lenzburg. S. GLS). Gem. und Dorf, *Lenzis* 893, das von alters her die Geschieke der sog. Grafschaft und späteren Land-

vogtei Lenzburg teilte und kirchlich immer zur Pfarrei Stauffberg gehörte. *Wappen*: in Blau ein grünes Lindenblatt über grünem Dreieck. — Vergl. Art. LENZBURG u. STAUFFBERG. — W. Merz: *Gemeindegewappen*. [H. Tr.]

NIEDERMANN. I. Familie aus Sulgen (Thurgau), in Zürich eingebürgert 1844. — ALFRED, * 1843, Kunstmaler und Schriftsteller, Verf. von *Künstlervollen* (3 Bde.); *Renward Schönau* (Novelle), † 19. VII. 1926 in Stäfa. — *Schweizer Monatshefte f. Politik und Kultur* 1926. — NZZ 1926, Nr. 1020. — II. Familie aus Sirmach (Thurgau), in Winterthur eingebürgert 1893. — MAX, * 1874 in Winterthur, Dr. phil. 1897, o. Prof. f. allgem. Sprachwissenschaft an der Univ. Neuenburg 1909, in Basel 1911, wieder Prof. in Neuenburg 1925, fruchtbarer Fachschriftsteller. — SZGL. — *Kürschners Gelehrten-Kalender* 1926. — [H. Br.] — WILHELM, von Zürich, * 26. XI. 1845, Pfarrer im Kt. Zürich, in Oberuzwil (St. Gallen) von 1875 an, wirkte auch im Schulwesen der Gem. und des Bezirks, in sozialer Statistik und namentlich auf dem Gebiete des Armenwesens, † 5. IV. 1906. — *St. Galler Nbl.* 1907, p. 65 u. 88. [† Bt.]

NIEDERMEYER, LOUIS, * 27. IV. 1802 in Nyon, † 21. III. 1861 in Paris, Komponist, liess in Paris *Stradella*, *Maria Stuart* und *La Fronde* auführen; veröffentlichte eine Schrift über die Begleitung des gregorianischen Kirchengesangs, ferner Romanzen, u. a. *Le Lac*, von Lamartine, gab eine Zeitschrift *La Maitrise* heraus und war Mitarbeiter von Rossini, Meyerbeer u. a. — Montet: *Dict.* [M. R.]

NIEDERNEUNFORN. Siehe NEUNFORN.

NIEDERRIED (Kt. Bern, Amtsbez. Aarberg. S. GLS). Gem. und Dorf, das politisch und kirchlich von jeher mit Kallnach verbunden war. Der Ort ist wahrsch. seit der Steinzeit bis ins frühe Mittelalter fast ununterbrochen besiedelt gewesen. Ed. von Fellenberg fand nämlich in einem Grabhügel (?) steinzeitliches Inventar, bestehend aus spitznackigen Steinbeilen und einer Feuersteinlamelle. In einem Hallstattgrabhügel kam eine mächtige bauchige Bronzeschale zum Vorschein, die nur noch in Stücken vorhanden war. Vom Hinterfeld in N. stammt eine oberständige Lappenaxt aus Bronze. In die frühgermanische Zeit weist der Fund eines figurierten durchbrochenen Kreuzes aus Kupfer. — Vergl. *Antiquar. Museum Bern* 1881, p. 16. — Besson: *L'art barbare... diocèse Lausanne*, p. 166. [O. T.] 1912-1913 wurde der Stausee in N. durch die Bern. Kraftwerke angelegt. [H. T.]

NIEDERRIED (Kt. Bern, Amtsbez. Interlaken. S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Ringgenberg, das politisch immer die Schicksale der Herrschaft Ringgenberg teilte und mit ihr 1445 an Bern kam. [D. S.]

NIEDERSTOCKEN. Siehe STOCKEN.

NIEDERURNEN (Kt. Glarus. S. GLS). In der ältesten Zeit scheint ein Teil des Dorfes zum Tal Glarus, ein anderer Teil jedoch zum Stifte Schänis gehört zu haben, das ihn aus dem Besitze der Grafen von Lenzburg erhielt. 1026 wurde N. von der Pfarrei Glarus abgetrennt, der Kirche Schänis und dem Bistum Chur zugeteilt. Auch die Meyer von Windeck treten in dieser Gegend als Grundeigentümer auf (1321). Oesterreich besass die Kastvogtei und die hohe Gerichtsbarkeit; die Vereinigung des ganzen Dorfes mit dem Lande Glarus erfolgte 1386. Von den grundherrlichen Rechten des Stiftes Schänis kaufte sich N. erst nach und nach los (1471, 1541, 1547). Die älteste Nachricht von einer Kapelle in N. stammt von 1521. Schon 1525 wurde sie zur Pfarrkirche erhoben und von Schänis getrennt. Drei Jahre später entfernten die Niederurner die Bilder aus der Kirche und gingen zur Reformation über. Der erste evangelische Pfarrer von Niederurnen, Ulrich Richener, wurde von einigen Katholiken bei Oberurnen erschlagen. Hinter dem Dorfe auf einer Anhöhe stehen die Reste der Burg Oberwindeck, die 1386 von den Glarner erobert und zerstört wurde. An der südlichen Seite des Schlosshügels wurde 1640 ein Weinberg angelegt, der einzige, der im Kt. Glarus noch besteht. Auf der Ostseite fasste man 1546 eine warme Quelle, die heute noch als Mineralbad besucht ist. Zu N. gehören die Häuser an der Ziegelbrücke. Vor der Linthverbesserung durch Konrad Escher vereinigt

ten sich hier gegenüber dem Biberlikopf die Flüsse Mag und Linth. Ein Flussübergang bestand hier jedenfalls schon in der ältesten Zeit, obwohl die Brücke nicht vor 1451 erwähnt wird. Da hier ein Eingangszoll für das Glarnerland erhoben wurde, hiess sie auch die Zollbrücke. Versch. Funde an der Ziegelbrücke und am Linthkanal beweisen, dass das Gebiet von N. zur Bronzezeit nicht ganz unbekannt war. Auf dem Biberlikopf entdeckte man Reste einer römischen Specula. Ziegelbrücke ist heute auch der Sitz einer bedeutenden Industrie (Spinnerei und Weberei). Die Knaben-Erziehungsanstalt « Linthkolonie » erinnert an den Retter dieser Gegend aus schwerer Not, Konrad Escher von der Linth. Taufbücher seit 1601. *Bevölkerung*: 1543, ca. 250 Einw.; 1799, 825; 1920, 2251. — *JHVG* XVI; XXVIII; XXX. — *UG* I-III. — J. Blumer und O. Heer; *Gemälde des Kts. Glarus*. — Melchior Schuler: *Gesch. des Landes Glarus*. — G. Heer; *Zur Gesch. des glarn. Verkehrsweesen* (in *JHVG*, Heft 6). — J. M. Gubser; *Gesch. der Landschaft Gaster*. — A. Jenny; *Handel und Industrie des Kts. Glarus*. — J. Kublis genealog. Werke. [Paul Thürrer.]

NIEDERUZWIL (Kt. St. Gallen, Bez. Untertoggenburg, Gem. Henau. S. *GLS* unter Uzwil). Grosses Dorf, evangel. Kirchgem. Die Mark Uzwil (824) umfasste ausser Oberuzwil auch N., das wohl schon in einer Urk. von 819 (*Uzzinwilare ad proximam curtem Henauwa*) gemeint ist, aber erst 1277 gesondert genannt wird (*Nideruzzewile*). Wahrsch. schon 1277, sicher 1324 war es eine eigene Vogtei mit eigenem Gericht. Grund und Boden, sowie die Eigenleute gehörten zum grössten Teil dem Kloster St. Gallen, das auch die Vogtei besass und sie als Lehen ausgab, so an die Freiherren von Griesenberg und von Hewen, welche letztere sie 1483 zur einen Hälfte an das Kloster St. Gallen verkauften, während die andere Hälfte, die von den Hewen weiter veräussert worden war, 1551 durch Kauf an die Abtei St. Gallen kam. Dem Gericht N. unterstand bloss die damalige Ortsgem. dieses Namens (deren Rechtsnachfolgerin die heutige « Ortskorporation N. » ist); es wurde der Obervogtei Schwarzenbach unterstellt. Der zwischen Ober- und N. gelegene Gemeindeteil *Uzwil* schlechthin, hervorgegangen aus den alten Höfen Gupfen und Hub, gehört heute noch nach N.; dieses war kirchgenössig nach Henau, aber 1870-1871 trennten sich die Protestanten von Henau und errichteten eine eigene evangel. Pfarrei, während die Katholiken von N. und Uzwil noch heute nach Henau pfarrgenössig sind. 1874 Umwandlung des Namens « Evangel. Kirchgem. Henau », in « Evangel. Kirchgem. N. ». Um 1835 setzt der grossartige industrielle Aufschwung von N. ein. — *UStG*. — Gmür; *Rechtsquellen* II. — Naef; *Chronik*. — Rothenflue; *Toggenb. Chronik*. — *Gesch. der Landschaft Toggenburg*, von einigen toggenburg. Lehrern. — Art. OBERUZWIL. [† Bt.]

NIEDERWALD (Kt. Wallis, Bez. Goms. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Als selbständiges Gemeinwesen hat N. von 1300 an seine Alpen und Gemeingüter durch die Oberbehörden anerkennen lassen: 1335 die Alp Richenen, 1357 die Nesselschluchten, 1453 u. 1484 seine Alp « Bettelmatt... zu Formazza » gegen die Alp Sidel. Bauernstatuten 1565 u. 1772. Alter Sitz der Künstlerfamilie Ritz, von der Lorenz 1572 genannt wird. Kirchlich gehörte N. zu Ernen, schied 1666 aus dem Pfarrverband aus, gründete eine eigene Pfarrei und erbaute seine Kirche. *Bevölkerung*: 1816, 136 Einw.; 1920, 121. — Ortsarchiv. [L. Mr.]

NIEDERWENINGEN (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf. S. *GLS*) Polit. und Kirchgem. *Waninctale* 828; *Waningem* 1130. Römische Funde. *Wappen*: in Rot ein achtstrahliger silberner Stern vor stehendem silbernem Halbmond. Nach N. nannte sich ein Regensberger Ministerialengeschlecht, dessen Burg wahrsch. auf dem « Sandbuck » bei der Kirche « Burgacker » stand. Adelheid von Regensberg und ihr Sohn Lüthold verkauften 1349 ihre Besitzungen und Vogteirechte zu N. an das Domstift Konstanz, welches die Verwaltung bis 1798 durch einen Amtmann besorgen liess. Die hohen Gerichte, welche sich die Freiherren von Regensberg vorbehalten hatten, gehörten bis 1798 zur Herrschaft

und Landvogtei Regensberg. Öffnung aus dem 15. Jahrh. Die Widersetzlichkeit von Dienstpflichtigen, die 1653 nicht in den Bauernkrieg ausrücken wollten, bildete den sog. *Niederweningerhandel*, eine kleine Revolte, bei der die Obrigkeit mit schweren Strafen einschreiten musste. Während der Helvetik und Mediation gehörte N. zum Distrikt und Bez. Bülach, 1814-1831 zum Oberamt Regensberg. 1820 ereignete sich ein grosses Brandunglück. Sumpfmelioration 1922. Die Kirche erscheint schon 1188. 1310-1805 stand das Patronat dem Domstift Konstanz zu, das es hierauf käuflich an den Staat Zürich abtrat. Erneuerung der Kirche 1671 und 1811-1813; neues Geläute 1924. *Bevölkerung*: 1836, 747 Einw.; 1920, 677. Taufregister seit 1598. — Vergl. *UZ*. — Biedermann; *Gesch. des Bez. Dielsdorf*. — Nüscheler; *Gotteshäuser*. — Hediger im *Zürcher Kalender* 1928. [HILDEBRANDT.]

NIEDERWIL (Kt. Aargau, Bez. Bremgarten. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Wilare* 893; *Wilo* 1178. später N. zum Unterschied von Oberwil im gl. Bez. Bei Menzenrüti fand sich ein Steinsarg mit einem alamannischen Schwert, im Gemeindegebiet ferner römisches Gemäuer, ein Stück einer bleiernen Wasserleitung, ein Topf mit 300 römischen Münzen in den Riedmatten u. a. m. N. war der Stammsitz des habsburgischen Ministerialengeschlechts von *Wile*, das 1242 bis Mitte des 15. Jahrh. in den Urkunden erscheint und in Bremgarten verbürgert war. Sein *Wappen*: dreimal schräg rechts geteilt von Rot und Weiss, wird heute von der Gem. N. geführt. Im Habsburger Urbar zum Amt Villmergen gehörend, kam N. 1415 an die Eidgenossen und zum Freiamt, dessen polit. Schicksale es von da an teilte. Durch Dekret vom 17. VII. 1900 wurde es politisch und ortsbürgerlich mit der bisherigen Gem. Nesselbach vereinigt. Die Kirche zu N. war schon 1045 im Besitz des Klosters Schänis. Diesem gehörte die Kollatur bis zu seiner Aufhebung 1811, worauf sie an den Kt. Aargau kam. Die Kirche erlebte am 24. v. 1529 einen schweren Bildersturm, nach dem sie neugebaut werden musste. Ein weiterer Neubau erfolgte 1691. — Vergl. Merz; *Gemeindeuappen*. — Derselbe; *Burgen und Wehrbauten* (mit Stammtafel der Herren von Wile). — *Arg.* 26, p. 44; 27, p. 64. [H. Tr.]

NIEDERWIL (Kt. St. Gallen, Bez. Wil, Gem. Oberbüren). Dorf, das zusammen mit den Weilern Gebertswil, Aufhofen, Harswil, Junkertswil usw. bis 1798 einen eigenen Niedergerichtsbezirk (bis anfangs des 18. Jahrh. nach *Gebertswil* benannt) bildete. *Gliberatiwilare* 744; *Keberatiwilare* 790 (Gebhartswil, später Gebertswil); vor 1219 *Niderwilen*, 1226 *Ufhovin*, usw. Einzelne Freigüter in der Mark G. wurden bis Ende des 14. Jahrh. zur Freivogtei im obern Thurgau und noch später zur Freivogtei Oberuzwil gerechnet. Der Abt von St. Gallen als Grundherr belehnte die Giel von Glattburg, deren Stamm burg innerhalb des Gerichtsbez. stand, mit der Vogtei über das Ganze, kaufte 1486 die Herrschaft Glattburg zurück und teilte das Gericht G. bald darauf dem Oberamt Oberberg zu. Gerichtssiegel 1795: 2 Wappen, rechts ein Pflug, überhöht von einem N; links in Gold ein Ochsenkopf. 1740 Erhebung von N. zur selbständigen Pfarrei, 1803 Zuteilung zur polit. Gem. Oberbüren, 1837 Verschmelzung der Ortsgem. N. mit der Ortsgem. Oberbüren. Um 1860 wurden bei N. Aufhofen 2 wohl römische Bronzekugeln, sowie ein Bronzefopf mit etwa 800 römischen Silbermünzen gefunden. — *UStG*. — M. Gmür; *Rechtsquellen* I. — I. v. Arx III (Register). — Nüscheler; *Gotteshäuser*. — Büttler; *Die Giel* (in *SVB* 1927). — A. Naef; *Chronik*. — L. Cavelti; *Entwicklung der Landeshoheit*.... p. 50. — LL. [† Bt.]

NIEDERWIL (Kt. Solothurn, Amtei Lebern S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Günsberg. N. teilte in jeder Hinsicht die polit. Geschichte der Herrschaft Balm. S. diesen Art. [D. S.]

NIEDERWIL (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld, Mun.-Gem. Gachnang. S. *GLS*). Ortsgem. und Dorf, das im Mittelalter unter der hohen und niedern Gerichtsbarkeit der Stadt Frauenfeld stand. Im untern Teil der Gem., beim Weiler Strass, lief die Römerstrasse Winterthur-Arbon durch; dort erhob sich auch die Burg der Edlen

von Strass. Zwischen Strass und Niederwil, im verlandenen Egelsee, befindet sich einer der berühmtesten neolithischen Pfahlbauorte der Schweiz, der 1862 von Pupikofen entdeckt und hernach von Messikommer teilweise ausgegraben wurde. Der Rest harret heute noch der Erforschung. Es fanden sich in mehreren Schichten übereinander lehmbedeckte Wohnböden; die Wohnungen selber waren 6-8 m lang und 3-6 m breit; um die Niederlassung lief ein Palissadenzaun. Gefunden wurden Gefässe, Gewebe, Steinbeile, Sägen, Messer, Knochenwerkzeuge, Pflanzensamen, Knochen von Ur und Bison. Der Pfahlbau wurde 1871 von der Schweiz. Naturforsch. Gesellschaft und später von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft besucht. Die ausgegrabenen Gegenstände sind leider weit zerstreut; die schönsten liegen in Besançon. — Vergl. Keller und Reinerth: *Urgesch. des Thurgaus* (mit Lit.). [Leist.]

NIEHANS. Bürgergeschlecht der Stadt Bern. *Wappen*: in Blau ein silbernes N, zwischen seinen Schenkeln zwei H. Stammvater ist GEORG, Nagelschmied, von Madretsch, Bürger 1632. Der Familie entstammen einige Aerzte, so — 1. PAUL, * 1848, Dr. med., Chefarzt am Inselspital und Professor der Chirurgie an der Universität Bern, † 28. XI. 1912. — *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie* 120, 1913. — v. Müllinen: *Beitr.* VI, 346. — *LLH.* — Gr. — Bürgerbuch. — Art. NIESCHANG. — [Th. Imhof.] — 2. PAUL, Sohn von Nr. 1, * 1882, V. D. M. und Dr. med., Arzt, Verfasser sozialer Schriften und von Erlebnissen als Arzt im Weltkrieg. — 3. MAX, * 1890, in Zürich, Verfasser von *Björn und Thord*. [H. T.]

NIEMERSCHI (NIEMERSCHIN; NIEMERSCHING). † Urner Geschlecht des 13. Jahrh., das in Schattdorf sesshaft und der Abtei Wettingen hörig war. — KONRAD Meier zu Schattdorf 1248, Zeuge 1249, Ammann zu Schattdorf und einer der hervorragendsten Anhänger der Izelinge 1257. Ihm wurde 1248 von der Abtei Wettingen der 1885 beseitigte Turm im obern Hof zu Schattdorf auf Lebenszeit als Wohnung überlassen. — *Jahrzeitbuch* des Kl. Seedorf. — *Gfr.* 3, 9, 12, 22, 41. — *Nbl. Uri* 14, p. 43. — *ASA* V, p. 283. [J. Möller, A.]

NIER (NÜEYER, NÜEIER). Alte Landleute von Unterwalden, Uertner von Beckenried, † 1483, Uertner von Büren, † vor 1524, Genossen von Stans 1540 und 1600. — CHRISTOF (Stoffel), Kirchmeier in Stans 1560, Hauptmann im Regt. Pfyffer, † an den in der Schlacht bei Dreux 1562 erhaltenen Wunden. — MELCHIOR, Bruder des Vorg., Hauptmann, † in der Schlacht bei Orléans 1562. — HANS, Maler, † 28. I. 1681. — *Gfr. Reg.* — *Durrer*: *Kunstdenkmäler v. Unterwalden*. — *Handschr. Sammlungen*. [R. D.]

NIERIKER. Geschlecht der Stadt Baden, dessen Name (älter *Neracher, Neriker*) auf eine Herkunft vom zürch. Dorfe Neerach deutet. *Wappen*: in Rot über grünem Dreieck ein grünes Kleeblatt mit aufgesetztem weissem Kreuz. HANS, Bürger 1574 — JOSEF, 1828-1903, Zeichner und Lithograph, ist erwähnt im *SKL.* — *LL.* — *LLH.* — W. Merz: *Wappenbuch Baden* (mit Stammtafel). [H. Tr.]

NIERLET LES BOIS (Kt. Freiburg, Saanebez.). Gem. und Dorf. *Nyarlet le bos* 1475. *Wappen*: 5 mal gespalten von Silber und Rot; Schildhaupt von Silber mit fünf grünen Eichenblättern. Die Avenches, die Greyerz und das Freiburg Spital hatten im 15. Jahrh. dort Besitzungen. Das Dorf gehörte zu den sog. «anciennes Terres» von Freiburg und kirchlich bis ins 19. Jahrh. zur Kirchgeme. Prez; 1877 wurden Ponthaux und N. von Prez abgelöst und zur selbständigen Kirchgeme. mit Sitz in Prez. Die Kapelle in N. ist dem hl. Gorgon geweiht. — Kuenlin: *Dict.* II. — Dellion: *Dict.* IX. [J. N.]

NIESCHANG. † Familie von Biel. 1568 wurde der Maurer LIENHART Niezjehan, Niejehan, aus Pruntrut, zum Bürger von Biel angenommen. Von seinem Sohne ONOPHIUS, 1578-1643, Steinmetz, sind verschiedene Wappensteine in Biel erhalten. — W. Bourquin: *Beitr. z. Gesch. Biels*, 58. — Ultimus war DAVID, 1780-5. II. 1862, Dr. med., Feldscher-Major unter Napoleon I., in den 1820er und 30er Jahren Volkstribun in Biel. — G. Blösch: *Chronik von Biel*. [H. T.]

NIESSLI. Ratsgeschlecht des alten Zürich, Bürger

1411, † 1698. — JOHANNES, Dr. jur. can., Chorherr und Schulherr am Grossmünsterstift anfangs des 16. Jahrh.; Gegner Zwinglis. — *LL.* — Th. Pestalozzi: *Die Gegner Zwinglis*. [H. Br.]

NIETHAMMER. Familie aus Württemberg, die sich 1892 in Basel einbürgerte. — 1. EMIL THEODOR, * 1876, Mathematiker und Astronom, bis 1919 Ingenieur der Schweiz. Geodätischen Kommission, seit 1918 a. o. Prof. der Astronomie und Vorsteher der Astronomischen und Meteorologischen Anstalt der Universität Basel. — 2. EDUARD EMANUEL, * 1884, Bruder von Nr. 1, Kunstmaler und Bildhauer. — *SZGL.* — *SKL.* [C. Ro.]

NIETLISPACH. Familie von Beinwil (Aargau), die dort seit Mitte des 17. Jahrh. nachweisbar ist. — 1. JAKOB, 1848-1918, war Landwirt, Bezirksratsm., Gerichtspräsident in Muri, Nationalrat 1894-1918. — 2. EMIL, Sohn von Nr. 1, * 1887, Fürsprecher in Wohlen, Grossrat seit 1916 (Präsident 1921-1922), Nationalrat seit 1922. — *Jahrbücher der eidg. Räte*. [D. S.]

NIETZKI, RUDOLF HUGO, Chemiker, * 1847 zu Heilsberg (Ostpreussen), Dr. phil. 1874 zu Göttingen, bis 1884 praktischer Chemiker, 1884 Privatdozent, 1887 a. o. Prof., 1895 o. Prof. in Basel, entdeckte technisch wichtige Farbstoffe, verfasste eine *Chemie der organ. Farbstoffe* (1911). — Vergl. Pogendorf: *Handwörterbuch IV*. [C. Ro.]

NIETZSCHE, Friedrich Wilhelm, * 15. X. 1844 in Röcken bei Lützen, Professor der klassischen Philologie an die Universität Basel; dazu hatte er Griechischstunden am Pädagogium zu erteilen. In die Basler Zeit (19. IV. 1869-12. v. 1879) fällt seine Bekanntschaft mit Jak. Burekhardt, J. J. Bachofen, sein Verkehr mit Richard und Cosima Wagner in Tribschen und die Freundschaft mit Franz Overbeck. Infolge schweren Augen- und Gehirnleidens legte er 1879 die Professur nieder und führte ein unstatetes Wanderleben; sommers weilte er meist in Sils-Maria (Engadin), winters an der Riviera, † in Weimar 25. VIII. 1900. In die Schweizer Zeit fallen eine Reihe seiner wichtigsten Werke. — *Bibliographie. Werke*, 20 Bde., 1895-1926. — *Gesammelte Briefe*, Bd. 1-3, 1900-1905. — E. Förster-Nietzsche: *Das Leben F. N.'s.* — Dieselbe: *Der einsame N.* — Dieselbe: *Wagner und N.* — M. v. Salis-Marschlins: *Philosoph und Edelmann*. — H. Lichtenberger: *La philosophie de N.* — A. Riehl: *Nietzsche*. — H. Vaihinger: *N. als Philosoph*. — *BJN* 5. — K. Joël: *N. und die Romantik*. — C. A. Bernoulli: *Overbeck und N.* — Derselbe: *N. und die Schweiz*. — E. Bertram: *Nietzsche*. — Ch. Andler: *Nietzsche*. — Derselbe: *N. und Burekhardt*. [D. S.]

NIGER, NIGRI, NYGRI. Alte † Walliser Familien, die sich seit dem 13. Jahrh. in Leuk, Siders, Vex usw. finden. — STEPHAN Niger (Swartz) aus dem Wallis (16. Jahrh.) gehört zu den zuerst bekannten schweiz. Komponisten, die sich im mehrstimmigen Satze hervorgetan haben. Zwei seiner Kompositionen sind in dem von Aegidius Tschudi angelegten Gesangbuch (Nr. 463 der Stiftsbibliothek St. Gallen) erhalten. — Vergl. *BWG IV*. [D. I.]

NIGG. Familien der Kte. Graubünden, St. Gallen u. Schwyz.

A. **Kanton Graubünden**. Familien von Maienfeld und Malix, in Davos im 16. Jahrh. mit dem Diminutiv *Niggi*. — 1. HEINZ, Landammann auf Davos und im Zehngerichtenbund 1452. — 2. MARTIN, der Alte, Landammann 1479. — 3. HEINZ, gen. Schuler, Landammann 1480. — *LL* (unter *Niggi*). — Sprecher: *Chronik*, 318-319. — *Davoser Spendbuch* 1562 (in *JHG* 1924) — [L. J.] — 4. BERNHARD, von Maienfeld, * 19. VI. 1854, Pfarrer daselbst 1880-96 und 1905-15, in Chur 1896-1905, Mitglied des Kirchenrats, † 2. IX. 1915. [J. R. T.]

B. **Kanton St. Gallen**. Zahlreiches Geschlecht der Gem. Pfäfers (Walggeschlecht), urk. nachweisbar seit dem 15. Jahrh. — THEOPHIL, 1847-1913, Bademeister in Ragaz 17 Jahre lang, Gemeindeammann von Pfäfers seit 1885, des Gr. Rates 1888-1891, des Verfassungsrates 1890 usw. — Auch ein Geschlecht im Bez. Werdenberg, angeblich nachweisbar seit 1484, wahrsch. eingewandert aus Maienfeld oder Stürwis (Graubünden). — Mitteilungen von Lehrer Th. Nigg in Vättis. — *St. Galler Nbl.*

1914, p. 85. — David Hilty: *Ueber Werdenberger Familiennamen*. [† Bt.]

C. Kanton Schwyz. Altes Geschlecht im Bez. Gersau. Ammänner waren: ANTON, 1680; ANTON 1714; JOH. SEBASTIAN, 1724. — Im Nigg'schen Hofe zu Ingenbohl erbaute 1855 P. Th. Florentini das Mutterhaus zum hl. Kreuz. — LL. — M. Dettling: *Schwyz Chronik*. [D. A.]

NIGGELER. Bürgerfamilie von Grosseffoltern und Dotzigen (Bern). Der Name geht wie Niggli urspr. auf den Vornamen Niklaus zurück. UELLI u. PETER N. in Bütigen 1476. — 1. **Johannes**, * der Turnvater, * 5. II. 1816 in Worten bei Nidau, war Turnlehrer am Seminar in Münchenbuchsee 1844-1852, in La Chaux de Fonds 1852-1857, dann an der zürch. Kantonsschule bis 1863 und schliesslich an der Kantons- sowie an der Hochschule Bern bis zu seinem Tode 8. IV. 1887. Verfasser von *Das Turnen* (1852) und *Gesch. des eidg. Turnvereins* (1882); Gründer des bern. kantonalen Turnvereins 1847; Zentralpräsident des eidgen. Turnvereins 1870-1875; einer der grössten Förderer der Turnerbewegung in der Schweiz. — Bend. Hurni: *Der bern. Kantonturnverein*. — *Schweiz. Porträtgalerie*, Nr. 134. — *Schularchiv* 8, p. 216. — 2. NIKLAUS, von Ottiswil bei Grosseffoltern, 1817-25. v. 1872. Fürsprech in Bern 1841, Grossrat von 1846 an, 4 mal Präsident, Ständerat 1848-1850, 1855-1860, Nationalrat 1860-1866, Präsident 1866, einflussreicher radikaler Politiker. — *BT* 1874, 343. Sein Sohn — 3. RUDOLF, * 1845, Dr. jur., Bundesrichter 1875-1879, Nationalrat 1880-1887, † 12. VII. 1887, Verfasser einer Anzahl juristischer Schriften, sowie eines Bandes *Gedichte* (1873). — *Schweiz. Porträtgalerie*, Nr. 176. — *Zum Andenken...* (1887). — Katalog der Stadtbibl. Bern. — *Hst.* 6, 173 — 4. HANS, Bruder von Nr. 3, 1853-1919, Fabrikant in Palazzolo bei Bergamo. [H. T. u. H. Tr.]



Johannes Niggeler.
Nach einer Lithographie
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

NIGGELI (NIGGELY). Familie in Mühlebach (Goms), die ins 14. Jahrh. zurückreicht. — GEORG, von Mühlebach, Dombherr 1623, Stadtpfarrer von Sitten 1625, Dekan von Valeria 1644-1662. — *BWG* IV. — Arch. Valeria. [D. I.]

NIGGLI. Familien der Kte. Aargau u. Solothurn. **A. Kanton Aargau.** Familie von Aarburg. — 1. ARNOLD, * 1843 in Aarburg, dort Stadtschreiber und Anwalt 1866-1875, Stadtschreiber in Aarau 1875-1909, Musikschriftsteller, Redaktor der *SM* 1890-1898, verfasste u. a. Biographien von Ad. Jensen und Franz Schubert, eine *Gesch. des eidg. Sängervereins* (1893) und zahlreiche kleinere Musikerbiographien. † 30. V. 1927 in Zürich. — *SZGL*. — *SM* 1927, p. 248. — *NZZ* 1927, Nr. 923. — 2. EDUARD, * 1852 in Aarburg, Sekundarlehrer in Meilen 1876-1884, Lehrer an der Bez.-Schule Zofingen seit 1884, Rektor seit 1884, Mitglied des Erziehungsrats seit 1897, Grossrat seit 1891 (Präsident 1907-1908), Verz. seiner Schriften im *SZGL*. — 3. FRIEDRICH, Sohn von Nr. 1, * 1875 in Aarburg, Lehrer an der zürch. Musikschule bis 1913, Komponist, bes. zahlreicher Lieder nach schweizerdeutschen (von Ad. Frey, Meinrad Lienert, Jos. Reinhart) und hochdeutschen Texten. — Vergl. *SZGL*. — Refardt *Musikerlex.* [H. Tr.]

B. Kanton Solothurn. Im ganzen Kt., besonders in Wolfwil verbreitetes Geschlecht. WERLI N. sitzt 1457 im Buchgauer Landgericht. — PHILIPP, * 1825, Agent, Grossrat, Appellationsrichter, wurde 1832 mit seinem Sohne Heinrich u. a. wegen politischer Opposition eingekerkert. — [E. N.] — ERNST, * 1882, kathol. Pfarrer in Grenchen 1911-25, Dekan 1923-25, Dombherr in Solo-

thurn seit 1924, Kantonsrat seit 1912, ist historisch tätig. — *Festschrift Abschied...* 1925. [H. T.]

NIGRI, FRANCESCO, von Bassano (Italien), * um 1500, erst Priester, Religionsflüchtling in Strassburg 1525, kam 1531 durch Zwingli's Vermittlung nach Graubünden, wirkte bis 1539 bahnbrechend für die Reformation in Chiavenna, dann als Lehrer für Geschichte und alte Sprachen daselbst bis um 1555, † in Krakau im Mai 1563, schrieb teils lateinisch, teils italienisch *Rhetia, sive de situ et moribus Rhetorum* (1547), einen Katechismus, *Tragoedia de libero arbitrio* und versch. Uebersetzungen. — Vergl. Schiess in der *Beilage zum Programm d. bündn. Kantonsschule* 1897. — Derselbe in *QSG* XXIII, p. 58. — Comba: *I nostri protestanti* II, I, p. 297. [J. R. Trüog.]

NIGRIS, auch DE NIGRIS. Geschlecht des Misoxer Tales, das heute noch in Misox vertreten ist. — 1. CASPAR, Talschreiber anfangs des 16. Jahrh., sei von Jakob Trivulzio, weil er sich für die Rechte des Tales wehrte, von den Zinnen des Schlosses Misox hinuntergeworfen worden. — 2. ANTON Nigris oder Nigger, Podestat zu Teglio 1605. — 3. JOHANN PETER, Förderer der evangel. Lehre im 17. Jahrh. — 4. PHILIPP, * 1863, Pfarrer in Cauro und S. Domenico 1887-1891, in Misox seit 1891, bischöfl. Vikar seit 1925. — LL. — Persönliche Mitteilungen. [L. J.]

NIKODEMITEN. N. nannten sich zu Ehren des hl. Nikodemus die Anhänger der Reformation in Arth (Schwyz), mit denen sich die Regierung von Schwyz erstmals 1621, dann 1629, 1630, in den 1650er Jahren, sowie noch 1663 und 1698 zu befassen hatte. Der wegen den N. zwischen Schwyz und Zürich ausbrechende Streit wurde mit andern ein Anlass zum ersten Villmergerkrieg. S. im allg. Art. ARTH, sowie *Gfr.* 36. — Dierauer IV. [D. A.]

NIKOLAUS von BASEL. Siehe Art. GOTTESFREUNDE; dazu: Karl Schmidt: *Nickl. von Basel und die Gottesfreunde* (in *Blät* im 14. Jahrh., 1856).

NIKOLAUS v. FLÜE. Siehe FLÜE, N. V.

NIKOLAUS von FRAUENFELD. Bischof. Siehe FRAUENFELD, VON.

NINGCK, JOHANNES, von Hamburg, * 1863, Pfarrer am evangel. Vereinshaus in Winterthur 1892-1907, Dr. phil. 1912, Bürger von Winterthur 1909, sozial tätig gegen den Mädchenhandel, Verf. von *Simon Petrus* (1905); *Jesus als Charakter* (1906); *Sprachkunstlehre* (1918) u. a.; Herausgeber von *Deutscher Kinderfreund*. — *SZGL*. [H. Br.]

NINGUARD. Adeliges Geschlecht von Bormio, von dem ein Zweig sich im 16. Jahrh. in Vicosoprano (Graub.) niederliess. Sie gelangten in den Besitz der «Torre» bei Vicosoprano und des Zolles zu Castelmur. — 1. FRANCISCUS, zu Vicosoprano, Vicari in Sondrio 1555. — 2. JAKOB, wahrsch. Bruder von Nr. 1, erwarb um 1585 die Herrschaft Löwenberg. — *Notariatsprotokolle des Bergell*. — Tuor: *Schloss... Löwenberg*. — [L. J.] — 3. THOMAS, Podestat zu Plurs 1581. — 4. FELICIANO, 1517-5. I. 1595, von Sondrio, Dominikaner zu Morbegno, Nuntius in der Eidgenossenschaft 1584-1586, Bischof von Como 1588, Schiedsrichter zwischen Bistum Chur und Kloster Disentis, erhielt als Bündner Untertan 1588 vom Bundestag die Erlaubnis zu bischöflicher Visitation der Veltliner Gemeinden, gab in seinen *Atti della visita pastorale diocesana* wohl das genaueste Bild vom Stande der evang. Bewegung im Veltlin. — Ninguarda: *Atti in raccolta Storica* II-III. [J. R. Trüog.]

NIQUILLE. Altes Geschlecht von Charmey (Kt. Freiburg), das auf einen gewissen Girard Moret (1469-1485) zurückgeht. Dessen Söhne nahmen den Namen N. an, nachdem sie den Halbbruder ihres Vaters, JEAN N. (1459-1498) beerbt hatten, und dieser führte seinerseits diesen Namen, weil er in der Frauenlinie einen gew. Niquillinus des Arses (erw. von 1375 an) beerbt hatte, obschon seine Vorfahren in der väterlichen Linie sich *Archangie* genannt hatten. *Wappen*: wachsender Steinbock auf Dreibein, überhöht von 2 Sternen (Farben unbekannt). Zweige dieses Geschlechts liessen sich in Ependes, Sales, Freiburg und Lyon nieder. Einbürgerungen in Freiburg 1560, 1738, 1760, 1770 und 1774. — 1. PERRET, Vorsteher von Charmey 1498-1523. —

2. JACQUES, Notar 1573, Vogtstatthalter von Corbières 1583, Mestral und Kommissär von Charmey 1587, Kurial 1598. — 3. JOSEPH, * 5. v. 1740, Jesuit 1756-1773, Professor in Wien, apostolischer Protonotar und Ritter vom Goldenen Sporn, nach seiner Rückkehr in die Heimat Kaplan von Botterens 1785, Pfarrer von Pont la Ville 1787-1790, † 1. XI. 1807 in Charmey, hinterliess grössere Vermächtnisse für die Schulen und die Kirche von Charmey. — 4. JEAN JOSEPH, Präsident des Helvetischen Klubs in Paris 1790, Agent der Commune von Paris und Polizeipräsident, Mitunterzeichner der Petition La Harpes ans Direktorium 1797. — 5. CASIMIR, * 27. II. 1855, Professor am Collège St. Michel, Präfekt von Bulle 1890-1893, Oberstaatsanwältler von Freiburg 1893, Oberforstinspektor und Verwalter der staatlichen Domänen 1893-1907, † 1. VI. 1907; übersetzte den *Leitfaden...* des Forstmanns Fankhauser ins Französische. — 6. ARSÈNE, * 21. v. 1866, Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. seit 1918. — 7. ALOYS, * 1869, Professor an der Pagenschule in St. Petersburg 1902, Hauslehrer der Neffen des Zaren 1906. — 8. JEANNE, Tochter von Nr. 5, * 1894, Dr. ès lettres, Unterarchivarin in Freiburg seit 1919, verfasste *L'hôpital de Notre-Dame à Fribourg* (in ASHF); *L'occupation des frontières en 1805* (in RHS). Mitarbeiterin an HBLB; AF, Ètr. frib.; RHE. — Vergl. Alfred Stern: *Le club des patriotes suisses à Paris 1790-1792* (in *Revue hist.* 1889). — Émile Dunant: *Le texte authentique de la pétition de F.-C. de la Harpe au Directoire* (in RHV 1897). — François Bourquenoud: *Matériaux pour servir à l'histoire de Charmey* (Ms.). — Staatsarch. Freiburg. — G. Tobler: *Protokoll d. Schweizerklubs in Paris* (in JSJG XXVIII).

NISPLI. Familie von Appenzel I. Rh. — 1. JOHANN ULRICH, 1667-1735, Landessekkelmeister 1719-1722. — 2. JOHANN BAPTIST, 1797-1867, Siechen- und Armenpfleger in Appenzel I. Rh. 1849-1855, Verfasser einer Chronik über den Zeitraum 1833-1867. — Koller u. Sagner: *App. Wappen- u. Geschlechterbuch*. [E. Sch.]

NITT. Seit dem 14. Jahrh. in Chur verbürgerte, im 16. Jahrh. erloschene Familie, die wahrsch. dem gleichnamigen Kernzergeschlecht des Klosters Pfäfers entstammt. — SIMON, bischöfl. Viztum in Chur ca. 1389-1398. — HEINRICH, Bürgermeister in Chur 1474 und 1482. — Vergl. Mohr: *Cod. dipl.* II u. IV. — Fr. Jecklin: *Das älteste Churer Steuerbuch* (in JHGG 1907). — F. Jecklin: *Das Zinsbuch des Klosters St. Nikolai* (in JHGG 1911). — Valèr: *Churer Stadtrat*. — LL.

NIVA (Kt. Tessin, Bez. Valle Maggia, S. GLS). Dorf und Kirchgem.; selbständige Gem. seit 1803. Später wurde der Ort mit Campo vereinigt. Kirchlich gehörte N. zu Campo und wurde dann 1767 als selbständige Kirchgem. davon abgetrennt. Die Pfarrkirche ist eine alte, gegen Ende des 17. Jahrh. gebaute und 1733 vergrösserte Kapelle. Die Kapelle Madonna delle Grazie wurde 1515 gebaut und 1803 vergrössert. *Bevölkerung*: 1765, 96 Einw.; 1920, 57. — Monti: *Atti*. — G. Buetti: *Note storiche religiose*. [C. T.]

NIX. † Hufschmiedegeschlecht in Freiburg, das sich unter den Namen *Nick* und *Nigk* 1466 dort einbürgerte. Mehrere seiner Mitglieder gehörten zu den städtischen Räten. *Wappen*: in Blau eine goldene oder in Gold eine schwarze Hausmarke. — 1. ULRICH, Hufschmied, Bürger 1524, des Rats 1529, Vogt von Bellegarde 1530-1533, Meister der grossen Bruderschaft 1540-1543, Vennner der Neustadt 1553-1557, Tagatzungsgesandter, Vogt des Klosters Magerau 1551, † 24. IV. 1564. — 2. HANS, Sohn von Nr. 1, Vogt von Pont 1541-1546, von Montagny 1551-1555, † 1555. — Vergl. LL. — MDR XXIII. — N. Peissard: *La seigneurie et le bailliage de Corbières* (in ASHF IX). — Weitzel: *Répertoire* (in ASHF IX). — P. de Zurich: *Catalogue des avoyers* (in AF 1919). — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

NIZZOLA. Geschlecht von Onsernone (Tessin), wo es seit dem 15. Jahrh. erwähnt wird. — 1. GIOVANNI, * 20. v. 1833 in Loco, † 4. VIII. 1927 in Lugano; Lehrer 1848, Professor am Gymnasium von Lugano 1860-1893, Schulinspektor 1894-1897, Schuldirektor von Lugano 1898-1910, Direktor des *Educatore della Svizzera italiana*

1885-1906 (mit Unterbrechungen); Mitgründer und 1873-1917 Direktor der *Biblioteca patria* von Lugano, Verfasser zahlreicher Schulbücher. — 2. AGOSTINO, Sohn von Nr. 1, * 18. II. 1869, Ingenieur in der Firma Brown-Boveri in Baden, erhielt 1898 die Konzession zur Ausbeutung der Wasserkräfte der Biaschina; Präsident der Gesellschaft Motor-Columbus, Dr. h. c. der Eidg. Techn. Hochschule, Verfasser technischer Werke. — *Educatore* 1927. [C. T.]

NOBILE. Geschlecht von Campestro (Tessin), das seit dem 16. Jahrh. bekannt ist. — 1. Pietro, Sohn des Baumeisters STEFANO in Triest, * 14. X. 1776 in Campestro, † 7. XI. 1854 in Wien, Architekt und Ingenieur, Mitglied der Wiener Akademie u. Hofingenieur, erbaute zahlreiche Paläste in Triest. Unter der französischen Herrschaft war er, als Ingenieur mit Oberstenrang, der illyrischen Division zugeteilt; Oberingenieur der Provinzen Istrien u. Kroatien 1811; Direktor der Gewässer und Strassen des Littorale 1813, Reorganisator und Direktor (1818-1840) der Akademie für Zivilbaukunst in Wien, Lehrer des Herzogs von Reichstadt, Ritter der Eisernen Krone, gründete 1836 die



Pietro Nobile.
Nach einer Miniatur auf
Elfenbein.

Allgemeine Bauzeitung von Wien. Er zeichnete mehr als hundert Ansichten von Illyrien, leitete die römischen Ausgrabungen in Triest und hinterliess der Wiener Akademie mehr als 8000 Bildtafeln in 60 Bänden. — 2. FRANCESCO, Bruder von Nr. 1, * 1779 in Campestro, † 1812 in Saloniki, Arzt des Paschas von Seres in Saloniki, Oberarzt dieser Stadt 1812. — 3. CARL' ANTONIO, Bruder von Nr. 1-2, * 31. III. 1793, † 28. I. 1860 in Triest, Redaktor des *Osservatore triestino*, Mitarbeiter des *Gabinetto della Minerva*. — 4. CARLO, Sohn von Nr. 2, † 25. IX. 1865 in Triest (58 Jahre alt), Mitglied des Gemeinderats von Triest, aus politischen Gründen seiner Aemter entsetzt; Direktor des *Gabinetto della Minerva*. — *BStor.* 1889, 1893. — *Educatore* 1891. — A. Baroffio: *Storia d. C. Ticino* — SKL. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — G. Fraschina: *Biografia di Pietro Nobile*. [C. Trezzini.]

NOBLET. Geschlecht der Kte. Genf und Waadt. **A. Kanton Genf.** Dieser Kanton weist zahlreiche Familien dieses Namens auf. — JEAN, * 1651, Bürger von Genf, liess sich nach zahlreichen Reisen in Amsterdam nieder, verlangte 1680 vom Genfer Rat die Beleihung mit drei amerikanischen Inseln (wahrsch der Inselgruppe Tristan d'Acunha), da er behauptete, diese entdeckt zu haben und darauf eine neutrale, reformierte Genferkolonie gründen zu wollen. Seinem Gesuch wurde entsprochen, doch weiss man nicht, was aus dem abenteuerlichen Plan geworden ist. — *BSHG* I, 15. — Art. ROCH-NOBLET. [C. R.]

B. Kanton Waadt. Familie von Marchissy, die seit 1449 erscheint. — LOUIS MARC AUGUSTE, 1796-1883, Direktor der waadtländischen Post 1838-1845. — *Livre d'Or*. [M. R.]

NOBS, ERNST, von Seedorf bei Aarberg, * 14. VII. 1886, Lehrer in Wynau und Ostermündigen, Redaktor am *Volksrecht* in Zürich seit 1915, Nationalrat seit 1919. — *SZGL*. — *Jahrbücher der eidg. Räte*. [H. Tr.]

NOCE, GIOVANNI della, von Crema, italienischer Condottiere, Hauptmann und Kommissär in Como für die ambrosianische Republik, schlug 1448 Franchino Rusca, den Herrn von Locarno, in Chiasso, nahm die Schlösser Morbio Inferiore, Capolago, Morcote und Porlezza ein, besetzte das Luganer Tal und die Gegend um Locarno und belagerte Franchino in seinem Schlosse Locarno. Von der ambrosianischen Republik wurde er

als Garnisonskommandant nach Lugano gesandt, 1449 von Franchino Rusca geschlagen und musste sich nach Como flüchten. — E. Pometta : *Come il Ticino*. [C. T.]

NODS (Kt. Bern, Bez. Neuenstadt. S. GLS). Dorf, polit. und Kirchgem. Nos 1255. Mit *Senturcenos* 1228 ist die Weisse Kirche von Nugerol-Neuenstadt bezeichnet und nicht N. Beim sog. Bois Châtel soll ein römisches Kastell an einer nach Lignières führenden Strasse gestanden haben. Anfangs des 13. Jahrh. gehörte N. den Grafen von Neuenburg und dem Bischof von Basel. Beim Tode Rudolfs III. von Neuenburg gingen die Rechte zu N. an die Grafen von Nidau, dann an Bern über, das mit dem Bischof von Basel wegen der Oberherrlichkeit zu N. in Zwist geriet. Ein am 24. VIII. 1452 in Luzern gefällter Schiedsspruch gab dem Bischof die Gerichtsbarkeit in der Herrschaft Tess, ausgenommen die Aburteilung der Diebstähle, die Bern zugesprochen wurden. 1486 erhielt aber einzig Bern die hohe Gerichtsbarkeit. *Franchises et Droits* von 1352 u. 1453 (MS) u. Code von 1776. Die Milizen von N. gehörten zum Banner von Neuenstadt von 1368 an. Die Basler Kirche, das St. Albankloster in Basel und die Abtei St. Johanns besaßen in N. Güter. Zur Reformationszeit wollte N. katholisch bleiben, wurde aber von Bern gezwungen, den neuen Glauben anzunehmen, worauf mehrere Familien nach Le Landeron und Cressier flüchteten. N., eine Filiale der Kirche von Diesse, wurde 1708 eine selbständige Kirchgem. *Bevölkerung* : 1764 ; 545 Einw. ; 1920 ; 689. *Taufregister* seit 1708, *Eheregister* seit 1709, *Sterberegister* seit 1764. Am 23. VIII. 1798 wurden durch Blitzschlag 27 Häuser eingeschert. — Trouillard. — Daucourt : *Dict.* IV. — v. Müllinen : *Beitr.* VI. — Lohner : *Kirchen*. [G. A.]

NEGGI. Zürcher. Grossratsgeschlecht und Kunsthandwerker des 15. und 16. Jahrh. *Wappen* : gespalten von Rot mit goldgestieltem, aufrechtem silbernem Beil und weissem Kreuz davor und viermal schräglings geteilt von Gold und Schwarz (Variante bei Dürsteler). HEINRICH, Stammvater, Zimmermann, von Künsnacht, Bürger von Zürich 22. XI. 1440 ; LUDWIG, Zimmermeister, Grossrat 1520, erhielt 1524 den Befehl, die « Götzen » aus den Kirchen der Stadt Zürich zu entfernen. — JAKOB, Bruder des Vorgen., Steinmetz, liess sich in Basel nieder, erhielt das Bürgerrecht als nunmehriger Steinwerkmeister Zürichs wegen seiner Dienste am 18. VII. 1537 von neuem, leitete 1544-1548 den Umbau des Schlosses Laufen, 1558-1559 den Neubau der Kirche Regensdorf (Meisterzeichen am Torbogen zu Laufen, 1546 eingemeisselt). Oberster Meister der Steinwerkbuderschaft der Eidgenossenschaft 1563. — KONRAD, Glasmaler und Glaser, wurde 1574 enthaupet. — LL. — SKL (unter Neggi u. Nöggi). — E. Egli : *Actensammlung*. — *Zwingli-Werke*, *Briefwechsel* III, p. 508. — *Nbl. der Stadtbibl.* Winterthur 1923, p. 48. — NZZ 1923, Nr. 1081. — E. Egli : *Schlacht bei Cappel*, p. 68. [F. Hecl.]

NOËL. Familie von Troyes (zwei Zweige), die sich 1598 und 1603 in Genf, einbürgerte. — BARTHELEMY PIERRE, 1746-1814, Generalkommissär 1792, Archivär 1798-1814, legte noch heute benützte Auszüge aus den öffentlichen Registern und Repertorien an, war auch, wie schon sein Vater, Goldschmied. Zur Zeit der Niederlassung in Genf zählte dieses Geschlecht mehrere Apotheker und Chirurgen, darunter — DANIEL, der wegen seiner ärztlichen Hilfeleistung anlässlich der Escalade unentgeltlich das Bürgerrecht erhielt. — Galiffe : *Not. gén.* III. — SKL. — Gautier : *Médecine*. [C. R.]

NELLI. Familien des Amtes Luzern seit dem 16. Jahrh. — HANS, von Kriens, Gardist zu Rom, kämpfte am 15. X. 1571 in der Seeschlacht zu Lepanto und erhielt vom Rat zu Luzern für die Ueberreichung zweier eroberten türkischer Schiffswimpel das Bürgerrecht der Stadt. — *Cfr.* Reg. — Liebenau : *Das alte Luzern*. — Weber : *Nölliturm zu Luzern*. [P. X. W.]

NETIGER. Bürgerliches Geschlecht der Stadt Bern, das seit Mitte des 15. Jahrh. dort im Gr. Rat auftritt. *Wappen* : geteilt von Blau mit einer goldenen Lilie und gerautet von Weiss und Rot (Varianten). — I. RUDOLF, des Kl. Rats 1500, Landvogt nach Wangen 1500, Aarburg 1508, res. gl. J., nach Aarberg 1509, † 1513. —

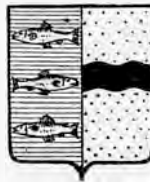
2. DAVID, 1581-1622, Kastlan nach Wimmis 1616. — 3. SAMUEL, 1607-1661, Obervogt nach Schenkenberg 1650, fasste die Quelle von Schinznach, aber seine Badanlage wurde 1659 von der Aare weggeschwemmt. — 4. SIMON, 1609-1662, Landvogt nach Laupen 1643, Kastlan nach Wimmis 1655. Aus der grossen Reihe von Geistlichen ist hervorzuheben — 5. SIMON, Pfarrer zu Bolligen 1690, Worb 1695, Dekan in Bern 1718, † 1726. Verz. seiner Schriften bei LL. — 6. JOH. RUDOLF, 1739-1826, Pfarrer in Ringgenberg 1770, Seeburg 1783, Messen 1810, verf. eine Beschreibung der Kirchgem. Gsteig bei Interl. (1783) und den « *Raritätenkasten von Lauterbrunnen* ». — 7. LUDWIG, Kupferstecher, 1719-1782, ist erw. im SKL. — Vergl. LLH. — Gr. — v. Müllinen : *Beitr.* I, 26. — Stettlers Wappenbuch u. Buchers Regimentsbücher (Mss. der Stadtbibl. (Nöthinger) Bern). — SGB IV, 395. [H. Tr.]

NETZLI. I. Altes Geschlecht der Gem. Höngg (Zürich), das schon 1384 dort bezeugt ist. Der Name ist eine Verkleinerungsform des am gleichen Ort bestehenden Familiennamens *Notz*. — H. Weber : *Die Kirchgem. Höngg*, 2. A. p. 89-90. — [J. Frick.] — 1. JOH. KASPAR, 1813-1877, zürcher. Kantonspolizeihauptmann. — NZZ 1877, Nr. 293. — 2. JEAN, * 1844 in Hörli bei Bülach, Journalist, Bürger von Zürich 1880, Begründer (1875) und Redaktor des *Nebelspalter*, ebenso (1884) des *Gastwirt* ; des Gr. Stadtrates, † 21. IV. 1900 in Zürich. — *ZWChr.* 1900. — *Der Gastwirt* 1900, Nr. 17. — *Schw. Portr.-Gall.*

II. † Bürgergeschlecht der Stadt Zürich, urspr. von Höngg (genealogisch sicher bis Mitte des 16. Jahrh. zurück). Im Laufe der Zeit vielfach in Zürich verbürgert. Ein Zweig in Basel schreibt sich *Nötzlin*. Einbürgerungen in Zürich 1401, 1440. — 1. HEINRICH, Helfer in Biel 1606, 2. Pfarrer 1611-† 1650. Verf. einer Gesch. d. Reform. in Biel, 1620 (MS). — 2. GEROLD, 1614-1664, Fischer, Obervogt zu Meilen 1656, Hardherr, Amtmann zu Stein a. Rh. 1660. — 3. HANS RUDOLF, 1682-1759, Glatvogt 1724, Obervogt zu Rümlang 1730, Obervogt im Laufen 1734. — 4. JOHANNES, 1689-1753, stellte im Auftrag des Landammanns J. U. Nabholz 1717 die erste genaue Karte des Thurgaus. — Vergl. in allg. C. Keller-Escher : *Prompt*. — C. Wurz : *Elat*. [H. Br.]

NOHL (Kt. Zürich, Bez. Andelfingen, Gem. Laufen-Uhwiesen. S. GLS). Siedelung, ehemals *Urfahr* genannt. 1392 fand eine schiedsgerichtliche Auseinandersetzung zwischen den Besitzern der Fischenzen, den Schultheissen von Randenburg zu Schaffhausen und den Leuten von N. statt, welche letztere ihre Fischereirechte als Erblehen der Herrschaft Laufen besaßen. Seit 1429 gehörten die niederen Gerichte über das Dörfchen zur Herrschaft Laufen ; die grundherrlichen Rechte standen dem Kloster Allerheiligen zu. In das Jahr 1725 fällt der sog. *Nohlerhandel*, ein Hoheitsstreit mit Gewalttaten zwischen den Ständen Schaffhausen und Zürich bei Anlass des Baues einer Strasse in einem Landstreifen, worüber Graf L. von Sulz die Landeshoheit 1651 an Zürich und 1657 an Schaffhausen abgetreten hatte. Zürich anerkannte das Recht Schaffhausens ; der Streit, welcher sich auch um Fragen der Rheinschiffahrt drehte, wurde aber erst 1747 beigelegt. — Vergl. E. Stauber : *Schloss und Herrschaft Laufen* (in *Nbl. Stadtbibliothek Winterthur* 1923). [HILDEBRANDT.]

NOIRAIGUE (Kt. Neuenburg, Bez. Traversstal. S. GLS). Dorf und Gem. *Wappen* : gespalten von Blau mit drei weissen Fischen übereinander und von Gold mit einem schwarzen gewellten Querbalken. In der Gründungsurkunde des Priors Bevaix (998) ist von *Nigra aqua*, aber nicht vom Dorfe N., sondern vom gleichnamigen Bache die Rede. Die Ortschaft wird 1380 erstmals erwähnt. Bis ins 19. Jahrh. hatte N. nur eine geringe Bevölkerung ; noch im 15. Jahrh. war es mit Travers und Rosières mit der Verteidigung der Festung in der Clusette betraut. N. gehörte zur 1413 gebildeten Herrschaft Travers und teilte von da an deren Schicksale. Infolge eines Zwistes zwischen zwei Zweigen des Geschlechts der Herren von



Travers nahm Anna Maria von Bonstetten, die Gattin des Henri de Sandoz, den Titel einer Herrin von N. und Herrschaftsrechte über dieses Dorf in Anspruch. Sie verkaufte diese 1743 dem Fürsten von Neuenburg für 120 000 sog. « livres faibles ». Eine Kapelle wurde 1629 errichtet, die Kirchgem. 1879 von Travers abgelöst, die 1866 umgebaute Kirche 1894 vergrößert. Feuersbrunst 1749. *Bevölkerung*: 1837, 227 Einw.; 1920, 702. — Vergl. J. Sandoz-de Travers: *Notice historique sur la seigneurie de Travers*. — E. Quartier-la-Tente: *Le C. de Neuchâtel*, III. Serie. [L. M.]

NOIRMONT (LE) (deutsch SCHWARZENBERG) (Kt. Bern, Bez. Freibeige. S. GLS). Politische und Kirchgem. *Mons Niger* 1456. Römische Spuren. Nach der Promulgation des Freibriefs vom 14. XI. 1384 durch Imer von Ramstein bevölkerte sich nach und nach der westliche Teil der Freibeige. Die Bewohner von N., die zur Kirchgem. Montfaucon gehörten, verlangten 1454, dass in dem näher gelegenen Saignelégier eine Kirchgem. gebildet werde. Eine dem hl. Hubert geweihte Kapelle wurde 1513 in N. gebaut; die 1670 an deren Stelle gebaute Kirche 1884 umgebaut. Von der 1596 gegr. Kirchgem. wurde 1619 Les Bois abgetrennt, ebenso 1661 Breuleux. Pest 1628. Während des 30jährigen Krieges hatte N. schwer unter den Schweden zu leiden. Zur Zeit der französischen Revolution war der Pfarrer François Copin von N. einer der Führer der Bewegung in den Freibergen. Denkmal Cas. Folletête's. *Bevölkerung*: 1764, 994 Einw.; 1920, 1788. Taufregister seit 1644, Ehe- und Sterberegister seit 1662. — Trouillat. — Daucourt: *Dict.* IV. [G. A.]

NOLL. Familien der Kte. Bern u. Schaffhausen.

A. Kanton Bern. † Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen*: in Schwarz ein goldener Schrägbalken, aus welchem beiderseits je ein goldenes Kleeblatt herauswächst. Das Geschlecht ist im 15. und 16. Jahrh. mehrmals im Gr. Rat vertreten. — PETER, Glasmaler, stammte aus der Gegend von Worms; der GG 1463, † 1469. — HANS, wohl ein Verwandter und Schüler des Vorgenannten, übernahm dessen Werkstatt. Der GG 1472. — ASA XIV, 790 ff. — MAGZ XXVI. — SKL. — ANTON war einer der Unterhändler, die sich bei der betrügerischen Erpressung gegenüber dem Herzog von Savoyen 1511 einen beträchtlichen Vermögenszuwachs erwarben. — HANS (Johann), Landvogt nach Erlach 1530, nach Bonmont 1540, † 1563. — Vergl. LL. — LLH. — Gr. [Th. ImHor und H. T.]

B. Kanton Schaffhausen. Geschlecht aus Biberach (Württemberg), das sich 1852 in Schaffhausen einbürgerte. — HANS, * 1885, Dr. h. c., Lehrer am Landerziehungsheim Glarisegg, Ornitholog, Schöpfer des Naturschutzgebietes im Kaltbrunner-Ried, Verfasser zahlreicher Artikel zur Vogelkunde. — *Mitt. Nat. Ges. Schaffh.* 1922-1923, Nr. 2. [STIEFEL.]

NOLLENBERG (Kt. Thurgau, Bez. Münchwilen, Gem. Schönholzerwilten). Ehemaliges Kloster und Hof « am Nollen », vor 1798 nach sog. Berggericht unter äbtisch-st. gallischen Beamten gehörig. 1390 wurde zu N. auf Grund und Boden des Klosters Kreuzlingen ein Waldbruderhaus mit Kapelle und Kirchhof gebaut für Bruder Friedrich von Nürnberg. 1498 erscheint das Klösterchen von Schwestern vom 3. Orden des hl. Franz bewohnt, die 1520 das Haus erneuerten. In der Reformationszeit verwaist, wurde das Kloster 1561 durch Abt Georg von Kreuzlingen dem aus St. Katharina in St. Gallen vertriebenen Dominikanerinnenkonvent eingeräumt, unter dem die Niederlassung eine kurze Blütezeit erlebte. Nach dessen Uebersiedlung nach Wil 1606 kaufte Ulrich Muntprat 1618 das verlassene Haus. — Kantonsarch. Thurgau. — Gaudenz Ott: *Chron. Kreuzl.* (Ms. in der Kantonsbibl.). — Pius Kolb: *Chronik* (Ms. des Klosters St. Katharina in Wil). — Chr. Stiopin: *De monast. in Doggio* (Ms. der Stiftsbibl. Einsiedeln). — Kuhn: *Thurg. sacra*. — v. Müllinen: *Helv. sacra*. — Pup. Th. — Nüscheler: *Gotteshäuser*. — Kath. Vogler: *Das Kloster St. Katharina in St. Gallen* (in Vorber.). [Albert Scheiwiler.]

NONAN (Kt. Freiburg, Saanebez., Gem. Corminboeuf. S. GLS). Weiler in der Kirchgem. Belfaux, bei dem man 1869 die Reste einer römischen Villa entdeckte.

N. bildete urspr. eine selbständige Gem. und wurde 1834, bezw. 1870 mit Corminboeuf vereinigt. — Kuenlin: *Dict.* II. — Dellion: *Dict.* II. — *Étr. frib.* 1870. [J. N.]

NONANS, de NONANS. † Bürgergeschlecht von Freiburg und Murten. *Wappen*: schräg geteilt von Silber und Blau mit je einem verhüllten Frauenkopf und einem goldenen Stern. — 1. HENRI, Notar, Stadtschreiber von Freiburg 1370-1377. — 2. PIERRE, Notar, Stadtschreiber 1389-1394. — 3. WILHELM, Bruder des Vorgen., Stadtschreiber 1408-1410. — 4. PIERRE, Prämonstratensermonch, Abt von Fontaine André (Neuenburg) 1489-1502. — v. Müllinen: *Helvetia Sacra* I. — Max de Diesbach: *Stalles de Morat* (in FA 1892). — Schneuwly: *Liste des chanceliers* (Ms.). [J. N.]

NONFOUX (Kt. Waadt, Bez. Échallens, Gem. Essertines. S. GLS). Weiler. Man fand dort 1850 die Reste einer bedeutenden römischen Villa mit einer Kapelle, die von Lucius Camillus Aetolus dem Mars Canturix geweiht war. Wie aus einer Münze hervorgeht, ist das Gebäude nach der Regierung Trajans eingeweiht worden. — DHV. — Viollier: *Carte archéologique du C. de Vaud*. [M. R.]

NORAT, ANTON, von Allein, Dr. theol., Chorherr vom Gr. St. Bernhard 1665, Propst 1671-1693, errichtete ein Seminar im Priorate St. Jakob zu Aosta, vergrößerte die Hospizgebäude auf dem Gr. St. Bernhard und erbaute 1678 die Kirche daselbst, † 24. IX. 1693 in Aosta. — Duc: *La maison du Grand S. Bernard*. [D. I.]

NORDBAHN (SCHWEIZERISCHE). Unter Führung von Martin Escher-Hess am 16. III. 1846 gegr. Eisenbahngesellschaft in Zürich, zum Bau einer Eisenbahn von Zürich nach Norden mit Anschluss an die badische Bahn in Waldshut und Abzweigung von Turgi über Brugg nach Aarau. Gebaut wurde nur die Strecke Zürich-Baden (die sog. Spannschbrötlbahn), die am 7. VIII. 1847 als erste schweiz. Eisenbahn dem Betrieb übergeben und am 1. VII. 1853 von der Nordostbahn übernommen wurde. — F. Wrubel: *Die Schweiz*. N. — P. Weissenbach: *Eisenbahnwesen*. [H. Br.]

NORDIKON (FREIE VON). Freies Geschlecht des Mittelalters in der Gem. Baar (Kt. Zug), das in der Gegend, die heute Notikon heisst, Höfe und Güter besass. *Wappen*: in Gold ein schwarzes Huifeisen. Vertreter des Geschlechts werden in Urk. des 13. Jahrh. häufig genannt. Seine Besitzungen gingen nach und nach an das Kloster Kappel über. Die ritterlichen Ministerialen des Geschlechts liessen sich nach der Schlacht bei Sempach (1386) ins Bürgerrecht von Zürich aufnehmen. — A. Wickart: *Die Freien von N.* (im *Zuger Nbl.* 1894). [W. J. MEYER.]

Das Zunftmeistergeschlecht N. in Zürich des 15. u. 16. Jahrh. führte als *Wappen* in Gold einen grünen Kesselhaken mit kleblattartiger Verzierung im Bogen (Siegel von 1479). Einbürgerung aus Küssnacht 1401. — JOHANNES, Vogt zu Wipkingen 1475-1483, zu Erlach 1484 u. 1486. — LL. — *Dok. Waldmann*. — F. Hegi: *Glückshafenrodel*. [F. H.]

NORDMANN (auch NORDEMANN). Aus Hegenheim (Elsass) stammende, dort seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. nachweisbare Familie, die sich seit den 1830er Jahren auch in der Schweiz stark verbreitet hat. — 1. MOISE, * 20. IX. 1809 in Hegenheim, † 20. IV. 1884 daselbst, Rabbiner der grossen Judengemeinde Hegenheim bei Basel und zahlreicher jüdischer Gemeinden der Schweiz (u. a. von Basel, Bern, Avenches und Chaux de Fonds). — 2. ACHILLES, Dr. med., bekannter Basler Frauenarzt und Spezialhistoriker, * 21. VII. 1863 in Hegenheim, † 10. II. 1927 in Basel, Verfasser zahlreicher medizinischer und historischer Arbeiten. Von letzteren sind insbes. zu nennen die Monographien zur Gesch. der Juden in Basel, Baselland, Genf, Waadt, Neuenburg und Graubünden, sowie *Gesch. der Judenemanzipation in der Schweiz*. Eine Gesamtgeschichte der Juden in der Schweiz blieb unvollendet. — Staatsarchiv Basellstadt. — Universitätsbibliothek Basel. — Th. Nordmann: *Dr. A. N. als Historiker* (in *Israel. Wochenbl. f. d. Schweiz*, 18. II. 1927). [Th. NORDMANN.]

NORDOSTBAHN (SCHWEIZERISCHE). Für eine Zürich-Bodenseebahn bildete sich am 28. II. 1853 eine Gesellschaft unter dem Vorsitz Dr. Alfred Eschers,

die sich dann mit der Nordbahn unter dem Namen N. O. B. vereinigte. 1856 übernahm diese auch die Konzession für eine Rheinfalldamm (Winterthur-Schaffhausen). Dem Betrieb wurden übergeben die Linie Zürich-Aarau 1847-1858, Zürich-Romanshorn 1855-1856, Winterthur-Schaffhausen 1857, Turgi-Waldshut 1859. Gemeinsam mit der Zentralbahn baute die N. O. B. in den Jahren 1875-1892 neue Linien, Brugg-Pratteln, Rapperswil-Immensee, Wohlen-Bremgarten und Koblenz-Stein, selbständig in den Jahren 1869-1897 den grössten Teil des heutigen Eisenbahnnetzes im Rayon Zürich-Zug-Glarus-Rorschach-Schaffhausen. Die Dampfbootbetriebe auf dem Zürichsee wurden 1875-1902, und Bodensee 1857-1903 übernommen. Schwere finanzielle Nöte wurden unter Vermittlung des Bundes 1878 behoben. Ankauf der Schweiz. Nationalbahn 1880. Uebergang an die S. B. B. A. i. 1902. — P. Weissenbach: *Eisenbahnwesen*. — v. Röhl: *Enzykl. des Eisenbahnwesens*, 2. Aufl. VIII.

NORÉAZ (Kt. Freiburg, Saanebez. S. GLS). Gem. und Dorf. *Noarea* 1134; *Nuarea* 1180; *Noreya* 1405; im 17. Jahrh. *Noréa*. Funde aus der Römerzeit. N. gehörte den Herren von Montagny. Im Dez. 1447, zu Beginn des Krieges gegen Savoyen, wurde das Dorf von den Freiburgern verbrannt. Im 16. Jahrh. gehörte ein Teil des Gemeindegebiets zu der sog. «Alten Landschaft». Schon 1474 besass die Bruderschaft vom hl. Geist von Freiburg in N. Feudalrechte. Am 3. II. 1627, bezw. 1633 vereinigte Freiburg N. ganz mit den «Anciennes Terres», was zu zahlreichen Streitigkeiten mit Montagny Anlass gab. So wurde 1638 wieder die Zuteilung zur Landvogtei Montagny verfügt, bei der N. bis 1798 blieb. In der Helvetik gehörte N. zum Bez. Payerne. 1803-1817 zum Bez. Montagny, 1817-1848 zum Bez. Freiburg. Seither gehört es zum Saanebezirk. Gemeindegattungen von 1797 und 1820. — Kirchlich gehörte N. immer zu Prez; 1635 wurde im Dorfe eine dem hl. Jakob geweihte Kapelle gebaut. — Ein Edelgeschlecht von N., Wohltäter der Abtei Hauterive, erscheint im 12. Jahrh. — Vergl. Kuenlin: *Dict.* — Gumy: *Regeste de Hauterive*. — Fuchs-Raemy: *Chron. frib.* — A. Büchi: *Freiburgs Bruch mit Oesterreich* (in *Collectanea frib.* VII). — Dellion: *Dict.* IX. — Jaccard: *Essai de toponymie* (in *MDR* VII). — Staatsarch. Freiburg.

NORMENDIE, de NORMANDIE. Genfer Geschlecht, das aus Noyon in der Picardie stammte und in Genf im 18. Jahrh. erlosch; in Amerika blüht es noch. *Wappen*: in Silber ein roter, mit drei goldenen Pfennigen belegter Querbalken, begleitet von drei (2, 1) gestümmelten Vögeln (auch sechs (3, 3) solchen oder Krähen). — 1. LAURENT, † 1569, Dr. jur., flüchtete sich auf den Ruf Calvins nach Genf und wurde dort 1555 Bürger. — 4. JEAN, Sohn von Nr. 1, Gesandter Genfs bei Heinrich IV. — 3. JOSEPH, Sohn von Nr. 2, 1576-1620, Syndic. — 4. MICHEL, Sohn von Nr. 3, 1619-1697, Syndic. — 5. JACOB, Sohn von Nr. 4, 1649-1713, Auditor, Rat, Geheimrat des Königs von Preussen. — 6. ANDRÉ, Sohn von Nr. 4, 1651-1724, Rat des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preussen, liess sich in Amerika nieder. — 7. JEAN, Sohn von Nr. 7, 1646-1711, Auditor, Rat, Syndic. — Galiffe: *Not. gén.* II, 681. — Armoriaux. — *France protestante*. — Doumergue: *Jean Calvin* III, 620. — Borgeaud: *Acad. de Calvin*. [H.L.]

NOROIS oder de NOROIS, CLAUDE BAPTISTE, aus der Freigrafschaft, Verfasser eines Projektes zur Berennung von Genf, das er 1673 dem Herzog von Savoyen vorlegte; er wurde dafür von diesem nur mit zehn Pistolen belohnt. Damit unzufrieden, wollte N. sein Geheimnis den Genfern verkaufen. In die Stadt gelockt, gab er dort seine Erklärungen ab, wurde aber bis 1680 gefangen gehalten, dann auf Verwehnen Frankreichs freigelassen und verbannt. — Staatsarch. Genf. — Gautier VIII. [C.R.]

NORTBERT oder NOTPERT, Bischof von Chur. Siehe HOHENWART.

NORTPERT, Abt von St. Gallen 1034-1072, † nach 1076, ein Schüler des lothringischen Abtes Poppo von Stablo. Poppo hatte von König Konrad II. die Ermächtigung erhalten, über alle erledigten Abteien im

Reich Mönche aus seinem Kloster als Aebte einzusetzen, um die strengere kluniazensische Zucht einzuführen. Aber die St. Galler Mönche widersetzten sich jeder Aenderung und machten N. das Leben sauer, so dass er nach langer, aber erfolgloser Regierung abdankte. — *MVG* XV, p. V u. p. 2; XVII, p. 37. — *JSG* XXII, p. 253. [† Bl.]

NORWEGEN, 1905 notifizierte die Schwedische Regierung dem Bundesrat die Lostrennung Norwegens; sie gab dabei gleichzeitig bekannt, dass die bestehenden Verträge für alle drei Staaten weiter in Kraft blieben; hiezu gehört namentlich auch der am 17. XII. 1904 abgeschlossene Schiedsvertrag. Seit dem Ablauf des von der norwegischen Regierung gekündeten Handels- und Niederlassungsvertrages vom 22. III. 1894 gewähren sich beide Staaten mit Bezug auf ihre Angehörigen und den gegenseitigen Handelsverkehr bis auf weiteres die Rechte der meistbegünstigten Nation, auf Grund eines Notenaustausches, der am 5. und 22. V. 1906 in Berlin stattgefunden hat. Das unter der Personalunion mit Schweden 1847 in Christiania (Oslo) errichtete Konsulat wurde 1921 in ein Generalkonsulat umgewandelt. Seit Dez. 1920 ist der Schweiz. Akkredite in Stockholm auch beim König von Norwegen akkreditiert. Seit 1906 besitzt Norwegen in Zürich ein Generalkonsulat; 1907 wurden diesem Posten noch 4 Vizekonsulate in Basel, Bern, Genf und Visiv unterstellt. Seit dem 25. V. 1918 ist der jeweilige norwegische Gesandte in Rom auch beim Bundesrat beglaubigt (Arne Scheel, M. Joh. Irgens). [Bzr.]

NOSEDA. Geschlecht aus Vacallo (Kt. Tessin), italien. Herkunft. — I. ROMEO, * 1867 in Vacallo, Arzt, Mitglied des Verfassungsrats 1892, lange Jahre des Grossen Rats, Oberstlieutenant 1923. — 2. ALFREDO, Bruder von Nr. 1, * 1869, Pfarrer von Mergoscia 1891, von Morbio Inferiore seit 1895, Generalvikar der Diözese Lugano seit 1919, apostolischer Protonotar 1920. [C.T.]

NOSER. Altes Glarner Geschlecht, früher *Manoser* genannt, Bürger von Oberurnen, in neuerer Zeit auch von Glarus. HEINRICH 1357. — I. KASPAR, 1768-1848, Landessäckelmeister und kathol. Landschreiber 1826. — 2. FRIDOLIN JOSEPH, 1849-12. IV. 1908, Professor in Zug, Seminardirektor in Schwyz, dann bischöfl. Archivar in Chur. — LL. — Genealogienwerke von Kubly-Müller. [Nz.]

NOSENI, Gian Maria, von Lugano, * 1. V. 1544, † 20. IX. 1620 in Dresden, Architekt, Maler und Bildhauer, arbeitete in Rom, von 1575 an am Dresdener Hof und übte in Sachsen sehr grossen künstlerischen Einfluss aus. Sächsische Autoren schreiben ihm die Einführung der Renaissance in ihrem Lande zu. Hauptwerke: Plan der Totengruft der sächsischen Dynastie im Dom von Freiberg (1593); Lusthaus Belvedere in Dresden (1589; 1747 durch eine Explosion zerstört); die Pläne für das Mausoleum des Grafen Ernst von Schaumburg (1608); Altar mit einer Grablegung für die Sophienkirche in Dresden (1606). N. arbeitete auch an den Schlössern von Frederiksborg und Brieg für König Christian IV. von Dänemark, hinterliess auch einige italienische Sonette. — SKL. — Oldelli: *Dis.* — Füessli: *Gesch. der besten Künstler*. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — BStor. 1891. [C. TREZZINI.]

NOSSIKON (Kt. Zürich. Bez. und pol. Gem. Uster. S. GLS). Dorf. Zivilgem. bis 1927. *Nossinchoven* 903; *Nossinchoen* 1300. Fund eines alamannischen Schwertes. Zu Beginn des 10. Jahrh. war hier das Kloster St. Gallen begütert, 1158 das Kloster St. Martin auf dem Zürichberg. 1300 verkaufte die Gräfin Elisabeth von Habsburg-Rapperswil N. an Hermann von Langenberg, der es an die Freiherren von Bonstetten auf Uster weiter veräußerte. Die freien Güter in der Herrschaft Greifensee hatten zu N. ihre Gerichtstätte (Dingstatt). Um 1500 kam diese Gerichtsbarkeit in Abgang. Öffnung von 1431-1544 verkaufte Hans Vogler, Besitzer der Burg zu Uster, die Vogtei N. an die Stadt Zürich. Eine Schule ist 1669 bezeugt. *Bevölkerung*: 1836, 270 Einw.; 1920, 155. — UZ. — H. Bühler: *Pfarrblätter von Uster* II, p. 137. — H. Bühler: *Geschichte der Gem. Nänikon*. — Grimm: *Weistümer* I, p. 24. [HILDEBRANDT.]

NOSSIKON, HERREN von. Edelreies Geschlecht,

das sich nach der Ortschaft gl. N. benannte und im 14. Jahrh. erlosch. Es kommt nur in den Anniversarien von Uster und Fahr vor. Die v. N. wurden wohl Dienstleute der Grafen von Rapperswil. Ein Bürgergeschlecht N. in Zürich seit 1401. *Wappen*: in Gold ein schwarzes Steinbockgehörn (nach G. Edlibach). — Stumpf: *Chronik* II, p. 124. — *MAGZ* 23, p. 350 (10). — *Mon. Germ. Necr.* I. — H. Bühler: *Pfarblätter von Uster* II, p. 138. [F. H.]

NOT, heute *Nut* (Disentis), *Nutt* (Seth, Urmein, Klosters und Malans), *Nuth* (in Lumbrins). Familien des Kts. Graubünden. — ZACHARIAS, bischöfl. Hofmeister 1530, 1536, 1542 und 1551, französischer Pensionär. — Eine Familie *da Nutt* lebte im 17. Jahrh. im Münstertal. — Mayer: *Bistum Chur*. — Mohr: *Gesch. von Currätien*. [L. J.]

NOTENSTEIN (später auch NOTHVESTSTEIN genannt). Gesellschaftliche Vereinigung der Inhaber der grösseren Leinwandexportfirmen in St. Gallen, vom 15. Jahrh. bis 1799. Wahrsch. ist die Gesellschaft hervorgegangen aus einer Trinkstube der Adeligen und vornehmen Bürgergeschlechter, zu der immer auch die «Libetjunker» (Leinwandkaufleute) Zutritt fanden. Polit. Bedeutung besass die Vereinigung nicht. 1459 kaufte sie das Haus zum «Notenstein» an der Neugasse; 1555 baute sie ein neues Gesellschaftshaus am Brühl mit gleichem Namen. An der Spitze standen ein Purstner (Bursarius) und die sog. Vierer. 1778 entschieden die städt. Behörden, dass nur die Mitglieder der alten Notensteinergeschlechter und die von ihnen in direkter Linie abstammenden zur Mitgliedschaft berechtigt seien. Von diesen alten N.-Familien waren Ende des 18. Jahrh. noch die v. Zili, v. Zollikofer-v. Altenklingen, v. Nenggensperg, Schlumpf, v. Schobinger, v. Fels, v. Scherer und v. Gonzenbach vertreten. Geschichtsschreiber der Gesellschaft war Laurenz Zili. — Vergl. Tr. Schiess in *Baudenkmäler der Stadt Gallen*, p. 320. — W. Ehrenzeller: *Die Familie Zili*, bes. p. 41 u. 78. — Aug. Näf: *Chronik*, p. 628. — *Vadians Deutsche hist. Schriften* II, p. 422. [Wilh. EHRENZELLER.]

NOTI. Aus dem Tessin stammende, in Eisten und Stalden (Kt. Wallis) eingebürgerte Familie. — *Severin*, * 12. IV. 1851 zu Eisten, Jesuit 1871, ging 1885 als Missionär nach Bombay, wirkte daselbst als Oberer, Professor der Chemie und der Mathematik und seit 1900 als Prof. der französl. Litteratur am Universitätskolleg. Offizier der französischen Akademie 1903, wurde 1906 Erzbischof von Bombay, lehnte aber die Würde ab. 1911 nach Europa zurückgekehrt, † 3. III. 1920 zu Aalbeck in Holland. Verfasser von *Das Fürstentum Dardhana* (1906); *Aus Indien* (1908); *Land u. Volk des kgl. Astronomen Dschaisingh II.*; *Donna Juliana* (1919); *Echo aus Indien* (1911-1914). — *BWG* IV. — *Wall. Bote* 1920, Nr. 25. [D. I.]

NOTKER. Diesen Namen trugen mehrere hervorragende Mönche von St. Gallen. — 1. **N. der Stammler**, *Balbulus*, * um 840, † 6. IV. 912. Sein Geschlecht ist in der Thurgegend südlich von Wil begütert, sein Bruder Othere in Jonschwil wohnhaft (*JSG* II, p. 106), weshalb er in Jonschwil 1913 ein schlichtes Denkmal erhielt (*St. Galler Nbl.* 1914, p. 89). Erst Ekkeharts *V. vita s. Notheri*, nach 1220 verfasst, nennt Elgg als Geburtsort. Als Lehrer an der Klosterschule war er auch derjenige Salomos III. (Winterfeld: *Die Dichterschule St. Gallens u. der Reichenau*, in *Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum*, Bd. V). N. ist Verfasser eines *Martyrologiums* (hgg. v. Canisius, *Ant. lect.* VI), der Fortsetzung von Erchanberts Abriss der Frankengesch. (*Mon. Germ.* II, 329, dazu *ZGO* N. F. II, 59),

wahrsch. der Sammler der *Formulæ Salomonis* (ed. Zeumer in *Mon. Germ. Formulæ*), des Bruchstückes einer gereimten deutschen Psalmenübersetzung und Mitarbeiter an den Salomonischen Glossen (Bächtold, p. 30, 35, 36). Als Dichter der grösste Lyriker des Frühmittelalters, werden ihm neben den metrischen Gedichten (gesammelt in den *Mon. Germ. Poetæ* IV, 1) zugeschrieben die unvollendet auf uns gekommenen Karlsanekdoten (*Monachus Sangallensis* ed. Meyer von Knonau, *MGV* XXXVI. — *Geschichtschr. der deutschen Vorzeit*, Bd. 26. — Vergl. dazu Zeumer: *Hist. Aufsätze*), die nur noch in Bruchstücken vorhandene metrische *vita s. Galli* (ed. Strecker in *Mon. Germ. Poetæ* IV, 2. — Winterfeld in *Neues Archiv*, Bd. 27 u. 28) und die *Sequenzen* (ed. Blume und Bannister: *Analecta Hymnica*, Bd. 53). Im Auftrage Papst Julius' II. führte der Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberg in St. Gallen 1513 den Seligsprechungsprozess durch; 1624 wurde der Kult des hl. Notker im stifts. gallischen Territorium durch Deklaration der Ritenkongregation anerkannt, 1730 für die Schweiz., 1742 für alle deutschen Benediktinerklöster gestattet. — Vergl. aus der grossen Lit. noch *MAGZ* XIX. — *ADB*. — Herzog: *Realenzykl. f. prot. Theologie und Kirche* (Art. N. und Sequenzen). — Winterfeld: *Deutsche Dichter des lat. Mittelalters*. — Dreyes: *Die Kirche der Lateiner in ihren Liedern*. — 2. **N. DER ARZT**, *Medicus*, Pfefferkorn,



Notker, der Stammler. Nach einer Miniatur des 10. Jahrh.

Piperis Granum wegen der Strenge genannt, mit der er auf die Beobachtung der Klosterdisziplin drang. Aus Rätien gebürtig, stand er als Arzt bei Otto I. in Ansehen, wurde, erblindet, beim St. Galler Besuche vom 14. VIII. 972 von beiden Ottonen ausgezeichnet, war Maler,

Dichter und Verfasser des Hymnus auf den hl. Otmar, † 12. XI. 975. — *MVG* XV-XVI. — Herzog: *Realenzyklopädie*. — 3. **N. der Deutsche**, *Teutonicus, Labeo* = mit der grossen Unterlippe, * um 950, † 29. VI. 1022 an der Pest, Neffe Ekkeharts I., stand bis zu seinem Tode der Klosterschule vor, auch als Dichter, Musiker, Mathematiker und Astronom ausgezeichnet, hat nach seinem eigenen Briefe an den Bischof Hugo von Sitten, seine Uebersetzungen aus dem Lateinischen ins Ahd., «etwas bisher Unerhörtes», verfasst, um seinen Schülern die kirchlichen Schriften erklären zu können. Darum stellte er neben den lat. den deutschen Satz. Daneben erforscht N. die Sprache sorgfältig, so dass er als der bedeutendste Grammatiker und Prosaist der ahd. Zeit bezeichnet wird. Von seinen Uebersetzungen sind erhalten: der *Psalter*; die *Kategorien* u. *Hermeneutik* des Aristoteles; Boethius: *de consolatione*; Marcianus Capella: *De nuptiis Philologiae et Mercurii* und einige kleinere Schriften, darunter die *Rhetorik*. — Herzog: *Realenzyklopädie*. — Hattener: *Denkmale*. — Piper: *Die Schriften N.'s und seiner Schule*. — Kelle in *Abhandlungen der bair. Akademie I. Classe*, XVIII. — Hoffmann: *Der mittelalterl. Mensch, gesehen aus der Welt und Umwelt Notkers*. — Golther: *Die deutsche Dichtung im Mittelalter*. — 4. N. DER ABT, an Stelle des abdankenden Burkhard I. 18. v. 974 gewählt, † 15. XII. 975, empfing am 14. VIII. 972 Otto I. und Otto II. in St. Gallen, erhielt wahrsch. im April 973 eine Kommission von Bischöfen und Aebten zur Reformation des Klosters zugesandt, vollendete die Stadtmauer St. Gallens mit Türmen und Toren. — *MVG* XV-XVI, p. 474. — 5. NOTKER, Propst in St. Gallen, 969 als kaiserl. Kaplan in Italien tätig, 972 Bischof von Lüttich, begründete den hohen Stand der Lütticher Schulen, verdient auch als Politiker unter Otto III. und Heinrich II., † 10. IV. 1008. — Wattenbach: *Deutschlands Geschichtsquellen*. — Herzog: *Realenzyklopädie*. [J. M.]

NOTKERSEGG (Kt. Bez. und Gem. St. Gallen. S. *GLS*). Frauenkloster. *Nöggerzege* 1303; *Nöggersege* 1334 und 1346 (Bezeichnung eines Teils des Freudenbergs). 1381 schenkten Rudolf Stäbner von N., der Kleinhaus vom Kapf und dessen Bruder Heinrich drei geistlichen Schwestern eine Hofstatt in dem Tann neben N. zur Gründung eines Schwesternhauses. Dieses wurde 1528 aufgehoben, 1532 durch Abt Diethelm wieder hergestellt, 1610 auf Empfehlung des apostolischen Nuntius der Leitung und Aufsicht des Abtes von St. Gallen anvertraut, 1643 in ein Franziskanerinnenkloster umgewandelt. Erst 1666 begann man den Bau eines richtigen Klostergebäudes auf einem Platze weiter unten beim Hofe Wiesen, das 1669 bezogen werden konnte, worauf das alte Haus beim Kapf abgebrochen wurde. — *UStG*. — *MVG* XV, p. 113. — Vadian III, p. 242. — Nüscher: *Gotteshäuser*. — Naef: *Chronik*. — I. von Arx III (Register). — Lit. Beilage zum *St. Galler Tagblatt* 1927, Nr. 11 und 12 (mit Irrtümern). [† Bl.]

NOTTWIL (Kt. Luzern, Amt Sursee. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Notwile* 1236. Neolithische und römische Funde (*JSG* X und XV. — *Gfr.* 20, XIV). N. bildete, gemeinsam mit Ey, Sigerswil und Oberkirch, das Eyamt, einen Bestandteil der Landvogtei Münster. Die Freien von Göskon zu Schönenwerd gründeten im 13. Jahrh. auf ihrem hiesigen Meyerhof eine Kapelle. Neubauten 1497, 1686-1688 und 1868. Die Strasse dem Sempachersee entlang kam erst 1494 auf. Das Meieramt hatte die Familie von Notwile inne. Verschiedene Vertreter waren zu Sursee, Sempach und Burgdorf eingebürgert. Der Freie ARNOLD von Notwile, Bürger zu Burgdorf, war dort 1297 Bürgermeister. Das Geschlecht der Meier von N., aus dem sich zwei Vertreter vor der Sempacher Schlacht zu Luzern einbürgerten, ist mindestens bis ins 16. Jahrh. verfolgbar. Tauf- u. Sterbereg. seit 1734, Ehereg. seit 1766. — *Gfr.* Reg. — Segesser: *Rechtsgeschichte*. — Liebenau: *Das alte Luzern*. — Attenhofer: *Denkwürdigkeiten*. — *FRB*. — Bölsterli: *Urk. Pfarrgesch. von N.* [P. X. W.]

NOTZ, I. Altes Geschlecht der Gem. Höngg (Zürich), das schon 1329 (*Notz*) und 1350 (*Notz*) dort bezeugt ist. Mehrere N. waren Untervögte zu Höngg, der Name ist jedenfalls aus dem Vornamen *Nolker* entstanden. —

Weber: *Die Kirchgem. Höngg*, 2. A., p. 87 f. — *UZ* XI. — [J. Fuick.] — II. † Geschlecht der Stadt Zürich, früher *Noz* geschrieben. RUDOLF, Zunftmeister 1402. — *LL*. — JOHANNES, * in Oberstrass 1802, Porträtist und Aquarellmaler, lebte 1827-1842 in England, wo er sehr beliebt war; † in Zürich 20. v. 1862. — *SKL*. [H. Br.]

NOURISSON. Familie aus Clamecy (Nièvre), die 1601 ins Habitanterrecht und 1677 ins Bürgerrecht von Genf aufgenommen wurde. — 1. Jacques ALBERT, 1846-1922, Gründer des Crédit franco-égyptien, dann des Crédit lyonnais in Alexandrien, Unterstaatssekretär der Finanzen vor Blum Pascha, Agronom, einer der Gründer und Förderer der Ackerbaugesellschaften Aegyptens, wurde zum Bey ernannt, ebenso — 2. VICTOR LOUIS, sein Bruder, * 1847, Bibliothekar der Stadt Alexandrien. — 3. CHARLES Antoine, 1859-1908, Dr. ès sciences, bedeutender Chemiker. — Staatsarch. Genf. — *VSN* 1909, II. [C. R.]

NOUVELLISTE VAUDOIS. 1798 in Lausanne gegr. Zeitung. 1804 aufgehoben, erschien sie wieder 1824-1914 als das Organ liberalen, vorübergehend der radikalen Partei. [M. R.]

NOUVION, Jean Baptiste, * 26. I. 1753 in Mézières (Frankreich), von 1771 an Militär, Hauptmann in der Rheinarmee 1790, Generaladjutant 1792, Oberst und Generalstabschef in der Vendée 1793, Brigadegeneral im Bistum Basel (Dép. Mont Terrible) 1795, besetzte am 6. II. 1798 Biel, rückte am 5. März, einige Stunden vor Brune, in Bern ein, zog unter Schauenburgs Oberbefehl mit seiner Brigade im April über die Freiamter nach Zürich, rückte auf beiden Seeufern nach Rapperswil und Richterswil vor, focht bei Wollerau, Schindlegli und Rothenthurm gegen die Schwyzer, besetzte am 3. Mai Einsiedeln, schloss im Namen Schauenburgs die Kapitulation mit den Urkantonen und nahm am 10. Mai Rapperswil. Beim Vorrücken Oesterreichs Ende 1798, nach der Niederlage Massénas bei Feldkirch und Jourdans bei Stockach nahm er zum Schutze des Direktoriums sein Hauptquartier in Luzern, erhielt den Abschied am 7. Germinal VIII (27. III. 1799), ging nach Delsberg und † dort 4. VIII. 1825. — *Revue hist. ardennaise* 1910. — Felix Lecoq: *Biographie*. [F. S.]

NOVAGGIO (Kt. Tessin. Bez. Lugano. S. *GLS*). Dorf, polit. und Kirchgem. *Novagio* 1148; *Novazio* 1298; *Novatio* 1467. 1148 besass die Abtei St. Abbondio, 1298 die Kathedrale von Como in N. zahlreiche Güter und Grundrechte. Die Gem. gehörte mit Curio, Banco und Bedigliora (1418) zur gleichnamigen *castellanza*; in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hatte sie dem Herzog von Mailand 13 Soldaten und Kriegsmaterial zu stellen. Bis 1632 entrichtete sie den Bewohnern von Migliaglia, Aranno und Bedigliora eine Kornsteuer; diese verzichteten darauf zu Gunsten der neuen Pfarrei N., die sich 1632 von Agno ablöste. Die schon 1294 erwähnte Kirche S. Siro wurde 1600-1625 neugebaut, im 18. Jahrh. auch die seit dem 16. Jahrh. bekannte Kirche Sta. Maria von Carate. Die protestantische Kirche stammt aus dem Jahr 1902. Militärsanatorium 1922. *Bevölkerung*: 1626, 400 Einw.; 1801, 379; 1920, 397. Taufregister seit 1717, Eheregister seit 1777, Sterberegister 1678. — *Vergl. BStor.* 1890, 1904, 1915. — *Monitore di Lugano* 1921. — Galli-Tamburini: *Guida del Malcantone*. — E. Maspoli: *Piene d'Agno*. — Monti: *Atti*. — L. Brentani: *Miscellanea*. [C. TREZZINI.]

NOVALLES (Kt. Waadt, Bez. Grandson. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Novellis* war 1479 eine «grange», d. h. ein Gut des Huon von Grandson, der damals einen Teil davon der Abtei Hautcrêt schenkte. Als die Herrschaft Champvent im 14. Jahrh. von der Herrschaft Grandson abgetrennt wurde, teilten sich beide Herrschaften in das Gebiet von N. Das Dorf besass eine Kapelle als Filiale der Kirche von Champvent. 1531 wollte ein Prädikant, mit Unterstützung von auswärtigen Leuten, ins Dorf eindringen, was mit den Altsgewinnten einen blutigen Streit absetzte. Dennoch wurde im folgenden Jahr die Reformation in N. eingeführt. — *DHV*. [M. R.]

NOVARA (BELAGERUNG UND SCHLACHT), 3.-6. VI. 1513. Die Schlacht bei N. wurde im Höhepunkt der schweiz. Militärmacht und der europäischen Geltung

der Eidgenossen geschlagen. Der Herzog Maximilian Sforza von Mailand hatte die Schweizer innert sechs Monaten zweimal gebeten, ihn gegen den König Ludwig XII. von Frankreich, der sich Oberitaliens bemächtigen wollte, zu beschützen. 16 000 Schweizer zogen in drei Abteilungen über die Alpen. Eine Vorhut von 4500 Mann nahm Novara und wurde dort von La Trémoille mit 25 000 Franzosen belagert, aber am Abend des dritten Tages befreit von 6000 Mann aus Luzern, den Urkantonen, Zug, Bern, Freiburg, Solothurn, Basel und Wallis, die über den Simplon und den Gotthard herbeigeeilt waren. Die französische Armee zog sich nach Trecate zurück und befestigte ihre Stellung zwischen dem Fluss Terdoppio und dem Kanal der Mora, bei Ariotta, 4 ½ km von N. entfernt. Die Artillerie stand unter La Fayette.

Am Frühmorgen des 6. Juni überrannten 10 000 Schweizer die französische Vorhut und griffen die Hauptarmee in drei Kolonnen an. Die erste plänkelte vor der Front, während die beiden andern versuchten, die Flügel des Gegners aufzurollen. Auf der rechten Seite gelang es den Schweizern, die Mora unter dem Feuer der Artillerie zu überschreiten und den linken französischen Flügel in sein Lager zurückzuwerfen. Die linke Kolonne stiess gegen 8000 deutsche Landsknechte, die von der Hauptmasse der französischen Kavallerie unterstützt waren. Drei Stunden lang widerstanden diese, wobei sie 5000 Mann verloren. Gegen Mittag wurde der linke Flügel der Armee La Trémoille's im Rücken angegriffen und musste fliehen, wobei die ganze Schlachtfront mitgerissen wurde. Die Reiterei wandte sich ebenfalls zur Flucht; die von ihr im Stiche gelassene Artillerie fiel den Eidgenossen zu. Bis hinter den Po flüchtete sich die geschlagene Armee. Am folgenden Morgen kam Ulrich von Hohensax mit 5000 Mann aus der Ostschweiz an, aber zu spät, um noch am Siege teilnehmen zu können. Die Franzosen kehrten über die Alpen zurück; die Eidgenossen zogen in Mailand ein. La Trémoille hatte 8000 Mann, seine ganze Artillerie und alles Kriegsgepäck verloren; die Schweizer beklagten 1500 Tote, darunter einen ihrer Anführer, Benedikt von Weingarten, von Bern, ferner ca. 1000 Verwundete.

Bibliographie. Anshelms Chronik. — Tschudi: *Schlachtbericht von Novara*. — Fleuranges: *Mémoires* (coll. Petitot XVI). — Bouchet: *Mémoires de la Trémoille* (coll. Petitot XIV). — Prato: *Storia di Milano, 1499-1519*. — Rusconi: *Sforza e la battaglia dell'Ariotta*. — Gisi: *Der Anteil der Eidgenossen an der europäischen Politik 1512-1516*. — Fechter: *Die Schlacht v. Novara* (in Bas. T. 1863). — Gagliardi: *Novara und Dijon*. — E. Wymann: *Schlachtjahrzeit von Uri*. [P. de V.]

NOVAZZANO (Kt. Tessin, Bez. Mendrisio, S. GLS). Dorf, politische und Kirchgem. *Nonezano* 1330. 1915 fand man in Castel di sotto einen römischen Altar und in Boscerina eine Steinaxt. Der Bischof von Como sass in N. Grundrechte, die 1043 und 1055 von Heinrich III. bestätigt wurden. N. wurde 1170 der Grafenschaft Seprio zugesprochen. Am 23. II. 1798 ergriffen die Leute von N., Stabio, Ligornetto und Genestrerio die Waffen gegen die Anhänger der zisalpinischen Republik und drangen in Mendrisio ein; Ende April 1799 erhoben sie sich gegen die helvetische Republik. Urspr. gehörte N. zur Kirchgem. Balerna; 1466 hatte es einen Rektor und bildete schon 1591 eine Kirchgem. Eine der Pfründen gehörte seit 1652 dem spätern Papst Innozenz XI. Die Pfarrkirche SS. Quirico und Giolitta wird 1330 erwähnt; in der Folge wurde sie umgebaut und 1925-1926 restauriert. Ihr romanischer Turm soll aus dem 12. Jahrh. stammen. Die Kirche St. Orsola wird 1591 erwähnt. Die romanische Kapelle della Trinità ist sehr alt, ist aber umgebaut worden. *Bevölkerung*: 1643, 472 Einw.; 1801, 698; 1920, 1330. Taufregister seit 1562, Ehregister seit 1561, Sterberegister seit 1737. — *BStor.* 1882, 1891, Monti: *Atti*. — *Riv. arch. com.* 1927. — Rahn: *I Monumenti*. — ZSK 1945. — Mazzuchi: *Le chiese dell'attuale C. Ticino*. [C. TREZZINI.]

NOVELLI, GIOVANNI ANTONIO. Siehe PAZZAGLIA.
NOVENZANO, ALBERT von, Abt von Disentis, nach einem Tauschvertrag vom 7. VI. 1207 beglaubigt,

nach der Synopsis Abt 1203-1212. — Schumacher: *Album Desertinense*. [L. J.]

NOVERRAZ. Familie von Cully (Kt. Waadt), die seit Beginn des 16. Jahrh. vorkommt und wahrsch. aus Novara (Italien) stammt. — JEAN ABRAM, 1790-1849, war Kammerdiener Napoleons, folgte ihm nach St. Helena, wurde von ihm mit einem Legat bedacht und zog sich später nach Lausanne zurück. — *RHV* 1903. — *Livre d'Or*. [M. R.]

NOVILLE (Kt. Waadt, Bez. Aigle, S. GLS). Dorf



Turm der Pfarrkirche von Novazzano.
Nach einer Photographie.

und Gem. Trümmerreste aus vorrömischer Zeit. Das Dorf scheint in das 10. Jahrh. zurückzuführen. Die Kirche von N. sowie die von Cors, die mit ihr vereinigt wurde, gehörten dem Bischof von Sitten, von 1177 an dem Hospiz auf dem Gr. St. Bernhard. Auch die Abtei St. Maurice und die Duin hatten in N. Güter. 1476 kam das Dorf an Bern, das später auf einer Rhoneinsel das Fort Le Cullet erbaute, es aber im 17. Jahrh. wieder aufgab. Die gotische Kirche von N. weist Malereien aus dem 14. Jahrh. auf. Guillaume Molitor (*Molanus*) von Strassburg war 1529 dort Prädikant. — *DHV*. — Jaulmes: *Noville et son église à travers les âges*. [M. R.]

NOWACKI, ANTON, * 30. XII. 1839 in Posen, Prof. für Landwirtschaft an der E. T. H. in Zürich 1871-1907, Bürger von Zürich 1905, † 29. VIII. 1925. Verfasser vieler fachwissenschaftl. Schriften, bes. *Prakt. Bodenkunde* und *Der praktische Kleeergrasbau*. — *NZZ* 1925, Nr. 1397. — *Schweiz. landw. Monatshefte* 1925. [H. Br.]

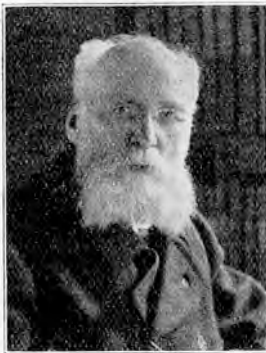
NOYER. Geschlecht des Kts. Freiburg, das aus Wattenwil (Bern) stammt und sich 1628 mit David *Nussbaum* (Bürger von La Rivière 1641) in Praz (Vully) niederliess. Davids Nachkommen nannten sich Noyer. — ÉMILE, * 6. III. 1860 in Praz, Tierarzt, a. o. Professor 1885, o. Professor an der vet.-med. Fakultät der Univer-

sität Bern 1900, Oberst, † 28. VI. 1925, verdient um den Aufschwung der Pferdezucht der Schweiz. — Vergl. *PS* 1925. — *Étr. frib.* 1926. — Engelhard: *Chronik.* [R. M.]

NUCÉ. Walliser Geschlecht, das schon im 14. Jahrh. in Vouvry bekannt war, 1732 von Karl VII. geadelt wurde, sich um 1750 in St. Maurice und im 19. Jahrh. in Sitten niederliess, wo es erlosch. — 1. MICHEL, Pfarrer von St. Maurice, Domherr von Sitten 1462. — 2. JOSEPH ALPHONSE, Kastlan von St. Maurice, Mitglied des Kantonsgerichts 1798, † 1815. — 3. LÉOPOLD, Offizier in Oesterreich 1759, dann in Frankreich 1764, Brigadegeneral 1792, Gesandter zu den Eidgenossen 1798. — 4. JOSEPH MARIE EMMANUEL HYACINTHE, Offizier in Frankreich 1782, Präsident des Zendens St. Maurice und Abgeordneter im Walliser Landtag 1802. — 5. JOSEPH MELCHIOR, Hauptmann in Frankreich, Gendarmeriekommandant in Sitten um 1850; Letzter. — Ortsarchive. [Ta.]

NÜBLING. Basler Metzgerfamilie, die sich 1519 mit GEORG, Metzger, von Bergheim, einbürgerte. *Wappen*: in Rot ein silbernes Kreuz. Eintritt in den Kl. Rat mit den Söhnen des Vorgen., Lienhart, † 1586, Zunftmeister 1564, und HANS, † 1595, Zunftmeister 1588. — LEONHARD, 1586-1655, Enkel des Hans, Notar, Klingental-schaffner, des Gr. Rats 1626. — HANS GEORG, 1618-1667, Sohn des Vorgen., Dompropsteischaffner, Zunftmeister zu Weinleuten 1661, des Gr. Rats 1659. — *WB.* — Staatsarch. Basel-Stadt. [P. Ro.]

NÜESCH. Zahlreiches Geschlecht aus Balgach (St. Gallen). ULI N. von Balgach, Leibeigener des Frauenklosters zu Lindau 1395.



Jakob Nüesch.
Nach einer Photographie.

— JOHANN JAKOB, 1845-1895, Maler. — *SKL.* — Seit 1899 und 1907 sind N. v. B. auch in der Stadt St. Gallen eingebürgert. — *USTG.* — Göldi: *Der Hof Bernang.* — Hardegger u. Wartmann: *Der Hof Kriessern.* — [† Bl.] — **Jakob**, Dr. phil., 11. VIII. 1845-8. x. 1915, Reallehrer in Schaffhausen von 1869 an, Bakterienforscher u. Entdecker des *bacterium lucens Nüesch*, hervorragender Prähistoriker, Entdecker und Erforscher der steinzeitlichen Niederlassungen Schweizersbild, Rosenhalde im Freudental u. Dachsenbühl bei Schaffhausen-Herblingen sowie des Kesslerlochs bei Thayngen. S. diese Art. Seine Sammlung *Das Schweizersbild* befindet sich im Schweiz. Landesmuseum. Erziehungsrat 1877, kantonaler Kirchenrat 1884, Ehrevizepräsident des Kongresses für Erziehung und Unterricht in Chicago 1893, wurde 1906 vom Bundesrat an den 13. Internationalen Kongress für Anthropologie und Urgeschichte in Monaco deputiert. Sein lit. Nachlass (*Nüeschiana*) ist in der Schaffh. Stadtbibliothek untergebracht. — Hermann Stamm: *Dr. Jakob Nüesch.* — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — *Wer ist's?* — Katalog der Schaffh. Stadtbibliothek. — *Mitt. der Nat. Ges.* 1922-1923. — *VSNG* 1916. — [STIEFEL.] — ALEXANDER, von Balgach (St. Gallen), * 13. x. 1853, Pfarrer in Ellikon a. Th. 1879, Zollikon 1884-1907, Sekr. des Kant. Kirchenrates 1910-1927, Dr. theol. h. c., Bürger von Zürich 1898, mit H. Bruppacher Verfasser von *Das alte Zollikon* (1899), in Verbindung mit der zürch., Staatskanzlei Herausgeber der *Gesetzessammlung betr. das reform. Kirchenwesen des Kts. Zürich*; Dichter. — *NZZ* 1923, Nr. 1402. [H. Br.]

NÜMAGEN, Peter, von Trier (Beiname *Traverus*), Student und öffentl. Schreiber in Basel, Sekretär des Erzbischofs Andreas Zamometic von Granea (Albanien), der durch ein neues Basler Konzil die Kirche reformieren wollte, 1482, versteckte sich nach dem Scheitern des Unternehmens in der Abtei Lützel, wo er offenbar

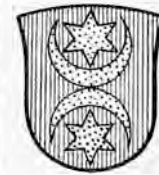
sein Traktat über Bruder Klaus von Flüe schrieb (veröffentlicht von R. Durrer mit Uebersetzung von Th. Mathis in *Bruder Klaus* II, 1, p. 232). Später war N. in Zürich Schreiber der Propstei, kais. und apost. Notar. Die Zentralbibl. in Zürich bewahrt eine Reihe seiner Mss. auf. † 8. x. 1517. — S. Vögelin: *Das alte Zürich* I, p. 315. — *Quellen und Forsch., Abg. von der Görres-Gesellschaft VIII*, p. 125 u. 140-147. — *Neues Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde* 31, p. 575-593. — P. Lehmann: *Mittelalterl. Bibliothekskataloge* I, p. 459, 461. — *Zw.* IV, p. 246. — *ASGA* 1855, p. 6. — *Basler Beiträge* V. — Hottinger: *Hist. eccl.* IV, p. 355; VIII, p. 1233, 1317, 1329, 1366. — Derselbe: *Schola Tigurina*, p. 161. [F. H.]

NÜNLIST. Altes Geschlecht des Kts. Solothurn (urspr. *Niuelist* = neue List). Im Mittelalter waren die N. Ministerialen der Grafen von Froburg. WALTER und HEINRICH N. in Hägendorf, Wohltäter von St. Urban 1201; WEBNER, Chorherr in Zofingen 1294 ff.; PETER N. von Hägendorf, Lehenträger der Grafen von Falkenstein 1325. Ein in Solothurn verbürgerter Zweig bestand dort 1616-1859. — EMIL, von Hägendorf, * 1875, kathol. Pfarrer in Bern seit 1906, päpstlicher Geheimkammerer, Ehrenchorherr von St. Maurice, Historiker, Mitarbeiter am *HBL*. [E. N.]

NÜRENSDORF (Kt. Zürich, Bez. Bülach, S. *GLS*). Dorf, polit. Gem. und Zivilegem. in der Kirchengem. Bassersdorf, *Nueristorf* 1277. Spuren römischer Siedlungen. *Wappen* (seit 1927): geteilt von Rot und Silber mit einer Lilie in gewechselten Farben. 1277 wiesen die Ritter von Hünoberg ihre dortigen Güter dem Kloster Oetenbach zu. Nach dem Habsburg. Erbar war die niedere Gerichtsbarkeit um 1300 bereits zu Erblehen ausgegeben. Während die hohe Gerichtsbarkeit zu Kiburg gehörte und mit dieser Grafschaft an Zürich kam, gelangten die niederen Gerichte im 15. Jahrh. an die Familie Meiss, 1646 an die Familie von Reinhard und 1735 an die Familie Hess, welche die Herrschaft bis 1798 ausübte. Salomon Hess liess das Schloss N. 1760 neu aufbauen und daneben ein Schulhaus errichten. Das Schloss ging später in die Hände einer Familie Morf über; 1839-1902 wurde darin eine Brauerei betrieben. Öffnung aus dem 15. Jahrh. Die polit. Gem. umfasst fünf Zivilegemeinden: Breite-Hakab, Birchwil, Oberwil, Baltenswil und N. 1909 wurden die Schulgem. Oberwil, Birchwil und Breite-Hakab mit der Schulgem. N. vereinigt. *Bevölkerung* (der polit. Gem.): 1836, 967 Einw.; 1920, 1112. — *UZ.* — R. Hoppeler: *Breite u. Hakab im Spiegel der Jahrhunderte.* — F. Schöllhorn: *Das Braugewerbe u. die Brauereien des Kts. Zürich.* p. 250. [HILDEBRANDT.]

NÜSCHELER. Ratsgeschlecht des Freistaates Zürich. *Wappen*: in Rot zwei goldene Halbmonde, begleitet von zwei goldenen Sternen.

Das Geschlecht bürgerte sich vor 1450 in Zürich ein. Stammvater ist — 1. PETER N. aus Reutlingen (Württemberg), der 1476 bei Murten war und 1485 starb. Andere N. waren 1515 bei Marignano. — 2. HEINRICH, Enkel von Nr. 1, mag. art., Chorherr am Grossmünster, anfangs Gegner, später Anhänger der Reformation, Stiftsverwalter 1533, † 1558. — 3. HEINRICH, Sohn von Nr. 2, 1550-1616, bekannter Glasmaler. — *SKL.* — 4. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 2, 1551-1620, Dr. med., Stadtarzt in Zürich, Uebersetzer von medizinischen Werken. — In der 2. Hälfte des 16. u. der 1. Hälfte des 17. Jahrh. betrieb ein Zweig der Familie N. ein Kupfer- und Silberbergwerk in Schams (Graubünden). — 5. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 3, 1583-1654, Glasmaler, des Kl. Rats, Amtmann zu Embrach 1644. — 6. KASPAR, Sohn von Nr. 3, 1568-1657, Amtmann zu den Augustinern. — 7. GOTTFRIED, Urenkel von Nr. 3, 1640-1707, Hauptmann, des Kl. Rats, Herr zu Wülflingen, Obervogt zu Meilen 1699. — Im 2. Villmergerkrieg 1712 nahmen fünf Nüscheler als höhere Offiziere teil, so — 8. MATHIAS, Enkel von Nr. 6, 1662-1733, Major, und — 9. HANS KASPAR, 1666-1730, Obervogt zu Bonstetten und Wettwil 1715, des Kl. Rats, Landeshaupt-



mann von Wil 1723. Seine Nachkommen besaßen mit den Ziegler vom Pelikan während einiger Zeit die Gerichtsherrschaft Maur.



Johann Ludwig Nüscherer um 1732. Nach einem Kupferstich von Joh. Huldr. Heidegger.

— 10. **Johann Ludwig**, Bruder von Nr. 8-9, 1672-1737, trat auf einer Reise durch Deutschland, Holland und England in Verbindung mit hervorragenden Theologen; Pfarrer an St. Peter in Zürich, Schulherr, Antistes der Zürcher Kirche 1718-1737, hielt gegen das Verlangen des Königs von Preussen u. a. an der *Formula consensus* fest, veröffentlichte eine religiöse Abhandlung und versch. Predigten. — Die Nachkommen von Nr. 8 trennten sich in die ältere Grünenhoflinie und die heute im Mannesstamm † Neuegglinie (nach den Stammhäusern « Grünenhof » und « Neuegg » im Talacker zu Zürich).

Grünenhoflinie. — 11. **Felix**, Sohn von Nr. 8, 1692-1769, hinterliess eine Beschreibung seiner zweijährigen grossen Reise durch Deutschland, Holland, England, Frankreich und Italien; Industrieller und Staatsmann, Obmann gemeiner Aemter, Obervogt zu Küsnacht, Statthalter, Oberster Meister und Tagsatzungs-gesandter, Mitgründer der Staatsbank Leu u. Cie. — 12. **Hans Konrad**, Bruder von Nr. 11, 1694-1778, Artilleriehauptmann, Mitarbeiter an der Zürcher Bibelübersetzung von Ulrich. — 13. **Felix**, Sohn von Nr. 11, 1725-1799, Obervogt von Stäfa, Statthalter, Pannerherr, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums, Tagsatzungs-gesandter, verdient um Stadt und Land durch die Verwaltung des Kornamtes in Zeiten der Teuerung und als Organisator der Zürcher Miliz, erhielt von der Regierung einen Ehrendegen u. eine goldene Medaille. — 14. **Arnold**, Enkel von Nr. 13, 1811-1897, Dr. phil. h. c., Rechenschreiber, Kantonsrat, Präsident des Verwaltungsrats der A.-G. Leu u. Cie., Verfasser der Werke *Die Gotteshäuser der Schweiz* und *Die Glockenschriften*, sow. einer grossen Anzahl and. hist. Schriften. † *Neuegglinie*. — 15. **Johann Konrad**, 1759-1856, Ratscherr 1797, Präsident der Kirchenpflege St. Peter 1800, Freund Lavaters, Oberrichter 1813, Ehegerichtspräsident 1820, verf. *Die Verbindung des Sichtbaren mit dem Unsichtbaren* und eine Reihe hist. und biogr. Schriften. — 16. **David**, Sohn von Nr. 15, 1792-1871, zeichnete sich 1815 als Unterlieutenant bei der Belagerung von Hüningen aus. Oberstlt. im eidg. Geniestab, trat aus politischen Gründen zurück. Stadtrat von Zürich 1829, Kantonsrat, Verfasser einer Gesch. der Schweiz, sowie der *Nbl. der Feuerwerkerges.* 1834-1869 (*Gesch. der zürch. Artillerie*) und einer Anzahl anderer hist., polit. und militärischer Schriften. — 17. **Johann Konrad**, Sohn von Nr. 16, 1826-1910, trat in österr. Dienste, nahm an den ital. Feldzügen 1848, 1856 und 1866 teil, res. 1882 als Generalmajor. Inhaber versch. Orden und der Tapferkeitsmedaille, in Oesterr. Ritter N. von Neuegg. — 18. **Heinrich**, Sohn von Nr. 16, 1839-1860, Verfasser von *Die Staatstheorie des Thomas Hobbes*. — Im Mannesstamm † jüngeren Linien gehörten mehrere Geistliche, Chorherren, Gelehrte und



Felix Nüscherer um 1777. Nach einem Kupferstich von J. E. Häid.

Offiziere an, so — 19. **Felix**, 1733-1816, Chorherr, Professor der Theologie, Uebersetzer von Plutarch und anderer griechischer und englischer Schriften, Biograph Zwinglis, hinterliess eine grosse Sammlung von Kupferstichen, Gemälden und Büchern. — 20. **Heinrich**, 1791-1831, Gründer der Studentengesellschaft *Zofingia*, Redaktor und Politiker. — *ADB*. — Vergl. im allg. Familienarchiv. — *SKL*. [A. Nüscherer.]

NÜSPERLI, Geschlecht der Stadt Aarau, das dort seit 1560 erscheint. *Wappen*: in Rot ein wachsendes weisses Pferd. Vielleicht gehörte zu diesem Geschlecht auch — 1. **Johannes** (andernorts NÜFFERLI), genannt *Stelli*, Konventuale von St. Georg zu Stein a. Rh. 1499, Propst zu Klingenzell ob Mammern 1509, übergab seine Propstei 1540 dem Rate von Zürich, floh dann aber nach Radolfszell und erhob sich 1543 unter Oesterreichs Schutz zum Abte des aufgehobenen Klosters St. Georgen. — *Pap. Th.* — *LL*. — F. Vetter: *Das St. Georgenkloster zu Stein am Rhein*. — Derselbe: *Die Reformation in Stadt und Kloster Stein a. Rh.* (in *JSG* 1884). — *Kuhn*: *Thurg. sacra* — [SRIFFEL.] — Auch in Aarau erscheinen zahlreiche Geistliche, so — 2. **Job. Rudolf**, Pfarrer in Aarau 1713-† 1722, Verfasser eines Festspiels: *Das verwirrte, aber wieder hergestellte Griechenland*. — *Bächtold*, p. 472, Anm. 157. — *Bronner*: *Aargau* II, p. 33. — 3. **Jakob**, 1756-1835, Pfarrer in Kirchberg (Aarg.) 1781-1835, Präsident des Erziehungsrates 1798, Direktor der neu eröffneten Kantonsschule 1802, sozial und gemeinnützig tätig. — *Aarauener Neujahrsbl.* 1927. — Vergl. im allg. W. Merz: *Wappenb. Aarau*. [H. Tr.]

NÜWENMEISTER, **Johann**, von Schweinfurt, Goldschmied, wurde 1641 Bürger von Freiburg, schuf zahlreiche hervorragende Goldschmiedearbeiten, u. a. den Stab des Grossweibels von Freiburg, 2 Kelche in Crésuz 1646, ein Reliquienkästchen in der St. Nikolauskirche 1648 usw., † in Freiburg am 2. II. 1665. — *SKL*. — *ASHF* VI, 280. — *FA* 1897, 1898, 1905, 1906. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

NUFENEN. Siehe RHEINWALD.

NUGEROL. Abgegangene zerstreute Ortschaft zwischen Le Landeron und Neuenstadt (Bielersee). *Nogerolis* 866, 884; *Noerol* 1141; *Nugeros*, *Nugerol* 1161; *Nuerol* 1185; *Nuruos*, *Neuruz*, *Nugrol*, *Nygrois* im 13. und *Nugruel*, *Nugrols* im 14. Jahrh. Der Name geht auf lat. *Nucariolis* (= bei den Nussbäumen) zurück (*Jaccard*). Zahlreiche römische Funde (worunter Altarstein und viele Münzen). 866, 967 ist die Kapelle St. Ursicini zu N. genannt (s. Art. NEUENSTADT), kurz vor 1000 die Kapelle St. Mauritii (s. Art. LANDERON, LE). *Lacus de Nuerol* 1221, 1249. «Tal. v. N.» wurde bis 1369 das ganze nördliche Reb- und Bielersees von Cressier an genannt. Das Gebiet westlich von *ruz de Vaux* mit der Pfarrei St. Mauritius gehörte dem Grafen von Neuenburg, dasjenige östlich davon mit der Pfarrei St. Ursicinus (Weisse Kirche) dem Bischof von Basel. Ueber die *nova villa de Nygrois* von 1260, s. Art. LANDERON, LE. Der Name N. verlor sich nach Gründung von Neuenstadt und Le Landeron. Vergl. *FRB*. — *Matile*. — H. Türlin in *JSG* 1908. — A. Jahn: *Kt. Bern*. — W. Merz: *Schloss Zwingen*. — v. Mülinen: *Beiträge* VI. — P. Aeschbacher: *Grafen v. Nidau*. — W. Bourquin: *Beitr. zur Gesch. Biels*. — E. Friedli: *Twann*. [Aeschbacher.]

NUGLAR (Kt. Solothurn, Amtei Dorneck. S. *GLS*). Dorf, Gem. mit St. Pantaleon in der Kirchgem. St. Pantaleon. Funde römischer Münzen; Alamannengräber. *Nugerol* 1146, 1194, vom lat. *nucariolum* (Nussbaumwäldchen). N. war alter Besitz des Klosters Beinwil, aber die Vogtei daselbst gehörte den Grafen von Tierstein, die sie zwischen 1406 und 1440 wiederholt an Basler Bürger und an den Bischof von Basel verpfändeten. 1519 erwarb Solothurn die Rechte Beinwils zu N., und 1522 ging der Ort mit Schloss und Herrschaft Tierstein endgültig an Solothurn über. — C. Roth: *Die Auflösung der thierst. Herrschaft*. — *MHVsol.* II, p. 40; VII, p. 191. [H. Tr.]

NUTHONIA ist eine aus gelehrtem Missverständnis hervorgegangene Umbildung des Gannamens Uechtland oder Nuechtland, der wieder aus « in Uechtland » entstanden ist, so zuerst in einem Schreiben der Stadt

Nürnberg von 1374 (*FRB IX*, 392). Daraus bildete der Humanist Beatus Rhenanus in s. *Rerum Germanic.* I. III. die lat. Form *Nuithlandia* und leitete den Namen von einer vermeintlichen Abteilung der Burgunder ab, von den bei Tacitus (*Germania* c. 40) unter den Völkern im Norden Jütlands erwähnten *Nuithones*, die mit den Burgundern in die Gegend von Avenches gekommen wären. Der Name erhielt sich trotz dieses Irrtums in gelehrten Kreisen. Studenten aus Freiburg in der Schweiz liessen sich an der Universität Freiburg i. B. im 16.-17. Jahrh. als *Nuithones* immatrikulieren. In Merians Topographie von 1642 steht auf der Karte Freiburgs als zweiter (lat.) Titel *Friburgum Nui-tonia*. Gollut spricht in seinen 1592 zu Dôle ersch. *Mém. de la rép. Séquanoise* von den *Nuithons* und von der *Nuchlande*, und in Freiburg nennt sich noch heute ein Studentenverein *Nuithonia*. — Vergl. Schnürer im *JSG* 45, p. 124. [G. S. hn.]

NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT (SCHW.). Sie wurde am 14. XII. 1879 in Freiburg gegründet. Als Organ erschien bis 1882-1892 das *Bulletin de la Soc. suisse de numismatique*; seit 1891 gibt die Gesellschaft die *Schweiz. numismatische Rundschau (Revue suisse de numismatique)* heraus. [W. J. M.]

NUNNINGEN (Kt. Solothurn, Amtei Thierstein. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem Oberkirch. Ausser einem gallischen Münzschatz auf der sog. Risete fand man Römermünzen und bei Meiseden Alamannen-gräber. *Nunnegen* 1152, 1194, vom ahd. Personennamen *Nunno*. N. gehörte mit allen Rechten, hoher und niedriger Gerichtsbarkeit zur Burg und Herrschaft Gilgenberg, teilte deren Schicksale und kam mit ihr 1527 an Solothurn. — Vergl. *MHV Sol.* II, p. 41; VIII, p. 199. [H. Tr.]

NUOFFER. Töpferfamilien aus Laufenburg, die sich im 18. Jahrh. in Freiburg niederliessen und sich 1764 und 1784 dort einbürgerten. Mehrere Generationen übten in Freiburg das Hafnergewerbe aus. Von ihnen sind u. a. die schönen Oefen im Grossrats- und Kantongerichtssaal. Ausserdem stammen aus diesen Familien: — 1. FRANÇOIS XAVIER, 1844-1904, Chorherr von Estavayer le Lac 1873, Pfarrer 1880-1901, Dekan 1895; Mitbegründer des Hospice de la Broye und dessen Vorsteher 1901. — 2. NICOLAS, 1850-1902, Professor am livländischen Gymnasium von Birkenruh 1876, dann an der Akademie von Riga bis 1888; Vizekanzler 1888, Staatskanzler von Freiburg 1894-1902. — Vergl. *SKL.* — *FA* 1890. — *Sem. cathol.* 1904. — *Étr. frib.* 1905. — *La Liberté*, 1902, Nr. 28; 1904, Nr. 229. [G. Cx.]

NUOLEN (Kt. Schwyz, Bez. March, Gem. Wangen. S. *GLS*). Pfarndorf. N. (von *naula*, *nuol* = Landungsplatz) war zur Zeit der Römer ein besuchter Seeport an der Heerstrasse Zürich-Chur-Italien, am obern Zürichsee. Schifffahrt und Hof zu N. gehörten den Grafen von Rapperswil und kamen durch Heirat an die Grafen von Lenzburg, welche dort gegen Ende des 10. Jahrh. eine Margaritakirche erbauten, 1036 vergabte Graf Ulrich von Lenzburg Kirche und Hof dem Augustiner-Frauenkloster St. Sebastian in Schänis. 1362 verkaufte das Kloster den Hof zu N. mit Kirchensatz dem Johannes Schriber aus der Ouw, und 1366 verkaufte Schriber seine sämtlichen Güter mit dem Grundherrschafts- und Kollaturrecht in N. an den Spital zum hl. Geist in Rapperswil. Der Bischof Heinrich von Brandis von Konstanz inkorporierte 1379 die Pfarrei N. der Katharina-pfründe zu Rapperswil und überliess das Kollaturrecht dem Stadtmagistrat in Rapperswil. 1482 verkaufte dieser die Pfarrei N. dem Stände Schwyz um 500 Pfund Züricher Währung. 1487 wurde N. von Bischof Otto als selbständige Pfarrei erklärt. Taufregister seit 1628, Ehe- u. Sterberegister seit 1663. Stahlbad seit 1808. — Vergl. Archive von Schänis, Schwyz und Rapperswil. [C. E.]

NUSPENGEL. † Patrizierfamilie von Freiburg, die dort von 1458 an erwähnt wird. *Wappen*: ein knorriger Stamm, überhöht von einem Kreuz (Farben unbekannt). — 1. NICOLAS, Landvogt von Montagny 1505-1506, des Kl. Rats 1506, † 1528. — 2. NICOLAS, Sohn von Nr. 1, Bauherr 1544, Heimlicher 1544, Venner des

Burgviertels 1546, Rektor des Siechenhauses von Bürglen 1554, † 1562. — 3. HANS, Sohn von Nr. 2, Landvogt von Corbières 1563, Bauherr 1569, Rektor des Liebfrauenspitals 1572, † 1676. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

NUSSBAUM. Familien der Kte. Bern u. Freiburg. A. **Kanton Bern**. Familien d. N. sind in mehreren Ortschaften des Amtsbez. Konolingen, sowie in Lohnstorf, Wattenwyl, Bowil und Bolligen verbürgert. — FRITZ, von Grosshöchstetten, Dr. phil., * 1879, Seminarlehrer in Münchenbuchsee seit 1914, a. o. Professor für Geographie an der Universität Bern seit 1922, verfasste mehrere geologische und geographische Schriften (u. a. *Kleine Heimatkunde des Kts. Bern*, 1916; *Lehrbuch der Schweizergeschichte*, 1922; *Heimatkunde von Guttannen*, 1925; *Das Moosseetal*, 1927), sowie *Ersählungen aus der heimall. Geschichte* (1921). Verz. in *SZGL*. [H. Tr.]

B. **Kanton Freiburg**. NUSSBAUM, NUSSBAUMER. Alte Freiburger Familien, die von Nussbaumen in der Gem. Bösinggen stammen. Im 15. Jahrh. treten sie in Bösinggen auf, im 16. in Freiburg, wo ein N. 1556 Bürger wurde. Heute sind Familien N. in Delley eingebürgert. — CLAUDE, Franziskaner, Pfarrer von Wünnwil 1577, Prokurator 1580-1583, Guardian des Franziskanerklosters in Freiburg 1586-1589, Guardian in Speier 1592, † daselbst 7. x. 1597. — G. Studerus: *Die alten deutschen Familiennamen von Freiburg*. — P. Bernard Fleury: *Catal. des cordeliers* (in *ASHF VIII*). — Fuchs-Raemy: *Chron. frib.* — Dellion: *Dict.* XII. — Staatsarch. Freiburg. [G. Gx.]

NUSSBAUMEN (Kt. Thurgau, Bez. Steckborn, Mun.-Gem. Hüttwilen. S. *GLS*). Dorf, ref. Kirchgem. und Ortsgem., zu der das Schloss Steinegg gehört. *Nuzpouna* 871. Der Zehnten von Hof und Kapelle zu St. Leonhard in N. gehörte der Propstei zu Ittingen und gelangte mit dieser durch Schenkung des Herzogs Welf VI. von Ravensburg 1162 an St. Gallen, gleichzeitig mit der Mutterkirche zu Stammheim, wodurch N. dauernd bis ins 19. Jahrh. mit Stammheim verbunden blieb und auch politisch mit ihm eine gewisse Einheit bildete. Die Kapelle, urspr. ein romanischer Bau, erhielt um 1350 ein gotisches Chörlein und eine Wandbemalung (Leidensgeschichte Christi), die 1667 noch vorhanden war und 1902 wieder entdeckt und fotografiert wurde (Landesmuseum). Die niedere Gerichtsbarkeit in N. gehörte 1216 dem Freiherrn Diethelm von Steinegg, 1348 dem Hartmann von Gachnang und um 1400 den Klingenbergern; von diesen kam sie 1463 durch Kauf an Zürich, welches über Stammheim und N. gemeinsam einen Obervogt setzte. Doch behauptete sich die Oberhoheit Zürichs erst nach langen Streitigkeiten. Die hohe Gerichtsbarkeit gehörte zum Landgericht Thurgau, vor 1499 also der Stadt Konstanz, nachher den Eidgenossen. Dadurch kam N. in eine Zwitterstellung zwischen Zürich und den Eidgenossen, die zu langen Streitigkeiten führte. Von 1504 an hatten die X Orte das Mannschaftsrecht in N., Zürich nur das niedere Gericht. In der Reformationszeit entfernte N. die Bilder aus seiner Kapelle und wurde 1524 in den Ittingersturm mitgerissen; in der Reaktionszeit nach 1531 war die Kapelle lange Zeit unbenutzt, obchon N. evangelisch blieb. Von ca. 1560 an fand endlich wieder Gottesdienst statt, regelmässig erst seit 1736. 1829 wurde N. zusammen mit Uerschhausen als selbständige Pfarrei von Stammheim abgelöst. Schon 1798 hatte die politische Scheidung stattgefunden, wodurch N. endgültig an den Kt. Thurgau kam. Den Nussbaumersee hat 1928 die Schweiz. Gesellschaft für Vogelschutz gepachtet, um eine Brutreservation anzulegen. — Vergl. *TU.* — Farner: *Stammheim*. — G. Sulzberger: *Thurg. Kirchengem.* I, 236. — Derselbe in *TB* 45. — Meyer: *Repert. der Verwaltungsbücher thurg. Herrschaften*. — *Pup. Th.* — Urbar von N. 1537 u. a. Kopien in Pupikofer: *Collectanea VI* (Ms.). [Gr.-z.]

NUSSBAUMER. Familien der Kte. Zürich u. Zug. A. **Kanton Zürich**. Altes Geschlecht der Gem. Erlenbach, das schon 1464 dort angesessen ist. In Küssnacht ist der Name schon 1376 bezeugt. [J. Frick.]

B. **Kanton Zug**. Ein altes und eines der zahlreichsten Geschlechter in Aegerital, bes. in der Gem. Oberägeri.

HANS und KASPAR † bei Bellenz 1422. Viele N. zogen in fremde Dienste; andere traten in den geistlichen Stand. — 1. JAKOB, Hauptmann, Ammann von Zug 1583-1584 u. 1592. — 2. JOHANNES, Ammann 1601-1602. — 3. VINZENZ, S. II. 1644-1697, Kunstschmied, trat als Bruder ins Kloster Einsiedeln, erstellte dort 1675-1685 das berühmte Chorgitter. — 4. CHRISTIAN, 1810-27. III. 1886, ca. 30 Jahre lang Korporationspräsident von Oberägeri, einige Zeit auch Regierungsrat. — 5. GEORG, I. XII. 1831-22. VII. 1910, Kantonsrat 1856-1894, Regierungsrat 1875-1880, Direktor der Kreditanstalt (1891 Kantonbank) 1885, verdient um die Wasserversorgung in Zug. — Vergl. LL. — A. Letter: *Orts-gesch. des Aegeritals*. — W. J. Meyer: *Zuger Biographien*. [W. J. MEYER.]

NUSSBERGER. I. † Ratsgeschlecht von Winterthur und Zunftmeistersgeschlecht von Zürich (wohl nach Nussberg, Gem. Schlatt, benannt). *Wappen*: geteilt von Schwarz mit auf der Teilungslinie laufendem goldenem Löwen und von Gold mit schwarzem Hauszeichen auf grünem Dreieck. — D. und C. Meyer: *Wappenbuch*. — JOHANNES, Ratscherr von Winterthur 1451. Von Winterthur in Zürich eingebürgert: HANS, vielleicht identisch mit dem Vorgen., 1454; HANS, Goldschmied, 1468, sowie — ERHARD, Bruder des Letztgen., Goldschmied, Bürger 1490, Vogt zu Rieden-Dietlikon 1515-1531, Pfleger von St. Jakob 1519. — VERENA, Aebthessin zu Gnadenthal 1514, † 1519. — HEINRICH, Amtmann zu Töss 1562-1569, Stiftschreiber 1572, † 1583. — LL. — SKL. — L. Bosshart: *Chronik*. — H. Bullinger: *Ref.-Geschichte*. — E. Egli: *Actensammlung*. — Derselbe: *Schlacht bei Kappel*. — *Nbl. der Stadtbibl. W'thur* 1926, p. 254. — F. Hegi: *Zunft zur Schmieden*, p. 234.

II. Familie aus Stettfurt (Thurgau), Bürger in Winterthur 1856. — MAX, * 23. x. 1879 in Rütli (Zürich), Dr. phil., Literaturhistoriker, o. Prof. an der Universität Riga, Herausgeber von *Gottfr. Kellers Werke* (1921); *Gottfr. Kellers Briefe* (1927), verf. u. a. *Der Landvogt von Greifensee* (1903); *Walter v. d. Vogelweide* (1913); *C. F. Meyer* (1919). — SZGL. [H. Br.]

NUSSDORF, HANS von, wahrsch. aus dem Dorfe Nussdorf bei Ueberlingen (Baden), zuerst beim Bau des Konstanzer Münsters tätig, wurde 1472 als Werkmeister an das Basler Münster berufen, vollendete den Martinsturm u. entwarf die Münsterkanzel. Vielleicht ist er auch der Vollender des spätgotischen Umbaus der Leonhardskirche; † nach 1503. — FRIEDRICH, Sohn des Vorgen., Steinmetz, verfertigte 1513-1514 einen Taufstein für die Peterskirche in Basel. — SKL. [C. Ro.]

NUSSHOF (Kt. Baselland, Bez. Sissach. S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgemein. Wintersingen. Aus dem olsbürgischen Meierhof erst im späteren Mittelalter hervorgegangene Siedelung, deren Grund und Boden noch 1372 dem Kloster Olsberg und zum Banne Wintersingen gehörte. Später kam N. zur Herrschaft Farnsburg und mit dieser 1461 an die Stadt Basel. Ansprüche der Herrschaft Rheinfelden und des Klosters Olsberg wurden durch Verträge vom 22. IX. 1505 und 31. v. 1664 abgelöst. 1633 verursachten die plündernden Spanier der Armee Altringer in N. grossen Schaden. N. gehörte zum Gerichtskreis Maispach, Buus und Wintersingen und besitzt erst seit 1808 eine eigene Schule, da es inzwischen zu einer eigenen Gem. geworden war. *Bevölkerung*: 1770, 93 Einw.; 1910, 173. — Brucker: *Merkwürdigkeiten*. — Lutz: *Neue Merkwürdigkeiten*. — *Heimatkunde von Baselland*. — Freivogel: *Gesch. der Landschaft Basel in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.* — UB IX u. XI. — Staatsarchiv Baselland. [O. G.]

NUTH, GEORG, von Disentis, Mathematiker, I. I. 1824-7. I. 1886, Lehrer an der Kantonsschule in Chur 1850-1865, Redaktor am *II. Grischun*, Lehrer an der Kantonsschule in Zug 1872-1886. — *Jahresber. der kant. Industrieschule in Zug* 1885-1886, p. 96. [W. J. M.]

NUTTLI. Adeliges Geschlecht des Bündner Oberlandes (von rom. *Nuot* = *Nicolai*). Es tritt anfangs des 16. Jahrh. in Valendas auf, ist vielleicht identisch mit den *Ca-Nicolai*, die dort 1372 als Freie erwähnt werden (Mohr III, Nr. 164) und verbreitete sich von dort nach Seewis und Ilanz. Heute kommt der Name nur noch in Ilanz und Luvis vor. Durch Heirat des HANS N. anfangs

des 16. Jahrh. mit einer von Valendas gingen viele Güter derer von Valendas an die N. über; sie nahmen auch das *Wappen* der Edeln von V. an: in Silber drei schwarze Kugeln. Die N. von Valendas † im 18. Jahrh. — 1. JOHANN, Podestat zu Morbegno 1553 (bei Jecklin nicht erwähnt). — 2. PANKRAZIO (Bringazi), Podestat zu Bormio 1681. — 3. ALEXANDER, aus der Seewiser Linie, Bundesweibel im Oberen Bund 1780 u. 1784, Ammann des Hochgerichts Laax 1787. — 4. DANIEL, aus der Ilanzer Linie, Erbauer des Nuttli-Hauses, Podestat (laut Kirchenbuch), † 1818. — 5. LUZIUS, in franz. Diensten bis 1788, Landammann im Hohergericht Ilanz, Bannerherr 1795-1808. — LL. — LLH. — L. Joos: *Herrschaft Valendas*. — A. Pfister: *Partidas e Combats*, p. 131. — Mitteilungen von G. Casura, Ilanz. [L. J.]

NUVILLY (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. GLS). Gem. und Pfarndorf. *Nuvilie* 1228; *Nuvillie* 1242; *Nuvilliez* 1500, abgeleitet vom römischen Gentilnamen *Novellius*. Der Ort gehörte wahrsch. zur ehemaligen Grafschaft Varasses; anfangs des 14. Jahrh. war er im Besitz der Estavayer, Herren von Chenaux. Die Herren von La Molière besaßen vom 15.-17. Jahrh. dort Rechte; die Grafen von Greyerz waren im 15. Jahrh. daselbst begütert. 1338 äscherten die mit den Herren von Montagny, Guky und Estavayer in Fehde stehenden Leute von Payerne N. ein. Eine Zeitlang gehörte das Dorf den Rittern von Glâne, dann nacheinander zur Kastlanei, Landvogtei und zum Bez. Estavayer (1485-1803) und 1803-1848 zum Bez. Surpierre. Seither gehört N. zum Broyebezirk. *Gemeindegsetzungen* von 1672 und 1748. In N. galt das Landrecht der Waadt. Feuersbrunst 1642. Urspr. nach Guky kirchgenössig, besass N. schon in alter Zeit eine Kapelle, dessen Besorgung zu allerlei Anständen mit dem Pfarrer von Guky Anlass gab. 1317 wurde der Streit vom Generalvikar des Bischofs von Lausanne geschlichtet. Die Pfarrei N. wurde 1586 errichtet; das Kloster Hauterive erhielt die Kollatur. Die alte, 1687 abgetragene Kirche wurde durch eine neue, 1690 geweihte ersetzt. — Vergl. Jaccard: *Essai de toponymie* (in MDH VII). — Stadelmann: *Études de toponymie* (in ASHF VII). — Dellion: *Diet. IX*. — Granjier: *Annales d'Estavayer*. — Kuenlin: *Diet.* — Gummy: *Regeste d'Hauterive*. — Fuchs-Raemy: *Chron. frib.* — LL. — Staatsarchiv Freiburg und Archiv von Hauterive. [G. Cx.]

NYFFELER. Altes Bürgergeschlecht von Huttwil und Eriswil (Bern). Der Name ist, wie die ebenfalls vorkommende Form *Nyfel*, von der Oertlichkeit Nyffel bei Huttwil abgeleitet. — 1. JOHANNES, 1827-1892, Lehrer in Huttwil, dann in Schwarzenbach 1851 bis zu seinem Tode, Verfasser einer *Heimatkunde von Huttwil* (1874). — ASG 6, p. 527. — *Heimatkunde von Huttwil* (Neuausgabe 1915 durch den Sohn Ernst), p. 41. — 2. JOHANN GOTTFRIED, Sohn von Nr. 1, * 1860, Fabrikant in Kirchberg, Grossrat 1912, Nationalrat 1922-28, Oberst der Inf. — *Jahrbücher der eidg. Räte*. — 3. ALBERT Nyfeler, * . . . , Kunstmaler, lebt seit ca. 1920 dauernd in Lötschen (Kippel) und wurde zum bekanntesten Darsteller von Land und Leuten dieser Talschaft. [H. Tr.]

NYON (deutsch NEUSS) (Kt. Waadt, Bez. Nyon. S. GLS). Stadt und Bezirkshauptort.

Noviodunum im 7. Jahrh.; *Nivioduni* 1119; *Niuns* 1204. *Wappen*: gespalten von Rot und Blau, darüber ein wachrecht gestellter silberner Fisch. N. war schon in prähistorischer Zeit besiedelt und leitete seinen Namen von einer Festung her, die die Helvetier zur Absperrung der Genferstrasse erstellten. Nach dem Tode Julius Caesars und nach der Eroberung Helvetiens gründeten die Römer dort die Veteranenkolonie *Colonia Julia equestris*. Aus der römischen Zeit sind zahlreiche Spuren geblieben, so Inschriften zur Erinnerung an die Munizipalbehörden und die Tribus Cornelia und ein Denkmal der *Civitas equestrium* zu Ehren des Kaisers Heliogabal (218-222). Im 5. Jahrh. erscheint N. immer noch als *municipium*, was einige Historiker zur Behauptung veranlasst hat, es sei damals ein Bischofs-sitz gewesen. Im 10. Jahrh. kannte man eine Graf-



des 16. Jahrh. mit einer von Valendas gingen viele Güter derer von Valendas an die N. über; sie nahmen auch das *Wappen* der Edeln von V. an: in Silber drei schwarze Kugeln. Die N. von Valendas † im 18. Jahrh. — 1. JOHANN, Podestat zu Morbegno 1553 (bei Jecklin nicht erwähnt). — 2. PANKRAZIO (Bringazi), Podestat zu Bormio 1681. — 3. ALEXANDER, aus der Seewiser Linie, Bundesweibel im Oberen Bund 1780 u. 1784, Ammann des Hochgerichts Laax 1787. — 4. DANIEL, aus der Ilanzer Linie, Erbauer des Nuttli-Hauses, Podestat (laut Kirchenbuch), † 1818. — 5. LUZIUS, in franz. Diensten bis 1788, Landammann im Hohergericht Ilanz, Bannerherr 1795-1808. — LL. — LLH. — L. Joos: *Herrschaft Valendas*. — A. Pfister: *Partidas e Combats*, p. 131. — Mitteilungen von G. Casura, Ilanz. [L. J.]

schaft N. (*pagus equestris*), die kirchlich zum Bistum Genf gehörte und von König Rudolf III. wahrsch. um 1032 dem Erzbischof von Besançon abgetreten wurde. Dieser belehnte seinerseits den benachbarten Herrn von Prangins mit Nyon. Humbert von Prangins hielt dort um 1130 einen Gerichtstag ab. 1272 erlangte der Graf von Savoyen vom Erzbischof von Besançon die Belehnung

Porzellanfabrik, die grossen Ruf erlangte (A. de Molin : *Hist. de la manufacture...*). N. begrüßte die waadtländische Revolution von 1798, wurde Bezirkshauptort und erfreute sich im 19. Jahrh. eines grossen Aufschwungs. Das alte Schloss ist Sitz der Gemeindeverwaltung und des Museums. Die ehem. Liebfrauenkirche (Pfarrkirche) hat ein romanisches, in arabischem Stil ornamentiertes



Nyon um 1642. Nach einem Kupferstich von Matth. Merian.

mit Nyon, wodurch Aymo von Prangins zum Aftervasalen herabsank. Daraus entstanden Streitigkeiten, die 1293-1294 durch die gewaltsame Einnahme von N. und den Verzicht Aymos ein Ende fanden. Ludwig von Savoyen, Herr der Waadt († 1326), liess sich in N. nieder mit der Absicht, es zum Mittelpunkt der Herrschaft Waadt zu machen. Erschuf dort eine Rechnungskammer, prägte Münzen, baute oder restaurierte das Schloss, stiftete ein Franziskanerkloster, verlieh den Bürgern von N. die Freiheiten von Milden und ersetzte den ehemaligen bischöflichen Vitztum durch einen Kastlan. Sein Sohn Ludwig II. († 1350) befolgte die gleiche Politik, aber nach ihm kaufte der Graf Amadeus V. von Savoyen 1359 N. und die Waadt von seinen Erben zurück, und von da an verlor Nyon den bisherigen Vorrang. Immerhin prägte der Herzog von Savoyen dort 1425 noch Münzen. Nach der bernischen Eroberung wurde die Stadt unter dem deutschen Namen Neuss Sitz einer Landvogtei. Sie besass etwas Handel und Gewerbe, so eine Buchdruckerei (1781) und namentlich eine um 1750 von Maubrée und Müller gegründete

Chor aus dem 12. Jahrh., weil wahrsch. ein Herr von Prangins (Humbert) an den Kreuzzügen teilgenommen hat. Das Schiff stammt von 1448. Ausserdem bestand eine Kirche « des corps saints », wo man seit dem 14. Jahrh. thebäische Märtyrer verehrte, ferner ein Benediktinerpriorat, das zur Abtei St. Claude, später Abondance gehörte. Der letzte Prior von N. war Aymo von Gingins, Abt von Boncourt und Bischof von Genf. Ein Spital und Schulen werden in N. schon im 14. Jahrh. erwähnt, ein Collège im 16. Jahrh. Eine Gemeindeverwaltung ist seit 1323 bekannt, ein Rathaus seit 1508. Die Rue du Vieux-Marché, wo man die Fundamente eines römischen Tempels aufgedeckt hat, scheint der Ort zu sein, wo in den ersten Jahrhunderten das *Forum* stand. Tauf- und Eheregister seit 1590, Sterberegister seit 1727 (der deutschen Kirchgemeinde : Taufregister seit 1712, Eheregister seit 1716, Sterberegister seit 1728). — *DHV* (mit Bibliographie). [M. R.]

NYON (BISTUM). Ob Nyon einen Bischof gehabt hat oder nicht, war lange eine offene Frage. Von den Befürwortern des Bistums berufen sich einige (Galiffe) auf die Erwähnung eines Bischofs *Noiudenensis* anlässlich des Konzils von Epaona 515, andere (Duchesne) auf den Parallelismus zwischen der *Civitas* und der Diözese. Aber 515 betrifft es in Wirklichkeit Tauricianus, den Bischof von Nevers; dann haben Besson und Reymond dargefan, dass der betr. Parallelismus nicht unbedingt massgebend sei. Andererseits hat Philippou bewiesen, dass das Bistum Belley nicht die Fortsetzung eines Bistums Nyon sein könne. — Galiffe : *Le problème du diocèse de Nyon.* — Philippon : *Les origines du diocèse de Belley.* — M. Besson : *Les origines des évêchés de Genève, Lausanne et Sion.* — P. E. Martin : *Études critiques sur la Suisse à l'époque mérovingienne.* — L. Duchesne : *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule.* — M. Reymond : *Le problème de l'évêché de Nyon.* [M. R.]

O

OBBER, PETER, * 1812 in Hochfelden (Elsass), zuerst Lehrer, Hotelier in Interlaken von 1839 an, verdient um den Aufschwung dieses Fremdenortes; Verfasser von *Interlaken und seine Umgebung*, † 15. XII. 1869. — Vergl. Hartmann : *Berner Oberland*, p. 581. — *BT* 1871, 325. [H. T.]

OBBERAACH (Kt. Thurgau, Bez. Bischofszell, S. *GLS* unter *Aach*). Dorf und Ortsgem. in der Municipalgem. Amriswil. *Aha* 883; *Obronah* 1312; in eidg. Zeit auch *Oberaich*. Das Dorf war ein Lehen des Bischofs von Konstanz und bildete urspr. einen Bestandteil der Herrschaft Eppishausen unter den Herren von Rorschach, seit 1351 unter den Herren von Helmsdorf. Um 1600 wurde O. durch Erbteilung eine eigene Gerichtsherrschaft unter den Junkern von Bernhausen, die hier ein teilweise noch bestehendes Schloss bauten; ihre

Rechtsprechung umfasste den grössern Teil des Dorfes, sowie Engishofen, Ehstegen, Kratz und Guggenbühl. Nach ihnen gehörte die Herrschaft bis 1798 der Familie von Salis. Der kleinere Teil des Dorfes stand unmittelbar unter dem Landvogt; das von ihm benützte Gerichtshaus, 1711 von Hans Jakob Häberli erbaut, ist heute unter dem Namen « Häberlihaus » als der schönste Riegelbau des Thurgaus bekannt. Von 1900 an nahm O. durch Industrie (Gerberei und Schuhfabrikation) einen starken Aufschwung. — *TU.* — *Grundriss der Herrschaft Ober-Aich von 1728* (im Häberlihaus). — *Pup. Th.* — Pupikofer : *Gemälde.* — Häberlin-Schalttegger : *Sommeri-Amriswil.* — *Bürgerhaus XIX.* [L. E. S.]

OBERBALM (Kt. und Amtsbez. Bern, S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Balmes* 1228; *Balmis* 1361, 1453; im 16. Jahrh. *Sulpicius-Balm* oder *Näherbalm* zum Un-

terschied von Ferenbalm. In kathol. Zeit ein Wallfahrtsort, gehörte O. in das Landgericht Sternenberg und wurde Balm genannt nach einer Balm oder Höhle, in der sich ein wundertätiges Marienbild befand. Nach den

St. Galler Nbl 1907, p. 31, Nr. 46 u. 47. — A. Holenstein: *Die Herren von Sturzenegg*. [† Bt.]

OBERBERGERAMT (Kt. St. Gallen). Siehe ALTE LANDSCHAFT, dazu M. Gmür: *Rechtsquellen I*, p. 347.



Häberlihaus in Oberaach. Nach einer Photographie von 1910.

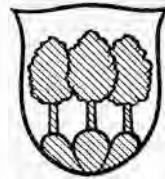
Jahrzeitbüchern (Staatsarchiv Bern) wurde 1158 neben der Höhle eine Kapelle eingeweiht durch den hl. Sulpitius, einen Lokalheiligen, dessen Grab auf dem Bühl ob dem Dorfe lag. 1215 stand an deren Stelle die dem hl. Sulpitius von Bourges († 644) geweihte, von Graf Ulrich von Laupen-Sternenberg gegründete Kirche. An die beiden Sulpitius erinnern die 1918 in der Kirche aufgefundenen Fresken. 1241 schenkte die Gräfin Anna von Laupen ihre Güter dem Bischof von Lausanne. Wohl als Erben dieser Anna beanspruchten die Grasburg und Elisabeth von Bubenberg 1282 das Patronat der Kirche von O., sowie andere Güter, die sie nach einem Prozess auch erhielten. Durch Schenkung des Peter von Grasburg erhielt das Deutschordenshaus in Köniz Anteil am Kirchensatz, dessen sämtliche Anteile zuletzt das St. Vinzenzstift in Bern in seiner Hand vereinigte. Ende des 14. Jahrh. kam ein Teil des Kirchensatzes und der Gerichtsbarkeit zu O. von den Grasburg an die von Erlach und 1506 durch Kauf an das vorgen. Stift, dessen Rechte 1528 an den Staat Bern fielen. Der heutige Kirchturm wurde 1507-1520 erbaut (St. Sulpitiusglocke aus dem 14. Jahrh.). Im Chor der Kirche befinden sich Glasgemälde von 1526, Tauf- und Ehregister seit 1549, Sterbereg. seit 1728. — Vergl. Ch. Lerch: *Beitr. zur Gesch. der Gem. Köniz und O.* — v. Müllinen: *Beiträge III.* — Löhner: *Kirchen.* — Kasser: *Bernbiet I.* — Thormann und v. Müllinen: *Glasgemälde.* — E. Welti in *AHVB XIX*. [ERNST FRIEDERICH.]

OBERBERG (Kt. St. Gallen, Bez. u. Gem. Gossau, S. GLS), Schloss. Die Meier von O., ein ritterbürtiges Ministerialengeschlecht, ersch. als Lehenträger der Abtei St. Gallen in der 2. Hälfte des 13. und anfangs des 14. Jahrh. und waren wohl ein Zweig der adeligen Familie von Andwil. Gleich diesen (und den Herren von Sturzenegg) führten sie den Hirschkopf im Wappen. Um 1380 verkaufte das Stift Burg und Meieramt O. an die Edeln von Andwil; diese verkauften 1452 die Feste und alle ihre Güter zu O. an die Stadt St. Gallen, welche 1490 den ganzen Besitz an die Eidgenossen verlor, die ihn sofort an die Abtei veräusserten. Von da an bis 1789 war die Burg Sitz des äbtischen Vogts über das Oberberger Amt, kam später bei der Liquidation des Klostervermögens an Private und gehört seit 1924 einer « Genossenschaft O. » in Gossau. — *USG.* — M. Gmür: *Rechtsquellen I.* — Vadian: *Chronik.* — I. v. Arx I, 512. — A. Naef: *Chronik.* — Felder im

OBERBIPP (Kt. Bern, Amtsbez. Wangen, S. GLS), Pfarrdorf, Einwohner-, Bürger- u. ausgedehnte Kirchengem. *Wappen*: in Silber drei Linden auf grünem Dreieck. Einzelfunde (Steinbeil, Beilhammer, Reiber aus Serpentin) aus neolithischer Zeit; Streufunde römischer Münzen; im « Säget » 1926 röm. Mauerwerk und frühgermanisches Grab; 1897 im « Buchli » Massenfund mittelalterlicher Münzen des 12.-13. Jahrh., hauptsächlich des Bistums Lausanne. O. gehörte in das Gericht Wiedlisbach der Herrschaft Bipp. Ausser dem Pfarrdorf umfasst die Kirchengem. das Städtchen Wiedlisbach, Attiswil (vor 1533 nach Flumental kirchgenössig), Farnern, Rumisberg und Wolfisberg. Ueber dem Dorf stehen der Neubau der 1832 gegr. Knabenerziehungsanstalt des Amtes Wangen und die Ruine des Schlosses Bipp. Der Gasthof zum Bären ist das ehemalige, seit dem 15. Jahrh. bekannte Rathaus. Im März 1560, Sept. 1677 und am 14. v. 1686 ereigneten sich grössere Brandfälle. Der Kirchensatz blieb stets ein Bestandteil der Herrschaft, Niklaus Schürstein, der letzte Prior der Kartause Torberg, war hier 1530-1541 Pfarrer. Bau des heutigen Kirchturms kurz vor 1474; wenig später Restauration der Kirche. Sie erhielt 1659 einige Wappenscheiben, als Geschenk des Landvogtes Hans Ochs und seiner Frau Eva Lerber einen hübschen Abendmahlstisch und eine bemerkenswerte Renaissancekanzel als Stiftung der Familie Im Thurn in Schaffhausen (P. Kasser in *Berner Kunstdenkmäler*). Umbau der Kirche 1685; im Schiff Grabmal der Maria von Muralt, Gemahlin des Landvogtes A. von Graffenried, † 1692. Pfarrregister seit 1542. *Bevölkerung*: 1558, 38 Herdstätten; 1653, 64; 1788, 452 Einw.; 1827, 460; 1920, 905. — Lit. wie zu Art. NIEDERBIPP. [H. M.]

OBERBUCHSITEN (Kt. Solothurn, Amtei Balstal, S. GLS), Gem. und Pfarrdorf, dessen politische Schicksale die gleichen waren wie die des Dorfes Niederbuchsiten. Man fand dort römische Münzen und Ueberreste von mehreren römischen Niederlassungen, besonders aber 1894 auf dem Bühl ein grosses Gräberfeld mit ca. 150 Gräbern aus der Völkerwanderungszeit. Ausführliches Verzeichnis der sehr zahlreichen Funde in *MHV Sol.* II, p. 42. Der Kirchensatz von O. gelangte 1201 vom Kloster St. Urban an die Kirche von Wynau oder deren Kastvögte, die Freiherren von Bechburg. Wahrscheinlich kam er 1420 an Solothurn. 1539-1604 war die Pfarrei O. eingestellt; 1604 erhielt sie wieder einen eigenen Priester, und Niederbuchsiten wurde mit ihr vereinigt. 1506 brannte das ganze Dorf O. mit Ausnahme der Kirche ab. Pfarrregister seit 1580. — Vergl. *MHV Sol.* VIII, p. 123. — P. Al. Schmid: *Kirchensätze.* — *ASA*, N. F. 27, p. 182. — *NZZ* 1925, Nr. 1934. — *Sol. Wochenblatt* 1925, Nr. 44. — *JSGU* 17. [H. Tr.]

OBERBÜREN (Kt. Bern, Amtsbez. Büren, S. GLS), Dorf in der Gem. und Kirchengem. Büren, das politisch die Schicksale dieses Städtchens teilte. Bis zur Reformation befand sich dort eine Kapelle mit einem wunderwirkenden Muttergottesbilde, die gegen das Ende des 15. Jahrh. zu einem berühmten Wallfahrtsort wurde. Die Kapelle wird erstmals 1302 erwähnt; die Kollatur gehörte bis 1495 dem Kloster St. Johannsen und ging dann an Bern über. Die erste Nachricht von Wundern datiert von 1480. Um 1500 begann Bern mit umfassenden Umbauten der Kapelle und liess 1507 einen Turm



dazu setzen. Von 1518 an bestanden vier Kaplaneien; 1528 aber befahl der Rat von Bern die Entfernung des Bildes, und 1530 verfügte er den Abbruch der Kirche. Die wertvollen Glasgemälde kamen z. T. an die Stadt Büren. Ueber einen interessanten Bruderschaftsrodel von Oberbüren vgl. P. Hofer in *AHVB* XVIII, p. 362, und *BT* 1904. — Thormann und v. Müllinen: *Glasgemälde*.

OBERBÜREN (auch **GROSSBÜREN**) (Kt. St. Gallen, Bez. Wil. S. *GLS*). Dorf, Orts- und polit. Gem. *Puria* 817. Die Mark Büren (*in Purro marchio*) 905 wird noch Nieder- und O. umfasst haben; ob die bei dieser Gelegenheit erwähnte Kirche nach O. oder N. zu setzen ist, kann nicht bestimmt werden. Um 1200 wird erstmals *Burron* von *Burron inferior* unterschieden; 1372 die Kirche zu «*Obern Birron*». Grund- und Gerichtsherr, sowie Kollator war der Abt von St. Gallen, der bis ins 18. Jahrh. das Gericht samt Gütern, bisweilen auch die Kollatur an adelige Familien als Lehen vergab, u. a. an die Schenken von Landegg und die Schenken von Castel, von welch letztern Graf Markwart Willibald die Herrschaft O., die ihm wegen Vernichtung des «*Turmes zu Büren*», sowie der Kirche durch Feuersbrunst 1732 verleidet war, dem Stift St. Gallen 1736 um 44 642 fl. verkaufte, worauf der Abt das Gericht O. dem Wileramt zuteilte. *Wappen* des Gerichts O. 1795: 2 Schilde, rechts schreitender Bär mit W (Wil), links geteilter Schild: oben wachsender Mann mit Rose in der Rechten, unten eine Rose (?) auf Dreieck. 1803 wurde O. samt Niederwil, Gebertswil, Thurstuden und den links der Thur gelegenen 2 Höfen Billwil und dem Kloster Glattburg zur polit. Gem. erhoben. 1837 Verschmelzung der Ortsgem. Niederwil mit der Ortsgem. O.; 1843 Gründung der Bade- und Kaltwasser-Kuranstalt Buchental, der ersten Anstalt dieser Art in der Ostschweiz. Grosse Brandunglücke 1603, 1732 und 1849. Im Gebiet der heutigen polit. Gem. O. standen ausser dem «*Turm zu Büren*» auch die Gielsglattburg und die Schenkenglattburg. *Bevölkerung*: 1860, 1573 Einw.; 1920, 1968. — *UStG*. — M. Gmür: *Rechtsquellen* I. — I. von Arx. — Aug. Naef: *Chronik*. — Nüscher: *Gotteshäuser*. — Felder im *St. Galler Nbl.* 1907, p. 33. [† Bl.]

OBERBURG (Kt. Bern, Amtsbez. Burgdorf. S. *GLS*). Gem. u. Pfardorf. O. erscheint erstmals 1129 unter den Besitzungen des Klosters Trub. Der Name *Oberenburg* dürfte auf den römischen Wartturm auf der «*Rappenfluh*» oder aber auf die Burg auf der «*Rothhöhe*» über der Kirche zurückzuführen sein, die im Gegensatz zu der «*unteren*» in Burgdorf die «*obere*» Burg hiess. 1240 u. 1250 erscheint ein Edelgeschlecht von O. Auch die erstmals 1241 erscheinenden Edelleute von Rormoos verschwinden bereits 1402. Zur Kirche des hl. Georg zu O. war bis 1401 auch die Stadt Burgdorf genössig. 1407 fiel das Gebiet von O. durch Auskauf der Kiburger an Bern, blieb der Stadt Burgdorf zugeteilt und bildete eines der sog. «*acht Dörfer*» oder Kirchspiele der Stadt. Von da an teilt O. die Geschichte von Burgdorf. Die Kirche, deren Patronatsrecht 1401 von den Grafen von Kiburg an die Abtei Trub gelangt war, wurde 1497 neu gebaut; seither nur der Turm erneuert. Die Gem. umfasst neben dem sehr gewerbe- und industriereichen eigentlichen Dorf (u. a. Hammerwerk, mech. Werkstätten, Eisengiessereien, Ofenfabrik, Maschinenfabrik) eine grosse Anzahl zerstreuter Höfe und Weiler. *Bevölkerung*: 1920, 3025 Einw. Taufregister seit 1551, Ehereg. seit 1672, Sterbereg. seit 1702. — Vergl. Karl Schweizer: *Chronik von O.* — Jahn: *Chronik*. — v. Müllinen: *Beitr.* III. [MERZ.]

OBERCASTELS (älter **UEBERCASTELS**, rom. **SURCASTI**) (Kt. Graubünden, Bez. Glener, Kreis Lugnez. S. *GLS*). Die dem hl. Laurentius geweihte Kirche, erbaut 1520, steht an der Stelle, wo die Kapelle der Burg Uebercastels sich befand. Die Abtrennung von der Mutterkirche in Pleif erfolgte am 9. VI. 1528. Die Kirche zu Tersnaus löste sich von derjenigen zu O. 1669; 1691 löste sich auch die Kirche zu Camuns von O. Streitigkeiten wegen dieser Ablö-



sungen wurden durch den Spruch des Nuntius in Luzern 1714 geschlichtet. 1689 wurde die Kapelle St. Joseph eingeweiht. Der Turm der einstigen Burg Uebercastels dient heute als Glockenturm. Die Edeln von Ue. treten urk. zuerst um die Mitte des 13. Jahrh. auf. *Wappen*: in Silber ein blauer Vogelhalb (Schwan) mit rotem, mit grünen Pfauenfedern bestecktem Kamm. Mit HARTWIG erlosch die ältere Linie um 1388; dagegen erscheinen im Necrologium von Pleif auch noch Ue. Tauf und Sterberegister seit 1724, Ehereg. seit 1727. — *Regesten von O.* — Mohr: *Codex dipl.* — Wartmann: *Urkunden*. — Bauholzer: *Burgen und Schlösser im Vorderrheintal* (in *BM* 1927). [L. J.]

OBERDIESSBACH (Kt. Bern, Amtsbez. Konolfingen. S. *GLS*). Gem und Dorf, Kirchgem. mit Aeschlen, Bleiken, Brenzikofen, Freimettigen und Herbligen; Schloss und ehemalige Herrschaft. Fundort römischer Münzen. Jahn vermutet, dass die Burg Diessenberg und der sog. Grafenbühl schon in römischer Zeit römische Bauten getragen hätten. — Jahn: *Kanton Bern*, p. 407. — [O. T.] — *Tieebac* 1218; *Diezbac* 1312; später O. zum Unterschied von Diessbach bei Büren. Der Name geht auf das alam. Zeitwort *diezen* = rauschen zurück. Die nach der ältesten Burg *Diessenberg* genannte Herrschaft umfasste nebst O. auch die Gem. Aeschlen, Bleiken und Hauben, sowie Ausserbirrmoos, Schönlath und Barschwand. Urspr. gehörte sie wahrsch. zur grossen Herrschaft Thun und nach deren Teilung Ende des 12. Jahrh. dem Herzog Berchtold V. von Zähringen. Nach dessen Tod kam sie zuerst an das ältere, dann an das jüngere Haus Kiburgen bis 1406, wo die Oberherrlichkeit mit der Landgrafschaft Kleinburg und an Bern überging. Bis 1798 blieb sie dem Landgericht Konolfingen zugeteilt. Unter den Kiburgen hatten die Senn von Münsingen die Herrschaft Diessenberg als Lehen inne. Die Burg wurde 1331 von den Bernern zerstört (Justinger); Anton Senn aber baute eine neue, jedoch kleinere an der Stelle des heutigen ältern Schlosses. Die Erbin der Senn, Elisabeth von Bechburg, verkaufte 1378 die ganze Herrschaft Diessenberg dem Mathias Bogkess, und 1427 kam erst die eine, 1469 auch die andere Hälfte durch Kauf an die Berner Familie von Diesbach. Diese erbaute das sog. heutige alte Schloss (1546). Von ihr ging die Herrschaft (nun Diessbach) 1647 durch Kauf an die von Wattenwyl über, die 1668 neben dem alten das sog. heutige neue Schloss erbauten, in dessen Besitz sie noch heute sind. 1266 wird erstmals ein Leutpriester der Kirche zu O. genannt. Die Kollatur gehörte immer zur Herrschaft und kam erst 1839 an den Staat Bern. Die heutige Kirche wurde 1498 erbaut und 1560 fast gänzlich erneuert. Aus dieser Zeit stammen ihre Glasgemälde. Mitte des 18. Jahrh. umfasste die Kirchgem. 16 Gemeinden in den heutigen Amtsbez. Signau, Konolfingen und Thun. 1702 wurde eine Helferei errichtet; 1835 wurde der Buchholterberg, 1845 der Kurzenberg von der alten Kirchgem. abgelöst. 1739-1750 wirkte als Pfarrer zu O. der berühmte Samuel Lutz (Lucius). — Vergl. Ed. v. Wattenwyl: *Die Herrschaft D.* (in *AHVB* VIII). — Hermann Vogel: *Oberdiessbach*. — *FRB*. — Jahn: *Chronik*. — v. Müllinen: *Beiträge* III. — Lohner: *Kirchen*. — F. Thormann u. F. v. Müllinen: *Glasgemälde*. — *Bürgerhaus* XI. — E. v. Rodt: *Bern. Kirchen*. — ASA 1859. [H. Tr.]

OBERDORF (Kt. Baselland). Siehe ONOLDSWIL.
OBERDORF (Kt. St. Gallen, Bez. u. Gem. Gossau. S. *GLS*). Dorf; *Oberdorf* 1268. Dieses st. gall. Lehen kam durch Verkäufe seitens der Meier v. O. und der Brüder Ulrich und Konrad von Meldegg 1376 und einen weitem Verkauf 1382 an die Herren von Andwil, wurde von diesen 1452 an das städtische Spital in St. Gallen verkauft, 1461 um die Vogtei Neuscheln vergrössert, ging aber der Stadt 1490 an die Eidgenossen verloren, die das Ganze im gl. Jahr an die Abtei verkauften. O. blieb ein eigenes Gericht des Oberbergeramtes bis 1798. Zuteilung zur polit. u. Ortsgem. Gossau 1803. Innerhalb des Gerichts O. stand das Schloss Oberberg. — *UStG*. — Gmür: *Rechtsquellen*. [† Bl.]

OBERDORF (Kt. Solothurn, Bez. Lebern. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei mit Langendorf, Bellach und Lommiswil. Römische Funde; vier alamannische Friedhöfe mit

zum Teil reichen Gräberfunden. Seit der Gründung des St. Ursenstiftes (ca. 742) war O. Zehntgebiet des Stiftes, das bald eine Kapelle in O. erbaute und durch einen Kaplan versehen liess, dessen Ernennung dem Stifts-



Kirche Oberdorf (Solothurn). Nach einer Photographie.

propste zustand. Patron war der Erzengel Michael (dessen Bild auch im Gemeindesiegel). Die Kapelle wurde 1375 von den Guglern schwer hergenommen, darum 1420 neu erbaut, 1433 geweiht und zur Pfarrei erhoben; zugleich wachsende Marienwallfahrt, höchst wahrsch. an Stelle der von den Guglern zerstörten Pfarrkirche von Lommiswil übernommen. Aus dieser Zeit ist noch das holzgeschnitzte Marienwallfahrtsbild erhalten, auch eine Glocke von 1423. Der Gottesdienst wurde auch jetzt nur excurrando von einem Stiftskaplan besorgt. Turmbau 1490. In der Gegenreformation nahm die Wallfahrt einen neuen Aufschwung. Das erste Sigristen- und Schulhaus wurde 1587 vom Stift erbaut. Ein wertvolles Glasfenster aus dieser Zeit (im Museum Solothurn) stammt von Hans Jakob vom Stall, der der Kirche 1595 in Rom ein Wallfahrtsprivileg erwirkte. Bau der jetzigen Kirche 1600-1608. Tauf- und Ehrengregister seit 1593, Kommunion- und Sterberegister 1597; Firmregister 1615; Rosenkranzbruderschaftsregister 1646; Jahrbuch 1647 mit Notizen aus ältern. Gewölbebau und erstklassige Ausstuckung der Kirche durch Michael Schmutzer aus Wessobrunn (Bayern), der hier starb, 1676. Turmabschluss in jetziger Form 1763. Spinnerei und Weberei der Tuchfabrik Langendorf seit 1893. — Vergl. E. Tatarinoff: *Mitteilungen zur soloth. Altertumskunde*. — J. Amiet: *Das St. Ursenmünster*. — P. A. Schmid: *Kirchensätze*. — J. R. Rahn: *Kunstdenkmäler*. — J. Mösch: *Solothurnische Volksschule*. [J. M.]

OBBEREGG (Kt. Appenzell I. Rh. S. GLS). Gem., Pfarrdorf u. Bezirk. Das heutige Gebiet von Obberegg gehörte im Mittelalter teils zur Vogtei Rheinegg, teils zum Meieramt Altstätten. Im 16. Jahrh. bildete es einen Teil der ausgedehnten Rhode Trogen. Zur Zeit der Reformation trat die Bevölkerung ungünstlich der Goldach in ihrer grossen Mehrheit zum neuen Glauben über. Als es aber 1597 zur Teilung des Landes Appenzell kam, gaben die Katholiken in Hirschberg u. in O., wo die meisten (ins Rheintal kirchgenössigen) Katholiken wohnten, unverholen ihre Sympathien für die Kirchhore

Appenzell kund. Da sich die Appenzeller bei der Aufteilung des Gebietes über die Regelung der Verhältnisse in O. nicht einigen konnten, gelangten die äusseren Rhoden an Zürich und die übrigen Eidgenossen, damit diese die streitige Angelegenheit entscheiden sollten. Nach dem Landteilungsbrief vom 8. IX. 1597 sollten die katholischen Einwohner am oberen Hirschberg und in O. nach ihrem Willen zu den innern Rhoden gehören, die evangelischen jedoch bei den äusseren verbleiben, so dass ein Katholik unter die



Gerichte von Appenzell gehörte und nur dort belangt werden konnte, ein Reformierter dagegen nur vor den Gerichten der äusseren Rhoden. Die Landesgrenze fiel mit den Grenzen der einzelnen Güter zusammen; jede einzelne Liegenschaft sollte je nach dem Glaubensbekenntnis ihres Besitzers zu den innern oder äusseren Rhoden gerechnet werden und fortan nur an Landleute der gleichen Konfession gelangen können (sog. exemte Güter). Diese Vereinbarung musste natürlich zu allerhand Unzuträglichkeiten führen, die durch verschiedene Abmachungen und Verträge im Laufe der Jahrhunderte doch nicht ganz abgestellt werden konnten. Da Innerrhoden zu einer von Auserrhoden gewünschten gemeinsamen Grenzregulierung auf gutlichem Wege nicht zu bewegen war, wandte sich 1855 Auserrhoden an die Bundesversammlung um Erledigung dieser Angelegenheit. Jahrelang beschäftigte der Grenzstreit die Bundesbehörden, bis diese schliesslich durch einen Bundesbeschluss vom 22./23. VII. 1870 die Grundlage für die endgültige Beilegung desselben schufen.

Seit der Einführung der Kantonsverfassung vom 24. XI. 1872 bildet die Gem. Obberegg einen der sechs Bezirke von Appenzell I. Rh. und wird rings von appenzell-auserrhodischem und st. gallischem Boden umgeben und durch die Gemeinde Reute (Appenzell A. Rh.) in zwei vollständig getrennte Gebiete geteilt. Sie bestellt ein eigenes Bezirksgericht, und die von der Bezirksversammlung gewählten Mitglieder des Grossen Rates bilden für den Bez. selbst die Ratsbehörde, mit dem Bezirkshauptmann als Präsident. Nach der Landes- teilung war Appenzell zuerst die einzige Kirchengem. der innern Rhoden. Um die Mitte des 17. Jahrh. trennte sich O. kirchlich von Appenzell, und seit 1654 bildet es eine selbständige Kirchengemeinde. 1817 brannte die Kirche nieder; bald wurde an ihrer Stelle ein neues grösseres Gotteshaus errichtet. *Bevölkerung*: 1840, 1568 Einw.; 1920, 2740. — Ritter: *Teilung des Landes Appenzell*. [E. Sch.]

OBBEREIT, Jak. Hermann, * 2. XII. 1725 in Arbon, war in seiner Vaterstadt Lindau Operateur, Geburtshelfer und Hebammenmeister. Seine Neigungen aber gingen zur Literatur, Philosophie und Mystik. Er lebte 1776-1781 in Winterthur, Bern und Zürich, entdeckte auf der Hohenemser Bibliothek nach 200-jährigem Verschollensein das Nibelungenlied und sandte es an Bodmer, dessen uneigennütziger Hilfe er jahrelang war. † in Jena 2. II. 1798 im Hause Fichtes. Werke: *Verteidigung der Mystik und des Einsiedlerlebens gegen Herrn Leibarzt Zimmermann in Hannover*; *Die Einsamkeit der Weltüberwinder*. Seine Briefe an Bodmer auf der Zentralbibliothek Zürich. — *ADB*. — W. Wuhmann in *NZZ* 4925, Nr. 1362. — Berthold Zehme: *J. H. Obberreit*. — Wernle: *Schweiz. Protest. in 18. Jahrh.* III. [W. L. W.]

OBBERENGADIN. Siehe ENGADIN.

OBBERFLACHS (Kt. Aargau, Bez. Brugg, S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchengem. Veltheim, das politisch immer die Schicksale der Herrschaft Kasteln teilte und mit dieser 1732 an Bern kam. *Wappen*: in Weiss drei gekreuzte zusammengebundene grüne Flachsbüschel. *Obberflacht* 1301. Ueber ein angebliches grosses Blutwunder zu O. 1531 vergl. *Zw.* III, p. 177. — S. auch Merz: *Gemeindegewappen*. [H. Tr.]

OBBERGESTELN (Kt. Wallis, Bez. Goms, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf östl. des Schlachtfeldes der Jahre 1212 u. 1419 (s. Art. ULRICHEN). 1133 *castellum*, später

castellio sup. zum Unterschied von Nieder- G. gen. Nach der Chronik war dort ein Sitz der Herren von Ernen. O. war im Mittelalter ein Knotenpunkt belebter Handelswege (alte Grimselstrasse, Furka-, Gries-, Nufenen- und Albrunpass). Die an der Kirche von Münster noch bestehende St. Jakobsbruderschaft soll u. a. auf O. als Handelsherberge hinweisen. 1323 vereinbarte O. als « Viertel » mit den drei andern Vierteln (Münster, Reckingen u. Grafschaft) von Oberegoms wegen der Fuhr von Warenballen und erhielt 1325 durch Schiedspruch das Recht, den vierten Teil der Waren aus Frankreich und der Lombardei zu führen. Erneuerung der alten Bauernzunft 1415. 1419 von den Bernern verbrannt, erhob sich O. rasch wieder, gab sich 1472 Dorfsatzungen, machte 1647 seine Bürgerstatuten; kaufte 1692 zugleich mit Oberwald den Kornzehnten beidseitig des Rottens um 1000 Gulden los; traf 2. VI. 1417 mit seinen Nachbargemeinden, bei Anlass des Bergsturzes am Lüngis, ein Ubereinkommen über gemeinsame Alpen u. Weiden. Am 18. II. 1720 stürzte eine Laui über das Dorf; 84 Menschenleben, 105 Gebäude und 600 Stück Vieh fielen ihr zum Opfer. Am 2. IX. 1868 vernichtete eine Feuersbrunst das ganze Dorf; bis 1873 war es, zumeist aus Stein, wieder erbaut. Kirchlich gehörte O. zu Münster, hatte bereits um 1400 seine Dorfkapelle St. Martin (1419 verbrannt, 1425 wieder aufgebaut). 1493 wurde die Seelsorgestelle (Rektorat) durch den Bischof errichtet. 1606-1625 wurde an der Kirche gebaut, die 1693 eingeweiht wurde. 1738 wurde O. mit Oberwald eine selbständige Pfarrei. Erstes Taufbuch 1726; Bau der neuen Kirche 1871. *Bevölkerung*: 1802, 139 Einw.; 1920, 204. — Archiv von O. — Staatsarchiv. [L. Mr.]

OBERGLATT (Kt. St. Gallen, Gem. Flawil. S. GLS). Weiler, früher grosse Kircheng. *Clata* 731 oder 736. 885 bestand dort eine Herberge (*cella hospitum*). O. gehörte urspr. zur Mark Flawil und kam später, zuerst zur Hälfte, dann ganz zum Maggenauer Gericht. Die Pfarrei, seit 1257 nachgewiesen, besass einen grossen Umfang; selbst Flawil und das entfernte Degerheim gehörten dazu. Die Kollatur kam 1363 an das Kloster Maggenau, dem 1388 die Kirche geradezu inkorporiert wurde. 1528 Uebertritt zum neuen Glauben, 1529 Loskauf von der Maggenauer Kollatur, aber 1563 Annullierung dieses Loskaufs, 1597 Wiedereinführung des kathol. Gottesdienstes für die kleine kathol. Minderheit und Abtretung der Kollatur an den Abt von St. Gallen, 1708 Lösung der Protestanten, 1763 der Katholiken Degerheims, 1771 Ueberlassung der Kirche an die Protestanten und Einpfarung der 4 kathol. Familien von O. nach Flawil; 1785 Neubau einer protest. Kirche. 1803 wurde O. der polit. Gem. Flawil zugeteilt. Umänderung des Namens « Evangel. Kircheng. O. » in « Evangel. Kircheng. Flawil » 1884; Bau der reform. Kirche in Flawil und Aufgabe des reform. Gottesdienstes in O. 1911. — *UstG.* — M. Gmür: *Rechtsquellen* II. — Nüscherer: *Gotteshäuser*. — Rothenflue: *Toggenburger Chronik*. — E. Graf: *Skizzen zur Gesch. der ... Kircheng.* O. — *St. Galler Nbl.* 1893, p. 18-21; 1912, p. 73. [† Bt.]

OBERGLATT (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf. S. GLS). Polit. und Kircheng. *Obrunglatte* 1153. *Wappen*: in Silber über liegendem rotem Halbmond drei (2, 1) rote Sterne. Schalenstein aus der Steinzeit. 1153 erscheint das St. Martinsklosters auf dem Zürichberg begütert in O., der Meierhof stand bis 1268 den Edeln von Tengen zu. Ehemals Tengen'sche Güter gelangten 1277 an das Kloster Selnau. 1311 verkauften Hugo und Johannes Manesse den Meierhof, zu welchem die niedere Gerichtsbarkeit über O. gehörte, an die Propstei Zürich. 1530 trat diese die niedern Gerichte an den Rat zu Zürich ab. Die hohe Gerichtsbarkeit lag bis 1442 im Bereiche der Herrschaft Kiburg. Nach 1442 blieb der Dorfteil rechts der Glatt unter Kiburg (s. Art. GRAFSCHAFT), während das eigentliche Dorf links der Glatt samt den hohen Gerichten der Obervogtei Neuamt zugeteilt wurde. Diese Rechtsverhältnisse werden auch von der Öffnung



URLS ▼ — 21

des Zwinghofes Neerach (1538) bestätigt. Öffnung von 1500; Einzugsbriefe von 1580 und 1640. O. war in Bülach kirchgenössig, doch stiftete der Kirchherr Stephan Meier 1482 für O. eine Pfründe. An Stelle der Kapelle wurde 1658 eine neue Kirche erbaut. Erst 1819 erfolgte die Auseinandersetzung mit der Mutterkirche Bülach hinsichtlich des Kirchengutes. Grosses Brandunglück 1825. Taufregister seit 1599, Ehregister seit 1610. Totenregister seit 1701. *Bevölkerung*: 1836, 773 Einw.; 1920, 835. — *UZ.* — Diener: *Geschichte der Gemeinde O.* (1863). [HILDEBRANDT.]

OBERGÖSGEN. Siehe GÖSGEN.
OBERHÄNSLI. Altes thurg. Geschlecht von Neuwilen und Engwilen. — ERNST, von Neuwilen und Zürich, * 18. X. 1865 in Emmishofen, Fachlehrer für Ornamentzeichnen an der Kunstgewerbeschule in Zürich, städt. Schulsekretär in Zürich seit 1904, gab *Aufnahmen altschweiz. Kunstschmiedearbeiten* heraus. — *SKL.* — LUISE, geb. Wälti, * 25. I. 1851 in Büren a. A., hoch verdient als Erzieherin und Hausmutter im städt. Waisenhaus Zürich (1873), in den Anstalten für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein (1889) und in Mauren (Thurgau) 1895-† 13. III. 1918. — 10. *Bericht... Anstalt Mauren* 1917-1921. — *Viktoria-Blatt*, Aug. 1919. — *Thurg. Zeitung* 1918, Nr. 66. — *SL* 1918, p. 144. [Alb. SCHEIWILER.]

OBERHALBSTEIN (Kt. Graubünden. S. GLS). Talschaft (Name von der Felsschlucht « Crap-Ses » oder Conterserstein), die lange vor der Eroberung Rätiens durch die Römer bewohnt war (Fund massiver Silbermünzen 1786; *Neuer Sammler* II, p. 450; Ortsnamen wie Julier, Err, Tinetione, Patnal usw.). Eine nach der Ueberlieferung von Septimius Severus (193-211 n. Chr.) gebaute Militärstrasse führte von Chur über Tinzen nach Muro (Castelmur) im Bergell, also durchs Oberhalbstein und über den Septimerpass, mit dem die Gesch. des Oberhalbsteins aufs engste verbunden ist. Mit dessen Verkehrsorganisation in früheren Zeiten stehen sowohl sämtliche Burgen (Marmels und Reams), Wachttürme und Speicher (Splüdtatsch, Tinzen, Patnal, Salux, Vallac, Savognin, Präsenz), als auch die Entstehung der heutigen polit. und Kirchengemeinden der Talschaft direkt oder indirekt in Beziehung. 1258 kaufte der Bischof Heinrich IV. von Chur das Schloss und den Hof zu Reams mit allem, was zu den Kirchen von Reams und Tinzen gehörte. Eine Restschuld auf diesem Kauf von 100 Mark und andere Schulden des Bistums brachten hernach versch. bischöfliche Güter und Einkünfte im O. als Pfand in die Gewalt versch. weltlicher Herren (Freiherren von Vaz, von Schauenstein, von Rietberg, von Planta u. a.). Nachdem Bischof Johann II. (1376-1388) diese Pfandschaften eingelöst hatte, gehörte das O. unbestritten dem Bistum, aber durch die Ilanzer Artikel von 1526 gingen dessen Hoheitsrechte an der Septimerstrasse an die beteiligten Hochgerichte über. Mittelpunkt der bischöflichen Verwaltung im O. war, wenigstens von 1258 an, die Burg Reams. Sie diente bis 1559 (Loskauf des Gerichtes O. von der Vogtei) als Sitz des bischöflichen Vogtes, des höchsten Beamten und Richters für das ganze Tal. Das ihm unterstellte Gebiet umfasste die fünf Pleven: Tinzen mit Roffna, Mühlen und Sur; Savognin; Reams mit Conters; Salux mit Präsenz; Tiefenkaasel mit Alvaschein und Mons; sowie Stalla und Marmels, die ein besonderes Gericht mit einem Landammann und zwölf Geschworenen bildeten. Urspr. war das ganze O. zusammen mit dem Albulatal ein einziger Kirchsprengel mit der Talkirche Müstail. Von ihr löste sich zunächst die Kirche Reams als selbständige Pfarrkirche ab. Sie gilt als die Mutterkirche der meisten gegenwärtigen Pfarreien im O. Zur Zeit der Reformation traten versch. Familien, bes. in Tinzen, Marmels und Stalla, zur neuen Lehre über, aber im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrh. erschienen die Kapuziner und bekehrten die Bevölkerung bis auf einen Teil der Einwohner von Stalla wieder zum Katholizismus. — Vergl. Th. v. Mohr: *Cod. dipl.* — P. C. v. Planta: *Currät. Herrschaften*. — Derselbe: *Das alte Rätien*. — A. Schulte: *Mittelalterl. Handel...* — *MAGZ* XXVI, 1. — Mnoth: *Zwei sog. Ämterbücher...* — H. Casparis: *Der Bischof von Chur als Grundherr*

im Mittelalter. — J. A. v. Peterelli: *Das Hochgericht O.* (im *Neuen Sammler* II). — A. Grisch: *In quart viadi tras Surses e sia historia* (in *Il Pelegrin* X u. XI). — Derselbe: *En curt viadi tras Surses* (in *Annalas della soc. retorom.* XXX). — R. Lanz: *Il Biviano I u. II* (Chiavenna 1920). — A. Steier: *Sur digl Startet ed igls tschaintamaints della Giudèia da Surses* (in *Igl Ischi XIV*). — Art. REAMS und SEPTIMER. [A. GRISCH.]

OBERHASLE. Siehe HASLE.

OBERHELFEWIL (Kt. St. Gallen, Bez. Toggenburg, S. GLS unter *Helfentwil, Ober*). Dorf, Orts- und polit. Gem. *Helfentwilare* 882; *Oberhelfentwil* 1515. Grund und Boden zu O. waren zum grössern Teil an das Kloster St. Gallen übergegangen, während der kleinere Teil den Grafen von Toggenburg und dem Kloster St. Johann gehört haben mag. Nach 1468 unterstellte der neue Landesherr O. dem Gericht Neckertal. Im Gemeindebau von O. standen ehemals 3 Burgen, nämlich ausser der Neuen Toggenburg noch die wenig bedeutenden Fürberg und Rüdberg. 1336 besass O. eine Kirche, die von 1528 an dem reformierten Gottesdienste und von 1534 an, nach erfolgtem Rücktritt einer Minderheit zum alten Glauben, beiden Konfessionen diente. 1803 Erhebung zu einer polit. Gem.; 1874 Abtrennung von Loreto, Hof und Blatten von O. und Zuteilung an die Gem. Lichtensteig. Schulunterricht ist nachgewiesen seit dem 16. Jahrh. *Bevölkerung*: 1860, 1798 Einw.; 1920, 1023. Pfarregister seit 1694. — *USTG.* — *LL.* — I. von Arx III (Reg.). — Nüscheler *Gotteshäuser*. — Naef: *Chronik*. — Rothenflue: *Toggenb. Chronik*. — *Gesch. der Landschaft Toggenburg*, von einigen toggenburg. Lehrern. — *Felder im Nbl.* 1907, p. 42. [† Bl.]

OBERHOFEN (Kt. Aargau, Bez. Laufenburg, S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Mettau, das politisch bis zum Uebergang an den Kt. Aargau die Schicksale der Stadt und Herrschaft Laufenburg teilte. Als eigene Gem. wurde es 1832 von Mettau abgetrennt. Fund römischer Münzen. — *Arg.* 27, p. 67. [H. Tr.]

OBERHOFEN (Kt. Bern, Amtsbez. Thun, S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Hilterfingen. Urspr.

von Oesterreich, die O. nacheinander einer ganzen Reihe von adeligen Besitzern verliehen oder verpfändeten, bis Bern 1397 Burg und Herrschaft O. von Graf Friedrich von Zoltern einlöste. Schon 1398 verkaufte es sie aber dem Schultheissen Ludwig von Seltigen. 1419 kamen sie an die v. Scharnachtal, 1590 an die v. Erlach und 1652 an die Stadt Bern, die daraus (bis 1798) eine kleine Landvogtei (mit Hilterfingen u. Strättligen) schuf. 1803 wurde O. dem Amtsbez. Thun einverleibt. Das Schloss kam nun nacheinander in den Besitz der Thuner Familie Knechtenhofer, der Lerber von Bern, der Pourtalès von Neuenburg, die es umfassenden Restaurationen unterzogen, der Grafen von Harrach und schliesslich 1925 durch Kauf des Amerikaners Measey. Ein zweiter schlossartiger Landsitz in O., früher im Besitze der Tillier, v. Erlach und v. Wattenwyl, gehört heute der Familie von Mandach. Am 9. VIII. 1810 ereignete sich hinter dem Dorfe O. ein bedeutender Bergsturz; am 26. VI. 1864 verbrannten 73 Firsten. Seit Mitte des 19. Jahrh. hat O. Bedeutung als klimatischer und Fremdenkurort. — Beim Klösterli finden sich Spuren der alten Burg Balm von O. (s. *BBC XXIII*, woselbst die hist. Beschreibung des Schlosses O. von O. Weber). — *FRB.* — *Jahn*: *Chronik*. — *LL.* — v. Müllinen: *Beiträge I.* — *BT* 1859 und 1868. — *Nbl. f. Thun* 1924. — v. Wattenwyl: *Gesch. Bern I*, p. 268 ff. — *Bürgerhaus V.* [C. HUBER u. H. Tr.]

OBERHOFEN (Kt. Thurgau, Bez. Kreuzlingen, Munizipalgem. Illighausen, S. GLS). Dorf, Ortsgem. und reform. Kirchgem. *Obrehovin* 1232. In O. hatten die Konstanzer Stifte St. Johann und St. Stephan schon vor 1400 Lehenhöfe und Zehnten. Auf Schloss Liebburg, das zur heutigen Gem. gehört, sass der Inhaber der niedern Gerichtsbarkeit. Eine Kapelle in Oberhofen wird 1477 erwähnt. Als in der Reformation die Bevölkerung vollzählig zum neuen Glauben übergetreten war, besuchte sie bis 1548 den Gottesdienst in der Mutterkirche St. Stephan zu Konstanz; von da an wurde die Kirche des Dorfes bis 1620 von Altnau, hernach von Güttingen aus bedient; seit 1712 endlich ist O. Filiale von Scherzingen. Die katholische Herrschaft von Liebburg setzte es im 17. Jahrh. durch, dass auch in der Dorfkirche allmonatlich Messe gelesen wurde. — *Pup. Th.* — Sulzberger: *Evangel. Kirchgem. des Thurgaus* (Ms.). — Rahn: *Architekturdenkmäler*. [LEISI.]

OBERHOFEN (Kt. Thurgau, Bez. Münschwilen, Gem. Sirnach, S. GLS). Dorf. O. besitzt in der Flur Langergaten eine nicht ausgegrabene Römersiedelung mit zwei Gebäuden. *Obirhovin* um 1244. O. gehört zum Gericht Tanneggeramt, kirchlich zu Sirnach. — *TU.* — *USTG.* — *Nater*: *Aadorf*. — *Pupikofer*: *Gemälde*. — Keller und Reinert: *Urgesch. des Thurgau*. [Alb. Sch.]

OBERHOLZER. Familien der Kte. St. Gallen u. Zürich.

A. Kanton St. Gallen. Stark verbreitetes Geschlecht der Gem. Goldingen, das bereits seit Anfangs des 16. Jahrh. im Weiler Oberholz urk. Erwähnung findet. Die Schule von Oberholz wurde fast durch das ganze 18. Jahrh. durch die Familien O. verwaltet; das Schullehreramt vererbte sich ohne Unterbruch kastenmässig vom Vater auf den Sohn. In den Zeiten der Reformation hat sich der Stamm auch in den benachbarten Gem. des Zürcher Oberlandes eingebürgert. Diese Linie trat zum neuen Glauben über.

während die Goldingerlinie katholisch blieb. Einbürgerungen in Uznach anfangs des 18. Jahrh. *Wappen*: schräg geteilt, oben von Rot mit einem Halbmond und zwei Sternen, unten von Silber mit zwei grünen Tannen.

O. von Goldingen: — 1. JOSEF ALOIS, * 1822, Primarlehrer, Kanzlist auf der Staatskanzlei, Reallehrer in Wil (St. Gallen) 1855-1891, dort Ehrenbürger 1880.



Schloss Oberhofen ca. 1840. Nacheiner Lithographie von J. F. Wagner (Schweiz. Landesbibl. Bern).

Eigentum eines nach diesem Orte benannten edlen Geschlechts, aus dem SEILGER um 1130 das Kloster Interlaken stiftete. Wahrsch. waren die von O. ein Zweig der Edlen von Thun. *Wappen*: in Weiss ein wachsender schwarzer Steinbock. Das Geschlecht verschwindet im 12. Jahrh. aus den Urkunden. Durch Ita von O. kamen die Burg und die kleine Herrschaft O. an die Freien von Eschenbach und 1306 an die Herzoge

Erziehungsrat 1873-1879, Verfasser von versch. pädagog. Schriften, † 1898. — 2. JOHANN ALOIS, * 1855, Pfarrer in Montlingen 1884-1917, Dekan des Kapitels Rheintal, Verfasser einer *Gesch. der Pfarrei Montlingen*, † 1918. — 3. ARNOLD OTHMAR, Sohn von Nr. 1, * 13. XI. 1852, Sekundarlehrer in Arbon, Verfasser einer *Gesch. der Stadt Arbon* und der *Thurgauer Sagen*, sowie pädagog. Schriften, Volksschriftsteller, Ehrenbürger von Arbon 1907. — 4. KILIAN, * 24. XII. 1860, Buchdrucker in Uznach, Herausgeber des *St. Galler Volksblatt*, Gemeindevorstand von Uznach 1907-1925, Förderer von gemeinnützigen Werken; † 30. X. 1925.

O. von Uznach: — 5. **Basilius** Anton, * 28. XII. 1821, trat 1843 in das Stift Einsiedeln; Priester 1846,



Basilius Anton Oberholzer.
Nach einer Lithographie
(Schweizer. Landesbibl. Bern).

Professor an der Stiftsschule 1846-1859, Stiftstatthalter zu Pfäffikon (Schwyz) 1859-1875, Abt von Einsiedeln 13. I. 1875, † 28. XI. 1895, erweiterte die Tätigkeit des Stifts auf dem Gebiet der Schule und der Seelsorge. — 6. JOHANN FIDELIS, Bruder von Nr. 5, * 13. I. 1833, Pfarrer in Andwil, Kammerer des Kapitels Gosau, dann Stadtpfarrer in Rapperswil, Dekan des Kapitels Uznach, † 8. XII. 1889. — 7. MARIA ALOISIA, * 10. II. 1834, Profess 1887, Priorin des Frauenklosters Fahr 1894-1921, † 18. XI. 1924. — Vergl. Schubiger: *Geschichtliches über das Schälwesen im obern Seebezirk*. — Selbst-

biogr. v. Nr. 1 (Ms. 1892). — *Erinnerungsblätter von Kilian O.* (1925). — P. Bernhard Benziger: *Abt Basilius*. — *St. Galler Volksblatt* 1895, Nr. 96, 97, 99 u. 100; 1918, Nr. 73. — *Schweiz. Portr. Gall.*, Nr. 777. — *KKZ* 1889, p. 141 u. 1895. — *St. gall. Nbl.* 1926, p. 63. — Barth. — *NZZ* 1895, Nr. 331. [AL. BLÄSCHLIGER.]

B. **Kanton Zürich**. Geschlecht der Gem. Wald, das seit 1542 dort bezeugt ist und vom benachbarten Oberholz in der st. gallischen Gem. Goldingen stammt. — [J. FRICK.] — JAKOB, Geolog, * 9. X. 1862 in Oberhofen-Turbenthal und Bürger von Turbenthal, Sekundarlehrer 1884, Lehrer 1887 und Prorektor 1896 der höhern Stadtschule in Glarus, Dr. h. c. der Universität Zürich 1917. Hauptwerke: *Geol. Gesch. der Landschaft von Glarus* (1922); *Geol. Karte der Glarner Alpen* (1910); *Geol. Karte der Alpen zw. Linthgebiet und Rhein* (1920); zusammen mit Arn. Heim *Geol. Karte der Alviergruppe* (1917). — Pers. Mitteil. [H. Br.]

OBERKAN. Ratsgeschlecht des alten Zürich. — 1. HANS, Amtmann zu Rüti 1557. — 2. RUDOLF, Amtmann zu Stein a. Rh. 1597. — 3. HANS HEINRICH, Offizier in französischen Diensten, Oberstlieutenant 1672, Seigneur de St. Gratien, Brigadier in englischen Diensten 1690, † in Savoyen 1692. — *LL.* — E. Rott: *Inventaire V.* [H. Br.]

OBERKIRCH (Kt. Luzern, Amt Sursee, S. GLS). Pfarrgem. Funde aus der Bronze- und Römerzeit. O. bildete gemeinsam mit Ey, Sigerswil und Nottwil das Eyamt, einen Bestandteil des Michelsamtes oder der Landvogtei Münster. Die Kirche wird als urspr. Kirche der Gegend von Sursee betrachtet, seit 1036 bestand daneben noch jene von Sursee. Bis 1809 dehnte sich die Pfarrei bis nach Schenkon und Krumbach aus. Nach dem Guglerkrieg 1376 traten die Herzoge von Oesterreich die Kirche von O. dem verwüsteten Kloster St. Urban für den Wiederaufbau ab. Am 20. VII. 1809 wurde die Pfarrei in eine Kuratkaplanei umgewandelt, 1822 wieder hergestellt. Neubauten der Kirche 1687, 1904. Die Surenbrücke ist seit 1278 erwiesen. Taufregister seit 1668, Ehe- und Sterbereg. seit 1683. — J. Bölsterli: *Rechtsgeschichte* I, 603, 706, 736. — Kas. Pfyffer: *Gemälde* 2. Teil, p. 335. [P. X. W.]

OBERKIRCH (Kt. St. Gallen, Bez. Gaster, Gem. Kaltbrunn, S. GLS). Weiter, Erziehungsanstalt. Schon 979 stand dort die Pfarrkirche von Kaltbrunn, die (im Laufe der Zeit dreimal umgebaut) schliesslich nach dem 15. XI. 1819 abgetragen wurde. *Oberkirchun* 1239. Der Pfrundhof zu O. war Eigenbesitz des Klosters Einsiedeln, dem auch die Kollatur- und Patronatsrechte zustanden und 1381 die Kirche von O. inkorporiert wurde. 1849 Uebergang des Pfrundhofs an die Kirchengem. Kaltbrunn, 1851 an die Familie Schubiger in Uznach, die ihn 1902 zerstückelte und 1906 einen Teil an Hermann Tobler von St. Gallen verkaufte, der dort einen Neubau errichten liess und 1907 das «Land-erziehungsheim O.» eröffnete. — *UZ.* — J. Föh: *Grundherrschaftl. Entwicklung von Kaltbrunn*, p. 181-209. [J. FÖH.]

OBERKIRCH (Kt. Solothurn, Amtei Tierstein, S. GLS). Weiler mit Kirche, der mit Nunningen eine Kirchengem. bildet. Diese Kirche war 1375 eine Filiale von Laufen, hatte aber ihren eigenen Leutpriester. 1530 verkaufte das Domkapitel von Basel den Kirchensatz von O. an Solothurn. Taufregister seit 1586, Ehereg. seit 1582, Sterbereg. seit 1617. — P. A. Schmid: *Kirchensätze*. — J. R. Rahn: *Kunstdenkmäler des Kts. Solothurn*. [H. Tr.]

OBERKIRCH (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld, S. GLS). Alte Siedlung, die schon in römischer und frühgermanischer Zeit Wohn- und Begräbnisstätte war, mit Kirchlein. Reste einer römischen Villa mit Hypokaust usw. wurden 1840, 1867 und 1910 freigelegt, ebenso Gräber aus der Völkerwanderungszeit. Die Kirche (St. Laurentius) wurde 890 mit dem Hof Erchingen von Kaiser Arnulf dem Kloster Reichenau übertragen, das seither Lehnsherr und Kollator der Pfründe war. O. ist die Mutterkirche von Frauenfeld, das erst 1286 einen Kaplan und eine Kirche in der Stadt bekam, während der Leutpriester in O. amtierte. 1362 wurde die Kirche neu geweiht und offenbar erweitert; der jetzige Bau lässt drei Bauperioden erkennen, deren erste noch romanische Formen aufweist. Sie enthält u. a. noch ein gotisches Chorfenster mit alten Glasmalern (14. Jahrh.?) und merkwürdige Schalltöpfe (J. Rahn). Nach der Reformation sank die Pfarrkirche zur Begräbniskapelle herab, und ihre Benutzung durch beide Konfessionen gab Anlass zu langwierigen Streitigkeiten. Der sog. Kreuzfixstreit 1609-1617 musste von der Tagsatzung geschlichtet werden. Erst nach dem Landfrieden von 1712 traten friedliche Zustände ein. Die Kirche gehört seither zu $\frac{2}{3}$ den Katholiken, zu $\frac{1}{3}$ den Protestanten. Die kathol. Begräbniskapelle St. Anna (früheres Beinhaus) enthält ein in der Reformationszeit aus St. Anna zu Stammheim vor dem Bildersturm gerettetes schönes Altarbild, den Tod der Maria darstellend. — Vergl. Keller und Reinert: *Ürgesch. des Thurgau*. — Rahn: *Kunstdenkmäler*. — Kuhn: *Thurgovia sacra* I. — Pupikofer: *Gesch. von Frauenfeld*. — *TU* I-III. — Nüscher: *Gotteshäuser* II, p. 206. — Hertha Wienecke: *Kunst. Malereien des 14. Jahrh.* [Gr.-z.]

OBERLI. Familie von Mels (St. Gallen), aus der sich einzelne Angehörige im 18. Jahrh., besonders aber in der Zeit der Umwälzung 1798-1803 und auch noch später politisch betätigten. Ein ROBERT O., 1841-1912, machte 1860 den Zug Garibaldis nach Sizilien mit und arbeitete später als Ingenieur in Triest, Italien, Deutschland und der Schweiz. — Baumgartner: *Gesch. des Kts. St. Gallen*. — Henne am Rhyn: *Gesch. des Kts. St. Gallen*. — *St. Galler Nbl.* 1913, p. 41. [†Bt.]

OBERMANN. † Geschlecht der Stadt Zürich. HEINRICH, von Seen, Bürger 1627. — HANS RUDOLF, * 3. VII. 1812 in Zürich, Militärturnlehrer in Turin 1833, Ritter der Krone Italiens und des St. Mauritius- und Lazarusordens, um die Förderung des Turnwesens in Italien hochverdient; Fachschriftsteller, † 9. VI. 1869 in Turin. — *Schweiz. Turnzeitg.* 1869, p. 96, 143. [H. Br.]

OBERMEILEN (Kt. Zürich, Bez. und Gem. Meilen). Dorf. 1853-1854 entdeckte Lehrer Aepli im Hafen (sog. Haab) den ersten (steinzeitlichen) Pfahlbau der Schweiz, der von Ferd. Keller näher beschrieben wurde. Im alten Rathaus (aus dem 15. Jahrh.) veranlasste 1531 eine Volksversammlung den Kappelerbrief. —

MAGZ 29, 4, p. 56. — ZWChr. 1912, p. 453. — Ueber ein drohendes Schiffsunglück zu O. 1872 s. Wissmann: *Die Dampfschiffkatasrophe in O.* [E. DeJung.]

OBERMEYER. Seit 1530 in Basel eingebürgertes Geschlecht. — GERMAN, 1588-1655, Dr. med., Prof. der Mathematik an der Universität Basel, Astronom und Astrolog, gab mehrere *Prognostica astrologica* heraus. — Das Geschlecht erlosch mit SAMUEL, 1770-1838, Apotheker. — LL. — *Athenæ Rauricæ.* — *Meyersches Collectaneen* (Univ.-Bibl. Basel). [C. Ro.]

OBERNEUNFORN. Siehe NEUNFORN.

OBERRIED (franz. ESSERT) (Kt. Freiburg, Seebez. S. GLS). Dorf und Gem., gewöhnlich *Ried*, jetzt offiziell *Ried bei Kersers, Rieddes* im 15. Jahrh. Dazu gehört der früher eine eigene Gem. bildende Weiler Gurzelen. $\frac{2}{3}$ des Dorfes gehören kirchlich zu Murten. $\frac{1}{3}$ zu Ferenbalm. Schon 1627 besass O. eine Schule. — Engelhard: *Bez. Murten.* — Gem.-Archiv: Pfarrarchiv Murten und Ferenbalm. [R. M.]

OBERRIED. Basler Geschlecht, das aus Freiburg i. B. einwanderte und sich in Basel 1492 einbürgerte. *Wappen:* in Gold über Eck gestelltes, rotgerändertes schwarzes Schachbrett. — 1. HANS, † 1543, Basler Bürger 1492, nahm 1521 am Reichstag zu Worms teil, zog 1529 der Reformation wegen nach Freiburg zurück und stiftete im Münster daselbst ein von Hans Holbein gemaltes Altarbild; erhielt 1498 einen kaiserlichen Wappenbrief. — 2. FRANZ, † 1562, Sohn von Nr. 1, Meister zum Schlüssel, Ratscherr, Dreierherr, Oberstzunftmeister, Bürgermeister. — 3. JAKOB, 1523-1608, Neffe von Nr. 2, Meister zum Schlüssel, Landvogt zu Münchenstein, Ratscherr, Dreierherr, Gesandter zu König Heinrich III. von Frankreich, Oberstzunftmeister u. Bürgermeister. — 4. HANS HEINRICH, 1568-1629, Neffe von Nr. 3, Schaffner zu St. Alban, Ratscherr zu Hausgenossen, Dreizehnerherr, Dreierherr, Stammvater der späteren Oberried, die in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. † mit — 5. JOHANN GEORG, 1720-1786, Notar und Gerichtsherr, Ratscherr zu Spinnwettern, Syndikatsgesandter über das Gebirg. — LL. — AHS 1917, p. 84. — WB. [C. Ro.]

OBERRIEDEN (Kt. Zürich, Bez. Horgen. S. GLS). Gem. und Pfardorf. *Wappen:* in Blau sechsteiliger rot-schwarzer Stern. O. teilte früher als vierte Wacht die Schicksale der Gem. Horgen. Bildung einer Kirchgemeinde 1760, einer polit. Gem. 1773. Bis 1812 wurde der Zehnten an das Fraumünsteramt entrichtet. *Bevölkerung:* 1771, 689 Einw.; 1850, 832; 1920, 1443. *Pfarregister* seit 1761. — Vergl. J. Jäger: *Festschr. zur 150-jährigen Kirchweihfeier der Gem. O.* — ZWChr. 1912, p. 393. [E. DeJung.]

OBERRIET (Kt. St. Gallen, Bez. Oberrheintal. S. GLS). Dorf. Im ausgedehnten Territorium dieser polit. Gem. sind ausser auf dem *Montlingerberg* (s. d.) eine Anzahl prähistorischer Funde gemacht worden: Ziernadel und Dolch aus Bronze auf dem Blattenberg, Lanzenspitze, Messer, Lappenaxt aus Bronze, sowie römische Kupfermünzen unweit dem Dorfe. O. wird erst 1448 erstmals genannt, überflügelte aber infolge seiner günstigen Lage die älteren Ansiedelungen des ausgedehnten « Reichshofes » *Kriessern*, in dessen Gemarkung es stand und dessen polit. Schicksale es bis 1798 teilte, dermassen, dass der ganze Reichshof in der Folgezeit bisweilen Hof O. genannt wurde. Kirchlich gehörte O. zur Pfarrei Montlingen, besass aber schon vor der Reformation die Kaplanei St. Wolfgang. Am 30. XII. 1530 wurde der Bilderschmuck der Kaplanei von reformierten Gotteshausleuten zerstört und das Dorf militärisch besetzt, da sich O. gegenüber der Reformation durchaus ablehnend verhielt. Am 30. VIII. 1798 kam es ebenfalls zu einer militärischen Besetzung der Ortschaft, weil sie den Eid auf die helvetische Verfassung verweigerte; O. wurde trotz der Verteidigungsmassregeln seines « Generals » Josef Kolb zur Unterwerfung genötigt. 1803 erhob der Kleine Rat des neuen Kts. St. Gallen O. samt Eichenwies und der sog. Holzrode, ferner Kobelwies, Kriessern und Montlingen zur polit. Gem. O. In neuester Zeit kam zu derselben auch noch Kobelwald. Bei der definitiven Scheidung von Ortsbürgern. und polit. Gem. 1833-1834 wurden O.,

Holzrode, Eichenwies, Montlingen und Kriessern zu eigenen Ortsgem. gemacht, 1806 errichtete O. eine eigene Pfarrei und trennte sich 1808 vom kirchlichen Verband mit Montlingen; 1809 Bau einer Kirche anstelle der alten St. Wolfgangskapelle (1810 Einweihung). Eichenwies, das heute mit O. zu einer einzigen Ortschaft verwachsen ist, gehört kirchlich immer noch zu Montlingen. Die Zeit der Entstehung der Kaplanei St. Josef in Eichenwies ist unbekannt. *Bevölkerung* der polit. Gem. O. 1860: 3923 Einw.; 1920, 4765. — Hardegger u. Wartmann: *Der Hof Kriessern.* — A. Naef: *Chronik.* — Nüscheler: *Gotteshäuser.* [† B.]

OBERROHRDORF. Siehe ROHRDORF.

OBERRÜTI (Kt. Aargau, Bez. Muri. S. GLS). Gem. und Pfardorf. *Wappen:* Reuthaue und Schaufel (Farben unsicher). Dieser Ort gehörte urspr. zum althabsburgischen Amt Meienberg, mit dem er 1415 an die Eidgenossen (Freie Aemter) kam. Stifter der Pfarrkirche von O. war wohl ein Ritter von Hünenberg um die Mitte des 13. Jahrh. Ein Leutpriester wird 1275 genannt. Von den Hünenberg gelangte der Kirchensatz 1484 an das Kloster Kappel, 1498 an die Stadt Zug und von dieser 1830 an den Kt. Aargau, Turm und Chor der Kirche wurden 1602 neu erbaut, das Schiff 1773 vergrössert. Neubau der ganzen Kirche (ohne Turm) 1865. *Taufregister* seit 1684, Ehe- u. Sterbereg. seit 1691. — Vergl. Arg. 26, p. 10. [H. Tr.]

OBERSAXEN (eigentlich UEBERSAXEN, rom. SURSAISSA) (Kt. Graubünden, Bez. Glenner, Kreis Ruis. S. GLS). Pfardorf und Gem., die aus den Dorfschaften Meyerhof (Cuort) und St. Martin mit je einer Reihe von Einzelhöfen besteht. Schon im frühen Mittelalter scheint eine Variante der Lukmanierstrasse von Grüneck aus (Jecklin: *Longobard.-karol. Münzfund*) über Oberilanz, Flond und O. nach Truns geführt zu haben. Längs dieser Strasse, am Rande der Obersaxer Terrasse, liegen die Burgruinen Moreck, Heidenberg, Schwarzenstein und Saxonstein. Schon im Reichsurbar (831) ist die *ecclesia S. Petri in Supersaxa* und die *curtis Supersaxa* erwähnt, wohl mit Meyerhof (rom. Cuort) identisch. Durch Schenkung Ottos II. an Bischof Hartbert 966 kam O. mit Kirche und Zehnten (königl. Eigenkirche) an das Bistum. Die Schenkung Tello's 766 (*villam meam in Super Saxa*) wurde also nicht anerkannt. Seit dem 14. Jahrh. gehörte O. zur Herrschaft Rhäzüns, hatte aber gemäss Walserecht eigene niedere Gerichtsbarkeit. Die Höfe (meist rom. Namen) gingen wohl meist durch Kauf oder Erbleihe an die Walser über. 1458, mit dem Tod des letzten Freiherrn von Rhäzüns, kam O. mit einem Teil der Herrschaft an den Grafen Nikolaus von Zoltern, 1490 an Conradin von Marmels, 1497 durch Tausch an Kaiser Maximilian und teilte die Schicksale der Herrschaft Rhäzüns. Mit dieser kam es erst 1819 endgültig an den Kt. Graubünden. Die Ueberlieferung von der Abstammung aus dem Wallis hat sich in O. sehr stark erhalten (Gemeindeverordnung von 1730: u. a. Bestimmung über St. Joder wegen der Altvordern im Wallis). Die Hauptkirche St. Peter u. Paul war urspr. die Tauf- und Begräbniskirche des ganzen Gerichtes. Die Kollatur gehörte der Herrschaft Rhäzüns. O. hielt an der alten Lehre fest und verbot 1755 den Reformierten, Güter in der Gem. zu kaufen. Zwischen dem Gericht O. und der Gruob (Flond) herrschten seit 1425 Grenzstreitigkeiten, die erst im 19. Jahrh. definitiv geregelt wurden; ähnlich war es zwischen O. und Lugnez. — Tauf- u. Sterberegister seit 1665, Ehereg. seit 1686. — Vergl. *Regesten von O.* — Leo Brun: *Die Mundart von O.* — Branger: *Rechtsquellen der fr. Walser.* — Tuor: *Die Freien von Laax.* — Planta: *Herrschaften.* — Vieli: *Rhäzüns.* — Wagner u. Salis: *Rechtsquellen.* — Muoth: *Herrschaft Jörgenberg* (in BM 1881). — Wartmann: *Urkunden.* — Mohr: *Codex dipl.* [L. J.]

OBERSCHROT (Kt. Freiburg, Sensebez. S. GLS). Diese Gem. wurde durch die Vereinigung von 14, zur Kirchgem. Plaffeyen gehörenden Weilern gebildet. In diesen Weilern besaßen die Englisberg im 13. Jahrh. ausgedehnte Güter. Diese Weiler gehörten zur sog. Alten Landschaft bis zur Revolution, zum Bez. Freiburg bis 1830, von da an zum Sensebezirk. Sie standen unter dem Recht der « Municipale » von Freiburg (s. d.). *Be-*

völkerung : 1920, 658 Einw. — Vergl. Kuenlin : *Dictionnaire* II. [J. N.]

OBBERSON (früher AUBERSON). Alte Familien des Kts. Freiburg, die aus zwölf verschiedenen Gem. stammen; der Name kommt schon 1404 in Estévenus vor. Einbürgerungen in Freiburg 1560, 1586 und 1660. — 1. PANCRACE JOSEPH, Dr. phil., Priester, Pfarrer von Arconciel 1693-1748, wurde 1688 geadelt. *Wappen* : in Blau über drei grünen Hügeln drei goldene Sterne, überhöht von einer goldenen Sonne. — 2. FRANÇOIS, * 1862, Schulinspektor 1893, Inspektor des kantonalen Lehrlingswesens 1905; Verfasser von *L'exercice du droit de chasse dans le C. de Friburgo*; *Nos méthodes et nos moyens d'enseignement*. — 3. DENIS, * 1867, Dr. med., Preisträger der Académie des Jeux floraux du Languedoc für seine Dichtung *Guillaume Tell* (1926). — AHS 1924. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

OBERST. Familie, die 1891 aus Nöggensthal (Amt Waldshut, Baden) in Eltenhausen-Kyburg eingewandert ist. — JOHANNES, Bürger von Zürich 1901, Architekt, Dr. phil., Verf. von *Die mittelalterliche Architektur der Dominikaner und Franziskaner in der Schweiz*. [H. T.]

OBERSTEG. In Nidwalden eingebürgerte Zweiglinie des Simmentaler Geschlechtes Im Obersteg (s. d.). *Wappen* : in Blau schräglinks eine gelbe Stiege, oben begleitet von einem goldenen Stern, unten von einer roten, gelbbéutzten Rose. — PETER O. (1600-1678) kauft 1639 das Landrecht in Nidwalden um 300 fl. und wird der Stammvater einer Familie, die durch Generationen den Malerberuf ausübte. — 1. MARTIN L. Maler, erscheint 1704-bis ca. 1740. — 2. JOH. JOSEF, Maler, † 1757. — 3. JAKOB, Maler, † 28. I. 1770. — 4. FRANZ MARTIN II., Maler, * 1724, † 27. III. 1798. — 5. FRANZ JOSEF, * 1762, Goldschmied, Landessäckelmeister 1815-1824, Landesstatthalter 1821-† 26. II. 1824. Dessen Bruder — 6. GEORG WOLFGANG, * 1779, Goldschmied, Kirchmeister, Landesstatthalter 1828-1840, † 18. VI. 1841. Das Geschlecht † 1867 im Mannesstamm, 1927 auch im weiblichen Stamme. — SKL. — Illum. Familienbuch im Besitze von X. Stöckli in Stans. [R. D.]

OBERSTRASS (Kt., Bez. u. Gem. Zürich, S. GLS). Ehemalige Gem., heute Quartier der Stadt Zürich. Aus den in ältester Zeit am Zürichberg zerstreuten Bauernsiedelungen entwickelte sich anfangs des 15. Jahrh. allmählich die Gem. Der Name (erstmalig 1376) stammt von der am oberen Berghang hinziehenden Strasse Zürich-Winterthur, im Gegensatz zur u. untern Strasse Zürich-Bülach. *Wappen* : in Grün silberner Krattenturm. Grundeigentümer waren seit dem 13. Jahrh. die Abtei Zürich, das Augustinerkloster St. Martin auf dem Zürichberg, das Chorherrenstift und der Spital zu Zürich. Niedere Gerichte, Zehnten und Vogtgericht standen beim Chorherrenstift, die hohe Gerichtsbarkeit bei der Reichsvogtei, mit der sie 1400 an die Stadt Zürich kam. Diese teilte die neue Gem. ihrer Obervogtei Vier Wachten zu. Zuerst zum Grossmünster kirchgenössig, kam O. 1614 zur Kirchgem. Predigern, bis sie 1893 eigene Pfarrei wurde. Neue Kirche 1910. Die Gem. schenkte dem Prinzen Louis Bonaparte in Arenenberg (späterm Kaiser Napoleon III.) 1838 das Ehrenbürgerrecht. Vereinigung mit der Stadt Zürich 1. I. 1893. A. Largiadèr in *Festgabe P. Schweizer*. — C. Escher : *Chronik der Gem. Ober- und Unterstrass* (1915). — A. Nüscher : *Ein histor. Gang durch die Nachbargem. der Stadt Zürich*. [H. Br.]

OBERSTZUNFTMEISTER. Der O. war im alten Basel 1382-1798 neben dem Bürgermeister das zweite Haupt des Rates und der Stadt, urspr. der aus den Geschlechtern der Stadt (Ritter und Achtbürger) vom Bischof als Stadtherrn eingesetzte Aufseher über die Zünfte und Vorsitzende des Zunftmeisterkollegiums. 1424 erwarb die Stadt vorübergehend vom Bischof das Recht der Wahl des O. durch den Rat. Von 1521 an wurde er vom Rate ohne Mitwirkung des Bischofs nur noch aus den Zünften gewählt. Der letzte O. war Peter Ochs. — Vergl. P. Ochs : *Gesch. der Stadt u. Landschaft Basel*. — Andr. Heusler : *Verfassungsgesch. der Stadt Basel*. — Derselbe : *Gesch. der Stadt Basel*. — Rud. Wackernagel : *Gesch. der Stadt Basel*. — Aug. Burk-

hardt : *Stände und Verfassung...* (im *Basl. Jahrbuch* 1915). [C. Ro.]

OBBERTEUFER. Familien der Kte. Appenzell und St. Gallen.

A. **Kanton Appenzell A. Rh.** — 1. JOHANN HEINRICH, 1717-1790, urspr. von Teufen, Bürger von Herisau, Wundarzt, Landmajor und Zeugherr, «Doktor der Arznei und Wundarzneikunde» der hessischen Universität Rinteln, in Herisau gesucht als Staroperateur und Geburtshelfer, lieferte versch. wissenschaftliche Beiträge in das *Neue Archiv* von Stark. — 2. JOHANN GEORG, Sohn von Nr. 1, 1750-1819, Dr. med., Arzt in Herisau, besonders Chirurg und Geburtshelfer, lieferte wertvolle Beiträge in deutsche Fachzeitschriften. Mitglied des Sanitätsrates des Kantons Säntis 1798-1799, der neuen Sanitätsbehörde 1810. — 3. JOHANN HEINRICH, Sohn von Nr. 2, 1779-1841, Arzt in Herisau und Wattwil, Feldarzt bei den helvetischen Truppen, verf. *Medizinisch-diätetischer Unterricht über die Naturbehandlung der Pocken* (1800); *Ueber die Wichtigkeit der Mineralwasser* (1804). — Koller u. Signer : *App. Wappen- u. Geschlechterbuch*. [E. Sch.]

B. **Kanton St. Gallen**. OBBERTEUFER. † Geschlecht der Stadt St. Gallen, eingebürgert aus Herisau 1716. — 1. HERMANN, Apotheker, 1798 Oberkommandant der Truppen des Kts. Säntis, 1804 Militärinspektor des Kts. St. Gallen, 1820 Rücktritt als Oberst. — 2. GEORG KASPAR, 1777-1841 Sohn von Nr. 1, Kaufmann, Bataillonschef des Kts. Säntis 1799, Bezirksrichter und Mitglied des Gr. Rates 1826, Präsident der Postkommission 1836. — 3. JOHANNES machte als Offizier die meisten Feldzüge Napoleons mit; Oberst 1814. — Bürgerbuch 1854. — Hartmann : *Lebende Geschlechter* (Ms. Stadtbibliothek St. Gallen). — Ehrenzeller : *Jahrbücher* 1841, p. 565. [† Bl.]

OBERURDORF (Kt. und Bez. Zürich, S. GLS). Gem. und Dorf. *Wappen* : in Silber ein Ochsenkopf. O. hat eine Römersiedelung im Heidenkeller und wird 1124 erstmals genannt. Es gehörte zur Landgrafschaft Baden, doch erwarb Zürich 1487-1511 die Gerichtsbarkeit und machte daraus mit Birmensdorf eine Obervogtei. Kirchlich war O. nach Dietikon zuständig, besass aber früh eine Kapelle (St. Nikolaus). Die Kollatur, seit 1321 beim Kloster Wettingen, verblieb dem Stifte auch, als sich 1531 eine reformierte Kirchgem. U.-Dietikon bildete, bis zu seiner Aufhebung 1841, kam dann an den Aargau und später an Zürich. Seit 1538 besitzt O. eine Kirche, doch werden die Hauptgottesdienste in Dietikon abgehalten. *Bevölkerung* : 1850 : 538 Einw.; 692. 1920 : — Largiadèr in *Festgabe Paul Schweizer*. — [Brenner] : *Die ref. Kirchgem. Urdorf-Dietikon* (1926). [E. Deung.]

OBERURNEN (Kt. Glarus, S. GLS). Dorf; *ze obern Uranen* 1390. Im Gegensatz zum benachbarten Niederurnen gehörte es immer zum Lande Glarus und war von jeher eine eigene Bürgergemeinde (Tagwen), bildete dagegen bis 1836 mit Niederurnen einen Wahltagwen. Auf einem Bergvorsprung lag die sog. Vorburg (Burg zu Oberurnen), wo als Lehenleute von Säckingen die Edelknechte von Uranen sassen. Als der Letzte dieses Geschlechtes (Heinrich) 1396 starb, wurde die Burg dem Rudolf Stucki verpfändet. In Näfelskrieg hatten die benachbarten Einwohner des Gasterlandes das Dorf besetzt und ausgeraubt. Bald nachher scheint die Burg, weil unbewohnt, zerfallen zu sein. 1596 baute O. eine Kapelle; 1708 konnte ein eigener Kaplan angestellt werden. Nachdem die Oberurner schon 1779 einen Versuch gemacht hatten, sich von der Mutterkirche Näfels zu lösen, dafür aber vom katholischen Rate gestraft worden waren, gelang ihnen endlich die Trennung 1868, wo die Filiale O. zur selbständigen Kirchgem. wurde. Gleichzeitig hatte sich die Gem. ein neues Gotteshaus erbaut. Um 1830 erbaute Kirchengvogt Johann Heinrich Oertli eine kleine mechanische Spinnerei, die er als erster im Lande durch eine mechanische Weberei erweiterte, und fast gleichzeitig entstand auch eine Zeugdruckerei. Heute bestehen eine Seidenstoffweberei, eine Spinnerei und die Ziegerfabrik des Milchverbandes Winterthur. *Bevölkerung* : 1543, ca. 350 Einw.; 1799, 450; 1920, 1028. — Vergl. UG I-III. —

JHVG 37. — Melchior Schuler: *Gesch. des Landes Glarus*. — J. Blumer u. O. Heer: *Gemälde des Kantons Glarus*. — Justus Landolt: *Predigt auf die erste Centenariumsfeier der Einweihung der Kirche Näfels*. — G. Mayer: *Memorabilia Parochiae Oberurnensis* (im Pfarrarchiv). [Paul Thücker.]

OBERUZWIL (Kt. St. Gallen, Bez. Untertoggenburg, S. GLS). Grosses Dorf, Orts- und polit. Gem. *Uzzivilare* 817; *villa Uzzinwilare* 819; *marca Uzzinwilaris* 824. Zu dieser Mark, die um 850 von der Mark Flawil abgegrenzt wurde, gehörte auch Niederuzwil, so dass erst 1277 *Niduruzzewile* und 1382 die Vogtei des Dorfes zu *Oberen Utzwile* gesondert genannt werden. Das dazwischen gelegene Uzwil schlechthin zählte zum Gericht N. U. Der Grundbesitz war teils an das Kloster St. Gallen gekommen, teils bestand er aus Königsgut und aus Gütern freier Bauern. Offenbar bildete O. den Mittelpunkt einer Hundertschaft. König Rudolf von Habsburg verpfändete 1279 den grösseren Teil derselben an die Edlen von Ramswag, König Albrecht I. 1304 an Jakob von Frauenfeld, von dessen Nachkommen die Reichvogtei 1373 wieder an die Ramswag und 1398 von diesen an das Kloster St. Gallen verkauft wurde. Zu dieser «Vogtei der Freien im obern Thurgau» gehörten im Anfang des 15. Jahrh. zerstreut liegende Höfe in den Gem. Schwelbrunn und Herisau (die ihr jedoch durch die Appenzellerkriege verloren gingen), zu O., Flawil, Lütisburg, Jonswil, Gossau, Oberbüren und Niederhelfenswil. Nach und nach unterstellten sich auch die gemeinen Gotteshausleute zu O. dem Gericht der Freivogtei. Von ihr zu unterscheiden ist die freie Weibelhub zu O., zu der jedenfalls ein beträchtlicher Teil des Dorfes O. selbst gehörte. Sie war im 14. Jahrh. im Besitz der Grafen von Toggenburg und wird wohl ein losgelöster Teil der alten Reichvogtei gewesen sein (gleich der Vogtei Homberg), wo den Grafen anfänglich bloss die niedere Gerichtsbarkeit zustand, bis es dem energischen letzten Grafen von Toggenburg gelang, auch die hohen Gerichte beider Vogteien an sich zu reissen. Zur Freiweibelhub gehörte als besonderer Bezirk auch diejenige von Degersheim; beide zusammen bildeten des grällich toggenb. «Freienamt», das 1468 an die Abtei übergang, welche sofort die Freivogtei und die Weibelhub (ohne Degersheim) verschmolz und bald darauf der Obervogtei Schwarzenbach unterstellte. O. war nach Jonswil kirchgenössig, trat 1527 zur Reform über, errichtete 1766 eine eigene protest. Kirche in O. selbst und trennte sich 1771 von Jonswil, während sich gleichzeitig evang. Bichwil an O. anschloss. 1803 polit. Gem., der auch Bichwil samt Buchen und 1804 Niederglatt zugeteilt wurden. Die Katholiken von O. sind nach Bichwil eingepfarrt. *Bevölkerung*: 1860, 2345 Einw.; 1920, 3899. — *UStG*. — M. Gmür: *Rechtsquellen* II. — A. Naef: *Chronik*. — Wegelin: *Gesch. v. Toggenb.* — *Nbl.* 1907, p. 39. — Rothenflue: *Toggenb. Chronik*. — J. J. Juchler: *Kleine Kirchen-Chronik der evang. Gem. O.* (1866). [† Bt.]

OBERVAZ (Kt. Graubünden, Bez. Albula, Kreis Alvaschein, S. GLS). Gem. Vaz oder Vads bedeutet (vom latein. vad- und Mehrzahlzeichen s) Durchgänge, Pass, weil die Römerstrasse über den Septimer nach Chur hier zwei Richtungen nahm, eine rechts über die Lenzerheide, die andere durch den Schyn, Domleschg nach Chur. Die Gem. besteht aus den Dörfern Lain, Muldain und Zurtan, die bereits im Reichsurbar von ca. 830 genannt werden, dem Hofe Solis, und vielen Berggütern und Höfen, die den Kollektivnamen *Lenzerheide* tragen. Die Gem. stand seit dem Jahre 1000 unter den Freiherren von Vaz, kam durch Erbschaft um 1336 an Werdenberg-Sargans, wurde 1456 von Werdenberg losgekauft und dem Gotteshausbunde angeschlossen, wo O., Muttin und Stürvis das Hochgericht O. bildeten. 1814 wollte die Gem., dass der Kanton sich von der Schweiz löse und wieder den Freistaat der III Bünde bilde und unternahm im Januar einen Zug nach Chur, um den Grossen Rat zu einem entsprechenden Beschlusse zu zwingen. Bei der Neueinteilung der Kreise wurde das frühere Halbgericht Tiefenkastell mit dem alten Hochgericht Obervaz zum Kreise Alvaschein vereinigt. Die Pfarrei mit dem Patron S.

Donatus, Bischof und Martyr, erscheint urk. schon 1253. Die Pfarrkirche ist in Zurtan; Filialkirche S. Karl mit Kaplan in Lenzerheide, andere Kirchen ohne Geistlichen in Laien (S. Lucius), in Muldain (S. Johann), Solis (Maria Heimsuchung). Tauf- u. Ehregerister seit 1640. Sterbereg. seit 1661. — Simonet: *Obervaz*. [J. Simonet.]

OBERWALD (Kt. Wallis, Bez. Goms, S. GLS). Oberste Gem. und Pfarrei des Rottentales, urk. *Sylva superior* und einfach *Wald. Wappen*: in Silber 7 grüne Tannen, überhöht von drei goldenen Sternen. Seit 1838 ist die jenseits des Rottens gelegene, uralte Gem. Unterwasser mit O. vereinigt. Das zu O. gehörende Gerental war einst als «Talschaft» ein Lehengut der Herren von Mühlebach. 1405 ff. kauften die Leute sich um 1200 fl. frei, bildeten ein 1591 feierlich anerkanntes Freigericht, gaben sich 1497 Satzungen, 1528 ihr Burgrecht, trugen den 6. Teil der Kirchenlasten von Obergesteln, von denen sie sich 1668 loskauften. Ihre Ausnahmestellung hörte 1798 auf. O. war von jeher mit Obergesteln in enger Beziehung, erneuerte mit ihm 1445 die alte Bauernzunft, wurde 1419 beim Einfall der Berner zugleich mit Unterwasser verbrannt, gab sich sein Burgrecht 1636. Kirchlich zu Münster gehörend, wurde es 1719 vom Bischof als Rektorat anerkannt. Von 1738 an war es im Pfarverband mit Obergesteln, wurde 1767 selbstständige Pfarrei und schloss mit Obergesteln den endgültigen Trennungsvertrag 1871. *Bevölkerung*: 1802, 280 Einw.; 1920, 218. Erstes Sterbereg. 1736. — Archive von O., Obergesteln und Münster. [L. Mr.]

OBERWANGEN (Kt. Thurgau, Bez. Münchwil, Municipalgem. Fischingen, S. GLS). Dorf und Ortsgem. Auf ihrem Gebiet standen die Burgen der kleinen Ministerialen von Anwil, Luterberg, Hunzenberg und Kranzenberg (Schönau). Auch ein Ritter Heinrich von O. wird 1243 genannt. *Wangas* 754 in der ältesten Urk. des Thurgaus. Damals erhielt St. Gallen dort Güter und Hörige geschenkt. Ende des 10. Jahrh. erhielt das Kloster Petershausen in O. Besitzungen, u. a. von Bischof Gebhard von Konstanz. Diese Güter gingen später an das Kloster Fischingen über, das 1693 vom Bischof zu Konstanz auch die Gerichtsherrschaft zu O. (mit der im Tannegger Amt) erwarb und sie bis 1798 behielt. Auf dem Martinsberg steht seit dem 15. Jahrh. eine Kapelle. Sie war in der Reformation ein Tummelplatz der Neugläubigen, die sie mit Tanz und Kegelspiel erweiterten und den Helm zerstörten. Durch Blitzschlag brannte sie 1685 ab und wurde erst 1727 wieder aufgebaut. — *TU*. — Pup. Th. — Kuhu: *Thurg. sacra* I. — *Nater*: *Adorf*. [Leist.]

OBERWENIGEN (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf, S. GLS). Polit. Gem. in der Kirchgem. Schöffliisdorf. *Oberwenigenen* 1291. *Wappen*: in Gold ein Mohrenkopf. Auf der Egg mehrere Grabhügel aus der Steinzeit. Bei der Lokalität «Heinimürler», wo schon 1888 ein Stück römischen Mosaikbodens ausgehoben worden war, liess das Landesmuseum 1913-1914 Grabungen vornehmen, die zur Blosslegung einer römischen Gebäudeanlage führten. Dabei stiess man auch auf Alamannengräber. 1291 verkaufte Lütold VIII. von Regensberg den Hof O. mit Vorbehalt von Twing und Bann an das Kloster St. Blasien. Von 1300 an ist die Propstei Zürich dort begütert. Den «Spielhof» zu O. erwarb 1301 das Kloster Sion zu Klingnau und trat das Oberlehensrecht kl. J. an die dortigen Johanniter ab. 1336 ging der Spielhof an das Kloster Ettenbach über. *Bevölkerung*: 1836, 352 Einw.; 1920, 335. — *UZ*. — *Landesmuseum, Jahresh.* 1913 u. 1914. [Hildebrandt.]

OBERWIL (Kt. Aargau, Bez. Bremgarten, S. GLS). Gem. und Pfarrodorf. *Willare* 1040; *Weilere* 1184; *Obern Wile* 1315. 1864 wurde auf dem Friedhof ein römischer Mosaikboden entdeckt. Bis 1303 waren Vogtei und Kirchensatz zu O. im Besitz des Klosters Engelberg, das schon um 1186-1190 mit Lütold von Regensberg einen Streit darüber gehabt hatte und damals durch Schiedsspruch des Bischofs von Konstanz in seinen



Rechten zu O. bestätigt worden war. Die Vogtei kam dann über versch. habsburgische Lehenträger 1429 an Bremgarten, das 1527 vom Domkapitel in Konstanz auch den Kirchensatz zu O. kaufte. Die hohen Gerichte gehörten von 1415 an zum zürch. Kelleramt. Die 1672 neu erbaute Kirche wurde 1675 von Zürich mit farbigen Fenstern bedacht. Öffnung von 1606. Polit. Vereinigung mit Lieli 1908. Pfarregister seit 1755. — Vergl. *Arg.* 9, p. 141; 27, p. 69. — *Gfr.* 39, p. 80. [H. Tr.]

OBERWIL (Kt. Baselland, Bez. Arlesheim, S. GLS). *Oberwilre* 1101-1103. Schon in neolithischer Zeit besiedelt (Steinbeil), ebenso in keltischer (zahlreiche Scherben aus La Tène III auf der Seite gegen das Bruderholz). Die Nähe von Binningen und Allschwil, wo römische Spuren bezeugt sind, sowie die « hohe Strasse » und die « Wil-matte machen eine römischen Siedelung wahrscheinlich. Urspr. zu dem Gebiet gehörig, das vom Kaiser (vielleicht Heinrich II.) dem Bischof von Basel geschenkt worden ist, blieb O. im Besitz des Bischofs. 1083 schenkte Bischof Burchard dem Kloster St. Alban namhaften Besitz in O., behielt sich jedoch den Hof mit der Kirche vor. Das Patronatsrecht stund darum immer dem Bischof zu. Der Bischof hatte seinen Meier in O. 1354 wurde O. von Bischof Johann Senn dem Grafen Walraf von Tierstein und 1373 Hanemann und Ulrich von Ramstein verpfändet, fiel aber bald durch Wiederlösung an den Bischof zurück und blieb von nun an bei der Basler Kirche. Die Kirche (Peter und Paul geweiht) wurde 1696 erneuert; 1900 das Schiff neugebaut. Im Bauernkrieg 1525 erhob sich auch O. mit den andern Dörfern des Birsecks gegen den Bischof und trat am 27. Sept. mit Basel in ein Burgrecht. 1526 machten sich in O. wie in Therwil die Täufer bemerkbar; 1530 wurde der Gem. evangelische Predigt gestattet. Nach der Aufhebung des Burgrechts führte Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee den katholischen Glauben wieder ein (1589-1595). O. hatte im 30jährigen Kriege viel zu leiden, wurde am 15. vi. 1633 von einer schwedischen Reiterschär ausgeplündert, am 23. iii. 1634 von den Schweden grossenteils verbrannt und bald darauf noch einmal mit Brand heimgesucht und völlig ausgeplündert. Später teilte O. das Schicksal des Birsecks. Ein kirchlicher Streit in O. 1834, in dessen Verlaufe zwei Landjäger getötet wurden und die landeschaftliche Regierung mit einem Militäraufgebot die Ordnung wiederherstellen musste, machte seiner Zeit das Dorf weit über die Grenzen des Kantons hinaus bekannt. Pfarregister seit 1657. — Vergl. *ULB.* — M. Lutz: *Neue Merkwürdigkeiten* III. — K. Gutzwiller: *Geschichte des Birsecks*. — K. Gauss: *Kriegsnöte im Baselbiet während des dreissigjährigen Krieges* (Basellandschaftliche Zeitung, 7. xii. 1918). — W. Degen: *Ein kirchlicher Streit im Birseck vor achtzig Jahren* (BJ 1915, p. 416). [K. Gauss.]

OBERWIL (Kt. Bern, Amtsbez. Nieder-Simmmental, S. GLS). Gem. und Pfarndorf. *Obrewile* 1278. Um 1850 wurde in der Nähe von Weissenburg eine Bronzeaxt gefunden. Auch die Höhlen von O. haben in den letzten Jahren urgeschichtliche Funde geliefert. Einzelne Teile dieser Gem. (Wellenberg, Bühl, Berswil, Schwendi, Weissenbach) scheinen urspr. burgundische Eigengüter gewesen zu sein; sie kamen 994 durch eine Schenkung des Kaisers Otto III. an das Kloster Sels im Elsass und 1276 kaufweise an die Augustinerpropstei Därstetten. O. gehörte zur Herrschaft Weissenburg, deren Schicksale es teilte und mit der es 1439 an Bern kam. Die dem hl. Mauritius geweihte Kirche zu O., wahrsch. eine Stiftung der Herren von Weissenburg, wird 1228 als Kirche von *Berswile* erwähnt. 1326 verkauften Johann und Rudolf von Weissenburg den Kirchensatz dem Kloster Därstetten, dessen Besitzungen 1486 dem Vinzenzstift in Bern einverleibt wurden. Der 1524-1527 in O. amtierende Pfarrer Moritz Meister gehörte zu den ersten Anhängern der Reformation im Berner Oberlande. 1892 wurde die Kirche restauriert (gotische Decke mit dem Weissenburgerwappen; Wappenscheiben von Bern und Nidersimmmental aus dem 16. Jahrh.; gotischer Taufstein und Kanzel von 1620). Im April 1799 beteiligten sich viele Oberwiler an der Volkserhebung gegen die Helvetik, weshalb der Gem. eine grosse Kon-

tribution auferlegt wurde. Pest 1565 und 1594. O. weist versch. Burgstellen auf, von denen aber historische Nachrichten fehlen: 1. Die Heidenmauer oder der Rosenstein (bei der Bahnstation); 2. die « Feste » (oberhalb Wöschbrunnen); 3. das « Schössli » (zwischen Wüstenbach und Zelig); 4. die Burg bei Pfaffenried. Taufregister seit 1562. Ehereg. seit 1603, Sterbereg. seit 1666. — Vergl. *FRB* II u. III. — Jahn: *Kt. Bern.* — Lohner: *Kirchen.* — Imobersteg: *Simmenthal.* — Gempeler: *Simmenthal.* — *Hist. Kalender* 1920. [R. M.-W.]

OBERWIL BEI BÜREN (Kt. Bern, Amtsbez. Büren, S. GLS). Gem. und Pfarndorf. *Obrenwilere* im 12. Jahrh.; *Oberwile* im 13. Jahrh. *Wappen*: in Blau eine goldene Egge. Das Dorf gehörte stets zur Herrschaft Strassberg bezw. Büren, deren Geschieke es teilte. Seit 1388 ist es bernisch. Begütert waren hier (schon um 1100) das Kloster Rüeggisberg, sodann die Ministerialen von Aarberg und Bürger von Bern und Solothurn. Zehntpflichtige Güter besaßen u. a. das Kloster St. Gallen, die Grafen von Nidau bezw. von Kiburg und die Herren von Buchegg. Zur Pfarrei O. gehören seit der Reformation auch die soloth. Gem. Schnottwil, Biezwil, Lüterswil, Gossliwil und Bibern. Die Kirche von O. war die Mutterkirche der ganzen Gegend; hier war lange Zeit sogar Büren eingepfarrt, das noch im 14. Jahrh. als Filiale von O. erscheint. Die Kirche war offenbar eine Stiftung der Strassberg; die Kollatur kam über die Grafen von Nidau und die Edlen von Büttikon 1408 an den Niedern Spital in Bern und erst 1839 an den Staat. Die Kirche mit dem Kirchhof scheint einst befestigt gewesen zu sein. Neubau des Chors 1507. Die schönen Glasmalereien wurden wohl anlässlich einer grösseren Renovation um 1700-1710 gestiftet. Im uralten romanischen Turm hängen zwei Glocken; die dritte grösste (von 1692) befindet sich in einem isolierten hölz. Glockenhaus auf dem Kirchhof. Grosse Feuersbrunst 1525; eigenes Schulhaus seit 1659. Taufregister seit 1579; Eheregister seit 1581; desgl. Totenreg. (mit Lücken v. 1594-1726). — Vergl. *FRB.* — v. Mülinen: *Beiträge* VI. — F. Thormann u. v. Mülinen: *Glasgemälde.* — Lohner: *Kirchen.* — E. Kocher: *Berns Malefizrecht im Bucheggberg.* — Gefl. Mitteilungen von Pfarrer E. Kocher in Oberwil. [AESCHBACHER.]

OBERWINTERTHUR (Kt. Zürich, Bez. und Gem. Winterthur S. GLS). Bis 1922 besondere Gem., heute noch Kirchgem. Funde aus der Bronzezeit. Zur Römerzeit war O. eine Ansiedlung mit einem Kastell, das die Strasse Windisch-Bregenz deckte. Dieses wurde von den Alamannen zerstört, aber noch 294 unter Diokletian wieder aufgebaut. In der Alamannenzeit gewann O. Bedeutung als eine der ältesten Gerichtsstätten des Landgerichts im Thurgau (*Wintarduro* 856; später *Venterdura*, *Winterdura*). Hier siegte Herzog Burkhard von Alemannien 919 über König Rudolf II. von Burgund. Später gehörte O. den Grafen von Winterthur, deren Stammburg wahrsch. die Mörsburg im Gemeindebann O. war und denen auch (Nieder) Winterthur und Kiburg zustand. O. besaßen 1175-1218 Herren von Wintirdura (auf Mörsburg?) als Konstanzer Dienstmannen. Nachher gehörte es den Grafen von Dillingen-Kiburg, von 1264 an den Habsburgern und gelangte 1452 mit der Grafschaft Kiburg an die Stadt Zürich. Die Niedergerichtsbarkeit stand 1363-1569 den Herren von Goldenberg zu, kam dann an die Familie Blaarer von Wartensee und 1598 durch Kauf an die Stadt Winterthur, der sie bis 1798 verblieb. Die Kirche (St. Arbogast) umfasste zuerst auch Töss, Seen und Winterthur. Der Kirchensatz war urspr. beim Bischof von Konstanz, dann beim Kloster Petershausen (durch Bischof Gebhard), kam 1581 an die Stadt Zürich. Die Filiale (Nieder) Winterthur wurde 1180 durch die Grafen von Kiburg abgelöst, vollzog aber erst 1482 den vollen Loskauf. Ein Jahrzeitbuch von O., datierend von 1382, ist teilweise erhalten. Fresken in der Kirche von O. aus dem 14. Jahrh. wurden 1877 wieder entdeckt. In der Neuzeit trat O. gänzlich vor der Stadt Winterthur zurück. Im 19. Jahrh. erhielt es etwas Industrie; 1922 wurde die Gem. durch Einverleibung in Winterthur aufgehoben. *Bevölkerung*: 1634: 669 Einw.; 1836, 2089; 1910, 3609. Taufregister seit 1585, Ehereg. seit

1616, Sterberg, seit 1649 — Vergl. Troll: *Gesch. von Winterthur*. — H. Hotz: *Histor. kritische Beiträge zur Gesch. der Stadt Winterthur*. — F. Hegi in *Festgabe P. Schweizer*. — J. C. Rahn in *ASA* 1877. — K. Frei: *Klingenberg Erz.* [E. DeJung.]

OBFELDEN (Kt. Zürich, Bez. Affoltern. S. GLS). Gem. und Kirchgem. mit Bickwil, Lunnern, Toussen und Wolsen. *Wappen*: in Blau ein Bund von fünf gelben Aehren. Die Gem. O. entstand erst 1847 durch Ablösung von Ottenbach. Auf ihrem Gebiete fanden sich ein Grab aus der Hallstattperiode (Toussen), Reste einer Römersiedlung mit Funden von Münzen, Töpfereien (Isenberg, Unterbrunnern), sowie Gräber aus der Römer- und Alamannenzeit. Bei Lunnern fand 1847 ein grösseres Gefecht statt, wodurch ein Vorstoss des Sonderbundes abgewehrt wurde. In neuerer Zeit blühte O. durch die Seidenindustrie auf. *Bevölkerung*: 1850, 896 Einw.; 1920, 1286. — Vergl. *Obfelden*; *Denkschrift* 1897. [E. DeJung.]

OBOLE, OBOLI. Geschlecht der Diözese Genf. — 1. FRANÇOIS, Notar, Armenvater 1430, Syndic 1432, 1439, 1445, 1447, 1453. — 2. PIERRE, des Rat 1467. — R. C. pub. [C. R.]

OBOUSSIER. Aus dem Dauphiné stammendes Refugiantengeschlecht, das sich 1786 in Lausanne einbürgerte. — JEAN ANTOINE, erster Präsident der Stadt Lausanne 1799-1800, Gemeinderat dieser Stadt 1815-1819. [G. A. B.]

OBRECHT. Familien von Graubünden u. Solothurn. **A. Kanton Graubünden**. Geschlecht von Jenins und Grösch, das nach einer Familientradition von den Obrecht in Strassburg, nach einer andern aus Schlettstadt stammt. Tatsächlich treten die O. seit dem 17. Jahrh. in Jenins auf. — 1. CHRISTIAN, * am 16. IV. 1824 in Bergün, Wirt bei der Kl. Rufe zwischen Chur und Zizers von 1842 an, wurde als Landwirt, grosser Holzhändler und hervorragender Viehzüchter einer der populärsten Männer Graubündens. Erbauer des grossen Obrechthauses auf der Rufe 1868-1869, † 3. X. 1895. — *Der freie Rätler* 1895, Nr. 236. — *Neue Bündner Ztg.* 1895, Nr. 237. — 2. JOH. ULRICH, Sohn von Nr. 1, * 1856, Bürger von Grösch 1899, bekleidete politische Aemter im Kreis und in der Gemeinde. — 3. LEONHARD, von Jenins, * 1864, mehrere Jahre Missionar an der Goldküste, † daselbst 1901. — Mitt. von Pfr. J. Obrecht, Trimmis. [L. J.]

B. Kanton Solothurn. Familien in Grenchen und Altreu, die zuerst in Stad bei Grenchen auftraten (im 15. Jahrh. auch *Abrecht* und *Aubrecht*). BENEDIKT, von Staad, in Solothurn 1457. — 1. NIKOLAUS, gen. Clewe, Sohn des Vorgen., war Hauptbeteiligter beim Schiffsunglück von Wangen a. A. 1480. — *BBG XI*, p. 45 ff. — 2. PETER, 1834-1916, Uhrenfabrikant, verdient um die wirtschaftl. Entwicklung von Grenchen. — 3. EMIL, Sohn von Nr. 2, * 1860, Oberst der Inf. — 4. ADOLF, Sohn von Nr. 2, 1866-28. X. 1925, Uhrenfabrikant, Oberst, Armee-Kriegskommissär während der Mobilisation im Weltkrieg. — *Tagespresse* Ende Okt. 1925. — 5. FRANZ HERMANN, * 1882, Lehrer, Redaktor, Regierungsrat 1909-1917, Nationalrat 1917-1928, Oberstleutnant. [E. Niggli.]

OBRIST. I. Altes Geschlecht der Gem. Zollikon (Zürich), das schon 1330 dort bezeugt ist und sich im 18. Jahrh. auch nach Kilchberg und Rüslikon verpflanzte. Mehrere O. waren Untervögte von Zollikon. Der Name bedeutet jedenfalls den zu oberst im Dorfe Wohnenden. — Nüesch und Bruppacher: *Das alte Zollikon*, p. 424-426. — [J. Frick.] — HERMANN, * in Kilchberg, † 26. II. 1927 in München, Bildhauer, Architekt und Kunstgewerbler. — *NZZ* 1928, Nr. 557. — II. Geschlecht der Stadt Zürich, aus Zollikon stammend. Die Genealogie ist unsicher. — ULRICH, Zunftmeister 1356, 1359, 1363 und 1370; HEINRICH, des Rats 1396; JAKOB, des Rats 1406, Bauherr 1419. — 1. HANS, bei Kappel 1531, des Rats 1536, Obervogt zu Schwamdingen, † 1540. — 2. HANS RUDOLF, 1809-Ende der 1860er Jahre, Porträtmaler in Zürich. — *SKL*. — H. Nabbholz in *Festgabe P. Schweizer*, p. 143. — C. Keller-Escher: *Promptuarium*. — LL. [H. Br.]

OBWALDEN. Siehe UNTERWALDEN.

OCHINO (latin. *Ochinus*), BERNARDO, Reformator, * 1487 in Siena, italienischer Prediger der Locarneser-gemeinde in Zürich 1555, wegen Ungehorsams ausgewiesen 1563, † in Mähren 1564. — LL. [H. Br.]

OCHS. Familien der Kte. Basel, Bern und Schaffhausen.

A. Kanton Basel. I. Ratsgeschlecht der Stadt Basel (seit dem Namenwechsel von 1818 *His*, s. d.), das aus Schwaben stammt (Name begegnet im 14./15. Jahrh. in der schwäb. Rittergesellschaft «Leitbracken», seit 1493 in Stuttgart). Ein Frankfurter Zweig, seit 1731 im erblichen Reichadelsstand, blüht unter dem Namen *von Ochsenstein* in Cassel (A. Dietz: *Frankf. Handelsgesch.* IV, 95). Der Basler Zweig (*Wappen*: in Gold ein wachsender schwarzer Ochse) stammt ab von — 1. HANS GEORG, * 1614 in Freudenstadt, † 1680 in Basel, Basler Bürger 1643, Grosskaufmann und Finanzmann, mehrfach zu handelspolitischen Missionen verwendet, Grossrat 1671. — 2. HANS GEORG, 1657-1692, Sohn von Nr. 1, Handelsmann, Gründer und Mitglied des Direktoriums der Kaufmannschaft 1683, Grossrat 1691, mit seinem Bruder am 1691er Wesen als Gegner der Revolution beteiligt. — 3. PETER, 1658-1706, Sohn von Nr. 1, Grosskaufmann und Bankier, Ererichter 1697, in handelspolitischer Mission in Stuttgart 1699, wegen seiner regierungsfreundlichen Haltung im 1691er Wesen von den aufständischen Handwerkern gefangen gesetzt. — 4. HANS GEORG, 1686-1707, Sohn von Nr. 3, Hauptmann in kaiserlichen Diensten in einer von seinem Vater aufgerichteten Kompanie im Regiment von Erlach. — 5. FRIEDRICH, 1691-1729, Sohn von Nr. 3, Handelsmann, Direktor der Kaufmannschaft 1724, mehrmals Basler Gesandter auf handelspolitischen Konferenzen. — 6. KARL WILHELM, 1700-1753, Sohn von Nr. 3, Bankier, mit seinem Bruder Joh. Caspar Chef der Firma «Gebr. Ochs», die dem Wiener Kaiserhofe grosse finanzielle Dienste geleistet hat und dem Kaiser 1734 eine Kompanie stellte, Grossrat, Zunftmeister und Ratsherr, † auf einer Geschäftsreise in Wien. — 7. JOHANN CASPAR, 1701-1752, Sohn von Nr. 3, Bankier, Grossrat 1729, Direktor der Kaufmannschaft 1738, mit seinem Bruder Carl Wilhelm eine Stütze der pietistischen Gemeinde Basel, † auf einer Geschäftsreise in Wien. — 8. ALBRECHT, 1716-1780, Sohn von Nr. 5, Grosskaufmann, zuerst in Nantes, von 1752 an in Hamburg in der Firma seines Schwiegervaters Pierre His aus Rouen, Grossrat in Basel, erwarb 1769 dort den Holsteinerhof. — 9. PETER, 1729-1804, Sohn von Nr. 7, Grosskaufmann, Hofbankier in Wien, † daselbst. — 10. PETER, 1752-1824, Sohn von Nr. 8, Staatsmann u. Geschichtsschreiber, * in Nantes, in Hamburg aufgewachsen, kam 1769 nach Basel, wo besonders Isaak Iselin, Pfarrer Pierre Mouchon und Oberst Johann Rudolf Frey ihn für die Ideen der Aufklärung gewannen. Dr. jur. in Basel 1776, studiert noch bis 1778 in Leyden. Gerichtsherr am Stadtgericht 1780, Ratschreiber 1782, von 1786 an mehrfach Tagsatzungsgesandter, Stadtschreiber 1790, Grossrat (Sechser zum Schlüssel) 1794, Oberstzunftmeister 1796, seit Ausbruch der französischen Revolution Anhänger der Revolutionsideen, befreundet mit dem General und Minister Dumouriez, mit dem Botschafter Barthélemy und mit dem Legationssekretär Bacher, Haupt der frankophilen Partei der Schweiz, wirkte 1792-1795 für die Neutralitätspolitik. Als Friedensvermittler gelang ihm 1795 der Abschluss des Basler Friedens. Von 1791 an reiste O. wiederholt als Gesandter Basels nach Paris zur Regelung sowohl



Peter Ochs.
Nach einer Miniatur v. Fouquet,
hier nach einem Stich v. Chrétien.

wirtschaftlicher wie auch politischer Fragen. Die nach dem Sturze des Direktoriums aufkommende schärfere politische Richtung unter Bonaparte und Reubell fasste die Revolutionierung der Schweiz ins Auge, Ochs wurde zu deren Durchführung ausersehen. Er setzte sich mit Laharpe in Verbindung, stellte sich aus Idealismus und Optimismus den französischen Machthabern zur Verfügung und wurde dadurch — äusserlich betrachtet — der Führer der helvetischen Revolution. In Paris entwarf O. 1797-1798 eine Verfassung für die zu schaffende helvetische Einheitsrepublik. Anfangs 1798 wurde er in Basel Präsident der dortigen Nationalversammlung und proklamierte dann in Aarau am 12. iv. 1798 die Konstituierung der helvetischen Republik, war erst Präsident des helvetischen Senats, dann Mitglied und Präsident des helvetischen Direktoriums. Von Laharpe und seinem Anhang am 25. vi. 1799 gestürzt, hatte O. seine Rolle als führender schweiz. Politiker ausgespielt. 1802-1803 weilte er als Mitglied der Consulta in Paris, wurde nach Einführung der Mediationsverfassung in Basel 1803 erst Mitglied des Grossen, dann des Kleinen Rates und schliesslich des Staatsrates; Statthalter des Bürgermeistertums 1813 und 1816. Zu den gesetzgeberischen Arbeiten des Peter O. zählen vor allem die *Basler Landesordnung* von 1813, der erste Teil des Kriminalgesetzbuches von 1821, die Reorganisation der Universität in den Jahren 1813 und 1818. Peter O. ist auch der Verfasser der *Gesch. der Stadt und Landschaft Basel* (8 Bde.) und hat ausser Gedichten auch einige dramatische Werke drucken lassen. — Martin Birmann in seinen *Gesammelten Schriften* II. — ADB. — Hans Barth : *Zur politischen Tätigkeit von P. O.* — Albert Gessler : *P. O. als Dramatiker* (BJ 1894). — Gustav Steiner : *Korrespondenz des P. O.* (in QSG III). — Gustav Steiner : *Der Einfluss Isaak Iselins auf Peter Ochs* (BJ 1921). — Derselbe : *Eine Basler Büchersammlung aus dem 18. Jahrh.* (in BZ 1923). — Derselbe : *Die Mission des Stadtschreibers Ochs nach Paris 1791* (in BJ 1924). — Biographie von Gust. Steiner in Vorb. — 11. PETER ALBERT, 1780-1816, ältester Sohn von Nr. 10, als Legationssekretär bei seinem Vater in Paris 1797, Sekretär der Basler Staatskanzlei 1805. — 12. GEORG FRIEDRICH und — 13. EDUARD, s. Art. His. — Vergl. im allg. auch LL. — *SCB* I. — Gustav Steiner : *Korrespondenz des Peter Ochs* I, Einleitg. — Familienarchiv His (Prof. Ed. His, Basel). — *WB*.

II. Basler Bürgerfamilie, † im 19. Jahrh. *Wappen* : seit 1651 im umranderten Schild ein Ochsenkopf mit Nasenring. Stammvater war JOHANN FRIEDRICH, Schneider, aus Kulmbach (Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth), Basler Bürger 1639. — JOHANN FRIEDRICH, * 1651, † nach 1691, Sohn des Vorgen., Weinmann, versuchte vor 1691 die allmächtige schöne Oberstzunftmeisterin Salome Burekhardt geb. Schönauer zu bestechen, um Sechser zu werden (BZ IX, 133), ist 1691 Sechser zu Weinleuten geworden und Mitglied des revolutionären Bürgerausschusses. [C. Ro.]

B. **Kanton Bern.** Um 1874 † Bürgergeschlecht der Stadt Bern, nachweisbar seit 1511. *Wappen* : in Silber ein roter Ochs auf grünem Boden. — 1. JOHANNES, * 1609, Schneider, Hauptmann der Hilfsschar nach Mülhausen 1652, Landvogt nach Bipp 1654, † 1670. — 2. JOH. RUDOLF, * 1673, Enkel von Nr. 1, Steinschneider und Graveur, zog 1705 nach Pennsylvanien, gab 1711 eine Beschreibung von Carolina heraus, lebte von 1719 an in London, gelangte dort zu grosser Berühmtheit und wurde Obermünzmeister (wie auch sein Sohn RUDOLF), † 1750 in London. — Einige O. beteiligten sich an der Bewegung gegen die Aristokratie 1710 und 1749 (Henzierverschwörung). — LL. — LLH. — SKL. — SBB III. — Tillier V. — Bürgerbuch. — [Th. Imhof.] — 3. ANNA ELISABETH, 1791-21. x. 1864, Schätzerin, vermachte der Stadtbibl. von Bern 20 000 Fr. für archäolog. Forschungen u. 80 000 Fr. zur Hilfe für junge Künstler. — BT 1868. [H. T.]

C. **Kanton Schaffhausen.** Siehe OCHSLIN.
OCHSENBEIN. Familien der Kte. Bern und Solothurn.

A. **Kanton Bern.** Eine soloth. Familie O. wanderte 1529 infolge der Reformation ins Bernbiet aus und bür-

gerte sich in Fahrni bei Steffisburg ein. Ein Zweig erwarb um 1800 das Bürgerrecht von Murten und 1870 (1906 und 1911) das von Bern, ein anderer (Nr. 2) das von Nidau 1838. Ein Burgdorfer Zweig blühte bis in die Mitte des 18. Jahrh. Altes *Wappen* : ein Ochsenbein mit Huf nach unten auf Dreieck, überhöht von einem Ring (Farben unbekannt); neueres (der Bernburger) : in Gold zwei gekreuzte rote Ochsenbeine über einem blauen sechsstrahligen Stern; des Zweiges von Murten : in Silber roter Ochsenkopf mit zwei gekreuzten Knochen im Maule. —

1. KARL, von Murten u. Steffisburg, * 1810, Fürsprecher in Nidau 1838, Oberrichter 1851-1874, Obergerichtspräsident in Bern 1854-1858, Vizepräsident 1868-1874, † 1881. — 2. Joh. Ulrich, * 24. xi. 1811 auf der Schwarzenegg bei Thun, Prokurator 1834, Mitgründer des Nationalvereins 1835, Verfechter des idealen Radikalismus; Advokat in Nidau, Präsident der Einwohnerversammlung 1838, der Bürgergem. 1839, Hauptmann i. G., Anstifter und Oberkommandant des 2. Freischarenzuges nach Luzern 1845, deswegen von der Tagsatzung aus dem Generalstab gestrichen; Grossrat Okt. 1845 und wieder 1846, Hauptförderer der bern. Verfassungsrevision, heftiger Gegner des Schultheissen Neuhaus, Verfassungsrat 1846, Vizepräsident der Regierung und Militärdirektor 17. viii. 1846, Oberst, zweiter Tagsatzungsgesandter, führte im März 1847 eine neue Militärorganisation durch. Regierungspräsident, zugleich Vorort- und Bundespräsident 28. v.-5. xi. 1847 und wieder 2. xii. 1847-31. v. 1848, führte 1847 die bern. Reserverevidition gegen den Sonderbund. Präsident der Grossen Kommission zur Vorberatung der Bundesrevision 1848, Verteidiger der neuen Bundesverfassung gegen den bern. Regierungsrat und die Zentralisten Stämpfli und Stockmar (Bärenklub); Nationalrat 8. x. 1848, Nationalratspräsident, Bundesrat 16. xi. 1848, als Nationalrat nicht wiedergewählt 25. x. 1851, ebenso nicht wieder als Bundesrat 6. xii. 1854, wurde dadurch aus dem öffentlichen Leben hinausgedrängt, ging nach Frankreich (dort Brigadegeneral 1855), kehrte 1856 nach Nidau zurück, war dort als Verfasser volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Schriften tätig, wurde im Kriege 1870-1871 nach Frankreich einberufen, zum Divisionsgeneral (Platzkommandant von Lyon) ernannt 22. i. 1871. In seinen spätern Jahren bekämpfte er das Schenk'sche Schulprogramm (1882) und die bern. Eisenbahnpolitik (1883), † 3. xi. 1890 in Bellevue bei Nidau. — Barth II, p. 283; III, p. 779. — H. Spreng : *U. O.* — Blösch : *Ed. Blösch.* — ADB. — v. Tavel : *Schultheiss C. v. Tavel* (im BT 1928). — G. J. Burckhardt : *Ch. Neuhaus.* — N. Droz : *Pol. Gesch. der Schweiz im 19. Jahrh.* I. — P. Seippel : *Die Schweiz im 19. Jahrh.* — 3. GOTTLIEB FRIEDRICH, Halbbruder von Nr. 1, * 14. xi. 1828 in Murten, ref. Pfarrer in Freiburg 1855-1877, zu Schloss-



Johann Ulrich Ochsenbein. Nach einer Lithographie von K. I. Irmingier.



Gottlieb Friedrich Ochsenbein. Nach einer Photographie.

wil 1877, † 1893, hochverdient als Mitglied des Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit, bes. durch Gründung der Anstalten für Unheilbare (Gottesgnad); Historiker, schrieb u. a. *Die Murtner Schlacht* (1876); *Der Kampf zwischen Bern und Freiburg um die Reformation in Murten* (1885). — *Gottesgnad, Festschrift* (1911). — TRG 1895. — ASG VII, 138. — 4. MORITZ EUGEN, Sohn von Nr. 1, * 18. x. 1842 zu Nidau, Pfarrer zu Cordast (mit Sitz in Murten) 1867, von da an sein Leben lang Fürsorger für die Protestanten in der Diaspora, Pfarrer zu Seedorf bei Aarberg 1872, an der Nydeck zu Bern 1880, an der Johanneskirche 1893-1910, Präsident des Synodalrats (1898-1902), Führer der Rechten, sozial vielseitig tätig, † 4. v. 1922. — *Kirchenfreund* 1922, Nr. 11. — *Schweiz. Pfarrenkalender* 1923. — Tageszeitungen, Mai 1922. — 5. ALFRED, Sohn von Nr. 1, * 1855, Direktor der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft und deren Geschichtsschreiber (1926). — 6. KARL RUDOLF, von Fahrni, * 1861 in Basel, Lehrer, Stadtbibliothekar in Burgdorf, Historiker, Hg. v. *Tagebuch des Venners Joh. Fankhauser...* (1899); *Aus dem alten Burgdorf* (1914); † 1919. — 7. WILHELM, Enkel von Nr. 1, * 1878 zu Sydenham, Schriftsteller, Dramatiker, verf. u. a. die Trauerspiele *Rosamunde* (1908); *Taten der Liebe*. — SZGL. [Th. Imhof.]

B. **Kanton Solothurn.** † Bürgergeschlecht der Stadt Solothurn. Bürger werden: HANS und seine Schwester ELS, 1408-1440, † im 16. Jahrh. — 1. NIKLAUS, Bürgermeister 1497, bei Dornach 1499, Vogt zu Gösigen 1501, Bauherr und Vogt zu Kriegstetten 1505, Seckelmeister 1506, Tagsatzungsgesandter, entsetzt 1513, Vogt zu Buchegg und Hauptmann nach Mailand 1515, Gesandter nach Freiburg 1519, Venner 1520; Glasmaler. — 2. HANS, Sohn von Nr. 1, Vogt zu Buchegg 1527, am Lebern 1533, Dornach 1534, Seckelmeister 1534-1538. — LL. — G. v. Vivis: *Bestallungsbuch*. — Staatsarch. Solothurn. [v. V.]

OCHSENHARD (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld, Munizipalgem. Hüttlingen). Abgelandene Burg beim heutigen Hof Burg-Harenwilen. Ritter von O., Dienstleute der Freiherren von Griessenberg, erscheinen 1246-1415. Indessen sass schon 1393 Rudolf Rugg von Tannegg auf dem Schloßchen, das bis 1484 im Besitz seiner Familie blieb. Nachdem es 1533 von Hans Muntprat zu Wil an zwei Brüder Kollbrunner gekommen war, geriet es in Zerfall. Damit ging auch die damit verbundene kleine Gerichtsherrschaft unter, sodass der Hof Burg 1763-1769 Anlass zu Streitigkeiten zwischen dem Landgericht und Griessenberg gab, bis er den niedern Gerichten von Griessenberg zufiel. — TU. — TB 29, p. 73. — Bahn: *Architekturdenkmal*. — Zeller-Werdmüller in JSG VI, 28-29. — OBG. — AS I, Bd. 7, Abt. 2, p. 576. [Leist.]

OCHSER. Siehe EXER.

OCHSNER. Familien der Kte. Schwyz u. Zürich.

A. **Kanton Schwyz.** Geschlecht der Waldstatt Einsiedeln, erstmals erwähnt im Klagerodel von 1311 und im Urbar von 1331. *Wappen*: in Gold ein schwarzer Ochsenkopf mit Nasenring, zwischen den Hörnern eine schwarze rechte Kreuzhälfte. Diesem Geschlechte gehört höchst wahrsch. die Mutter des Theophrastus Bombast von Hohenheim (*Paracelsus*) an. — Netzhammer: *Theophrastus Paracelsus*. — 1. P. MEINRAD, 1764-1836, Kapuziner 1780, während der Helvetik Pfarrer in Einsiedeln, trat später aus dem Orden aus und † als Pfarrer und Dekan in Hennau (Kt. St. Gallen). — M. Ochsner: *Die kirchlichen Verhältnisse in Einsiedeln zur Zeit der Helvetik*. — Gfr. 64. — D. A. Imhof: *Biogr. Skizze sämtlicher Kapuziner aus dem Kt. Schwyz*. — 2. MARTIN, * 12. II. 1862 in Einsiedeln, Rechtsanwalt, kantonaler Untersuchungsrichter 1888-1898, Kantonsrat 1898, Kantonschreiber 1898-1904, Bez.-Statthalter 1904-1908, Bezirksammann 1908-1911, Ständerat 1908, Regierungsrat 1911, Landammann 1912; Oberstlieutenant, Präsident des hist. Vereins des Kts. Schwyz. Verfasser zahlreicher hist. Arbeiten, die meist in den *MHVS* veröffentlicht wurden. — LL. — LLH. — SZGL. — *Jahrbücher der eidg. Räte*. [R.-r.]

B. **Kanton Zürich.** I. Geschlecht der Gem. Witikon und im Bez. Uster, das seit dem 16. Jahrh. dort bezeugt

ist und jedenfalls von Riesbach stammt, wo der Name schon 1401 bezeugt ist. — [J. Frick.] — CASPAR, 1815-1872, Lithograph in Bern 1839-1865. — SKL. [H. T.]

II. Familien der Stadt Zürich. Einbürgerungen von versch. Orten her erfolgten 1351, 1401, 1423, 1465. — 1. JOHANN, Statthalter 1524, Landvogt von Andelfingen 1532, † 1535, einflussreicher Ratsherr. — Aus einer noch blühenden Familie stammen besonders vier Pfarrer und — 2. HANS JAKOB, 1776-1849, klassischer Philolog, Prof. der Geschichte 1801, der lat. und griech. Sprache am Collegium hum. 1816-1831, lat. Dichter. — *Nbl. Waisenhaus Zür.* 1863. — Aus einer †, 1549 eingebürgerten Familie: — 3. Hans Ulrich Philipp, 1619-1686, Pfarrer in Sitterdorf (Thurgau), wo ihm die Katholiken das Haus anzündeten und seine wertvolle Bibliothek verbrannten; Pfarrer in Wiesendangen 1651, in Bülach 1677, Verfasser eines geistlichen Geschlechterbuches (Ms. in der Stadtbibl. Winterthur). — Vergl. im allg. C. Wirz: *Etat*. — C. Keller-Escher: *Promptuarium*. — LL. — [H. Br.] — ADOLF, von Nänikon, 1851-21. VII. 1914, Generaldirektor der Schweiz. Volksbank in Bern 1902. — *Bund* 1914, Nr. 336. [H. T.]

OCCOURT (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut S. GLS). Gem. und Dorf der Kirchgem. La Motte. *Oscourt* 1139; *Oucourt* 1495. Spuren einer römischen Villa. Im Mittelalter war das Kapitel v. St. Ursitz dort begütert, 1561 erstand in O. eine Eisenhütte. Während des 30jährigen Krieges suchte die Pest den Ort heim; ebenso wurde fast das ganze Dorf verbrannt. *Bevölkerung*: 1764, 333 Einw.; 1920, 240.

Ein adeliges Geschlecht dieses Namens erscheint im 13. und 14. Jahrh.; ein Zweig siedelte sich in Pruntrut an. — Trouillat. — Daucourt: *Dict.* III. [G. A.]

OCTODURUS. Siehe MARTIGNY.

ODD FELLOW-ORDEN, der (in der Schweiz). Der J. O. O. F. ist auf den humanitären Prinzipien aufgebaut. Seine Tätigkeit ist vorwiegend ethischer, erzieherischer und sozialer Natur; er gebietet insbesondere « die Kranken zu besuchen, die Toten zu bestatten, den Bedrängten zu helfen, den Witwen beizustehen und die Waisen zu erziehen ». Er verlangt von seinen Mitgliedern eine auf religiöser Grundlage beruhende idealistische Gesinnung und verbietet in seinem Schosse religiöse und parteipolitische Diskussionen. Der Ursprung dieses Ordens liegt im Dunkeln. Aehnlich dem ihm in manchem verwandten Freimaurertum ging er aus dem mittelalterlichen Bruderschafts- und Gildenwesen Englands hervor. Der Name wird teils als *added fellows* (etwa Vereinigung unzünftiger Hilfsarbeiter) gedeutet, teils von *ad und wed* (Eid und Pfand) abgeleitet, was auf durch Gelübde verbundene Selbsthilfe-Organisationen deuten dürfte. Die erste Blüte dieser Logen fand mit der französischen Revolution ein Ende, aber nach einigen Jahren lebte das Logenleben wieder auf. Von England wurde der Orden 1819 in die Vereinigten Staaten verpflanzt und nahm dort unter seinem genialen Organisator Thomas *Willey* gewaltigen Aufschwung. 1842 trennte sich der amerikanische Ordenszweig vom englischen. Beide bilden heute Weltorganisationen mit mehreren Millionen Mitgliedern. Unter amerikanischer Oberhoheit wurde am 19. vi. 1871 die Helvetia-Loge in Zürich gegründet. Am 29. x. 1872 entstand die Pestalozzi-Loge in Baden, wenige Monate später die Fellenberg-Loge in Bern. Die Souveräne Grossloge von Amerika ermächtigte 1873 die drei Schweizer Logen zur Gründung einer ihr untergeordneten « Grossloge in der Schweiz », die am 22. iv. 1874 in Zürich eingesetzt wurde. Nachdem diese durch die Konstitution von 1884 ihre Befugnisse erheblich erweitert hatte, konnte am 13. II. 1892 die neue « Unabhängige Grossloge der Republik Schweiz » gemäss Freibrief der Souveränen Grossloge eingesetzt werden. 1888 ist der « Lagerzweig » in der Schweiz eingeführt worden. Das « Eidgenossen-Lager » ist eine Wanderinstitution, die viermal jährlich an den versch. Orten, wo Logen bestehen, tagt und ein Bindeglied zwischen Grossloge und Unterlogen bildet. Die Jahre seit dem Weltkrieg haben dem Orden eine so rasche Entwicklung gebracht, dass er heute (1928) ein Lager und 15 Logen umfasst, nebst zahlreichen Kränzchen an Orten, wo

noch keine eigentlichen Logen bestehen. Die Logen besitzen u. a. eine Sterbe- und Krankenkasse, Kassen für Witwen und Waisen, sowie andere Hilfsinstitutionen. Ordensorgan ist die von der Grossloge hgg. *Helvetia*. 1926 beherbergte die schweiz. Grossloge die Welt-Gross-Sire-Konferenz. *Verz. der heutigen schweiz. Logen: Helvetia-L.* Nr. 1 in Zürich, gegr. 19. VI. 1871; *Pestalozzi-L.* Nr. 2 in Baden, gegr. 29. X. 1872; *Fellenberg-L.* Nr. 3, in Bern, gegr. 29. I. 1873; *St. Jakobs-L.* Nr. 6 in Basel, gegr. 30. X. 1875; *Rheinfall-L.* Nr. 9 in Schaffhausen, gegr. 4. VII. 1877; *Gotthelf-L.* Nr. 10 in Langenthal, gegr. 6. XII. 1902; *Zu den drei Ringen-L.* Nr. 11 in Basel, gegr. 4. I. 1914; *Waldstätt-L.* Nr. 12 in Rheinfelden, gegr. 3. II. 1923; *Beatus-L.* Nr. 13 in Thun, gegr. 18. II. 1923; *Kyburg-L.* Nr. 14 in Winterthur, gegr. 28. IV. 1923; *Schenkenberg-L.* Nr. 15 in Aarau, gegr. 8. XI. 1925; *Thomas Wilder-L.* Nr. 16 in Olten, gegr. 7. XI. 1926; *Winkelried-L.* Nr. 17 in Luzern, gegr. 16. I. 1927; *Albrecht Haller-L.* Nr. 18 in Bern, gegr. 29. IV. 1928. — Der Grossloge der Schweiz ist die *Loge Louis Pasteur* Nr. 1 in Strasburg, gegr. 20. IV. 1908, unterstellt. — HSVSV III. [E. F. K.]

ODDI, NICOLO, * in Perugia 1715, Erzbischof von Traianopolis 1754, Nuntius in Köln 1754, Nuntius in der Schweiz 21. XII. 1759 (erst seit 2. IX. 1760 in Luzern) bis 15. VI. 1764, Erzbischof von Ravenna 1764, Kardinal 1766, † in Arezzo 25. V. 1767. — LLH. — [M. Raufft]: *Lebensgesch. aller Kardinäle* III, 427. — *Helvetia* VIII, 357. — Moroni: *Diz.* — Steimer: *Päpstl. Gesandte.* — L. Karthunen: *Nonciatures.* [J. T.]

ODEMAR. Siehe AUDEMAR.

ODEMBOLZ, LOUIS, 1849-1927, Chefredaktor des *Courier de la Côte in Nyon.* — Sein Sohn, MICHEL, * 15. IV. 1879, Chefredaktor der *Feuille d'avis des Montagnes in Le Locle*, † 29. IX. 1928. — PS 1928. [M. R.]

ODERMATT (urspr. OB DER MATR). Alte Landleute von Unterwalden, Uertner von Dallenwil vor 1408, von Büren ob dem Bach vor 1484, Genossen von Stans 1507, 1594, 1605, 1608; Uertner von Stanstad 1691; Genossen von Buochs-Ennetbürgen 17. Jahrh. *Wappen:* in Grün ein weisses fussgesparrtes Kreuz, besetzt von zwei goldenen Sternen (Varianten). — JENNI und KLAUS «o der Mat» von Diegenspalm, Mitstifter der Fröhmerei in Stans 1396;



ULI und JENNI Odermatt in Dallenwil 1408; JENNI, an der Spitze der Uertner von Büren ob dem Bach 1484; HAENSLEI, 1534 Gemahl der Magdalena Winkelried, der Erbin des berühmten Reisläufers Hauptmann Arnold W., letzten des Geschlechts, mit der er in höchst unglücklicher Ehe lebte. — 1. KASPAR, alt Kirchmeier zu Stans und Bote auf die Jahrrechnung nach Engelberg 1573. — 2. NIKOLAUS, des Rates, Gesandter auf die Jahrrechnungstagsatzung ins Tessin 1576. — 3. HANS, Gesandter nach Lugano 1583, Landvogt von Blenio 1588. — 4. BARTHOLOMÄUS, Landschaftsreiber 1610-1623, Landvogt im Rheintal 1626, Statthalter 1636-1639, Landammann 1639, 1644, 1648, 1655 und 1660, öfters Tagsatzungsgesandter, Redaktor des neuen Landbuchs (Gesetzessammlung) von 1623, † 15. I. 1672. — 5. P. PETER, Sohn von Nr. 4, Dekan des Stiftes Muri, Statthalter zu Klingenberg. — 6. FRANZ, Sohn von Nr. 4, Landschreiber 1647-1662. — 7. FIDEL, Zeugherr und Bauherr, Landvogt zu Bellenz 1695, † 1711. — 8. VICTOR REMIGI, Dr. theol., Kaplan in Stans 1697, Pfarrer in Hergiswil 1703, Helfer in Stans 1705, Pfarrer daselbst 1720, bischöfl. Kommissar 1724, päpstl. Notar, † 1751. — 9. MELCHIOR, * 1652, Ratsherr und Richter 1691, Rechnungsherr 1703, wurde an tumultuöser Landsgemeinde 1713 im Widerspruch mit der Regierung zum Landammann gewählt. Er kam nur noch einmal 1718 zur Regierung, † 13. I. 1730. — 10. FRANZ, von Dallenwil, * 21. III. 1794 in Buochs, Schulmeister in Stans 1816-1826, dann Fürsprecher, Landschaftsreiber 1830-1847, Landesstatthalter 1847-1849, Gerichtspräsident 1850-† 3. I. 1870. Seine Söhne: — 11. ARNOLD, Landschaftsreiber 1847-† 1861, und — 12. KONSTANTIN, * 1831, Begründer einer der bedeutendsten urschweiz. Käseexportfirmen,

hervorragender liberaler Führer und eifriger Förderer der Schulen und gemeinnütziger Bestrebungen, langjähriger Gemeindepräsident von Stans, Obergerichtspräsident 1883-1907, † 8. II. 1912. — 13. P. IGNAZ, * in Stans 1806, Konventual in Engelberg 1828, Subprior, Stiftsarchivar, eifriger Sammler für die Klostergeschichte, † 19. VI. 1883. — 14. ANTON, * in Dallenwil 8. XI. 1823, Priester 1849, Kaplan in Wiesenberg 1849, in Ennetmoos 1851, in Stans seit 1871. Verdienter Lokalhistoriker, Mitbegründer des hist. Vereins von Nidwalden und des Museums in Stans, wo sein Lebenswerk, die vielen Bände seiner Urkundenkopien und Kollektaneen aufbewahrt werden. Einige Monographien sind im *Gfr.*, in den *Beitr. zur Gesch. Nidwaldens* u. im *Archiv f. schw. Reformationsgesch.* gedruckt. † 1896. — 15. FRANZ, von Dallenwil, * 6. IV. 1867 in Stans, Landwirt bis 1902, dann Staatsbeamter, seit 1905 Landschaftsreiber, namhafter Schriftsteller und Journalist. Hauptwerke: die Romane u. Erzählungen: *Der Wildbach; Hartes Holz; Der Grosskellner; Götzen; Bruder und Schwester; Doppelspiel; Die Handschrift.* Redaktor des *Unterwaldner.* — 16. MARIA, von Buochs, in Alpnachstad, * 1867, Landwirt, konservativer polit. Führer, Gemeindepräsident von Alpnach, Regierungsrat, Landammann 1924, Nationalrat seit 1924. — 17. ESTHER, Dr. phil., * 29. XII. 1878 in Stans, Lehrerin an der Höh. Töchterschule in Zürich, Schriftstellerin, verf. u. a. *Die Seppe* (1916); *Die gelbe Kette* (1919). [R. D.]

ODESCALCHI, PAOLO, päpstl. Protonotar, vermittelte 1551 bei der Wahl des Bischofs Planta von Chur; päpstl. Legat in Graubünden 1553, Bischof von Penna 1568-1572, † 1585. — Mayer: *Bistum Chur* II. — QSG 21, p. 365. — H. Biaudet: *Les Nonciatures...*, p. 277. [J. T.]

ODET. Familienname der Kte. Freiburg und Wallis.

A. **Kanton Freiburg.** D'ODET. Patriziergeschlecht der Stadt Freiburg, das sich auch *Patry* nannte; es wurde 1540 ins Bürgerrecht aufgenommen; seit 1904 ist es in der Schweiz nicht mehr vertreten, blüht aber noch im Ausland. *Wappen:* I. in Blau ein goldener Löwe, der ein goldenes Füllhorn hält. II. geviertet. 1 und 4 in Rot ein goldener Löwe, der ein goldenes Füllhorn hält, 2 und 3 in Silber ein mit zwei silbernen Pfeilen belegter schwarzer Schrägbalken (Wappen Meyer). — 1. JACQUES, Landvogt von Montagny 1567-1572, Venner des Spitalviertels 1572-1575, des Kl. Rats 1576-1579, † 1579. — 2. PIERRE, Bruder von Nr. 1, Ratsschreiber 1568-1570, Rektor der Grossen Bruderschaft 1570-1575, Landvogt von Montagny 1601-1606, † 1606. — 3. PIERRE, Landvogt von Surpierre 1604-1609, Venner des Spitalviertels 1630-1633, † 1635. — 4. FRANÇOIS, Gorbherr von St. Nikolaus 1595, apostolischer Kommissär während der bischöfl. Sedisvakanz 1598, Grosskantor 1606, Dekan des Kapitels 1620, † 1632. — 5. ANTOINE, * 1591, Landvogt von Corbières 1628-1633, Venner der Neustadt 1634-1637, † 1648. — 6. JEAN PIERRE, Sohn von Nr. 3, Ratsschreiber 1635, Landvogt von Greyzer 1640-1645, Heimlicher 1646-1653, des Kl. Rats 1653-1670, Seckelmeister 1664-1670, † 1670. — 7. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 5, 1625-1700, Landvogt von Bulle 1667-1672. — 8. FRANÇOIS NICOLAS, Sohn von Nr. 5, Grossweibel 1658-1660, Landvogt von Corbières 1660-1665, † 1665. — 9. JEAN HENRI, Sohn von Nr. 6, * 1640, Landvogt von Romont 1678-1683. — 10. PETERMANN, Sohn von Nr. 9, 1683-1763, Rektor der Grossen Bruderschaft 1716-1720, Landvogt von Châtel St. Denis 1724-1729, Venner 1729-1731, des Kl. Rats 1733-1763, Bürgermeister 1736-1739, † 1763, erwarb durch seine Heirat mit Marie Cécile von Montenach die Herrschaft Orsonnens. — 11. MARIE ANNE, Tochter von Nr. 10, mit ihrem Klosternamen BASILE DOMITILLE, Visitandinerin in Freiburg, Oberin ihres Klosters, † 1799. — 12. ARSÈNE, Sohn von Nr. 10, 1720-1769, Jesuit, Beichtvater am Hofe von Bayern 1761, Rektor des Kollegiums von Freiburg 1765-1769. — 13. CLAUDE JOSEPH, Sohn von Nr. 10, Landvogt von St. Aubin 1755-1760, Oberstlieutenant 1761, des Kl. Rats 1763-1798, Statthalter des Schultheissen 1784, Seckelmeister 1785-1790, † 1801. — 14. JOSEPH NICOLAS EDMOND, Sohn von Nr. 10, 1745-1785, Generalkommis-

sär 1755-1758, Landvogt von Rue 1758-1763, Rektor des Bürgerspitals 1772-1780, Venner der Neustadt 1784-1785. — 15. Beat Louis Joseph, Sohn von Nr. 10, mit seinem Klosternamen P. Louis, Kapuziner, 1727-1806, Feldprediger der Schweizergarde in französischen Diensten 1768, Superior des Klosters von Freiburg, † dasselbst. — 16. NICOLAS ALBERT IGNAZ BERNARDIN, Sohn von Nr. 14, 1744-1822, Hauptmann in französischen Diensten, St. Ludwigsritter 1783, letzter Landvogt von Bulle 1797-1798, Oberamtman von Dom-pierre 1816, Brigadier 1817. — 17. FRANÇOIS JOSEPH MARC IGNACE, Sohn von Nr. 14, 1748-1807, Landvogt von Attalens 1787-1792, des Kl. Rats 1794-1798, mit der Patrizierregierung 1798 abgesetzt, wurde 1799 in Chillon eingesperrt, kehrte unter der Mediationsakte in den Grossen Rat zurück und war Vizepräsident des Appellationsgerichtes 1803-1807. — 18. Jean Baptiste, Sohn von Nr. 14, * 1752, Chorherr von St. Nikolaus 1774, Pfarrer von Assens 1781-1795, Bischof von Lausanne 1795-1803, † in Avry devant Pont 29. VII. 1803. — 19. PIERRE LOUIS, Sohn von Nr. 14, Landvogt von Romont 1788-1794, † 1807. — 20. PHILIPPE ALEXANDRE, Sohn von Nr. 17, 1785-1865, Oberstlieutenant 1809, Staatsrat 1819, Stadtmann von Freiburg 1842-1848. — 21. JOSEPH NICOLAS EDMOND, Sohn von Nr. 19, 1768-1829, Chorherr von St. Nikolaus 1792, Generalvikar 1819. — 22. JEAN BAPTISTE, Sohn von Nr. 19, 1776-1854, Oberamtman von Greyerz 1816, von Rue 1823, von Châtel St. Denis 1829, veranlasste die Ansiedelung der Liguoristen in der Valsainte. — 23. PROTAIS O., Urenkel von Nr. 19, Oberstlieutenant, Kommandant der Infanterieschule von Québec, wurde 1874 zum römischen Grafen ernannt. — Vergl. LL. — Sainte Colombe: *François-Benoît de Sainte Colombe* (Bar le Duc 1888). — Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). — FA 1904, 1908. — Dubois: *Armoiries du diocèse et des évêques de Lausanne* (in AHS 1910). — de Vevey: *Les anciens ex-libris*. — M. de Diesbach: *Les troubles de 1799* (in ASHF IV). — Fuchs-Raemy: *Chronique frib.* — Brasey: *Le chapitre de Saint-Nicolas*. — Chassot: *Les prêtres d'Orsonnens*. — Schmitt: *Mémoires hist. sur le diocèse de Lausanne II.* — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

B. Kanton Wallis. Bürgerfamilie von St. Maurice, die aber nicht mit der Familie Lodet zu verwechseln ist; sie besass den Zehnten von Massongex und hat St. Maurice mehrere Syndics gegeben, sowie 2 Aehte: MAURICE, Abt 1640, und PIERRE FRANÇOIS, Abt 1686. — PETERMANN, Vizekastlan 1624. Von seinen Nachkommen war im 18. Jahrh. — NICOLAS, Offizier in französischen Diensten, St. Ludwigsritter und Bürger von Sitten. — MAURICE, Enkel des Vorgen., 1822-1890, Notar, letzter männlicher Spross des Geschlechts. — Rameau, Ms. — Familienarch. [Ta.]

ODIER. Familie der Stadt Genf, die aus Pont en



Royans (Dauphiné) stammt. *Wappen*: geviert von Gold und Grün, darüber silberne Lilie. — 1. ANTOINE wurde 1714 Bürger von Genf. — 2. LOUIS, Sohn von Nr. 1, 1748-1817, berühmter Arzt, Professor und einer der Verbreiter der Kuhpockenimpfung. — P. Prevost: *Notice de la vie de L. O.* — 3. DAVID CHARLES, Enkel von Nr. 1, 1765-1850, Mitglied der provisorischen Regierung 1813, Staatsrat 1814-1850, neun Mal Gemeindepäsident. — JG, 4. I. 1850. — 4. JACQUES LOUIS, Sohn von Nr. 2, 1782-1843, Präsident des Handelsgerichts, vermachte dem Genfer Spital seine Besizung von Varembe. — 5. ANTOINE, Enkel von Nr. 1, 1766-1853, französischer Naturforscher, Deputierter des Seine-Departements, Mitglied der Pairs-Kammer in Frankreich. — 6. PIERRE, Urenkel von Nr. 1, 1803-1859, Advokat, Professor der Rechte. — Ch. Le Fort: *Notice*. — JG, 24. XII. 1859. — 7. CHARLES, Bruder von Nr. 6, 1804-1881, Bankier, Prinzipal der Firma Lombard, Odier & C^{ie}. — JG, 23. IV. 1881. — 8. JACQUES, gen. JAMES, Sohn von Nr. 8, 1832-1918, Bankier, 59 Jahre lang Chef des genannten Bankhauses. — JG, 6. VII. 1918. — 9. ÉDOUARD, Nachkomme von Nr. 1, 1844-1919, Advokat, Grossrat, Staatsrat, Stände-

rat 1892-1895, Nationalrat 1897-1899, 1903-1905, schweiz. Gesandter in Petersburg 1906-1918. — JG, 9. XII. 1919. — PS 1919. — 10. ALBERT, Bruder von Nr. 9, * 1845, Stadttingenieur von Genf. — 11. JACQUES, Bruder von Nr. 10., * 1877, Oberst, Sektionschef der Generalstabsabteilung des eidg. Milit.-Dep., Brigadier. — 12. ERNEST, * 1883, Architekt und Bildhauer. — Vergl. Galiffe: *Not. gén.* III. — *Rec. gén.* II. — de Montet: *Dict.* — *Rapport de la Soc. des Arts* 1850. — *Notice*, hgg. von Lombard, Odier & C^{ie}.

Ein anderer Zweig, ebenfalls von Pont en Royans, liess sich in Lavigny nieder, dann in Genf, wo er 1784 in den Habitantenstand aufgenommen wurde. — CHARLES, * 1886, Dr med., Neurolog, verfasste u. a. *Complexe d'Oedipe* und zahlreiche Abhandlungen über Medizin, Psychologie, Neurologie usw. in schweiz., französischen und Wiener Zeitschriften. — Arch. Marc Odier. [C. R.]

ODILO, Abt von Cluny 993-1049, gleichzeitig Abt der Klöster Romainmôtier und Payerne. Der König Rudolf III. von Burgund leitete seine Wahl und beschenkte seine zwei Klöster in der Waadt. Er war ein Freund der Kaiserin Adelheid (Gründerin der Klöster Payerne und St. Victor von Genf), verfasste ihre Biographie, begünstigte die Stiftung des Priorates Bevaix und versetzte Mönche von Payerne dorthin. Sein Biograph erzählt, er habe in Payerne auf wunderbare Weise einen Mönch von einem Halsgeschwür geheilt. — Jotsaldus: *Vita Odilonis*. — Jarlet: *Saint Odilon*. — Poupardin: *Royaume de Bourgogne*. [M. R.]

ODIN. Name versch. Familien von Montagny, Morges, Orbe und Vevey (Kt. Waadt), die aus Frankreich oder aus dem Piemont stammen. Aus einer französischen Familie, die aus Russland kam und sich 1874 in Vevey niederliess, gingen hervor: — 1. LOUISE, 1836-1910, Verfasserin des *Glossaire du patois de Blonay* (1909). — 2. ALFRED, Sohn von Nr. 1, 1862-1896, Professor der Literatur an der Universität Sofia 1889-1896; Verfasser philosophischer Schriften und der *Genèse des grands hommes*. — 3. AUGUSTE, Sohn von Nr. 1, 1863-1890, Professor der Mathematik an der Universität Lausanne 1888-1890. — *Livre d'Or*. — *Glossaire du patois de Blonay*. [M. R.]

ODINGA, THEODOR, * 1. XI. 1866 in Uster, Bürger von Uster und Horgen, Dr. phil. 1888, Rektor der städt. Schulen in Aarau, seit 1893 in Horgen und Künacht industriell tätig. Kantonsrat 1908-1919 und seit 1924 (Präsident 1915-1916), Nationalrat seit 1912. Verf. und Herausgeber einiger germanistischer Schriften. — V. Hardung: *Schweizer. Litt.-Kal.* 1893. — *Jahrb. d. eidg. Räte* 1927. [H. Br.]

ODONI. Familie von Bellinzona. — ILARIO de Odonibus, Dr. jur., wahrsch. ein Mailänder, wird 1426 als Hauptmann oder Gouverneur des Val Lugano im Dienste der Grafen Rusca genannt. — ANTONIO, von Bellinzona, 2. VIII. 1856-11. III. 1920, Staatsschreiber in Bellinzona 1915, spielte eine bedeutende politische Rolle und war einer der Urheber der Revolution vom 11. IX. 1890. — *Periodico d. Società stor. com.* II. — Rahn: *I Monumenti*. — *Educatore* 1920. — *Gazzetta ticin.*, 17. III. 1920. — *Inchiesta fed. sui fatti dell' 11 sett. 1890*. [C. T.]

ODY (AUDY, HAUDI). Freiburger Familie, die aus Bagnes (Wallis) stammt, sich anfangs des 16. Jahrh. in Vaulruz niederliess und im 16. Jahrh. auch *Portera* nannte. *Wappen*: in Blau eine gestürzte weisse Spitze mit drei von einem Ringe umschlossenen Punkten, 2 im Schildhaupt und 1 im Schildfuss, in gewechselten Far-



Édouard Odier.
Nach einem Porträt der
Sammlung Maillart.

ben. — 1. Auguste, mit Klosternamen P. HUBERT, Kapuziner, 1851-8. VII. 1923, Priester 1875, Prediger in Bulle 1877, in St. Maurice 1882, Lehrer der Scholastik 1883, mit dem Krankenbesuch in Freiburg beauftragt 1885-1923, Gründer des *Memento mensuel* zum Gebrauch der Tertiariernönche in der französischen Schweiz. — 2. FIRMIN, Fabrikant in Genf, Grossrat, Nationalrat 1912-1920. — 3. LOUIS, Bruder von Nr. 2, 1869-1908, Oberamtmann des Greizerbezirks 1898-1906, Staatsrat in Freiburg 1906-08. — *Liberté*, 14. II. 1906, 30 XI. 1908. — *Sem. cathol.* 1923. — *Étr. frib.* 1924. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

OECHSLI u. OECHSLIN. Familien der Kte. Schaffhausen, Schwyz und Zürich.

A. Kanton Schaffhausen. OECHSLIN (früher auch OCHS). Bedeutendes, seit dem 15. Jahrh. vorkommendes Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen. Ein dem alten Glauben treuer Zweig (*Oechsli*) soll infolge der Reformation nach Einsiedeln ausgewandert sein; eine Linie erwarb im 19. Jahrh. das Bürgerrecht von Zürich. — 1. **LUDWIG, Bovillus** gen., Magister, erst Konventherr von Allerheiligen, wurde einer der ersten und eifrigen Anhänger Luthers und Zwinglis, war 1526 als Gesandter Schaffhausens auf der Disputation zu Baden, erster Vorsteher der Lateinschule, bekleidete verschiedene Aemter, wurde dann wieder Geistlicher, 1543-1552 Propst zu Wagenhausen, darauf neuerdings weltl. Beamter, Zunfmeister, Geheimer Rat und Schulherr, 1557 einer der evangelischen Gesandten an König Heinrich II von Frankreich, 1559 Obervogt von Schleithem und Beggingen und Statthalter, empfing 1564 Kaiser Ferdinand, † 6. III. 1569. — *Zwinglis Werke* VIII. — *Ott: Denkschrift Morstadt* (1864). — *Festschrift der Stadt Schaffhausen* 1901. — Aus der Reihe zahlreicher Geistlicher sei genannt. — 2. **BLASIUS**, Pfarrer zu Büsingen, Beggingen und Schaffhausen, Triumvir, † 1590 (?). — 3. **BERNHARD**, 7. VIII. 1730-März 1811, Lehrer am Pagen-Institut zu Petersburg, um 1766 zu Moskau, dann Inspektor des adeligen Gymnasiums zu Twer, seit den 80er Jahren wieder in Schaffhausen, Landvogt zu Locarno 1791. Von ihm stammt die *Geheime Geschichte der Königin Elisabeth u. des Grafen von Essex*, deutsch. — *Mägis: Schaffhauser Schriftsteller*. — 4. **JOHANN KONRAD**, 2. V. 1767-14. VII. 1828, Arzt, Kleinrat und Präsident des Sanitätsrates. — 5. **JOHANN JAKOB**, 19. II. 1802-28. IV. 1873, Bildhauer und Maler, Zeichner und Lithograph, arbeitete zuerst in Rom bei Thorwaldsen, dann meist in Schaffhausen, lieferte plastische Arbeiten für die Stiftskirche in St. Gallen und das Museum in Basel, Standbilder für Winterthur, schuf u. a. Büsten Johannes v. Müllers, Johann Georg Müllers und J. J. Rüegers für Schaffhausen, daneben Grabmäler, Tonfiguren und Holzbilder (einiges von ihm ist in den Sammlungen des Schaffh. Kunstvereins). — C. H. Vogler im 13. *Schaffh. Nbl.* — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — *Die Schweiz* 5. — *Vorträge d. bern. Kunstver.* 1874. — *Jahresber. d. Schweiz. Landesmuseums* 1926. — *SKL.* — 6. **JOHANN KONRAD**, 10. II. 1845-1875, der unentbehrliche Mitarbeiter von Nr. 5. — *SKL.* — 7. **JOHANN JAKOB**, 12. XI. 1841-26. IV. 1912, Goldschmied, Kupferstecher und Graveur in Strassburg und Kolmar. — 8. **ARNOLD**, * 7. VI. 1885, Kunstmaler und Bildhauer. — *US.* — J. J. Rüeger: *Chronik.* — *LL.* — *Genealog. Reg.* — Im Thurn-Harder: *Chronik.* — H. O. Huber: *Chronik.* [STIEFEL.]

B. Kanton Schwyz. Sehr verbreitetes Geschlecht in Einsiedeln (*Oechsli*; *Oechslin*). — 1. **ULRICH**, Landschaftsreiber von Schwyz 1536. — 2. Ein O. von Einsiedeln, Kupferstecher, stach um 1777 Heiligen- und Gnadenbilder. Dessen Sohn — 3. **STEPHAN**, * vor 1800, war auch Kupferstecher. — 4. **DOMINIK**, auch Kupferstecher, lebte im 18. Jahrh. — 5. **THOMAS**, Sohn von Nr. 3, Zeichner und Lithograph, † 1846. — 6. **FRANZ**, * um 1839, Landkartenzeichner, wurde Mitglied der Akademie in München. — M. Dettling: *Schwyz. Chronik.* — *Gfr.* 34, p. 170, 300, 407. — *SKL.* [D. A.]

C. Kanton Zürich. Altes Geschlecht der ehemaligen Gem. Riesbach, seit 1893 der Stadt Zürich, das seit 1463 zu Riesbach bezeugt ist. Noch früher (1363) kommt der Name in der Stadt Zürich vor. **FELIX**,

Untervogt von Riesbach 1636. — [J. FRICK.] — 1. **WILHELM**, * 6. X. 1851 in Riesbach, hervorragender Geschichtsforscher, Dr. phil., in Zürich 1873, Lehrer an den höheren Stadtschulen in Winterthur 1876, an der höheren Töchterschule in Zürich und Prof. an der E. T. H. 1887, o. Prof. für Schweizergesch. an der Universität Zürich 1894-† 26. IV. 1919. Fruchtbare Fachschriftsteller. Hauptwerke: *Die Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft* (1891); *Zwingli als Staatsmann (Zwingli-Festschrift 1919)*; *Gesch. der Schweiz im 19. Jahrh.* (bis 1830) (2 Bde., 1903 und 1913); *Gesch. der Gründung des eidg. Polytechn.* (1905). Ferner gab er Lehrbücher für Schweizergeschichte u. für allgemeine Geschichte, sowie das *Quellenbuch zur Schweizergeschichte* heraus. — *Rektoratsrede und Jahresbericht Univ. Zür.* 1919-1920. — G. Meyer v. Knouau: *Univers. Zür.* 1914, p. 56. — *Chronik Neumünster*, p. 469. — *ASC* 1918, 150-52, 332. [† H. Br.]

OESHLI, JOHANNES (latin. *Bovillus* oder *Taurenus*), von Einsiedeln, Priester in Eschenz 1503, auf Burg bei Stein a. Rh. 1508, schloss sich eifrig der evangel. Lehre an u. wurde deshalb vom kathol. Landvogt im Thurgau 18. VII. 1524 überfallen und gefangen abgeführt. Das alarmierte Landvolk wollte ihn befreien, woraus dann der Ittingersturm entstand. In Luzern gefoltert, in Baden von die Tagsatzung gebracht und Ende Sept. d. J. freigelassen. Pfarrer in Elgg 1524, am Spital in Zürich 1529, in Wesen 1530 und in Bülach 1535-† 1536. — *Zwinglis sämtl. Werke* 9, 1925, p. 106. — C. Wirz: *Etat.* [† H. Br.]

OEDERLIN. Geschlecht der Stadt Baden. *Wappen*: in Rot auf grünem Dreieck ein weisses Kreuz, darüber ein goldener schwebender Sparren mit einem goldenen schwebenden Balken, überhöht von zwei goldenen Sternen. **HANS**, von Münchwiler, wird Bürger 1499. — **BENEDIKT**, 1593-1655, Mönch in Rheinau von 1610 an, Subprior 1618, hinterliess im Ms. eine *Gesch. von Rheinau*, sowie Diarier 1610-1652 in mehreren Bänden. — W. Merz: *Wappenbuch Baden.* — *LLH.* — v. Müllinen: *Prodromus.* [H. Tr.]

OEDISRIED, von. † Geschlecht von Obwalden, wohl auch identisch mit dem Geschlecht von *Sachslen* (Oe. = Ettisried). — **RUDOLF** war 1304 der erste bekannte Landamann des geeinigten Unterwalden. — *Durrer: Einheit Unterwaldens.* — Derselbe: *Kunst- und Architekturdenkmäler von Unterwalden.* — Küchler: *Gesch. von Sachslen.* — *Gfr.* 15, 26, 27, 28, 54. [† AL. T.]

OEHEN (urspr. **OHEM**). Familien von Malters, Luzern und Amt Hoehdorf (14. Jahrh.). — **JOHANN**, Kleinrat 1396, Vogt zu Merischwand 1406. — *Gfr. Reg.* — Estermann: *Hoehdorf.* — Staatsarch. [P. X. W.]

OEHL, WILHELM, * 28. XII. 1881 zu Wien, seit 1912 an der Universität Freiburg als Professor für germanische Philologie, gab Schriften deutscher Mystiker heraus: *Seuse* (1910); *Mechtild v. Magdeburg* (1911); *Tauler* (1919); *Johannes von Kastl* (1923); *Christine Ebnerin* (1924); dazu *Religiöse Schriften Brentanos* mit Schüdekopf (2 Teile, 1911-1912). [S.]

OEHLER, THEODOR, * 8. VI. 1850 in Breslau, Leiter der Basler Mission seit 1885, zuerst als Missionsinspektor, seit 1909 als Missionsdirektor, † 15. VI. 1915. — August Ehler: *Theodor Ehler.* [C. Ro.]

OEHNINGER. Altes Geschlecht der Gem. Haggenbuch (Zürich), das schon 1450 dort angesessen ist und jedenfalls von Oehningen am Bodensee stammt. — [J. FRICK.] — 1. **FRIEDRICH**, * 17. III. 1837 in seiner Heimatgem. Elgg, Pfarrer in Lufingen 1860, in Hittnau 1862-1868, in Schwerzenbach und Religionslehrer in Zürich 1869, in Laufen am Rheinfall 1882-1914, † 7. II.



Wilhelm Oechsli.
Nach einer Photographie.

1912 in Erlenbach (Zürich); Dichter u. theolog. Schriftsteller. Hauptwerke: *Gesch. des Christentums; Das Leben Jesu.* — *Zur Erinnerung an F. O.* (1912). — C. Wirz: *Etat.* — 2. JAKOB, * 27. 1. 1874 in Adlikon, Landwirt in Andelfingen, Kantonsrat seit 1917, Nationalrat seit 1922, Präsident des zürch. landwirtschaftl. Kantonalvereins 1919. — *Jahrb. der eidg. Räte* 1927. [† H. Br.]

OEKINGEN (Kt. Solothurn, Amtl. Kriegstetten. S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Kriegstetten. *Oetechingen* 1258; *Edkingen* 1376. Das Dorf, kirchlich immer zu Kriegstetten gehörig, war ein Bestandteil der Herrschaft Halten (s. d.), mit der es 1466 an Solothurn kam. — *MHV Sol.* VIII, p. 89. — L. R. Schmidlin: *Kriegstetten.* [H. Tr.]

OEKOLAMPAD, Johannes, Reformator, 1482-1531, * in Weinsberg als Sohn des Hans Husschin (eig. Husschin [= Häuschen]), aber auch als «Hus-schin» gedeutet, daraus der Humanistenname des Sohnes, bezog 1499 die Universität Heidelberg, wurde 1506 Pädagog bei vier kurpfälzischen Prinzen in Mainz und 1510 Pfarrer in Weinsberg. 1513-1515 trieb er in Tübingen, bei Reuchlin in Stuttgart und in Heidelberg griechische und hebräische Studien und arbeitete im Winter 1515-1516 mit Erasmus zusammen an der Herausgabe des griechischen Neuen Testaments. Im Frühjahr 1518 verschaffte ihm sein Freund Capito einen Ruf an das Basler Münster, aber schon im Nov. gl. J. holte ihn das Augsburger Domkapitel, nachdem er in Basel eine griechische Gramma-



Johannes Oekolampad.
Nach einem Kupferstich von
Conrad Meyer
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

tik hgg. und zum Dr. theol. promoviert hatte, an die Domprädikatur der damals im Brennpunkt des geistigen Lebens stehenden süddeutschen Reichsstadt. Sofort in den Kampf für und wider Luther hineingerissen, aber immer mehr von der Wahrheit der reformatorischen Botschaft überzeugt, verliess er im April 1520 seine Stelle und trat ins Brigittenkloster Altomünster. Von dort liess er im Frühjahr 1521 seine entscheidende Reformationsschrift über die Beichte ausgehen. Im April 1522 kam er als Schlosskaplan auf die Ebernburg, begann dort mit kirchlichen Reformen und führte seine schon früher begonnene Tätigkeit als Kirchenväterübersetzer fort. Die drohende Katastrophe Sickingens vertrieb ihn schon im November und führte ihn aufs neue nach Basel, wo er am 17. XI. 1522 zu endgültigem Aufenthalt eintraf, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Buchdruckers Andreas Cratander. Bald aber wuchs er in die Stellung eines Führers der evangelischen Bewegung hinein. Nach Ostern 1523 eröffnete er seine biblischen Vorlesungen an der Universität; bald darauf ernannte ihn der Rat zum Ordinarius. 1523 wurde er auch Vikar zu St. Martin, 1525 Leutpriester, 1529 Pfarrer am Münster. In dieser Doppelstellung als Professor und Pfarrer hat O. der Reformation der Basler Kirche zum Durchbruch verholfen. Auf der Badener Disputation 1526 tat er sich auch als Vorkämpfer der evangelischen Sache auf eidg. Boden hervor, und noch 1531 half er bei der Neugestaltung der kirchl. Verhältnisse in Ulm, Memmingen und Biberach mit. † unmittelbar nach der Niederlage bei Kappel 24. X. 1531. In erster Linie Bibeltheologe, hat O. in Vorlesungen und Kommentaren (voran stehen die Prophetenkommentare) und in Predigten über ganze biblische Bücher für seine Zeit das biblische Wort ausgeschöpft. — Bibliogr.: Joh. Jak. Herzog: *Das Leben Joh. Ök. und die Reformation der Kirche zu Basel* (1843). — Karl Rud. Hagenbach: *J. O. und Osw. Mykonius...* (1859). — Ernst Staehelin: *Briefe und Akten z. Leben Oekolampads.* [Ernst Staehelin.]

OEKONOMISCHE GESELLSCHAFTEN. I. Die *Ök. Gesellschaft des Kts. Bern* ist die älteste noch bestehende landwirtschaftliche Gesellschaft Europas und wurde 1759 von Joh. Rud. Tschiffeli in Verbindung mit andern Freunden einer Verbesserung der Landwirtschaft ins Leben gerufen. An der Spitze stand damals der Landvogt Samuel Engel; die eigentliche Führung während der ersten Zeit hatte Tschiffeli. Sein Ziel war vorläufig, einen «Briefwechsel» über alle vorkommenden landwirtschaftlichen Fragen zu eröffnen, aus dem das Brauchbarste zu allgemeinem Nutzen veröffentlicht werden sollte. Bald errichtete die Gesellschaft eine Reihe meteorologischer Stationen und legte eine Bibliothek an. Für die Belegung des Briefwechsels ernannte sie Korrespondenten auf dem Lande, in der Stadt und später auch im Auslande. Im März 1759 gab sich die Gesellschaft Statuten, die im allgemeinen den Grund zu der späteren Organisation legten. Sie selbst unterschied in der eigentlichen Gesellschaft die sog. «grosse Gesellschaft» (alle Mitglieder umfassend), die jährlich zwei Preisarbeiten krönte, eine «mittlere Gesellschaft» (Mitglieder, die sich enger zusammenschlossen hatten), welche die Vorschläge für die Prämierung der Arbeiten machte und den Briefwechsel führte, endlich die «kleine Gesellschaft», aus Ausschüssen der «mittleren» bestehend, die auch «arbeitende Gesellschaft» oder «Kommission» hiess und einen eigenen Präsidenten neben dem der allgemeinen Gesellschaft hatte. Letztere empfing und beurteilte alle Schriften und besorgte den Druck der Sammlungen. Die sog. «ordentlichen» Mitglieder der Gesellschaft wollten eine gelehrte Gesellschaft bilden, weshalb man bei ihrem Eintritt einen Beweis ihres Wissens, eine «Dissertation» verlangte. Der Zudrang wurde bald sehr gross, da man sich allgemein die Zugehörigkeit zur O. G. zur hohen Ehre anrechnete. — Die Grundlage der Tätigkeit war eine umfassende statistisch-wissenschaftliche Arbeit, bestimmtes, genaues Kenntnis des Schweizerlandes und seiner Bevölkerung zu geben. So gab das Programm der Gesellschaft Anleitung zur Anlage topographischer Beschreibungen der Bezirke und Gemeinden. Dann kamen Neuerungen im Feldbau in Betracht, endlich die allgemeine Hebung von Handel, Handwerk und Industrie. Das Hauptfeld der praktischen Versuche wurde Tschiffelis eigenes landwirtschaftliches Mustergut in Kirchberg bei Burgdorf. Die *Sammlungen* erschienen jährlich deutsch und französisch. — Zweiggeseellschaften entstanden besonders zahlreich 1761, so in Nidau, Aarau, Lausanne, Morges, Rolle, Nyon, Vivis, Aigle, Echallens, Yverdon, Avenches und Biel, dann im Emmental und im Simmental je 1765. — C. Bäschlin: *Blütezeit der O. G. Bern.* — Furrer: *Volkswirtschaftslex.* — BBG 1918. — Art. TSCHIFFELI. — *Schweizer Bauer* 1927, Nr. 91.

II. Die *Ökonomische Gesellschaft Freiburg* wurde 1813 auf Anstiften von Nicolas de Gady gegründet mit dem Zwecke, durch Hülfeleistung das Elend des Volkes zu mildern und ihm, wenn möglich, durch Hebung der körperlichen und geistigen Entwicklung vorzubeugen. Die Gesellschaft teilte sich in 5 Abteilungen: 1. Haus- und Landwirtschaft; 2. Gewerbe, Fabrikation und Handel; 3. Wohltätigkeitsanstalten; 4. Physik und Gesundheit; 5. Sittlichkeit und bürgerliche Erziehung. Alle diese Abteilungen legten bei den Versammlungen der Gesellschaft Abhandlungen und Berichte vor. Schon bei der Gründung war die Schaffung einer Bibliothek ins Auge gefasst worden als unentbehrlicher Bestandteil der neuen Gesellschaft. Aus der ökonomischen sind die meisten Gesellschaften Freiburgs hervorgegangen: die geschichtsforschenden, landwirtschaftlichen, Gesangsvereine, u. a. m. Ihre heutige Tätigkeit beschränkt sich lediglich auf die Vermehrung ihrer Bibliothek. — Vergl. Henri de Buman: *Le Centenaire de la Société économique de Fribourg, 1813-1913* (in AF III). [R. E. M. Y.]

III. In den Jahren 1761-1764 entstand und verging die erste *O. G. des Kts. Graubünden*, deren Präsident und Stifter Prof. Martin Planta war. Ihre Versammlungen hielt sie im «süssen Winkel» in Chur ab. 1766 rief Prof. Planta abermals einen solchen Verein ins Leben,

und nach seinem Tode gründete Dr. Joh. Georg Amstein 1778 eine neue « Gesellschaft landwirtschaftlicher Freunde ». Diese gab 1779-1784 die Zeitschrift *Der Sammler* heraus. Angeregt durch Joh. Ulrich Salis-Seewis wurde am 9. XII. 1803 die zweite Ökonom. Ges. gegründet, zum Zwecke der Hebung des wirtschaftlichen Lebens. Während ihres Bestehens 1803-1812 gab sie den *Neuen Sammler* heraus. — Vergl. *Aufforderung an die Mitglieder...* 1782 (Ms. der Kantonsbibl. Chur). — *Verfassung der O. G.*, 1804 (ebendort). — Guido v. Salis: *Johann Utr. v. Salis-Seewis*, p. 82. [L. J.]

OELHAINZ, FRIEDRICH, * 1745 in Württemberg, Maler, in Zürich 1790-1791, in Bern 1792, in Basel 1794-1795, † 1804, malte in diesen Städten z. T. meisterhafte Porträte hervorragender Persönlichkeiten. — SKL. [† H. Br.]

OELHAFEN. Geschlecht der Stadt Aarau, das dort nach der Mitte des 16. Jahrh. bezeugt ist. *Wappen*: gespalten, vorn geteilt von Gold mit einem schwarzen Adler und von Grün mit einem gelben Ring; hinten in Blau ein goldener aufgerichteter Löwe, der einen weisen Oelhafen mit Henkeln hält. — CHRISTIAN, 1795-1854, Hauptmann, des Gr. Rats, schrieb eine *Chronik der Stadt Aarau* (1840). — W. Merz: *Wappenbuch Aarau*. — v. Müllinen: *Prodr.* [H. Tr.]

OENING oder **ONING**. Vornehmes Schaffhauser Bürgergeschlecht des 14.-16. Jahrh.; ein Zweig, dessen Gründer HANS sich anfangs des 15. Jahrh. mit der letzten (?) Jüntelerin verheiratet und deren Wappen und Güter übernommen hatte, nannte sich *Oe. gen. Jünteler* oder nur *Jünteler*; ein anderer, † im 15. Jahrh., führte nur den Namen und das *Wappen* der O.; in Blau eine gelbe Mutschelle (rundes Weissbröthen). *Wappen* der Oe. gen. Jünteler: im Siegel das Jünteler-Wappen (Spitze mit Rose), daneben das Allianzzeichen: geviert, 1 u. 4 in Rot gelbe Spitze mit roter Rose, 2 u. 3 in Blau gelbe Mutschelle. — *O. gen. Jünteler*: — 1. HANS, Seckelmeister 1403, erster Zunftmeister der Rebleute 1411. — 2. HANS, Seckelmeister 1454. — 3. HANS ULRICH, Seckelmeister 1452, Bürgermeister 1485-1487. — 4. HS. URBAN, Sohn von Nr. 3, Reichsvogt 1506, Stadtrichter 1510, Kleinrat 1527 und 1539, der letzte des Geschlechts (?). — Vergl. Art. JESTETTEN und JÜNTELER. — US. — J. J. Rieger: *Chronik*. — LL. [STIEFEL.]

OENSINGEN (Kt. Solothurn, Amtei Balstal, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. Bronzefunde; römische Münzen (Münzschatz bei der Bechburg) und Reste von Römersiedelungen; Alamannengräber. *Oensingen* 1274. Ueber dem Dorfe O. steht das Schloss Bechburg, zu dem die Herrschaftsrechte in O. gehörten und dessen politische Schicksale das Dorf teilte bis zum endgültigen Uebergang an Solothurn 1463. Von da an bis 1798 gehörte O. zum sog. oberen Amt Bechburg. Bestandteil der Herrschaft Bechburg war bis 1463 auch der Kirchensatz zu O. Bis 1604 war auch Niederbuchstien (von 1533 an nur noch teilweise) bei O. eingepfarrt. Pfarregister seit 1580. — Vergl. *MHV Sol.* II, p. 59 mit Lit.; VIII, p. 118. — A. Schmid: *Kirchenätze*. [H. Tr.]

OENZ (OBER- und NIEDER-) (Kt. Bern, Amtsbez. Wangen, S. GLS). Zwei Dörfer und Gem. in der Kirchgem. Herzogenbuchsee. *Oenze* 1139; *Onze* 1261. Römische Einzelfunde. Auf dem Oenzberg finden sich Terrasserungen, wie sie bei röm. Anlagen üblich waren (Tschumi). Von 1170 an erscheint als Ortsadel ein kiburgisches, später habsburgisches Ministerialengeschlecht von O. (HEINRICH, Ritter, Rat der Gräfin Elisabeth von Kiburg 1263, Schultheiss zu Thun), das 1346 erlosch. *Siegel*: ein Eisenhut. Das Geschlecht gehörte zu den Gutfürern von St. Urban. Auch das Kloster Trub besass schon 1139 bis zur Reformation in O. Güter. Die beiden Dörfer gehörten im übrigen zur kiburgischen Grundherrschaft und zum Hofgericht Herzogenbuchsee und teilten im 14. Jahrh. deren Verpflichtungen bis zum Uebergang an Bern und zur Zuteilung an die neue Landvogtei Wangen 1406/1407. — Nach Schedler hatte der merkwürdige uralte « Heidenstock » zu Nieder-O. urspr. die Bedeutung einer Burganlage. Vergl. Art. HERZOGENBUCHSEE. — FRB. — v. Müllinen: *Beiträge* V. — O. Tschumi: *Vor- und*

Frühgeschichte des Oberaargaus. — Rob. Schedler: *Wanderbuch Oberaargau...* — Stettler: *Berner Geschlechter* (Ms. der Stadtbibl. Bern). [H. Tr.]

OERI. Familien der Kte. Basel, Graubünden und Zürich.

A. **Kanton Basel**. Stammvater der Baslerlinie des alten Zürchergeschlechtes O. ist JOHANN JAKOB Oeri-Burckhardt, * 7. I. 1817 zu Wyl (Rafzerfeld), † zu Basel 5. VII. 1897, Pfarrer zu Lausen (Baselland) 1843-1896. — 1. JOHANN JAKOB, 24. VI. 1844-2. IV. 1908, Sohn des Vorgen., Dr. phil., Gymnasiallehrer in Schaffhausen, seit 1882 in Basel, Grossrat, Verfasser zahlreicher Schriften über Gegenstände der klassischen Philologie und zäher Vertreter der sog. Responstionstheorie, Neffe Jakob Burckhardts, gab aus dessen Nachlass die *Griechische Kulturgeschichte und die Weltgeschichtlichen Betrachtungen* heraus. — 2. RUDOLF DANIEL, 17. IX. 1849-13. I. 1917, Bruder von Nr. 1, bekannter Arzt und Gynaekolog, Präsident der Medizinischen Gesellschaft zu Basel, Mitglied der Universitätskuratel 1908-1916, Verfasser versch. hist. Arbeiten. — 3. JAKOB ALBERT, * 21. IX. 1875, Sohn von Nr. 1, Dr. phil., Chefredaktor der *Basler Nachrichten*, angesehener Journalist in Völkerbundsfragen, langjähriger Präsident des Nationalen Blocks und Grossrat, Präsident des Basler Kunstvereins, Verfasser des Festspiels *Weltstein und Riehen*. [C. Ro.]

B. **Kanton Graubünden**. HANS O. ist schon Ende des 15. Jahrh. in Chur ansässig (*Ältestes Steuerbuch der Stadt Chur*, in *JHG* 1907). 1599 kauft sich ein O., von Feldkirch kommend, in Chur ein. Von ihm dürften die nachher erscheinenden Churer O. abstammen. Zu dem heute ausgestorbenen Geschlecht gehörte — PAULUS, Seckelmeister und Baumeister zu Chur 1764 — Dietr. Jecklin: *Wappenbuch*; Anhang. — Stadtarchiv Chur. [GILLARDON.]

C. **Kanton Zürich**. Altes Ratsgeschlecht, unbekannter Herkunft. Die älteste Gesch. und Genealogie ist noch ziemlich unbekannt. Es gelangte 1371 in den Rat und namentlich im 15. Jahrh. zu besonderem

Reichtum und Ansehen. Einige Glieder führten zu dieser Zeit den Junkertitel. In Zürich ist das Geschlecht erloschen; ein in Basel 1849 einbürgertes Zweig blüht noch. *Wappen*: in Gold schwarzer Querbalken, begleitet von drei (2, 1) Mohrenköpfen. — 1. RUDOLF, Zunftmeister zur Waag 1371-1375 u. 1378-1393, Hofrichter 1385. — 2. PETER, Sohn von Nr. 1, des Rats 1422, Seckelmeister 1413,

Befehlshaber und Vogt der Eidgenossen zu Baden 1415, Gesandter nach Chur 1420 und auf den Reichstag zu Regensburg 1421. — 3. FELIX, Sohn von Nr. 2, des Rats v. freier Wahl 1460-1464, Zuegherr, Obervogt an versch. Orten, bei Murten 1476, † 1478. — 4. JOHANNES, Sohn von Nr. 2, des Rats 1452-1460 und 1472-1489, Landvogt zu Baden 1457, Reichsvogt 1459, Schultheiss 1467, beim Waldmann-Handel seiner Ämter entsetzt, † im gl. J. 1489. — 5. ANTON, 1532-1594, Amtmann zu Embrach 1569, Bauherr 1583, Landvogt zu Wädenswil 1588. — 6. ULRICH, Sohn von Nr. 5, 1567-1631, Bildhauer, oberster Ratsdiener 1615, Augustiner-Amtmann 1628. — 7. FRIEDRICH, Sohn von Nr. 5, 1569-1646, Bildhauer, Stadtführer 1630. — 8. HANS, 1604-1667, Amtmann zu Embrach 1650. — 9. MARX, 1635-1694, Stortrichter 1677, des Rats 1691. — 10. HEINRICH, 1635-1702, Landvogt von Knonau 1682. — 11. HANS KONRAD, 1636-1690, Goldschmied, Amtmann zu Embrach 1680. — 12. HANS PETER, 1637-1692, einer der besten Zürcher Goldschmiede. — SKL. — 13. HEINRICH, Sohn von Nr. 8, 1638-1704, Amtmann zu Winterthur 1700. — 14. KONRAD, Sohn von Nr. 8, 1651-1732, Amtmann zu Rüti 1698. — 15. HANS RUDOLF, Sohn von Nr. 8, 1654-1731, Obervogt zu Steinegg 1706-1720. — 16. HEINRICH, Sohn von Nr. 10, 1664-1715, Goldschmied, Landvogt zu Greifensee 1709. — 17. HANS CASPAR, Sohn von Nr. 10, 1670-1746, Amtmann im Hinteramt 1725. — 18. DAVID, Sohn von Nr. 14, 1683-1757, Obervogt im Laufen 1721, zu Rümlang 1733, zu Wiedikon 1741. —



19. JOHANNES, Sohn von Nr. 15, 1695-1759, Goldschmied, Gerichtsherr zu Flaach 1737-1740, Grosskeller am Stift 1745. — 20. HANS GEORG, 1716-1799, Pfarrer in Wipkingen 1740, Diakon am Grossmünster 1743, Pfarrer am Fraumünster 1775, Schulherr 1782. — 21. JOHANNES, 1781-1854, Stadtrat, Seckelmeister, des Gr. Stadtrates, Oberstlieutenant. — 22. HANS JAKOB, Enkel von Nr. 20, 1782-24. II. 1868, Porträtmaler und hervorragender Lithograph, in Russland 1808-1819, nachher in Zürich. Von ihm bewahrt die Zürcher Künstlergesellschaft 10 Quartbände Kostümstudien auf. — SKL. — Orell Füssli's Wochenschau 1925, p. 1128. — Vergl. im allgem. LL. — SGB. — C. Keller-Escher: *Promptuarium*. — C. Wirz: *Etat*. [† H. Br.]

OERLIKON



(Kt. und Bez. Zürich. S. GLS). Polit. Gem. in der Kirchgem. Schwamendingen. *Orlinchova* 946; *Orlincho* 1158. *Wappen*: in Rot ein silbernes Hufeisen, überhöht von silberner Pflugschar. 946 erscheint das Chorherrenstift Zürich als zehntberechtigt in O. Besitzungen des Klosters St. Martin auf dem Zürichberg sind 1153 und 1158 bezeugt. Güter der Abtei Zürich wurden 1272 an das Kloster St. Blasien verkauft. Im 13. Jahrh. nannte sich

ein Zürcher Ratsherrengeschlecht nach O. Die niedere Gerichtsbarkeit der Abtei Zürich ging 1526 an die Stadt über. Öffnung undatiert. Bis 1798 gehörte der Ort zur Obervogtei Schwamendingen und Dübendorf. Seit Eröffnung der Bahnliesen (O.-Winterthur 1855; O.-Zürich 1856) und Gründung der Maschinenfabrik (1863 durch P. E. Huber) hat sich O. stark vergrössert. Politische Gem. seit 1878. — Eröffnung der Strassenbahn Zürich-O. 1897. 1274 bestand in O. eine zur Propstei Zürich gehörige St. Gallus-Kapelle, die wahrsch. zur Zeit der Reformation ausser Gebrauch gesetzt wurde. Die Bewohner von O. waren seitdem auf die Kirche in Schwamendingen angewiesen, 1893 erfolgte die Errichtung einer neuen Kapelle, 1906-1908 der Bau einer neuen Kirche. Sekundarschule seit 1875. *Bevölkerung*: 1633, 60 Einw.; 1836, 412; 1927, 10 005. — UZ. — Grimm: *Weistümer* I, p. 73. — *Zur Geschichte der Entwicklung von O.* (1917). — Steinmann: *Klosterbesitz in O.* (*Echo vom Zürichberg* 1909, Nrn. 88-106). — Wegmann: *Die wirtschaftliche Entwicklung der Maschinenfabrik O.* — *Maschinenfabrik O.*; Jubiläumsschrift 1876-1926. — Huber: *Denkschrift zur Erinnerung an die Einweihung der neuen prot. Kirche in O.* (1908). — Wydler: *Festschrift zur Einweihung des neuen Sekundarschulhauses O.* (1924). [HILDEBRANDT.]

CERTLI. Familien der Kte. Appenzell u. Glarus.

A. **Kanton Appenzell A. Rh.** OERTLI, OERTLE. Das Geschlecht dürfte aus der Gegend jenseits des Bodensees ins Land gekommen sein. Im 16. Jahrh. wird es in Mannschaftsrodeln aufgeführt; in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. wurde es auch nach Glarus verpflanzt. — 1. JOHANNES, von Teufen, Landesfähnrich 1728-1730, Landeshauptmann 1730. — 2. MARTIN, von Bühler, Landschreiber 1769-1773. — 3. MATTHIAS, von Teufen, Landesstatthalter 1732-1733. — 4. JOHANN KONRAD, von Teufen, Sohn von Nr. 3, 1736-1809, Tierarzt, Landesfähnrich, Landeshauptmann, stillstehender Landammann 1797-1798, verf. *Anleitung über die Behandlung der Lungensucht des Hornviehs* (1795); *Anleitung für das Landvolk* (1796). — 5. **Matthias**, von Teufen, Sohn von Nr. 4, 1777-1837, Dr. med., Arzt in Teufen, regierender Landammann 1818-1820, 1822-1824, 1826-1828, 1830-1832, Pannerherr in den Zwischenjahren und bis 1837, Tagsatzungsabgeordneter 1817-1831, hinterliess wertvolle Folianten über die Verhandlungen des Grossen Rates und die Tagsatzungen, Briefe und wichtige Dokumente, hat grosse Verdienste um die Pressefreiheit und das Schulwesen. — 6. **Johann Konrad**, von Teufen, Sohn von Nr. 5, 1816-1861, Arzt in Teufen, Präsident der Sanitätskommission, Landesstatthalter 1845-1848, stillstehender Landammann 1848-1850, 1852-1853, reg. Landammann 1850-1852, Mitglied der Bundesrevisionskommission 1847 und erster Ständerat von Appenzell A. Rh., Nationalrat

1858-1859, liberal-radikal, einflussreicher Kämpfer für die neue Bundesverfassung, politischer Mitarbeiter an der *Appenzeller Zeitung*. Seine Gattin, Johanna Schläpfer, testierte 1899 Fr. 70 000 für den Bau eines Gemeindekrankenhauses. — 7. JOHANN JAKOB, von und in Teufen, 1799-1871, Landeshauptmann und Landesbauherr 1837-1838, Mitglied des zweifachen Landrates 1840-1844. — 8. JOHANN BARTHOLOME, von und in Teufen, 1800-1876, Landesbauherr, Mitglied des zweifachen Landrates 1850-1859. — 9. JOHANNES, von und in Teufen, 1825-1868, Kantonsrat 1860-1865, Oberrichter 1865-1867. — 10. JOHANN JAKOB, von und in Teufen, 1846-1912, Bierbrauer, Kantonsrat 1889-1894, Regierungsrat 1894-1895, Oberrichter 1896-1898. — 11. JOHANN KONRAD, von Teufen, in Trogen, * 1862, Oberrichter 1920. — Koller und Signer: *App. Geschlechterbuch*. [E. Sch.]



Matthias Ertli.
Nach einer Lithographie.

B. **Kanton Glarus**. Im 16. Jahrh. aus Appenzell eingewandertes, in Etennada und (1688) auch in Glarus eingebürgertes Geschlecht. HEINRICH, Müllermeister, erwarb das Landrecht 1591. — JOSUA, 10. XI. 1830-30. v. 1887, Dr. med., bekannter Arzt, schrieb *Suwoarfs Zug über die Alpen 1799*; *Dritte Coalition und Feldzug 1805* (Mss. in d. Landesbibl. Glarus). — Vergl. Kubly-Müller: *Genealogienwerke*. — LLH. — ASG 5, 341. [Nz.]

OESCH. Siehe CHATEAU D'EX.

OESCH. Familien der Kte. Bern u. St. Gallen.

A. **Kanton Bern**. Familien von Amsoldingen, Thun u. Oberlangenegg. Diejenige von Amsoldingen hat tüchtige Hôteliers in Interlaken hervorgebracht.

B. **Kanton St. Gallen**. Geschlecht aus Balgach. JAKOB O. 1609; MARTIN O. 1763, Hofammänner zu B. — 1. JOHANN IGNAZ, * 22. IV. 1835, Dekan und Kanonikus, Seelsorger in Wil 1860-1868, in Lichtensteig 1868-1877, Ragaz 1877-1915, † dort 20. v. 1920; Wohltäter und Philanthrop, auch als Historiker tätig, schrieb u. a. Biographien über die st. gall. Bischöfe Mirer, Greith, Egger u. Rüegg, über Regierungsrat Falck und ging mit grossem Eifer der Gesch. des Klosters Pfäfers nach. — 2. SEBASTIAN, Kunstmaler, 1893-1920. — Göldi: *Der Hof Bernang*. — Barth. — *St. Galler Nbl.* 1921, p. 55. [† Bt.]

OESCH (OBER- und NIEDER-) (Kt. Bern, Amtsbez. Burgdorf. S. GLS). Zwei Dörfer und Gem. in der Kirchgem. Kirchberg. Zu Osse besass schon vor 886 das Kloster St. Gallen eine Hube, die es damals abtauschte. Auf unangeklärte Weise kam der Hauptteil der niederen Gerichte zu O. an das Geschlecht von Rormoos. Verena von R. verkaufte 1423 den ganzen Twing zu Niederösch, sowie den halben zu Oberösch der Stadt Burgdorf. Diese erwarb die andere Hälfte der Rechte zu Oberösch anfangs des 16. Jahrh. von der Kartause Torberg. Schon 1320 sind auch Besitzungen der Herren von Torberg zu Oberösch nachweisbar. Burgdorf liess bis 1798 die niederen Gerichte zu O. durch seinen Vogt v. Grasswil verwalten. — Vergl. FRB I u. V. — Jahn: *Chronik*. — v. Mülinen: *Beiträge* V. — LL. — Schedler: *Oberaargau*. — Ochsenbein in AHVB XX. [H. Tr.]

OESCHGEN (Kt. Aargau, Bez. Laufenburg. S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Escecon* 1234; *Eschikon* 1242; *Eschkon* 1270. Nach diesem Ort nannte sich ein bis um die Wende des 14.-15. Jahrh. blühendes, in Laufenburg und Rheinfelden verbürgertes Geschlecht (*Wappen*: in Rot ein weisser Querbalken, begleitet von drei weissen Sternen), dessen Laufenburger Zweig den Habsburgern einige Dienstmänner gab. Die Vogtei

zu O. kam über versch. habsburgische Lehenträger 1475 an Ritter Jakob von Schönau, dessen Nachkommen sie bis 1798 inne hatten. In O. besaßen sie ein Herrenhaus. Ein Gotteshaus muss in O. schon zu Ende des 12. Jahrh. bestanden haben. Der Kirchensatz gehörte u. a. 1370 dem Peter von Grünberg; 1475 kam er ebenfalls an das Geschlecht von Schönau, erst 1828 an den Kt. Aargau. Pfarregister seit 1695. Ueber den grossen Prozess der Gem. O. mit den Gerichtsherren anfangs des 18. Jahrh., sowie über die Dorfordnung von O. s. J. Müller: *Der Aargau I*, p. 294. — Vergl. ferner W. Merz: *Gemeindewappen*. — Derselbe: *Burgen und Wehrbauten*. — *Argovia* 9, p. 126; 23, p. 139; 27, p. 69. [H. Tr.]

OESTERREICH (HERZOGTUM, KAISERREICH 1806-1918, REPUBLIK SEIT 1918). Die *politischen Beziehungen* Oesterreichs mit der Schweiz beginnen 1278, resp. 1282, mit dem endgültigen Uebergang von O. an König Rudolf von Habsburg infolge der Schlacht auf dem Marchfeld und der Belehnung der Söhne Albrecht und Rudolf von Habsburg mit O. als einem Erblehen des Reiches. Der unablässige Drang der Habsburger nach Ausdehnung ihres Hausbesitzes im damaligen Aar- und Thurgau führte zum Kampf mit der am Fusse des Gotthardpasses sich bildenden Eidgenossenschaft, sobald die Grafen ihre Rechte in den Urkantonen zu erweitern suchten. Dieser Fall trat 1291 ein beim Tode König Rudolfs und führte zu den Kämpfen, welche in der Schlacht am Morgarten (s. d.) gipfelten und in ihrer Auswirkung zum Anschluss von Luzern führten (1332). Diese erste Niederlage O.'s gegen die Eidgenossenschaft führte zu weiteren Kämpfen, nachdem durch die Vereinigung der Hausmacht in einer Hand (1339) die österr. Pläne neuen Zug nach Ausdehnung erhalten hatten. Ihr Gegengewicht fanden diese Bestrebungen in den Anschlüssen der Orte Zürich, Glarus, Zug und Bern (1351-1353) an die Eidgenossenschaft, welche zwar weder vom Brandenburger (1352), noch vom Regensburger Frieden (1355), sondern erst vom Torberger Frieden (1368) anerkannt wurden. Die neuerliche Teilung der Hausmacht 1379 hätte die eidg. Orte unberührt lassen können, wenn nicht der ehrgeizige Herzog Leopold III. die heute schweiz. Gebiete erhalten hätte, denn dieser nahm die alten Pläne auf Wiedergewinnung der losgetrennten Länder wieder auf, und so kam es 1386 und 1388 zu den Entscheidungen bei Sempach und Näfels (s. diese Art.), die 1389 zu einem mehrfach verlängerten Waffenstillstand führten, in dem Oesterreich den Besitzstand der VIII alten Orte anerkannte. Von da an änderte sich das Verhalten der Eidgenossen gründlich, da sie jetzt zum angreifenden Teil wurden. Trotz des 1412 auf 50 Jahre erneuerten Waffenstillstandes zogen sie 1415 in den Aargau und besetzten die Aemter von die Aare und die Reuss bis zum Rhein hinunter, besetzten 1460 den Thurgau, die Stadt Rapperswil und das Rheintal. Inzwischen aber hatten sie im alten Zürichkrieg (s. d.) endgültig mit Oesterreich abgerechnet, hatten das Zürcher Bündnis mit O. von 1442 durch die Tage von St. Jakob an der Sihl, an der Birs und von Ragaz zerrissen und die Herzöge zur stillschweigenden Anerkennung der Sachlage gezwungen. Denn noch immer lebten die Parteien nicht in einem völligen Frieden, sondern nur unter zeitlich begrenzten Waffenstillständen (in der damaligen Rechtssprache «Frieden» genannt). Noch 1460 gingen sie einen solchen Vertrag auf 15 Jahre ein, dem auf eidg. Seite ausser den VIII Orten auch deren Verbündete Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Freiburg und Appenzell beitraten. Dennoch standen sich schon 8 Jahre später die Kontrahenten wieder im Waldshuterkrieg gegenüber, der indessen den Eidgenossen, zum erstenmal seit 1315, keinen Gebietszuwachs brachte.

Ein besseres Verhältnis trat erst 1474 ein, als es nach langen Verhandlungen der französischen Diplomatie gelang, O. und die Schweiz zum Abschluss der *Ewigen Richtung* (s. d.) zu bringen, die am 30. März zu Konstanz entworfen und am 11. Juni zu Senlis von König Ludwig XI. als Vermittler die endgültige Fassung erhielt, Herzog Sigismund verzichtete darin

für sich und seine Nachfolger auf die Rückeroberung der ehemals vorderösterr. Lande südlich des Rheins, und die Eidgenossen versprachen, weitere Burg- oder Landrechte mit österr. Untertanen zu unterlassen. Dieser Vertrag hat 1474-1477 das gemeinsame Vorgehen der bisherigen Feinde gegen Burgund möglich gemacht.

Die Tatsache aber, dass im Deutschen Reich das Haus Oesterreich seit 1438 wieder die Königswürde bekleidete und dass von 1496 an die gesamte Hausmacht neuerdings in der Hand eines Einzigen, des jeweiligen deutschen Königs als dem Haupte der Dynastie Habsburg vereinigt war, barg für die Eidgenossen den Keim weiterer Konflikte in sich, solange sie wider ihren Willen noch als ein Glied des Deutschen Reiches gelten sollten. So wurde der *Schwabenkrieg* (s. d.) 1499 die Folge der Bestrebungen des Königs Maximilian, die Schweizer als Angehörige des Reiches zum Gehorsam gegenüber seinen Verfügungen zu zwingen. Dieser Waffengang brachte zugleich die Entscheidung über die letzten umstrittenen Gebiete, d. h. die Länder der III Bünde. 1490 hatten der Obere oder Graue Bund und der Gotteshausbund 1497 u. 1498 mit den VII östlichen Orten ewige Bündnisse abgeschlossen. Nach den Niederlagen an der Hard, bei Schwaderlo, Frastanz, an der Kalven und bei Dornach 1499 musste der König Maximilian im Basler Frieden vom 22. Sept. nachgeben und stillschweigend die Abtrennung der Schweizer vom Deutschen Reiche zugestehen, den Anschluss der Graubündner an die Eidgenossenschaft anerkennen und sich mit einem Rest von Rechten im Gebiet des Zehngerichtenbundes und mit dem Fricktal begnügen. Jetzt konnte auch endlich der Schritt endgültig gelingen, der im Bündnis von 1450 und in den «Erbeinigungen» der Jahre 1477 und 1487 nur für kurze Zeit zum Erfolg geführt hatte: das ewige Bündnis. Dieses kam unter dem Namen *Erbeinigung* am 7. II. 1511 zustande und brachte die gegenseitige Anerkennung des territorialen Besitzstandes neben der Verpflichtung zur Hilfe. Bis 1557 wurde sie viermal von österr. Herrschern ausdrücklich bestätigt, trat dann aber etwas in den Hintergrund neben den katholischen Sonderbünden, den sog. Mailänderkapitulaten. Infolge der Glaubensstrennung blieb die ewige Richtung das letzte Bündnis O.'s mit *allen* Eidgenossen.

Mit der Glaubensspaltung wurde das Haus Oesterreich die katholische Vormacht in Deutschland, und auch die Schweiz. Katholiken suchten bei ihm Hilfe in ihren konfessionellen Angelegenheiten, obschon die Schweiz seit 1499 kein Glied des Reiches mehr sein wollte. Am 22. IV. 1529 schlossen die V Orte mit Ferdinand von Oesterreich die sog. *Christliche Vereinigung* (s. d.), welche zwar schon durch den Kappeler Frieden von 1529 wieder aufgehoben wurde, aber doch den Anfang zu engeren Beziehungen mit dem Hause Habsburg bildete. Diese hatten jedoch einen rein konfessionellen und politisch einseitigen Charakter, indem auf lange Zeit hinaus O. nur noch mit den katholischen Orten, und unter diesen nur mit den kaiserlich gesinnten Ständen der V Orte, dem Abt von St. Gallen und etwa noch mit dem Wallis in Verbindung war, trotzdem die Erbeinigung von 1511 mit allen (oder doch den XII Orten) offiziell noch immer in Kraft stand.

Am gefährlichsten waren die Verhältnisse in Graubünden, wo die Auseinandersetzung von 1499 O. die Landeshoheit in den acht Gerichten der Täler Prättigau, Davos, Alvanen, Churwalden und Schanfigg des Zehngerichtenbundes gelassen hatte. Seit Mailand spanisch war (1535), bildete das bündnerische Veltlin den einzigen noch in neutraler Hand befindlichen Pass zwischen den Besitzungen der eng verwandten und politisch zusammengehenden Höfe von Madrid und Wien. Als daher 1618 der grosse Entscheidungskampf über den Glauben in Deutschland begann, setzte O. im Verein mit Spanien alles daran, in den Besitz der Bündner Pässe zu gelangen. Der Veltliner Mord von 1620 war der erste Schritt, die Mailänder Artikel und der Lindauer Vertrag von 1622 bildeten weitere Etappen. Das Ergeb-

nis war die Abtrennung der acht Gerichte Seewis, Schiers, Kastels, Klosters, Davos, Belfort, Churwalden und Schanfigg vom Zehngerichtenbund und der Gerichte Untereggadin und Münster vom Gotteshausbund und ihre Angliederung an das österr. Tirol. Graubünden (s. diesen Art.) fand seinen Ausgleich mit Spanien 1639, mit O. 1649 und 1652. Letzterer wurde ermöglicht durch die Geldnot des Innsbrucker Hofes, der die käufliche Abtretung der Rechte im Zehngerichten- und im Gotteshausbund weiteren Auseinandersetzungen vorzog.

Von allen Besitzungen des Jahres 1499 blieb nur die Herrschaft Tarasp im Untereggadin österreichisch bis zum Lunéville Frieden vom 9. II. 1801, der sie an Frankreich und dann an die Helvetische Republik brachte. Die oft als österreichisch bezeichnete Gerichtsherrschaft Rätzens gehörte staatsrechtlich zum Grauen Bund und war Privatbesitz des Hauses Habsburg bis 1815. Im Fricktal (s. d.) machte ebenfalls der Lunéville Friede der österr. Herrschaft ein Ende.

Im allgemeinen bestanden von ca. 1650 an geregelte Beziehungen zwischen O. und der Schweiz. Zwar gab es auch noch Konflikte, so während der Kriege Ludwigs XIV. wegen der Schweizertruppen in französischem Solde. Die österr. Vertreter in der Schweiz warfen der Tagsatzung deswegen Bruch der Kapitulationsbedingungen vor, aber diese Vorwürfe verstummten, als die XIII Orte und der Abt von St. Gallen 1691 dem Kaiser zum Schutze seiner vorderösterr. Lande das Regiment Bürkli bewilligten, das bis 1698 in seinem Dienste blieb (vergl. im übrigen Art. KAPITULATIONEN). Auch während der Amtszeit des Gesandten Trauttmansdorff (1700-1716) waren die Beziehungen öfters gespannt, weil dieser seine Herren zur Geltendmachung von allerlei verjährten Ansprüchen aufstachelte. Das Bündnis mit dem Abt von St. Gallen vom 28. VII. 1702, die Ansprüche auf Ramsen (Schaffhausen) 1702 und auf den Thurgau 1709 und die ungeschickte Einmischung in den zweiten Villmergerkrieg zugunsten des flüchtigen Abtes von St. Gallen bedeuteten für Oesterreich ebenso viele diplomatische Niederlagen. Nach dem Rücktritt des Gesandten Trauttmansdorff bestanden ungestört gute Beziehungen bis zum Ende der alten Eidgenossenschaft. — 1797 gingen den Bündnern das Veltlin, Chiavenna und Bormio verloren und kamen auf dem Umweg über die lombardische Republik und das erste Königreich Italien 1814 an Oesterreich.

Zur Zeit der Helvetischen Republik (s. d.) kämpften österr. Armeen gegen französische auf Schweizerboden (1799). Schon damals und später in der Mediationszeit unterstützte O. lebhaft die Anhänger der alten Ordnung in der Schweiz; in Wien fanden sich 1798 wie 1848 ihrer viele zusammen. Nach der Schlacht bei Leipzig 1813 musste die Schweiz die Verletzung ihres Gebietes durch 130 000 Oesterreicher zum guten Teil Metternich verdanken. Wieder 1815 musste sie neuen Truppendurchzügen zustimmen. Am 18. VI. 1815 drangen 60 000 Mann ins Wallis ein, und acht Tage später zogen 100 000 Oesterreicher durch Rheinfelden und Basel. Metternich versuchte alles, um die Zustände vor 1798 wieder herzustellen und gefiel sich überhaupt während der ersten Hälfte des 19. Jahrh. in der Rolle eines widerwärtigen Vormundes der Schweiz. Am Wienerkongress (1815) musste sich die Schweiz dank des fehlenden Zusammenhanges zwischen den Delegierten der Kantone und der Tagsatzung gefallen lassen, dass die Mächte ihre territorialen Angelegenheiten entschieden. Im August 1815 nahmen Schweizertruppen unter dem Befehl des Erzherzogs Johann an der Belagerung und Einnahme von Hüningen teil. Im folgenden Oktober besuchte der Kaiser Franz Basel, die Habsburg, Zürich und St. Gallen.

In den leidigen Flüchtlingswirren der 30er Jahre (s. Art. FLÜCHTLINGE) versuchte Metternich mit Hilfe seiner zahlreichen Spione und Spitzel fortwährend, sich in die inneren Angelegenheiten der Schweiz zu mischen. Im Sonderbund und in den diesem vorausgehenden Ereignissen (Klosterfrage; Freischarenzüge) unterstützte er die katholischen Orte und stellte ihnen sogar bewaffnete Hilfe in Aussicht. — Umtriebe politischer Flüchtlinge drohten 1853 wieder einen Bruch zwischen

der Schweiz und O. herbeizuführen. Mazzini hatte vom Tessin aus eine Erhebung der Mailänder Garnison anzetteln wollen; die Lage war deswegen eine Zeitlang sehr gespannt. In O.'s Konflikt mit Preussen 1856 dagegen waren wieder viele Sympathien in der Schweiz auf Seiten der Donaumonarchie. 1859 konnte die Grenze bei Samnaun und im Münstertal endgültig bereinigt werden; im gl. J. (10. Nov.) wurde der Friede zwischen O., Sardinien und Frankreich in Zürich unterzeichnet. Im vorausgegangenen Kriege, sowie im folgenden von 1866 beobachtete die Schweiz strengste Neutralität und besetzte ihre Grenzen. Selbst durch das grässliche Attentat, dem die österr. Kaiserin Elisabeth am 10. IX. 1898 in Genf zum Opfer fiel, wurden die jetzt herkömmlichen guten Beziehungen zwischen O. und der Schweiz nicht unterbrochen. Kaiser Franz Josef berührte auf einer Reise am 31. VIII. 1909 Rorschach und wurde dort vom Bundesrat begrüsst.

Im November 1918 stürzte das Kaiserhaus Habsburg; der letzte Kaiser Karl fand vorübergehend ein Asyl in Prangins, dann in Hertenstein, musste aber infolge seiner zwei missglückten Versuche, von der Schweiz aus die verlorene Gewalt wiederzugewinnen (März und Okt. 1921) unser Land endgültig meiden (s. Art. HABS-
BURG, KARL VON. — Tagespresse 1921). — Die 1802 in Wien errichtete schweiz. Gesandtschaft amtet unter der nach dem Weltkriege aus den einstigen Kronländern ausgeschiedenen Republik O. weiter. Sehr stark beteiligte sich die Schweiz in den Jahren nach dem Weltkriege an den Werken der Nächstenliebe zugunsten der Kriegsoffer in O., sowie am dortigen Kinderhilfs-
werk. [Az. u. D. S.]

OESTERREICHISCHE DIENSTE. Siehe Art. KAPITULATIONEN.

DIPLOMATISCHE VERTRETUNG. — 1. *Schweiz. Gesandte und Geschäftsträger in Wien.* Die wichtigsten Gesandtschaften nach Wien vor 1802 führten aus: B. von Cham und Christoph Schorno, 1566; Joh. Rud. Wettstein und Seb. Peregrin Zwyer von Eybach, 1650; Joh. Lud. Werdmüller und Joh. Anton Pintiner, 1710; Joh. Hch. Hirzel und Christoph Steiger, 1712.

Nach der Errichtung der ständigen Gesandtschaft 1802: Botschafter Bernhard G. von Diesbach, 1801-1802. — Geschäftsträger Ferd. v. Müller-Mühlegg, 1802-1824. — Geschäftsträger Joh. Hch. von Geymüller, 1824-1826. — Geschäftsträger Alb. v. Eiflinger-Wildegg, 1826-1848. — Geschäftsträger Joh. Konr. Kern, 1848. — Geschäftsträger L. Ed. Steiger, 1848-1866. — Gesandter Arnold Otto Aepli, 1866, 1883-1893. — Gesandter Joh. Jak. v. Tschudi, 1866-1883. — Gesandter Alfr. v. Claparède, 1894-1904. — Gesandter Ferd. du Marthey, 1904-1910. — Gesandter Jos. Choffat, 1910-1915. — Gesandter Charles D. Bourcart, 1915-1925. — Gesandter Max Jäger, seit 1925. — Die Schweiz ist im heutigen Oesterreich konsularisch nicht vertreten. Im alten O. besass sie Konsulate in Venedig, Mailand, Triest und Prag.

2. *Österr. Gesandte und Geschäftsträger in der Schweiz.* Aehnlich wie die Schweiz nach Innsbruck und Wien, hat auch O. bald in Vertretung des Reiches, bald in eigener Sache wiederholt Sondergesandte an die eidg. Tagsatzungen und Orte entboten. Ihre Namen finden sich sämtlich in den *Eidg. Abschieden*. Mit der in der Pragmatischen Sanktion angeordneten Unteilbarkeit der zur österr. Monarchie gehörenden Länder (1713) wurde auch das staatliche Verhältnis zur Schweiz ein geregelteres. Eine ständige Vertretung, die erst in Baden und Basel, von 1848 an in Bern residierte; diente fortab fast ausschliesslich den österr. Interessen. Ausser der diplomatischen Vertretung bei den Tagsatzungen und Bundesbehörden besass O. noch spezielle Gesandte bei den III Bünden bis zu deren Eintritt in die Eidgenossenschaft. Mehrere derselben gehörten der Familie von Salis (s. d.) an. Das nachfolgende Verz. enthält z. T. österr. und Reichsgesandte zugleich, von 1806 an nur noch österr. Gesandte. — 1678-1684, 1691 u. 1692: Gesandter Nikl. Graf Lodron. — 1684-1688: id. Franz Nikl. v. Rassler. — 1688-1691: id. Jos. Freiherr v. Landsee. — 1692-1700: id. Frz. Nikl. Freiherr v. Neveu. — 1700-1716: id. Graf Trauttmansdorff. — 1716-1725: Geschäftsträger Frz. Jos. Hermann. — 1725-1727: id.

Blasius Bender, Abt zu St. Blasien. — 1727-1732: Ges. Paul Graf Reichenstein. — 1733-1746: id. Joh. Anton Turinetti, Marquis de Prié. — 1746-1767: Resident Karl J. Freiherr v. Marschall. — 1767-1783: Ges. Jos. v. Nagel. — 1783-1791: id. Emanuel v. Tassara. — 1792-1794: id. Karl Freiherr v. Buol-Schauenstein. — 1794-1797: id. Ign. Freiherr v. Degelmann. — 1797-1798: Geschäftsträger Herm. v. Greiffenegg. — 1798-1799: id. Innozenz v. Steinherr. — 1803-1806: Ges. Heinr. Freiherr v. Krumpfen. — 1806-1825: id. Frz. Albert Alban v. Schraut. — 1826-1837: id. Frz. Freiherr Binder v. Kriegelstein. — 1837-1843: id. Ludwig Graf Bombelles. — 1843-1846: Geschäftsträger Eug. v. Philippsberg. — 1846-1849: Ges. Max Freiherr v. Kaisersfeld. — 1849-1852: id. Ludwig R. v. Thom. — 1852-1854: Geschäftsträger Ludwig Graf Karnicki. — 1854-1856: Ges. Alois Freiherr v. Kübeck. — 1856-1867: id. Ferd. Freiherr v. Menshengen. — 1867-1868: Geschäftsträger Nikl. Ritter Zulauf v. Pottenburg. — 1868-1887: Ges. Moritz Freiherr v. Ottenfels. — 1887-1888: id. Konstantin Freiherr v. Trauttenberg. — 1888-1895: id. Al. Freiherr v. Seiller. — 1895-1903: id. Karl Graf Kuefstein. — 1903-1909: id. Karl Freiherr v. Heidler. — 1909-1917: id. Max Freiherr v. Gagern. — 1917-1918: id. Alex. Freiherr Musulin v. Gomirje. Die Gesandtschaft wurde am 27. XI. 1918 aufgehoben. Mit der Liquidation der Geschäfte wurde der Gesandte Freiherr Léon de Vaux beauftragt. Freiherr de Vaux amtierte gleichzeitig auch bis 1920 als erster Geschäftsträger der Republik O. Ihm folgten: Geschäftsträger Hans Leidler 1920-21; Gesandter Leo di Pauli 1921-28 (Ges. seit 1922); Gesandter Max Hoffinger 1928.

O. besitzt zur Zeit sechs Konsulate in der Schweiz: Bern (seit 1926); Lausanne (seit 1927); Basel (seit 1927); Luzern (seit 1928); St. Gallen (seit 1919); Zürich (seit 1918).

Bibliographie. R. Thommen: *Urk. z. Schweizergesch. aus österr. Archiven.* — *Regesten der Grafen v. Habsburg u. d. Herzoge v. O. aus dem Hause Habsburg.* — Barth II, p. 643. — *AS.* — Die Art. über die Kantone, Schlachten, Feldzüge und Bündnisse mit Beziehung auf O.; dazu Art. HABSURG; TIROL; VORARLBERG; METTERNICH; RÖMISCHES REICH. [C. BENZIGER.]

OESTERREICH (HERZOGE VON). Im Anschluss an den Art. HABSURG (GRAFEN VON) (s. d.) werden aus diesem Hause noch die österr. Herzoge genannt, die nähere Beziehung zur Schweizergesch. haben. — 1. ALBRECHT I., Sohn König Rudolfs, s. Art. ALBRECHT I. — 2. FRIEDRICH der Schöne, Sohn von Nr. 1, * gegen 1286, † 13. I. 1330, heiratete Isabella, die Tochter Jakobs II., des Königs von Aragonien, wurde 1314 gleichzeitig mit Ludwig von Bayern zum König gewählt. Die Eidgenossen ergriffen Partei für den letztern und wurden daher mit der Reichsacht belegt, jedoch von Ludwig von Bayern davon gelöst. Friedrich rüstete zusammen mit seinem Bruder Leopold einen Kriegszug gegen die Schweizer, der 1315 bei Morgarten (s. d.) seinen Abschluss fand. — 3. ALBRECHT II. der Lahme, Sohn von Nr. 1, 1289-1358. S. Art. ALBRECHT II. — 4. LEOPOLD I., Bruder von Nr. 2-3, * gegen 1292, † 28. II. 1326, Gemahl der Katharina, Tochter des Amadeus V. von Savoyen, befehligte das österreichische Heer, das bei Morgarten geschlagen wurde. Er verwaltete Vorderösterreich, das nach ihm an seine jüngern Brüder Albrecht II. und Otto überging. 1318 belagerte er Solothurn. Seine Tochter Katharina war die Mutter Ingelrams von Coucy. — 5. RUDOLF IV., Sohn von Nr. 3, * I. XI. 1339, † 27. VII. 1365, heiratete Katharina, Tochter Kaiser Karls IV., erhielt 1357 die Verwaltung der österreichischen Länder in Oberdeutschland, erwarb von den Habsburg-Laufenburg Pfäffikon, Wollerau, das Wäggitäl, die March und Alt-Rapperswil. Sein Schwiegervater verließ ihm die Reichsvogtei über die Städte Bern, Solothurn und St. Gallen, † auf einem Feldzug in Italien. — 6. ALBRECHT III., 1349-1395, Sohn von Nr. 3. S. Art. ALBRECHT III. — 7. LEOPOLD III., Sohn von Nr. 3, * April 1351, † 9. VII. 1386, erhielt bei der Teilung mit seinem Bruder Albrecht III. die westlichen Länder, schloss 1375 beim Einfall der Gugler mit Bern und Zürich einen Vertrag, erwarb im

gl. die Grafschaft Feldkirch und erhielt vom König Wenzel die Reichsvogtei über Ober- und Niderschwaben. Nach dem Tod des letzten Grafen von Nidau (1375) wurde er Eigentümer der Herrschaften Nidau und Büren und erhielt Kleinbasel als Unterpfand. 1386 sammelte er ein Heer, das bei Sempach aufs Haupt geschlagen wurde. Leopold hatte sich wie Rudolf von Habsburg die Erweiterung der Hausmacht zum Ziel gesteckt, war aber dabei auf den hartnäckigen Widerstand des schwäbischen Städtebundes gestossen. — 8. FRIEDRICH IV. mit der leeren Tasche, Sohn von Nr. 7. S. Art. FRIEDRICH IV. — 9. ALBRECHT VI., Enkel von Nr. 3, 1418-1463. S. Art. ALBRECHT VI. — 10. SIGISMUND, Sohn von Nr. 8, * 28. VI. 1424, † 4. III. 1496, wurde 1460 vom Papst mit dem Kirchenbann belegt, was die Eidgenossen zum Vorwand zur Eroberung des Thurgaus nahmen. Er verkaufte Winterthur an Zürich um 10 000 Gulden, und beim Abschluss des Waldshuter-Friedens 1468 versprach er den Eidgenossen 10 000 Gulden. 1469 verpfändete er für 50 000 Gulden an Karl den Kühnen im Vertrag von St. Omer den Süden des Schwarzwaldes, Laufenburg, Rheinfelden, Säkingen, Breisach, die Grafschaft Pfirt und die Landgrafschaft Oberrheins. Von jetzt an schwankte seine Politik zwischen dem König von Frankreich, dem Herzog von Burgund und den Eidgenossen. Dank des Opfers der elsässischen Städte konnte er den Vertrag von St. Omer 1474 kündigen und Karl dem Kühnen das Anleihen zurückzahlen. Im gl. J. schloss er mit den Eidgenossen durch Vermittlung des französischen Königs Ludwig XI. die sog. Ewige Richtung (s. d.) ab. — Bibliogr. wie zum Art. HABSURG. [D. S.]

OETIKER, AUGUST, von Lachen (Schwyz), * 1874, Musikdirektor in Thun, Chordirektor bern. Gesangvereine, komponierte hauptsächlich Männerchöre, gemischte Chöre und Lieder. — *SZGL.* [D. S.]

OETTLI. Thurg. Familie von Rothenhausen bei Bussnang und Märstetten, von der sich Zweige auch in St. Gallen und Bern eingebürgerten. *Wappen:* in Rot nach links steigender gelber Otter mit einem weissen Fisch im Maul (Gerichtsscheibe von 1591 im hist. Museum zu Frauenfeld).

A. **Kanton Thurgau.** — 1. HEINRICH, von Otterberg bei Märstetten, 1807-1887, Schweizeröldner in Frankreich bis 1832, als Armenlehrer in Benggen ausgebildet, Leiter der neu gegr. Rettungsanstalt in St. Gallen 1841, später Hausvater im Ringelhof zu Basel, hinterliess Aufzeichnungen aus seinem Leben. — 2. JACQUES, Sohn von Nr. 1, 1843-1927, Lehrer in Ste. Croix und Vivis 1863-1874, an der Ecole Industrielle in Lausanne 1874-1922, Verfasser eines Lehrbuches der Chemie. — 3. JAKOB, * 1880 in Rothenhausen, Pfarrer in Speicher, in Derendingen (Solothurn) seit 1914, Vorkämpfer der religiös-sozialen Richtung, verf. auch zahlreiche kleinere Erzählungen. — 4. EMIL, * 1883, Redaktor d. *Thurg. Volksfreund* in Kreuzlingen dann des *Rorschacher Bote*, Lehrer in Gottlieben 1914-1925, Verf. von *Die Schriftfrage in der Schweiz*. [Gr-z.]

B. **Kanton St. Gallen.** Ein Zweig der thurg. Familie O. ist seit 1884 in der Stadt St. Gallen eingebürgert. — 1. Johann HEINRICH, 1819-1881, Lehrer, u. a. in Fellenbergs Armenschule in Hofwil, dann Verwalter des Schlosses Altenklingen, wirkte durch Schrift und Beispiel bahnbrechend in der Schwachsinnigen-Erziehung. — Altherr: *Gesch. der Schwachsinnigen-Fürsorge...*, p. 115 f. — 2. PAUL, * 1872, Sohn von Nr. 1, Lehrer an der st. gall. Handelshochschule, Rektor seit 1926, Verfasser von *Sprachliche Entdeckerfahrten*. — 3. MAX, Dr. phil., * 1879, Sohn von Nr. 1, Naturwissenschaftslehrer am Landerziehungsheim Glarisegg 1902-1921, Vizedirektor 1921, dann Leiter der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne, schriftstellerisch bes. auf dem Gebiet der alkoholgegnerrischen Jugendziehung tätig. — *SZGL.* — Bürgerbuch. [† B.]

C. **Kanton Bern.** 1888 aus dem Kt. Thurgau in der



Stadt Bern eingebürgerte Familie. — 1. SAMUEL, Sohn des Heinrich (Nr. 1 unter Kt. Thurgau) 1846-1911, Dr. theol., Pfarrer in Roggwil (Thurgau) 1872-1875, Wangen (Zürich) 1875-1878, Prof. für alttestamentliche Forschung in Bern 1878-1895, Prof. in Greifswald (Preussen) 1895-1908, verf. u. a. *Ideal und Leben*; *Gesch. Israels* (1905); *Erklärung der Propheten Hiob, Amos und Hosea*. — *Zur Erinnerung...* (1914). — *Schweiz. Protestantenblatt* 1912, Nr. 8. — *BJN* 16. — 2. SAMUEL, Sohn von Nr. 1, * 1877, Pfarrer am Münster in Bern, Förderer des Blauen Kreuzes. — 3. WALTER, Sohn des Vorgen., * 1879, seit 1909 im Dienst der Basler Mission als Inspektor ihrer afrikanischen Gebiete. [Gr.-z.]

OETTLISHAUSEN (Kt. Thurgau, Bez. Bischofszell. S. GLS). Schloss und ehemalige Herrschaft. Bischöfl.-konstanz. Ministerialen v. *Otilehusen* (Wappen: in Silber ein rotes Hirschgeweih) werden 1176 erstmals urk. erwähnt. Sie erwarben um 1320 das Schenkamt und das Schloss Castell, nach dem sie sich in der Folge benannten (s. Art. CASTELL). 1406 wurde die Burg O. von den Appenzellern eingesechert. Sie erscheint 1423 als freies Eigen der Schenken. 1590 verkaufte Jörg Gabriel Schenk Schloss und Herrschaft an Laurenz Zollikofer von Altenklingen. Diesem wird die Errichtung des dem Turm angebauten Schlossgebäudes zugeschrieben. Durch Erbfolge gelangte die Herrschaft 1680 an Ottilia, verheiratete Werdmüller in Zürich. 1726 an Joh. Caspar von Murali in Zürich. 1835 wurde das Schloss Eigentum der Familie Escher in Zürich und kam nach weiteren Handänderungen 1864 an die Zürcher Familie Nägeli. — Vergl. *TU*. — Pup. Th. — *TB* 15, p. 89. — *ZWChr.* 1913, p. 215. — Kuhn: *Thurg. sacra* I, 2, p. 44. — Rahn u. Durrer: *Kunstdenkmäler ... Thurgau*. [Alb. Scheiwiler]

OETWIL AM SEE (Kt. Zürich, Bez. Meilen. S. GLS). Dorf und Gem. mit mehreren Weilern. Wappen: in Blau silberner Storch mit roten Beinen und Schnabel. *Ottinwilare* 847; später *Otinwilare*, *Ottewile*. In Kreuzen wurde 1836 eine vielleicht römische Wasserleitung gefunden. Im 14. Jahrh. bestand ein Bruder- oder Schwesternhaus in O. Das Kloster St. Gallen hatte dort viel Grundbesitz. 1291 kam O. mit der Herrschaft Grüningen an Habsburg, 1408 durch Kauf an die Stadt Zürich, die es der Obervogtei Stäfa (bis 1798) zuteilte. Kirchlich gehörte O. zu Egg, erhielt 1725 eigene Kirche, ward 1729 eigene Pfarrei; doch wurde das Kirchengut erst 1776 geteilt. *Bevölkerung*: 1850, 1158 Einw.; 1920, 942. — E. von Tobel: *O. am See*. — Derselbe: *Orts- und Flurnamen aus O.* — *ZWChr.* 1911, p. 54. — *Chronik des Zürcher Oberlandes* 1925-1926, p. 89-91. — *Volksbl. des Bez. Meilen* 1909, Nr. 8. — E. Altorf: *Zum 200jährigen Kirchenjubiläum (in Zürichsee-Zeitung* 1926, Nr. 226). [E. Dejung]

OETWIL AN DER LIMMAT (Kt. und Bez. Zürich. S. GLS). Gem. mit den beiden Dörfern Ober- und Unteröwil. Wappen: in Rot ein goldener sechsteiliger Stern. O. ist eine Alamannensiedlung, *Otenwilare* im 9. Jahrh. Die Freiherren von Regensberg, die in O. viel Grundbesitz hatten, besaßen O. mit der Vogtei Weiningen, die u. a. als Gerichtsherrschaft 1435-1798 den Meyer von Knonau gehörte. 1803 kam O. endgültig an den Kt. Zürich. Die Kapelle in Unteröwil (St. Johannes) wird 1370 als Filiale von Würenlos angeführt; erst 1803 kam Unteröwil zur Kirchengem. Weiningen. *Bevölkerung*: 1850, 250 Einw.; 1920, 243. — Dändliker: *Gesch. der Stadt und des Kts. Zürich*. [E. Dejung]

ÖYA, von. Urspr. Schreibweise des altfriesen schwyz. Geschlechtes von *Euw*. Älteste Jahrzeitstiftung laut frühestem Jahrzeitbuch Steinen vor 1267. ARNOLD und dessen Sohn ULRICH von Öya (1349) waren Besitzer des Hofes Öya, der heutigen Eumatt, welche den grössten Teil der Talebene am Sattel umfasste. Seit dem 15. Jahrh. ist das Geschlecht im Hauptort Schwyz und Umgebung ansässig. — *Jahrzeitbuch Sattel*. — P. Wilh. Sidler: *Die Schlacht am Morgarten* (und dessen Mss. hiezu). — M. Dettling: *Schwyz Chronik*. — Art. EUW, von. [D. A.]

OFENPASS (Kt. Graubünden. S. GLS). Pass- und Poststrasse von Zernez nach dem Münstertal. Hinter

Zernez findet man noch Spuren der Landwehr (la Serra), die Herzog Rohan 1635 erstellen liess, nach der österr. Invasion unter Baldiron. Die Strasse von Zernez nach Münster wurde 1870-1872 erbaut. Am Pass (Pass del Fuorn) wurde, wie der Name sagt, zu versch. Zeiten Bergbau getrieben (Bergwerk Valdera 1332). Im Schwabenkrieg und in den Bündnerwirren bildete der O. ein Einfallstor nach dem Engadin, ebenfalls 1799 in den Kämpfen zwischen den Oesterreichern und Franzosen. 1909 wurde eine bedingte Konzession für den Bau einer Schmalspurbahn Zernez-Ofenpass-Münster erteilt. — Vergl. Foppa: *Das Münstertal*. — Plac. Plattner: *Bergbau in der östl. Schweiz*. — Theobald: *Naturbilder aus den rät. Alpen*. — Sprecher: *Kriege und Unruhen*. — Botschaft des Bundesrates vom 6. XII. 1909. — Karl Meyer: *Geographische Voraussetzungen der eidg. Territorialbildung*. [L. J.]

OFFENBURG. Urspr. aus Villingen (Schwarzwald) in Basel eingewanderte Apothekerfamilie. Wappen: in Rot eine weisse offene Burg. — 1. HENMAN, 1379-1459, Basler Bürger 1393, erst Apotheker, dann Krämer, schliesslich Achtburger, Ratsherr und Oberstzunftmeister, 1433 in Rom und 1437 in Jerusalem zum Ritter geschlagen, Mitglied des Hofesindes König Sigmunds, Herr zu Schauenburg, erhielt 1417 einen kaiserlichen Wappenbrief und 1429 eine Wappenbesserung. — 2. PETERMANN, 1408-1474, Sohn von Nr. 1, Ratsherr von den Achtburgen, Obervogt auf Farnsburg. — 3. PETER, 1458-1514, Sohn von Nr. 2, Ritter, Ratsherr von den Achtburgern, Oberstzunftmeister und Bürgermeister sowie Obervogt auf Farnsburg. — 4. HENMAN, † 1558, Neffe von Nr. 3, Ritter, des Rats von den Achtburgern, Bürgermeister, Obervogt auf Farnsburg, Anführer der Basler bei Marignano. — 5. FRANZ, 1482-1510, Sohn von Nr. 3, Ratsherr von den Achtburgern, Obervogt auf Münchenstein. — 6. HANS, 1484-1513, Bruder von Nr. 5, Ratsherr von den Achtburgern, Gemahl der Magdalena Zscheggenbürlin (Hans Holbein's «Lais Corinthiaca»). — 7. HANS PHILIPP, 1499-1582, Sohn von Nr. 4, Obervogt auf Farnsburg. — 8. HANS EGLIN, 1514 in Basel immatrikuliert, Bruder von Nr. 7, Herr zu Schauenburg, Ratsherr, gibt 1529 der Reformation wegen sein Bürgerrecht in Basel auf, wird bischöfl.-basler Vogt auf Pfeffingen, schliesslich Herr zu Büren (Solothurn). — 9. CHRISTOPH, 1509-1552, Sohn von Nr. 5, Ratsherr, Obervogt auf Münchenstein, Herr zu Binningen. — 10. PETERMANN, 1513-1556, Sohn von Nr. 6, verlässt Basel, wird solothurn. Vogt auf Dorneck, † in Mülhausen. — Die Offenburg † ausserhalb Basel 1636 im Mannesstamm; die Letzten des Geschlechts befanden sich in österreichischen, badischen u. württembergischen Diensten als Landvögte, Obersten, Hofrichter und Räte. — Vergl. W. Merz: *Stammtafeln des Oberrheins*. — Derselbe: *Burgen des Sisgau*. — *WB*. — *AHS* 1917, p. 73. [C. Ro.]

OFFLETER. † Patriziergeschlecht von Freiburg, das sich 1560 dort einbürgerte. Wappen: in Silber drei rote Hügel, jeder von einem grünen Blatt überhöht. — 1. JEAN, der ältere, Maler und Gipser, Landvogt von Jaun 1574-1579, † 1592, restaurierte 1565 die Spitalkapelle und schmückte 1583 das Eingangsportal der St. Nikolauskirche mit einer reichen Polychromie im Renaissancestil. — 2. JEAN, der jüngere, Sohn von Nr. 1, Landvogt von Surpierre 1609-1614, Dekorationsmaler wie sein Vater, führte Restaurationsarbeiten an der St. Nikolauskirche aus, sowie kleine Fresken in der Augustinerkirche (1594) und im Spital (1609-1610). — *SKL*. — *LL*. — Weitzel: *Répert. (in ASHF X)*. [J. N.]

ÖFFNUNG (auch ÖFFNUNG) nannte man im alten Recht die Verkündigung (Eröffnung) der Rechte und Pflichten der Angehörigen einer Grundherrschaft bei der jährlichen Gerichtsversammlung. Mit der Zeit erhielten die Gesamtheit dieser aufgezeichneten Bestimmungen, Rechtsurkunden von Höfen und Dorfschaften, selbst diesen Namen. — J. Meyer: *Schweiz. Bundesrecht* I, p. 253. — Jakob Grimm: *Weistümer*. — Versch. Jahrgänge *ZSR*. — F. v. Wyss: *Abhandlungen zur Gesch. des schweiz. Rechts*, p. 257. — *SI* I, p. 115. [H. Tr.]

OFFREDI. Familie von Cremona, die sich in Genf einbürgerte mit — 1. EVANGELISTE und — 2. MARC,

seinem Bruder, Dr. med. 1579. Aus ihr stammen Mitglieder des Rats der CC, darunter — 3. PAUL, Sohn von Nr. 2, 1582-1618, Dr. med., der einen Kommentar über die *Aphorismen* des Hippokrates hinterliess. — 4. CHARLES, Dr. med., * 1609, kehrte zum katholischen Glauben zurück und liess sich in Padua nieder; von ihm wurden mehrere *Observations im Sepulchretum* von Bonet veröffentlicht. — Galiffe: *Not. gén.* III. — JBG. — Galiffe: *Refuge italien.* — Gautier: *Médecine.* [C. R.]

OFTRINGEN (Kt. Aargau, Bez. Zofingen. S. GLS). Dorf und Gem. mit einer grossen Anzahl von Weilern in der Kirchgem. Zofingen. *Ofteringa* 893. *Wappen*: in Rot oder Blau drei liegende weisse Halbmonde (s. folg. Art.). Römerbauten an der Kreuzstrasse. O. teilte politisch die Schicksale des habsburgischen Amtes Aarburg und kam 1415 an Bern. Entgegen LL und späteren Autoren hat O. offenbar nie eine Burg und einen eigenen Adel besessen; das bis ca. Ende des 15. Jahrh. erscheinende edle Geschlecht von O. stammte nicht aus unserem Oftringen, sondern aus dem Lande Baden. — Vergl. Merz: *Burgen und Wehrbauten.* — Derselbe: *Gemeindegewappen.* — Bronner: *Aargau* I, p. 263. — Arg. 27, p. 69. — *OBG.* [H. Tr.]

OFTRINGEN, von. Von d. Burg im bad. Amt Waldshut stammendes, im 15. u. 16. Jahrh. in der Stadt Schaffhausen verbürgertes Adelsgeschlecht. *Wappen*: drei Halbmonde (1, 2). — 1. HEINRICH, 1453 Vermittler beim Vergleich zwischen Schaffhausen und den Grafen von Sulz wegen der Zerstörung der Burg Balm, erwarb 1462 das Burgrecht von Schaffh. — 2. HANS ULRICH, gen. Gutjahr, Ratsherr 1525. — Vergl. US. — J. J. Rüeger: *Chronik.* — H. O. Huber: *Chronik.* — *OBG* (Oftringen). [STIEFEL.]

OGAY. Waadtländer Familie, die im 16. Jahrh. in Lovatens vorkommt. — PHILIPPE, 1823-1889, Grossrat 1862-1878, Direktor der Mühlen von Lausanne und Granges, Mitbegründer der Seilbahn Lausanne-Ouchy und der Wasserversorgung des Lac de Bret. [M. R.]

OGENS (Kt. Waadt, Bez. Moudon, S. GLS). Dorf und Gem. *Ogens* 1477; *Oiens* 1228: Dort wurden burgundische Gräber aufgedeckt. O. gehörte den Grandson, Herren zu Belmont, dann dem Grafen Rudolf von Greyerz, der es 1227 dem Domkapitel von Lausanne abtreten musste als Entschädigung für Gewalttätigkeiten, die an Gotteshausleuten in Albeuve verübt worden waren. Von da an gehörte O. zur Pfründe Essertines bei Yverdon und nach 1536 zur Kastlanei Moudon. O. besass 1453 eine Kapelle, die im 18. Jahrh. restauriert und 1903 neugebaut wurde; sie war immer eine Filiale von Thierrens. — *DHV.* [M. R.]

OGG, OGG. Altes seit dem 16. Jahrh. vorkommendes Bürgergeschlecht von Thayngen, dessen Ursprungs-ort unbekannt ist. *Wappen*: wahrscheinlich von einem ausgewanderten O. heimgebracht: in Silber drei blaue Fische, auf dem gekrönten Helm eine in jeder Hand einen Fisch haltende weibliche Figur. — Einige Vertreter der Familie bekleideten in früheren Jahrh. die Ämter des Untervogts, Kirchenpflegers und Richters. — Persönl. Mittel. [STIEFEL.]

OGGIER (OTSCHIER). Alte Familie von Albinen (Kt. Wallis), die vielfach den Beinamen *Gieteta* annahm und sich nach Leuk, Turttmann und Varen verzweigte. Auch ein Zweig der de Cabanis (Zen Gaffinen) nannte sich seit dem 15. Jahrh. O. und hat sich im Zenden Leuk verbreitet. STEPHAN, Bote von Albinen 1380. — 1. JOH. STEPHAN, Meyer 1724, 1734, Zendenhauptmann von Leuk 1738. — 2. STEPHAN, von Leuk, * 1757, Domherr 1785, Dekan von Valeria 1793, Grossdekan von Sitten 1798, Präfekt des Kollegiums 1803-1805, † 1812. — 3. GUSTAV, von Varen, * 1866, Notar, Staatsarchivar und Bibliothekar bis 1905, Verfasser mehrerer hist. Arbeiten, so *Centenaire du bulletin officiel* (1903), † 15. III. 1921. — Gremaud. — Imesch: *Landratsabschiede.* — Furrer III. — *Walliser Bote* 1921. [D. I.]

OGO. Alter Name für die Grafschaft Greyerz: *pagus ausicensis* 929; *pagus ausocensis* 975; *Osgo* 1040; später *Ogga*, *Ogo*. Eine allgemein anerkannte Erklärung ist noch nicht erreicht. Die verschiedenartigen Deutungen nehmen bald keltische, bald romanische, bald ger-

manische Wurzel an. Von einigen wird damit der Ortsname Château d'Ex (deutsch Eesch) in Verbindung gebracht wie der Name Uechtland, das sich im Norden des Gibloux dem Lande Ogo anschliesst. Besonders wurde an einen Personennamen (Otius, Ozi?) gedacht und Osgo aus einem deutschen Oesch-Gau abgeleitet. Zuletzt wurden alle drei Namen aus dem Keltischen abgeleitet und als Hochland, Oberland (bezw. für Uechtland als Hügeland) gedeutet. — Vergl. Gatschet: *Ortssetym. Forschungen* I, 6. — L. Gauchat im *Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen* 101 (1903). — G. Schnürer im *JSG* 45 (1920) und seine Polemik mit Muret in *ZSG* I, 324; III, 210. — Hubschmied in *Zeitschr. f. deutsche Mundarten* (Festschrift Bachmann) XIX, 169. [G. Schn.]

OGUEY. Waadtländer Familie in Ormont Dessous (seit 1402). — HENRI, † 1883, Grossrat, Nationalrat 1881-1883. — *Livre d'Or.* [M. R.]

OHMGELD (UMGELD, UNGELD, AKZISE) Eine seit mindestens dem 13. Jahrh. in ganz Deutschland und in der Schweiz erhobene staatliche Konsumsteuer, die urspr. nur auf dem ausgeschenkt Wein, später auch auf andern geistigen Getränken erhoben wurde. Die urspr. Bezeichnung ist *Ungett*, vom lat. *indebitum* (= nicht schuldig, ungesetzlich. — *SI* II, 244). Die Höhe und die Bezugsart der Steuer waren in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden; jedenfalls bildete sie die Hauptabgabe der Wirte in der deutschen Schweiz. Urspr. wurde die Gebühr von Grundherren und Gemeinwesen nach Willkür erhoben, später nur noch auf Grund kaiserlicher Privilegien. Erst die Bundesverfassung von 1874 hob das O. auf; jedoch wurde der Fortbestand bis 1890 zugestanden, um den Kantonen Zeit zu lassen, sich nach neuen Finanzquellen umzusehen. Tatsächlich konnte dann der allgemeine Wegfall schon auf 1. IX. 1887 dekretiert werden. — Vergl. *AHV* 14, p. 656. — Th. v. Liebenau: *Gasthof- und Wirtshauswesen.* p. 180. — *ZSS* 1888, p. 330; 1889, p. 1. — Uebersicht über die O.-Gebühren bei A. Furrer: *Volkswirtschaftslehre*. II. [H. Tr.]

OHMSTAL-NIEDERWIL (Kt. Luzern, Amt Willisau, S. GLS) Gem., nach Schötz und Zell pfarrgenössig. Die Gegend gehörte früher zum grössten Teil zur Herrschaft Kasteln. Im Gebiet von O. war ein ausgedehnter Meierhof, von dem sich um 1600 kleinere Höfe abtrennten. — Vergl. Staatsarchiv. — *Gfr. Reg.* — *Se-gesser*: *Rechtsgesch.* I, 652. — Kas. Pfyffer: *Gemälde*. 2. Teil, p. 336. [P. X. W.]

OHNSORG. † Geschlecht der Gem. Baar und Zug. WERNER O. wird 1433 Bürger in Zug. Aus dem Geschlecht gingen im 17. und 18. Jahrh. mehrere Goldschmiede hervor, darunter — JOHANN IGNAZ, 31. VII. 1648 - 28. IX. 1718. Von ihm sind noch hervorragende Becher, Kelche und Monstranzen erhalten. Sein Bruder — HANS GEORG, 3. VII. 1654 - 12. III. 1725. Seine Werke sind noch in grosser Anzahl vorhanden, wie kaum von einem andern Zuger Goldschmied. Mit ihm erlosch das Geschlecht. — *SKL.* — Joh. Kaiser: *Zuger Goldschmiedekunst*, p. 55. [W. J. MEYER.]

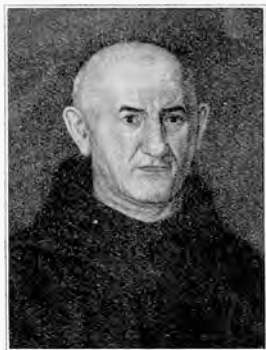
OKEN, LAURENZ, * 1. VIII. 1779 in Bohlsbach bei Offenburg, Prof. der Naturgeschichte an der Universität Zürich 1833 - † 11. VIII. 1851, deren erster Rektor 1833-1835, Verfasser von *Allgem. Naturgeschichte* (1833-1845). Denkstein auf der « Okenshöhe » (Pfannenstiel). — G. v. Wyss: *Hochschule Zürich* 1883. — *ADB.* — *NZZ* 1879, Nr. 357. — *ZWChr.* 1912, p. 327. [† H. Br.]

OLBRECHT, JAKOB, von Egelshofen (Thurgau). * 10. v. 1839, erst Kaufmann in Basel, dann im Dienste der Nordostbahn, schliesslich Instruktionsoffizier in Thun, Oberst der eidg. Verwaltungstruppen 1892, res. 1898, Direktor der Selve-Werke in Thun bis zu seinem Tode I. IV. 1918. [H.]

OLCAH, MARIE ELÉONORE, Baronin von Prinzessin, deren Herkunft in Dunkel gehüllt ist; sie erklärte, 1752 in Münster (Westfalen) geboren zu sein, kam 1792 nach Lausanne, nachdem sie in Nancy und vorher in Paris gelebt hatte, † in Lausanne am 18. IX. 1815. Sie war dort hochgeschätzt als unermüdete Wohltäterin, gründete eine neue katholische Kirchgemeinde, starb aber, indem sie das Geheimnis ihrer Geburt und ihrer

Heirat mit ins Grab nahm. Man hält sie, ohne dafür einen Beweis zu haben, für die Tochter des Königs Stanislaus von Polen und die Gattin eines deutschen Fürsten, von dem sie einen Sohn hatte (* 1773 in Paris, † 1792 in Mailand infolge eines Unfalls). — Père Berthier: *La Baronne d'Holca*. — Princesse de Wittgenstein: *La Baronne d'Olcak*. — M. Reymond: *Le Baron d'Olcak*. [M. R.]

OLDELLI. Familie von Meride und Lugano (Kt. Tessin), die seit dem 15. Jahrh. in diesen Ortschaften, seit 1624 in Bissone erwähnt wird. *Wappen* der O. von Meride: geteilt, oben in Rot ein silberner Turm, überhöht von einem goldenen Zirkel, unten geteilt von Blau und Rot (Varianten). Die Nachfolgenden stammen aus Meride. — 1. GIAN ANTONIO, Offizier in venetianischen Diensten, Hauptmann im Dienste Spaniens, lebte später in seiner Heimat als Einsiedler 16 Jahre lang auf dem Berge S. Giorgio, wo er 1714 im Alter von 76 Jahren starb. — 2. GIAN ALFONSO, Franziskaner, * 6. VIII. 1733 in Mendrisio, † 5. III. 1821 in Lugano, Professor der Theologie, Generaldefinitor seines Ordens 1792-1804. Nebst den *Orazioni sacre* u. hagiographischen Schriften publizierte O. u. a. ein *Dizionario degli uomini illustri del C. Ticino* (1807) und einen Supplementband dazu 1811; ein *Repertorio di notizie sacre e profane* (1815); 1812-1817 leitete er die Herausgabe von *Il maestro di casa*. — 3. CARLO MATTEO, Bruder von Nr. 2, * 30. XI. 1738 in Mendrisio, 34 Jahre lang Domherr von St. Ursula in Köln bis zur Aufhebung des Kapitels durch Napoleon, später in Aachen. — 4. GIOVANNI ANTONIO, Advokat und Notar, Präsident der provisorischen Regierung von Lugano 1798, Grossrat 1808-1830, Kantonsrichter seit 1813. — 5. GIOVANNI, Präsident der provisorischen Regierung der Republik Riva S. Vitale 1798. — *AHS* 1916, 1919. — *AS I.* — *ASHR.* — *BStor.* 1879, 1881, 1888, 1891, 1910, 1915. — *Oldelli; Diz.* — A. Baroffio: *Dell' Invasione francese*. — A. Baroffio: *Storia d. C. Ticino*. — S. Borroni: *Ticino sacro*. — E. Torriani: *Storia eccles. di Mendrisio*. — *Educatore* 1881. — P. Vegezzi: *Esposizione storica*. [C. T.]



Gian Alfonso Oldelli.
Nach einem Ölgemälde.

OLDENBURGER, PHILIPPE ANDRÉ, 1637-1678, aus dem Herzogtum Braunschweig, Honorarprofessor der Rechte an der Akademie Genf 1672-1678, verfasste u. a. *Traité des quatre éléments juridiques*; *Thesaurus rerum publicarum totius orbis*; *Itinerarium Germaniarum*. — Borgeaud: *L'Académie de Calvin*. [C. R.]

OLEYRES (Kt. Waadt, Bez. Avenches, S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Oleres* 1228. O. war teilweise Besitz einer gleichnamigen Familie und gehörte zur Kastlanei Avenches. Es wurde der letztern endgültig zugeteilt im Anschluss an einen Streit zwischen Bern und dem Staat Freiburg, der behauptete, O. gehöre zur Herrschaft Montagny. Die Herrschaft war damals im Besitz der Familien von Avenches und Mayor. Sie ging 1574 an die Guisan über, 1619 an die Brun und um die Mitte des 18. Jahrh. an die Chambrier von Neuenburg. In O. bestand eine St. Georgskapelle, die zur Pfarrei Donatyer gehörte; das Dorf war zwar nach Domicidier kirchgenössig, später nach Avenches. — *DHV.* [M. R.]

OLEYRES, de. Adelige Familie, die im 13. und 14. Jahrh. in Murten erwähnt wird. — PIERRE, Schultheiss von Murten, Gründer des Stadtsitals 1239. — *Welti: Das Stadtrecht von Murten*. — Engelhard: *Der Stadt Murten Chronik*. [J. N.]

OLGIATI. Familien der Kte. Graubünden und Tessin.

A. **Kanton Graubünden**. Familie von Poschiavo. Angehörige bekleideten Hochgerichts- und Bundes-

ämter. — 1. RUDOLF, Podestat von Plurs 1689-1691. — 2. LUDWIG, Podestat des Hochgerichts Puschlav 1764. — 3. GAUDENZIO, * 14. VII. 1836, nach jurist. Studien schon in jungen Jahren Grossrat, übersetzte die bündn. Gesetze ins Italienische, Mitglied des Erziehungsrats und Reg.-Statthalter, Bundesrichter von 1874 an (Präsident des Bundesgerichts 1885 u. 1886), Vorsitzender des Gerichtshofes im Tessiner Revolutionsprozess 1891, verf. mehrere versch. andern hist. Arbeiten eine *Storia di Poschiavo...* (*Jahrbuch d. Hist.-Antiq. Ges.* 1923); † 18. V. 1892 in Lausanne. — *Bündner Kalender* 1893. — *Jahresbericht d. Naturf. Ges. Graub.* 1893. — 4. ORESTE, * 23. IV. 1869, Dr. jur., bündn. Staatsanwalt, Stadtpräsident von Chur 1904-1911, Regierungsrat 1911, † 3. X. 1920. — *BM* 1920. [F. P.]

B. **Kanton Tessin**. Zwei versch. Familien. Die eine wird seit mindestens 1515 in Lugano erwähnt und soll nach Conti von PIETRO ANTONIO Olgiato, von Mailand, der 1476 infolge der Ermordung des Herzogs Galeazzo Maria Sforza verbannt wurde, abstammen. Die andere stammt aus Olgiato Comasco und liess sich Ende des 18. Jahrh. in Cadenazzo nieder.

Geschlecht von Lugano. *Wappen*: in Rot ein wagrecht gestellter weisser Fisch; im goldenen Schildhaupt ein schwarzer gekrönter Adler. — 1. ANTONIO, Priester, Dr. theol., Professor am Helvetischen Kollegium in Mailand, durchreiste 1607 ganz Europa auf Rechnung des Kardinals Fr. Borromeo, um Bücher und Manuskripte für die ambrosianische Bibliothek, die er organisierte und deren Präfect er wurde, zu sammeln, † 1647 in Lugano. — 2.-3. FELICE und GIOVANNI, von S. Pietro Pambio, Baumeister in Uruguay, führten 1893 den Bau der Kirche Madonna dell' Orto in San José und der Kathedrale von Minos zu Ende.

Geschlecht von Cadenazzo (seit 1844 auch in Giubiasco). — 1. GIOVANNI wurde in Cadenazzo Bürger, dann Grossrat bis zu seinem Tod 1838. — 2. CARLO, Sohn von Nr. 1, * 18. V. 1824 in Cadenazzo, † 3. V. 1889, Advokat und Jurist, Grossrat 1842-1877 mit Unterbrechungen (Präsident 1866), Staatsanwalt 1856-1863; Ständerat 1863, 1867, Supplement am Bundesgericht 1874 bis zu seinem Tode, Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des tessinischen Strafgesetzbuches und der Zuchtreform. Ihm verdankt man auch zum grossen Teil das sog. zivilgeistliche Gesetz von 1855 und das Gesetz über die Gemeindesteuer von 1864. — 3. CAMILLO, Sohn von Nr. 2, * 17. II. 1876, im Grossrat seit 1906, Staatsrat Febr. bis Juli 1917, Nationalrat seit 1922, Sindaco von Giubiasco seit 1921. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — *Educatore* 1889, 1924. — *BStor.* 1886, 1891, 1893, 1907. — St. Franscini: *La Svizzera italiana*. — S. Borroni: *Ticino sacro*. — *AHS* 1914, 1919. — Oldelli: *Diz.* — G. P. Corti: *Famiglie patrizie ticinesi*. [C. TREZZINI.]

OLIVA. Tessiner Geschlecht, das in Monteggio 1590, sowie im 16. Jahrh. in Ponte Tresa, Ponte Capriasca, Carabbia und Torricella erwähnt wird. *Wappen* der O. von Torricella: über einem blauen Meer eine weisse Turteltaube mit einem grünen Ölzweig im Schnabel. — GIUSEPPE, von Carabbia, * 11. XI. 1851, † in Lugano 6. X. 1922, Priester 1875, Pfarrer von Aranno 1875-1881, Professor am Seminar in Lugano, Pfarrer von Grancia, Propst von Agno 1895-1898, nicht res. Domherr der Kathedrale Lugano 1904, Mitarbeiter am *Credente cattolico*; Verfasser von *Spiegazioni dei Vangeli domenicali* (1905). — *AHS* 1916 und 1926. [C. T.]

OLIVET. Mehrere Familien des Kts. Genf. Eine aus Archamp stammende gab einen Zweig nach Jussy



Carlo Olgiati.
Nach einem Ölgemälde.

ab, sie ist in Genf seit dem 14. Jahrh. verbürgert. Eine andere stammt aus St. Jean (waldensische Täler) und wurde 1787 ins Habitanterrecht von Genf aufgenommen. Zu ihr gehören: — JEAN ANTOINE, 1813-1865, Staatsrat 1853-1855. — MARC ANDRÉ, 1821-1897, Dr. med., Mitglied des Conseil administratif von Genf, o. Professor der Psychiatrie an der Universität 1882. — JEAN FRANÇOIS, 1823-1859, Kaufmann, Verfasser zweier historischer Romane: *Le château de Monnetier* und *Philippe Berthelier*. — Vergl. Genfer Archiv. — Sordet; *Dict.* — *Catal. des ouvrages publ. par l'université de Genève.* [C. R.]

OLIVETAN, PIERRE ROBERT, auch **LUDOVICUS** oder **OLIVIER**, LOUIS, * in Noyon, Verwandter Calvins, Uebersetzer der Bibel. Von seinem Leben weiss man nur wenig. Nachdem er in Strassburg studiert hatte, war er Präzeptor in Genf, dann Schulmeister in Neuenburg 1531 und bei den Waldensern im Piemont 1532. Während seines Aufenthaltes in den waldensischen Tälern übersetzte er die ganze Bibel. Diese Uebersetzung wurde 1532 mit einer Vorrede Calvins von Pierre de Vingle auf Kosten der Waldenser in Neuenburg gedruckt und veröffentlicht. † 1538, wahrsch. in Rom. — Vergl. Herminjard; *Corr. des Réf.* III, V. — A. Piaget; *Documents inédits sur la Réformation.* — Reuss in *Revue de théologie* 1865. [A. P.]

OLIVIER. Familie des Kts. Waadt. Sie geht auf OLIVIER von Furno, in St. Cierges 1300, zurück. Einer seiner Nachkommen (JEAN, 1434) wurde Stammvater des Zweiges von Bavois und La Sarra. Dieser verbürgerte sich 1672 auch in Eysins.

Zweig von St. Cierges. — 1. SAMUEL, 1675-1735, Pfarrer in Bullet und Bercher, legte bedeutende genealogische Sammlungen an, ordnete die Archive von Orbe, Moudon, der Familie Gerjat u. a. m. — 2. SIMON, 1748-1843, Enkel von Nr. 1, 43 Jahre lang Pfarrer in St. Cierges, setzte die Arbeiten seines Grossvaters fort.

Zweig von La Sarra. — 1. JACQUES FRANÇOIS wurde 1647 von Kaiser Ferdinand III wegen seiner kriegerischen Verdienste in der Freigrabschaft geadelt. — 2. GABRIEL, 1653-1715, Verfasser der *Explications du Coutumier du Pays de Vaud*, wofür er für sich und seine Nachkommen das Ehrenbürgerrecht von Lausanne erhielt. — 3. LOUIS HENRI FERDINAND, * 1759, † in Wien 1815, Professor der französischen Sprache in Dessau (Deutschland) und Pädagog. — 4. FERDINAND, 1785-



Juste Olivier um 1830.
Nach einer Sepia von Hermine Chavannes.

1811, Sohn von Nr. 3, Historienmaler, so wie seine Brüder HENRI u. FRÉDÉRIC, Professor der Kunstgeschichte an der Akademie München. — Ein O. von La Sarra hatte 1651 den Herrn von Bavois im Duell getötet; er wurde später Offizier in fremden Diensten und ist der Held einer Romandichtung von V. de Gingins-Moiry: *Le Bacha de Bude*.

Zweig von Eysins. — 1. **Juste**, * in Eysins 1804, † 1876 in Genf, Professor der Literatur und der Geschichte an den « Auditoires » von Neuenburg 1830-1833, Professor der Schweizergeschichte an der Akademie Lausanne 1833, zog sich 1846 nach der waadtländischen Revolution zurück, liess sich in Paris nieder und wurde Mitarbeiter der *Revue des Deux-Mondes*, schrieb mehrere Bücher, behielt aber sein Domizil in Gryon bei, wohin er sich jedes Jahr begab, 1870 ging er nach Genf. O. leitete 1843-1845 die *Revue suisse* und blieb deren Pariser Mitarbeiter bis 1860. Hauptwerke: *Le Canton de Vaud* (1837); *Études d'histoire nationale* (1842); *Sylvestre Malessert*; *Luze Léonard*; *Le dernier Tircis*; *Dans Cent ans*; *Le batelier de Clarens* (1861);

Le Pré aux Noisettes, *Sentiers de Montagne* (1875); *Poèmes suisses* (1830); *L'Avenir*, *Les Deux Voix* (1835); *Chansons lointaines* (1847); *Chansons du soir* (1867); *Helena, Donald* (Gedichte) und *Théâtre de Société* (1867). Seine Korrespondenz mit Sainte-Beuve wurde 1903-

1904 in der *Revue des Deux-Mondes* veröffentlicht. Eugen Rambert gab seine Werke in Auswahl mit einer biographischen Einleitung heraus. In Lausanne, Eysins und Gryon wurden ihm Denkmäler errichtet. — 2. CAROLINE, 1803-1879, geb. Ruchat, Gattin von Nr. 1, seine Mitarbeiterin, schrieb mehrere Novellen. — 3. **Urbain**, 1810-1888, Bruder von Nr. 1, Syndic von Eysins, wohnte später in Duillet und Genf, schrieb etwa dreissig waadtländische volkstümliche Romane, darunter *L'orphelin*. Seine *Récits de chasse et d'histoire naturelle* wurden von Eugène Burmand illustriert. — 4. EUGÈNE, * 1868, Enkel von Nr. 3, Arzt, widmete sich mit seiner ebenfalls den Arztberuf ausübenden Gattin Charlotte de Mayer der Tuberkulosebekämpfung in der Schweiz. — 5. FRANK, * 1869, Bruder von Nr. 4, Professor der lateinischen Sprache und Literatur an der Universität Lausanne 1902, Rektor 1920-1921, Präsident der Ges. Pro Avenico, Verfasser von *Épodes d'Horace* und *L'Argent et la République romaine*. — Vergl. de Montet; *Dict.* — *Livre d'Or*. — Genealogie von Dr. Jean Olivier in Genf — Ph. Godet; *Hist. litt.* — V. Rosset; *Hist. litt.* — E. Secrétan; *Galerie suisse* 3. [M. R.]



Urbain Olivier.
Nach einem Eigelände von Frédéric Rouge im Kunstmuseum in Lausanne (Photographie von B. Juvet).

OLIVONE (Kt. Tessin, Bez. Blenio, S. GLS). Dorf, politische und Kirchgem. *Alivono* 1136; *Ollivono*, *Oriovono*, *Arivon*, *Urvivono* im 13. Jahrh.; *Rialo* 1478; *Riolo* 1567; *Rivolio*, *Arivolio* 1577. Funde aus der Steinzeit. Die *vicinanza* wird schon 1136 erwähnt; ihre *vicini* teilten sich in *maiores* und *minores* (Freie und Leibeigene). Im 12. Jahrh. umfasste die *vicinanza* ausser O., noch Campo und Largario; heute noch umschliesst ein *patriziato generale* diese drei Ortschaften, und ein *vicinato interno* wird gebildet von den drei *degagne* von Lavorenco-Marzano, Solario-Sallo und Scona-Petullo-Somascona, von denen jede eine besondere Organisation besitzt. O. besass eigene Satzungen, von denen diejenigen von 1237 bekannt sind, sowie sein eigenes Masssystem. 1220 bildete es eine eigene *rodaria* und die *fagia de supra*, mit Largario, Campo und Buttino. Begütet waren in O. im 12. Jahrh. die Herren von Torre und Lodrino, sowie die Abteien S. Pietro in cielo d'oro von Pavia und Disentis. Ein Schloss Brachia oder Brascia wird 1205 erwähnt und soll den Sacco gehört haben. O. und Aquila erhoben sich 1213 gegen Rodolfo Orelli zur Verteidigung ihrer Autonomie. Sie wurden geschlagen und mussten am 1. Nov. die Vermittlung Alberts und Heinrichs von Belmont annehmen. O. wurde zur Zahlung von 200 Pfund verurteilt. Wegzoll zu Gunsten der *vicinanza generale* bis 1823. Seit unbekannter Zeit bildete O. eine Kirchgem.; die Pfarrkirche von S. Martino wird 1136 erwähnt; der heutige Bau stammt wohl aus dem 17. Jahrh., doch ist der Kirchturm im romanischen Stil gebaut. Die Kirche S. Columbano in Scona wird 1205 erwähnt und besitzt eine Glocke aus dem Jahr 1452; nach der Ueberlieferung soll sie eine der ältesten Kirchen des Bleniotal's sein. Ein Hospiz für schwächliche Kinder wurde 1926 von Giuseppe Cusa in Somascona eröffnet. Die Ueberschwemmung vom 25. IX. 1927 verursachte einen Schaden von 650 000 Fr. *Bevölkerung*: 1225, ca. 200 Haushaltungen (*vicinanza generale*); 1567, 161 Haushaltungen; 1870, 922 Einw.; 1920, 755. Taufregister seit

1582, Eheregister seit 1585, Sterberegister seit 1695 — *BStor.* 1880, 1906, 1921. — *Riv. arch. com.* 1925. — *Arch. stor. d. Svizzera ital.* 1926. — S. Borroni: *Ticino sacro.* — Rahn: *I monumenti.* — D'Alessandri: *Atti*



Turm der Kirche S. Martino in Olivone. Nach einer Photographie.

di S. Carlo. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina.* — Derselbe: *Die Capitanei v. Locarno.* — Art. CAMPERTO und CASACCIA. [C. TREZZINI.]

OLLON (Kt. Waadt, Bez. Aigle, S. GLS). Gem. und Dorf *Aulonum* 1017; *Oloum* 1018-1081. *Wappen*: geviert von Grün und Rot, darüber ein weisses, gleichschenkliges Kreuz. Schon in den ältesten Zeiten war O. ein wichtiger Ort. Das gegenwärtige, am Fuss des Berges gelegene Dorf trat an die Stelle anderer Siedelungen, die in der Ebene, um die Hügel Charpigny und St. Triphon herum, sowie weiter oben in der Gegend von Villy lagen. In Charpigny



und nicht weit davon, in Le Lessus, fand man ansehnliche Begräbnisstätten aus der Bronzezeit, die aber auch noch zur Eisenzeit benutzt wurden. So auch in Villy. Zur Römerzeit scheinen zwei Strassen von Bern nach Aigle bestanden zu haben, von denen die eine vor, die andere hinter dem Hügel von Charpigny durchführte. Längs dieser Strassen fand man Münzen und Gegenstände aus der Römerzeit, sowie einen Meilenstein, der in die Kirchenmauer von Ollon eingelassen wurde. Im Mittelalter stand ein Turm auf dem Hügel von St. Triphon; es wird auch behauptet, dass Wala, der Minister Ludwigs des Frommen, dort, und nicht in Chillon, gefangen gehalten wurde. Die älteste Urkunde betrifft die Rückgabe von O. durch König Rudolf III. an das Kloster St. Maurice, dem die ganze Umgebung gehörte. Die Erwähnung dieses Ortes und Villys in einer Abschrift der Schenkungsurkunde des hl. Sigismund ist eine Interpolation. Der Abt von St. Maurice hatte in O. einen Vitztum; dessen Amt wurde in dem mächtigen Walliser

Geschlecht vom Turn erblich. Einer von dessen Erben, Jean de la Roche, verkaufte 1326 das Vizedominat dem Grafen von Savoyen. Die dem hl. Viktor geweihte Pfarrkirche gehörte dem Kloster als Lehen des Bischofs von Sitten, der in der Gegend ebenfalls Güter hatte. Vom 13. Jahrh. an dehnte aber der Graf von Savoyen dort seine Herrschaft aus und machte andere, noch in der Gegend begüterte Geschlechter, die Herren von St. Triphon, die Charpigny, Pontverre, Rovéréa usw., zu Vasallen. Andererseits bestand die Gem. O. offiziell seit 1295. Die Berner bemächtigten sich 1475 des Ortes; ihre Verbündeten, die Oberwalliser, zerstörten die Schlösser St. Triphon und La Roche auf dem Gebiete der Gem. Farel predigte 1527 daselbst; im folgenden Jahr wurde die Reformation eingeführt. Das Gemeindearchiv wurde 1806 freiwillig verbrannt. Die Kirche von O. stammt aus dem 15. Jahrh., besonders der Chor und ein Teil des Schiffs. Sie besitzt eine Glocke aus dem Jahr 1413, die aus der alten Kirche von St. Triphon stammt. Vom Schlosse St. Triphon besteht noch ein Turm, von demjenigen von La Roche noch der umgebauter Hauptteil. Taufregister seit 1602, Eheregister seit 1619, Sterberegister seit 1708. — *DHV.* — D. Viollier: *Carte archéologique.* [M. R.]

OLLON, d^s. Edles Geschlecht des Kts. Waadt, das auf GUILLAUME Ritter, um 1160 zurückgeht. Es erlosch im 14. Jahrh. [M. R.]

OLSBERG (Kt. Aargau, Bez. Rheinfelden, S. GLS). Gem. und Dorf; ehemaliges Cisterziensnerinnenkloster. Der alte Hof O. rechts des Violenbaches lag bis zum Uebergang an den Kt. Aargau im vorderösterr. Verwaltungsbez. Möhlinbach. 1236 ging er durch Kauf in das Eigentum des Klosters über. Eine links des Violenbaches entstandene kleine Siedelung gl. N. gehörte bis 1798 zur baslerischen Obervogtei Farnsburg (heute Bez. Liestal). Die Dorfkirche zu O. war bis 1781/1782 eine Tochterkirche von Augst und wurde dann zur selbständigen Pfarrkirche erhoben. 1872 bildete sich zu O. die erste christkatholische Kirchengem. der Schweiz. Der Ursprung des Frauenklosters (*Ortus Dei* 1114) ist nicht bekannt, da die ältesten Urkunden beim Klosterbrande von 1199 zugrunde gingen. Wahrscheinlich fällt die Zeit der Stiftung in das Ende des 11. Jahrh. Im 13. und 14. Jahrh. mehrte das Kloster dauernd seinen Besitzstand durch grosse Zuwendungen des sissigauischen Adels, aus dessen Töchtern der Frauenkonvent in der Hauptsache bestand. Ein grosser Teil der Klosterbesitzungen lag im heutigen Kt. Baselland. 1314 erhielt das Stift den Kirchensatz von Diegten geschenkt, 1349 erwarb es den von Magden. Unter der Aebtissin Anna von Froburg (gegen 1180) trat O. von der Regel des hl. Benedikt zur Ordnung der Cisterzienser über und unterstellte sich der Visitation des Abtes von Lützel. 1427 brannte das Kloster zum zweiten Male ab; in den Bauernunruhen von 1525 wurde es ausgeraubt. In den nächsten Jahren fand die Reformation Anhang im Kloster, sodass der Konvent sich fast ganz auflöste. 1632 plünderten die Schweden in O., 1634 der Rheingraf. Von diesen Schlägen erholte sich das Kloster nicht wieder. Kaiser Josef II. wandelte es schliesslich in ein sog. freiweltliches adeliges Damenstift um, das 1805 vom Kt. Aargau aufgehoben wurde. 1846 fand die neugegründete Erziehungsanstalt « Pestalozzistiftung » im ehemaligen Kloster O. Aufnahme. Taufregister seit 1716, Ehereg. seit 1728, Sterbereg. seit 1729. — Vergl. M. Birmann: *Das Kloster O.* — *BJ* 1885, p. 275. — [Seb. Burkart]: *Aarg. Pestalozzistiftung in O.* — *Arg.* 23, p. 223 u. 229. — *ASA* 1927. — v. Mühlisen: *Helvetia sacra* II. — Bronner: *Aargau.* — J. Müller: *Aargau.* [H. Tr.]

OLSBERG (Kt. Baselland, Bez. Liestal, Gem. Arisdorf, S. GLS). Dorf, Bürgergem. *Olperch* 1244; *Olspere* 1254; *Elsperch* 1266. Der links des Violenbaches gelegene Teil des aarg. Dorfes O. bildete einen im Besitze der Aebtissin von O. stehenden Hof. Zu der Landgrafschaft Sissgau gehörend, kam er mit dieser unter die Herrschaft der Stadt Basel (Bann Arisdorf, Herrschaft Farnsburg). Die Zugehörigkeit zu Basel wurde 1505 in einem Vertrag mit Oesterreich ausdrücklich festgelegt. Während der Belagerung von

Rheinfelden im 30jährigen Krieg wurde auch basl. O. geplündert. Vor der Reformation gehörte es zur Kirche Kaiseraugst; seit der Ref. ist es zu Arisdorf kirchgenössig. 1833-1881 war O. auch eine polit. Gemeinde. — Staatsarch. Baselland. — *ULB.* — *Heimatkunde von Baselland.* — Freivogel: *Landschaft Basel.* — Bruckner: *Merkwürdigkeiten.* — Lutz: *Neue Merkw.*

OLSOMMER, Charles Leon, gen. CHARLES CLOS, von Besançon, * 17. III. 1883 in Neuenburg, Bürger von Neuenburg 1899, Kunstmaler in Veyraz (Wallis). — PS 1912, p. 125. [L. M.]

OLTEN (Kt. Solothurn, Amtei Olten-Gösgen. S. GLS). Stadt und Bezirkshauptort. *Wappen*: unter Basel in Silber ein blauer Baselstab; heute in Silber auf grünem Dreihügel drei grüne Tannen mit roten Stämmen. Stadtfarben: blau-weiss; Siegel: drei Tannen. Der Name, *Olton* 1201, später *Olton*, *Olten*, ist schwer zu deuten, jedenfalls vorrömisch und lautete keltisch-römisch möglicherweise *Olodonum*. Die irrtümlich entstandene Form *Ultinum* ist falsch.

Urgeschichte. Schon das Palaeolithikum (Mühleloch, Hard, Käsloch) und das Neolithikum (Dickbännli u. a.) sind mit reichen Funden (im hist. Museum O.) vertreten. Vor dem Auszug nach Gallien war O. möglicherweise ein keltisches *oppidum*; in römischer Zeit bestand dort ein wichtiger Aareübergang zwischen Vindonissa und Salodurum, von ca. 20 v. Chr. bis zum Alamanneneinfall ca. 260 n. Chr. ein *vicus* nördlich der jetzigen Altstadt, unter Diocletian ein spätrömisches *castrum* auf dem Boden der Altstadt. Aareübergänge waren zuerst beim *vicus*, später oberhalb des *castrum*. Strassen und Wege führten nach Salodurum, Vindonissa, über die Wartburghöhe und das Erlimoos (Funde im hist. Museum). Alamannische Gräberfelder fanden sich in der Lebern und bei der Kantonalbank.

Gerichte waren beim Landgrafen im Buchsgau und wurden 1385 von Oesterreich usurpiert. 1408 erfolgte die rechtliche Exemption vom Buchsgau; von da an setzte der Stadtherren der Blutrichter am Landtag. Stadtherren waren bis 1366 die Grafen von Froburg (seit 1255/1256 war O. Eigen des Bischofs von Basel und Lehen der Froburger); 1366-1368 der Bischof von Basel; 1368-1375 als Pfandherr Graf Rud. IV. von Neuenburg-Nidau; 1375-1377 der Bischof; 1377-1385 Pfand der Kiburger (anfänglich auch der Tiersteiner von Farnsburg), Heimsteuer des Grafen Fritz von Zollern, Herrn zu Schalksburg; 1385 Pfand des Herzogs Leopold III. von Oesterreich; 1407 Pfand der Stadt Basel; 1426 Pfand der Stadt Solothurn, an die O. 1532 durch endgültigen Kauf aus den Händen des Bischofs gelangte. — Der Schultheiss, zuerst in gemischtem Verfahren, von 1453/1487 an allein von Solothurn gewählt, verwaltete die obrigkeitlichen Einkünfte, war Vorsitzender des Stadtgerichts (des Rates) und des Landtages. Der Zoll unterstand einem obrigkeitlichen Zöllner. Der Rat und der Statthalter wurden von der Stadtgem. gewählt. Das auf mittelalterlichen Satzungen fussende Stadtrecht wurde 1592 von Solothurn genehmigt, 1653 aber, nach dem Bauernkrieg, der Stadt O. samt dem Siegel entzogen. 1814 wurde der Restauration von den führenden Familien in O. starker Widerstand entgegengesetzt; 1830 ging von O. die Regeneration des Kts. Solothurn unter der Führung J. Munzingers, des spätern Bundesrats, aus. — Die Neuzeit mit den Ideen der Aufklärung und der demokratischen Bewegung brachte kulturellen Aufschwung. Förderer waren und sind die Familien von Arx, Christen, Dietrich, Frei, Munzinger, Schmid und Trog.

Kirche: *Schule*; *Kulturelles.* Die Pfarrkirche St. Martin wird 1240 erstmals erwähnt. Der Kirchensatz war nacheinander in den Händen der Grafen von Froburg (vor 1240), des Chorherrenstifts in Zofingen bis 1528, Berns bis 1539 und des Stifts St. Leodegar in Schönenwerd bis 1873. In diesem Jahre bildete sich eine christkatholische Kirchgemeinde. Ein Kapuzinerkloster datiert von 1646, die Kaplanei U. L. F. von 1450, die Kaplanei St. Elogi von 1521.

Bauinerrömisch-kath. Kirche 1876, der neuen röm.-kath. St. Martinskirche 1910, einer reformierten Kirche 1860, der neuen ref. Friedenskirche 1928. Der Stadtturm (früher Kirchturm) wurde 1521 erbaut. — Ein Schulherr wird erstmals 1542 erwähnt. Später waren Stadtschreiber und bes. Kapläne Schulmeister. Im 18. Jahrh. bestand eine Lateinschule. Sekundarschule seit 1827, Bezirksschule seit 1854, Handels- und Verkehrsschule seit 1912. — In O. tagte 1780-1794 die Helvetische Gesellschaft. Das 19. Jahrh. brachte der Stadt einen bemerkenswerten kulturellen Aufschwung: Theatergesellschaft seit 1824; Stadttheater von 1912; Museumsg. seit 1902; Kunstverein seit 1914; Martin Disteli-Museum und Gemäldesammlung seit 1858; natur-histor. Museum seit 1873; histor. Museum seit 1903, Stadtbibliothek seit

1898; heute drei Tageszeitungen versch. politischer Richtung u. a. m.

Wirtschaftliches. Als Kreuzungspunkt der Gotthardroute und der Genf-Bodenseelinie entwickelte sich O. im 19. und 20. Jahrh. sehr rasch. Bau der untern Hauensteinstrasse 1827-1830; erste Eisenbahn von Aarau her 1856; alter Hauensteintunnel 1856-1858; Basistunnel



Olten um die Mitte des 18. Jahrh. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger (Schweizer. Landesbibl. Bern).

Geschichte. Das 1201 erstmals urk. erwähnte Olten war also ohne Zweifel seit der Römerzeit immer bewohnt (fränkische St. Martinskirche). Durch die Froburger wurde es im Mittelalter befestigt. Ein Schultheiss ist 1263 genannt. Der Stadtherren besass die niedere Gerichtsbarkeit, Steuer, Zoll, Mühle und Schal. Er setzte den Amtmann, Vogt oder Schultheiss ein. Die hohen

1912-1916; Gäubahn 1874-1876. Heute ist in O. eine Werkstätte der S. B. B. Im 16. Jahrh. besass es schon eine Hammerschmiede; im 18. Jahrh. bestanden Eisen- drahtzug- und Strumpf- und Kappentfabrikation. 1836 entstand die Cotonne- und Halbleinmanufaktur, die Giesserei von Roll 1866, die Schuhfabrik Strub und Glutz 1868, die Maschinenfabrik Giroud 1878, die Seifenfabrik Helvetia 1898 (Sunlight), die Motorwagenfabrik « Berna » 1905. Nebst diesen haben zahlreiche andere Industriezweige Niederlassungen in O. gegründet: Maschinen-, Armaturen- und Metallfabriken, Aluminiumstanzwerke, Strassenbau-Unternehmungen, Zementwaren- und Baumaterialienfabriken, Baumaschinen- und Werkzeugfabriken, Zentralheizungs- und sanitäre Anlagen, mech. Schreinereien und Spenglereien, Korbwaren- und Möbeldindustrie, Seifen-, Gel- und Lackwerke, Filz- und Kleiderfabriken, Seidenbandwebereien, Chemische Färbereien, Nahrungsmittelwerke, Tabakindustrie, Graphische Werkstätten, Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. *Bevölkerung* (abgerundet): 1800, 1000 Einw.; 1900, 7000; 1928, über 12 500.

Bibliographie. J. v. Arx: *Gesch. der Stadt Olten* (1802). — Derselbe: *Gesch. der Landgrafschaft Buchsargau* (1819). — Max v. Arx: *Vorgesch. der Stadt O.* (1909). — F. Staehelin: *Die Schweiz in röm. Zeit.* — H. Dietschi: *Siegel und Wappen von O.* — Gottl. Wyss: *Oltners Wappenstudien* (in *Lueg nit verby*, Kal. 1926). — W. Merz: *Burgen des Sisgau*, Art. Frobung und Waldenburg. — F. Eggenschwiler: *Territ. Entwicklung des Kts. Sol.* — G. Wyss: *Olten unter Basel* (in *BZ* 1926). — B. Amiet: *Die soloth. Territorialpolitik 1344-1532* (im *Jahrbuch f. sol. Gesch.* 1928 u. 1929). — P. Al. Schmid: *Kirchen-sätze.* — Emil Meier: *Mittel. über den Bau der Pfarrkirche...* — Ed. Zingg: *Geschichtliches über das Schulwesen der Stadt O.* — J. R. Rahn: *Kunstdenkmäler... Solothurn.* — P. A. Dr. Imhof: *Aus alten und neuen Zeiten in ... O.* — *Hist. Mitteilungen*, Beilage zum *Oltners Tagblatt* 1907-1914. — Fernand Schwab: *Die industrielle Entwicklung des Kts. Sol.* — *Oltners Tagblatt*, Festnummer vom 8. IX. 1928. — *MHV Sol.* II. — H. Meyer in *Festschrift des Männerchores.* — Führer durch Olten. [B. A.]

OLTIGEN (früher OLTINGEN, franz. OSTRANGES) (Kt. Bern, Amtsbez. Aarberg, Gem. Radelfingen. S. GLS). Weiler; einst Herrschaft, Burg und Grafensitz. *Oltudengo* 1060, 1225; *Ouledenges* 1218; *Oltingin* 1254; *Ostranges* 1412. — I. Grafen von O. — 1. BUCCO (Burkhard), Graf 1074. Seine Söhne — 2. Graf CONO, † vor 1107, Herr zu Arconciel 1082, und Bischof BURKARD von Lausanne. — II. Freiherren von O. — CUNO, Sohn des Cuno, schenkt ca. 1166 dem Kloster Hauterive seinen Anteil an Zehnten zu Treyvaux. — III. Ministerialen der Herzoge von Zähringen, dann der Grafen von Kiburg. *Wappen*: silberner Greif in Rot; die Helmzier: ein wachsender Greif, wurde später von den v. Erlach wegen einer Allianz mit den O. geführt. — 1. GOTTFRIED, Ritter (1224-1231). — 2. OTTO, Ritter (1256-1268), Schultheiss von Solothurn. — 3. JOHANN, gen. Wolfzahn, Ritter (1325-1350) und sein Neffe — 4. JOHANN, gen. der Snelle. — 5. RUDOLF, Ritter (1329-1349), Vogt von Landshut. — 6. RUDOLF, Junker, Burger zu Burgdorf, † als ultimus 1397 in Solothurn.

Die Burg und Herrschaft O. war 1218-1241 von Kiburg als Pfand für die Ehesteuer der Margaretha von Savoyen eingesetzt, 1254 ebenso für die Ehesteuer der Elisabeth von Chalon. 1301-1342 ist die Witwe Hartmanns I. von Kiburg, Elisabeth v. Freiburg, im Besitze der Herrschaft. Ihre Enkel verkaufen sie 1363 an Eстерreich und empfangen sie als Lehen zurück. Vorübergehend ist später die Stadt Freiburg Pfandgläubigerin, aber 1385 hat die Gräfin Anna von Kiburg-Nidau das Pfand wieder gelöst, um es bald darauf durch einen unbekanntem Vertrag an die Gräfin Isabella von Neuenburg abzutreten. Deren Erbe, Konrad von Freiburg und Neuenburg, belehnte vor 1403 den Hugo Burkart, Bürger von Mumpelgard, mit der Herrschaft. Oberlehnsherz war jedoch Savoyen geworden. Gegen Hugo empörten sich seine Untertanen in der Mitte der Fastenzeit 1410, erstürmten die Burg und erschlugen ihren

Herrn. Darüber drohte zwischen Bern und Savoyen ein Krieg auszubrechen, weil Bern beschuldigt wurde, Anstifter des Mordes gewesen zu sein. Doch gelang es dem Grafen von Freiburg, einen Waffenstillstand zwischen den Parteien zu schliessen, und, nachdem die Witwe des Hugo ihre Rechte an den Grafen Konrad abgetreten hatte, verkaufte dieser O. um 7000 fl. an die Stadt Bern. Dabei verzichtete Savoyen offenbar auf die Oberlehnsherrlichkeit. Am 23. III. 1413 kauften sich die Herrschaftsleute von der Leibeigenschaft los. Bern liess die Herrschaft, zu welcher Wileroltigen, Golaten, Mannenwil, Säriswil, Murzelen, Innerberg, Wohlen, Uetligen, Möriswil, O. und Frieswil gehörten, bis 1483 durch einen besonderen Vogt verwalten, vereinigte sie dann aber dauernd mit der Vogtei Laupen. Da 1239 ein Schultheiss BUCCO von O. genannt wird, muss damals in der Nähe der Burg ein Städtchen bestanden haben, das z. T. von den Burglehnsträgern bewohnt war. — Vergl. E. Bähler in *BT* 1883. — v. Müllin: *Beiträge V.* — Wurtemberg: *Gesch. der Landschaft Bern.* — v. Wattenwyl: *Gesch. v. Bern.* — AHS 1903. [H. T.]

OLTIGEN (Kt. Baselland, Bez. Sissach. S. GLS) Gem. und Dorf. Funde aus der Bronzezeit. Absatzkelt, Lappenkelt, Meissel und Tüllenhammer. Aus der keltischen Zeit eine keltische Münze. Römische Siedelung ist erwiesen beim Hof Barmen, wo der Volksmund eine « Stadt » annimmt und römische Ziegel gefunden worden sind. Auch römische Münzen sind verschiedene gefunden worden. Alter Karrenweg am « Zieg » mit normaler römischer Wagenspur. In der Nähe befindet sich der Wallberg (Berg der Romanen wie Wallenburg). Ganz alt ist die Kirche von O., welche Nicolaus von Myra geweiht war. Das halbe Dorf, Lehen der Grafen von Habsburg-Laufenburg, Zwing und Bann und die Gerichte halb bis an das Blut, dazu die Taverne in O. gehörten zur Herrschaft Kienberg. Die andere Hälfte war 1372 Besitz der Herrschaft Farnsburg. Von Jakob von Kienberg kaufte Graf Sigmund von Tierstein dessen Hälfte mit der Taverne und verkaufte sie am 19. VII. 1378 an Petermann von Heideck. Die Farnsbürger Hälfte des Dorfes kam mit der Herrschaft Farnsburg 1461 an Basel, die Heidecker Hälfte ungefähr um dieselbe Zeit an Solothurn. Am 30. IV. 1528 erwarb sich Basel von Solothurn die Appellationen und das Umgeld und tauschte die andere Hälfte des Gerichts am 20. XII. 1684 gegen Rechte im Nunninger Bezirk ein. 1528 beharrte die Gem., zu der Anwil und Wenslingen gehören, gegen den Willen des Bischofs auf der Berufung eines evangelisch gesinnten Pfarrers. Taufregister seit 1542, Ehe- u. Sterbereg. seit 1543. — *ULB.* — L. Freivogel: *Die Landschaft Basel.* — C. Roth: *Die farnsburgischen Urbarien von 1372-1461.* — *BZ VIII*, p. 28. [K. GAUSS.]

OLTRAMARE. Familie aus Bergantino, die 1608 ins Bürgerrecht von Genf aufgenommen wurde. — 1. JEAN PIERRE, * 1672, und — 2. JÉROME, 1705-1746, beide Anhänger von Micheli, wurden mit andern Bürgern eingekerkert, weil sie Micheli zur Rückkehr in die Stadt verhelfen wollten. — 3. HENRI, 1785-1852, Grossrat 1846 und Gemeinderat. — 4. Marc Jean HUGUES, 1813-1891, Pfarrer, Professor der Exegese des Neuen Testaments an der Universität Genf 1854. — 5. GABRIEL, 1816-1906, Professor der Mathematik an der Universität Genf 1848-1900, vorher Erzieher des Achmed Pacha, Sohnes des Ibrahim; des Gr. Rats 1848-1854. — 6. HUGUES, * 1851, Sohn von Nr. 4, Dr. med., a. o. Professor der Dermatologie und Syphiligraphie 1889, o. Professor der dermatologischen und syphiligraphischen Klinik 1900.

Zu einem andern Zweig gehören: — 7. ANDBÉ, 1822-1896, Professor der lateinischen Sprache und Literatur 1874-1896. — 8. Jean PAUL Gamaliel, * 1854, Sohn von Nr. 7, o. Professor der Religionsgeschichte 1895, der lateinischen Sprache und Literatur 1896, Verfasser u. a. *La religion et la vie de l'esprit.* — 9. ANDRÉ, * 1884, Sohn von Nr. 8, Dr. ès lettres, Staatsrat 1924-1927; o. Professor der lateinischen Sprache und Literatur 1928; Verfasser u. a. *Iceare.* — 10. GEORGES, * 1894, Bruder von Nr. 9, Literat. und Polemist; Gründer (1923) und Redakteur des *Pilori*, veröffentlichte u. a.

Le rat d'hôtel; Don Juan et la Solitude (von der Schillerstiftung preisgekrönt). — Vergl. Galiffe: *Not. gén.* V. — Eugène Ritter: *A. Oltramare.* — Bibl. de l'Université. — SZGL. [C. R.]

OM (HOMO, OEM, OME, OUME) St. Gall. Ministerialen, wenigstens zeitweilig Inhaber der Burg Rätenberg (Gem. Niederbüren), eines st. gall. Lehens. *Wappen* (nach der Zürcher Wappenrolle): in Weiss ein stehendes schwarzes Lamm mit gelben Hüften und gelbem Schwanzende (anderes Wappen bei Hartmann). Der Omin Gut (bei Schwarzenbach ?) 1209; KONRAD Omo, Ritter 1268; Herr LIUTOLD der Ome von Rätenberg 1277, Dienstmann der Abtei St. Gallen 1282; * der Oume mit der Bickelhaube * (Beggelhuben) und * der Oume mit den Kettenhandschuhen * (Kettenhandschuhen) 1291. usw. — JOHANNES Omo, Kaplan des St. Gallusaltars in der Propstei Zürich 1358, wird wohl der letzte des Geschlechts gewesen sein. Spätere Träger dieses Namens gehörten wahrsch. andern Familien an. Immerhin behauptet Hartmann, dass der 1489 als Anhänger Waldmanns hingerichtete Ratsherr Oehen oder Ochen aus dieser Familie gewesen und dass das alte Geschlecht in St. Gallen 1532 erloschen sei. — USIG. — UT. — Hartmann: *Ausgestorbene Geschlechter* (Ms. Stadtbibl. St. Gallen). — Merz u. Hegi: *Die Wappenrolle von Zürich*, p. 66, Nr. 143. — Das st. gall. Ministerialverzeichnis (in I. v. Arx I, 482) gibt die von Rätenberg u. die Oem getrennt an. [† Bl.]

OMELINGEN. † Luzerner Familie: — PETER v. O. 1311-1335, Schultheiss von Sempach 1326-1335. — ADELHEID, Priorin zu Neuenkirch 1403-1409. — Gfr. Reg. — Segesser: *Rechtsgesch.* — Bölsterli: *Gesch. von Sempach.* — Estermann; *Hochdorf*, 334. [P. X. W.]

OMLIN. Altes Landleutegeschlecht von Unterwalden, Bürger von Sachseln und Sarnen. *Wappen*: in Blau ein weisses, von 2 goldenen Sternen besetztes T, überhöht von einer gold. Sonne (Varianten). *Sachsler Linie.* WELTI (Walter), 1489 und 1498 in amtlichen Stellungen; HANS, Gerichtsvertreter der Gem. Sachseln 1529. — 1. NIKOLAUS, Landvogt in Sargans 1526-1528, Richter 1532, 1542, 1546, 1548. — 2. SEBASTIAN, Besitzer des Burgstals Rudenz und Kirchenvogt 1533, Landvogt im Meiental 1540-1542, öfters Tagsatzungsbote, Landamman 1555 u. 1559, Teilhaber am Eisenbergwerk im Melchtal, † 1563. — 3. HEINRICH, Landschreiber 1550-1556, Landvogt in Lugano 1556-1558. — 4. JOHANN JOSEF, Dr. med., Landesphysicus, Ratsherr 1740, Zeugherr 1740, Bauherr 1757, Landesstatthalter 1760, † 1764. — 5. NIKOLAUS, Landesfährnrich 1827-1836.

Der *Sarner Linie*, die sich im Mannesstamm von einem JAKOB Schönberg (1570 zum Landman angenommen) und einer Verena Omlin, Tochter des Landammans Sebastian, herleitet, gehören an: — 1. PHILIPP, Schaffner des Klosters Paradies 1648, Kanzler der Abtei Wettingen 1651. Sein Sohn — 2. JOS. BERNHARD, Sohn von Nr. 1, Dr. med., zu Pavia 1680, Physicus zu Wettingen, † als Hauptmann im Toggenburger Krieg 1712. Dessen Söhne — 3.-4. BASILIUS und NIKOLAUS waren Hauptleute in span. und kaiserlichen Diensten. — 5. P. EBERHARD, * 1636, Konventual in Einsiedeln 1657, Verfasser geistl. Schriften, Pfarrer zu Münsterlingen 1676, † 1687. — 6. GREGOR, Bruder von Nr. 5, * 1647, Cisterzienser in Wettingen 1663, geistl. Schriftsteller, † 1704. — 7. JOS. ANTON, * 1739, Domkaplan in Konstanz, Kapellmeister, † 1801; Dichter von Singspielen und Komödien. — 8. IGNAZ, * 1825, Regierungsrat 1868, Landessäckelmeister 1878, Landamman 1904, † 1915. [R. D.]

ONCIEUX, d^e. Adeliges Geschlecht aus Bugey, das die Herrschaft Montiernos (Bugey) und im 16. Jahrh. die Herrschaft St. Aubin (Freiburg) besass. *Wappen*: drei Sparren (Farben unbekannt). — Kuenlin: *Dict. I.* — Dellion: *Dict. IX.* — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

ONCKEN, AUGUST, Prof. der Nationalökonomie,

* 1844 in Heidelberg, † 10. VII. 1911 in Schwerin. Prof. an der Hochschule f. Bodenkultur in Wien 1872-1877, an der Universität Bern 1878-1909. Verf. v. *Begriff d. Statistik, Adam Smith ...*, *Der ältere Mirabeau u. d. ök. Ges. Bern. Die Maxime laissez faire...*, *Schweiz. Konsularreform, Gesch. d. Nat.-ökonomie.* — Bund 1911, 324. [H. T.]

ONEX (Kt. Genf. S. GLS). Gem. und Dorf, das 1851 von der Gem. Onex-Confignon abgelöst wurde. Diese löste sich ihrerseits schon 1850 von der Gem. Bernex-O.-Confignon ab. *Wappen*: in Rot zwei weisse gewellte Querbalken, der obere abgeleigt, darüber eine natürliche entwurzelte Erle. *Onnay, Honay* und *Onay* im 17. Jahrh. Das Gebiet von O. gehörte damals zum Teil dem Kapitel, z. T. dem Bistum. Im Vertrag von 1754 mit Sardinien wurde O. an Savoien abgetreten. Einige protestantische Familien zogen darauf weg und liessen sich wieder auf Genferboden nieder. 1816 kam O. wieder an Genf zurück. Die Kirche war seit der Abtretung von 1754 nicht mehr für den protestantischen Gottesdienst benützt worden; nach ihrer Ausbesserung von 1854 diente sie dem katholischen Kultus. Die gegenwärtige reformierte Kirche wurde auf privatem Boden gebaut. *Bevölkerung*: Ende des 15. Jahrh. 22 Feuerstätten; 1927, 560 Einw. — Montfalcon et Siebenthal: *Armoiries des communes genevoises.* — Staatsarchiv Genf. [C. R.]

ONNENS (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. GLS). Gem. und Dorf. *Wappen*: in Silber ein schwarzes Andreas-kreuz. *Unens* im 12. Jahrh.; *Uneins* im 13. Jahrh., = bei den Nachkommen eines Oni oder Ono. Fund römischer Münzen und einer Bronzeaxt. Der grösste Teil von O. ging von den Freiherren von Walperswil durch Heirat an die Gläne, dann durch Guillaume de Gläne an Hauterive über. Der Bischof von Lausanne, die Herren von Estavayer, der Bischof von Genf und andere, die daselbst Güter und Rechte hatten, traten sie nach und nach dem Kloster Hauterive ab; dieses besass vom 13. Jahrh. an den grössten Teil des Gebiets, die Kirche, die Gerichtsbarkeit und den Zehnten von O. Rodolphe de Châttonnaye, Herr von Vuissens, brach 1398 in O. ein und raubte 120 Stück Rindvieh, wurde aber zu einer Entschädigung von 300 Pfund an das Kloster verurteilt. Die Kirche von O. reicht in das 9. oder 10. Jahrh. zurück und gehörte dem Bischof von Lausanne, der sie Hauterive schenkte. Solange dieses Kloster bestand, gehörte ihm die Kollatur von O. Die Kirchengem. umfasste ausser Corjolens und Lovens, die noch heute dazu gehören, früher auch Lentigny, obschon auch dieses Dorf eine Kirche besass. 1514 verpflichtete ein Schiedsspruch den Pfarrer, eine Hälfte des Jahres in O., die andere in Lentigny zu wohnen. 1588 trennte Propst Schneuwly Lentigny und O. Die abgebrannte Kirche wurde 1479 neu gebaut. Gros-er Dorfbrand 1548. Bis 1798 gehörte O. zu den sog. « Anciennes Terres », dann zum Bez. Freiburg und seit 1848 zum Bez. Saane. Das Freiburger Stadtrecht (Municipale) stand dort in Kraft. Taufregister seit 1727, Ehe- und Sterberegister seit 1761. — Kuenlin: *Dict. II.* — Dellion: *Dict. IX.* — Kirsch: *Die ältesten Pfarveien* (in FG XXIV). — Jaccard: *Essai de toponymie* (in MDR VII). — Stadelmann: *Études de toponymie* (in ASHF VII). — Gummy: *Regeste de Hauterive.* [J. N.]

ONNENS (Kt. Waadt, Bez. Grandson. S. GLS). Gem. und Dorf. *Unens* 1226. Früheres *Wappen*: in Silber ein roter Krebs ohne rechte Zange; diese findet man im Wappen der benachbarten Gem. Montagny. In O. fand man zwei neolithische Stationen, eine solche aus der Bronzezeit und Ueberreste aus der Burgunderzeit. Der Ort gehörte zur Herrschaft Montagny, die 1476 den Chalon von den Eidgenossen genommen wurde. Er hatte einen eigenen Meier und ein eigenes Gericht. Die dem hl. Martin geweihte Kirche stand unter der Kartause La Lance. Farel drang am 24. VIII. 1531 gewaltsam dort ein, worauf es zur Zerstörung der Bilder und des Altars kam. In der Abstammung vom 25. I. 1537 war die Mehrheit für die Einführung des neuen Glaubens. Die Kirche besitzt eine « Grablegung » und ein « Jüngstes Gericht » aus dem 14. Jahrh. Nach der Reformation besass O. mit Bonvillars eigene

Pfarrer; seither ist die Kirche Filiale von Concise. — *DHV.* [M. R.]

ONOLDSWIL (NIEDERDORF, OBERDORF) (Kt. Baselland, Bez. Waldenburg. Siehe *GLS* unter *Niederdorf* und *Oberdorf*). *Honoltesvillare* 835; *Onoltswilere* 1145; *Onoltswile* 1226; *Honoltswile* 1265; *Onoltswil* in dem obren unde nidern dorff 1345. Römische Siedelungen «z'Muren», «z'Hof» und zwischen «z'Hof» und Thommeten im Banne Oberdorf, ebenso hinter dem Wirtshaus zur Station in Niederdorf. Ein fränkischer Beamter (Honoald), der sich im Hof, der ehemaligen römischen villa ansiedelte, gab dem Orte den Namen. Im 8. Jahrh. kam der Ort an das Kloster Murbach. Die Kirche, St. Peter geweiht, die noch weiter zurückgeht, wurde im 9. Jahrh. neu gebaut (Reste karolingischer Malerei). Sie war die älteste und einzige Kirche des Tales. Später gelangte der Besitz in die Hände der Froburger. Nach dem Dorfe nannte sich ein im 12. Jahrh. genanntes Dienstmannengeschlecht der Froburger, das auf der Burg oberhalb Burghalden in Niederdorf seinen Sitz hatte. Nach seinem Aussterben schenkte Graf Hermann von Froburg zwischen 1201-1236 das Patronatsrecht von St. Peter dem Kloster Schöntal. 1298 wurde die Kirche dem Kloster inkorporiert.

1295 stürzte ein Teil des Berges ins Tal herab und staute das Wasser der Frenke; dieses wuchs und verdeckte vor Menschengenossen selbst die Spitze der Kirche. Bald nachher erscheinen die beiden Dorfteile als Nieder- und Ober-O., von der Mitte des 15. Jahrh. als Nieder- und Oberdorf. Oberdorf besass eine Kapelle St. Johann, Niederdorf eine Kapelle St. Niklaus. Mit der Reformation schieden Hölstein und Lampenberg aus dem kirchl. Gemeindeverbande aus, Titterten 1765. Seitdem bilden Waldenburg, Ober- und Niederdorf und Liedertswil die Kirchgem. Waldenburg-St. Peter. 1628 verbrannten in Niederdorf 29 Häuser; 1634-1635 wurden Kirche und Turm von St. Peter umgebaut. — *Vergl. ULB.* — Staatsarch. Baselland. — Bruckner: *Merkwürdigkeiten.* — Lutz: *Neue Merkwürdigkeiten.* — L. Freivogel: *Die Landschaft Basel.* — *Baselbieter Kirchenbote* 1915, Nr. 1. — W. Bolliger: *Führer durch die Geschichts- u. Kunstdenk. v. Baselland.* [K. GAUSS.]

ONSERNONE (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Diese Talschaft bildete früher eine Verwaltungseinheit in der *pieve* Locarno. *Osornono* 1231; *Osernono* 1277; *Oxorono* 1336; *Ossorroni* 1412; *Lucerno* 1558. Seit dem Mittelalter umfasste die Gem. das ganze Isornobacken bis zur Scherpia und dem Bach der Molini von Auressio. Sie bildete eine *vicinanza*, die noch heute besteht. Unter eidg. Herrschaft war sie in die fünf *squadre* Loco, Berzona, Mosogno, Russo und Crana eingeteilt. Die Bezden erstern und Comologno bilden heute *vicinanze*. Urspr. gehörte Auressio nicht zur Gem.; doch wird es im Visitationsbericht von 1596 unter ihren Dörfern erwähnt. Nach den Satzungen von 1391 sandte die Gem. keinen Vertreter in den Generalrat der *pieve* Locarno, doch hatte sie unter eidg. Herrschaft einen Vertreter im Rat der Vogtei. Während dieser Zeit hob O. mit Erlaubnis der reg. Orte ein Freiwilligenkorps aus; dieses ernannte seine Offiziere selbst und war dem Staat gegenüber zu keinen Leistungen verpflichtet. Es bestand noch im 19. Jahrh. und wurde bei religiösen Festen zum Dienst einberufen. Die Grundrechte, welche die Edlen von Locarno schon seit dem 13. Jahrh. im Tale besaßen, gingen mit der Zeit grösstenteils an die Gemeindekorporation und an die Kirche S. Remigio von Loco über. Die Gemeinde O. versuchte 1531 mit dem Centovalli, Intragna und Ascona umsonst, sich von der Gerichtsbarkeit von Locarno abzulösen. Am 18. ix. 1800 nahmen die Leute von O. gewalttätig die französischen Magazine von Locarno ein und töteten den Offizier de la Galinière. Nachdem das Onsernonetal von S. Vittore von Locarno abgetrennt worden war, bildete es eine einzige Kirchgem. mit der Kirche S. Remigio von Loco. Nach 1596 kamen nach und nach sieben Ortschaften zu Kirchgem. und bilden nun mit Loco das Dekanat des Onsernonetals. Seit dem 16. Jahrh. wird die Strohflechterei erwähnt, sie ist aber heute fast vollständig eingegangen. *Bevölkerung:* 1596, 1620 Einw.; 1920, 2267. — *Vergl. K. Meyer:*

Die Capitanei von Locarno. — *BStor.* 1880, 1888, 1894, 1897, 1900. — Weiss: *Die tessin. Landvogteien.* — E. Pometta: *Come il Ticino.* — *Monitore di Lugano* 1921, 1923. — AS I. — ASHR. — L. Lavizzari: *Escursioni.* — LL. — L. Regolatti: *Il Patriato di Loco.* [C. TREZZANI.]

ONSORG. Siehe OHNSORG.

OPFERSHOFEN (Kt. Thurgau, Bez. Weinfelden, Municipalgem. Bürglen. S. *GLS*). Dorf und Ortsgem. mit Ober-Opfershofen, Krumbach und Uerenbohl. In Krumbach wurde dem Kloster St. Gallen schon 838 Besitz geschenkt. Etwas vor 1280 verkaufte Rudolf von Rorschach einen Hof in *Opfirshofin* an Eberhard von Bürglen. Daher blieb ein Teil von O. nebst Uerenbohl bis 1798 unter der Herrschaft Bürglen, während der grössere Teil des Dorfes mit Krumbach in den hohen Gerichten des Landvogtes lag. Ober-O. nannte sich bis ins 19. Jahrh. *Butzenloch.* — *Vergl. TU.* — *Pup. Th.* [LEISI.]

OPPERTSHOFEN (Kt. Schaffhausen, Bez. Reiath. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. Das Gemeindegelände des 19. Jahrh. zeigt einen traubentragenden Weinstock. Das Dorf gehörte zur alten Gaugrafschaft Hegau, spätern Landgrafschaft Nellenburg. *Otberti hoba* 830. Um die Kirche wurden zahlreiche Gräber aus der Karolingerzeit (9. Jahrh.) entdeckt. 830 hatte das Kloster St. Gallen zu O. Besitz, 1349 das Kloster Paradies ein Widum. 1494 ging das Dorf mit (niedern) Gerichten, Zwingen, Bännen usw. (Lehen von Lupfen) durch Kauf von Hans und Eberhart von Rischach an die Grafen von Nellenburg-Thengen über, 1507 an die Nonnen von Paradies; diese traten ihre sämtlichen Rechte über das Dorf 1529 und 1574 an die Stadt Schaffhausen ab. Die hohe Gerichtsbarkeit wurde von Esterreich ausgeübt, kam dann aber 1651 pfandweise, 1723 kaufweise an die Stadt Schaffhausen (Obervogtei Reiath). Die älteste christliche Kultstätte scheint karolingischen Ursprungs zu sein. Kirchlich gehörte O. zum Paradieser Kirchspiel Lohn; doch ist schon 1349 ein Siegrist, 1502 eine Kapelle erwähnt. Das Patronat fiel 1574 infolge Aufhebung des Klosters Paradies an die Stadt Schaffhausen. Seit 1867 bildet O. mit Altorf, Hofen und Bibern eine selbständige Pfarrei. Tauf- u. Ehregister seit 1733, Sterberegister seit 1734. — *Vergl. Art. LOHN.* — *US.* — J. J. Rüeger: *Chronik.* — *Heimatkundl. Führer u. Exkursionskarte des Bez. Reiath.* — *Festschriften der Stadt und des Kts. Schaffh.* — Meyers *Unoth* I. [STIEFEL.]

OPFIKON (Kt. Zürich, Bez. Bülach. S. *GLS*). Polit. Gem. in der Kirchgem. Kloten. *Ubinchova* 774 (?); *Obfinchoven* 1153. Römischer Münzfund bei Glatthbrugg. 774 erlangte das Kloster St. Gallen wahrscheinlich hier Grundbesitz. Von 1153 an erscheint das Kloster St. Martin auf dem Zürichberg begütert, um 1184 auch das Kloster Engelberg. O. gehörte zur Reichsvogtei Zürich. 1218 ging die hohe Gerichtsbarkeit an die Grafschaft Kiburg über; die niedern Gerichte wurden 1527 von den Ortseinwohnern erworben, welche sich gleichzeitig von den Zehnten u. Grundzinsen loskauften. 1428 erfolgte die Einverleibung von O. in die Obervogtei Schwamendingen. Um 1370 bestand zu O. eine Filialkirche von Kloten. Ein Dorfbrand vernichtete am 9. iv. 1764 auch die Kapelle, von der bis heute nur der Turm stehen blieb. Ein Zürcher Bürgergeschlecht v. O. erscheint urk. erstmals 1239. *Bevölkerung:* 1467, 60 Einw.; 1836, 608; 1920, 1082. — *UZ.* [HILDBRANDT.]

OPORINUS, Johannes, Humanist, Buchdrucker und Buchhändler, * 25. i. 1507 in Basel als Sohn des Malers Hans



Johannes Oporinus.
Nach einem Kupferstich
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

Herbster, Schüler des Theophrastus Paracelsus, später Schulmeister auf Burg, Prof. des Lateinischen 1533 u. des Griechischen 1537 an der Universität, Vorsteher des Collegium sapientiae, übernahm 1536 mit Th. Plattter und andern Cratanders Offizin, die er bald allein betrieb. Seine zahlreichen Drucke (u. a. Vesals *de humani corporis fabrica*, Castellios Bibelübersetzung, griechische Klassiker, Kirchenväter und viele wissenschaftliche Werke) übersetzte und kommentierte er teilweise selbst. Druckersignet: Arion auf dem Delphin. Die Herausgabe von Biblianders Koranübersetzung brachte ihn in Gegensatz zu den Behörden und zog ihm kurze Gefangenschaft zu. † 6. VII. 1568. — Vergl. Jokisch: *Oratio de ortu... Jo. Op.* (mit unvollständ. Verz. seiner Drucke) (1569). — Vergl. Cherler: *Epistola de vita... Joh. Op.* — Th. Platters Selbstbiogr. — **ADB.**

[Adr. STÜCKELBERG.]

OPPENS (Kt. Waadt, Bez. Yverdon, S. GLS). Dorf und Gem.; *Oppens* im 12. Jahrh. O. gehörte im Mittelalter zur Herrschaft Biolley-Magnoux; später stand es im Besitz der Darbonnier und ging 1745 an die du Plessis-Gouret über. Eine 1473 gebaute, den Hl. Fabian und Sebastian geweihte Kapelle besteht nicht mehr. Kirchlich gehörte O damals zur Kirchengem Orzens, von 1536 an zur Kirchengem. Cronay. — **DHV.** [M. R.]

OPPERMANN, WILHELM ULRICH, Landschaftsmaler und Lithograph, * 1786 in Basel als Sohn eines aus dem Braunschweigischen eingewanderten Schreinermeisters, Schüler Peter Birmanns, † in Basel 1852. — **SKL.**

[C. Ro.]

OPPIKON (Kt. Thurgau, Bez. Weinfelden, Munizipalgem. Bussnang, S. GLS). Ortsgemeinde und altes Dorf, obgleich nicht vor dem 14. Jahrh. erwähnt. Unter-O. lag bis 1798 in den Hohen Gerichten des Landvogts, während Ober-O. zur Herrschaft Weinfelden gehörte. Hier stand die Burg Eppenstein, die in den Appenzeller Kriegen zerstört wurde. — Vergl. Pup. Th.

[LEISI.]

OPPLIGEN (Kt. Bern, Amtsbez. Konolfingen, S. GLS). Gem. und Dorf in der Kirchengem. Wichtrach. *Oponengis* 1006; *Oplingin* 1236; *Oplingen* 1250. Fund einer Goldmünze des Augustus 1854. 1250 wird auf dem Oppligenbergl eine Kapelle genannt, die nach der Reformation weggeschafft wurde. Bis zur Reformation gehörten Twing und Bann, sowie viele Güter und Leibeigene von O. dem Kloster Interlaken, dem sie im 13. Jahrh. unter versch. Malen von den Freiherren von Kien geschenkt worden waren. Die Zehnten gehörten den Herren von Velschen, der Herrschaft Diesbach und den Klöstern zu Predigern u. z. Heiligen Geist in Bern. Nach der Reformation verwaltete der Schaffner von Interlaken alle Rechte des Staates in O., bis 1601 das Stadtgericht in Oberwichtlach damit betraut wurde. **Bevölkerung**: 1850, 504 Einw.; 1920, 414. [F. LÖDI.]

OPPLIGER. Familien des Kts. Bern, die urspr. wohl alle von Oppligen stammen. Im 14. Jahrh. sind sie bereits zu Wichtrach, Unterseen u. a. O. verbreitet. — **FRIITZ**, von Heimiswil, * 1884 zu Biel, Dr. phil. 1913, Lehrer in Lyss 1904-1907, in Neapel 1907-1908, Bözingen 1910-1913, am Gymn. in Biel 1913-1928, seit 1928 Direktor der dortigen Handelsschule, Förderer des Stenographen- u. kaufmännischen Bildungswesens, sowie des grossen seeländischen Heimatkundewerkes. [P. Ae.]

OPRECHT. Uralte Familie in Uttwil (Thurgau), schon 1276 als *Otrecht* bezeugt. — **HANS**, von Uttwil (Thurg.), * 19. VI. 1894 in Zürich, Dr. phil., Amtsvormund der Stadt Zürich 1918-1926, Zentralpräsident des schweiz. Verbandes des Personals öffentl. Dienste, Nationalrat 1925; Bürger von Zürich 1911. — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1927. [† H. Br.]

OPSER, JOACHIM, von Wil, * 1548, Profess im Kloster St. Gallen 1563, Dekan 1576, Fürstabt von St. Gallen 1577, wurde 1579 zum Koadjutor des Bischofs von Chur gewählt, konnte aber dieses Amt wegen des Widerstandes der Bündner nicht antreten; wirkte in St. Gallen im Sinne der Gegenreformation erfolgreich für seinen Klerus und das Kloster, † 1594 an der Pest. — **ZSK** 1918, p. 43. [D. S.]

OPTANDUS, Bischof von Genf von 881 an, wird oft auch unter dem Namen Apradus angeführt, den die

frühen Verzeichnisse als seinen Nachfolger angeben. Seine Wahl durch das Volk und die Geistlichkeit, wie es damals Brauch war, wurde von Oltramnus, Bischof von Vienne, nicht bestätigt; dieser wollte an seiner Stelle einen Schützing namens Boso einsetzen, was nur durch das Einschreiten des Papstes Johann VIII. vereitelt wurde. — **Gautier**: *Hist. de Genève* I. — **M. Besson**: *Les origines des évêchés de Genève*. [C. R.]

ORBE (Kt. Waadt, Bez. Orbe, S. GLS). Stadt und Bezirkshauptort. *Urba* im 4. Jahrh.; *Orba* im 7. Jahrh. **Wappen**: in Rot zwei senkrecht gestellte gelbe Fische. Im Gebiet dieser Stadt wurden nur wenige Funde aus der Bronze- und Eisenzeit gemacht, auf dem gegenwärtigen Stadtgebiet auch keine bedeutenden Spuren aus der Römerzeit gefunden. Der römische *vicus* wird im Itinerarium Antonini auf der Strasse von Lausanne nach Pontarlier erw-

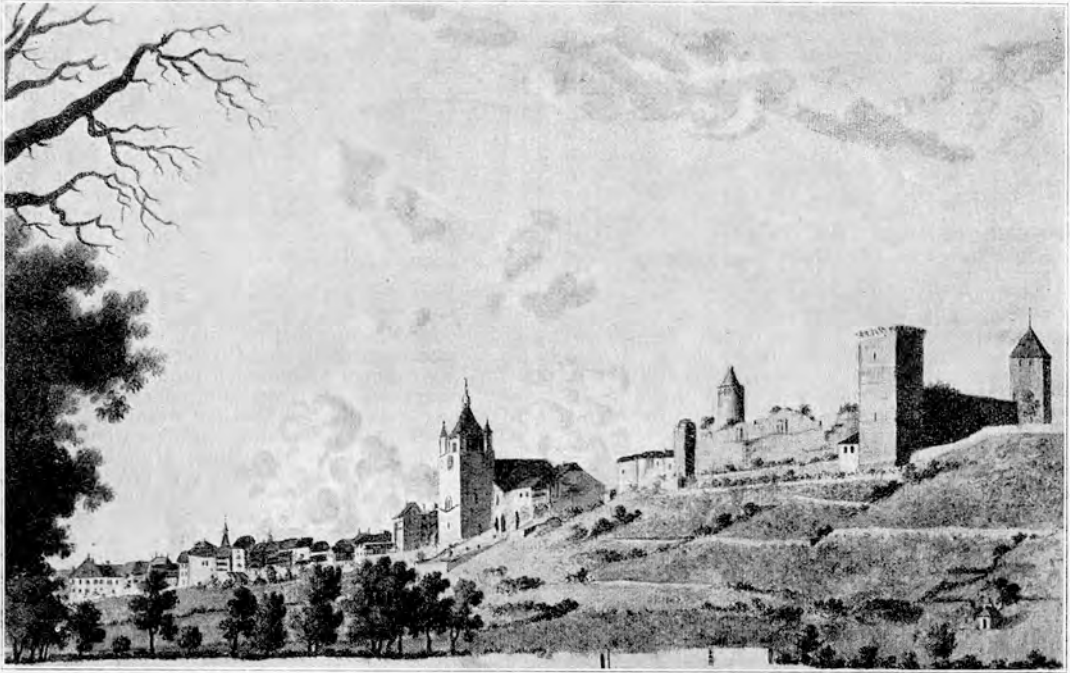


wähnt; er befand sich weiter im Norden, auf der Hochebene von Boscéaz. Nach den Funden musste er bedeutende Villen enthalten haben und unter Aurelian um 275 bei einer der ersten Invasionen zerstört worden sein. Unter einem Steinhauften fand man in Châtillon eine Bronzevasse, die 1200 Münzen aus der Zeit von Alexander Severus bis Aurelian enthielt. Im ganzen Kt. Waadt, mit Ausnahme von Aventicum, sind in Boscéaz die meisten römischen Mosaiken gefunden worden; einige davon sind von sehr grossem Wert. Es scheint nicht, dass die Stadt während der Völkerwanderung am gleichen Ort wieder aufgebaut wurde. Zwei neue Ortschaften entstanden: *Tabernis* an der Römerstrasse von Chavornay, wo eine dem hl. Martin geweihte Basilika gebaut wurde, sowie *Tavellis*, das gegenwärtige Viertel Les Granges um die Kirche St. Germain herum. Diese beiden Ortschaften werden im 10. Jahrh. erwähnt; sie waren von einem Schloss aus der Merowingerzeit beherrscht, in das sich 614 die Königin Brunhilde flüchtete, die dort vom Grafen Epro gefangen gehalten wurde. Später kamen daselbst die Erben Karls des Grossen im 9. Jahrh. mehrmals zusammen. Der Palast ging dann an die Könige von Burgund über; die Kaiserin Adelheid kam 999 zum Friedensschluss zwischen Rudolf III. und den aufständischen Grossen dahin. Um das Schloss herum entstand im 11. Jahrh. die heutige Stadt O. Der *vicus Urbensis* wird 1049 in einer Bulle des Papstes Leo IX. zum erstenmal genannt. Die zweite Erwähnung erfolgt um 1100, wo ein Herr Rudolf das Spital bauen liess, dem die Kirche Notre Dame beigelegt wurde. Diese Ortschaft ist der *vetus burgus* der Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrh., als der Flecken O. sich nach andern Richtungen hin ausgedehnt hatte. Die Kirche St. Germain am Fusse des Hügels blieb immerhin bis zur Reformation die Pfarrkirche der obern Stadt.

O. gehörte schon vor 614 dem Fiskus und ging ohne weiteres an die karolingischen Herrscher und an die rudolfinischen Könige über. Nach der Vereinigung Burgunds mit dem Reich verkaufte der Kaiser um 1076 O. dem Grafen Wilhelm von Burgund; als 1168 Friedrich Barbarossa die Erbin der Grafschaft geheiratet hatte, trat er die Hälfte von O. an Amadeus II. von Montfaucon. Graf von Mumpelgard, ab. Dessen Enkel Amadeus III. kaufte 1255 den dem Grafen von Burgund verbliebenen Rest unter Vorbehalt der Lehenshuldigung zurück; die Herren von Montfaucon wurden so die einzigen Herren von O. Von da an befasste sich Amadeus mit dem Aufbau des alten Königsschlusses und umgab die Stadt mit Ringmauern. Diese sind heute zum grossen Teil verschwunden. Vom Schloss bestehen heute nur noch der alte Hauptturm, der grosse runde Turm und der nordöstliche der vier viereckigen Türme. Die Herrschaft O. kam 1379 vom ältern Zweig der Montfaucon in den Besitz der Grafen von Mumpelgard, dann durch Erbschaft 1396 an Humbert de Villersexel, der am 7. x. 1404 der Stadt für 200 Taler neue Freiheiten verlieh, 1410 an Louis de Chalons-Arlay, Fürst von Oranien, der das Schloss O. restaurierte. Am 1. v. 1475 schlugen die Eidgenossen ihr Lager vor der Stadt auf,

weil der Fürst ein Vasall des Herzogs von Burgund war. Nach zweitägiger Belagerung drangen sie in die Stadt ein und töteten den Hauptmann Nicolas de Joux und die meisten der 400 Mann der Garnison. Als sie sich im

von 18 Stimmen für die Reformation aus. Von der folgenden Woche an wurden die Altäre, dann die Kirchen abgetragen, mit Ausnahme von Notre Dame, die noch heute besteht. In den *Mémoires* des sogen.



Orbe um die Mitte des 18. Jahrh. Nach einem Aquarell.

Nov. vor dem herannahenden Herzog zurückzogen, verbrannten sie das Schloss. Karl der Kühne hielt sich im Feb. 1476 vor der Schlacht bei Grandson deselbst auf und empfing im März die schweiz. Abgesandten. Durch den Vertrag von Freiburg vom 12. VIII. 1476 verlor Hugues de Chalons die Herrschaften Orbe und Échallens; diese gingen in den Besitz der Kte. Bern und Freiburg über, die sie bis 1798 als gemeine Herrschaft verwalteten.

Die Gem. O. wurde um 1350 gebildet. Jaquette de Grandson, Herrin von O., bestätigte 1352 ihre Freiheiten. An der Spitze der Ortschaft standen 1363 zwei Syndics und Prud'hommes (Schöffen). Im 15. Jahrh. hatte O. einen Rat und einen sog. « rière Conseil ». 1535 gab sich die Stadt ein Wappensiegel. 1540 wird die Stadthalle in ein Rathaus umgebaut. Die Vennerstatue auf dem Platze davor stammt von 1545. Die älteste Brücke (Pont St. Éloi) wurde 1421 auf Bitten eines frommen Eremiten, des Bruders Girard Boreiller, gebaut. Nach einem Brand 1405 bauten die Bürger die Kapelle des Spitals Notre Dame wieder auf und machten daraus die Hauptkirche der Stadt. Johanna von Mümpelgard, die Gattin des Ludwig von Chalons, gründete 1426 in O. ein Klarissinnenkloster, dessen Kirche am 17. X. 1430 eingeweiht wurde. In diesem Kloster befanden sich als Nonnen Prinzessinnen von Chalons und Savoyen, u. a. Louise de Savoie († 1503), Witwe des Hugues de Chalons. Zur Reformationzeit wurden die Nonnen verbannt und zogen 1555 nach Évian. Aus dem Kloster wurde die « Auberge des Deux Poissons ».

Weil das Gebiet von O. gemeine Herrschaft der Kte. Bern und Freiburg war, wurde durch den Widerstand Freiburgs die Einführung der Reformation um zwanzig Jahre hinausgeschoben. Pierre Viret, ein Bürger von O., predigte daselbst seit 1531 mit Farel; doch sprach sich die Bürgerschaft erst am 30. VII. 1554 mit einer Mehrheit

Grossvenners Guillaume de Pierrefleur wird dieser zwanzig Jahre dauernde religiöse Kampf sehr anschaulich berichtet. O. schloss sich 1798 der Revolution an, doch blieben in der Stadt zahlreiche Anhänger der Berner, was einem von ihnen, dem Hauptmann Pillichody, ehemaligem Herrn von Bavois, erlaubte, sich am 30. IX. 1802 an der Spitze einer kleinen Truppe der Stadt zu bemächtigen. Er wartete auf Verstärkungen, die von verschiedenen Seiten kommen sollten, aber nicht eintrafen. Dagegen hob die Waadtländer Regierung in der Umgebung von O. sofort 5000 Mann aus, die am frühen Morgen des folgenden Tages anfielen, die Stadt zu beschiessen; bald darauf drangen sie ein. Pillichody und seine Anhänger hatten sich im Schutz des Nebels flüchten können. So gab es nur zwei oder drei Verwundete, darunter Louis Reymond, den Anführer der Bourla-Papeys. Oberst Blanchenay, der Anführer der waadtländischen Truppen, stellte die Ruhe in der Stadt wieder her und legte ihr eine Kontribution von 12 000 Fr. auf. Im Laufe des 19. Jahrh. hat sich die Stadt bedeutend entwickelt. Heute bestehen dort zahlreiche industrielle Unternehmen, u. a. die Schokoladefabrik Peter-Cailler-Köhler. Eisenbahnverbindung mit Chavornay seit 1894. In O. bestehen auch eine freie und eine katholische Kirche; die Kirche Notre Dame ist die staatliche Pfarrkirche. Taufregister seit 1595, Ehregister seit 1634, Sterberegister seit 1812. — Vergl. F. de Gingins: *Hist. de la ville d'Orbe*. — J. Ogiz: *Orbe à travers les siècles*. — F. Barbey: *Orbe sous les sires de Montbéliard et de Chalons*. — Derselbe: *Notice sur Orbe*. — Derselbe: *Louis de Chalons, prince d'Orange*. — Pierrefleur: *Mémoires*. — H. Vuilleumier: *Notre Pierre Viret*. — DHV. — A. Piaget in *RHV* 1928. [M. R.]

OREGGIO. Altes Geschlecht von Bironico, † im 18. Jahrh. — *Agostino*, * 1577 in S. Sofia in Toscana, † 12. VII. 1635 in Benevent. Nach Oldelli und der im

Dorf Bironico (wo ein Bildnis von ihm erhalten ist) bestehenden Ueberlieferung soll er von einem Bürger von Bironico abstammen, der sich als Architekt in der Toscana niedergelassen hatte. Agostino war zuerst Domherr in Faenza, dann an St. Peter in Rom, Mitglied der Kongregation des hl. Offiziums und derjenigen der auswärtigen Angelegenheiten, Grossalmosenier des päpstlichen Hauses, Erzbischof von Benevent und Kardinal 1633. — Orelli : *Diz.* — *BStor.* 1894. — S. Borroni : *Ticino sacro.* [C. T.]

ORELL FÜSSLI u. Cie. Siehe ORELLI.

ORELLI, von (ORELL, ORELLLO, ORELLI). Edles Geschlecht von Locarno (mit dem ein anderes, im 15. Jahrh. in Malvaglia gen. Geschlecht gl. N. keinen Zusammenhang hat). *Wappen* : schrägrechts geteilt von Silber und Rot mit zwei schreitenden gekrönten Löwen in gewechselten Farben ; Schildhaupt von Gold mit einem schwarzen gekrönten Adler. Diese einst bedeutendste Familie von Locarno stammt aus Besozzo (Italien) und wird in Locarno schon im



12. Jahrh. erwähnt. Ihren Namen hat sie von einer später in Locarno aufgegangenen Oertlichkeit. Von ihr zweigten sich die adeligen Familien Rastelli, della Rocca, Magoria und Gnosca ab (s. Art. LOCARNO und CAPITANEI). Die O. erfreuten sich der Gunst der Hohenstaufen ; Friedrich I. soll ihnen den Turm von Tavernola (heute Taverna) gegeben haben. Sie erlangten die Reichsunmittelbarkeit und die Exemption in Steuer- sachen und in der Heerfolge. Vom Bischof von Como wurde das Geschlecht im 12. Jahrh. mit einem Teil des Schlosses S. Biagio in Locarno und mit der Burg Castelletto in Aseona, sowie mit zahlreichen Besitzungen in der *pieve* Locarno, in der Capriasca und im Veltlin belehnt. Die O. spielten nicht nur in Locarno, sondern auch in den ambrosianischen Tälern und in der Lombardei eine bedeutende politische Rolle. In den Kämpfen zwischen Welfen und Ghibellinen nahmen sie Partei für Mailand gegen Como. Zweige des Geschlechts erscheinen in Quinto (1227), Gordola (1219), im Blenio- tal zu Ende des 12. Jahrh., in Bellinzona (1413) u. a. O.

Um 1190 erhielten die O. von den Domherren von Mailand die Kastvogtei und gegen 1230 das Rektorat des Bleniotales. Diese Würden besaßen sie bis 1342. Sie waren wirkliche Dynasten und besaßen dort die Burgen in Trescizio (Ponte Valentino), Castro und in Serravalle. Von mindestens 1307 an bis 1798 waren sie Podestaten von Brissago. Ein Zweig besaß ca. 1200-1370 das Podestatenamt in Biasca. In Locarno ernannten die O. einen der drei Podestaten oder der *anziani* der Adelskorporation, nach den Satzungen von 1365 ebenso 15 von den 27 Mitgliedern des Generalrats der *pieve* ; von der Mitte des 15. Jahrh. an 12 von 21 Mitgliedern. Unter der eidg. Herrschaft übten sie fast dauernd die Ämter des Statthalters, Fähnrichs und Fiskals aus. 1555 mussten mehrere zur Reformation übergetretene O. Locarno verlassen. Sie wandten sich nach Zürich, wo ein Zweig des Geschlechts heute noch blüht. Die meisten Zweige des Geschlechts in Locarno (O. de Capitanei, O. dei Fiscali usw.) sind erloschen. — 1. Ein O. in Locarno erhielt um 1120 das erste Lehen vom Bischof von Como. — 2.-3. GIACOMO und LUCINO waren nach der Ueberlieferung Parteigänger des Kaisers Friedr. Barbarossa, dem sie 1176 auf seinem Zug nach Italien Hilfe geleistet haben sollen. Der Kaiser soll ihnen dafür (1180) bedeutende Privilegien verliehen haben. — 4. GUIFREDUS oder Vilfred, Enkel von Nr. 1, erw. von 1181 an, † Apr./Juli 1205, erhielt von den Domherren von Mailand um 1190 die Vogtei im Bleniotal und Gerichtsrechte in Biasca. Stammvater des Zweiges von Blenio. — 5. GUIDO, Sohn von Nr. 4, erw. von 1205 an, † gegen 1213, *avogadro* von Blenio, Schiedsrichter zwischen Adamo de Contone und den Dörfern des obren Bleniotals. — 6. REDULFUS, Bruder von Nr. 4, erw. 1213-1215, erhielt 1213 die Herrschaft über Blenio, Leventina, Biasca und Claro mit dem Titel eines Grafen der Leventina und von Blenio. Die Gem. Aquila und Olivone erhoben sich gegen ihren neuen

Herrn, wurden aber geschlagen und mussten sich unterwerfen. Die Herrschaft dauerte wahrsch. bis 1219. — 7. JACOBUS, Sohn von Nr. 6, erw. 1213-1219, Herr von Blenio mit seinem Vater. — 8. ENRICO, Sohn von Nr. 5, erw. 1213-1239, *avogadro* von Blenio, erhielt zwischen 1229 und 1237 die *podesteria* von Blenio und durch seine Heirat mit der Tochter des Guido de Torre diejenige von Torre ; erbte die Feudalrechte dieses mächtigen Geschlechts, verlor aber seine Ämter um 1239-1240. — 9. MATTEO, Sohn von Nr. 8, erw. 1250-1273, *avogadro* und Rektor von Blenio, besaß um 1273 auch die *Leve tina* und amtierte in Biasca. Mit seinem Bruder GUIDO, erw. 1255-1261, und dem Condottiere Simone beteiligte er sich am Krieg des Adels von Graubünden gegen den Bischof von Chur und die Montfort, wurde in Ems am 26. VIII. 1255 geschlagen und gefangen, unterzeichnete 1261 den Frieden von San Gallo (Lukmanier) mit Disentis, † vor 25. I. 1281. — 10. SIMONE, Vetter von Nr. 9, * gegen 1210, † wahrsch. in Como zwischen 1286 und 1291 (nach *BStor.* 1879 am 2. XII. 1286), wird von versch. Historikern mit Unrecht Muralto genannt. Als Condottiere und Staatsmann spielte Simone eine sehr bedeutende Rolle in Norditalien und trug viel zum Untergang der kaiserlichen Politik in Italien, sowie zum Aufkommen und zur Macht der Visconti von Mailand bei. Als Herr von Biasca wurde er der Todfeind Friedrichs II., als dieser ihm sein Lehen wegnahm. Als Locarno sich um 1239/1249 von Como getrennt hatte, regierte Simone über die Stadt mit dem Titel eines Generalpodestaten ; er vertrat dabei die päpstliche Partei. Mit Enrico Sacco belagerte er Bellinzona und bemächtigte sich dieser Stadt auf Rechnung Mailands ; die beiden Sieger wurden Gouverneure der Grafschaft Bellinzona. Simone schlug 1245 in Gorgonzola den König Enzo, Sohn Friedrichs II., und machte ihn zum Gefangenen ; doch verlor er im Frieden zwischen Como und Mailand (1249) Locarno und Bellinzona. Nach dem Tode Friedrichs II. wurde er Anführer der tessinischen und lombardischen Ghibellinen, führte 1258 für Peter II. von Savoyen Krieg gegen den Bischof von Sitten, nahm 1260 Locarno ein und steckte es in Brand, bemächtigte sich Comos 1263, wurde 1263 vor dieser Stadt gefangen und blieb es bis 1276. Hierauf trat er in den Dienst der Visconti und wurde 1277 zum Generalhauptmann von Mailand ernannt, beteiligte sich 1282 am Kriege gegen am Como, trat 1284 in Kampf gegen die Rusca, nahm u. wiegelte Locarno, Bellinzona, Lugano u. Cantù auf u. griff Como an. Der Friede wurde am 3. IV. 1286 unterzeichnet ; Simone war dabei inbegriffen. — 11.-13. JACOB, RODOLFO und RAIMONDO, Brüder, Enkel von Nr. 7, erw. von 1263 an, beteiligten sich an den Kämpfen der Welfen gegen die Ghibellinen und den Bischof von Como. Jacob war 1263-1283 Richter von Como ; Rodolfo war 1307 Podestat von Brissago. — 14. GUIDO, Sohn von Nr. 9, erw. 1282-1313, *avogadro* und Rektor von Blenio, fiel 1292-1293 zu versch. Malen in die Leventina ein ; sein Bruder Alberto war mehr als ein Jahr lang deren Podestat. Guido übte hierauf mehr als zwei Jahre lang dieses Amt aus. — 15. JOHANNES, erw. 1298-1312, † vor 1317, Oberhauptmann der *pieve* Locarno. — 16. GUIDOTINUS, Sohn von Nr. 12, erw. 1303-1325, Podestat der *pieve* Locarno für Como 1303. — 17. ENRICO, Sohn von Nr. 10, Podestat von Biasca, erw. von 1280 an, † vor Apr. 1311. Gegen ihn richtete sich der Aufstand von Biasca 1291-1292. — 18. GRUO, Sohn von Nr. 14, *avogadro* und Rektor von Blenio seit 1314, † wahrsch. 1325. — 19. MATTEO oder MAFEO, Neffe von Nr. 14, erwähnt seit 1311, † 1342, Nachfolger von Nr. 18 im Amt eines *avogadro* und Rektor von Blenio, war der letzte seines Geschlechts, der dieses Amt ausübte, unterzeichnete 1339 den Friedensvertrag mit den Waldstätten, gemeinsam mit dem Abte von Disentis, den Belmont und Montalt. — 20. JACOBUS, Franziskaner in Locarno ; das Kloster Madonna del Sasso besitzt von ihm drei in Miniatur gemalte Chorbücher aus dem Jahr 1316. — 21. MAFEO, erw. 1300-1314, Stammvater der O. von Gordola. — 22. SIMONE, Sohn von Nr. 17, erw. 1304-1352, Podestat von Biasca. Die Visconti ruinierten ihn, indem sie ihm das Zollrecht wegnahmen. — 23. GOFFREDO, Podestat von

Brissago 1338. — 24. BARNABA, erw. 1360-1416, † vor Nov. 1422, liess sich 1413 in Bellinzona nieder. Stammvater der O. von Bellinzona. — 25. ANTONIUS, erw. 1393-1433, wurde 1410 und 1412 vom Herzog von Mailand als Podestat von Brissago bestätigt, leistete 1412 dem Herzog als Vertreter von Onsernone, Centovalli, Intragna und Gambarogno den Treueid, liess sich 1417 in Cannero nieder. — 26. JOHANNES, Rechtsgelehrter, Sohn von Nr. 24, erw. 1429-1494, Podestat von Brissago 1434-1492, Sekretär von Franchino Rusca von Locarno 1453, 1457, lieferte 1468 im Namen Ruscas das Schloss Locarno dem Herzog von Mailand aus. Vertrauter des Herzogs von Mailand 1481. — 27. NICOLINUS, Direktor der Lateinschule Bellinzona 1432-1439. — 28. JOHANNES, Sohn von Nr. 25, erw. 1437-1496, † vor Apr. 1499, Oberstrassenintendant 1486-1493, *procuratore* 1494, fügte seinem Namen *Filippini* hinzu und wurde der Stammvater des Geschlechts dieses Namens. — 29. ANTONELLUS, erw. von 1450 an, † 1498, Abgeordneter Locarnos zum Herzog von Mailand wegen der Auslieferung des Schlosses 1468, Podestat des Verzascatals 1492; des Rats von Locarno. — 30. PANTASIUS, Sohn von Nr. 29, erw. 1484-1525; Notar und Podestat der Orelli, des Rats; *procuratore* 1492, 1494, Kanzler der *pieve* 1515. — 31. ALESSANDRO, erw. 1486-1540, Oberstrassenintendant 1534. — 32. BATTISTA, Propst der Humiliaten von S. Catarina, vermachte die Güter der Propstei dem Spital von Locarno 1550. — 33. EMILIO, wahrsch. Neffe von Nr. 31, erw. von 1535 an, † 1570, Dr. jur., Vermittler zwischen Locarno und Bellinzona 1546, Kommissär Kaiser Karls V. 1541, Podestat von Luino und im Eschental, sowie im Val Vigezzo 1554, von Cannobio (Italien) 1568, Stammvater der O. degli Alfieri oder Emili. — 34. OLIVERO, erw. 1512-1529, Abgeordneter der Edlen von Locarno bei Ludwig XII. 1512 zur Verteidigung ihrer Privilegien. — 35. BOLLINUS oder BOLOGNINUS, erw. von 1526 an,

getötet vor 1553, Schatzmeister, Fiskal u. Fähnrich von Locarno. — 36. ALOISIUS, 1486-23. x. 1575, in Diensten Mailands, Ferraras u. Mantuas, beteiligte sich 1527 an der Plünderung Roms, trat zum protestantischen Glauben über und liess sich 1555 in Zürich nieder. Stammvater d. O. von Zürich. — 37. FRANCESCO, Bruder von Nr. 36, machte im Dienste Karls V. die Kriege in Neapel und Spanien mit, zog mit seinem ältesten Sohne nach Venedig und erwarb dort die Grafschaft Vertamanno, wo er 1575 starb. Stammvater der O. von Vertamanno. — 38. FRANCESCO, erw. 1533-1555, *procuratore* von Locarno 1543, liess sich



Aloisius Orelli.
Nach einem Kupferstich
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

1555 in Zürich nieder. — 39. GIOVANNI ANTONIO, Bruder von Nr. 36-37, erw. 1555-1575, Stammvater der O. de Capitani. — 40. GIOVANNI ANTONIO, Sohn von Nr. 37, Zolnpächter, Fähnrich von Locarno 1588, lebenslänglicher Podestat des Val Verzasca, Ritter des Goldenen Sporns 1581. — 41. GIOVANNI PIETRO, Hauptmann der Leibgarde Emmanuel Philiberts von Savoyen 1575. Nach LL kam durch seine Vermittlung die Allianz der katholischen Orte mit Savoyen von 1577 zustande. Nach AS I soll er nur eine Abmachung über Getreidelieferungen unterzeichnet haben. Es steht nicht fest, ob er identisch ist mit Giovanni Pietro, Statthalter von Locarno 1561-1562. — 42. BONAVENTURA, Enkel von Nr. 41, Mönch, Prediger, Rektor des Studio Gubbio in Pavia. — 43. GIANFREDO oder ZONFREDOLO, Ritter des Goldenen Sporns 1591, Podestat von Brissago. — 44. FRANCESCO, Sohn von Nr. 40, dem er als Podestat des Val Verzasca folgte, Ratschreiber von Locarno, wurde 1610 von Papst Paul V.

mit seinen Söhnen GIOVANNI LUIGI (Kanzler von Locarno, † 1638) und PAOLO († wahrsch. gegen 1650) zum Ritter des Goldenen Sporns ernannt. — 45. GIAN ANTONIO, Sohn von Nr. 40, Podestat von Brissago, Ritter. — 46. CRISTOFORO, Sohn von Nr. 40, † 27. vi. 1640, Podestat von Brissago, Ritter von S. Stefano von Portugal, baute 1631 die *Chiesa nuova* in Locarno, deren Patronat die O. besaßen. — 47. GIOVANNI, Sohn von Nr. 40, Hauptmann in venezianischen Diensten. — 48. BALDASSARE, Sohn von Nr. 40, Hauptmann in spanischen Diensten während der lombardischen Kriege; Ritter von S. Stefano 1621. — 49. PAOLO, Sohn von Nr. 44, Ritter vom Goldenen Sporn 1610, Fähnrich von Locarno, Konsul von Losone, Golino, Intragna und Verdasio 1625-1640, soll nach der Ueberlieferung die Bevölkerung tyrannisiert haben und zwischen 1645-1647 getötet worden sein. — 50. GIOVANNI ANTONIO, 25. iii. 1615 - 17. ii. 1651, Kanzler, Vogtstatthalter, Podestat von Brissago. — 51. MARC ANTONIO, Bruder von Nr. 50, * 31. x. 1624, Fiskal, Vogtstatthalter, Stammvater der O. dei Fiscali. Vielleicht ist er identisch mit dem Podestaten von Brissago und vom Verzascatal. — 52. GIOVAN FRANCESCO, Sohn von Nr. 50, f. ii. 1638-29. ix. 1719, Advokat, Podestat von Brissago; Bürger von Luzern 1680. — 53. ANTONIO BALDASSARE, Maler; einige von seinen Gemälden befinden sich im Refektorium von S. Francesco von Locarno, sowie in Domodossola. — 54. GIAN ANTONIO FELICE, Sohn von Nr. 53, Maler, * 14. ii. 1700 (nach andern 1696) in Locarno, malte Fresken in Locarno, Lugano, Mailand, Bergamo u. a. O. — 55. EMMANUELE MARIA GIUSEPPE, 30. v. 1749-1830, Chorherr in Locarno, apostolischer Kommissär der Nuntiatur von Luzern. — 56. ANTONIO FRANCESCO NICOLA, 24. ix. 1752-1839, Joseph II. bestätigte ihm 1787 seine Adelsrechte. Mitglied des Patriziats von Mailand, Ritter der Hl. Maurizius und Lazarus 1831, letzter des Zweigs der O. de Capitani. — 57. GIOVANNI PIETRO BARNABA, Arzt, veröffentlichte *Opera medica giusta la mente d'Ippocrate...* (1711). — 58. GIOVANNI ALOISIO, Sohn von Nr. 51, * 30. iv. 1660, Advokat, Notar, Podestat von Brissago. — 59. MARCO IGNAZIO ANTONIO, Sohn von Nr. 58, * 1. ii. 1695, Advokat, Podestat von Brissago 1723. — 60. GIUSEPPE ANTONIO, Sohn von Nr. 59, * 15. iv. 1745, Fähnrich von Locarno, letzter der O. dei Fiscali. — 61. EMILIO, Arzt, 13. iv. 1738-12. ix. 1807, einer der Abgeordneten Locarnos bei den schweiz. Vertretern in Lugano 1798 zur Erlangung der Unabhängigkeit. — 62. FABIO, † 1824 in Locarno, Advokat und Notar, im Grossen Rat 1808-1815, Kantonsrichter 1813-1814. — 63. GIOVANNI ANTONIO, von Quinto, † 14. vi. 1834 im Alter von 85 Jahren, Mitglied der Wahlkommission für den Kt. Uri 1802, im tessin. Gr. Rat 1803-1808 und 1813-1821. — 64. GIOVAN BATTISTA, † 14. vii. 1831, Priester, hervorragender Theolog, Professor der Rhetorik in Locarno, während fünfzig Jahren Pfarrer und Chorherr von Vira-Gambarogno. — 65. FEDELE, Sohn von Nr. 62, 17. vii. 1809 - 29. ix. 1882, Advokat und Notar, Mitglied des Kantonsgerichts. — 66. GIOVANNI, Sohn von Nr. 65, ermordet am 22. viii. 1894 in Muralto, vermachte dem Ospedale della Carità von Locarno 150 000 Fr. — Vergl. AHS 1914. — SKL. — AS I. — ASHR. — ASG. — LL. — BStor. 1879, 1880, 1885, 1887, 1889, 1892, 1910, 1927. — ASG 1915. — *Educatore* 1879. — K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno.* — Derselbe: *Blenio und Leventina.* — Bianchi: *Artisti ticinesi.* — Oldelli: *Diz.* — Savio: *Gli antichi vescovi d'Italia-Lombardia.* — S. Borrani: *Ticino sacro.* — G. Buetti: *Note storiche religiose.* — G. Simona: *Note di arte antica.* — L. Brentani: *La scuola di Bellinzona.* — G. Pometta: *Bricciole de storia Bellinzonese.* — Füssli: *Gesch. der besten Künstler.* [C. Trezzini.]

Zürcher Zweig. VON ORELLI, ORELLI, ORELLI, DER Zweig stammt ab von Aloisius, Nr. 36 des tessinischen Zweigs. Seine Mitglieder widmeten sich hauptsächlich dem Seidenhandel; seit dem 18. Jahrh. zeichneten sie sich auch in der militärischen Laufbahn und in den Wissenschaften aus. — 1. JOH. MELCHIOR, 1554-1623, Sohn von Nr. 36 oben, wurde 1591 als Bürger angenommen, aber unter Ausschluss der Familie vom Regiment.

— 2. DANIEL, * 1597, † 3. II. 1684, Sohn von Nr. 1, erlangte 1679 die Regimentsfähigkeit der Hauptlinie seiner Familie (Nebenlinien erst 1760), weil diese an die Verlegung der Seidenfabrikation nach Bern dachte. — 3. HANS ULRICH, * 1640, † 10. VIII. 1700, Urenkel von Nr. 1, Kaufmann, kam als erster der Familie ins Regiment; Landeshauptmann zu Wil 1692. — 4. DANIEL, 1653-17. XII. 1723, Enkel von Nr. 1, Kaufmann, Stadt- und Landrichter 1679, Bibliothekar 1682, Direktor der Posten 1687, Amtmann im Etenbach 1715, hinterliess im Ms. *Locarnische Verfolgung... 1555* (geschr. 1683) und schrieb *Collectanea antiquitatum ecclesiarum... Thuric.*, Ms. (1697) u. a. — 5. GASPAR, 1669-29. IX. 1744, Bruder von Nr. 4, Kaufmann, Landvot zu Lugano 1730. — 6. HANS HEINRICH, 1676-26. IV. 1752, Bruder der Vorgen., Kaufmann, Konstafelherr und Obervot zu Erlenbach u. Bülach 1724, Gesandter über das Gebirge



Hans Heinrich von Orelli (Nr. 7).
Nach einem Kupferstich
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

1736. — 7. Hans Heinrich, 10. XI. 1715-4. VII. 1785, Sohn von Nr. 6, Seidenhändler, Direktor der Kaufmannschaft, Konstafelherr 1757, Obervot zu Hönng 1758, Gesandter über das Gebirge u. Seckelmeister 1760, amte von 1762 an als Direktorienspräsident, wurde 1778 Bürgermeister und setzte 1784 die Adelsbestätigung für seine Familie durch. — 8. HANS KASPAR, 1709-1785, Konstafelherr 1761, Obervot zu Hönng 1762, zu Steinegg 1768. — 9. HANS KONRAD, 1714-10. III. 1785, Neffe von J. J. Bodmer, mit dem er seit 1735 den Verlag Orell u. Co. (1761-1770 Orell, Gessner u. Co.; seit 1770 Orell, Gessner, Füssli u. Co.) führte. Landvot zu Wädenswil 1759, des Rats 1767, Obmann gemeiner Klöster 1777-1784. — M. Rychner: *Vier Jahrhunderte... Orell Füssli*. Firmeninhaber blieben später seine Söhne: — 10. KASPAR, 1741-1800, Landvot zu Wädenswil 1783; — 11. DAVID, 1749-1813, Landschreiber zu Ebmatingen 1779, Landvot zu Wädenswil 1789 u. 1797-1798, Grossrat u. Oberrichter 1803. — 12. FELIX, 1746-1773, Prof. der Eloquenz am Carolinum 1745, Leutpriester 1751, Prof. linguarum 1763, Prof. theol. u. Chorrherr 1769. — 13. KASPAR, * 1717, † 27. X. 1772 zu Andelfingen, Bruder von Nr. 12, Landvot zu Andelfingen 1766. — 14. KASPAR, 1737-22. VIII. 1809, Sohn von Nr. 12, Geistlicher, Prof. der Metaphysik 1786, der Philosophie u. Chorrherr 1800. — 15. HANS KONRAD, * 4. VIII. 1715, Kaufmann, Obervot zu Steinegg 1762, † d. selbst 1764. — 16. KASPAR, 1719-VIII. 1787, Kaufmann, Obervot zu Birnenstorf 1768, Zollherr 1770, Kornmeister am Etenbach 1772, Obervot zu Wied kon 1778. — 17. HANS KASPAR, 1738-1808, trat früh in französische Dienste, Major 1788, nach seiner Rückkehr Oberst der eidg. Truppen zu Basel 1793, Zeugherr 1795-1798. — 18. SALOMON, 10. VI. 1740-10. VI. 1829, kaufte 1786 die Gerichtsherrschaft Baldingen bei Zurich; Präsident der helvet. Gesellschaft 1790, Mitglied des geh. Rats 1794, wurde 1799 von den Franzosen nach Basel deportiert. Verf. von *Aloysius von Orelli*. — v. Müllinen: *Prodr.* — 19. JOH. ULRICH, * 5. X. 1747, † 20. IV. 1789 in Neapel, Sohn des franz. Agenten (= Konsuls) Joh. Georg (1712-1780), in preussischen Diensten 1767-1786, dann Drillmeister der Zürcher Kavallerie, Landammann in Frauenfeld 1787, trat sein Amt nicht an, da er als Brigadegeneral in den Dienst Neapels trat. — *Nbl. der Feuerwerker-Ges. Zürich* 1889. — 20. LUDWIG, 1757-5. VIII. 1811, trat in franz. Dienste; Oberstl. 1786, focht von 1793 an als Hauptmann in englischen Diensten in Westindien, war 1806-1809 Oberstl. des Schweizerregiments in französ. Diensten. — 21. FELIX, * 1754-1798, Landvot zu Grüningen und

Konstafelherr 1791, Landvot zu Frauenfeld 1793. — 22. JOH. KONRAD, 22. VIII. 1770 - 25. X. 1826, Sohn von Nr. 10, Theolog, Prof. für Kirchengeschichte am Carolinum 1794, der Ethik 1796, dann Diakon an der Predigerkirche, dort Pfarrer 1810 und Chorrherr, Rektor des Carolinums 1815-1816, edierte klassische Autoren und schrieb u. a. häufig über das klassische Altertum. — *ADB* 24. — Schollenberger: *Grundriss I.* — 23. JOH. HEINRICH, 9. V. 1783-1860, Sohn des Land-schreibers Hans Heinrich (1757-1799), Mitglied des Bezirksgerichts 1808, des Amtsgerichts 1816, des Obergerichts 1819-1843, des Kl. Rats 1829-1831, führte 1808 die Rumford'sche Suppenanstalt ein, war Mitstifter der Blindenanstalt, Präsident des zürch. Vereins für die Heimatlosen 1836. — *NZZ* 1860, Nr. 364. — 24. Joh. Kaspar, 13. II. 1787-6. I. 1849, Sohn von Nr. 11, bei Pestalozzi in Yverdon 1806, reform. Pfarrer in Bergamo 1807-1814, dann Lehrer an der Kantonschule Chur, Bürger d. selbst 1816, Prof. für Eloquenz am Carolinum 1819, dann für klassische Sprachen an der Universität, Erziehungsrat 1820, Präsident der helvetischen Gesellschaft 1824, Ehren-doktor der Universität



Johann Kaspar von Orelli.
Nach einer Lithogr. von Hasler
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

Basel 1827, wirkte seit 1826 für zürch. Schulreform (*Wünsche und Vorschläge*), war von 1831 an Oberbibliothekar der Stadtbibliothek, edierte Lavater, Campanella, Tasso, Ariost, Cicero (8 Bde., 1826-1838), Horaz, Plato, Tacitus u. a., ferner die *Inscriptiones helveticae* (1826), trat 1839 für Berufung von D. F. Strauss ein und war ein führender Geist der neuen Universität. — Verz seiner Werke in *ADB* 24. — *Nbl. der Stadtbibl. Zürich* 1851. — 25. KONRAD, 6. XI. 1788 - 10. VII. 1854, Bruder von Nr. 24, Lehrer am Schoch'schen Institut in Zürich 1815, an der Bürgerschule 1819, Prof. für Französisch am Gymnasium 1833-1846, auch an der Industrieschule 1837-1853, schrieb *Kleine franz. Sprachlehre*; *Spinozas Leben und Lehre* u. a. m. — *ADB* 24. — 26. JAKOB KONRAD, 1799-12. IX. 1852, focht 1821-1830 in franz. Diensten, u. a. in Spanien; dann zürch. Kantonskriegskommissär, eidg. Oberst 1845, kommandierte im Sonderbundkrieg die Artillerie. — *Schweiz. Militärzeitung* 18. — 26a. FELIX, 1799-1871, Helfer am Fraumünster, Diakon des Kapitels Zürich, Präsident der Bezirkskirchenpflege, Mitglied des Stadtschulrates, Verfasser versch. *Nbl. der Hilfsgesellschaft*. — 27. HANS KONRAD, 30. VI. 1801-12. XII. 1873, Sohn des Konstanzer Amtmanns David (* 1766), Enkel von Nr. 18, Jurist, Kriminalrichter 1832, Oberrichter 1846-1848, des Gr. Rats 1846-1866, Grossrichter des kant. Kriegsgerichts 1854. — *ASG II*, p. 87. — 28. KARL ANTON LUDWIG, * 1. X. 1806 in Zürich, † 28. I. 1890 in Langnau, Sohn von Nr. 20, an der Fortsschule Hohenheim 1832-1834, Stadtförster 1835-1875, Schöpfer des Wildparks Langenberg, Kantonsrat 1875-1881. — *Schweiz. Forstztg.* 1890. — 29. HANS KONRAD, 1812-1891, Bankier, holländ. Konsul, Vor-



Albert Aloys von Orelli (Nr. 30).
Nach einer Photographie.

steher der Blinden- und Taubstummenanstalt, Präsident der Bank in Zürich. — 30. **Albert Aloys**, 18. I. 1827 - 31. I. 1892, Dr. jur., Bezirksrichter 1852, a. o. Prof. 1858-1864 und 1871-1873, o. Prof. 1873, Oberichter 1859-1869, konserv. Mitglied des Kantonsrats 1869-1878, gründete mit Joh. Kaspar v. O. die Orelli-Stiftung an der Universität; schrieb u. a. *Geschichte der Familie von O.* (1855); *Grundriss zu Vorlesungen über schweiz. Rechtsgeschichte* (1879-1884); *Das Staatsrecht der Schweiz. Eidgenossenschaft* (1885); *Der internationale Schutz des Urheberrechts* (1887); *Die evang. reformierte Landeskirche von Zürich* (1891). — NZZ 1927, Nr. 86. — ASG VI, p. 526. — 31. HANS KONRAD, 1846-1912, Privatdozent für das Alte Testament in Zürich 1871, Prof. an der Universität Basel 1873, geschätzter Kanzelredner, Mitarbeiter des *Kirchenfreund*. — A. Zimmermann: *Fünfzig Jahre Arbeit im Dienste des Evangeliums*, p. 16. — 32. PAUL KARL EDUARD, * 1849, Bankier in Zürich, Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Präsident der Bank in Zürich, Ritter des päpstlichen Gregorius-Ordens, Präsident des Theodosianums. — 33. HANS KONRAD, * 2. III. 1853, † 19. III. 1904 in Neapel, Sohn von Nr. 27, Instruktor der Artillerie 1875, Oberst und Chef der eidg. Kriegsmaterialverwaltung in Bern 1894. — ZWChr 1904, p. 148. — 34. KONRAD, * 1882, Prof. der Theologie an der Universität Zürich, Pfarrer am Neumünster in Zürich 1923, Verf. von *Die philosoph. Auffassungen des Milleids* (1912). — Vergl. im allg. LL. — C. Keller-Escher: *Promptuarium*. — SGB 4. — Aloys v. Orelli: *Gesch. der Fam. v. O.* (1855).

Von anderen, nicht adeligen Linien des Geschlechtes stammen: — 1. JOHANNES, * 12. III. 1822 in Mettmenstetten, † 8. IV. 1885 in Zürich, Sekundarlehrer in Winterthur 1847, Lehrer für Mathematik an der Kantonschule Frauenfeld 1853, an der höheren Gewerbeschule Basel 1858, leitete seit 1859 die mathem. Vorbereitungskurse am eidg. Polytechnikum in Zürich, Bürger von Zürich 1875. — NZZ 1885, Nr. 109. — SL 30, p. 136. — 2. SUSANNA, geb. Rinderknecht, * 27. XII. 1845, Gemahlin des Vorgen., Leiterin des zürch. Frauenvereins 1894-1915, Dr. h. c. der Universität Zürich 1919, schrieb *Die alkoholfreien Wirtschaften des Zürcher Frauenvereins*. — SZG 1926, p. 508. — 3. HANS HEINRICH, * 15. VI. 1872, Maler, besonders von Städtebildern und Landschaften, ist im SKL erwähnt. [E. DEJUNG.]

ORGES (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. GLS). Gem. und Dorf Orses 1261, 1849 wurde O. von Vugelles la Mothe, dessen Geschicke es bisher geteilt hatte, abgetrennt. Bis 1834 gehörte O. zur Kirchgem. Montagny, dann zur Kirchgem. Grandson. Im Bois du Fey fand man Spuren aus der Römerzeit. — DHV. — D. Viollier: *Carte archéologique*. [M. R.]

ORGETORIX, ein Helvetier, angesehener Bürger von Aventicum, soll nach Cäsars *Kommentarien* versucht haben, sich zum König ausrufen zu lassen; auch habe er seinen Mitbürgern geraten, nach Gallien auszuwandern, um dort fruchtbarere Striche zu finden, während er in Wirklichkeit nur den Interessen seiner Verbündeten, des Sequaners Cascius und des Häduers Dumnorix diene. Vergiftet im Jahr 60 v. Ch., als er vor Gerich erscheinen sollte. — Cäsar: *Bellum Gallicum*, 4. Buch. — Ferrero: *Grösse und Niedergang Roms II*, p. 408. — F. Staehelin: *Die Schweiz in röm. Zeit*. — Gisi: *Quellenbuch*. [M. R.]

ORIGLIO (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. GLS). Politische und Kirchgem. *Orilio* 1466; *Aurilio* 1492; *Horiglio* 1484; *Orilium* 1570. Im Mittelalter besass dieser Ort einen befestigten Turm. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hatte die Gem. dem Herzog von Mailand 27 Soldaten und Kriegsmaterial zu stellen. Pest 1484. O. gehörte zunächst zur Kirchgem. Tesserer und musste bis 1645 zum Unterhalt der Pfarrkirche beitragen. Die Kirche S. Vittore in Carnago wurde 1570 vom hl. Karl Borromeo zur Pfarrkirche erhoben. In dieser entdeckte man 1927 eine wahrsch. aus dem 16. Jahrh. stammende Freske. Die 1600 und 1640 an Stelle einer früheren Kapelle gebaute Kirche S. Giorgio besitzt schöne Stuckarbeiten von Giocondo Albertolli, Ferroni

d'Arosio und Carlo Ghezzi; sie wurde 1812 zur zweiten Pfarrkirche erhoben. *Bevölkerung*: 1779, 203 Einw.; 1920, 221. Taufregister seit 1647, Eherregister seit 1645. Sterberegister seit 1644. — BStor. 1884, 1888 und 1890. — *Monitore di Lugano* 1922. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — S. Borrani: *Ticino Sacro*. — *Periodico d. Soc. Stor. com. IV*. [C. T.]

ORIGONI, ORRIGONI, † edles, aus dem Mailändischen stammendes Geschlecht, das, ausgewiesen, sich im 15. Jahrh. in Bellinzona niedergelassen haben soll. *Wappen*: in Rot eine natürliche entworzelte Eiche mit sieben Blättern und goldenen Früchten (1483). — 1. FRANCESCO, einer der Bevollmächtigten des Herzogs von Mailand beim Friedensschluss 1426 mit den Eidgenossen. — 2. BARTOLOMEO, von Biumo Inferiore, Schatzmeister von Luino und Valtravaglia für Franchino Rusca. — 3. ALOIGI, Hauptmann oder Gouverneur des Luganertals für den Herzog von Mailand 1478-1479; hierauf Gouverneur des Castel Seprio. — Vogtstatthalter von Bellinzona waren: FRANCESCO, 1624-1643; NICOLO, 1695; GIOVAN BATTISTA, 1711. — AS I. — AHS 1919. — BStor. 1879, 1881. — S. Borrani: *Bellinzona, la sua chiesa*. — *Periodico d. Soc. Stor. comense IV*. [C. T.]

ORLANDI, ORLANDO, Familie von Neggio (Tessin), die 1542 im Luganesischen erwähnt wird und urspr. wahrsch. aus Lavena (Italien) stammt. *Wappen*: geviert von Rot und Silber mit einem goldenen Löwen darüber; Schildhaupt von Gold mit einem schwarzen gekrönten Adler. — FRANCESCO, Advokat und Notar, * 26. XI. 1784 in Neggio, † 8. I. 1846 in Brusiniano (Italien), einer der Gründer der tessinischen konservativen Partei, Grossrat 1815-1830 und 1834-1839, Mitglied des Kantonsgerichts von 1815 an, dessen Präsident 1828, Mitarbeiter am tessinischen Zivilgesetzbuch 1837, widersezte sich der Revolution von 1839, wurde von den Revolutionären des Hochverrats angeklagt und musste die Heimat verlassen; seine Güter wurden konfisziert, er selber zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. — AHS 1919. — Dotta: *I Ticinesi*. — AS I. — Respini-Tartini: *Storia politica*. — Gubler: *Gesch. des Kts. Tessin*. [C. T.]

ORLÉANS, LOUIS PHILIPPE von, König der Franzosen 1830-1848, hat sich vom Okt. 1793 an während neun Monaten im Schloss Reichenau bei Chur unter dem Namen Chabos, halb als Pensionär, halb als Hilfslehrer an der daselbst durch Joh. Bapt. v. Tscharnher und Peter Nesemann gegr. höheren Schule aufgehalten. Von dort ging er nach Bremgarten und weiter nach England. — Archiv v. Tscharnher, Kantonsbibl. Chur. [B. H.]

ORLÉANS-LONGUEVILLE, Französisches Herzogshaus Es stammt ab von Jean (1403-1468), Graf von Dunois und Longueville, Bastard von Louis, Herzog von Orléans, der selber Sohn des Königs Karl V. von Frankreich war. Ein Urenkel von Jean, Louis I., Herzog v. Longueville, † 1516, heiratete 1504 Johanna v. Hochberg, Gräfin v. Neuenburg. Infolge dieser Heirat regierten Mitglieder dieses Geschlechts bis 1707 über Neuenburg. *Wappen*: gespalten; rechts Longueville: in Blau drei durch einen Schrägstreifen verbundene goldene Lilien, überhöht von einem silbernen Turnierkragen; links Neuenburg. Die für Neuenburg wichtigsten Vertreter dieses Geschlechts sind: — 1. LÉONOR, † 1573; dessen Witwe, Marie de Bourbon, verwaltete das Land bis zu ihrem Tode 1601. — 2. HENRI II., 27. IV. 1595-11. V. 1663, nahm 1643 den Titel eines Fürsten von Neuenburg an, heiratete in erster Ehe Louise de Bourbon-Soisson († 1637), von der er eine Tochter, MARIE, hatte, die 1695-1707 unter dem Namen Louise de Nemours über Neuenburg regierte; in zweiter Ehe Anne Geneviève de Bourbon-Condé, die ihm zwei Söhne gebar: JEAN LOUIS CHARLES, 1646-1694, Graf von Neuenburg 1663-1668, geisteskrank, † als letzter männlicher Spross des Geschlechts, und CHARLES PARIS, 1649-1672, Graf 1668-1672. — Vergl. Anselme: *Hist. général. de la maison de France I*. — ART. BOURBON und NEUBURG. [L. M.]

ORMALINGEN (Kt. Baselland. Bez. Sissach. S. GLS). *Normandingen* 1286; *Normendingen* 1309; *Normalingen* 1440. Römische Ansiedlung auf * Wol-

hausen », ausgegraben 1907, und auf « Buchs », wo der Volksmund eine Stadt vermutete und römische Ziegel gefunden worden sind. Das Dorf, urspr. alamannische Siedlung, war nacheinander Eigen der alten Homberger, Froburger, Homburger und Tiersteiner Grafen und gelangte von Thomas von Falkenstein 1461 in den Besitz der Stadt Basel. Die Kirche St. Niklaus, später auch Johannes dem Täufer und Kaiser Heinrich geweiht, war urspr. selbständig, sank aber zur Filiale von Buis herab. 1535 wurde die Gem. mit Gelterkinden vereinigt und 1740 mit Hemmiken zu einer selbständigen Gem. erhoben. Im Chor mittelalterliche Wandgemälde, die aber wieder überfüncht sind. Pfarregister seit 1743. — Bruckner, Lutz und Freivogel. — *BZ IX*, 77. — F. Stachelin : *Die Schweiz in römischer Zeit*, p. 341. — W. Bolliger : *Führer*. [K. Gauss.]

ORMEY. Siehe ULMIZ.

ORMOND. Familie, die sich im 14. Jahrh. in La Tour de Peilz (Waadt) niedergelassen hat. — LOUIS, † 1901, gründete in Vevey eine bedeutende Zigarrenfabrik. — [M. R.] — Aus genferisch gewordenen Zweigen stammen verschiedene Bankiers und JACQUES FRANÇOIS, 1832-1877, naturalisiert 1853, des Grossen Rats 1868-1876, Staatsrat 1871-1875. [C. R.]

ORMONTS (LES) (Kt. Waadt, Bez. Aigle, S. GLS). *Ormont* 1232; *Hormont* 1277; *vallis Oreimontis* 1476. Grosses Alpental, in dem zwei Gem. : Ormont dessus (Mittelpunkt Sépey; Kirche des hl. Mauriz) und Ormont dessus (Mittelpunkt der Weiler Vers l'Eglise, mit alter, 1456 dem hl. Theodul geweihten Kapelle) bestehen. Ueber die Geschichte des Tales vor dem 13. Jahrh. ist nichts Sicheres bekannt. Später war es in versch. Lehen aufgeteilt, die der Abtei St. Maurice, den Grafen von Savoyen und auch den Edlen von Saillon und Pontverre gehörten. Aymon de Pontverre baute um 1348 das Schloss Aigremont.

Um das Erbe der Pontverre stritten sich der Graf von Greyerz und Jean de Vallese. Der Graf von Savoyen liess das Schloss Aigremont besetzen und erliess schliesslich einen Schiedspruch, halb zu Gunsten des Jean de Vallese und halb zu Gunsten der Grafen von Greyerz und des Jean de Baume-Montrevel. Anfangs des 16. Jahrh. wurden diese versch. Teile von den von Graffenried gekauft, schliesslich von der Berner Regierung, die 1475 das Land erobert hatte. Die Leute des Ormontstals widersetzten sich 1528 ziemlich lange der Reformation, wie sie sich 1798 auch den « Patrioten » nicht anschliessen wollten, um bei Bern zu bleiben. Forneret, Kommandant der Waadtländertruppen, wurde am 5. III. 1798 in einem Gefecht am Col de la Croix gegen die Anhänger der Berner getötet. Die beiden Gem. Ormont dessus u. Ormont dessus sind seit 1487 getrennt. Die alte Kirche des hl. Mauriz hat noch einen Turm aus dem Jahr 1494. Zivilstandsregister : in Ormonts dessus (zerstört durch eine Feuersbrunst und durch kurze Kopien ersetzt) seit 1578 ; in Ormonts dessus : Tauf- und Eheregister seit 1605, Sterberegister seit 1705. — E. Corthésy : *La Vallée des Ormonts*. — DHV. — M. Raymond : *Les*

combats dans les Ormonts. — Delessert in *Revue milit. suisse* 1907. [M. R.]

ORNY (Kt. Waadt, Bez. Cossonay, S. GLS). Dorf und Gem. *Orniaco* 1105 ; *Ornei* 1011. Die Abtei Ste. Seine besass gegen 600 dort Güter, das Priorat Romainmôtier 1011, dann auch die Abtei des Lac de Joux. In Enteroche ging eine Römerstrasse vorbei ; 1640 wurde daselbst ein Meilenstein aus der Zeit Hadrians gefunden. Im Mittelalter gehörten die Herrschaftsrechte zu O. den Grandson, Herren von La Sarra, von 1540 an den Gingins. Das Schloss wurde im 18. Jahrh. von Victor de Gingins auf der Stelle eines alten Pfarrhauses gebaut. Es ist 1802 von den Bourla-Papeys ausgeplündert worden. Die der hl. Jungfrau gewidmete Kirche wurde von einem Chorherrn von Lac de Joux versehen ; das frühere Chor dient jetzt als Schiff. Man fand darin Gemälde aus dem 12. und 13. Jahrh. Der Turm stammt aus dem 13. Jahrh. — DHV. — *Généalogie des Gingins*. — D. Viollier : *Carte archéologique*. [M. R.]

ORON LA VILLE (Kt. Waadt, Bez. Oron, S. GLS). Dorf und Gem. *Wappen* : in Rot ein goldener Halbmond. *Uromagus* in der Peutingerischen Tafel und im Itinerarium Antonini. *Auronum* 1017. Der Ort lag an der Römerstrasse von Avenches nach Lausanne ; man fand daselbst Säulenstümpfe und Münzen von Tiberius und Faustina. Ueber seine Geschichte im frühen Mittelalter ist nichts bekannt. Seine Erwähnung in der Kopie einer Urkunde des hl. Sigismund für St. Maurice ist eine Interpolation. Die erste sichere Erwähnung geschieht in der Urkunde von 1017, in welcher Rudolf II. der Abtei St. Maurice versch. Güter zurückerstattet. Die



Schloss Oron um 1654. Nach einem Kupferstich der *Topographia* von Matth. Merian.

Abtretung bezieht sich auf die Hälfte von O. ; vielleicht besass das Kloster bereits die andere Hälfte. Doch weiss man, dass der Herr von O. 1330 das gleichnamige Schloss besass ; er anerkannte, die Hälfte als Lehen vom

Kloster zu haben. Die Herren von O. scheinen übrigens urspr. Meier oder Vitztume des Ortes für die Abtei gewesen zu sein. Diese setzte im 14. Jahrh. einen Kastlan ein. Ein Gut zu O. blieb bis ins 18. Jahrh. im Besitz des Klosters, aber die Aebte von St. Maurice verkauften 1675 ihre Rechte auf die Gerichtsbarkeit über das Dorf den Bernern, welche bereits die Oberherrlichkeit von O. besaßen. Die Ortschaft gehörte zur Pfarrkirche von Châtillens, besaß aber eine eigene, dem hl. Mauriz geweihte Kapelle, die 1679 neu gebaut wurde. Seit der Reformation besorgt der Pfarrer den Gottesdienst in O. und in Châtillens. Die Kapelle besitzt eine Glocke aus dem 13. Jahrh. Taufregister seit 1618, Eheregister seit 1705, Sterberegister seit 1728. — Ch. Pasche: *La Contrée d'Oron*. — DHV. [M. R.]

ORON LE CHATEL (Kt. Waadt, Bez. Oron. S. GLS). Dorf und Gem. *Wappen*: in Schwarz ein goldener Adler. Die Ortschaft ist unter dem Schutz des Schlosses entstanden. Man fand 1887 daselbst mehrere Gräber aus der Burgunderzeit. Das Schloss wurde gegen Ende des 12. oder wahrscheinlicher im 13. Jahrh. gebaut; es beherrschte die ganze Gegend. Zu jener Zeit gehörte es den Herren von Oron und ging 1383 durch Erbschaft an Graf Rudolf IV. von Greyerz über. Dieser, tief verschuldet, verkaufte es 1399 an Percival Le Royer, der es 1402 an Gaspard de Montmayeur abtrat. Der Graf Franz von Greyerz kaufte es 1457 von François de Montmayeur zurück. Die Berner sicherten 1539 dem Grafen Jean den Besitz der Herrschaft Oron unter der Bedingung zu, dass seine Untertanen zur Reformation überträten. Der Graf Michel zog sich nach dem Verlust von Greyerz ins Schloss Oron zurück; doch wurde er 1555 gepfändet, und Hans Steiger von Bern kaufte die Herrschaft, verkaufte sie aber schon im folgenden Jahre der Stadt Bern. Diese machte aus dem Schloss O. den Sitz einer Landvogtei. Das Schloss wurde 1801 von M. Roberti gekauft. — Ch. Pasche: *La Contrée d'Oron*. — DHV. [M. R.]

ORON (HERREN VON). Waadtländisches Edelschlecht. *Wappen*: in Schwarz ein goldener Adler oder auch in Rot ein goldener Halbmond. Dieses Geschlecht stammt wahrsch. von Guillaume, Meier und Vitztum von Oron, ab, der 1137 vorkommt und wahrsch. ein Sohn des Gautier de Blonay war, dem 1090 Bischof Lambert von Lausanne die Herrschaften Vevey und Corsier schenkte. Gautier war Kastvogt der Abtei St. Maurice; er soll O. diesem Kloster weggenommen haben, wie sich aus einer Interpolation in einer Bulle Leos IX. schliessen lässt; Guillaume soll auch die Hälfte von Vevey und Corsier erhalten haben. So waren die Herren von Oron St. Maurice lehenpflichtig, zugleich aber Vasallen des Bischofs für den Flecken Oron in Vevey. — 1. **RODOLPHE**, Herr von Oron 1215, Mitherr von Vevey 1236-1240. — 2. **Pierre**, † 1287, Sohn von Nr. 1, Domherr von Lausanne, Bischof von Sitten 1273-1287. — 3. **GIRARD**, 1240-1309, Bruder von Nr. 2, Kantor von Lausanne und Domherr von Valeria in Sitten, erwarb 1295 das Vicedominat Montreux. — 4. **GIRARD**, gen. l'Anglais, † gegen 1334, Neffe des Otto v. Grandson, folgte diesem nach England und Frankreich, wurde Herr von Ditton und Sheuley, Seneschall von Ponthieu und Montreuil; Herr von Oron, huldigte 1330 der Abtei St. Maurice für das Vicedominat Oron. — 5. **GIRARD**, † 1352, Vetter von Nr. 4, Sohn des Amédée, Herr von Bossonens, Domherr von Lausanne, Bayeux und Verdun, Pfarrer von Combremont, Domherr von Valeria. Er war sehr reich und sein Erbe sehr umstritten. — 6. **RODOLPHE**, † gegen 1356, Bruder von Nr. 5, Herr von Attalens, Vogt der Waadt 1335-1340, von Lausanne 1346. — 7. **HENRI**, * gegen 1314, Bruder von Nr. 6, Mitherr von Pont en Ogo. — 8. **GIRARD**, † 1340, Mitherr von Vevey und Herr von Montreux, hatte nur eine Tochter, welche Montreux dem Geschlecht La Sarra in die Ehe mitbrachte. — 9. **Pierre**, † 1323, Bruder von Nr. 8, Schatzmeister des Kapitels Lausanne 1286, wurde 1313 vom Papst zum Bischof von Lausanne ernannt; er unterdrückte einen Aufstand der Bürger und führte in seiner Diözese den Gottesfrieden ein. — 10. **AYMON**, † 1375, Ritter, Herr von Bossonens, Vogt der Waadt 1358. — 11. **GUILLAUME**, † 1349, Bruder von

Nr. 9, Herr von Illens und Arconciel. — 12. **FRANÇOIS**, † 1388, Sohn von Nr. 5, Herr von Oron und Attalens, starb ohne Nachkommen, nachdem er die Herren von Greyerz zu Erben eingesetzt hatte. Letztes männliches Mitglied des Geschlechts. — F. de Gingins: *Table généalogique de la maison des sires d'Oron*. — DHV. [M. R.]

ORPUND (französ. ORPONDES) (Kt. Bern, Amtsbez. Nidau. S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Orpund* im 13. Jahrh.; *Orbunt*, *Ortpunt* im 14. Jahrh. *Wappen*: in Rot gekreuzt ein goldener Schifferstachel und ein gold. Ruder. In der Gemeindegemarkung liegt das einstige Kloster Gottstatt. O. lag im Gebiet der Grafen von Neuenburg-Nidau und zwar im Inselgau, mit welchem es Ende des 14. Jahrh. bernisch wurde (Landvogtei Nidau). Die Ortschaft führte mit dem Kloster Gottstatt einen hartnäckigen Prozess um eine Insel in der Zihl, die 1305 dem Kloster zugesprochen wurde. Twing und Bann gehörten den Grafen, später den Landvögten von Nidau, bezw. dem Schaffner von Gottstatt. In der Helvetik war O. dem Distrikt Büren zugeteilt; 1803 kam es wieder zu Nidau. Kirchlich gehörte O. bis 1528 zur Pfarrei Büntenberg, sodann zu Gottstatt und teilweise zu Mett. Von O. stammen die Henzi in Bern und der Erfinder Rhis. Feuersbrünste 1778 u. 1868. Vor der Juragewässerkorrektion litt das Dorf viel unter Ueberschwemmungen. — *FRB*. — P. Aeschbacher: *Stadt und Landvogtei Nidau*. — Derselbe: *Gesch. der Fischerei im Bielersee*. — Derselbe: *Kloster Gottstatt*. [Aeschbacher.]

ORSAT (ORSA). Altes Greyerzer Geschlecht, das aus Corbières stammt, wo es 1337 erwähnt wird. Es spielte vom 15.-18. Jahrh. in Corbières eine bemerkenswerte Rolle und gab diesem Ort mehrere Gouverneure, Vizekastlane, Venner, Syndics, Notare und andere Beamte. Ein Zweig siedelte sich in Farvagny an und wurde dort 1796 ins Bürgerrecht aufgenommen. Andere wanderten im 17. Jahrh. nach Burgund aus. Die freiburgischen Familien O. erloschen wahrsch. anfangs des 19. Jahrh. — A. Peissard: *Hist. de Corbières* (in ASHF IX). — Staatsarch. Freiburg. — Arch. von Corbières und der Part-Dieu. [G. Cx.]

ORSATTI. Familie von Bissone (Tessin), die wahrsch. ein Zweig der Familie Carate oder Caratti ist. — ANTONIO und PAOLO, Künstler in Venedig, † vor 1486. Sie besaßen eine Kapelle in der Kirche von Bissone. — Paoletti: *L'architettura e la scultura in Venezia*. [C. T.]

ORSELINA (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. GLS). Gem. der Pfarrei Locarno. *Orserina* 1284; *Orsalino* 1296. Seit dem Mittelalter gehörte O. zur *vicinanza* Consiglio Mezzano. Die Zehnten der Ortschaft gehörten der Kirche S. Vittore (1313). Das Schloss S. Biagio und seine Kapelle (s. Art. LOCARNO) standen auf dem Gebiet von O. 1799 bildete O. zusammen mit Mergoscia, Minusio, Brione, Contra und Gordola einen eigenen Gerichtssprengel. 1803 wurde O. mit Muralto zu einer Gemeinde erhoben, um 1881 davon getrennt und selbständig zu werden. Die Bürgergemeinde O. löste sich 1903 von Muralto los. Die Kirche S. Bernardo wurde vor 1591 erbaut und im 18. Jahrh. vergrößert. *Bevölkerung*: 1591, ca. 35 Haushaltungen; 1920, 409 Einw. Taufregister seit 1748, Eheregister seit 1740, Sterberegister seit 1746. — Vergl. K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno*. — G. Buetti: *Note storiche religiose*. — *BStor*. 1911. — Monti: *Atti*. — J. R. Rahn: *Monumenti*. [C. T.]

ORSET, GUILLAUME, von Voyray, Notar und Bürger von Genf 1385, Syndic 1408, 1411 und 1414. [C. R.]

ORSI, ORSO. Familie von Chiggogna (Tessin). Ein O. war Generalkapitän der Levantina zur Zeit der Schilderhebung gegen Uri 1755. Er unterzeichnete die nach Alttdorf gesandte Protesturkunde, wurde zum Tode verurteilt und mit Sartori und Forni am 2. Juni gl. J. in Faido hingerichtet. Nach Oldelli soll er zwar ein Orelli sein. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — Cattaneo: *I Leponti*. — A. Baroffio: *Memorie storiche*. — Oldelli: *Dis.* [C. T.]

ORSI, identisch mit der Familie *Lorsa* oder *Lorza* im Engadin (s. d.). Im 16. Jahrh. erscheint eine Familie *Urs*, auch *Ursa* in Zernez, die politisch hervortritt (Mohr: *Dokumentensammlung*). Ein Zweig der Familie wurde mit der bischöfl. Burg Reichenberg im Vintsch-

gau belehnt, geadelt und nannte sich ORSI VON REICHENBERG. *Wappen* (Kirche von Celerina): auf grünem Wiesengrund aufrechtstehender Bär, der mit den Vorderpranken einen Tannenbaum umfasst. Nach der Buolschen Dokumentensammlung haben verschiedene O. (Urs) aus dem Münstertal Veltlinerämter bekleidet, die anderseits der Engadiner Linie zugeschrieben werden. — 1. JOEL ANTON, aus Münster, Pfarrer in Gonters i. O. 1770-1772, Altenstadt 1772, Schaan (Liechtenstein) 1776-1779, Dompropst 1799, † 1810. — 2. JOHANN BAPT., Bruder von Nr. 1, Dr. theol., Domherr von Chur 1780, k. u. k. Hofprediger in Wien, vermittelte den Verkehr zwischen dem Bischof von Chur und dem Kaiser. Die kath. Münstertaler Linie ist erloschen. — Mitteilungen von Rudolf Matossi-Sulzer, Winterthur. — Vergl. auch F. Jecklin: *Amtsleute*. — Tuor: *Reihenfolge der resid. Domherren*. — J. J. Simonet: *Die katholischen Weltgeistlichen*. [L. J.]

ORSIÈRES (Kt. Wallis, Bez. Entremont. S. GLS). Gem. und Dorf, das 972 erstmals erwähnt wird. Der Graf Ulrich von Lenzburg und die Grafen von Moriana-Savoyen waren dort begütert; eine dieser Besitzungen wurde um 1052 vom Bischof von Sitten seinem Kapitel abgetreten. Im 12. Jahrh. aber gehörte O. zu Savoyen, vielleicht infolge einer Abtretung des Bischofs um 1150. Auf seiner Durchreise belehnte Friedrich II. 1210 mit dem Vizedominat des Tales und von Saxon Guy von Allinges, dessen Familie bis zum 15. Jahrh. im Besitz dieses Lehens blieb. Die Vizedome bewohnten das Schloss Le Châtelard und nahmen den Namen der Ortschaft an. Im 14. Jahrh. bildete O. ein von Syndics verwaltetes Gemeinwesen, dem Amadeus VI. 1376 und Amadeus VIII. 1431 Freiheiten verliehen. Unter der savoyischen Herrschaft wurde vom Vitztum im Mai und Oktober Gerichtstag gehalten, vom Kastlan von St. Brencher in den übrigen Monaten. Beim Eingehen des Vizedominats kaufte die Gemeinde im 16. Jahrh. dessen Rechte nach und nach zurück; schliesslich wurde sie zur Ernennung des Metrats ermächtigt. Militärisch gehörte O. zum grossen Banner von Entremont. Es hatte früh schon eine Kapelle und bildete seit dem 11. Jahrh. eine Kirchengem. unter dem Patronat des hl. Pantaleon, später des hl. Nikolaus. Die Pfarrei unterstand zuerst Sitten und ging vor 1150 an den Grossen St. Bernhard über, der sie noch heute versieht. Die Familie der Vizedome von O. tritt 1125 auf mit ULRICH; sein Sohn PIERRE ist 1198 Vitztum; sie erlischt im 15. Jahrh. — Vergl. Gremaud: *Chartes sédunoises*. — Rivaz: *Topographie*. — Rameau: *Les châteaux du Valais*. — Gemeindefachiv. [Ta.]

ORSIÈRES, d'. Seit 1402 in Genf verbürgerte Familie. *Wappen*: ein geflügelter Greif, der in seinen Tatzen einen Turm hält. — 1. RAYMOND, ein Rechtsgelehrter, erhielt für geleistete Dienste unentgeltlich das Bürgerrecht und war erster Syndic 1403, 1416, 1419; Richter der Herrschaft Ternier und Gaillard 1414 und 1417. — 2. JEAN, † 1478, Sohn von Nr. 1, erster Syndic 1465, 1470, 1474 und 1476. — 3. AMBLARD, Sohn von Nr. 2, Syndic 1488. — 4. PIERRE, Sohn von Nr. 2, erster Syndic 1503, 1510, 1512, 1514, 1515, 1516 und 1522. — 5. PIERRE, Sohn von Nr. 4, Kastlan von Peney 1542, des Rats 1556. — Galiffe: *Not. gén. I.* — *R. C. pub.* [C. R.]

ORSONNENS (Kt. Freiburg, Bez. Glane. S. GLS). Gem. und Dorf. *Wappen*: geteilt von Gold mit schreitendem schwarzem Bären und von Rot (Wappen der Familie d'O.). *Orsenens* 1143; *Orseneins* 1180; *Orsonneyns* 1326, vom ahd. Eigennamen Ursino. In O. wurden Tumuli, römische Topfscherben und Backsteine gefunden. Der Ort war ein Lehen der Herren von Pont en Ogoz; urspr. gehörte er wahrsch. der Familie der Ritter von O., dann den Billens, den Mayor von Lutry, den Alex, den Meyer,



den Montenach, den Reynold und den Odet. Die Familie Odet besass bis 1879 ein Gut in O. Das obere Schloss wurde 1891 vom Institut St. Ursula von Freiburg gekauft, das dort eine Haushaltungsschule einrichtete. Im Januar 1448 äscherten die Freiburger

das Dorf ein. Vom 16. Jahrh. bis zur Revolution gehörte O. als kleine Herrschaft zur Vogtei Favargny, dann zum gleichnamigen Bez., seit 1848 zum Glanebezirk. Die vermutlich seit dem 11. Jahrh. bestehende Kirche ist dem hl. Petrus geweiht. Kollatoren waren bis zur Reformation der Bischof, später das Kapitel von Lausanne; das Kapitel von St. Nikolaus 1551-1925. Heute besitzt der Bischof von Lausanne das Patronat. Die alte Pfarrei O. umfasste Orsonnens, Chavannes sous Orsonnens, Villarsviriviaux, Massonnens und Ferlens; die beiden letztern Gem. wurden 1665 losgetrennt, Villarsviriviaux 1869. — Jaccard: *Essai de toponymie* (in MDR VII). — Stadelmann: *Études de toponymie* (in ASHF VII). — H. Schaller: *Orsonnens* (in *Étr. frib.* 1896). — Dellion: *Dict.* IX. — Kuenlin: *Dict.* II. — Büchi: *Freiburgs Bruch mit Österreich*. — Chassot: *Les prêtres d'Orsonnens*. — Kirsch: *Die ältesten Pfarreien* (in FG XXIV). — Dey: *Pont-en-Ogoz* (in *Mémorial de Fribourg* I). [J. N.]

ORSONNENS, d'. Im 12. und 13. Jahrh. erwähntes edles Geschlecht. *Wappen*: geteilt von Gold mit schreitendem schwarzem Bären und von Rot. — GUILLAUME, Domherr von Lausanne 1166-1197, huldigte 1186 dem Herzog von Zähringen im Namen des Klerus, des Adels und der Bürgerschaft von Lausanne, † nach 1197. — Gumy: *Reg. de Hauterive*. — Reymond: *Dignitaires*. [M. R. und J. N.]

ORT (AM) (AN DEM ORTE, lat. IN FINE). Eines der ältesten Adelsgeschlechter der Stadt Schaffhausen, nach seinem Wohnturm am Ende der Stadt (Fronwagplatz) benannt, † Ende des 14. Jahrh. *Wappen*: nach links gerichteter Esel (?). — BURCHARDUS, consul 1258, Ritter 1261. — BURKART, consul 1287, Vogt von Herblingen 1319. — US. — Rüeger: *Chronik*. — Wüscher-Bechli: *Schaffh. Stadtgeschichten*. [STIEFEL.]

ORTE. Der Ausdruck *Orte* für die einzelnen vollberechtigten Glieder der alten Eidgenossenschaft (Städte und Länder) zum Unterschied von den *Zugewandten* scheint erstmals in einem Zürcher Ratsbeschluss vom 23. III. 1426 (*Zürcher Stadtbücher* II, p. 222) vorkommen. Von da an erscheint er immer allgemeiner in den deutschen Akten und Urkunden und bleibt als amtliche Bezeichnung der Bundesglieder bestehen bis 1798, wo er durch die Benennung *Kantone* oder *Stände* verdrängt wird (s. Art. KANTON).

In der Geschichte und in den Urkunden der alten Eidgenossenschaft treten dann auch innerhalb der geschlossenen Hauptgruppen der *acht* (bis 1501) und später der *dreizehn* (bis 1798) *Orte* Untergruppen solcher *Orte* auf, die für sich in einem gemeinsamen Verhältnis zu den *Zugewandten*, *Schirmorten* oder zu gemeinen Herrschaften stehen, oder die sich nach der Glaubensspaltung in Gruppen zu gesonderter katholischer oder evangelischer Politik innerhalb des ganzen eidgenössischen Verbandes enger zusammenschliessen. Die Uebersicht über diese Gruppierungen ist folgende:

Als *III Orte* (oder drei Waldstätte) erscheinen Uri, Schwyz und Unterwalden, die seit 1500 über Bellinzona, Riviera und das Bleniotal regierten (bezw. mit Uri und Schwyz nur Nidwalden, das bei Bellinzona, oder nur Obwalden, das im Bleniotal beteiligt war) und in dieser Eigenschaft ihre regelmässigen «dreierischen» Konferenzen abhielten. — Als *IV Orte* (oder vier Waldstätte) treten die genannten drei mit Luzern zusammen von 1332 an (bezw. 1359) der kleinen Republik Gersau gegenüber als *Schirmorte* auf; ebenso anfänglich alle vier Waldstätte, seit Anfang des 16. Jahrh. nur noch Luzern, Schwyz und Unterwalden, gegenüber der Abtei Engelberg. Dagegen gehört zu der Gruppe von *IV Orten*, die von 1464 an als *Schirmorte* der Stadt Rapperswil auftraten, neben den drei Waldstätten nicht Luzern, sondern Glarus. Eine dritte Gruppe von *IV Schirmorten* tritt auf von 1451 an mit Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus gegenüber dem Abte von St. Gallen, mit dem sie damals das ewige Burgrecht schlossen, das ihn zu einem *Zugewandten* der Eidgenossenschaft machte. — *V Orte* erscheinen seit der Glaubensspaltung, nämlich die fünf inneren *Orte* Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, die von 1524 an den festen Kern der katholischen Eid-

genossenschaft bildeten, regelmässig Konferenzen unter sich abhielten, auf eigene Faust mit dem Auslande Soldverträge und Bündnisse schlossen und in den Religionskriegen den reformierten Städten Zürich und Bern als Partei gegenüberstanden. — Als *VI Orte* erscheinen von 1415 an die regierenden Orte Zürich, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus in den Freien Aemtern (s. *HBLI* I, p. 23). — Unter *VII Orten* sind einmal die obgenannten *V Orte* nebst Freiburg und Solothurn zu verstehen, die 1586 zusammen den Goldenen Bund schlossen und von da an als die « sieben katholischen Orte » einen konfessionellen Sonderbund bildeten. Schon vorher besteht auch eine Gruppe der sieben alten (östlichen) Orte (ohne Bern), also Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, die durch den gemeinsamen Besitz der Landgrafschaft Thurgau und der Grafschaft Sargans verbunden waren. — Die *VIII Orte* sind alle die Städte und Länder, die schon im 14. Jahrh. der Eidgenossenschaft beigetreten waren und daher später als die « acht alten Orte » bezeichnet wurden, also Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus. Bis gegen Ende des 15. Jahrh. herrschte unter ihnen das Bestreben, ihren Kreis möglichst geschlossen zu halten und neue Mitglieder nur als Zugewandte aufzunehmen, was besonders Freiburg und Solothurn erfahren mussten, die, dank des beharrlichen Widerstandes der Länder, noch nach 1481, obschon sie seit diesem Jahr im wesentlichen als gleichberechtigte Orte im Bund zu gelten hatten, zeitweilig von der Tagsatzung und von auswärtigen Bündnissen ausgeschlossen wurden. Mit der endlichen Aufnahme von Freiburg und Solothurn war der Kreis der acht alten Orte endgültig gesprengt, obschon diese den Anspruch auf ihre Vormachtstellung gegenüber den neuen Orten nicht so rasch aufgaben, und z. B. freies Kriegerrecht und freies Bündnisrecht behielten. Er erweiterte sich schon 1501, als Basel und Schaffhausen aufgenommen wurden, zum Kreis der *XII Orte*, die als gemeinsam regierende Orte in den ennetbirgischen Vogteien Lugano, Mendrisio, Locarno und Valle Maggia auftreten, und 1513 mit Appenzell, das von den sieben alten östlichen Orten in die Mitherrschaft des unteren Rheintals aufgenommen wurde, zum Kreis der *XIII Orte*, als welcher die alte Eidgenossenschaft bis 1798 bestand. — Nach der Helvetik spricht die Geschichtsschreibung nur noch von Kantonen, deren alter Bestand mit der Mediation gleich um sechs, Aargau, Graubünden, St. Gallen, Thurgau, Tessin und Waadt, bisherige Zugewandte, Untertanen und gemeine Herrschaften, erweitert wurde, während 1815 durch den Anschluss der letzten bisher Zugewandten, Wallis, Neuenburg und Genf, die jetzige Schweiz der 22 Kantone ihre Gestalt erhielt.

Die *amtliche Rangfolge* der Orte oder Kantone wurde schon früh, z. B. im Sitz der Tagsatzung, beim Betreten oder Verlassen des Sitzungssaales, bei festlichen Aufzügen und besonders bei der Aufzählung der Orte in Bundes- und Staatsverträgen beobachtet. Massgebend dafür waren die Zeit des Eintritts in den Bund, der allgemeine Vorrang der Städte vor den Ländern und die Bedeutung der Bundesglieder überhaupt. Schon im Luzernerbund 1332 steht Luzern den Ländern voran, dann im Zürcherbund 1351 Zürich als Reichsstadt wiederum der österreichen Landstadt Luzern. So rückte Zürich an die erste Stelle, die ihm für immer geblieben ist. Dass auch Bern als Reichsstadt im Bund von 1353 den Waldstätten voranging, war selbstverständlich. 1361 stellte die kaiserliche Kanzlei bei der Bestätigung der Bünde die Reihenfolge auf, die dann allmählich zur festen Rangordnung wurde: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden; Zug und Glarus waren in dieser Reihenfolge schon vor 1420 unverbrüchlich angeschlossen. Lange galt dann nach 1501

Basel als der neunte Ort, und Freiburg und Solothurn kamen an die zehnte und elfte Stelle, weil Basels Eigenschaft als Ort im Gegensatz zu den letzteren von Anfang an unbestritten war. Die heutige gebräuchliche Rangordnung hat indessen, der Chronologie folgend, Basel nach Freiburg u. Solothurn gesetzt und im übrigen diesen Grundsatz von den VIII alten Orten hinweg für alle neuen Kantone befolgt. — Vergl. W. Oechsl: *Orte und Zugewandte* (in *JSG* 13). — Derselbe: *Die Benennung der alten Eidgenossenschaft* (in *JSG* 41). [H. Tr.]

ORTE (ANDEM), 1254, ist der Beiname des Ritters ULRICH, 1238-1255, der 1251-1254 Schultheiss von Zürich war. *Siegel*: eine Lilie. Er war Parteigänger des Kaisers Friedrich II., unterwarf sich mit einigen andern hervorragenden Zürchern der Kirche und erlangte am 12. II. 1255 die Gnade des Papstes. Möglicherweise gehörte er zum alten Geschlecht der « Söhne Ortliabs ». — *UZ* II-III. — *Sigellbildungen zum UZ* II, Nr. 82. — *Necrologia* I, p. 560, 569, 583. [F. H.]

ORTENSTEIN (Kt. Graubünden, Bez. Heinzenberg, Kreis Domleschg. S. *GLS*). Grosse Burg; Hochgericht. Die Burg wird urk. erst im 14. Jahrh. genannt. Sie war, wie das ganze Talgelände, churbischöfl. Lehen der Freiherren von Vaz. Nach dem Tode Donats, des letzten Vazers, um 1388, kam O. durch seine Tochter Ursula an Graf Rudolf IV. von Werdenberg-Sargans. In der sog. Schamerfehde 1451 wurde die Burg vom Landvolk gestürmt und ausgebrannt. Laut Schiedspruch durfte sie wieder aufgebaut werden. Georg, der letzte Graf v. Werdenberg-Sargans, verpfändete sie an seine Schwäger Georg und Andreas, die Truchsess von Waldburg-Sonnenberg, und nach seinem Tode (1505) ging O. ganz in deren Besitz über. 1523 erwarb sie der Glarner Ludwig Tschudi, und dieser veräusserte 1527 die Burg O. an die Gem. Tomils. Ein Jahr darauf verkaufte Tomils mit den übrigen Gerichtsgem. die Burg O. an Viktor von Bühlen, von dem sie an Jakob Travers von Zuoz kam. Von den letzten Travers auf O. kam sie 1846 an den Geschichtsforscher Joh. Lucius von Juvalt, in dessen Familie (Ed. Tscharner v. Juvalt) sie noch heute ist. — Vergl. Mohr: *Cod. dipl.* — *Chronik der Truchsess v. Waldburg*. — v. Juvalt: *Forschungen*. — Krüger: *Die Grafen von Werdenberg*. [A. M.]

Das Hochgericht O., das mit der Burg von den v. Vaz an die Werdenberg-Sargans übergang, umfasste im



Schloss Ortenstein um 1830. Nach einer Aquatinta von Rordorf (Schweizer. Landesbibl. Bern).

16. Jahrh. gemäss Urbar von O. Tomils, Trans, Scheid, Feldis, Rodels, Burtz (Oberscheid) und Usch (heute Dusch) bei Paspels. Durch kaiserl. Belehnung (Domleschger Prozess 1470-1472; Ms. Bd. Tschudi in der Stiftsbibl. St. Gallen) erhielten die Werdenberg die hohe

Judikatur über das ganze Domleschg, ausgenommen Fürstenu (bischöflich). So entschied am 16. v. 1472 der Schiedsrichter alt Landmann Hans Friess von Uri (Arch. O.). Darüber entstanden Unruhen. Neuer Schiedspruch des Landmanns Friess unter dem Druck des Volkes und des Oberen Bundes 13. XI. 1472. Graf Georg v. Werdenberg verzichtete auf seine herrschaftl. Rechte südlich des Riedbaches und billigt die Verbindung von Sils zur Grafschaft Schams gehörend, mit dem Gericht Fürstenu. So entstanden das Hochgericht Fürstenu (Innerrdomleschg und das Hochgericht O. (Ausserdomleschg). Mit dem Tode des Grafen Georg 1505 wechselten Burg und Hochgericht O. verschiedentlich den Besitzer (s. oben). 1526 kauften die Gerichtsbewohner alle feudalen Rechte um 15 000 fl. aus. Das Hochgericht O. zerfiel zivilgerichtlich in das Gericht der Berg- und dasjenige der Talgemeinden. Die Gegensätze zwischen diesen zwei Halbgerichten führten zum blutigen Tomilserfehdehandel 1766. 1851 wurden die Hochgerichte O. und Fürstenu zum Kreis Domleschg vereinigt. — P. Liver: *Vom Feudalismus zur Demokratie* — P. Planta-Fürstenu: O. (Ms.). — A. Sprecher: *Gesch. der III Bünde im 18. Jahrh.* I, 471 ff. [L. J.]

ORTENSTEIN, von. Ministerialen der Freiherren von Vaz. *Wappen*: zwei Steinbockhörner in Pfahlstellung, Grund unten. — LUCIA, Aebtissin in Münster 1070. Das Geschlecht erscheint bis 1407. — Mohr: *Cod. dipl.* II, Nr. 224. — Mayer: *Bistum Chur*. — Jecklin: *Burgen* (Ms.). [A. M.]

ORTMANN. Basler Geschlecht, das aus Düsseldorf zuwanderte und sich 1624 in Basel einbürgerte mit ADOLF, 1594-1637, Handelsmann. *Wappen*: in Gold ein Geharnischter mit Schild auf grünem Boden. — 1. FRANZ, 1650-1700, Grosssohn des Vorgen., Kapitänlieutenant in franz. Diensten, Hauptmann der Landmiliz und im Stadtquartier, Ratsherr, Syndikatsgesandter übers Gebirg. — 2. JEREMIAS, 1702-1784, Neffe von Nr. 1, Meister zu Weinleuten, Ratsherr, Dreierherr, Dreizehnerherr, Syndikatsgesandter übers Gebirg. — 3. ANDREAS, 1725-1799, Zunftmeister, Ratsherr, Dreizehnerherr, Syndikatsgesandter übers Gebirg. Letzter. — LL. — WB. [C. Ro.]

ORVIN (deutsch IFFLINGEN) (Kt. Bern, Amtsbez. Courtelary, S. GLS), Gem. und Pfarrdorf, *Ullvinc* 866; *Ulvigen* 962; *Ulfingen* 1237; *Urven* 1453 (vergl. Jaccard). Eine römische Strasse (Vy d'Etra), führte bei O. vorbei, um in diejenige von Aventicum nach Augusta Rauricorum zu münden. *Wappen*: in Gold auf grünem Boden ein mit einem Speer bewehrter Mann, der gegen einen aufrecht stehenden schwarzen Bären kämpft; im Schildhaupt das Wort OR VIN (ours, viens = Bär komme). Obschon O. weltlich dem Bistum Basel unterstand, gehörte es kirchlich bis zur Reformation zum Bistum Lausanne. Münster-Granfelden besass das Vorschlagsrecht der dem hl. Petrus geweihten Kirche. Im Mittelalter war O. der Sitz eines Landtages und besass ein vom November 1352 datierendes Landrecht, das 1643 ergänzt und 1668 bestätigt wurde. Militärisch zogen die Leute von O. mit denen des Erguel unter dem Bieler Banner aus. Farel predigte 1529 in O. die Reformation, die 1531 Eingang fand. Der Ort bildete eine Herrschaft, die bis zum Einfall der Franzosen ins Bistum Basel (1797) dauerte. Sie hatte einen eigenen Meier für die zivilen Angelegenheiten und den Meier von Biel als Oberbeamten oder bischöflichen Vogt. *Bevölkerung*: 1764, 532 Einw.; 1920, 792. Taufregister seit 1671, Ehregister seit 1722, Sterberegister seit 1775. — Trouillat. — Daucourt: *Dict.* IV. — Quiquerez: *Institutions*. — Michaud: *Contribution à l'histoire de la seigneurie d'Orvin*. [G. A.]



ORVIN, d'. Ein Freiherrengeschlecht des Namens von Ulfingen blühte bis Ende des 14. Jahrh. und hatte Besitzungen vom Bischof von Basel, von den Grafen von Nidau und den Grafen von Neuenburg zu Lehen. Ihre Burg in O. ist schon früh zerfallen. *Wappen*: in Blau ein silbernes und rot gesparrtes Querhaken (Varianten).

— 1. ULRICH, I., Ritter, gen. 1225-1236, verkaufte 1235 der Abtei Engelberg Weinberge und einen Wald in «Wingrave und Roget» und vergabte an die Abtei St. Johannsen. — 2.-3. ULRICH II. und III., Sohn und Enkel von Nr. 1, Ritter. — 4. BURCARD, Bruder von Nr. 3, Propst von Fahr 1322-1326. — 5. JOHANNES, Sohn von Nr. 3, Junker und Freiherr 1306, Vogt von Nidau 1346, Mitglied des Vasallengerichts des Grafen von Neuenburg 1357, letzter männlicher Sprosse des Geschlechts. Seine Töchter CATHERINE und AGNES waren Nonnen im Kloster Fahr 1385, 1387. — FRB. — AHS 1913. [H. T.]

ORZENS (Kt. Waadt, Bez. Yverdon, S. GLS), Dorf und Gem. *Orzens* 1177. O. gehörte zu den Herrschaften St. Martin und Biolley-Magnoux: Ein Junkergeschlecht dieses Namens besass dort bedeutende Rechte, die 1420 an die Constantine übergingen, gegen 1500 an die Mestral, 1552 an die Jaqueten, 1562 an die Ferlin, 1667 an die Varax und 1703 an die Loys, die sie bis 1798 behielten. Das Schloss wurde von den Varax gebaut. Die Kirche, seit 1228 Pfarrkirche, wurde 1540 Essertines angeschlossen, war 1846-1862 unabhängig und ist jetzt Filialkirche von Pailly. — DHV. [M. R.]

OSCHWALD. Seit dem ersten Viertel des 16. Jahrh. in Schaffhausen und Thayngen eingebürgerte Familien, von denen die städtische aus Engen (Hegau) eingewandert ist. Schaffhauser O. wurden Bürger von Lenzburg (Ende 1700) und Zürich (1. Hälfte des 19. Jahrh.). *Wappen* der Schaffhauser O.: in Blau ein nach rechts blickender, auf grünem Rasen stehender weisser Schwan. — 1. BARTHOLOME, Stammvater der Schaffhauser Familie, von Engen, Graf Sigmunds von Lupfen Rat und Oberjägermeister, 1499 im Schwabenkrieg Hauptmann, Bürger von Schaffhausen 1518, † ca. 1533. — 2. GEORG, Enkel von Nr. 1, Stadtbaumeister 1588, Vogtrichter 1592, † 1599. — 3. BARTHOLOME, Enkel von Nr. 1, Landvogt zu Mendrisio 1561, Hauptmann im Mülhauserzug 1588, † 19. XII. 1591. — 4. SAMUEL, Sohn von Nr. 2, 31. X. 1583-19. VII. 1624, Landvogt im Maggialtal 1615-1616, wegen schlechter Verwaltung abgesetzt. — 5. HANS MARTIN, Sohn von Nr. 3, 11. XI. 1574-19. XII. 1635, Dr. jur., Stadtschreiber 1608, Ehrengesandter nach Italien 1617, Reichsvogt 1625-1630. — 6. BEAT, Glasmaler, † 1629. — *Festschrift des Kts. Schaffh.* — 7. HANS GEORG, 17. II. 1577-13. IX. 1656, Vogtrichter 1635, Stadtbaumeister 1641. — 8. KARL LUDWIG, 16. VII. 1592-5. XI. 1663, Amtmann des Domkapitels zu Konstanz. — 9. HANS GEORG, Enkel von Nr. 2, 5. IV. 1599-13. IV. 1667, Stadthauptmann, Stadtbaumeister 1647, Reichsvogt 1654. — 10. HANS JAKOB, Enkel von Nr. 3, 14. IX. 1606-23. IX. 1675 (od. 23. XII. 1676?), Landvogt im Maggialtal 1640, Vogtrichter 1667. — 11. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 10, 28. VII. 1639-21. VIII. 1705, Stadthauptmann 1682, Ehrengesandter nach Wien 1697-1698, Obervogt über Reith 1703. — 12. GEORG HEINRICH, 11. XI. 1688-26. VIII. 1751, Landvogt zu Locarno 1720-1721. — 13. JOHANN MARTIN, 10. IX. 1719-17. XI. 1783, Bergherr, Rittmeister, Bannerträger. — Aus der Reihe zahlreicher Geistlichen ragt hervor — 14. JOHANN HEINRICH, 27. I. 1721-12. I. 1803, erst Rektor zu Elberfeld, dann Pfarrer zu Andelfingen und Schaffhausen, Triumvir 1759, seit 1767 Antistes und Dekan, verfasste zahlreiche theolog. Schriften. — Schälch: *Erinnerungen aus der Gesch. der Stadt Schaffh.* — Mägis: *Schaffhauser Schriftsteller*. — 15. JOHANN ULRICH, Sohn von Nr. 14, 12. III. 1753-27. VI. 1786, Dr. med., eifriger Förderer der Impfung, Verfasser einiger medizin. Schriften, Ratsherr 1776. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 16. FANNY geb. Ringier, * 1840, Dichterin, verf. das Lenzburger Bundesfeierfestspiel von 1891, ferner *Winkelrieds Tod*; *Schreckenstage von Nidwalden*, sowie einige Dialektstücke; † 24. VIII. 1918 in Basel. — SL 1918, p. 296. — US. — J. J. Rüeger: *Chronik*. — Geneal. Reg. der Stadt Schaffh. — H. O. Huber: *Chronik*. — Im Thurn-Harder: *Chronik*. — Wildberger: *Neunkirch*. — Katalog der Schaffhauser Stadtbibliothek. [STIEFFEL.]



Die Familie von Thayngen stellte u. a. eine Reihe von Untervögten. — Persönl. Mitt. [St.]

OSCO (Kt. Tessin, Bez. Leventina. S. GLS) Gem. und Pfarrei. *Hosco* 1171; *Oschio* 13. Jahrh.; *Osgio* 1311. 1900 fand man in den Weibern Brusgnano und Freggio einige Gräber mit Töpfer- und Bronzesachen; 1916 kamen Armspangen und Fibeln der ersten Eisenzeit zum Vorschein. Im Mittelalter gehörte O. zur *vicinanza* Faido und bildete noch 1864 eine der drei *degagne*; heute ist es eine selbständige *vicinanza*. Die *degagna* umfasste 1237 auch Mairengo, das seit unbekannter Zeit eine selbständige *vicinanza* bildet. Satzungen seit 1237. Kirchlich gehörte O. zur Pfarrei S. Siro von Faido-Mairengo. Die Entstehung der Pfarrei geht auf den 19. VIII. 1602 zurück, doch bestand schon 1471 eine Kuratkirche. Die Pfarrkirche S. Maurizio, bereits 1171 erwähnt, wurde 1497 neu gebaut und 1498 geweiht. Der alte romanische Turm besteht noch heute. *Bevölkerung*: 1237, 59 Haushaltungen; 1567, 78; 1824, 525 Einw. — Vergl. K. Meyer: *Blenio und Leventina*. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — *Monitore di Lugano* 1921. — *Riv. archeol. com.* 1902, 1917-1918, 1925 und 1927. — Cattaneo: *I Leponti*. [C. T.]

OSENBRÜGGEN, EDUARD, von Uetersen (Holstein). * 1809, Professor für Handels- und Wechselrecht und Kriminalistik an der Universität Zürich 1851-† 9. VI. 1879, kulturhist. Schriftsteller, verf. u. a. *Deutsche Rechtsaltertümer aus der Schweiz* (1858-1859); *Beitr. zur schweiz. Rechtsgesch.* (Festschrift, 1859); *Das alaman. Strafrecht* (1860); *Studien zur deutschen und schweiz. Rechtsgesch.* (1868), ferner *Kulturhist. Bilder aus der Schweiz und Neue kulturhist. Bilder aus der Schweiz* (1864); *Wanderstudien aus der Schweiz* (1867-1876). — *ADB*. — *ASG* 3. [† H. Br.]

OSER. In Basel und im nördlichen Teil des ehemaligen Bistums Basel vorkommende Familien. — I. Basler Familie, 1489 mit PETER, Schaffner zu St. Alban, eingebürgert, seit 1604 öfters im kleinen Rat vertreten. Ein Zweig betreibt seit 1808 die Papierfabrikation im St. Albantal. *Wappen*: in Blau auf grünem Dreieck ein Schlächterheil, auf dessen unterm Teil ein Z. BERNHART, Sohn Peters, Maler, † 1515 bei Marignano. — 1. BERNHART, 1539-1615, Enkel des Vorgen., Metzger, Landvogt zu Ramstein 1589, des Rats 1601, Spitalmeister 1602. — 2. JAKOB CHRISTOPH, 1735-1809, Oberst der Landmiliz und Präsident der helvetisch-militärischen Gesellschaft 1796-1797. — 3. FRIEDRICH, 29. II. 1820-15. XII. 1891, Pfarrer zu Waldenburg, an der Strafanstalt in Basel und Benken, Verfasser zahlreicher Lieder, auch geistlichen und patriotischen Inhalts (*Das weisse Kreuz im roten Feld*).

— 4. MAX, allié Mc Cornik * 1877, Pferde- und Militärmaler. — *LL*. — *LLH*. — *Lutz*: *Bürgerbuch*. — *SKL*. — *WB*. — Schweizer: *Die Lehen u. Gewerbe am St. Albanteich* (in *BZ* XXII). — *Basler Nbl.* 1896.

II. Familie aus Schönenbuch (Baselnd). — 1. HUGO, * 1863, Dr. jur., Gerichtsschreiber in Arlesheim, Prof. für schweiz. Recht in Freiburg i. Ue., dann Bundesrichter, auch literarisch tätig, u. a. Verfasser eines *Kommentar z. schweiz. Obl.-Recht*. — 2. HANS, * in Freiburg 1895, Sohn von Nr. 1, seit 1924 Musikdirektor in Rapperswil, Komponist. — *Refardt*: *Musiklex. d. Schweiz*. [Adr. STÜCKELBERG.]

OSOGNA (Kt. Tessin, Bez. Riviera. S. GLS) Gem., Pfarrei und ehemaliger Hauptort der Vogtei, später des Bez. Riviera. *Usogia* und *Usognia* 13. Jahrh.; *Osonia* 1356; *Oxogne* 1450; *Uxonina* 1430; *Usogna* 1570. 1299 war O. schon eine Gemeinde. Im Mittelalter bildete es

wahrsch. ein Rektorat oder eine *podesteria* mit Cresciano und Claro; auf alle Fälle hatten die drei Ortschaften 1355 und 1467 *einen* Podestaten oder gemeinsamen Statthalter. O. besass schon 1400 seine Satzungen und eine besondere Gerichtsverwaltung. 1434 war die Gem. von allen Steuern und Gebühren gegenüber Bellinzona befreit. Als Hauptort der Vogtei Riviera wurde 1573 O. bestimmt. Ueberschwemmungen 1515 und 1747. Kirchlich gehörte O. urspr. zur Pfarrei Biasca; die Pfarrei bestand wahrsch. schon im 13. Jahrh. Die Pfarrkirche SS. Gratiniano und Felino wird im 13. Jahrh. erwähnt. Die Kirche Santa Maria in castello beherbergt eine Freske aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. und eine spätgotische Altarwand aus der Werkstätte Strigel von Memmingen herkommend (1494). Holzstatuen der gleichen Kirche wurden 1905 an das Landesmuseum verkauft. *Bevölkerung*: 1566, ca. 32 Haushaltungen; 1920, 601 Einw. — *AS* I. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. — Derselbe: *Die Capitanei von Locarno*. — *Rahn*: *I Monumenti*. — *ASA* VI. — *Riv. archeol. com.* 1905. — *BStor.* 1881, 1900 u. 1908. — *I Monumenti storici ed artistici del C. Ticino* XIV. — *LL*. [C. TREZZINI.]

OSSERVATORE DEL CERESIO. Politische Tessiner Zeitung seit 1. I. 1830, die eine Revision der Kantonsverfassung erstrebte. Im Juni 1830 absorbierte sie den *Corriere Svizzero*; 1835 fusionierte sie mit dem *Repubblicano della Svizzera italiana*. — Vergl. *Schweizer-press* [C. T.]

OSSINGEN (Kt. Zürich, Bez. Andelfingen. S. GLS). Polit. und Kirchgem. *Wappen*: in Silber ein rotes Blatt. *Ozzingin* 1230. Pfahlbauten im Hausersee. Aus der Eisenzeit Refugium auf dem Langbuck, sowie Grabhügel am Hausersee und bei Gisenhard; römische Ansiedelung im Goldbuck (und im Kastel ?); alamanisch-fränkische Gräber im Langenmoos. Ein kiburgisches Ministerialengeschlecht von O., das im «Gsang» seine Burg hatte, erscheint urk. erstmals 1218. Ueber die Ritter von Widen und deren Schloss s. Art. WIDEN. 1325 erwarb das Kloster Katharinenthal hier Güter. O. gehörte zur kiburg. Herrschaft Andelfingen und wurde mit dieser 1377 von Herzog Leopold an Hugo von Hohenlandenberg verpfändet. Zürich löste 1434 den Ort aus der Pfandschaft. 1440 verwüsteten die Eidgenossen das Dorf, welches bis 1798 einen Bestandteil der Landvogtei Andelfingen bildete. Marktflecken; eigenes Erbrecht. In der Helvetik gehörte O. zum Distrikt Benken, in der Mediation zum Bez. Winterthur, seither zum Oberamt und Bez. Andelfingen. Öffnung 1601 erneuert. O. war im Mittelalter in Hausen kirchgenössig. Die dortige Kirche wird 1112 erwähnt. Der Patronat stand der Herrschaft Oesterreich zu, welche ihn 1360 dem Domstift Konstanz schenkte. O. hatte 1275 eine Kapelle, die 1651 abgebrochen und durch eine Kirche ersetzt wurde. Den Patronat hierüber erwarb Zürich 1675. *Bevölkerung*: 1467, 345 Einw.; 1836, 1177; 1920, 900. Tauf- u. Ehregister seit 1526. Totenregister seit 1611, Familienregister seit 1789. — *UZ*. — E. Stauber: *Schloss Widen*. — Grimm: *Weistümer* I, 94. [HILDEBRANDT.]

OSSWALD, FRITZ, Kunstmaler, * 1878, Professor in München, Bürger von Zürich 1893 (von Hottingen her). — PAUL, Bruder des Vorgen., Bildhauer, * 1883, in Montagnola. [† H. Br.]

OST. Aus Oberboisingen (Württemberg) stammende, 1865 in Bern eingebürgerte Familie. — FRIEDRICH WILHELM, * 1853, Dr. med., Polizeiarzt der Stadt Bern 1896, Oberstlt. 1897, Mitbegründer der Volksheilstätte Heiligenschwendi, Stadtrat und Mitglied des kant. Sanitätskollegiums 1907, sehr verdient um die öffentliche Gesundheitspflege und die Seuchenbekämpfung, † 29. III. 1922, vermachte bedeutende Summen für gemeinnützige Zwecke. — *Schweiz. med. Wochenschrift* 1922, p. 851. — *BT* 1923. [Th. IMHOFF.]

OSTALPENBAHN. Bestrebungen für eine O. sind fast so alt als das Eisenbahnwesen überhaupt. Im Einverständnis mit den Regierungen von Graubünden und St. Gallen sondierte der Ingenieur Richard La Nicca schon 1838 das Projekt einer Ueberschienenung eines bündn. Alpenpasses. Schon vor ihm hat sich Zanino



Friedrich Oser.
Nach einer Lithographie.

Volta von Como mit dem Gedanken einer Eisen- oder Granitbahn durch den Splügen befasst und am 23. II. 1839 bei der Bündner Regierung ein hundertjähriges Betriebsprivilegium nachgesucht. 1840 gründeten J. Fr. von Tschanner, R. La Nicca und Joh. Bapt. Bavier ein Vorbereitungs-komitee zum Bau einer Bahn von Deutschland durch Graubünden nach Italien (Churer Zeitung 1840). Von 1842 an wandte sich La Nicca entschieden dem Splügen zu, von 1845 aber dem Lukmanier, weil Turin (damals Hauptstadt von Sardinien) sich lebhaft um diesen Pass interessierte und kräftige finanzielle Unterstützung in Aussicht stellte. Im gl. J. brachte La Nicca in Turin eine Bahngesellschaft zustande, und Ingenieur Carbonazzi erhielt von der Tessiner Regierung die Konzession für eine Linie quer durch den Kanton. Ebenfalls 1845 schlossen die Kantone St. Gallen, Graubünden und Tessin eine Uebereinkunft ab, der sich auch die sardinische Regierung anschloss. Am 16. I. 1847 kam es zu einem förmlichen Staatsvertrag zwischen den drei Kantonen und Sardinien. Der Sonderbund brachte alles ins Stocken. Im Staatsvertrag Sardinien mit der Schweiz von 1851 war die Forderung des Lukmanierprojekts besonders erwähnt. 1853 kam es zwischen den Ktn. Graubünden, St. Gallen und Tessin in Bern zur sog. zweiten Lukmanier-Uebereinkunft, aber die 1845 ins Leben gerufene Turiner Aktiengesellschaft zeigte nicht die nötige Energie und liess die Konzessionen auslaufen. Tessin wandte sich bald immer mehr dem Gotthard zu. Am 18. VII. 1853 und 18. IV. 1861 kamen neuerdings Vereinbarungen mit Sardinien zustande. Die drei Kantone sollten eine Kautions von 500 000 Fr. leisten, aber Tessin und Graubünden zogen das Geschäft in die Länge und verpassten den günstigen Augenblick. Eine 1856 geplante Fusion der ostschweiz. Bahnen mit Unterstützung von Pariser Banken (Rothschild), die der Lukmanierbahn zugute gekommen wäre, scheiterte am Widerstande Alfred Eschers. Am 31. XI. 1861 kam wieder ein Vertrag mit Sardinien zustande, aber es erhoben sich Schwierigkeiten wegen der Konzessionen im Tessin. 1869 konnte man mit dem Bankhaus Hentsch, Lütcher und Cie. in Paris ein günstiges Projekt abschliessen und einen Bauvertrag zustande bringen, aber nun ging Tessin zum Gotthard über. Damit war der Lukmanier erledigt (Protestversammlung vom 2. X. 1869 in Chur). — Am 22. VI. 1869 erhielten die Vereinigten Schweizer Bahnen von Graubünden die Konzession für den Splügen. Die schon genannte Bankfirma sollte die Finanzierung besorgen. St. Gallen votierte am 29. X. 1871 zwei Millionen, Graubünden am 10. VI. 1870 vier Millionen Fr.; die V. S. B. versprachen vier Millionen. Der Bundesrat hatte sich zwar schon am 2. VII. 1863 in einer Note an Italien gegen eine Linie erklärt, die den Kanton Tessin umginge, aber die Bundesversammlung genehmigte 1869 die von Graubünden nachgesuchte Splügenkonzession, weil man wusste, dass sie ein tot gebornes Kind war. Mit dem Bau der Gotthardbahn 1872 ward es stiller um das Splügenprojekt herum. Immerhin wurde auf Betreiben der V. S. B. die Splügenkonzession von der Bundesversammlung 1876 und 1878 erneuert und ist dann am 14. I. 1879 erloschen. In Italien aber kam das Splügenprojekt nicht zur Ruhe, und so wurde am 12. II. 1887 in Zürich eine Konferenz abgehalten, an der die Kte. Zürich, St. Gallen, Glarus und Graubünden vertreten waren. 1890 veröffentlichte Oberingenieur Moser sein Projekt für eine Splügenbahn. Das Projekt für eine Scalettbahn des Hoteliers Holsboer fand zuerst nur lokale Beachtung; immerhin wurde am 5. III. 1893 dem B. n. d. r. ein Konzessionsgesuch für eine Normalbahn Chur-Münster-Meran eingereicht. — Nach der Verstaatlichung der Bahnen 1897 bildete sich 1902 zu Ragaz ein interkantonales Splügenkomitee. Von der Tessiner Regierung wurde 1903 ein Greinauprojekt in den Vordergrund gerückt, was in der Folge zu einem heftigen Wetstreifen zwischen den Anhängern des Splügen und des Greina führte. Die Bündner Regierung rief am 4. I. 1906 die ostschweiz. Kantone zu einer Versammlung in Rapperswil zusammen, aber der Gedanke einer selbständigen Splügenbahn drang hier nicht durch. Im gl. J. sprach sich der Grosse Rat Graubündens für den Splügen aus,

und die Regierung reichte ein Konzessionsgesuch an den Bundesrat ein, aber auch die Greinafreunde richteten im Okt. 1906 ein solches Gesuch nach Bern. 1907 votierte der Grosse Rat Graubündens für den Splügen wieder vier Millionen Fr., und das Volk sanktionierte 1908 den Entscheid, aber die Bundesversammlung lehnte im Herbst 1907 beide Konzessionen aus militärischen Gründen ab. Dennoch tauchten noch 1908, 1909, 1910 und 1912 neue Varianten der Ostalpenbahnprojekte auf; der Weltkrieg aber rückte sie vorläufig alle wieder in die Ferne. — Vergl. P. C. Planta: *Der dreissigjährige Kampf um eine rät. Alpenbahn.* — Hs. Schmidlin: *Die O.-Frage.* — Rob. Moser: *Greinaabahn.* — Splügenbahn-Konz.-Gesuch mit Uebersichtsplan von Locher-Freuler. — G. Würmli: *Die ostschweiz. Alpenbahn; kommerz. Gutachten.* — Rob. Bernhardt: *Die Ostschweiz. Alpenbahn* (3 Teile). — Broschüren und Tagesliteratur. [L. J.]

OSTEIN, DANIEL und LEONHARD (letzterer 1538-1593), Buchdrucker in Basel. Aus der Gegend von Lüttich eingewandert, 1564 eingebürgert, führten die beiden Ostein 1571-1577 die Offizin gemeinsam; 1578-1592 druckte Leonhard O. allein. Die O. verschwanden in der folgenden Generation wieder aus Basel. — J. Schweighausers *Notizen zur Basler Buchdruckergesch.* (Ms. auf der Univ.-Bibl. Basel). [C. Ro.]

OSTEIN, Joham Heinrich von, * 1579, † 1646, Fürstbischof von Basel, aus einem elsässischen Adelsgeschlecht, durch das Domkapitel in Delsberg gewählt 1628, war zuvor Propst des Kapitels von Münster-Grangfelden, dann Domherr und schliesslich Generalvikar des Bistums Basel gewesen. Seine Regierungszeit stand unter dem Zeichen des 30jährigen Krieges: Belagerung Pruntrut durch die Schweden, Seuchen, kostspieliger Unterhalt einer französischen Garnison in Pruntrut, Verwüstung der Ajoie, des Delsbergtales und der Freiberge. — *LL.* — *OBG.* — Vautrey: *Hist. des évêques de Bâle.* — V. Rossel: *Hist. du Jura bernois.* [C. Ro.]

OSTERFINGEN (Kt. Schaffhausen, Bez. Oberklettgau, S. GLS). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen*: in Rot eine Pflugschar, von einem Rebmesser überhöht. Das Dorf gehörte zur Grafschaft, nachher zur Landgrafschaft Klettgau. *Ostrolfingen* 912. Das Kloster Rheinau, das schon 876 dort Besitz hatte, wurde im Mittelalter Hauptgrundherr; ferner waren seit ca. 1100 zu O. begütert die Herren von Lupfen, von Randenburg, von Radegg, das Kloster Allerheiligen und reiche Bürger von Schaffhausen. Die niedere Gerichtsbarkeit ging im 14. Jahrh. von den Grafen von Lupfen als Lehen an die Schultheissen von Randenburg, an Berchtold Schwend von Zürich, ca. 1442 an Hans Wilhelm Im Thurn und darauf an Wilhelm von Fulach über; 1557 erwarb sie die Stadt Schaffhausen, welche das Dorf der Obervogtei oder Landvogtei Neunkirch einverleibte. Die hohe Gerichtsbarkeit gehörte den Grafen im Klettgau, bis die Stadt Schaffhausen 1656 auch sie vom Grafen Joh. Ludwig von Sulz kaufte. Kirchlich war O. urspr. vielleicht selbständig; es kam vor der Reformationszeit in Abhängigkeit von Neunkirch, wurde 1659 von Neunkirch aus versorgt und 1806 ganz selbständige Kirchgemeinde. An Stelle der 1613 erneuerten St. Jakobskapelle wurde 1759 eine neue Kirche errichtet. Seit ca. 1621 besass O. eine Schule. Das zur Gem. O. gehörige Bad O. mit seiner alau- und kupferhaltigen Schwefelquelle wird 1472 zum ersten Mal urk. genannt. Taufregister seit 1659, Ehereg. seit 1677, Sterberg. seit 1676. — Vergl. *Osterfingen. Ein Heimatbuch für Jugend und Volk.* — *Festschrift des Kts. Schaffhausen* 1901. [STIEFEL.]

OSTERMUNDIGEN (Kt. u. Amtsbez. Bern. S. GLS). Dorf in der Gem. und Kirchgem. Bolligen. *Osturmundigen* 1239. Schon im 13. und 14. Jahrh. ist zu O. zahlreicher Besitz der Klöster Interlaken und Fraubrunnen, des niederen Spitals in Bern und mehrerer Bürgerfamilien von Bern nachzuweisen. Der Ort kam um 1300 mit dem Gebiet des Kirchspiels Bolligen (von den Montenach?) an die Stadt Bern, wurde zum erweiterten Stadtbezirk gerechnet und unterstand dem Stadtgericht. Seit Ende des 19. Jahrh. stark industrialisiert. Ist er heute im Begriffe, mit der Stadt Bern zu ver-

wachsen. Im Mai 1653 lagerten bei O. die aufständischen Bauern unter Leuenberger, bis sie durch den Murifeld-Vertrag zum Rückzug bewogen wurden. Am Ostermündigenberg wird seit dem Mittelalter der bekannte graue Berner Sandstein gebrochen, aus dem ein grosser Teil der Stadt Bern erbaut ist.

Ein altbernisches Ratsgeschlecht von O. wird von 1239 an erwähnt. *Wappen* (nach Stettler): ein schrägrechts gestelltes Gerbermesser, begleitet von zwei Sternen. Anfangs des 15. Jahrh. scheint sich das Geschlecht nach Solothurn verpflanzt zu haben, wo es bald nachher erlosch. — ULRICH, Vogt zu Falkenstein 1424, zu Bipp 1427. — Vergl. *FRB.* — *LL.* — v. Müllinen: *Beiträge* III. — Jahn: *Chronik.* — Stettler: *Berner Geschlechter* (Ms der Stadtbibl. Bern). [H. Tr.]

OSTERTAG. Familien der Kte. Basel und Luzern. A. **Kanton Basel.** I. Aus Horb am Neckar stammende Familie, wo sie das Scharfrichteramt innehatte. In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. ist ein Zweig in die Schweiz eingewandert und hat sich in Himmelried und in Erschwil, später in Gempfen (Solothurn) eingebürgert, in Basel 1867 mit JOSEPH ALOIS, 1835-1897, Kaufmann. *Wappen*: in Blau ein Osterlamm mit rotgekreuzter Fahne. — FRIEDRICH, * 7. v. 1868, Sohn des Vorgen., Dr. jur., Zivilgerichtspräsident in Basel 1898, Bundesrichter 1904, Direktor des Internationalen Amtes für geistiges Eigentum 1926. — Staatsarch. Basel-Stadt. — Akten zu einer Familiengesch. im Besitz von Dr. Georg Ostertag, Riehen-Basel.

II. PAUL ALBERT, Dr. theol. et phil., * 18. iv. 1810 in Stuttgart, Lehrer am Missionshaus in Basel 1837, leitete einige Jahre ein Missionskinderheim im Gundeldingerschloss. Bürger von Basel 1840; später schriftstellerisch tätig, † ohne Nachkommen 17. ii. 1871. — Daniel Burckhardt-Werthemann: *Häuser und Gestalten aus Basels Vergangenheit*, p. 170. [P. Ro.]

B. **Kanton Luzern.** † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern. Bürger werden HANS 1523; MARX und sein Sohn PETER 1534; HANS, der Seiler und sein Sohn KASPAR 1538. — HANS JAKOB, Vogt zu Habsburg 1651, Hauptmann 1656, Kleinrat 1661, Vogt zu Münster 1663, im Rheintal 1668, † 1671. *Wappen*: in Blau auf einem Dreieck ein silberner Flösserhacken, von 2 grünen Sternen begleitet. — *LL.* — *LLH.* — G. v. Vivis: *Wappen der † Geschlechter Luzerns.* — Derselbe: *Genealog. Notizen.* — Ueber ein älteres Geschlecht O. s. *AHS* 1905, p. 98. [v. V.]

OSTERVALD. † Neuenburger Familie. Stammvater war Meister ROBERT von Ostrevolt, Usterwalt oder Estrevot (vielleicht Osterwald in Hannover), Goldschmied und Bürger von Neuenburg, † nach 1509. *Wappen*: in Silber drei grüne Tannen auf grünem Boden (Variante). — 1. LOUIS, † 1589, Kastlan von Thielle 1558, Maire der Côte 1571, von Neuenburg 1585, Hauptmann in französischen Diensten. — 2. JONAS, Sohn von Nr. 1, 1559-1590, Hauptmann in französ. Diensten, erwarb 1585 das Bürgerrecht. — 3. JEAN JACQUES, Sohn von Nr. 1, 1570-1639, Bürgermeister von Neuenburg, Hauptmann in französ. Diensten, erhielt von Heinrich IV. eine Ehrenkette. — 4. LOUIS, Sohn von Nr. 3, 1601-1635, † im Veltlinerkrieg, ist Stammvater der ältern Linie. Sein Bruder — 5. SAMUEL, 1606-1649, Lieutenant in Frankreich, ist Stammvater der mittleren Linie; ein zweiter Bruder — 6. JEAN RODOLPHE, 1621-1682, Pfarrer in Cortaillod 1661, in Neuenburg 1662, Stammvater der jüngeren Linie. Dieser wurde von Anne Geneviève von Bourbon 1673 geädelt. — H. de Rougemont: *J.-R. Osterwald* (in *MN* 1893).

Ältere Linie. — 7. JEAN, Sohn von Nr. 4, 1634-1697, Bürgermeister von Neuenburg, erbt die Herrschaft Bioley-Magnoux-Oppens und Gossens (Waadt). — 8. DAVID, Sohn von Nr. 7, 1655-1727, wurde vom preussischen König 1709 geädelt. Sein Enkel, DAVID, * 1740, verkaufte 1770 die Herrschaft Bioley und starb 1773 in Amerika. Mit dem einzigen Sohne des Letztern, GEORGES ALEXANDRE, * 1791, starb die ältere Linie aus.

Mittlere Linie. — 9. HENRI, Sohn von Nr. 5, 1644-1706, Bürgermeister von Neuenburg, wurde von Marie de Nemours 1705 geädelt. — 10. **Frédéric Samuel**,

1713-1795, Bürgermeister von Neuenburg, Bannerherr 1762, gründete um 1765 mit seinem Schwiegersohn Jean Elie Bertrand die typographische Gesellschaft, die u. a. 1771 das *Système de la nature* des Barons von Holbach druckte. Dieses Werk erweckte allgemeine Entrüstung und wurde öffentlich verbrannt; O. ging seiner Bannerherrenwürde verlustig. 1782 fand er wieder im Rat Aufnahme. In den Ereignissen von 1766-1768 spielte O. eine bedeutsame Rolle und veröffentlichte darüber eine *Hist. abrégée des troubles du pays de Neuchâtel*. Ihm verdankt man ferner eine *Description des montagnes et des vallées... de la principauté de Neuchâtel et Valangin* (1764, 1766); *Cours de géographie et de sphère* u. den Artikel NEUCHÂTEL in d. *Encyclopédie*. *Jüngere Linie.* — 11. **Jean Frédéric**, Sohn von Nr. 6, 25. xi. 1663-14. iv. 1747, Theolog, Pfarrhelfer 1686, Pfarrer in Neuenburg von 1699 an, verließ der ganzen Neuenburger Kirche ihr Gepräge. Mit Jean Alphonse Turetini in Genf und Samuel Werenfels in Basel eng befreundet, bildete er mit ihnen das sog. «helvetische Triumvirat». Einige seiner Publikationen wurden in mehrere Sprachen übersetzt, namentlich *Traité des sources de la corruption* (1699); *Catéchisme* (1702); *Abrégé de l'histoire sainte et du catéchisme* (1734); *Traité contre l'impureté* (1707); *La Liturgie*. Seine Bibelübersetzung von 1744 ist heute noch im Gebrauch. Während der bewegten Zeit von 1699-1707 stand O. in den Reihen der Contisten (s. Art. NEUENBURG); er hinterliess über diese Ereignisse Berichte, hgg. 1839 unter dem Titel: *Extrait de deux journaux écrits par feu M. J.-F. Osterwald.* — R. Gretilat: *J.-F. Osterwald.* — 12. JEAN RODOLPHE, Sohn von Nr. 11, 1687-1763, Pfarrer in Basel, Verfasser von *Nourriture de l'âme.* — 13. SAMUEL, Sohn von Nr. 11, 1692-1769, Maire von La Sagne 1717, von Valangin 1730, Staatsrat 1727, Verfasser eines Gesetzbuches für Neuenburg, hgg. nach seinem Tode unter dem Titel *Loix et coutumes... de Neuchâtel et Valangin* (1785). — 14. FERDINAND, Sohn von Nr. 13, 1724-1781, Oberstlieutenant in Holland 1748, Staatsrat 1759-1782, ergriff Partei für den Pfarrer F. O. Petitpierre im Streite über die zeitlich beschränkte Verdamnis und verlor aus diesem Grunde für einige Jahre das Bürgerrecht von Neuenburg. Verfasser der *Considérations pour les peuples de l'État* (1760). — 15. DAVID FERDINAND, Sohn von Nr. 14, 1763-1843, Maire von Travers 1790-1796, dann Kunstverleger in Paris, † daselbst. — 16. JEAN FRÉDÉRIC, Sohn von Nr. 14, 1773-1850, Generalkommissär 1796-1810, Kartograph, schuf eine *Carte de la principauté de Neuchâtel* (1801-1806), neu hgg. 1837, und veröffentlichte eine *Carte topographique et routière de la Suisse* (1850), sowie Abhandlungen über die Höhen des Kts. Neuenburg und der Schweiz. Letzter männlicher Sprosse seines Geschlechts; hinterliess 3 Töchter, von denen ROSE (1796-1831) Malerin war (SKL). — A. Bachelin: *J.-F. Osterwald* (in *MN* 1877). — Vergl. im allg. E. Quartier-la-Tente: *Familles bourgeoises de Neuchâtel.* — Ph. Godet: *Gens de robe et d'épée* (in *MN* 1885). — *Biogr. neuch.* 11. [L. M.]



Jean Frédéric Osterwald.
Nach einem Kupferstich
von Desrochers
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

OSTERWALDER. Familie in Stettfurt (Thurgau). Der Name leitet sich vom Hof Osterwald (Gem. Gottshaus bei Bischofszell) ab. — KONRAD, 1814-1863, erfand eine Zwirnmachine, gründete in Kurzdorf-Frauenfeld eine Gießerei. — *TB* 60. — ADOLF, Dr. phil., erfolgreicher Naturforscher * 11. iii. 1872 in Egg-Sirnach, an der Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil seit 1898, arbeitet über Pflanzenkrankheiten und Gärungsphysiologie.

Hauptwerke: *Die Bakterien in Wein und Obstwein* (gemeinsam mit Müller-Thurgau, 1912); *Krankheiten der Obst- und Traubenweine* (1921); *Krankheiten der Obstbäume* (1928). Sein Neffe — JULIUS, * 6 XII. 1881, Bürger von Winterthur, Wasserrechtsingenieur des Kts. Aargau, seit 1913, verdienter Förderer des Ausbaus der aarg. Kraftwerke und der Schiffbarmachung des Rheins, verf. zahlreiche Abhandlungen in *Schweiz. Wasserwirtschaft*. [LEIS.]

OSTSCHWEIZ (DIE). Zeitung, Zentralorgan der kathol.-konservativen Partei des Kts. St. Gallen, seit 1874. Zuerst 6mal wöchentlich, vom März 1912 an täglich 2 Ausgaben. — O. Fässler: *Die st. gall. Presse* (in *St. Gallen Nbl.* 1928, p. 35 u. 59). [† Bl.]

OST-WESTBAHN (SCHWEIZERISCHE). 1857 gegründete Eisenbahngesellschaft, die von Bern und Luzern die Konzession für den Bau einer Linie Neuenstadt-Biel-Bern-Emmental-Entlebuch-Luzern erlangte. Die Strecke Neuenstadt-Biel wurde am 3. XII. 1860 eröffnet. 1861 fallierte die Gesellschaft; die Unternehmung ging in der Berner Staatsbahn (s. d.) auf. — Vergl. ausserdem P. Weissenbach: *Eisenbahnwesen I*, p. 27. — K. Geiser: *Vierzig Jahre bernischer Eisenbahnpolitik*. [H. Tr.]

OSWALD. Familien der Kte. Appenzell, Basel, Luzern, St. Gallen u. Thurgau.

A. Kanton Appenzell. — JEAN, von und in Herisau, * 1860, Kaufmann, Oberrichter 1919, Präsident des Grossen Rates 1923-1925. [E. S. h.]

B. Kanton Basel. Aus Villingen (Schwarzwald) stammendes, seit 1565 in Basel eingebürgertes Geschlecht. *Wappen*: in Blau mit goldenem Schildrand drei Tannen und ein springendes Einhorn auf einem Wiesenplan. — 1. MATTHIAS, 1774-1864, anfangs Metzgermeister, dann Kerzenfabrikant, 1830-1858 Rats Herr, Stammvater der heutigen O. in Basel. Seine Söhne — 2.-3. EMANUEL, * 1804, † in St. Louis (Elsass) 1883, und PETER, 1808-1885, verbunden unter der Firma «Gebrüder Oswald», Inhaber einer Kerzenfabrik in St. Louis, Bankiers, waren Gründer der ersten Dampfschiffahrt auf dem Oberrhein (Service général de navigation), die 1837-1844 bestanden hat. Gründer des Basler «Comptoir d'Escompte» 1857, des ersten derartigen Geschäftes in der Schweiz. Emanuel war auch Mitglied des Gr. Rates 1858-1870. — Vergl. M. Lutz: *Bürgerbuch*. — *Meyer'sche Collectaneen* (auf der Universitätsbibliothek). — *Basler Nbl.* 1918. — Sammlungen Merian-Mesmer und A. Lotz auf dem Basler Staatsarchiv. [C. Ro.]

C. Kanton Luzern. — ARTHUR, * 1872, Dr. jur., Fürsprecher in Luzern seit 1899, Grossrat 1904, Regierungsrat 1910-1919. [P. X. W.]

D. Kanton St. Gallen. — I. † Geschlechter der Stadt St. Gallen, die sich zu versch. Zeiten und aus versch. Orten in St. Gallen eingebürgert hatten. Hermann O. 1409; HANS O. von Zutzwil 1424; KONRAD, ein Weber, Bürger zu St. Gallen 1426. — *USTG.* — Hartmann: † *Geschlechter...* (Ms. Stadtbibl. St. Gallen). — *LL.* [† Bl.]

II. Aus Triesen (Lichtenstein) stammendes Geschlecht der Stadt Rapperswil, das sich 1541 einbürgerte. *Wappen*: geteilt von Silber mit zwei goldenen Lilien und Hauszeichen und von Rot mit einer goldenen Lilie. — 1. Wilhelm, 1646-1704, als P. VIKTOR O. C. in Wettingen, Prof. der Philosophie und Theologie 1675-1679, Prior 1679-1683, schrieb juristische und philosophische Werke. — 2. Jakob Franz, 1798-1866, als P. LUDWIG, O. C. in Wettingen, Stadtpfarrer in Altstätten 1849-1854, Grosskellner in Mehrerau 1857-1859, Prior und Rektor 1864. — Willi: *Album Wetting.*, p. 116 u. 179. — Stadtarchiv Rapperswil. [M. S. h.]

E. Kanton Thurgau. — WENDELIN, Dominikaner, von Sommeri, Beichtiger zu St. Katharina von ca. 1520 an, Prediger an der St. Gallenkirche in St. Gallen 1522, heftiger Gegner der Reformation, nahm an der Disputation in Baden teil. Prediger in Einsiedeln 1527, im Auftrage des Abtes von St. Gallen noch in der Otschweiz nach 1531. — *Zwingli'sche Werke* VIII, 148. — *AS I*, IV, 1a, p. 636. — Buchberger: *Kirchl. Handlexikon*. — N. Paulus: *Die deutschen Dominikaner im Kampf gegen Luther*, p. 323. — Kessler: *Sabbata*. — *MVG XX*. [Alb. Sch.]

OTELFINGEN (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf, S. GLS). Polit. u. Kirchgem. Einzelfund aus der Bronzezeit. Die römische Strasse von Baden nach Winterthur verlief durch das Gebiet von O. Römische Ansiedelung auf «Muren» (?). *Otelvingen* 1100. Von 1238 an erscheint das Kloster Wettingen urk. als Grundherr. Es erwarb später noch versch. Güter zu O., namentlich 1280 die Vogtei über die Besitzungen der Abtei Trub im Emmental und 1289 die Besitzungen selbst. O. stand unter der hohen Gerichtsbarkeit der Freiherren von Regensberg. Bis 1798 gehörte das Dorf zur Landvogtei Regensberg, während der Helvetik zum Distrikt Regensdorf, während der Mediation zum Bez. Bülach, während der Restauration zum Oberamt Regensberg. Die 1289 erstmals bezeugte, dem hl. Othmar geweihte Kapelle war eine Filiale von Würenlos. Das Kloster Wettingen erwarb den Patronat vom Kloster Trub im gen. Jahre. Die Trennung von Würenlos erfolgte wahrscheinlich nach 1669. O. hatte eigene Pfarrer seit 1525. Der Patronat ging 1838 vom Kanton Aargau an den Kt. Zürich über. *Bevölkerung*: 1467, 135 Einw.; 1836, 536; 1920, 566. Tauf- und Sterberegister seit 1650; UZereg. seit 1656. Familienregister seit 1780. — Vergl. *UZ*. [HILDEBRANDT.]

OTHENIN-GIRARD. Neuenburger Familie, die gewöhnlich unter dem Namen *Girard* bekannt ist. Sie stammt von OTHENIN ab, dem Sohn eines JEAN Girard, zu Anfang des 16. Jahrh. — 1. Louis CONSTANT, * 8. IV. 1856 in La Chaux de Fonds, Uhrenfabrikant; Präsident der kant. Handelskammer seit 1900, Grossrat 1892-1919. — 2. MAURICE, Bruder von Nr. 1, * 8. VII. 1858 in La Chaux de Fonds, † 2. VII. 1917 in Buenos Aires, Schweizer- und belgischer Konsul in Assuncion und Generaldirektor der Bank von Paraguay. — *Mess. boit. de Neuchâtel* 1919. — Eine Familie Othenin lebte im 15. Jahrh. in La Sagne. Aus dieser stammte — JEAN, Maire von La Sagne 1492, 1497, 1502. — Eine dritte Familie, Othenin-Robert, stammt aus Le Locle und La Sagne. — Betr. die Othenin von Basel s. Art. OTTENEY. [L. M.]

OTHMARSINGEN (Kt. Aargau, Bez. Lenzburg, S. GLS). Gem. und Pfarddorf. *Wappen*: eine Brücke mit einer Kapelle (Farben unsicher). *Otwisingen* 1189; *Otwisingin* 1190; *Otwissingen* und ähnlich bis ins 16. Jahrh., vom altd. Personennamen *Otwiz*. Die heutige Namenform ist also sprachgeschichtlich nicht richtig. Bronzebeil und Römerreste. Zum althabsburgischen Amt Lenzburg gehörend, geriet O. 1415 hinsichtlich der hohen Gerichte unter bernische Herrschaft und kam zur neuen Landvogtei Lenzburg. Den Twing zu O. besaßen anfangs des 14. Jahrh. die Edeln von Rubiswil, 1373 aber besitzt ihn Konrad von Stoffeln, durch den er damals an das Haus Hallwyl kommt. Die v. Hallwyl legten O. zu ihrer Herrschaft Wildeggen, deren Schicksale O. nun teilte bis zum Uebergang an die Effinger 1484, denn diese erwarben die Herrschaft Wildeggen ohne den Twing zu O., der von nun an dem Vogt von Lenzburg unterstand. Dorfordnung von 1680, erneuert 1734. Erst 1873 wurde O. eine selbständige Pfarrei. Vorher gehörte ein Teil in die Pfarrei Staufen, dann Lenzburg, ein anderer in die Pfarrei Ammerswil. Eine Kapelle der hl. Jungfrau wird schon 1360 genannt. — Vergl. Merz: *Gemeindegewappen*. — Derselbe: *Rechtsquellen... Aargau. Landschaft I*, bes. p. 569. — *Arg.* 26, p. 87; 27, p. 70. — *LL.* — Barth, Nr. 20627. [H. Tr.]

OTMAR II., Abt von St. Gallen. Siehe KUNZ.

OTT. Familien der Kte. Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau und Zürich. Der Name ist aus dem adh. Otto entstanden.

A. Kanton Bern. I. Familie, die 1812 ins Bürgerrecht von Langnau aufgenommen wurde mit CHRISTIAN GOTTLIEB, von Türkheim (Württemberg), Schmied in Worb. Seine Söhne: — 1. RUDOLF, 1800-1883, Begründer des Eisenwerks Ott in Worb; — 2. GOTTLIEB, 1804-1900, leitete das Eisenwerk an der Matte in Bern, und — 3. HANS CHRISTIAN, 1818-29. XII. 1878, Volksdichter, Führer von Freiwilligen in der Lombardei 1848, Major im Piemont 1849, dann Beamter in Bern. Verfasser von *Erinnerungen an Hans' des Berner Milizen: Rosen und Dornen* usw. — Weber: *Nat. Lit.* III, 204. —

4. GOTTLIEB, Sohn von Nr. 2, 1832-6. XII. 1882, geschätzter Ingenieur, Begründer der Werkstätten für Eisen- und Brückenbauten an der Muesmatt in Bern, Genieoberst. — *Handelscourier*, Nr. 292, 293. [H. T.]

B. **Kanton Glarus**. Altes Glarner Geschlecht, urspr. Bürger von Linthal, seit Ende des 17. Jahrh. ausschliesslich noch von Nidfurn. *Wappen*: Fischotter in Gold. RUOFF, von Linthal, † in der Mordnacht zu Weesen 1388. — 1. HANS, Landvogt im Gaster 1594. — 2. HEINI, Fähnrich der Glarner, † bei Biccoca 1522. — 3. MELCHIOR, 1686-1779, gründete in Horsens (Jütland) ein grosses Geschäft in Glarner Artikeln; seine Nachkommen siedelten sich grossenteils in Norwegen an und nennen sich heute *Otto*. — Von 1847 an wanderte ein beträchtlicher Teil der Familie Ott aus dem Glarnerlande aus nach New Glarus in Nordamerika. — *UG I*, p. 323. — *JHVG* 26, p. 62. — Jenny-Trümper: *Handel u. Industrie des Kts. Glarus I*, p. 37. — Mötteli: *Schweiz. Auswanderung n. N. A.*, p. 38. [J. J. K.-M. u. Nz.]

C. **Kanton Graubünden**. VON OTT. Führende Familie im Zehngerichtenbund, die angeblich 1418 durch Kaiser Sigismund geädelt wurde und seit 1544 in Schiers und Grüsch eingebürgert ist. *Wappen*: in Gold drei aus drei grünen Hügeln wachsende natürliche Gemshörner. — 1. SIMON, Pannerherr auf Davos 1512. — 2. LUZIUS, Podestat zu Morbegno 1543. — 3. ANDREAS (Enderli), 1636-1684, Hauptmann in Spanien, Landvogt zu Maienfeld 1677. — 4. JACOBUS, Sohn von Nr. 3, 1670-1731, Hauptmann in Spanien, bündn. Gesandter nach Mailand 1701, Bundeslandammann des Zehngerichtenbundes 1726. — 5. ANDREAS, Sohn von Nr. 4, 1709-1774, Hauptmann in österr. Diensten, Bundeslandammann des Zehngerichtenbundes 1742 und 1758. — 6. JACOBUS, Sohn von Nr. 5, 1741-1797, Hauptmann in geneuesischen Diensten, Landammann von Grüsch und Schiers. — 7. JACOBUS, Sohn von Nr. 6, 1772-1839, Landammann von Grüsch und Schiers, Präfekt des Landquartdistrikts 1799, Bundeslandammann 1807 und 1817, 6mal Tagsatzungsbesandter 1808-1826, Mitglied des Sanitätsrats und des Kriminalgerichts. — 8. JACOBUS, Enkel von Nr. 6, * 1799, res. 1829 als Hauptmann in Niederland. Diensten; Grossrat und Mitglied der Standeskommission, Bundesstatthalter des Zehngerichtenbundes 1840. — Mehrere von O. waren Kapitelsmänner zu Schiers. [B. H.]

D. **Kanton Luzern**. Familien von Weggis (14. Jahrh.), Luzern und Münster (16. Jahrh.). JENIN, von Weggis, Bürger zu Luzern 1423, Grossrat seit 1423. JERG, † zu Marignano 1515. — JAKOB, Schulmeister zu Münster 1598-1605, Notar, † 1612, hinterliess eine Armenstiftung für jede Gem. des Michelsamtes, welche 1867 durch Auszahlung der Gemeindegeldbeiträge aufgelöst wurde. — Staatsarch. — *Gfr. Reg.* — Estermann: *Die Stiftungsschule von Bero-Münster*. [P. X. W.]

E. **Kanton Schaffhausen**. Ältere und jüngere Bürgergeschlechter der Stadt Schaffhausen, von denen das erste, aus Stühlingen (Baden), seit 1389, das zweite, aus Zürich, seit ca. 1560 dort verbürgert und für das Gemeinwesen bedeutungsvoll geworden ist. Zwei weitere stammen aus Ermatingen (1635) und Russikon (1897). Stammvater des Stühlinger Geschlechtes ist — 1. JOHANNES, Bürger 1389. Mehrere Zunftmeister, u. a. — 2. ISAAK, 2. III. 1556-41. III. 1635, Vogtrichter 1627, Zunftmeister 1629. — 3. HANS, Sohn von Nr. 2, 27. VI. 1605-7. IX. 1669, Vogtrichter 1661, Zunftmeister 1666. — 4. HANS, Sohn von Nr. 3, 10. XII. 1635-23. IX. 1695, Vogtrichter 1691, Zunftmeister 1693. — 5. JOHANNES, Sohn von Nr. 4, 21. X. 1658-9. III. 1728, Vogtrichter 1701, Zunftmeister 1711, Obervogt zu Buch und Buchthalen 1712. — 6. JOHANNES, Enkel von Nr. 5, 17. VII. 1708-4. III. 1786, Vogtrichter 1757, Zunftmeister 1758, Obervogt zu Löhningen 1765.



Von der Zürcher Familie siedelten sich Angehörige im Ausland, sowie in Vivis, Luzern, Zürich und Romanshorn an. *Wappen*: in Gold steigende natürliche Fischotter mit weissem Fisch im Maul. — EXUPERANZ, Färber, nach LL Bürger 1520, † 1563. Als Stamm-

vater nennen die Genealogen — 1. GEORG, von Zürich, des Rats, Bürger 1560. — 2. GEORG, Sohn von Nr. 1, 15. IX. 1588-17. IX. 1641, Ehrengesandter nach Italien, Zeugherr und Obervogt zu Merishausen 1629, Landvogt zu Lugano 1632, Obervogt zu Neuhausen 1636, zu Thayngen und Seckelmeister 1638. — 3. HANS GEORG, Sohn von Nr. 2, 7. VIII. 1609-6. VIII. 1666, Obervogt zu Schleithem 1654, Ehrengesandter nach Italien 1656, Seckelmeister 1659, Statthalter und Obervogt zu Thayngen 1660, schenkte der Stadt 1641 sein Viertel der Gerichtsherrlichkeit Haslach. — 4. FRANZ, Sohn von Nr. 2, 7. IV. 1614-23. XI. 1691, Ehrengesandter nach Italien und Obervogt zu Beringen 1676. — 5. JOHANNES, Sohn von Nr. 3 (?), 7. III. 1639-15. XI. 1717, Dr. med., Landvogt zu Neunkirch 1676, Reichsvogt 1681. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 6. HANS KASPAR, Sohn von Nr. 4, 26. XI. 1640-13. II. 1712, Ratsherr und Landvogt zu Neunkirch 1693, Obervogt zu Buch 1703, Obervogt zu Buch 1707. — 7. JOHANNES, Enkel von Nr. 2, 8. I. 1657-8. VIII. 1724, Präzeptor am Gymnasium, Pfarrer, Dekan und Antistes 1713. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 8. HANS GEORG, Enkel von Nr. 2, 15. VIII. 1669-30. VI. 1735, Landvogt im Maggiatal 1711, Vogtrichter 1730. — 9. HANS HEINRICH, Enkel von Nr. 3, 8. VIII. 1661-18. VII. 1722, Vogtrichter 1695, Obersquartiermeister der Eidgenossenschaft 1703, Obervogt zu Schleithem und Beggingen 1704, Bürgermeister 1711, Tagsatzungsbesandter 1710-1718. — 10. FRANZ, Sohn von Nr. 6, 13. IV. 1671-9. I. 1752, Goldschmied. — *SKL*. — 11. MELCHIOR, Sohn von Nr. 8, 6. IX. 1694-12. I. 1733, Dr. med., Prof. am Collegium humanitatis 1717, Stadtphysikus 1733. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 12. BEAT WILHELM, Sohn von Nr. 7, 12. IX. 1684-21. X. 1757, Obervogt zu Beringen 1741. — 13. HANS GEORG, Sohn von Nr. 9, 28. IX. 1685-22. VIII. 1736, Seckelmeister 1736. — 14. FRANZ, Neffe von Nr. 10, 24. III. 1698-28. XI. 1747, Goldschmied. — *SKL*. — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — 15. HANS KASPAR, Enkel von Nr. 6, 22. II. 1700-24. V. 1760 (od. 1692-1763?), Goldarbeiter, Vogtrichter 1736, Zunftmeister 1747, Stadthauptmann. — 16. JOHANN KONRAD, 20. IV. 1727-27. I. 1809, Ehrengesandter über das Gebirg 1770, Reichsvogt und Stadtrichter 1780. — 17. JOHANN GEORG, Enkel von Nr. 7, * 15. II. 1725, Landvogt zu Lugano 1775. — 18. JOHANN HEINRICH, Sohn von Nr. 13, 6. IX. 1712-6. VII. 1758, Ratsherr 1736, Vogtrichter 1744, Zensor, Zunftmeister 1757. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 19. GEORG LUDWIG, 1744-1814, Oberstleutnant in sardinischen Diensten in Turin. — 20. JOHANN ALEXANDER, Sohn von Nr. 16, 26. VI. 1757-31. VIII. 1819, Obervogt von Merishausen und Sanitätsrat 1788, Gesandter über das Gebirg 1792, Zunftmeister und Kriminalrichter 1814. — 21. JOHANN KASPAR, 17. X. 1760-26. X. 1854, im Oberkommissariat 1814, Chef des Liquidationsbüros, Seckelmeister 1820, Mitglied des Kaufmännischen Direktoriums 1796. — 22. JOHANN GEORG, 15. VIII. 1781-(13 ?) 14. III. 1808, Bataillennaler, hinterliess eine interessante Sammlung (Elbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen von Kampf- und Soldatenszenen aus der Zeit der Kämpfe zwischen Russen-Oesterreichern und Franzosen um Schaffhausen (Stadtbibl. Schaffh.)). — *Schaffh. Nbl.* 1900-1903. — *Neues Allgem. Künstler Lex.* — *Festschriften von Schaffhausen* 1901. — *SKL*. — J. G. Müller: *An die Freunde von Joh. Georg Ott*. — 23. ALBERT, 2. III. 1811-17. V. 1892, Dr. phil., Prof. und Direktor des



Johann Georg Ott (Nr. 22).
Nach einem Kupferstich
von H. Lips
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

Gymnasiums. Seine Schriften sind im Katalog der Schaffh. Stadtbibliothek. — 24. **Arnold**, Nefte von Nr. 23, 5. XII. 1840-30. IX. 1910, Dr. med., Augen- u. Ohrenarzt, erst in Neuhäusern, seit 1876 in Luzern, daneben Lyriker u. Dramatiker. Aufgeführte Werke: *Agnes Bernauer*; *Karl der Kühne und die Eidgenossen*; *Die Frangipani*; *Grabesstreiter*; *Untergang*; *St. Helena*; *Tellfestakt zur Einweihung des Telldenkmals...* 1895; *Festdrama zur Schaffhauser Zentenarfeier* 1901. Dazu kommen ein Band *Gedichte*, einige nicht aufgeführte und nicht gedruckte weitere Dramen (s. Katalog der Schaffh. Stadtbibliothek). — *Schweiz. Portr. Gall.*, Nr. 519. — Heinrich Federer: *Arnold Ott. Eine Dichterstudie* (in *Die Schweiz* 3). — Ed. Haug: *Arnold Ott. Eine Dichtertragödie*. — Vergl. im allgem. *US.* — J. J. Rüeger: *Chronik*. — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — *Ott-Genealogie* (Peyer-Arch.). — *LL.* — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. [STIEFEL.]



Arnold Ott.
Nach einer Kreidezeichnung
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

F. Kanton Schwyz. Altes Landleutegeschlecht, ehemals im Muotatalviertel, das heute in versch. andern Gem. wie Lauerz, Steinen und Sattel verbreitet ist. **WALTER** † 1408 bei Brezgen. — 1. **HEINRICH**, Ratsherr und Tagsatzungsbote 1588. — 2. **JAKOB**, in Steinen, Richter und Kirchenvogt, Ratsherr 1686, † 1690. — 3. **JOSEF PLACID**, von Ingenbohl, später in Steinen, Richter um 1761, Ratsherr 1770, † 1804. — 4. **GUSTAV**, von Riemenstalden, 1867-1927. Priester 1898, Kaplan von Goldau 1899-1927, Schulinspektor des Kreises Arth-Küsnacht 1924-1927, Erbauer der Herz Jesu-Kirche in Goldau (1906-1909). — *M. Dettling: Schwyzer Chronik*. — *F. Dettling: Gesch. und Statistik der Gem. Schwyz* (Ms.). — Derselbe: *Hist.-geneal. Notizen* (Ms.). [D. A.]

G. Kanton Thurgau. In Basadingen, wo ein grosser Teil der Bevölkerung diesen Namen führt, ist das Geschlecht seit 1331 bezeugt (*TU IV*). In Bischofszell sind die Ott seit 1601 als Bürger nachweisbar (*Diethelm: Memorabilia Episcop.*, Ms. — *AHS* 1925, p. 36). **Wappen**: in Blau ein rechter silberner Schrägbalken, belegt mit einem gelben laufenden Hund. — **FRIDOLIN**, Miniaturenmalers. * 1775 in Bischofszell, † daselbst 5. IV. 1849, malte 1271 Porträts. — *SKL.* — **CARL**, * 16. IV. 1886 in Neuenburg, Dr. jur., seit 1912 Professor für römisches Recht an der Universität Neuenburg, Direktor der Versicherungsgesellschaft *La Neuchâteloise*. — Im Schloss Hard zu Ermatingen lebte das ritterliche Geschlecht Ott (Otto, Otte) am Hard (von 1252 an gen., † 1385) als Dienstleute der Abtei Reichenau. **Wappen**: in Schwarz eine weisse, oben rote Rübe mit grünem Kraut. — *TU.* — *TB* 18. — *OBC.* — *Zürcher Wappenrolle*, Neuausg. Nr. 266. [LEISI.]

H. Kanton Zürich. I. Altes Geschlecht im mittleren Tösstal (Kt. Zürich), das schon 1450 zu Schalchen in der Gem. Wildberg und seit etwa 1550 auf der nach ihm benannten Ottenhub zu Wila angesessen ist und sich später auch nach Zell und Seen (Winterthur) verbreitete. [J. FICK.]

II. Familie in Zürich, die der Tradition nach von dem Zusätzer **FELIX O.**, der 1444 bei Greifensee von den Eidgenossen mit enthauptet wurde, her stammt. **Wappen**: in Gold eine steigende schwarze Otter. **KILIAN**, der 1453 das Haus «zur Ferwi» am Münsterhof kaufte, gilt als Stammvater. — 1. **HERMANN**, Sohn des Vorgen., 1470-1521, Zunftmeister 1516, auch Vogt zu Rieden und



1470-1521, Zunftmeister 1516, auch Vogt zu Rieden und

Dietlikon, Gesandter in Zug 1520. — 2. **FELIX**, † 1558, Sohn von Nr. 1, Färber, hielt bis 1553 zum alten Glauben, nahm bei der Reformation den 1515 gestifteten Otten-Altar in sein Haus. — 3. **HANS GEORG**, «der reiche Färber», * 1536, † 20. II. 1593, Sohn von Nr. 2, Amtmann zu Kappel 1584. — 4. **HEINRICH**, 29. IV. 1568-15. VII. 1629, Sohn von Nr. 3, Färber, des Rats 1614, Amtmann zu Embrach 1620. — 5. **HANS HEINRICH**, Enkel von Nr. 4, 31. VII. 1617-26. V. 1682, Pfarrer in Zumikon 1641, in Dietlikon 1643-1668, Professor eloquentiae 1651-1668, seit 1668 Prof. der Kirchengeschichte, schrieb *Oratio de causa Jansenistica* (1653); *Ann. anabaptistici* (1672) u. a. m. — 6. **JOH. RUDOLF**, 1. XII. 1642-3. X. 1716, Bruder von Nr. 5, Pfarrer am Etenbach 1670, Prof. ethic. 1680, Dekan 1687, Chorherr 1695, Schulherr 1701, schrieb *Logicae doctrinae compendium* (1708) u. a. m. — 7. **JOH. BAPTIST**, Sohn von Nr. 5, 11. XI. 1616-3. X. 1744, Diakon zu Stein 1690, Pfarrer in Zollikon 1691, Prof. des Hebräischen am Carolinum 1702, Leutpriester am Grossmünster 1706, Archidiakon 1715, schrieb viele theolog. Werke, bes. *Specilegia seu excerpta ex Flavio Josepho*, hinterliess der Stadtbibliothek ein Schriftstellerlexikon von 50 Quartbänden. — *LL.* — *Progr. Wettingen* 1892-1893. — 8. **DAVID**, Nachkomme von Nr. 5, 23. VIII. 1679-25. II. 1734, Landvogt von Greifensee 1733, starb vor dem Aufzug. — 9. **Hans Heinrich**, 5. X. 1719-1796, Sohn von Nr. 8, Obervogt zu Höngg 1765, Gesandter nach Italien 1768, Ehrengesandter in Wien 1769-1770, wo er die Abtretung von Ramsen und Dörfingen erreichte; Statthalter 1771, Bürgermeister 1780-1795. — 10. **DAVID**, 17. XII. 1729-1798, Bruder von Nr. 9, Landvogt zu Wädenswil 1771, Obervogt zu Horgen 1780, Statthalter 1783, Obmann gem. Klöster 1789. — 11. **HANS KONRAD**, 9. VII. 1587-1652, Sohn von Nr. 3, Wirt «zum Schwert», das während über 200 Jahren in der Familie blieb, kaufte 1612 die «Meise». Statthalter in Bubikon 1627-1643. — 12. **HANS PETER**, 24. XI. 1690-24. IV. 1766, Urenke von Nr. 11, Obervogt zu Rümlang 1747, Obmann im Almoosenamt 1750. — 13. **ANTON**, 20. VIII. 1748-20. III. 1800, Enkel von Nr. 12, Obmann der Gastwirte 1780, Rittmeister 1790, von den Franzosen als Aristokrat nach Basel deportiert 1799. In seinem Hause wirkte J. G. Fichte 1788-1790 als Hauslehrer. — *ZT* 1890. — 14. **HANS KASPAR**, 3. XII. 1780-6. IX. 1856, Sohn von Nr. 13, des Kl. Rats, Oberamtmann zu Greifensee, eidg. Oberst. — 15. **JOHANN JAKOB**, 15. III. 1715-18. XI. 1769, Enkel v. Nr. 6, Kaufmann, Besitzer der Musterlandgutes «Rötel» (Wipkingen), schrieb mehrfach über Landbau; Rechenrat 1767, brachte Thomsons *Lobgesang auf die vier Jahreszeiten* 1747 in Musik. Sein Sohn **FELIX** (1742-1777) war ein bedeutender Klavierspieler. — *R. Wolf: Biogr.* 2. — *NZZ* 1927, Nr. 712. — 16. **SALOMON**, 23. I. 1653-10. X. 1711, Urenkel v. Nr. 4,



Joh. Baptist Ott um 1734 (Nr. 7).
Nach einem Kupferstich
von Joh. Lochmann.



Hans Heinrich Ott (Nr. 9).
Nach einem Kupferstich
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

trat zum Grosshandel über, in welchem die Familie lange herrschend blieb (Seide, Baumwolle); Obervogt zu Meilen 1706. — 17. SALOMON, 24. VI. 1683-9. IX. 1752, Sohn v. Nr. 16, bedeutender Kaufmann, Direktor



David Ott (Nr. 10).
Nach einem Kupferstich
von C. W. Bock.

1727, des Rats 1735, Oberzeugherr 1744, Obervogt zu Wollishofen 1752. — 18. HANS KONRAD, 19. XII. 1684-22. v. 1752, Bruder von Nr. 17, bedeutender Kaufmann, Zunftpfleger 1738. — 19. HANS KONRAD, 13. II. 1714-24. XII. 1783, Sohn von Nr. 18, Kaufmann, Obervogt zu Rümliang 1762, später Generalinspektor der Infanterie. — 20. HANS KONRAD, 29. XI. 1744-1816, Sohn von Nr. 19, Kaufmann, Direktor u. Zunftmeister 1783, Obervogt zu Wädenswil 1785, Bergherr 1794, Amtmann des Fraumünsteramts 1804, Kornmeister 1809. — 21. HANS KASPAR, 5. X. 1740-20. XI. 1799, Enkel von Nr. 18, Kaufmann, Obervogt zu Birmensdorf 1790, Rechenrat 1792. — 22. HANS KASPAR, 20. X. 1764-19. VII. 1820, Sohn von Nr. 21, in franz. Diensten Major 1782-1792, des Kl. Rats 1803, Gesandter bei der Tagsatzung 1808, bei Fürst Schwarzenberg in Lörrach 1814. — *Nbl. Hilfses. Zürich* 1822. — 23. HANS KONRAD, 9. XI. 1788-14. VI. 1872, Enkel von Nr. 20, Kaufmann, Präsident der allg. Musikgesellschaft Zürich. — *Nbl. der allg. Musikges. Zürich* 1927. — 24. KONRAD, 9. II. 1814-13. XII. 1843, Sohn von Nr. 23, Historiker, Redaktor an der NZZ von 1837 an, auch Dozent an der Universität 1838, schrieb eine Biographie von Paul Usteri (1835); *Gesch. der letzten Kämpfe Napoleons* (1841-1843, 2 Bde.). — 25. FRIEDRICH SALOMON, 27. X. 1813-14. IX. 1871, Enkel von Nr. 20, Bezirksrichter 1839-1845, Stadtrat 1848, Grossrat 1850-1866, Regierungsrat 1856-1861. — NZZ 1871, Nr. 552-554. — 26. GUSTAV, 19. VI. 1828-14. VIII. 1912, Nachkomme von Nr. 18, Maler, erblindete um 1885. Hauptwerk: *Partie am Walensee* (1875). — SKL. — *Das Kunsthaus* 1913. — Vergl. im allgem. C. Keller-Escher: *Promptuarium*. — LL. — SGB 2 u. 4. — D. Hess in AHS 1923, p. 161. [E. DEJUNG.]

OTTAN. Familie im Wallis. Siehe AUTAN.

OTTENBACH (Kt. Zürich, Bez. Affoltern, S. GLS). Gem. u. Kirchgem. Der Name ist von Otto herzuleiten. *Wappen*: in Silber ein schwarzer Hahn. *Marcha Hottumbacharia* 831; später *Hottonbach, Ottonbac*. Die Gem. umfasste bis 1847 auch Obfelden mit Ober- und Unterrunnern, Bickwil und Wolsen. Vorrömische und römische Funde. Im Mittelalter gehörte O. den Herren von Schnabelburg, kam 1309 an Oesterreich, 1445 mit dem Freiamt an Zürich, von dem es der Untervogtei Maschwanden zugeteilt wurde. Die Kirche wird 1234 erstmals erwähnt; der Kirchensatz kam 1493 an Zürich. 1646 nahm O. Anteil an den Unruhen von Wädenswil, 1804 am Bockenrieg. In neuerer Zeit hat O. etwas Industrie (Seide) erhalten. *Bevölkerung*: 1850, 1169 Einw.; 1920, 4006. Pfarregister seit 1740. — ZWChr. 1910, p. 395. — F. Hegi in ZT 1924. — *Obfelden. Gedenkschrift...* (1897). [E. DEJUNG.]

OTTENEY. Von Neuenburg (Othenin) her in Basel eingewandertes Geschlecht, daselbst 1639 mit JOHANN, Zimmermann, eingebürgert. — JOHANN, 1767-1839. Von ihm bewahrt die Basler Universitätsbibliothek einen vielbändigen handschriftlichen Nachlass. Johann O. war in französischen Kriegsdiensten, später Stabsfourier im Basler Milizbataillon, das sich 1815 an der Belagerung der Festung Hüningen beteiligte, schliesslich Verpflegungsoffizier in der Basler Standestruppe bis 1830. Seine hinterlassenen Schriften sind: *Kleines Taschenbuch eines Militärs über religiöse, politische und bürgerliche Gegenstände* (1798-1821); *Kleine Sammlung*

meiner Reden (1812-1813); *Annalen und Sammlung von Akten für Unpartheyische Leser* (1815-1824); *Kleines Denkmahl meiner noch Lebenden und Entschlummerten Freunde* (1820-1829); *Kleine Sammlung von Eigenen Aufsätzen und Abschriften zur Erbauung* (1821-1830); *Ehrenrettung der Standestruppe von Basel* (1816). — M. Lutz: *Basler Bürgerbuch*. [C. Ro.]

OTTENFELS-GSCHWIND, MORITZ, Baron von, 1820-1907, bevollmächtigter Minister Oesterreichs bei der Eidgenossenschaft 1868-1887. Seine Gattin, CÉCILE, geb. d'Affry, von Freiburg, 1839-1914, hat einige Lustspiele verfasst und einen Gedichtband, *Bouquet de pensées*, hinterlassen. — *Étr. frib.* 1908, 1912. — *Rev. des familles* 1911. — SKL. [Remy.]

OTTENHUSEN (Kt. Luzern, Amt Hochdorf, Gem. Hohenrain, S. GLS). Weiler. Römische Funde 1842-1849 (Mauern, Fresken, eisernes Pfeifenchen, Münzen aus den Jahren 80-240, Merkurstatue). Der Twing kam 4. IV. 1280 von den Herren von Ballwil an das Johanniterhaus Hohenrain. Twingrecht von 1366. Der Twing zählte 1583 insgesamt 21 Feuerstätten. — Von der Familie von O. war ARNOLD 1396 des Grossen, 1421 des Kleinen Rats, — Staatsarch. — *Gfr. Reg.* — Segesser: *Rechtsgesch.* I, 448, 465. — Estermann: *Hochdorf*, p. 3, 164, 215, 312. [P. X. W.]

OTT. Berner Patrizierfamilie, durch einen Zweig des gleichn. Basler Ratsgeschlechts in Bern eingebürgert 1617, † 1874. *Wappen*: in Blau über grünem Dreieck eine goldene Glocke. — 1. HANS JAKOB, * 1649, Landvogt nach Erlach 1695, Kirchmeister 1702, † 1713. — 2. JOHANN HEINRICH, Bruder von Nr. 1, * 1651, Hebraist und Orientalist, Professor der Philosophie an der Akademie zu Lausanne 1673, Pfarrer in Rüegsau 1682, Grosshöchstetten 1696, † 1719, schrieb *Hist. doctorum misnicorum* (1672); *Lexicon rabbinico-philologicum* (1675). — SBB II. — *Revue de théol. et de philos.* 1881. — 3. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 1, * 1680, Kommissarius in England für die dort angelegten Staatsgelder 1726, Landvogt nach Wangen 1728, Deutscher Appellationsrichter 1735, des Kl. Rats 1736, Venner 1746 u. 1760, † 1763. — 4. SAMUEL, Sohn von Nr. 1, * 1687, Mathematiker, Ingenieur und Feuerwerker in holländischen Diensten, im 2. Villmergenkrieg 1712 Artilleriehauptmann, Landvogt nach Bonmont 1730, Feldzeugmeister und Bombardieroberst 1732, Planzeichner für die Regierung, † 1772. — Tillier V, 386. — SKL. — 5. JAKOB FRIEDRICH, Sohn von Nr. 2, * 1678, Landvogt nach Aarberg 1728, † 1729. — 6. ANDREAS, Sohn von Nr. 2, * 1685 (oder 1688), Goldschmied und Graveur, Münzwardein 1724, † 1765. — SKL. — 7. JOHANNES, Sohn von Nr. 2, * 1690, Deutscher Appellationsrichter, Landvogt nach Aarberg 1729, Schwarzenburg 1745, † 1774. — Tillier V, 414. — 8. JOHANN HEINRICH, Sohn von Nr. 7, * 1727, Schultheiss nach Burgdorf 1767, des Kl. Rats 1778, Venner 1778 u. 1786, Tagsatzungsgesandter. — 9. PAUL FRIEDRICH, Sohn von Nr. 7, * 1731, Gubernator nach Peterlingen 1781. — 10. KARL EMANUEL, Sohn von Nr. 8, 1772-1850, Naturforscher, Gemahl der Dichterin Charlotte Wiedemann, † 1845. — Schollenberger: *Grundriss* I, 134. — SBB II, 13. — 11. LUDWIG ALBRECHT, Sohn von Nr. 8, * 1775, liberaler Politiker, des Gr. Rats 1816, Gründer der Taubstummenanstalt Bächtelen 1821, Gründer und Präsident des Berner Griechenvereins 1821-1826, Präsident der Helv. Gesellschaft 1822, Oberamtman von Büren 1829-1831, Regierungsrat (Inners) 1831-1833, Reg.-Statthalter von Fraubrunnen 1836-1846; † 22. XII. 1852. — BT 1855. — v. Müllinen: *Beiträge* VI, 139. — 12. KARL ADOLF, Sohn von Nr. 10, * 1802, Naturforscher (Entomolog, Zoolog, Botaniker) und Arzt, Dr. med. 1828, Landschaftsmaler, Orientreisender (*Esquisses africaines* 1838-1839), † 16. V. 1839 in Jerusalem an der Pest. Sammlungen im naturhist. Museum in Bern. — SBB II. — VSNG 1839. — SKL. — 13. HEINRICH GUSTAV, Sohn von Nr. 10, * 1806, Hauptmann in sizilianischen Diensten, † 1874 als Letzter seines Geschlechts. — BT 1855, p. 100; 1877, p. 304. — Vergl. im allg. LL. — LLH. — Gr. — Bürgerbücher. [Th. ImHor.]

II. Familien des Thurgaus, die erste aus Basadingen,

sichtbar sind. 1178 bestätigten Kaiser Friedrich I. und 1182 Papst Lucius III. ihre Privilegien und bestimmten die Grenzen ihres Besitzes. Im 13. Jahrh. hatte das Kloster 24 Patres und 20 Fratres; dann geriet es in Verfall und konnte nur noch dem Unterhalt von 8 Patres und 4 Fratres genügen. Diesen Mönchen ist die Entstehung des Dorfes Arzier zu verdanken. Das Kloster hatte sich gegen die eigenen Klostervögte, die Herren von Mont, später gegen die Grafen von Savoyen zu wehren. 1536 wurde es von Bern säkularisiert, das die Herrschaft Arzier für sich behielt, den grossen Wald der Mönche unter die Gemeinden verteilte und die Landgüter verkaufte. Im 17. Jahrh. wurde in den Gebäulichkeiten des Klosters eine Glashütte eingerichtet, die jedoch bald nachher einging. — *DHV.* — Hisely: *Chartulaire d'Oujon.* — D. Courtray: *Documents sur la chartreuse de Notre-Dame d'Oujon.* [M. R.]

OULENS (Kt. Waadt, Bez. Échallens. S. *GLS*) Dorf und Gem., *Olleyns, Oulens* im 12. Jahrh. O. gehörte im Mittelalter zur Herrschaft Échallens. Eine 1144 zur Abtei Monbenoit gehörende Kapelle war von 1228 an Pfarrkirche. Das heutige Gebäude stammt aus dem 16. Jahrh. und ist bemerkenswert durch ein grosses Fenster im gotischen Flamboyantstil. Taufregister seit 1576, Eheregister seit 1692, Sterberegister seit 1777. Im Gemeindefeld befinden sich 2 Tumuli. — *DHV.* [M. R.]

OULENS (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. *GLS*). Dorf und Gem., die früher zur Kastlanei Lucens gehörte und immer nach Curtilles kirchgenössig war. — *Vergl. DHV.* [M. R.]

OULENS, d'. Waadtländisches Edelgeschlecht, das zurückgeht auf HUBERT, Ministerial des Grafen von Mümpelgard, Herrn von Échallens 1199. — *RENAUD*, Kastlan von Orbe 1175. — *GUILLAUME*, Prior von Cossonay 1400. Das Geschlecht † im 15. Jahrh. [M. R.]

OUTREMONT (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut, Gem. Montmelon. S. *GLS*). Auf dem diesen Weiler beherrschenden Berggipfel stand ein römischer Wachturm. O. wird 1179 erstmals erwähnt. Es war zuerst Eigentum der Abtei St. Ursitz, dann ein Lehen des gleichnamigen Kapitels. — *Vergl. Trouillat.* — Germain Fidèle Chèvre: *Histoire de Saint-Ursanne.* [G. A.]

OVERBECK, ALFRED, Freiherr von, * 18. IV. 1877 zu Stuttgart, Professor für schweiz. und deutsches Strafrecht und Prozessrecht in Freiburg seit 1906,

Rektor der Universität 1927-1928, verf. u. a.: *Das Strafrecht der franz. Enzyklopädie* (1902); *Niederlassungsfreiheit und Ausweisungsrecht* (1907); *Schuldbetreibung und Konkurs nach schweiz. Recht* (1926). Mitherausgeber der *Schweiz. Zeitschrift f. Strafrecht und der Strafrechtl. Abhandlungen.* — *SZGL.* [G. Schm.]

OW (Ov, OUW, AUW). Süddeutsches Adelsgeschlecht, das heute noch blüht. Zwei Mitglieder spielten eine Rolle als Johanniterkomture in der Schweiz, so — *JOHANN* (I.) als Komtur von Thunstetten, Freiburg und Münchenbuchsee, erw. 1395-1407, und bes. — *JOHANN* (II.), Komtur von Freiburg 1439, Biberstein 1445, Münchenbuchsee 1448, Thunstetten 1463, Wädenswil und Bubikon 1467, Grossprior deutscher Zunge 1468. Er half 1480 Rhodus gegen die Türken verteidigen, kam dann nach Münchenbuchsee zurück und † 1481. — v. Müllinen in *BBG V.* — *AHVB VII.* p. 55. [H. Tr.]

OWER, HANS, Bürger von Luzern 1442, Kürschner, gelegentlich (1444-1446) als Stadtläufer verwendet, Teilnehmer an der Schlacht zu Ragaz 1446, Liederdichter. — *Gfr. XVIII.* 185. — Bächtold. — *ASG* 1873, 279; 1877, 303. — Weber: *Fastnacht und Volkshumor im alten Luzern*, p. 10. [P. X. W.]

OWLIG (AULIG, ZEN OWLINGEN). Sehr alte Familie von Mund (Kt. Wallis), die seit dem 15. Jahrh. auch in Naters, Brig und Mörel vorkommt. — 1. *ANTON*, Kastlan von Brig 1400. — 2. *NIKOLAUS*, Bannerherr von Brig 1521-1522. — 3. *PETER*, Kastlan 1521 u. 1525, Bannerherr von Brig 1536, Landeshauptmann 1538-1539, † 1546. — 4. *ANSELM*, Kastlan 1561, Bannerherr von Brig 1572, Landvogt von Evian 1566. — 5. *NIKOLAUS*, Kastlan von Brig 1545, 1549 u. 1591, Landvogt von St. Maurice 1597 — 6. *PETER*, Landvogt von Monthey 1584. — 7. *ADRIAN*, Landvogt von St. Maurice 1585. — 8. *JOHANN*, Kastlan von Brig 1640, 1656 u. 1662, Landvogt von Monthey 1658. — *Gremaud.* — *Imesch: Landratsabschiede.* — *Furrer III.* [D. L.]

OYEX. Waadtländer Familie, die vor 1425 in Bex erscheint. — 1. *PIERRE FRANÇOIS*, alias *Delafontaine*, 1817-1884, Lehrer, Professor in Deutschland und Lausanne, Volksschriftsteller und Dichter, Verfasser der *Aubépines* und einer Kantate: *Grandson.* — 2. *ISAAC*, alias *Pönnaz*. 1858-1917, Gemeindepräsident von Bex, Grossrat 1889, Staatsrat 1900-1917, Nationalrat 1899-1910 und 1917. — *Livre d'Or.* [M. R.]

P

PABST, CARL, Philolog, * 1809 in Elberfeld, als Burschenschafter in Festungshaft 1834-1838, Lehrer in Bern 1838, in Biel 1839 (Direktor von 1841 an), Bürger von Alliswil (Aargau) 1845, Lehrer in Bern 1847 (Rektor 1855-1862), a. o. Professor 1855, o. Professor für deutsche Literatur an der Universität Bern 1871, † 25./26. IV. 1873. Verf. der Biographie Theod. Müllers u. von literar. u. pädagog. Schriften. — R. Schöni in den *Alpenrosen* 1873. — *BT* 1875-1876, 346. [H. T.]

PACCARD. Aus Savoyen stammende, seit dem 16. Jahrh. in Genf eingebürgerte Familie. — *DAVID MARC*, 1794-1863, Bankier, Mitglied des Conseil représ. 1825, Grossrat 1842. — Arch. Genf. — *Généalogie imprimée par la famille.* [C. R.]

PACCAUD. Familie, in Prévonnoloup (Waadt) seit dem 16. Jahrh. — 1. *EMILE*, 1836-1915, Grossrat 1862-1905, Zolldirektor 1873-1892, Direktor der waadtländischen Kantonalbank 1892-1900. — 2. *AUGUSTE*, * 1863, Sohn von Nr. 1, Staatsanwalt 1896, Kantonsrichter 1897. [M. R.]

PACCOLAT. Familie von Collonge (Wallis). *Wap-*

pen: in Gold ein schwarzes Antoniuskreuz. — 1. *JEAN FRANÇOIS*, * 1793, Chorherr von St. Maurice, Priester 1817, Inspektor am Kollegium von St. Maurice 1817-1818, Ökonom 1818, Prokurator 1821-1827, Pfarrer von Salvan 1832-1837, Prior von Vétroz 1849, † 1852. — 2. *JOSEPH*, * 30. IV. 1823, Chorherr von St. Maurice 1843, Priester 1851, Professor in St. Maurice 1850-1858, Pfarrer von Volleje 1864, Prior von Vétroz 1874, Abt von St. Maurice unter dem Namen Joseph IV. 1888, † 6. IV. 1909. — *Vergl. RHE* 1908. — *Patrie Suisse* 1909. — A. Büchi: *Die kathol. Kirche.* [L. D.-L.]

PACCOT. † Freiburger Familie, die sich 1520 in Freiburg einbürgerte und der Gem. Granges-Paccot ihren Namen gegeben hat. Dort bebaute sie im 16. Jahrh. einen Teil des grossen Spitalgutes von Freiburg. — *NICOLAS*, Dr. med., Heimlicher 1610, Venner des Burgviertels 1616-1617, des Kl. Rats 1617-1619, † 1619, schrieb 1612 eine Abhandlung über die Schutz- und Heilmittel gegen die Pest. — A. Schorderet: *Précautions contre la peste* (in *Étr. frib.* 1919). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PACHE. Familien der Kte. Freiburg und Waadt. A. **Kanton Freiburg.** Familie von Ferlens (Waadt), die seit dem 16. Jahrh. in Ecublens erwähnt wird. *Wappen:* in Gold mit blauem Schildrand ein rotes Pfahlwerk, belegt mit 8 Silberpfennigen. — JEAN, Gemeindeammann von Gillarens, Grossrat 1840, Staatsrat 1843-1847, vermachte 1864 das Schloss Billens und einen Teil seines Vermögens dem Staate Freiburg für ein Spital des Glanebezirks. — Dellion : *Dict.* II, IX. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

B. **Kanton Waadt.** Name mehrerer Waadtländer Familien; die ältesten werden im 15. Jahrh. in Moudon, Chapelle und Oron genannt. — 1. JEAN, 1626-1670, in Morges, Genealog, zeichnete 1654 ein waadtländisches Wappenbuch. — 2. JEAN NICOLAS, von Oron, 1746-1823, Oberaufseher über das französische Seewesen, unter Necker Kontrollleur der Ausgaben des königlichen Hof; Sekretär des Ministers des Innern 1792, Kriegsminister 1792-1793, Bürgermeister von Paris 1793, unter Robespierre verhaftet. — 3. ALEXIS, 1872-1908, von Morges, Kavallerieoffizier im Burenheer 1898, † auf einer Expedition ins Himalayagebiet. — 4. FRANÇOIS, 1874-1928, von Epalinges, Grossrat, Finanzdirektor der Stadt Lausanne. — de Montet : *Dict.* — AHS 1915. — RHV 1925. — *Libre d'Or.* — S. auch PASCHE. [M. R.]

PACHOU, PACHOD. Alte Freiburger Familien dieser Namen werden 1275 in Noréaz, 1411 in Murten, 1416 in Bulle und 1568 in Bossonens erwähnt. — ANDRÉ, Landvogt von Pont 1510-1514. — Weitzel in ASHF X. — Gummy : *Regeste de Hauterive.* [J. N.]

Familie des Kts. Waadt. S. PASCHOU.
PACIUS, JULES, † 1550 in Vicenza, † 1635 in Valenzia, Dr. jur. in Padua 1574, begab sich nach Genf, um dem reformierten Glauben leben zu können, bekleidete dort den Lehrstuhl für Jurisprudenz und Philosophie 1575-1585 und 1597. In der Zwischenzeit und nach 1597 unterrichtete er in Heidelberg, Sedan, Nîmes, Montpellier u. a. O.; publizierte 1580 in Genf: *De corpore juris civilis.* — Didot : *Bibliographie.* — *France protestante.* — Gallife : *Refuge italien.* — A. Mailhet : *Hist. de Die.* [H. Da.]

PACK. In Basel mit LEONHARD, dem Fischer, 1568 und mit LEONHARD, dem Maurer, 1623 eingebürgerte Familie von Steinmetzen und Maurermeistern. — 1. LUKAS, 1737-1809, Steinmetz und Maurermeister, Oberstmeister der Kleinbasler Gesellschaft zum Rebhaus 1784, Ratsherr zu Spinnwettern 1786, Mitglied des Stadtrates 1803. — 2. JAKOB CHRISTOPH, 1768-1841, Steinmetz und Maurermeister, Oberstmeister auf dem Rebhaus und Ratsherr 1796, eifriger Politiker, Verfasser der sog. *Pack'schen Chronik*, einer für die Basler Lokalgeschichte interessanten Kompilation über die Zeit 1798-1839. — 3. ISAAK, 1813-1848, Kunstdilettant, Schüler von Hieronymus Hess, Lithograph, Genieoffizier und Schilder der Basler Militärlebens. — JOHANN GEORG, † zu Basel 1885 als der Letzte des Geschlechts. — Vergl. LL. — *Sitzb. Biogr.* — Sammlung Meyer (Staatsarch. Basel). — SKL. [C. Ro.]

PACQUEMENT. Zweig der Glarner Familie Bachmann (s. d.), der von Joh. Georg (Nr. 1) abstammt.

Wappen: geviertet, 1 und 4 in Grün ein natürlicher Löwe mit rotem Schweif und roter Zunge, der in der linken Tatze ein goldenes Schwert hält und die rechte auf eine umgestürzte silberne Urne stützt; 2 und 3 in Rot ein rechter weisser Schrägflus über grünem Dreieck, überhöht von einem goldenen Kreuz über einem gestürzten silbernen Halbmond und von zwei goldenen Sternen.

— I. BÉAT JACQUES JEAN SIMON, Sohn des Vorgen., II. H. 1667-18. XII. 1715, Offizier in französischen Diensten, von Hozier als Adliger des hl. römischen Reiches 1697 verzeichnet, St. Ludwigsritter 1708, Oberstlieutenant der Kavallerie, wurde 1714 zum « Comte Pacquement » erhoben, von Chamillard mit mehreren geheimen Missionen betraut. — 2. FERNAND LEON, Nachkomme von Nr. 1, * 1879 in Paris, Bankier, Ritter der Ehrenlegion, erlangte 1925 die Wiederauf-

nahme ins Bürgerrecht von Näfels unter dem Namen « von Bachmann alias Pacquement ». — Arch. Näfels. — *Glarner Volksblatt*, 1915, Nr. 434-437, 439, 440, 442, 443. [D. S.]

PADAVINO, GIOV. BATTISTA, 1560-1639, venetianischer Diplomat, brachte, unterstützt von den bündn. Prädikanten, 1603 das von Venedig schon längst angestrebte Bündnis mit den III Bünden zustande. Als Antwort darauf begann der span. Statthalter in Mailand mit dem Bau der Festung Fuentes, sperrte die Getreideausfuhr und den Verkehr über die Bündnerpässe. Der von einer bündn. Gesandtschaft mit Spanien abgeschlossene Vertrag vom 16. XI. 1603 wurde hauptsächlich durch die Bemühungen P.'s verworfen. In Zürich wollte P. 1605 die evang. Städte für ein Bündnis mit Venedig gewinnen, das dann allerdings erst 1615 geschlossen und 1618 beschworen wurde. 1617 zwangen ihn die spanischen Anhänger zur Flucht aus den III Bünden. — Dierauer III. — *Rätia III* (1865). — Ed. Rott : *Les dépêches de P.* (in QSG II). — Derselbe : *Mery de Vic et P.* (in QSG V). — V. Gérosole : *La répub. de Venise et les Suisses.* — Derselbe : *Padavino : Relazione del Governo e Stato dei Signori Svizzeri* (Venedig 1874). — M. Valèr : *Das Bündnis mit Venedig* (in Rheinquellen 1895). [P. GILLARDON.]

PADEREWSKI, IGNACE JEAN, * 6. XI. 1859, polnischer Pianist, Komponist, liess sich in Riond Bosson bei Morges (Waadt) nieder, arbeitete während des Weltkrieges hauptsächlich für die Emanzipation Polens, war 1919 Chef der poln. Regierung und zog sich darauf aus dem politischen Leben zurück. [M. R.]

PADRUTT. Siehe BADRUTT.

PÄPSTLICHE GARDE. Siehe GARDEREGIMENT-TER.

PAERNAT. Adeliges Walliser Geschlecht von St. Maurice und Monthey. — 1. PIERRE, savoyischer Kastlan von Monthey, gründete 1445 eine Kapelle im Spital Monthey. Ferner waren Kastlane in Monthey : FRANÇOIS 1625 ; PIERRE, 1633, 1639 ; ANTOINE, 1751. Das Geschlecht besass das befestigte Haus der d'Arbignons und erlosch 1760. [Ta.]

PAERNIO. Geschlecht von Balerna, † im 19. Jahrh. *Wappen:* dreimal geteilt, im Schildhaupt ein gekrönter Adler (Farben unbekannt). Aus diesem Geschlecht stammen zwei Erzpriester von Balerna : — MARCO, ca. 1506-1520, und SIMONE, 1520-1525. Im Hause der Paernio vereinigten sich zweimal im Jahr der Rat der *plebani* und die Konsuln der ganzen *pieve*. — AHS 1926. — BStor. 1904. [C. T.]

PAGAN. Familien der Kte. Bern u. Graubünden. A. **Kanton Bern.** Altes Geschlecht von Nidau, das auf PETER, Steinmetz, von 1519 an in Nidau genannt, zurückgeht. Mehrere seiner Nachkommen waren Stadtschreiber, andere Amtschreiber von Nidau, so — ABRAHAM, der u. a. einen *Versuch einer ökonom. Beschreibung der Grafschaft... Nidau* (1760) verfasste. — Vergl. LLH. — SKL. — H. Türlér : *Das alte Biel*, p. 20. — ASHR X, 527. — Aeschbacher in AHVB 19, 209. — ALBERT, * 1847, † 5. III. 1928 in Genf, Artillerieoberst. Instruktor 1874-1903. [H. Tr.]

B. **Kanton Graubünden.** Geschlecht im Puschlav (auch PAGANIN, PAGANONCINI). — ANTONIO, Podestat in Tirano 1557. — LL. — F. Jecklin : *Amtsleute*. [L. J.]

PAGANIA, CONRADUS de, Abt von St. Gallen. Siehe KONRAD.

PAGANI. Tessiner Geschlecht, das in Torre 1372, in Balerna 1594, sowie in Vacallo, Lugano u. a. O. erwähnt wird. — 1. GIORGIO, von Maroggia, arbeitete 1399 am Bau des Mailänder Doms. — 2. GIUSEPPE, * 14. II. 1761 in Lugano, † 18. V. 1835, Professor der Literatur am Collegio Gallo in Como 1786, Rektor 1795, Somaskermönch. — 3. LUIGI, gen. Mattiolo, von Vacallo, 12. v. 1813-10. XII. 1902 in Vacallo, terrorisierte das Mendrisiotto und organisierte u. a. 1847 eine Bande von 200-300 Mann zur Plünderung der Getreideläden längs der Gotthardstrasse ; wurde zu zwölf Jahren Strafarbeit verurteilt. — BStor. 1928. — A. Baroffio : *Memorie storiche.* — Derselbe : *Storia del C. Ticino.* — St. Francini : *La Svizzera italiana.* — Weinmann : *Gesch. des Kts. Tessin.* [C. T.]

PAGANINI. Tessiner Familie, die in Bellinzona schon im 15. Jahrh. erwähnt wird; † in der Manneslinie 1918. *Wappen*: zweimal geteilt, oben in Rot ein blonder grügelkleideter Mann; Mitte in Silber eine rote Kelle; unten in Silber fünf grüne Pfähle (Varianten). — 1. MARTINO, Kanzler der Vogtei, war 1526 einer der drei Abgeordneten von Bellinzona an die reg. Orte zur Erhaltung des *castello grande* (Schloss Uri). — 2. FILIPPO, * 1725, Dr. theol., apostolischer Notar, Chorbherr von Bellinzona 1765. — 3. GIACOMO, 2. II. 1772-6. II. 1837, gründete 1798 in Bellinzona die *Tipografia patri*, die erste Druckerei des Sopraceneri. — 4. FULGENZIO, 10. XI. 1801-23. II. 1862, gründete 1834 in Prato Carasso (Bellinzona) eine Seidenspinnerei. — 5. FLORA, geb. Rè, † 28. IV. 1919, vermachte ihr gesamtes Vermögen zur Gründung des Invalidenspitals Paganini-Rè in Bellinzona. — *AHS* 1914, 1926. — Corti: *Famiglie patrizie*. — *AS* I. — *LL.* — *BStor.* 1882. — E. Pometta: *Come il Ticino*. — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese*. [C. T.]

PAGE. Name zahlreicher Familien des Kts. Freiburg, in Rueyres St. Laurent seit dem 15. Jahrh. GUILLAUME, von Rueyres wurde 1586 Bürger von Freiburg. *Wappen*: in Rot ein weissgekleideter Page, der Wasser in ein Glas giesst. — 1. JEAN JOSEPH, Gerichtspräsident des Bez. Bulle, des Gr. Rats 1831, Ständerat 1848-1851. — 2. RAYMOND, * 1887, Dr. med., Mitglied der internationalen Kommission zum Austausch der Kriegsgefangenen zwischen Griechenland und der Türkei, Kommandeur des Ordens des Königs Georg I. von Griechenland 1923. — *LLH.* — Jaquet: *Souvenirs d'un Gruyérien*. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PAGE, CHARLES, 1847-1910, aus einem Geschlecht von St. Ger (Loire), das in Troinex als genferischer anerkannt worden war; Notar, des Gr. Rats 1876-1884, 25 Jahre lang Maire von Plainpalais. [C. R.]

PAGENSTECHER. 1804 mit dem Apotheker JOH. FRIEDR. aus Gronau (Hessen) in Bern eingebürgerte Familie, die mit dem Sohne JOH. SAM. FRIEDRICH, 1783-7. XII. 1856, Apotheker, Verf. vieler Fachschriften, ausstarb. — B. Studer: *Beitr. z. Gesch. der stadtbern. Apotheken*, p. 15. — *BT* 1859, 278. [H. T.]

PAGIG (Kt. Graubünden, Bez. Plessur, Kreis Schanfigg, S. GLS), Gem., im 13. Jahrh. ein Hof des Klosters Pfäfers. Zuoberst im Dorf stand der längst verschwundene Turm der Edelknechte von P. *Puigo* 1160; *Puigs* 1210; *Puigis* 1270; *Puigies* 1290; *Puwig* 1335; *Puix* 1343; *Buwx* 1355. Kirchlich gehörte P. von jeher zu St. Peter, politisch zur Gerichtsgemein. St. Peter. — A. Mooser: *Burgen u. Türme des Feudaladels im Schanfigg* (in *BM* 1923 u. 1926). [F. P.]

PAGNAMENTA. Familie von Frasco und Sonogno (Tessin), die heute in Bellinzona und Sorengo eingebürgert ist. — 1. STEFANO, † 4. V. 1838, von Sonogno.



Filippo Pagnamenta.
Nach einer Photographie.

Advokat und Notar, Mitglied der Tagsatzung 1801, des Gr. Rats 1827-1838. — 2. GIOVANNI STEFANO, Sohn von Nr. 1, † 1839 im Alter von 44 Jahren, Advokat u. Notar, des Gr. Rats 1827-1830, des Kantonsgerichts 1830-1836, Staatsrat 1836, Mitarbeiter am tessinischen Zivilgesetzbuch 1837. — 3. FILIPPO, Sohn von Nr. 2, * 7. XII. 1826 in Golasecca † 11. VII. 1892 in Mailand, des Gr. Rats 1855-1856, Haupt des *Pronunciamento* in Faido im April/Mai 1855, machte 1848 den italienischen Feldzug und in der französischen Armee denjenigen von 1859 mit und erhielt in Magenta die goldene Medaille, diente nach dem Kriege in der italienischen Armee, Oberst 1866, Generalmajor und Kommandant der Brigade Roma 1877, Träger mehrerer Orden,

verfasste *I miei pensieri sulla difesa d'Italia* (1873). — 4. TOMMASO, * 24. VI. 1855 in Claro, Advokat u. Notar, Bezirkspräsident von Bellinzona-Riviera 1883-1889, des Gr. Rats 1889-1901, 1905-1911, 1917-1920 (Präsident 1890), Staatsrat 1901-1905, Mitglied des Kantonsgerichts 1911-1914 und seit 1920, Nationalrat 1919-1920. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — *BStor.* 1922. — Cattaneo: *I Leponti*. [C. TREZZINI.]

PAHNKE, SERGEY Hermann Peter, gen. Serge. * 1875, Genfer Bürger seit 1920, Maler, Professor an der Kunstschule Genf, schuf u. a. die Fresken der Kirche von Plainpalais. — *SKL.* [C. R.]

PAHUD. Name zweier Waadtländer Familien, die eine in Ogens, die andere in Poliez-Pittet, seit dem 14. Jahrh. erw. — 1. CHARLES FERDINAND, † 1873, von Ogens, aus einem in Holland niedergelassenen Zweige, holländischer Kolonialminister 1849-1855, Generalgouverneur von Ostindien — 2. AUGUSTE, 1824-1871, von Poliez-Pittet, Professor am Collège St. Michael in Freiburg, berühmter Geolog. — 3. JEAN FRANÇOIS, 1855-1920, Neffe von Nr. 2, Professor am Collège St. Michael 1881, dann am Seminar 1889, katholischer Pfarrer in Lausanne 1896, Dekan von St. Amédée 1913; Verfasser versch. historischer, künstlerischer und soziologischer Schriften. — de Montet: *Dictionnaire*. — *Livre d'Or*. — M. Reymond: *Le Doyen Pahud*. — [M. R.] — 4. AUGUSTE, von Poliez-Pittet und Bottens, * 14. X. 1882 in Lausanne, Priester, Pfarrer in Le Locle 1910, Kanzler des Bistums Lausanne und Genf 1916, Konsultator der Diözese, Domherr von St. Niklaus in Freiburg 1925, Pfarrer von Montreux 1926. — *Sem. cathol.* 1926. [G. Cx.]

PAIER (PAYGRER, PAYERER, PEYER), 1. † Familien der Stadt St. Gallen. GERVIG P. 1275, Stadtmann 1297-1309; LIENHARD, Spitalpfleger 1398, Bürgermeister 1409; HANS, Bürgermeister 1516, usw. *Siegelwappen* (1347 und 1382): ein stehender, rechts gewendeter Schwan (Storch ?). — *USTG.* — Hartmann: *Ausgestorbene Geschlechter* (Ms. Stadtbibliothek St. Gallen). — *MVG* XXXIII, 366. — II. P. oder *Paygrer von Hagenwil*. Angesehenes Geschlecht des Bistums Konstanz, Ministerialen der Bischöfe von Konstanz und der Abtei St. Gallen. *Wappen*: in Gold ein nach links gewendeter schwarzer halber Bär (*OBG*). Drei Brüder Paygrer lösten von Eglolf von Wolfurt um 8000 fl. Burg und Stadt Arbon, Lehen des Hochstiftes Konstanz; zwei davon traten 1379 damit als adelige Ausbürger ins Burgrecht der Stadt Konstanz. ULRICH († 1393) erhielt 1382 vom Bischof um 7500 fl. Arbon als Pfand. Seine Söhne KONRAD, † 1446, und ULRICH, † 1442, erbten 1412 die Burg und Herrschaft Hagenwil (Bez. Bischofszell) und nannten sich fortan P. von H. 1421 trat Konrad mit Arbon und den Burgen Hagenwil, Moos und Klingenberg für 8 Jahre ins Burgrecht der Stadt St. Gallen. 1422 mussten die Brüder Arbon zurücklösen und an Rudolf Mötteri verpfänden lassen, erwarben aber dafür 1425 von Graf Friedrich VII. von Toggenburg Rheinegg und das Rheintal, wo sie indessen bloss als Vögte des Grafen, von 1436 an als Vögte des Herzogs Friedrich IV. von Österreich walteten. Der letzte männliche Spross, JAKOB, Sohn Konrads, hatte 1445 Rheinegg und das Rheintal an die Appenzeller verloren und verkaufte ihnen 1460 seine Anrechte darauf. — *USTG.* — *AU.* — Hardegger und Wartmann: *Der Hof Kriessern*. — Göldi: *Der Hof Bernang*. — *Regesten der Bischöfe von Konstanz*. — Vadian: *Chronik*. — Pup. Th. — Rahn und Durrer: *Kunstdenkmäler des Kts. Thurgau*. — *OBG*. — Büttler: *Gesch. des Rheintals* (in *MVG* XXXVI). — III. Wieder andere Familien des Namens P. hatten von etwa 1490 an das Schloss Steinegg und von 1524 an die Hälfte des Schlosses Freudenfels (Bez. Steckborn) nicht ganz ein Jahrh. lang inne. — Rahn und Durrer: *Kunstdenkmäler*. — S. auch Art. PAYER(N), PAYREK und PEYER. [† Bt.]

PAILLARD. Familie von Ste. Croix (Waadt) seit 1397. — 1.-2. EUGÈNE, 1818-1890, und AMÉDÉE, 1814-1880, Brüder, Gründer der Musikdosenfabrik Paillard in Ste. Croix. — 3. ALBERT, * 1881, Grossrat, Artillerieoberst. — 4. GEORGES, * 1884, Enkel von Nr. 2, Professor der Nationalökonomie an der Universität Lausanne seit 1911 und Neuenburg 1910-1919, Schöpfer

der Akademie für höhere ökonomische und handelswissenschaftliche Studien in Athen 1919-1920, Verfasser versch. ökonomischer und finanztechnischer Schriften.

Aus einem andern Zweige der Familie stammt — 5. ÉMILE, 1853-1914, Giesser in Yverdon, Syndic 1889-1892, Nationalrat 1891-1902, Präfekt 1902, Direktor des Elektrizitätswerks Les Clées. [M. R.]

PAILLY (Kt. Waadt, Bez. Échallens. S. GLS). Gem. und Dorf. *Partiei, Partie, Parti* im 12. Jahrh. Der Ort war zur Römerzeit bewohnt. Im Mittelalter gehörte er dem Geschlecht Grandson-Beimont, dann zur Herrschaft Bourjod und unterstand schliesslich direkt Bern. Die Johannes dem Evangelisten gewidmete Kirche wurde 1159 der Abtei Montheron geschenkt und kam dann an die Chorherren von St. Nikolaus in Freiburg. Zur Reformationstzeit kam die Kirche zur Kirchengem. Vuarrens. Ein Hilfsgeistlicher amtierte dort schon 1724-1845; 1913 wurde das Amt wieder geschaffen; seit 1920 hat der Ort einen eigenen Pfarrer. Tauf- und Eheregister seit 1725. Sterberegister seit 1728. — *DHV*. [M. R.]

PALÆOLITHIKUM. Siehe STEINZEIT.

PALAGNEDRA (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. GLS). Politische und Kirchengem. *Palagnadräs* 1379; *Palagnedri* 1591; *Palagnedrio* 1597. Im Mittelalter war P. Hauptort der *vicinanza* der Centovalli; 1803 wurde es eine selbständige Gem. und bildete dann die Gem. Centovalli mit Borgnone und Rasa, die sich aber 1838 und 1864 davon abtrennten. Gegenwärtig ist P. ein *patriziato* mit Rasa. Kirchlich gehörte es zuerst zu S. Vittore von Locarno; 1297 wird ein dort wohnender Pfründner genannt. Die Kirche S. Michele, 1237 erwähnt, soll die erste Kirche der Centovalli und überhaupt die erste Pfarrkirche des Tales gewesen sein. Sie wurde zwischen 1000 und 1200 gebaut, um 1400 neugebaut und gegen 1450 mit Kunstwerken bereichert. Der heutige Bau geht auf das Jahr 1640 zurück; er enthält alte Fresken, sowie wertvolle Gemälde, Statuen und Ornamente. Die frühere Kirchengemeinde umfasste auch Borgnone, Rasa und Verdasio, die sich aber in der Folge davon trennten. Taufregister seit 1612, Eheregister seit 1621, Sterberegister seit 1703. *Bevölkerung*: 1591, 48 Haushaltungen; 1920, 257 Einwohner. — G. Simona: *Note di arte antica*. — *Monitore di Lugano* 1923. — Rahn: *I Monumenti*. — P. Simona: *Palagnedra e la sua chiesa*. — G. Buetti: *Note storiche religiose*. — Monti: *Atti*. [C. TREZZINI.]

PALAZ. Familien von Villetta, Lutry und Riez seit dem 16. Jahrh., die vielleicht wie das Geschlecht *Paley* aus der Gegend von Chexbres-St. Saphorin stammen. — ADRIEN, * 20. VII. 1863, von Riez und Lutry, Ingenieur-Elektriker, Professor an der Universität Lausanne 1890-1904, Direktor der Ingenieurschule Lausanne 1895-1904, baute die Lausanner Strassenbahnen (1895), die Eisenbahn Bex-Gryon-Villars, die elektrischen Kraftwerke Joux, das Elektrizitätswerk St. Maurice für die Stadt Lausanne, sowie zahlreiche elektrische Anlagen im Ausland, besonders in Frankreich und Rumänien. [M. R.]

PALAZZI, LAZZARO, Architekt und Ingenieur, von Lugano, leitete 1488-1508 den Bau des berühmten *Lazzaretto* von Mailand und schuf die Pläne zu dessen Säulenhallen, was darauf schliessen lässt, dass er ein Schüler Bramantes war. Von 1498 an leitete er unter Mitarbeit von Giovanni Dolcebuono den Bau der Kirche Incoronata von Lodi, wirkte ferner am *Ospedale Maggiore* und an mehreren Palästen in Mailand, wird 1498 als Ingenieur des Herzogs Lodovico Moro erwähnt. — *SKL* — *BStor*. 1881 und 1885. [C. T.]

PALEARI (PALIARI, PAGLIARO). Adeliges Tessiner Geschlecht, das 1015 in Mailand erwähnt wird und sich spätestens zu Beginn des 13. Jahrh. in Morcote niedergelassen haben soll. Die P. von Pavia und Alessandria stammen vom Geschlecht von Morcote ab. Dieses erhielt den Zunamen *Fratino* oder *Fratini*, der manchmal auch allein vorkommt. Seit 1517 besitzt das Geschlecht das Schloss Morcote; der dortige Palast Paleari stammt aus dem Jahre 1537. *Wappen*: in Blau drei goldene, fächerartig ausgebreitete Ähren; im goldenen Schildhaupt ein schwarzer, gekrönter Adler (1661). *Siegel*: ein Adler mit drei Ähren im Schnabel, auf

einer Fahne, die die Devise *nutrit et auget* trägt (1659)

— 1. MARTINO, erwähnt von 1469 an, † nach 1498, Kastlan von Morcote. — 2. GABRIELE, vielleicht Bruder von Nr. 1, erwähnt von 1473 an, Sekretär und Schatzmeister des Herzogs Galeazzo-Maria Sforza, Bürger von Parma, Stammvater des Zweigs von Pavia — 3. LORENZO, Podestat von Morcote 1479. — 4. GENESIO, Karmeliter im 16. Jahrh., Professor der Theologie und Verfasser mehrerer theologischer Werke. — 5. FRANCESCO, gen. Fraterno, erhielt 1517 von den reg. Orten das Schloss Morcote zur Belohnung der von ihm bei der Eroberung der Vogteien geleisteten Hilfe. — 6. BERNARDINO, Erzpriester der Kathedrale Como bis 1521, † vor April 1542. — 7. GIOVANNI PIETRO, Sohn von Nr. 3, 1524 mit seinen Brüdern in Rom als Künstler erwähnt. — 8. DIONIGI, Sohn von Nr. 2, gehörte bis 1579 zum *Collegio dei Giurisperiti* von Pavia, Stammvater des Zweigs von Alessandria. — 9-10. AMBRIGIO und GIOVANNI MARTINO, Podestaten von Morcote und Vico-Morcote 1579. — 11. BERNARDINO, Militäringenieur und Hauptmann in spanischen Diensten, Aufseher der Befestigungen von Dôle 1587-1595. — 12. MARC' ANTONIO, gen. Morcò, Architekt, Mitarbeiter am Bau der Rialto-Brücke in Venedig 1588-1591, führte von 1589 an den Bau des Chores der Kirche S. Giorgio in Venedig zu Ende. — 13-14. GIAN GIACOMO und GIORGIO, Brüder, Militäringenieure, † wahrsch. vor 1591, werden häufig *Fratino* genannt. Sie standen im Dienst Philipps II. von Spanien und betätigten sich am Bau zahlreicher Festungsarbeiten in Sardinien, Spanien und Lombardei, bauten u. a. die Festung Cagliari um 1575 und arbeiteten für Genua an den Festungswerken von Ajaccio und S. Fiorenzo in Korsika. Giorgio war 1586 Inspektor der spanischen Festungen der Lombardei. — 15. PROSPERO, Erzpriester der Kathedrale Como, † vor 1620. — 16. GEROLAMO, Bildhauer, arbeitete 1622 an der Kirche S. Giorgio Maggiore von Venedig. — 17-18. GIOVANNI und GIOVANNI BATTISTA, Söhne von Nr. 16, Bildhauer, schufen die Statuen der Vorsehung und der Gerechtigkeit im Kloster S. Giorgio Maggiore in Venedig. — *BStor*. 1879-1882, 1884, 1885, 1888, 1889, 1891-1894, 1896, 1906-1908, 1915. — *AHS* 1914, 1925. — AS I. — S. Borrani: *Ticino sacro*. — *SKL*. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — *Vegezzi*: *Esposizione storica*. — Monti: *Atti*. — Rahn: *I Monumenti*. — Oldelli: *Dis.* — *Arch stor. lombardo* XII. — *Educatore* 1868, 1907. [C. T.]

PALÉZIEUX (Kt. Waadt, Bez. Oron. S. GLS). Gem. und Dorf. *Palleziu* 1134; *Palaisol* 1154. Man fand dort 1813 Spuren einer römischen Villa mit Hypokaust und einer mit weissem Marmor ausgelegten Badanlage, ferner Mosaiken, Säulenkapitälle aus Kalkstein, Mühlsteine und Münzen von Claudius und Commodus. Im 12. Jahrh. erscheint ein Adelsgeschlecht *de Palézieux*, welches das Schloss baute. Dieses wurde im 14. Jahrh. von Humbert de Billens umgebaut; 1629 lag es fast in Trümmern. Die Kirche zu P. bestand schon Mitte des 12. Jahrh. Humbert de Billens legte einen befestigten Flecken zwischen der Broye und der Mionnaz an und verlieh ihm am 9. v. 1344 Freiheiten. Diese Urkunde ist von besonderem Interesse, weil der Herr von Palézieux, der sie ausstellte, selbst Jurist war und sie also auch selbst verfasst hat. Sein Vater Nicolas de Billens hatte die Herrschaft P. 1302 von den frühern Herren gekauft. Sie ging dann an Marguerite de Grandson, Witwe und Erbin des Pierre de Billens, über, die sie ihrem letzten Gatten, dem Grafen Rudolf IV. von Greyerz, in die Ehe brachte. Von da an waren die Herrschaft P. und Oron miteinander vereinigt. Beim Konkurs Michels von Greyerz wurden sie 1556 zusammen an Hans Steiger von Bern verkauft, der sie im gl. J. der Berner Regierung abtrat. Die Kirche St. Pierre von P. wurde vor 1166 der Abtei Hauterêt geschenkt; sie wurde 1829 abgetragen, und an ihrer Stelle baute man die gegenwärtige Kirche. Tauf- und Eheregister seit 1617, Sterberegister seit 1746. — Martignier: *La Château de Palézieux*. — Ch. Pasche: *La contrée d'Oron*. — *DHV*. [M. R.]

PALÉZIEUX (HERREN VON). Feudalgeschlecht der Waadt. *Wappen*: geteilt von Rot mit einem wachsenden gelben Löwen und von Gold. Das Ge-

schlecht reicht auf — 1. GARNIER, Neffe des Baldrade, Herrn von Palézieux 1154, Wohltäter des Klosters Hauterêt zurück. — 2. GUILLAUME (1178-1240), Enkel von Nr. 1, Ritter, Herr von Palézieux, Kastvogt von Lutry für den Bischof von Lausanne. — 3. GUILLAUME, Sohn von Nr. 2, Prior von Lutry 1253-1269. — 4. PIERRE (1218-1278), Bruder von Nr. 3, Ritter, Kastvogt von Lutry, Besitzer der Wälder des Jorat, die von seinem Sohn Garnier 1298 an Ludwig von Savoyen abgetreten wurden. — 5. HUGUES (1220-1276), Bruder von Nr. 4, Ritter, Meier von Chexbres 1247, Genosse Peters von Savoyen, der ihn zu seinem ersten Vogt der Waadt (1263-1275) ernannte. Unter ihm stand sein Geschlecht auf dem Gipfel des Ruhmes; zugleich begann aber auch der finanzielle Zerfall. — 6. GIRARD, Sohn von Nr. 5, Herr von Palézieux, das er 1302 an Nicolas de Billens, Dr. jur., verkaufte. — 7. GUILLAUME (1272-1293), Bruder von Nr. 6. Seine Witwe veräußerte 1294, bezw. 1303 die Meierei St. Saphorin und das Schloss Glérolle an den Bischof von Lausanne. — 8. GIRARD, Sohn von Nr. 7, gen. de Glérolle, † vor 1324, verkaufte die letzten Güter seines Geschlechts. — *DHV.* [M. R.]



PALÉZIEUX DIT FALCONNET, de.

Geschlecht des Kts. Waadt. *Wappen*: geviert; 1 und 4 Wappen der Herren von Palézieux (s. d.), 2 und 3 in Gold ein blaues Hauszeichen (Vogelstange mit Leiterchen) auf grünem Dreieck (Varianten). — 1. ROLLISSOT, in Vevey 1341, war nach dem Urteil des Vogtgerichts von 1541 Sohn des edlen Girard de Palézieux. — 2. FALCONNET, Sohn von Nr. 1. Seine Nachkommen fügten gegen Mitte des 15. Jahrh.

ihrem Namen *dit* oder *alias Falconnet* hinzu, vielleicht zur Unterscheidung von einem andern Geschlecht der Palézieux aus dem ebenfalls ein Vogt von Vevey stammte. — 3. RODOLPHE, Syndic von Vevey 1472. — 4. PIERRE, 1518-1558, Vogt von Vevey. — 5. JEAN, 1502-1597, Kastlan von Vevey und La Tour. — 6. ANDRÉ, 1628-1687, Vogt von Vevey. — 7. FRANÇOIS LOUIS, 1655-1736, Stadtschreiber, Notar, errichtete 1735 eine Familienstiftung. — 8. ADAM ABRAM, 1667-1708, Kastlan von Blonay. — 9. JEAN LOUIS, 1718-1761, Vogt von Vevey. — 10. PAUL FRANÇOIS, 1732-1797, Kastlan von Corsier. — 11. JEAN SAMUEL BÉAT, 1763-1843, Syndic von Vevey. — 12. GRENVILLE, 1834-1914, Generalmajor in Englisch-Indien. — 13. AIMÉ, 1843-1907, Generalleutnant und Hofmarschall in Sachsen-Weimar. — 14. EDMOND, 1850-1924, Marinemaler in Frankreich, Ritter der Ehrenlegion. — *RFV*, 167. [M. R.]

PALLADIUS, PALLASCUS, Bischof von Genf, der nach der Ueberlieferung zwischen (Maximus) 525 und (Pappulus) 541 geamtet haben soll. — Besson: *Origines des évêques de Genève, Lausanne, Sion.* [M. R.]

PALLAIN, BERNARD, * 1713 in Pruntrut, Pfarrer von Genevez, Chorherr von Bellelay, Prior der Himmelspforte (bei Basel) 1754, wo er 1782 starb, hinterliess handschriftliche Notizen über Bellelay, eine Biographie des Abtes Schnell u. a. m. — *ASJ* 1862. [A. Sch.]

PALLARD, Geschlecht von Anet bei Dreux, das sich 1655 in Genf einbürgerte. *Wappen*: in Blau ein weisser, mit einer roten Rose belegter Schrägbalken, begleitet von zwei weissen gesichteten Halbmonden. — 1. JAKOB, 1695-1768, Pfarrer in Dublin, dann in Neydens und Vandœuvres bei Genf, Verfasser von *De vera Dei adorazione* (1722). — 2. FRANÇOIS AUGUSTE, 1773-1811, Maire von Genf 1801. — 3. JACQUES ÉTIENNE JULES, 1804-1885, Pfarrer in Livorno, Verfasser einer *Dissertation sur les livres apocryphes de l'Ancien Testament.* — 4. JULES GÉRARD, Enkel von Nr. 3, * 1876, Dr. med., Privatdo-



zent an der Universität Genf 1904, Verfasser von Werken über die Behandlung der Tuberkulose, veröffentlichte u. a. *De la granulie discrète* (1901). — *Rec. gén. suisse* III. — *AGS* I. — Hoyer: *L'église de Genève.* — Aubert et Julliard: *Catal. de thèses.* [H. Da.]

PALLÉON, Bürgergeschlecht von Estavayer le Lac, das vom 14. Jahrh. an auftritt und 1749 erloschen ist. *Wappen*: ein Stern, ein Fisch und eine Rose übereinander (Farben unbekannt). Aus dem Geschlecht stammten Mitglieder der Stadtbehörden, Notare und PIERRE (1578-1583), Kastlan von Cugy. — *Grangier: Annales.* — *Dellion: Dict.* — H. de Vevey: *Généalogie* (Ms.). [H. V.]

PALLIARD, † Familien des Kts. Freiburg. — ANTOINE, von Marly, Kapuziner, Guardian des Klosters in Freiburg 1524, 1535, 1552-† 1558, Verfasser einer deutschen Chronik, in der die freiburgischen Ereignisse zwischen 1499-1543 berichtet werden; hgg. von Th. von Liebenau in *ASG* N. F. V. — Albert Büchi: *Chroniken und Chronisten* (in *JSG* XXX). — P. Bernard Fleury: *Catalogue* (in *ASHF* VIII). [J. N.]

PALLIOPPI, ZACCHARIA, 2. v. 1820-3. v. 1873, von Celerina, Landammann und Grossrat, romanischer Dichter, Verfasser eines gross angelegten romanischen Wörterbuchs, das er allerdings nicht vollenden konnte, das aber von seinem Sohne zu Ende geführt u. veröffentlicht wurde. Gedruckt: *Ortografia... del idioma romanutsch d'Engiadina ota Samaden; Poesias* (3 Bré.); *La conjugazion del verb nel idioma romanutsch d'Engiadina* (1868); *Dizionari dels idioms retoromanutchs; Programm.* — *Neue Bündn. Ztg.* 1920, Nr. 178. — EMIL, 1854-1919, Sohn des Vorgen., Pfarrer in Lavin, Pontresina, Sils, Silvaplana und Ponte-Campovasto, gab als Ergänzung des *Dizionari* noch ein deutschromanisches Wörterbuch heraus: *Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unterengadins.* — *Der Freie Rätler* 1919, Nr. 189. [C. J.]

PALUD, DE LA, Edles Geschlecht aus der Bresse (Frankreich). — 1. LOUIS, † 1451, Abt von Tournus und Ambrony, wurde am 6. vi. 1431 zum Bischof von Lausanne gewählt, aber von Jean de Prangins verdrängt; als er 1440 zum Kardinal ernannt worden war, verzichtete er auf seine Rechte auf das Bistum Lausanne, wurde 1441 Bischof von Maurienne und 1451 Erzbischof von Tarentaise. — 2. JEAN, † 1445, Bruder von Nr. 1, ein Würdenträger am Konzil von Konstanz, Prior von Payerne 1424, erlangte 1444 die Erhebung dieses Priorats zur Abtei. — 3. JEAN, † 1533, Abt von St. Paul von Besançon, Domherr von Besançon und Bayeux, Rektor der Universität Basel 1488. — Schmitt und Gremaud: *Hist. du Diocèse de Lausanne.* — M. Reymond: *Dignitaires.* — *Akten des Konzils von Konstanz.* — M. Reymond: *L'abbaye de Payerne.* — W. R. Staehelin in *AHS* 1925. [M. R.]

PALY, LORENZ, von Somvix (Graubünden), 1861-1919, Amtsarzt im Entlebuch 1898, Experte an der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern 1918, Herausgeber medizinisch-statistischer Untersuchungen über die Blinden in der Schweiz (1899); einer der Gründer des Schweiz. Zentralvereins f. d. Blindenwesen, sowie des Luzerner Blindenfürsorgevereins. — 13. *Jahresber. des Luz. Blindenfürsorge-Vereins* (1918). [P. X. W.]

PAMBIO (Kt. Tessin, Bez. Lugano, S. *GLS*). Alte Gem. der Kirchgem. S. Pietro Pambio; sie vereinigte sich 1904 mit Noranco; die gegenwärtige Gem. führt den Namen Pambio-Noranco. Das Dorf wird seit 1498 erwähnt. Bevölkerung: 1643, 169 Einw. Taufregister seit 1564, Ehregister seit 1565, Sterberegister seit 1610. — *BStor.* 1915. — Monti: *Atti.* — G. Simona: *Note di arte antica.* [C. T.]

PAMPIGNY (Kt. Waadt, Bez. Cossonay, S. *GLS*). Dorf und Gem. (*de Pampigniaco* 1141. Gräber aus der Eisenzeit; römische Münzen. Im Mittelalter gehörte P. den Herren von Cossonay; als deren Vasallen gab es Edle von P., die P. bis ca 1400 besaßen. Der Ort ging dann an François de Moudon über, wurde 1439 an Jean de Menthon verkauft, 1560 an Jean Mestral, Herrn von Aruffens, dessen Nachkommen ihn bis zur Revolution besaßen. Die Mestral besitzen das Schloss noch heute; im 18. Jahrh. bauten sie es

um. Die Kirche St. Pierre unterstand der Abtei Montbenoit, die sie 1480 an die Abtei vom Lac de Joux abtrat. Tauf- und Ehregister seit 1595, Sterberegister seit 1813. — *DHV*. [M. R.]

PAN. Geschlecht von Vigon (Piemont), das sich 1582 in Genf einbürgerte und im 18. Jahrh. erlosch. *Wappen*: in Weiss ein roter Triangel, begleitet von drei blauen Sternen. — 1. URBAIN, 1584-1654, Syndic 1632-1640. — 2. AUGUSTIN, 1640-1707, Sohn von Nr. 1, sechsmal Syndic 1682-1702. — Der letzte des Namens, JAKOB, liess sich anfangs des 18. Jahrh. in Bordeaux nieder; seine Nachkommen wurden 1789 zu den Versammlungen des Adels dieser Stadt einberufen. — *Galiffe*: *Not. gén.* III. — *Grenus*: *Fragments*. — *Zurlauben*: *Hist. milit.* — P. Meller: *Armorial du Bordelais*. [H. Da.]

PANAMA. Die Schweiz unterhält seit 1884 in P. ein Honorarkonsulat. In der Schweiz ist P. durch ein Honorarkonsulat in Zürich seit 1909 vertreten. Von 1922 bis 1928 war der Gesandte Panamas in Rom auch beim Bundesrate akkreditiert. [Br.]

PANCALDI, PANCALDO. Tessiner Geschlecht, das im 16. Jahrh. in Ascona vorkommt. *Wappen*: ein Dreizack, darüber schrägrechts drei abgeledigte Streifen, begleitet von zwei Sternen (Farben unbekannt; Variante: 18. Jahrh.). — 1. LORENZO, Pfarrer von Ascona 1564, in Rom 1582, † 2. IX. 1583 in Ascona, vermählte dem Collegio von Ascona 2000 Zechinen. — 2. PIER FRANCESCO, † 1783, Maler, bekannt unter dem Namen Pancaldi-Mola oder Mola, hinterliess Gemälde in Bologna, Linescio, Cimalmotto, Cerentino, Ascona u. a. O. — 3. RAFFAELE ANDREA, * 24. X. 1724 in Ascona, † 27. V. 1786, Dr. theol. und jur., Propst und Dekan von Ascona, mehrere Jahre lang Advokat beim bischöfl. Ordinariat Como. — 4. FRANCESCO, * 29. I. 1750 in Ascona, † 23. IV. 1804 in Mailand, Advokat u. Notar, Revisionsrat der zisalpinischen Republik, hierauf Justiz- u. Polizeiminister, später Minister des Innern u. der auswärtigen Angelegenheiten der Republik. — 5. GIUSEPPE MARIA, Bruder von Nr. 4, * 6. II. 1752 in Ascona, † 18. XII. 1806, Priester, Pfarrer von Ascona 1786, nahm 1798 lebhaften Anteil an der Bewegung für die zisalpinische Republik in Locarno, musste aber am 10. März infolge der Auflehnung seiner Pfarrkinder den Ort verlassen. — 6. FRANCESCO, * 9. VIII. 1829, † in Mailand gegen 1869, Bildhauer, 1859 Rat des *Istituto storico* in London 1852. — 7. CARLO, † 24. XI. 1872 im Alter von 56 Jahren, Advokat, Staatsanwalt 1848, dann Untersuchungsrichter; Schulinspektor, Verwalter des säkularisierten Collegio Ascona. — *BStor.* 1879, 1881, 1896, 1901. — *SKL.* — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — Oldelli: *Dis.* — St. Francini: *La Svizzera italiana*. — *ASHR.* — De Vit: *Il lago maggiore*. — S. Borrani: *Ticino sacro*. — *Educatore* 1864, 1872. — *AHS* 1914, 1916. [C. Trezzini.]

PANCHAUD. Familien des Kts. Waadt, so in Poliez le Grand seit 1377, Vaux 1470, Lausanne 1570 usw. Ein Zweig des Geschlechts P. von Poliez le Grand besass 1555-1568 die Herrschaft Bottens und führt deswegen den Namen «Panchaud de Bottens». — 1. BENJAMIN, 1725-1757, von Vaux, Mathematiker, Verfasser von *Entretiens ou leçons mathématiques* (1743). — 2. HENRI, 1832-1886, Pfarrer in Les Granges 1858, Vuarrens 1861-1869, Lausanne 1873-1886, Professor am Lehrerseminar, Mitglied des Verfassungsrats 1884. — de Montet: *Dict.* — *Livre d'Or*.

Mehrere Familien P. liessen sich in Genf nieder. Aus einer, die sich 1770 von Colombier bei Morges her einbürgerte, stammen: — 1. ISAAC ANTOINE, 1761-1852, Maire von Pregny unter dem Kaiserreich und nach der Restauration, dann Mitglied des Conseil représ. 1825. — 2. AUGUSTE, 1846-1887, Enkel von Nr. 1, Maler, Grossrat 1878. — *SKL.* [C. R.]

PANCRAIUS. Abt v. St. Gallen. Siehe VORSTER.
PANIGADA. Ministerialengeschlecht des Bistums Chur, aus dem Schams. Da sie eine schwarze steinerne Brücke in Weiss im *Wappen* führen, kommen sie auch unter dem Namen *von Steinbruck* vor. SIMON siegelte 1357 einen Revers des Bischofs von Chur gegen den Markgrafen Ludwig von Brandenburg. 1361 ver-

pfländeten ihm die Schauenstein den grossen Zehnten zu Cazis. WILHELM 1363; HANS 1424. Im 15. Jahrh. scheint die Familie † zu sein. — Bisch. Archiv Chur. — Muoth: *Aemterbücher*. — Mohr: *Cod. dipl.* — Wartmann: *Urk.* — *QSG* X. [A. v. C.]

PANIGAROLA, GIOVAN PIETRO, mailändischer Diplomat im 15. Jahrh., Gesandter des Herzogs von Mailand bei Ludwig XI., während der Burgunderkriege bei Karl dem Kühnen, war in der Schlacht bei Murten anwesend und sandte am 25. Juni darüber einen ausführlichen Bericht an seinen Herrn. — G. v. Wyss: *Historiogr.* — *Arch. stor. lom.* IX. — F. de Gings: *Dépêches des amb. milanais*. — Dierauer II, n. Aufl. — Ochsenbein: *Urk.* — Wattlelet in *FG* 1894. — Oechsl: *Quellenbuch*. [C. T.]

PANIX (rom. PIGNIEU) (Kt. Graubünden, Bez. Glener, Kreis Ruis. S. *GLS*). Dorf. P. tritt in älteren Zeiten historisch und politisch nicht hervor. Die Panixer und Ruiser verhinderten 1621 die Flucht des Prädikanten Blasius Alexander und lieferten ihn Baldiron aus. Auf seinem Alpenübergang benutzte der russische General Suwaroff den Panixerpass von Glarus her. In P. mussten die Truppen die Nacht vom 6./7. Okt. zubringen, wobei mehrere hundert Soldaten erfroren. Kirchlich war P. eine Filialkirche von Ruis. Von 1559 an galt es als Wallfahrtsort (St. Valentin, Bischof von Passau). Die Kirche wurde am 5. VIII. 1465 konsekriert. Taufregister seit 1788, Ehereg. seit 1813, Sterbereg. seit 1802. Die Lostrennung von der Mutterkirche Ruis erfolgte erst 1667. — Moor: *Gesch. von Cuvrätien* III. — Simonet: *Weltgeistliche*. [A. v. C.]

PANNERHANDEL 1535-1539 zwischen Appenzell und St. Gallen. Jakob Bücheler von Eggerstanden, ein bösartiger Demagog, bezichtigte 1535 den alt Landammann Ulrich Eisenhut und zwei seiner Freunde, ein Banner, das die St. Galler angeblich 1403 im Gefecht bei Vögelinsegg eingebüsst hätten, heimlich um viel Geld an St. Gallen verkauft zu haben. Dieser P. hielt 4 Jahre lang das Land Appenzell in Atem, indem Bücheler und sein Anhang die Behörden und die Landsgemeinden terrorisierten, führte zu einem erbitterten und schliesslich gefahrdrohenden Streit mit der Stadt St. Gallen und nötigte die Stadt, deren Interessen der Bürgermeister Vadian mit Umsicht und Würde verteidigte, sich an die eidg. Tagsatzung zu wenden. Diese erreichte nach langwierigen Verhandlungen 1539 die Verurteilung Büchelers, die offizielle Erklärung von der Nichtigkeit aller gegen den seither verstorbenen Ammann Eisenhut und dessen Mitangeklagte, sowie gegen St. Gallen erhobenen Anschuldigungen und die Beilegung des bösen Handels. — Vergl. Vadian: *Ein Spruch von dem langwierigen span...* (Reimgedicht, Ms., Stadtbibl. St. Gallen). — G. Bodemer: *Der Bannerhandel*. [† Bt.]

PANNER- UND SIEGELHANDEL in Zug 1404. Siehe Zug.

PANTALEON, Hans Heinrich, * 13. VII. 1522, Bürger von Basel 1543, mag. art. und Professor der lat. Sprache in Basel 1544, Prof. der Rhetorik 1548, Lic. der Theologie 1552, doktorierte in der Medizin zu Valence (Frankreich) 1553, Arzt in Basel 1554, Professor der Physik 1557, Rektor der Universität 1585, Comes palat. und Poeta laur. durch Kaiser Maximilian 1566, gab 1564 ein *Pestbüchlein* heraus und übersetzte auch hist. Werke. † 3. III. 1595. *Wappen*: in Blau auf grünem Dreieck eine aufgerichtete goldene Pranke (von zwei gold. Sternen besetzt). — Vergl. Alb. Burckhardt: *Gesch. der med. Fakultät zu Basel*. [P. Ro.]

PANTILLON, GEORGES, von Praz (Freiburg), * 9. IX. 1870 in La Chaux de Fonds, Musiklehrer und Komponist. Verfasser versch. musik.-pädagogischer Werke. — *SZGL*. [L. M.]

PANTLI (auch BANTLI und BANDLI). Geschlecht in Malans, früher auch in Tschappina (Graub.). — MATHIAS war 1766, JAKOB 1783 Ammann des Hochgerichts Tschappina. — In Safien und Schams schreibt es sich Bandli. — ANDREAS Bandli, Podestat zu Teglio 1563. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — Jecklin: *Amtsleute*. [L. J.]

PAOLO von Lugano, Baumeister, arbeitete 1466

am Turm S. Giorgio und am Castelletto von Genua. — PAOLO von Melide (1387) arbeitete am Mailänder Dom. — PAOLO von Carona, vielleicht aus dem Geschlecht Solari-Lombardo, arbeitete am Palast dei Priori in Acervia 1475. — SKL. — Vegezzi : *Esposizione storica*. [C. T.]

PAPA, PAPI, PAPIS. Familien von Lugano, Monteggio und Biasca. — 1. BARTOLOMEO, von Lugano, 1684-1774, Bildhauer und Stuckkünstler, wirkte in England, Spanien, Venedig und besonders Turin, wo er vom Hof eine Pension erhielt. Sein Sohn PIETRO war Stuckkünstler. — 2. BARTOLOMEO, von Lugano, einer der Anführer der Anhänger der zisalpinischen Republik 1798, Sekretär des Kantonsgerichts, wurde am 29. IV. 1799 bei der Erhebung gegen die helvetische Republik getötet. — 3. GIUSEPPE, von Biasca, † 1916, Genieoberstleutnant in holländischen Diensten in Indien, Grossrat, Präfekt von Biasca., — *BStor.* 1890. — SKL. — Oldelli : *Diz.* — Vegezzi : *Esposizione storica*. — *Educateur* 1916. — Fraucini-Peri : *Storia d. Svizzera italiana*. — A. Baroffio : *Dell'Invasione francese*. [C. T.]

PAPAUX (PAPOU). Altes Freiburger Geschlecht in Treyvaux, wo es seit 1407 erwähnt wird. In Freiburg kommt der Name schon 1289, in Murten 1396 und in Ecuwillens 1438 vor. Zu einem Bürgergeschlecht P. von Freiburg gehörte JEAN, Venner des Burgviertels 1427-1430. — P. de Zurich : *Catalogue* (in *AF* 1918). — Gummy : *Regeste de Hauteville*. [J. N.]

PAPAGEIENSCHIESSEN waren schon vor der Reformation in der Waadt eine beliebte Volksbelustigung. So ist u. a. ein Privilegium des Herzogs von Savoyen vom 19. XI. 1527 zu Gunsten des Schützenkönigs beim Papageienschieszen bekannt, das in Yverdon und andern Städten der Waadt im Mai abgehalten wurde. Für das Jahr, in dem seine Würde bestand, war der Schützenkönig steuerfrei. Bern bestätigte und erweiterte diese Privilegien im ganzen Waadtland. Dieses Papageienschieszen dauerte bis zur Revolution. — Amiguet : *Les abbayes vaudoises*. — *DHV*. [M. R.]

In Bern organisierte die Bogenschützengesellschaft solche Papageienschieszen bis 1830. — *BT* 1857, 120. [H. T.]

PAPPIO. Geschlecht von Ascona (Tessin). *Wappen* : in Weiss ein nacktes, hautfarbenedes Kind, das mit dem rechten Fusse auf einem schwarzen Rade steht (1582, Variante). Das Geschlecht erlosch 1646 in Rom. — BARTOLOMEO, * 1526 in Ascona, † 20. VIII. 1580 in Rom, muss zuerst im Dienste der Orsini gestanden und sich später der Viehzucht in der romanischen Campagna gewidmet haben. Er wurde Bürger von Rom und Gründer des Collegio pontificale von Ascona, dem er seinen Palast in Ascona und 25 000 Taler hinterliess. — *AHS* 1916 und 1919. — Oldelli : *Diz.* — De Vit : *Il Lago maggiore*. — S. Borrani : *Bartolomeo Pappio*. — Monti : *Atti*. — *BStor.* 1881. [C. T.]

PAPON. † Bündner Familie. Begründer derselben war JAKOB P. (Papona) von La Rua (Dauphiné), der ca. 1687 als Glaubensflüchtling nach Chur kam ; † in Ilanz 1756. Spätere Einbürgerung der Familie in Chur. — *BM* 1915, p. 37. — JAKOB, Dr. phil., Naturforscher, * 24. IX. 1827, veröffentlichte versch. naturwissenschaftliche Arbeiten, war eine Zeit lang auch als Redaktor des *Bündner Tagblatt* und des *Bund* tätig ; † 28. XI. 1860 in Aigle. — *JNGG* VI, 1861. [F. P.]

PAPPULUS. Name zweier Bischöfe von Genf ; der erste liess sich am 14. v. 541 am Konzil v. Orléans u. am 28. X. 549 an der ebendort abgehaltenen Synode vertreten. Der zweite amtierte gegen 650. Ihr Name wurde allgemein *Papulus*, *Populus* geschrieben. — M. Besson : *Les origines des évêchés...* — *Regeste genevois*. [C. R.]

PAPYRER. † Geschlecht von Freiburg, das wahrsch. auf JEHAN Molar, den Papyrer, Bürger von Freiburg 1501 zurückgeht. — JAKOB, wahrsch. Sohn des Vorgen., führte auch den Namen *Patthey*, war Heimlicher 1522, 1527, 1533, 1541, Venner des Burgviertels 1523-1526, 1529-1532, 1537-1540, spielte eine Rolle beim Abschluss von Burgrechtsverträgen, † 1548. — *LL*. — H. Naef : *Fribourg au secours de Genève*. — P. de Zurich : *Catalogue* (in *AF* 1919). — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PAQUET. Familie aus der Landschaft Gex, die sich 1462 in Genf einbürgerte. — 1. JACQUES, Syndic 1490, hinterliess 1505 sein ganzes Vermögen der *Boîte de Toutes Ames* (offizielle Wohltätigkeitsanstalt). — 2. ODET wurde 1515 von den Räten verurteilt, weil er in Chambéry gegen eine von ihnen verhängte Busse appelliert hatte. Der Bischof nahm ihn dabei in Schutz ; dagegen wurde er 1523 von diesem zu Gefängnis verurteilt und diesmal von den Syndics verteidigt. — FRANÇOIS, † 1578, Auditeur 1565, mehrmals dipl. Gesandter. — Gautier : *Hist. de Genève*. [C. R.]

PAQUIER (LE) (Kt. Freiburg, Bez. Greycerz. S. GLS). Gem. und Dorf. *Wappen* : in Blau drei grüne Kleeblätter auf grünem Dreieck. Le P. gehörte zur alten Grafschaft Greycerz, dann zur Vogtei und schliesslich zum Bez. gl. Namens. Mit La Tour de Trême, dessen polit. Schicksale es teilte, bildete es eine Kastlanei bis 1826. Der Ort stand unter dem Landrecht von Greycerz. Satzungen von 1809. Auf seinem Boden befinden sich die Bäder von Montbarry. Le P. gehörte zuerst zur Kirchgem. Bulle. kam 1254 zur Kirchgem. Greycerz, wurde 1894 ein Rektorat und 1919 eine Kirchgem. An der Stelle einer 1612 gebauten und der hl. Dreifaltigkeit gewidmeten Kapelle wurde 1844-1845 ein grösseres Gebäude errichtet. — Kuenlin : *Dict.* — Dellion : *Dict.* VII. — *Sem. cathol.* 1919. — *Liberté* 1894, Nr. 102 ; 1910, Nr. 182. — *AHS* 1926. [G. Cx.]

PAQUIER (LE) (Kt. Neuenburg, Bez. Val de Ruz. S. GLS). Gem. und Dorf der Kirchgem. Dombresson. *Wappen* : in Silber eine grüne Tanne auf gr. Boden. Le P. gehörte früher zur Herrschaft Valengin. *Bevölkerung* : 1920, 278 Einw. — E. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, IV. Serie. [L. M.]

PAQUIS (LES) (Kt. Genf, rechtes Ufer, Gem. Genf und Petit Saconnex. S. GLS). Frühere Gemeingüter, die zu Bourg St. Gervais gehörten, aber ausserhalb des Gebiets der bischöflichen Freiheiten lagen. Seit dem Mittelalter gab es dort der Gem. Genf gehörende Ziegeleien. Herzog Karl III. schenkte 1508 Les P. dem Siechenhaus von Genf. Am Ufer wurde eine Pfahlbaustation aus neolithischer Zeit und weiter im See draussen eine bedeutende Station aus der Bronzezeit gefunden. Bis 1849 verband eine Hängebücke Les P. mit St. Gervais über den Fossé Vert ; nach Schleifung der Befestigungen entstand in dieser Gegend ein sehr bevölkertes Quartier. — *Geneva* I. [L. B.]

PARACCHIA, NICOLÒ, Maler, gen. del Lago di Lugano, wohnte 1507 in Trient ; wahrsch. ist er identisch mit demjenigen, der 1521 die Fresken in der Kirche S. Uldarico in Frasolongo schuf. — *BStor.* 1927. [C. T.]

PARACELSUS, Theophrastus, *Theophrastus* von Hohenheim, gen. Bombastus, mediz., philos. und theolog. Schriftsteller, Astrolog, Alchimist und Mystiker, Schweizer, * 1493 in Einsiedeln. Sein Vater war Wilhelm Bombast von Hohenheim (Schwaben). P. wurde u. a. von dem grossen Geheimwissenschaftler Abt Trithem unterrichtet und auf deutschen, französischen u. italienischen Universitäten gebildet. 1526 war er Arzt in Strassburg u. kaufte sich dort als Bürger ein ; im Herbst 1526 wurde er Stadtarzt u. Universitätsprofessor in Basel. Wegen Beschimpfungen des Stadtrates floh er nach Kolmar, 1529 war er in Nürnberg, 1531 in St. Gallen und 1532 im Appenzellischen. In dieser Zeit arbeitete er auch



Theophrastus Paracelsus. Nach einem Holzschnitt von Staub in H. Escher : *Th.P.B.v.H.*

auf dem Gebiet der Voraussagen und ging unter die Astrologen und als politischer Weltüberblicker unter die Kalendermacher. Man nimmt an, dass er im Appenzelischen einen Teil seiner noch unveröffentlichten theologischen Abhandlungen geschrieben habe. 1534 schrieb P. in Sterzing (Südtirol) ein *Pestbüchlein*; 1535 ist er im Bad Pfäfers, 1536 in Augsburg, wo er die grosse *Wundarznei* zum Druck brachte; 1537 schrieb er an seiner *Philosophia sagax* auf Schloss Kromau in Mähren. P. † am 24. IX. 1541 in Salzburg. P. dachte u. a. ein ganzes alchemistisches System aus und verbreitete sich bes. in seiner Schrift *Archidokès* darüber. Er ging auch auf dem Gebiet der Theologie seine eigenen Wege und verquickte alles mit seinem naturwissenschaftlichen Mysticismus. Werke: Huser'sche Ausg. in 10 Bdn. (Basel 1589-1591); Neuausgabe von Sudhoff, bis jetzt Bde. 6-9 (München 1922 ff.); *Philosophia magna* I, hgg. von W. Matthiessen (München 1923). — *Bibliographie*. Aberle: *Grabdenkmal, Schädel und Abbildungen des P.* (Salzburg 1894). — Schubert-Sudhoff: *Paracelsusforschungen* (Frankfurt 1887-1889). — Sudhoff: *Bibliogr. Paracelsica* (Wien 1894). — Derselbe: *P.-Handschriften*. — R. Netzhammer: *Theoph. P.* — Fr. Strunz: *Theoph. P.* (Leipzig 1903). — Fr. Hartmann: *Grundriss der Lehren des P.* (Leipzig 1898). — Fr. Spunda: *Paracelsus* (Wien 1898). — Fr. Gundolf: *Paracelsus* (Berlin 1927). [R. N.]

PARADIES (Kt. Thurgau, Bez. Diessenhofen, Munizipalgeme. Basadingen, S. GLS). Ehemaliges Klarissinenkloster. Einige Funde aus römischer Zeit. 1253 schenkten die Grafen von Kiburg den Nonnen, welche seit etwa 1250 im Paradies bei Konstanz sassien, Lehenrechte und das Kirchenpatronat zu Schwarzach bei Schaffhausen, wo sie nach einer unwahrscheinlichen Sage schon im 11. Jahrh. einmal gelebt haben sollen. Dort bauten die Frauen Kloster und Kirche St. Michael und siedelten sich gegen 1260 daselbst an. Die Stiftung wuchs sehr rasch. 1278 wurde die in Schwarzach längst bestehende Kirche St. Peter dem Kloster einverleibt und das ganze Dorf allmählich aufgezogen, sodass selbst dessen Name verloren ging. Erwerbungen auf badischem, schaffhausischem und zürcherischem Boden riefen zahlreiche Feinde auf den Plan, gegen die der Papst mehrmals einschreiten musste. 1324 traten die Nonnen ins Bürgerrecht der Stadt Schaffhausen ein, welche zugleich die Schirmvogtei übernahm und dadurch einen langwierigen Zwist mit Diessenhofen heraufbeschwor. Als 1529 in Schaffhausen die Reformation durchdrang, wurden auch die Frauen von P. gezwungen, das Ordenskleid abzulegen. Da die meisten dennoch blieben, bot sich hier fast ein halbes Jahrhundert lang das Schauspiel eines reformierten Klosters. Unter dessen nahm der Wettstreit zwischen Schaffhausen und Diessenhofen bedrohliche Formen an und beschäftigte mehrmals die Tagsatzung. Erst 1574 fiel die Entscheidung in der Weise, dass die Stadt Diessenhofen einen Teil der Gerichtsbarkeit über P. erhielt, während je ein Drittel des ganzen Klosterbesitzes an die Stadt Schaffhausen, sowie an die katholischen und evangelischen Orte kam. Den katholischen Orten fiel namentlich auch das Klostergebäude selber zu, worauf Klarissinen aus badisch Villingen beigezogen und der alte Gottesdienst 1578 wieder eingeführt wurde. 1587 brannte die ganze Anlage bis auf ein kleines Haus ab. Im nächsten Jahr wurde die verwahrloste Peterskirche niedergelegt und als Steinbruch für den Neubau verwendet, der 1602 fertig war und jetzt noch steht. Die schlechte Finanzlage des Klosters bildete später ein ständiges Traktandum der Tagsatzung. Einquartierungen während der Kämpfe zwischen den Franzosen und Österreichern 1799 brachten einen neuen Rückgang, und 1804 wurde die Verwaltung zwangsweise mit der von St. Katharinenthal vereinigt. Als erstes der thurg. Klöster wurde P. dann 1836 aufgehoben, seine Güter mit Ausnahme von Kirche, Friedhof und Pfarrhaus, welche seither einer eigenen Pfarrei angehören, einem Diessenhofer Bürger verkauft und aus dem Erlös 1840 ein Elementarschulfond gegründet. Ein Teil der Gebäulichkeiten gelangte 1918 in den Besitz der Eisen- und Stahlwerke Schaffhausen, welche Arbeiterwohnungen einrichteten und eine pietätvolle Renovation vornah-

men. — Vergl. Keller u. Reinert: *Urgeschichte*. — TU. — H. Murer: *Stae. Clarae Virginum Monast. in Paradiso* (Ms. d. thurg. Kantonsbibl.). — Harder: *Das Clarissinenkloster Paradies* (1870). — Kuhn: *Thurg. sacra*. — v. Müllinen: *Helvetia sacra*. — Nüscherer: *Gotteshäuser*. — TB 40. — Pup. Th. — Pupikofer: *Thurgau in Gemälden der Schweiz*. — AS. — *Protestation der Konventualinnen an den thurg. Grossen Rat* (1836). — Rahn: *Kunstdenkmäler Thurgau*. — *Heimatschutz* 1921, Nr. 6. — Gaudy: *Baudenkmäler*. — Privatdruck über P. im Besitze von Aug. Schmid, Diessenhofen. [HERDI.]

PARADIS. Name versch. Freiburger Familien, der von entspr. Ortsnamen herkommt und schon 1314 in Posieux, 1378 in Bulle erscheint. Die bedeutendste, seit 1441 erw. Familie P. stammt von La Roche. *Wappen*: in Silber ein blauer Schräglinksbalken, belegt mit einer goldenen Sonne zwischen zwei goldenen Sternen, im oberen Felde begleitet von drei gold. Sternen, im unteren von einem gold. gesichteten Halbmond. — 1. NICOLAS, Domherr von Landau 1733.

Drei seiner Brüder, deren Vornamen nicht bekannt sind, zeichneten sich ebenfalls aus, der eine in österreichischen Diensten, wo er zu hohen Würden gelangte und vom Kaiser einen Adelstitel erhielt. Der zweite, gen. «Ingénieur Paradis», stand in französischen Kriegsdiensten in Indien, war Gouverneur von Karikal 1743 und Chefingenieur von Pondichéry. Er bereitete den Angriffsplan auf Madras vor und beteiligte sich 1746 an der Belagerung dieser Stadt, war auch Provinzrat von Madras 1746. St. Ludwigsritter, † 1748 bei einem Ausfall der Garnison von Pondichéry. Der dritte, Hauptmann in französischen Diensten 1748, St. Ludwigsritter 1747, nahm an zahlreichen Belagerungen und Schlachten teil, war Kommandant von Melsungen 1761 und Hirsfeld (Kurhessen) 1762, Oberstlieutenant 1763. — 2. JEAN JOSEPH, 1799-1882, Priester 1828, Pfarrer von Hauteville 1831, von Le Crêt 1845-1882, kam unter sehr schwierigen Umständen in diese Kirchengem. Bedeutender Dichter und Latinist, hinterliess mehrere unveröffentlichte Werke. — Zweige des Geschlechts liessen sich im 18. Jahrh. in Montévrays und in Pont la Ville nieder. — P. Ebischer: *Origine des noms de famille*, 36. — ASHF IX. — Gummy: *Regeste de Hauteville*. — Engelhard: *Chronik*. — Fuchs-Raemy: *Chron. frib.* — FG XVIII, 139. — Dellion: *Dict.* VII, XII. — *Etr. frib.* 1909. — *Rev. suisse cathol.* IX. — P. Cultru: *Dupleix, ses plans politiques*. — E. Lavisse: *Hist. de France* VIII. — Hamont: *Dupleix*. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PARAGUAY. Zur Zeit der Jesuitenherrschaft im 17. und 18. Jahrh. hatten sich versch. schweiz. Jesuiten auch nach P. begeben. Eine grössere schweiz. Einwanderung fand erst um die Mitte des 19. Jahrh. statt. Heute zählt die Schweizerkolonie ungefähr 600 Personen. Aus ihrer Mitte stammen zwei Präsidenten der Republik: Edoardo Scherrer aus Vorderwald (Aargau) und D. José Guggiari aus Savosa (Tessin). Die Schweiz unterhält in Paraguay seit 1887 ein Honorarkonsulat. Seit 1892 ist der schweiz. Gesandte in Argentinien auch bei der Regierung von P. akkreditiert. 1904-1905 hatte P. in der Schweiz eine eigene Gesandtschaft (Gesandter J. Irala). Heute unterhält die Republik Konsulate in Aarau (1915), Bern (1909), Genf (1908), Lausanne (1903), Lugano (1898), Zofingen (1916) und Zürich (1913). [Bar.]

PARANCHINI. Familie von Lugano, die dort im 16. Jahrh. erwähnt wird. — 1. GIOVANNI ANGELO, Bildhauer, errichtete 1561 die Säule mit dem gellügeln Löwen auf dem St. Markusplatz in Venedig. — 2. BERNARDO, Architekt, baute 1613 die sieben kleinen Glockentürme, welche den südlichen Pfeiler der Kartause Pavia krönen. — Vergl. *BStor.* 1903. — SKL. — AS I. [C. T.]

PARAVICINI (PARRAVICINI). Familie der Kte. Basel, Glarus, Graubünden und Tessin, die dem Patriziergeschlecht gl. N. des Bistums Como entstammen. Der urspr. Stammsitz ist Parravicino, wo heute noch

die Reste der von den «Capitanei de P.» bewohnten Burg zu sehen sind. DOMENICUS Paravicinus liess sich um die Mitte des 13. Jahrh. im Veltlin nieder; die vielen Zweige seiner Nachkommenschaft trugen versch. Beinamen (P. di Capelli, della Dona, di Gotardini, di Longhi, di Vertemate, Lozzi di P. usw.) und verbreiteten sich im Laufe der Jahrh. über das ganze Veltlin. Domenico (oben) gründete 1250 Caspano im Veltlin; auch die heute in Graubünden, Glarus und Basel blühenden Zweige der P. gehen auf ihn zurück. Dem Veltlinermord 1620 fielen mehr als 20 protest. P. zum Opfer; 1621 finden sich P. als Emigranten in Zürich. *Stammwappen*: in Rot ein weisser Schwan mit goldenem Schnabel und Fängen.



Zweig von Basel. Ratsgeschlecht des Standes Basel. Ahnherr ist — 1. VINCENTIUS, 1648-1726. Historiker, Rektor des Gymnasiums. — 2. SAMUEL, 1737-1798, Enkel von Nr. 1, Ratsherr. — 3. LEONHARD, 1772-1844, Appellations-Gerichtsherr, Philanthrop, Stifter der Leonhard P.-Stiftung. — 4. JOHANN RUDOLF, 1815-1888, Enkel von Nr. 2, Ratsherr, eidg. Oberst und Generalstabschef 1870-71, verfasste den Bericht über die Mobilisation. — 5. CHARLES RUDOLF, * 1872, Dr. jur., a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister der Schweiz in Grossbritannien seit 1920. — 6. EUGEN, Dr. phil., * 1889, Forschungsreisender und Geograph, machte grosse Reisen in Nordafrika, Nordamerika, im Kaukasus, Ostasien, Niederländisch-Indien, weilt z. Z. in der Südsee, verfasste zahlreiche geogr. Schriften. — SGB I, III (wo diese Linie statt P. della Dona fälschlicherweise P. di Gotardini genannt ist).



Johann Rud. Paravicini (Nr. 4).
Nach einer Photographie
(Eigentl. Bibl. Basel).

Zweig von Glarus. Hauptgeschlecht des Standes Glarus, das sich 1675 einbürgerte. Stammvater ist — 1. PETRUS PAULUS, 1600-1675. — 2. BARTOLOMÆUS, 1649-1710, Sohn von Nr. 1, Landvogt zu Werdenberg 1688, Tagsatzungsgesandter. — 3. PARAVICINUS, 1644-1703, Chorrichter, Ratsherr, Landvogt in Sargans 1699, Tagsatzungsgesandter. — 4. PETRUS PAULUS, Sohn von Nr. 3, 1674-1709, warb 1693 eine Komp. Glarner für das zürch. Regiment Lochmann in Holland. Kommandant-Oberst des Schweizerregts. von Dohna, † 1709 bei Malplaquet. — 5. BARTOLOMÆUS, Bruder von Nr. 4, 1680-1755, Hauptmann im Schweizerregt. von Dohna, Landmajor und Kommandant der Glarnertruppen bei der Niederwerfung des Werdenberger Aufstandes 1721, Chorrichter, Ratsherr, Landvogt im Thurgau 1726. — 6. FRIDOLIN, 1742-1802, Oberst der holländ. Schweizergarde, Kommandant der Glarner Truppen gegen Schauenburg 1798. — 7. EMIL, 1770-1846, Offizier in holländ. und englischen Diensten, holländischer Generalmajor. — 8. JOHANNES, 1800-1890, Hauptmann und Fabrikant, erbaute 1822 die erste bedeutende Spinnerei des Landes bei Schwanden. — SGB I. — LL. — Genealog. Werke von J. Kubli-Müller.

Zweig von Graubünden. Nach dem Veltliner Aufstand liessen sich versch. P. auch in Graubünden nieder. Einige wurden im 17. und 18. Jahrh. ins Bürgerrecht von Chur aufgenommen. — 1. FRANCISCUS NICOLAUS, 1606-1668, wurde Bürger von Chur, nachdem er die spanische Sache, der er bis dahin gedient hatte, aufgegeben und sich der Gegenseite zugunsten der III Bünde angeschlossen hatte. Nach seiner Einbürgerung erhielt er das Oberkommando der bündn. Truppen. Seine Nachkommenschaft widmete sich aus-

schliesslich dem Offiziersstande, indem Glieder dieser Linie während vier Generationen im Dienste Frankreichs mit Auszeichnung die Kriege Ludwigs XIV., Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. durchfochten. Der letzte Abkömmling dieser Linie im Laufe des 18. Jahrh. französisch gewordenen Linie, JOSEPH, 1779-1822, emigrierte nach England, wo seine Nachkommenschaft noch blüht. Der bedeutendste unter den vielen Militärs dieser Linie ist — 2. FRANÇOIS JEAN BAPTISTE, 1708-1760, Brigadegeneral, † bei Dillenburg. — 3. CASPAR, 1607-1696, Bürger von Chur, ist der Stammvater einer irrtümlich P. di Capelli genannten, später in Holland blühenden Linie. Auch diese Nachkommenschaft hat fast ausschliesslich Offiziere der holländ. Armee hervorgebracht. — Vergl. im allg. Familienarchiv P. im Staatsarchiv Basel.

Tessiner Zweig. Familie von Castel San Pietro, die wahrsch. auf GIOVANNI MARIA, von Ardenno (Veltlin), Bürger von Vacallo, Hauptmann, *plebano* der *pieve* Balerna 1632, 1638, 1640, 1656 zurückgeht. — BStor. 1904. [C. T.]

PARAVICINI, OTTAVIO, aus dem Veltlin, * 1552 in Rom, Bischof von Alessandria 1584-1593, Nuntius in der Schweiz 1587-1591, wo er für die kirchliche Reform sehr klug und segensreich wirkte, Kardinal 1591. † 3. II. 1611 in Rom. Eggs: *Purpura docta* IV, 456. — Capecelatro: *Filippo Neri*. — Segesser: *Ludwig Pfiffer* III und IV. — J. G. Mayer: *Konkiz von Trient* I, 309 ff. — R. Durrer: *Bruder Klaus* II. [J. T.]

PARCUS. Siehe KÖNDIG.

PAEL. Neuenburger Familie, die seit dem 16. Jahrh. in Le Locle erwähnt wird. — AUGUSTE, * 28. III. 1850 in La Chaux de Fonds, † 8. X. 1903 in Le Locle, Pfarrer in Lignières 1873-1878, in Môtiers 1878-1896, Sekundarlehrer in Colombier und Le Locle, schrieb *Les émigrés dans le pays de Neuchâtel sous le règne de la Terreur* (1900). — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. [L. M.]

PARETO, VILFREDO, * 15. VII. 1848 in Paris, † 19. VIII. 1923, Professor der Nationalökonomie an der Universität Lausanne von 1892 an, Verfasser eines *Manuel d'économie politique* und eines *Traité de sociologie générale*. Seine reiche Bibliothek hinterliess er der Universität Lausanne. Büste von Pedro Meylan. — G. H. Bousquet: *Vilfredo Pareto, sa vie et son œuvre*. — PS 1923. [M. R.]

PARIS. Familien der Kte. Genf, Freiburg, Neuenburg und Waadt.

A. Kanton Genf. I. Familie von Thoiry (Pays de Gex), die sich 1598 unter dem Namen *Bomparis* in Coligny niederliess und 1754 in Genf einbürgerte. — 1. ADRIEN, * 1878, Ingenieur, Professor an der Universität Lausanne, Zentralsekretär der Schweiz. Rhône-Rheingeseellschaft, veröffentlichte versch. Arbeiten im *Bull. technique de la Suisse romande*, machte Projekte für das grosse Reservoir Le Calvaire bei Lausanne.

II. PARIS, PARISE. Aus den waldensischen Tälern (St. Jean im Val Luzerne, Piemont) stammendes, nach Heusden in Holland geflüchtetes Geschlecht, von wo es um 1741 nach Genf kam. — JEAN MOISE, 1818-1888, Mitglied des Konsistoriums, redigierte den Katalog der Manuskripte der hist. und archäologischen Gesellschaft von Genf. Verz. seiner Veröffentlichungen in MDG XXIII. — Das Geschlecht † in Genf; ein Zweig liess sich in Frankreich nieder. — E. L. Burnet: *Le premier tribunal révolutionnaire genevois* (in MDG XXXIV). — Ed. Chapuisat: *La municipalité de Genève pendant la domination française*. — *Généalogies* (Ms.) von W. Guex. [W. GUEX.]

B. Kanton Freiburg. Alte, aus Posat stammende Familie. In Lussy werden P. seit 1302 erwähnt. *Wappen*: in Blau eine goldene Lilie über grünem Dreieck, überhöht von zwei gold. Sternen. — FRANÇOIS NICOLAS, von Avry devant Pont, Hauptmann in französischen Diensten, St. Ludwigsritter, wurde 1783 ins Patriziat von Freiburg aufgenommen. — Vergl. Gummy: *Regeste de Hauterive*. — LLH. — Dellion: *Dict.* I, 348. [J. N.]

C. Kanton Neuenburg. Familie von Peseux, Bürger von Neuenburg seit dem 14. Jahrh., aus der mehrere

Chorherren stammen. — 1. JACQUES, Lizenziat der Rechte, Kaplan von Neuenburg, Rektor der Schulen 1418. — *MHN* IV, 78, 81. — 2. JAMES, * 6. III. 1870, Pfarrer, Direktor der Sekundar- und klassischen Schulen von Neuenburg 1899-1919, Professor der Kirchengeschichte an der Akademie, dann Universität 1900-1928, der Schweizer- und Weltgeschichte 1919-1928. — *MN* 1904, 145. [L. M.]

D. **Kanton Waadt**. Versch. Familien des Namens. Die ältesten werden 1358 in Leysin und in Concise genannt. — CHARLES, 1834-1916, Pfarrer der freien Kirche in Romainmôtier, Botaniker, verfasste naturwissenschaftliche und hist. Arbeiten. [M. R.]

PARIS (FRIEDEN VON) (1814/1815). Nach der vollständigen Niederwerfung Napoleons und dessen Verbannung nach Elba traten die vier verbündeten Mächte mit Frankreich in Friedensverhandlungen, die am 30. v. 1814 zum Abschluss des *ersten Pariserfriedens* führten. Die Schweiz hatte ebenfalls eine Gesandtschaft nach Paris geschickt, die aber, mehr beobachtend als wirklich handelnd, keine Erfolge erzielte. Der Schweiz als Ganzes wurde im Friedenstraktat im geheimen Art. 2 und in Art. 6, gedacht. Ersterer bestimmte: « Frankreich wird die politische Organisation, die sich die Schweiz unter den Auspizien der Mächte und auf den mit diesen vereinbarten Grundlagen geben wird, anerkennen und mit garantieren. Art. 6 lautet: « Die unabhängige Schweiz wird fortfahren, sich selbst zu regieren ». Pictet de Rochemont als Vertreter der Stadt Genf erreichte die Sicherung des alten zerstückelten Genfer Kantonsgebiets, das als zukünftiger Bestandteil der Schweiz erklärt wurde. Ausserdem gab Frankreich sein Einverständnis, dass die Strasse über Versoix gemeinsames Eigentum Frankreichs und der Schweiz sein solle. An Neuenburg wurde das Dorf Cerneux-Péquignot abgetreten.

Nach der Wiederkehr und neuen Besiegung Napoleons 1815 wurden die Abmachungen vom Wiener Kongress im *zweiten Pariser Frieden* vom 20. XI. 1815 bestätigt und z. T. ergänzt. Diesmal amtierte Pictet de Rochemont als Vertreter der ganzen Schweiz. Seine Bemühungen brachten nach anfänglichen grossen Hoffnungen auf Abtretung des ganzen Pays de Gex nur die Abtretung eines 2 Km breiten Landstreifens längs des Genfersees, immerhin aber damit eine ganz unabhängige Landverbindung zwischen den Ktn. Genf und Waadt. Daneben wurde die savoyische Neutralitätszone von den Mächten über Chablais und Faucigny hinaus auf ganz Savoyen nördlich von Ugine und Bourget bis zur Rhone ausgedehnt. Dann erhielt Genf St. Julien zugesprochen, eine bessere Grenze gegen Sardinien mit Unterstützung Frankreichs aber erst im Turiner Vertrag 1816. Weitere Errungenschaften der Schweiz im 2. P.-Frieden bestanden in der Gewährung einer grösseren zollfreien Zone, die auch das Pays de Gex mit einschloss, um Genf herum. Frankreich verpflichtete sich zur dauernden Schleifung der Festungswerke von Hüningen; ebenso sollten keine Festungsanlagen in drei Stunden Entfernung von Basel je errichtet werden. Von den 700 Millionen Kriegsschädigung Frankreichs an die Alliierten wurden der Schweiz ganze drei Millionen zugesprochen. Hängend blieb die Entscheidung betr. das Dappental. Die Gebietsansprüche der Schweiz auf Chiavenna, Bormio, Konstanz, Gampone u. a. fanden überhaupt kein Gehör. Dagegen erreichte Pictet auf politischem Gebiet die für die Zukunft der Schweiz äusserst wichtige Garantierung ihrer immerwährenden Neutralität durch die Mächte in der Urkunde vom 20. XI. 1815. — Vergl. Oechsli: *Gesch. der Schweiz im 19. Jahrh.* II. — P. Schweizer: *Gesch. der Schweiz. Neutralität*. — Ed. Pictet: *Biographie, travaux... de Charles Pictet de Rochemont*. — Ch. Pictet de Rochemont et François d'Ivernois: *Genève et les traités de 1815*, hgg. von Lucien Cramer. — Ed. Chapuisat: *La Suisse et les traités de 1815*. — F. von Wyss: *Leben der beiden Bürgermeister v. Wyss*. [P. GILLARDON.]

PARMELIN. Waadtländer Geschlecht, das in Bursins schon 1558 erscheint. — AGÉNOR, 1884-1917, einer der ersten schweizerischen Aviatiker, überflog am 11. II. 1914 den Mont Blanc. [M. R.]

PARONI, GIAN FILIPPO, aus Piazzogna, * warsch in Rom, Franziskaner, Titularbischof von Tlos 1818, apostolischer Visitator und Administrator der Diözese Jassy, kehrte 1825 nach Rom zurück und begab sich nach Rieti, wo er die Bibliothek gründete und 1845 starb. — De Vit: *Il Lago maggiore* — S. Borroni: *Ticino Sacro*. [C. T.]

PAROZ, JULES, * 2 VI. 1824 in Fuet (Berner Jura). † 27. II. 1906 in Pfauen (Waadt), Professor in Pruntrut bis 1850, dann Direktor der freien Mädchenschule in Bern, Gründer des evangelischen Lehrerseminars Grandchamp (Neuenburg) 1866 (1873 nach Peseux verlegt), leitete diese Anstalt bis 1896, schrieb eine *Histoire universelle de la pédagogie* (in mehrere Sprachen übersetzt). — *Messenger boit. de Neuchâtel* 1907. — *Éducateur* 1906. [L. M.]

PARPAN (Kt. Graubünden, Bez. Plessur, Kreis Churwalden, S. GLS). Dorf u. kleine Gem. *Partipan* 1208 (Mohr: *Cod. dipl.* I, Nr. 172). Urspr. war P. ein Hof des Klosters Churwalden; die Einzelhofsiedlung ist typisch im ganzen Tal von Churwalden. Die Kirche St. Anna, 1456 erstmals erwähnt, trennte sich 1517 von der Mutterkirche Churwalden. P. gehörte zum Hochgericht Churwalden (Gerichtsstätte bei der Burg Strassberg). Im 14. und 15. Jahrh. wurde in der Nähe von P. Bergbau getrieben. In Parpan befindet sich das schöne Herrenhaus der Familie von Buol (heute Hotel). — Vergl. *Regesten von Churwalden*. — Nüschele: *Gotteshäuser*. [L. J.]

PARPAN. Sehr altes Geschlecht in Obervaz. Es erscheint bereits 1218 unter den Freiherren von Vaz. Das Geschlecht stellte dem Hochgericht Obervaz führende Männer. — THEODOR, Landammann daselbst 1775-1777. — JOHANN, Landammann 1781-1782. — Vergl. J. Simonet: *Obervas*. [J. SIMONET.]

PARRAT, HENRI, 1791-1866, von Delsberg, Sprachforscher und Lehrer in Pruntrut, bernischer Regierungsrat 1852-1853, Grossrat 1854, veröffentlichte ca. 20 Schriften über orientalische Sprachen. [A. Sch.]

PART DIEU (LA) (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz, Gem. Greyerz). 1307 von Guillemette de Grandson, Witwe Peters von Greyerz, gegr. Kartäuserkloster, das 1848 von der radikalen Regierung von Freiburg aufgehoben wurde. *Wappen*: in Rot ein weisser Kranich (Wappen von Greyerz). Amadeus VI. von Savoyen bestätigte 1369 die Gründung und Stiftung des Klosters und behauptete deswegen, alle Rechte eines Gründers erworben zu haben; das Kloster fügte damals seinem Wappen noch das savoyische Kreuz bei. Durch Zuwendungen des Geschlechts von Greyerz, sowie durch Stiftungen und Ankäufe wurde das Gebiet des Klosters im Greyerzerland und in der Waadt immer grösser; dort erwarb es im 14. Jahrh. Weinberge, sowie ein Haus in Vevey. Am 5. II. 1601 wurde das Kloster zum Teil eingäschert, aber schnell wieder instandgesetzt. In den ersten Jahren des 17. Jahrh. kam die Freiburger Regierung in Rom um Aufhebung des Klosters und Ueberweisung seiner Güter an die bischöfliche Tafel nach, doch widersetzte sich der Nunzium Fabrizius Verrallus diesem Ansuchen. Dennoch war die Gefahr nicht endgültig beschworen, denn 1770 wurde das gleiche Begehren nochmals gestellt, aber statt dessen kam es 1778 zur Aufhebung der Valsainte, von der ein Teil der Mönche nun nach La P.-D. übersiedelte. Eine neue Feuersbrunst zerstörte 1800 das Kloster; die Kartäuser zogen vorübergehend nach Vuippens und Marsens. Im Sonderbundkrieg wurde dem Kloster eine Busse von 300 000 Fr. auferlegt; dann beschloss die radikale Regierung von Freiburg 1848 seine Aufhebung. Die meisten Kartäuser blieben im Lande und amtierten als Pfarrer. 1856 wurden das Klostergut und die Gebäude an Rudolf Eduard Paravicini von Basel verkauft. Zwei Jahre später, nach dem Sturz der radikalen Regierung, ersuchten zehn frühere Mönche von La P.-D. den Papst und die freiburgischen Behörden um die Erlaubnis, das Kloster neuzugründen. Am 20. v. 1861 gestattete der Grosse Rat mit einer Stimme Mehrheit dessen Wiederherstellung. Nachdem aber die Kartäuser umsonst Frau von Rumine in Lausanne, die damalige Besitzerin der Gebäude, um deren Abtretung gebeten

hatten, beschlossen sie, die Valsainte anzukaufen und sich dort niederzulassen. So entstand das Kloster La P.-D. von neuem in der Valsainte. — A. Courtray :



Kartause Part-Dieu um die Mitte des 18. Jahrh. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

Armorial hist. des maisons de l'Ordre des chartreux (in AHS 1911). — Derselbe : *Hist. de la Valsainte*. — Derselbe : *Catal. des prieurs et recteurs des chartreux de la Valsainte et de la P.-D.* (in RHE 1913). — Schmitt : *Notices sur les couvents du diocèse de Lausanne* (in *Mémorial de Fribourg* II). — F. Reichlen : *La chartreuse de la P.-D.* (in FA 1902). — v. Mülinen : *Helvetia sacra* I. — Fuchs-Raemy : *Chronique frib. I.* — Kuenlin : *Diet. II.* — LL. [J. N.]

PASCALIS. Familie der Stadt Genf, die 1790 das Bürgerrecht erlangte und aus Pont en Royan (Dauphiné) stammt. — ABRAHAM FRANÇOIS, 1797-1857, Professor der Mathematik an der Akademie Genf 1823-1846, verlor infolge der Revolution seine Stelle. Des Repräsentierenden Rats 1825-1835; Verfasser wissenschaftlicher Monographien. [H. Da.]

PASCHAL, CHARLES, Vicomte de Queute et Dargnies, ordentlicher Gesandter Frankreichs in den III Bünden 1604-1614, vereitelte die Anstrengungen Venedigs, das 1603 auf 10 Jahre abgeschlossene Bündnis mit den III Bünden zu erneuern, schrieb *Paschalis Caroli Legatio Raetica* (1620); deutsche Uebersetzung von M. Fischer : *Paschal Carol : Gesch. seiner Gesandtschaft in Bünden* (1781). [C. J.]

PASCHALIS, Bischof von Chur, † 696, entstammte dem Geschlechte der Victoriden, und war möglicherweise Sohn des Präses Vigilius I. Eine Inschrift (früher im Kloster Cazis) betr. seine angebliche Verheiratung, existiert nicht mehr. — Vergl. Mayer : *Bistum I.* p. 61, mit Lit. [A. v. C.]

PASCHE. Zahlreiche alte Familien des Kts. Waadt. — 1. FRÉDÉRIC SAMUEL, 1762-1847, Nationalagent 1798, Syndic von Oron, Friedensrichter. — 2. CHARLES, 1829-1901, Pfarrer in Le Lieu 1859, Dénezy 1862-1878, Syndic von Servion 1882-1891, Gerichtspräsident von Oron 1886-1904. — 3. CHARLES LOUIS, 1836-1914, Syndic von Oron, Grossrat, Friedensrichter, Gerichtspräsident von Oron 1904-1914, Historiker, Verfasser von *La contrée d'Oron*, Mitarbeiter des DHV. — S. auch PACHE. [M. R.]

PASCHOUD. Familie von Lutry (Waadt), die dort vor 1569 vorkommt. — 1. JEAN FRANÇOIS, 1725-1783, Artilleriehauptmann in englischen Diensten, zeichnete sich in Indien aus, kaufte 1760 die Herrschaft Dailens. — 2. FRANÇOIS JACQUES, * 1845 in Vevey, † 1919 in Strassburg, Generaldirektor der Elsassisch-lothringischen Bank. — 3. DAVID, 1845-1924, Syndic von Lutry 1880-1885, Grossrat 1882-1885 und 1893-1908 (Präsident 1907), Staatsrat 1885-1889, Direktor der Hypo-

thekarkasse (später Crèdit foncier vaudois) 1889-1924. — 4. LOUIS, 1849-1893, Bruder von Nr. 3, Advokat in Lausanne, Grossrat, Nationalrat. — 5. MAURICE, * 21. VII. 1882, Sohn von Nr. 3, Ingenieur, Professor der Mathematik an der Universität Lausanne 1919, Rektor der Universität 1928, Verfasser einer Schrift über den Mathematiker *Jean Philippe Loys de Cheseaux*. — 6. MARIE, * 1859 in Vevey, verheiratete Hutchinson, Porträtmalerin. [M. R.]

PASPELS (Kt. Graubünden, Bez. Heinzenberg, Kreis Domleschg, S. GLS). Gem. mit den Fraktionen Dusch, Canova und Pardisla. Die Gegend von Tomils und P. war schon in prähistorischer und römischer Zeit besiedelt. Im Mittelalter und bis in die neuere Zeit herein gehörte P. zum Hochgerichte Ortenstein, kirchlich bis in die neueste Zeit zu Tomils, dessen Schicksale es auch in politischer Beziehung teilte. Das Patronatsrecht der Kirchen zu Tomils und P. war ein Lehen des Bistums Chur im Besitze der Freiherren von Vaz, die zu P. die Burgen Canova und Sins besaßen. Das Patronatsrecht der Kirche zu P. schenkten die Freiherren von Vaz 1237 samt Gütern dem Kloster Churwalden. Die älteste Kirche war die auf einem Hügel zwischen Ortenstein und P. gelegene Kapelle des hl. Lorenz, welche urspr. wohl auch die Kirche für Tomils war. Auf diese und auf das kleine Gotteshaus der hl. Maria Magdalena zu Dusch wird sich die Urkunde von 1237 beziehen, da diese beiden Kapellen in der Tat Churwalden unterstanden. Die jetzige Pfarrkirche wurde 1662 erbaut. Von 1828 an hatte P. einen Kaplan; Pfarrei wurde es 1893. In einem Schlosse der Travers zu P. gründete P. Theod. Florentini seine erste Waisenanstalt. — Vergl. Heierli und Oechsl : *Urgeschichte Graubündens*. — Mohr : *Cod. dipl. I.* — J. Simonet : *Die Weltgeistlichen*. — Bischöfl. Archiv Chur. [A. v. C.]

PASQUIER. Einer der ältesten freiburgischen Familiennamen, der von zahlreichen Ortsnamen, besonders im Greyerzerland herkommt und in Lussy im 12. Jahrh., in La Tour de Trême seit dem 14. Jahrh., in Pâquier und in Maules seit dem 15. Jahrh., in Sâles gegen Ende des 16. Jahrh. erwähnt wird. Einer Familie P. von Maules, die 1545 ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen wurde, entstammt das Patriziergeschlecht Vonderweid (s. d.). Die Geschlechter Pasquier und Dupasquier treten vom Anfang des 16. Jahrh. an getrennt auf. *Wappen* : in Blau drei goldene Kleeblätter (Varianten). — 1. JOSEPH von Le Pâquier, * 23. VII. 1768 in Le Reposoir, Priester 1792, Pfarrer von Frangy 1800, Lehrer am Collège von Villy le Bouveret 1802, an demjenigen von St. Ombres 1803, Pfarrer von St. Alban 1807, Superior und Professor am Collège von La Roche 1808-1838; Ehrendomherr der Kathedrale Annecy 1834, † 5. V. 1838, veröffentlichte *Abrégé de l'histoire de Savoie*. — 2. JOSEPH von Le Pâquier, 1796-1886, Professor am Collège Carouge 1820-1833, Generalinspektor der Primarschulen des Kts. Freiburg 1833, Direktor der Sekundarschule Greyerz 1858, des Lehrerseminars Hauterive 1859-1873, Grossrat 1856. — 3. PIERRE, von Maules, * 1866, apostolischer Missionär in Korea 1889, Lehrer in Sens 1906, Altdorf 1907, Jully 1912, Sitten 1918, Pfarrer von Aumont 1919, von Progens 1920, Professor in Tunis 1923. — 4. CATHERINE, von Sâles, 1800-1890, Dominikanerin in Estavayer le Lac, Priorin des Klosters 1841-1844, 1856-1859, 1866-1869, 1878-1881. Unter ihr wurde das gemeinschaftliche Leben wieder eingeführt und erhielt das religiöse Leben neuen Impuls. Sie empfing 1842 den P. Lacordaire im Kloster; hinterliess eine Chronik. — 5. JOSEPH, von Sâles, * 1864, Priester 1887, Pfarrer von Botterens 1889, Professor am Collège St. Michael 1890, Präfekt des Internats seit 1900, Domherr von

St. Nikolaus 1925. — 6. JOSÉPHINE, geb. Riehoz, von La Tour de Trême, 1847-1924, Lehrerin an der Mädchen-sekundarschule Freiburg 1875-1896, Handarbeitsinspektorin 1896-1912. Ihr ist zum grossen Teil der auf diesem Gebiete erzielte Fortschritt im Kt. Freiburg zu verdanken. — 7. AMBROISE, 1721-1807, Kartäuser, Prior von Nantes 1771, 1778, von Bellary 1774, Konvisitator 1777-1781, Prior von Val Dieu 1785, von La Part Dieu 1791, 1794-1803. — *MDR* XXII, XXIII. — Gummy: *Regeste de Hauteville*. — P. Äbischer: *Sur l'origine des noms de famille*. — F. Wicht: *Un Fribourgeois sous la Terreur* (in *Monat-Rosen* XV und XXVI). — Vuarin: *Quatre confesseurs de la foi*. — Rebord: *Dict. du clergé de Genève-Annevy*. — *Étr. frib.* 1888, 1895. — *Bull. pédag.* 1886. — *Journal du canton*, 1833, Nr. 4, p. 15. Daubigny: *Le monastère d'Estavayer*. — *Sem. cathol.* 1900, 1925. — *La Liberté*, 25. VII. 1924. — Courtray: *Catalogue des prieurs* (in *RHE* 1913). — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PASSALLI, JOSEPH MARIA, * 1804 in Locarno, † 17. II. 1855 in Freiburg, Bürger von Freiburg, Schüler und Gehilfe des P. Girard 1815-1920, Lehrer an der Sekundarschule Freiburg 1828-1831, an der Kantonschule 1848-1855, Mitarbeiter an der *Emulation* und am *Narrateur*, Verfasser von *Description de l'orgue de Fribourg*; *Les souvenirs de l'école du P. Girard*; *Leçons de langue italienne*; *Traité de la comptabilité en partie double*; hinterliess sein ganzes Vermögen den Armen und den wohlthätigen Anstalten von Freiburg. — Albert Cuony: *Joseph Marie Passalli* (in *Emulation* 1856). [J. N.]

PASSARDI. Geschlecht von Torricella (Tessin). — 1. GIOVANNI, Bildhauer und Stuckkünstler, wirkte an der Kathedrale Città di Castello, in Borgo S. Sepolcro und in den umliegenden Städten, lebte noch 1650. — 2. GIOVANNI PIETRO, Industrieller und Kaufmann in Ungarn, wohin er sich 1680 begab, führte dort die Seidenindustrie ein. Wohlthäter kirchlicher Werke, geadelt von Joseph I. 1708 unter dem Namen Pellert und Aranyos, nach zwei Gütern, die er von Kaiser Leopold I. geschenkt erhielt. — *BStor.* 1885, 1898. — *SKL.* [C. T.]

PASSAVANT. Ratsgeschlecht des Stadt Basel (seit 1673) und Handelsfamilie, die aus den Grenzlanden zwischen Lothringen und Burgund stammt, bis 1050 zurück nachweisbar ist und aus dem Geschlecht der de la Haye-Passavant, seigneurs de P. (Dep. Haute Saône), hervorgegangen ist. *Wappen*: gespalten von Gold u. Rot mit einem wachsenden Krieger in gewechselten Farben auf grünem Dreieck, einen Speer mit grüner Quaste tragend. Das Geschlecht wurde nach Basel verpflanzt mit — 1. NICOLAS, 1559-1633, von Luxeuil, Basler Bürger 1596, Posamentier, Mitbegründer der Seidenindustrie in Basel. Auch seine Söhne CLAUDE; 1593-1653, und RÉGNARD, 1595-1676, waren hervorragende Kaufleute u. Förderer der Seidenindustrie. — 2. NICOLAS, Enkel von Nr. 1, 1625-1695, Stadtkonsulent 1660, Prof. der Jurisprudenz 1667, Ratsherr 1673, Rektor der Universität Basel 1674, Abgeordneter zum Empfang Ludwigs XIV. nach Breisach 1673. — 3. ROD. EMMANUEL, 1641-1718, Enkel von Nr. 1, hervorragend. Handelsmann, übersiedelte 1666 nach Frankfurt a. M., Stammvater der P. daselbst. — 4. CLAUDE, 1650-1716, Bruder von Nr. 3, Chirurg, trat



Nicolas Passavant (Nr. 2).
Nach einem Ölgemälde.

1669 in französische Dienste; Ratsherr 1687, Hauptmann in der Landmiliz 1709. — 5. JEAN ULRIC, 1652-1709, Bru-

der von Nr. 3-4, Seidenfabrikant, trat 1671 in holländische Dienste. Hauptmann einer basl. Landkomp. 1685, Schultheiss in Kleinbasel 1700, Ratsherr 1701, Ehrengesandter übers Gebirge 1702-1703, Gerichtsherr in Kleinbasel 1704. — 6. CLAUDE, 1680-1743, Sohn von Nr. 4, Chirurg, Stadtarzt 1724, Leibarzt der Markgrafen von Baden-Durlach und des Bischofs von Basel 1728, Rats- und Gerichtsherr 1733. — 7. JEAN ULRIC, 1685-1750, Sohn von Nr. 5, Handelsherr, Oberstmeister zu Greifen, Dreizehnerherr u. Ratsherr 1733, Inspektor des Waisenhauses. — 8. NICOLAS, 1694-1770, Sohn von Nr. 4, Chirurg, Erfinder des «Arquebusade-Wassers» gegen Pfeil- und andere Wunden, Ratsherr 1758. — 9. JEAN ROD., 1709-1766, Sohn von Nr. 5, Handelsherr, Hauptmann des Stadtquartiers, Rats- und Gerichtsherr 1762. — 10. FRANÇOIS, 1708-1783, Sohn von Nr. 6, Dr. jur., Fachschriftsteller, mit diplom. Missionen betraut, Stadtschreiber 1744, Deputat. — 11. CLAUDE, 1709-1778, Sohn von Nr. 6, bed. Arzt, Hofrat und Leibarzt wie sein Vater 1743, Fachschriftsteller. — 12. JEAN HENRI, 1711-1792, Sohn von Nr. 7, Handelsherr, Gerichtsherr von Kleinbasel 1745, Oberstmeister zum Rebhaus und Ratsherr 1750. — 13. DANIEL, 1722-1799, Sohn von Nr. 8, Lic. der Arzneikunde, Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin 1747, Verwalter der Posten in Basel 1769, veröffentlichte *De vi cordis* (1748). — 14. JEAN FRANÇOIS, 1751-1834, Enkel von Nr. 5, bed. Finanzmann in Genf, dann in Paris bis 1794, gründete das Bankhaus P. u. Cie. — 15. EMANUEL, 1785-1842, Sohn von Nr. 14, bed. Finanzmann, Förderer der Bankinstitutionen und der Börse in Basel, Grossrat 1831. — 16. THÉOPHIL, 1787-1864, Sohn von Nr. 14, Siechen- und Zuchthauspfarrer in Basel 1830-1838, veröff. eine grosse Anzahl theolog. Werke und Abhandlungen. — 17. GEORGES, * 1862, Enkel von Nr. 16, Bankier (P. u. Cie), Mitglied des Strafgerichts seit 1902, Oberstlieutenant der Artillerie, Bankrat der Basl. Kantonalbank. — Familienarchiv. [C. Ro.]

PASSER. Geschlecht savoyischen Ursprungs, das sich früher Parsevaud nannte und ins Bürgerrecht von Bödingen und 1737 in dasjenige von Freiburg aufgenommen wurde. — 1. JEAN, Präfekt des Sensebez. 1894-1906, Hypothekarkontrollleur 1906, Verfasser von *Der Brand von Plaffeyen*. — 2. JOSEPH, Sohn von Nr. 1, * 1894, Dr. jur., Advokat, Verfasser von *Die Ausscheidung des Stadt- und Staatsgutes von Freiburg i. Ue.* (1928). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PASSERAT, JOSEPH, * 30. IV. 1772 in Joinville en Champagne, † 30. X. 1858 in Tournay, Redemptorist, Priester 1797, führte die Redemptoristen in der Schweiz ein: in Chur 1806, in Visp 1807, in Freiburg 1811. Generalvikar der Kongregation für die transalpinischen Provinzen 1820. — Vergl. Desurmont: *Le R. P. J. Passerat*. [Remy.]

PASSETT (auch PASSET). Refugiantenfamilie aus dem Dauphiné, die 1688-1705 in Chur nachweisbar ist. Die heutigen P. in Thuis gehen auf den Kaufmann FRANÇOIS, zurück, der sich 1712 in Thuis mit Ursula von Rosenroll de Anton verheiratete. Nachkommen bekleideten das Amt des Landammanns, Portenrichters und andere Aemter im Hochgericht Thuis. [B. H.]

PASSIONEI, DOMENICO, Graf von, * 2. XII. 1682 zu Fossombrone (Italien), päpstl. Legat am Friedenskongress in Baden 1714 und bei der Bundeserneuerung mit Frankreich in Solothurn 1715, Nuntius in der Schweiz 1721-1730, verlegte 1726 infolge des Udligenschwilerhandels seinen Sitz von Luzern nach Altdorf, beschrieb seine Tätigkeit in *Acta apostolicae legationis Helveticae* (Zug 1729); † 5. VII. 1761 zu Frascati. — *Helvetia* VIII, 217. — [M. Ranft]; *Lebensgesch. aller Kard.* III, 348. — M. Kiem: *Gesch. der Abtei Muri II*, 185. — S. v. Lengefeld: *Graf Dom. P., päpstl. Legat... 1714-1716*. — Steimer: *Die päpstl. Gesandten*. [J. T.]

PASSUGG (Kt. Graubünden, Bez. Plessur, Gem. Churwalden. S. *GLS*). Urspr. der Name eines kleinen Berggutes. Bei P. entspringen versch. Mineralquellen, von denen einzelne seit Jahrhunderten bekannt waren. 1863 entdeckte ein Churer Sattler die stärksten und errichtete ein kleines Brunnengebäude. Eine Aktiengesellschaft erwarb später die Quellen und baute das

grosse Kurhaus auf dem Mühlerain. — Planta u. Gamsler; *Die Heilquellen von P.* — Scarpatetti: *Die Mineralquellen und das Kurhaus P.* [C. J.]

PASTA. Tessiner Geschlecht, das in Bellinzona seit 1309 als aus Como stammend erwähnt wird; als Bürger von Mendrisio 1776 mit GIACOMO. *Wappen*: in Blau ein steigender goldener Löwe mit einem grünen Zweig in den Pranken. — 1. NATALE, Sohn des Giacomo, * 27. XII. 1741 in Mendrisio, † 25. I. 1815, war 1798 einer der Anführer der Anhänger der zisalpinischen Republik in Mendrisio. — 2. GIOVAN BATTISTA, Sohn von Nr. 1, * 1. XII. 1767 in Mendrisio, † 11. IV. 1836, Advokat und Notar, Anhänger der zisalpinischen Republik 1798, wurde am 5. Mai vom Volke gefangen genommen. Mitglied des Grossen Rats 1808-1813, 1815-1830, Regierungsstatthalter von Mendrisio, Sindaco und Gerichtspräsident von Mendrisio 1824. — 3. FELICIANO, Bruder von Nr. 2, * 20. V. 1777, gehörte zu den Anhängern der zisalpinischen Republik, die sich 1798 Mendrisios bemächtigt und unterzeichnete die Proklamation der «Patrioten». — 4. CARLO, Sohn von Nr. 3, 5. XI. 1822-5. XI. 1893, Nationalrat 1875-1878, Besitzer der Eisenbahn auf den Generoso. — 5. BERNARDINO, * 13. II. 1828, † 24. XII. 1875 in Mendrisio, Maler. — *AHS* 1914. — *AS I.* — *ASHR.* — *BStor.* 1890, 1909. — *Monitore di Lugano* 1922. — *SKL.* [C. T.]

PASTEUR. Familie von St. Maurice sur Bellerive bei Genf, die seit Beginn des 15. Jahrh. in St. Maurice ansässig ist. Bürger von Genf 1633. *Wappen*: s. Bild. — 1. JEAN PIERRE, 1655-1704, Advokat in Dijon, Geschäftsträger des Königreichs Preussen. — 2. ANDRÉ, 1709-1785, Neffe von Nr. 1, Notar, Advokat, Auditor 1748, Direktor des Spitals 1752, Generalkommissär bei der Grenzberichtigung zwischen Genf und Savoyen 1754, des Kleinen Rats 1761-1770. — 3. WILLIAM, * 1855, Dr. med., Arzt

in London, Mitglied des Royal College of Physicians, des Royal College of Surgeons, Arzt in den britischen Armeen in Frankreich 1914-1918. — 4. GABRIEL, 1740-1814, Pfarrer in Dardagny 1768, in Genf 1771, Professor der Kirchengeschichte an der Akademie 1796-1807, Rektor 1792-1795, Präsident des Konsistoriums. — Vergl. Sordet: *Dictionnaire.* — Galliffe: *Not. gén.* II. — Louis Dufour: *Notes manuscrites* (im Historischen Verein) — *LL.* — *LLH.* — *AGS* III. — Ch. Borgeaud: *Histoire de l'université de Genève* II. — *Who's Who?* 1927. [Mar: Aug. BORGEAUD.]

PASTOR. Geschlecht der Stadt Bern, das vom Beginn des 16. Jahrh. an im Regiment erscheint und 1757 erlosch. *Wappen*: in Rot zwei gekreuzte schwarze Degen und eine schwarze Hausmarke (Varianten). — 1. HANS, Landvogt nach Trachselwald 1520 und 1526, Venner 1532-1540, Bauherr 1537-1556. — 2. VINZENZ, Sohn von Nr. 1, Schultheiss nach Büren 1540, Landvogt nach Fraubrunnen 1546, nach Trachselwald 1561, Grossweibel 1550, † 1562. — 3. HANS der jüngere, Landvogt nach Landshut 1532, Obervogt nach Schenkenberg 1542, † 1545. — 4. DANIEL, Sohn von Nr. 2, 1546-1585, Landvogt nach Buchsee 1577. — *LL.* — Gr. — Wappenkatalog in der Stadtbibl. Bern. [H. Tr.]

PATAC. I. Familie von Digne en Provence, Bürger von Genf 1559; aus ihr stammen vier Mitglieder der Zweihundert. — II. JEAN, von Montelimar, Bürger 1621, baute in Genf das Treppengeländer und die Fassaden des Stadthauses und das Haus Turretini. — Cam. Martin in *MDG* 4^o, III und in *SKL.* [C. R.]

PATEK, NORBERT ANTOINE, 1812-1877, polnischer Herkunft, 1843 in Genf naturalisiert, Gründer der Uhrenfabrik Patek, Philippe et C^{ie}. [C. R.]

PATOCCHI. Familie von Peccia (Tessin). *Wappen*: gespalten, vorn in Silber auf grünem Dreieck zwei grüne, auseinander gebogene Zweige, überhöht von einem blauen, von zwei Rosen besetzten u. mit einer goldenen Lilie belegten Balken, einem roten P u. von einem

goldenen Schildhaupt mit schwarzem Adler; hinten in Rot ein weisser geschweifeter Sparren über einem gelben Leoparden, überhöht von zwei gold. Sternen. — 1. GIOVAN PIETRO, Oberst im Dienste Napoleons, an dessen sämtlichen Feldzügen er teilgenommen haben soll; Syndic von Colmar, wo er 1833 gestorben ist. — 2. GIUSEPPE, † 1891 im Alter von 70 Jahren, Regierungsstatthalter des Valmaggia, des Gr. Rats 1848-1852, Nationalrat 1854-1860, 1855 beim Pronunciamento Mitglied des öffentlichen Wohlfahrtsausschusses. — 3. MICHELE, † I. III. 1897 in Bellinzona, des Gr. Rats 1863-1870; Regierungsrat 1870-1874, dann Telegrapheninspektor des VI. Kreises, Staatsarchivar, Verfasser von *Cenni storici sulla Valle Maggia*; *Cenni storici sull'industria degli alberghi nel C. Ticino*; *Introduzione e sviluppo del telegrafo elettrico nel C. Ticino* (1888). — 4. REMO, Sohn von Nr. 3, * 14. I. 1876, Maler. — Vergl. *AHS* 1914. — *Educateur* 1892, 1897. — *BStor.* 1897. — Severino Dotta: *I Ticinesi.* — *PS* 1918. [C. TREZZINI.]

PATRICII. Aus Aosta (Italien) stammendes Geschlecht. — JEAN, savoyischer Kastlan von Monthey (Wallis) 1371, von St. Maurice 1377, liess sich in Martigny nieder. [Ta.]

PATRICIUS. Der Name kommt auf den alten Verzeichnissen der Bischöfe von Genf vor. Vielleicht war er Weibbischof zur Zeit des Bischofs Rusticus (s. d.) um 602. — Fleury: *Eglise de Genève.* [C. R.]

PATRIOTA DEL TICINO. Konservative Tessinerzeitung; sie erschien 1852-1855 in Faïdo und empfahl die Fusion der Konservativen und eines Teils der Radikalen gegen die die Gewalt ausübende radikale Partei; deswegen kam es am 27. II. 1855 zur Zerstörung ihrer Druckerei durch die Banden des Pronunciamento. — Cattaneo: *I Leponti.* — *Presse suisse.* [C. T.]

PATRIZIAT. Siehe ADEL.

PATRIZIATO. Mit diesem Namen werden seit 1798 im Tessin die früheren *vicinanze* oder Bürgergem. bezeichnet. S. Art. VICINANZA. [C. T.]

PATRON. Aus Mailand stammendes Genfer Geschlecht. *Wappen*: in Blau ein weisser Greif. — 1. PIERRE PAUL, * gegen 1485, Dr. ès arts und med., Leibarzt des Herzogs von Savoyen und der Bischöfe Jean de Savoie und Pierre de la Baume, Bürger von Genf 1505, lebte noch 1542. — 2. ANDRÉ, 1592-1667, Urenkel von Nr. 1, Münzmeister, Inspektor der Festungsarbeiten 1662. — 3. GÉDÉON, 1714-1781, siebzehn Jahre lang Pfarrer der wallonischen Kirche in London, dann in Céligny, schenkte 1780 seiner Kirche vier silberne Abendmahlskelche. — Galliffe: *Not. gén.* — Heyer: *Eglise de Genève.* [A. Ch.]

PATRONAT. Siehe KOLLATUR.

PATRU. Familie der Landschaft Gex; mehrere Zweige liessen sich in Genf und in der Genfer Landschaft nieder. — ÉTIENNE, Bürger in Genf 1496. — Gautier: *Hist. de Genève.* — GABRIEL, † 1597, Notar, Auditor 1590. — Zu andern Zweigen gehören: — 1. ÉTIENNE, 1832-1901, des Gr. Rats, Staatskanzler 1875-1881, Staatsrat 1881-1883. — 2. LOUIS, 1871-1905, Sohn des Vorgen., Landschaftsmaler. — *SKL.* — 3. ALPHONSE, * 1847, des Gr. Rats, Staatsrat 1893-1894. — 4. ÉMILE, * 1877, Sohn von Nr. 3, Landschaftsmaler. — Staatsarch. Genf. [C. R.]

PATRY. Aus Genf stammende, seit 1357 in Sierne niedergelassene Familie. *Wappen*: in Gold ein schwarzes steigendes Pferd. — 1. FRANÇOIS, † 1498, Bürger von Genf 1474, war mit den Verbauungsarbeiten an der Arve beauftragt. — 2. JEAN, † 1728 im Alter von 66 Jahren und — 3. JEAN FRANÇOIS, 1702-1748, sein Sohn, beide Goldschmiede, arbeiteten für die Neuenburger Münze und waren 1726-1730 Münzmeister von Genf. — 4. ALEXANDRE, 1758-1822, Enkel von Nr. 3, Mitglied des Gemeinderats unter dem Kaiserreich und des Repräsentierenden Rats zur Restaurationszeit, Maire von Vandœuvres. — 5. ALEXANDRE HENRY, 1791-1848, Sohn von Nr. 4, des Repräsentierenden Rats und des Grossen Rats, Maire von Vandœuvres. — 6. EDWARD, * 1856, Enkel von



Nr. 5, Genre- und Porträtmaler, liess sich in England nieder. — 7. JEAN HENRY, * 1864, Enkel von Nr. 5, Advokat, Redaktor der *Semaine juridique*. — 8. ERNEST EUGÈNE, * 1866, Dr. med., einer der Gründer und Redaktor der *Revue suisse des accidents du travail*; Verfasser zahlreicher diesbezüglicher Schriften. — 9. GEORGES ÉMILE, * 1882, Dr. med., 1. Assistent für Chirurgie am Kantonspital, Oberstlieutenant, Arzt der I. Division, Verfasser medizinischer Schriften. — 10. RAOUL, * 1875, Pfarrer in Paris, Verfasser theologischer und historischer Werke. — Galiffe: *Not. gén.* VII. — SKL. [A. Ch.]

PATT. Geschlecht von Tartar, Rongellen, Says und Castiel (Kt. Graubünden). — SEBASTIAN, Landamman des Gerichts Schanfigg 1766. — LL. [F. P.]

PATTANI. Tessiner Geschlecht von Giorno. *Wappen*: in Rot eine weisse Burg mit zwei Türmen, auf denen je ein schwarzer gekrönter Adler sitzt, überhöht von einer grünen Tanne. — VIRGILIO, Industrieller, † in Genua 22. VII. 1876, des Gr. Rats 1863-1874, hinterliess 80 000 Fr. zu einer Stiftung für die Förderung der tessinischen Landwirtschaft. — AHS 1916. — *Educatore* 1876. [C. T.]

PATZEN. Ein nachweisbar seit dem 16. Jahrh. in Scharans (Graub.) eingebürgertes Geschlecht. — KASPAR, 1853-1918, zuerst Lehrer, später Verwalter des kant. Zuchthauses in Chur (1890-1911), gab nach seiner Demission ein bekanntes Rezeptenbuch *Der Hausfreund* heraus. — *Neue Bündner Ztg.* 1918, Nr. 251. — *Der Fr. Rätler* 1918, Nr. 252. — K. Patzen: *Meine Verteidigung*. [P. GILLARDON.]

PAUCHARD, PAUZARD. Freiburger Familien, die Ende des 14. Jahrh. im Bannergebiet des Auvierthals zahlreich vorkommen und 1409 in Murten, 1428 in Ried erwähnt werden. Aus einer Familie P. aus Misery, die im 15. Jahrh. genannt wird, ging die Familie Pauzard von Freiburg, Bürger dieser Stadt 1648, hervor. Die Pauchard aus Russy erscheinen im 15. Jahrh.; ein Zweig von ihnen bürgerte sich im 17. Jahrh. in Léchelles ein und erwarb im 18. Jahrh. auch das Bürgerrecht in Chandon, Guschelmuth und Freiburg. — JOSEPH, von Freiburg und Guschelmuth, * 14. VIII. 1873 in Bödingen, Priester 1901, Vikar in Bern 1902, Pfarrer in Therwil (Basel) 1906; Redaktor der *Freiburger Nachrichten* seit Aug. 1907. — Gottlieb Studerus: *Die alten deutschen Familiennamen*. — *FC XVIII*, 146. — *Freiburger Zeitung* 1895, Nr. 148-156. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PAUDEX (Kt. Waadt, Bez. Lausanne, S. GLS), Gem. und Dorf; *Poudais, Poudaix* im 13. Jahrh. Spuren von Pfahlbauten. 1768 fand man dort einen Meilenstein aus der Zeit des Antoninus Pius. Im Mittelalter gehörte P. dem Bischof von Lausanne und zog unter seinem Banner von Lutry. Nach der Ueberlieferung soll in Taillepied eine Schlacht gegen die Sarazenen geliefert worden sein; in Wirklichkeit handelt es sich um einen Kampf zwischen den empörten Bürgern von Lausanne und den Anhängern des Bischofs. 1234. P. wurde 1539 zur Herrschaft Lausanne geschlagen; diese trat es 1730 an Bern ab. — DHV. [M. R.]

PAUL. Geschlecht aus Bourdeaux en Dauphiné, das sich Ende des 17. Jahrh. in Genf niederliess und in den mechanischen Künsten auszeichnete. — 1. NICOLAS, 1695-1766, Zinntöpfer. — 2. JACQUES, Sohn von Nr. 1, 1733-1796, Mechaniker, Erfinder, u. a. von oszillierenden Schnellwagen, Direktor der Wasserversorgung der Stadt Genf 1788, wurde 1776 wegen seiner Verdienste unentgeltlich ins Bürgerrecht aufgenommen. — 3. THÉODORE MARC, 1760-1832, Sohn von Nr. 2, Weibel, des Repräsentierenden Rats, Mechaniker, schuf einen eigenen Maximal- und Minimalhaarhygrometer. — 4. NICOLAS, Sohn von Nr. 2, 1763-1788, Direktor der hydraulischen Maschine, deren Apparate er erneuerte, schuf mit Schweppe und Gosse den Typus der Fabrikation der künstlichen mineralischen Wässer, war eine Zeitlang Direktor und Herausgeber des *Journal de Genève*. — 5. JEAN THÉODORE, 1798-1837, Mechaniker, richtete die erste Gasbeleuchtung in Genf ein, erfand das System eines Drahtseiltransports u. a. m. — 6. François THÉODORE, 1822-1888, Enkel von Nr. 3, Pfar-

rer; Redaktor des *Apologiste* 1868-1871, Verfasser von *La Vie de Savonarole*. — Vergl. Heyer: *Notice sur J. et N. Paul*. — de Montet: *Diet.* — E. Naef: *L'étain*. — SKL. — *Bulletin de la Société des Arts*. [C. R.]

PAULET. Familien der Kte. Bern und Freiburg.
A. **Kanton Bern.** Aus Lunel (Hérault) stammendes Geschlecht, Bürger von Mont Tramelan 1834. — HIPPOLYTE, 1813-3. III. 1879, Geometer, Direktor des Katasters im Berner Jura 1859, betheiligte sich an der jurassischen Eisenbahnpolitik und wurde Maire von Pruntrut, dann Präfekt des Bezirks, Nationalrat 1872-1879. [A. Sch.]

B. **Kanton Genf.** Geschlecht von Lunel in Languedoc, Bürger von Genf 1775. — 1. JEAN FRANÇOIS, * 1752, Pfarrer, wurde 1783-1786 wegen seiner Ansichten über die Ursache der moralischen Fehler im Amt eingestellt. — 2. JEAN FRANÇOIS AMI, * 1787, Literat und Mathematiker, veröffentlichte u. a. *Démonstration de quelques théorèmes sur les puissances des nombres entiers* (1830). — Genfer Arch. [C. R.]

PAULI. Familien der Amtsbez. Bern, Burgdorf, Schwarzenburg und Thun, deren Einwanderung aus Deutschland (Westphalen) z. T. erst im 19. Jahrh. erfolgte, während andere schon im 17. Jahrh. nachweisbar sind. — [H. Tr.] — 1. JOHANN, von Utzigen, * 1766, Wagenbauer und Mechaniker in Bern, Feldzeugwart 1799, arbeitete 1802 in Bern und von 1804 an in Paris an einem lenkbaren Luftschiff und machte an letzterem Orte 1805 und 1816 erfolglose Flugversuche. — SKL. — NSW 1910, 5. — BT 1911, 211. — [H. T.] — 2. GEORG, * 1862, verdienter Arzt und langjähriger Platzarzt von Thun, Oberstlt. der Sanitätstruppen. — [R.] — 3. WALTER, von Alchenstorf, * 1887, Dr. jur., Verfasser von Schriften über landwirtschaftliche Fragen, Redaktor am *Schweizer Bauer* in Bern, a. o. Professor an der Universität Bern 1928, Kantonsstatistiker 1928. — SZGL. — 3. FRITZ, von Vechigen, * 1891, Kunstmaler und Graphiker. — SKL Suppl. — *O mein Heimland* (Kalender) 1925, p. 125. [H. Tr.]

PAUTEX. Geschlecht des Mandements Peney, das 1677 ins Habitanten- und 1770 ins Bürgerrecht von Genf aufgenommen wurde. — BENJAMIN, * 1796, Verfasser einiger Handbücher zum Studium der französischen Sprache und der *Errata du Dictionnaire de l'Académie* — Lud. Lalanne: *Correspondance littéraire*. — de Montet: *Diet.* [C. R.]

PAUZIE, JÉRÉMIE, 1716-1779, Bürger von Genf 1770, russischer Hofjuwelier, lebte dreissig Jahre lang in Russland, schuf u. a. das Diadem zur Krönung Katharinas II. — *BIG XXX*, 5, 335. — SKL. [C. R.]

PAVESI, PIETRO, von Pavia, 24. IX. 1844-1907 in Pavia, Professor der Naturkunde am Lyceum von Lugano 1865-1871, dann in Neapel, Caserta, Genua, Pavia; Sindaco von Pavia 1899-1903, veröffentlichte: *I pesci e la pesca nel C. Ticino* (1871-1873); *Materiali per una fauna del C. Ticino* (1873); *Catalogo sistematico dei ragni del C. Ticino* (1873); *Su alcuni uccelli alpini osservati in Lugano nel 1869*, u. a. m. [C. T.]

PAVIA (SCHLACHT BEI), 24. II. 1525. Kaiser Karl V., der König von England, der Papst und Venedig hatten sich gegen Frankreich verbunden und 1524 Franz I. aus Italien vertrieben. Dieser war entschlossen, Mailand wieder in seine Gewalt zu bringen und überschritt die Alpen mit einer Armee von 25 000 Mann. Verstärkt durch 14 000 Schweizer, Walliser und Graubündner unter dem Befehl Hans von Diesbachs von Bern, belagerte er das von Anton Leyva und 6000-7000 Landsknechten verteidigte Pavia. Die Belagerten warfen dreizehn Anstürme zurück.

Am 13. II. 1525 kam auf der Strasse von Lodi eine Entsatzarmee von 18 000-20 000 Mann unter dem Befehl des Herzogs von Bourbon und Georg Frundsbergs und nahm längs der Vernacula (eines Zuflusses des Tessins) Stellung. Die Belagerten bedrohten die Franzosen auf ihrem linken Flügel. Drei Wochen lang begnügten sich die Armeen mit Scharmützeln. In der Nacht vom 23.-24. Feb. gelang es den Kaiserlichen, durch eine Mauerbreche in den Park von Mirabello einzudringen, den linken Flügel der Franzosen zu überraschen und deren Vorposten zurückzudrängen, während die Auf-

merksamkeit Franz' I. durch einen Scheinangriff vor der Front angezogen wurde. Bei Tagesanbruch erkannte der König von Frankreich die wahre Sachlage und es gelang ihm, die Bewegung der Kaiserlichen auf seiner Linken durch Beschießung mit seiner ganzen Artillerie aufzuhalten. Die französisch-schweizerische Armee nahm einen Frontwechsel nach links, Richtung Norden, vor. Um 10 Uhr schien die Schlacht für die Kaiserlichen verloren; in seiner Ungeduld aber, sich auszuzeichnen, griff Franz I. an der Spitze seiner Truppen die spanische Kavallerie an und verlor dadurch die Leitung der Schlacht. Unterdessen durchbrach Pescara mit den Landsknechten die linke Front der Franzosen und trieb deren Trümmer in den Tessin. Auf der rechten Seite hatten sich die Schweizer bereits der deutschen Artillerie bemächtigt, indem sie alles vor sich herfegten; da drängte die durch das Feuer der spanischen Hakenbüchsen in Verwirrung geratene französische Kavallerie ordnungslos in die Reihen der Schweizer ein, so dass auch diese in Verwirrung gerieten. Im Bestreben, seine Truppen zu sammeln, wurde Hans von Diesbach getötet. Der Herzog de la Trémoille und der Marschall de la Palisse kamen im Gedränge der Niederlage um. Die Kaiserlichen machte 6000 Gefangene. Franz I. war an den Bach Vernacula gedrängt worden und verteidigte sich lange mit einigen Getreuen. Als sein Pferd unter ihm gestürzt war, musste er endlich Lanoy seinen Degen übergeben. Die Kompanie der Hundertschweizer aber wollte nichts von Ergebung wissen und wurde vollständig aufgerieben. Die Franzosen hatten 10 000 Mann verloren, darunter 5000 Schweizer. — Vergl. Anshelms Chronik. — Tillier III. — Bernoulli: *Zur Schlacht bei Pavia* (in ASG 1892). — Gagliardi: *Die Schlacht von Pavia...* — Nbl. der Feuerwerkerges. Zürich 1915, 1916. — Tschudi: *Glärnerchronik*. — Guicciardini: *Istoria d'Italia* [P. de V.]

PAVID, Waadtländer Geschlecht, in Gressy und in Yverdon seit dem 15. Jahrh. — 1. HENRI, 1780-1845, Kaufmann in Yverdon, Tiermaler — 2. MARIE LOUISE, * 1817, Tochter von Nr. 1, Genremalerin. — SKL. [M. R.]

PAVILLARD, PAVILLIARD, Familien der Kte. Freiburg und Waadt.



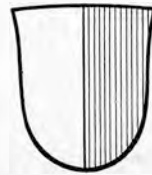
A. Kanton Freiburg. † Geschlecht von Estavayer le Lac, 1399 in Freiburg eingebürgert, das in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. geadelt wurde. *Wappen*: in Rot ein weisser springender Delphin. — 1. JEAN, des Kleinen Rats von Freiburg 1442, Rektor des Spitals 1439-1442, 1449-1450, Seckelmeister 1443-1446, einer der freiburgischen Bevollmächtigten, die 1448 den Frieden von Murten annahm. Als Parteigänger Savoyens wurde er 1449 vom Herzog von Oesterreich seines Amtes als Rathherr entsetzt; Schultheiss von Freiburg 1450-1453, † 1457. — 2. **Petermann**, Sohn von Nr. 1, Notar, Junker, 1449 seiner Ratswürde entsetzt, 1450 wieder des Rats der Sechzig, 1453 des Kleinen Rats und Kirchmeyer von St. Nikolaus, Seckelmeister 1459-1462, 1465-1468, Rektor des Spitals 1462-1465, 1468-1471, Schultheiss 1474-1477, 1483-1486, arbeitete als Parteigänger Savoyens 1474 gegen das französische Bündnis und setzte alles ins Werk, um die Eidgenossen mit Savoyen und Burgund auszusöhnen. Er wurde an den savoyischen Hof gesandt, um einen letzten Annäherungsversuch zu unternehmen, jedoch umsonst; Bern eröffnete die Feindseligkeiten, bevor er zurückgekehrt war. 1476 präsierte er nach Beendigung der Burgunderkriege die freiburg. Deputation am Freiburger Kongress. — 3. PIERRE, Sohn von Nr. 1, Venner des Aouquartiers 1462-1466, 1468-1471, Landvogt von Schwarzenburg 1471-1474, Rektor des Spitals 1480-1483, wurde 1468 nach Venedig gesandt zur Erlangung von Privilegien für den freiburgischen Tuchhandel. — 4. JEAN, Sohn von Nr. 1, Landvogt von Montagny 1486-1489, † 1492. — 5. JACQUES, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Murten 1493-1494, des Kl. Rats 1494-1497, Landvogt von Montagny 1494-1497. Wegen Münzbetrag zum Tode verurteilt, wurde er 1503 begnadigt unter der Bedingung, dass er

in eine Kartause eintrete. — 6. LOUIS, Sohn von Nr. 3, Landvogt von Everdes 1513-1514, von Illens 1516. — 7. ANTOINE, Ritter, des Kl. Rats 1520-1534, Bürgermeister 1523-1528, † 27. x. 1534, mutiger Verteidiger des katholischen Glaubens in Freiburg. — 8. CHRISTOPHE, Landvogt von Chenaux-Estavayer 1541-1545, des Kl. Rats 1545-1552, Bürgermeister 1545-1548, 1551-1552. — 9. NICOLAS, Landvogt von Jaun 1579-1584, von Plaffeien 1589-1594, von Bossonens 1594-1600. — LL. — A. Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). — P. de Zurich: *Catalogue* (in AF 1918, 1919). — R. de Henseler: *Familles staviacoises*. — Grangier: *Annales d'Estavayer*. — A. Büchi: *Freiburgs Bruch mit Oesterreich*. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

B. Kanton Waadt. Waadtländer Familie aus La Sarra (vor 1567) und Orny. — DANIEL, 1703-1775, Professor an der Akademie von Lausanne, für politische Geschichte 1758, für Redekunst 1766-1775; Stifter eines der ältesten Literaturpreise. [M. R.]

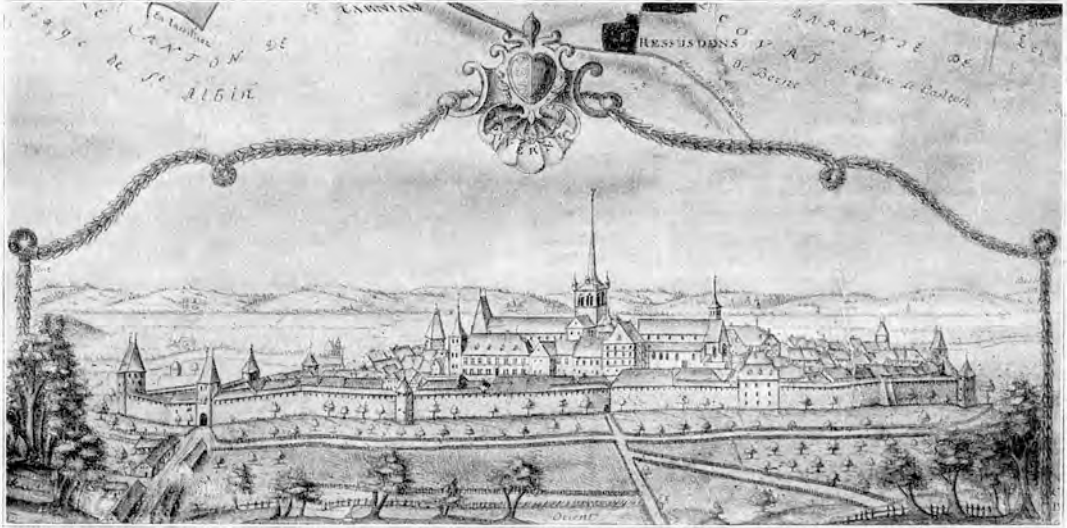
PAYER(N), von. Adelige Bürgerfamilie von St. Gallen, die im 15. und 16. Jahrh. von Freudenfels und Steinegg aus mit der Stadt Stein in rege Verbindung trat. *Wappen*: drei Kronen. — Junker HEINRICH, Schultheiss zu Stein 1433 und 1436, Amtmann des Albrecht v. Klingenberg zu Stein 1444. — US. [STIEBEL.]

PAYERNE (deutsch PETERLINGEN) (Kt. Waadt, Bez. Payerne. S. GLS). Stadt und Gem., Hauptort des gleichnamigen Bezirks. *Paterniacum* 962; *Paerno* 1142; *Paerno* 1242. *Wappen*: gespalten von Silber und Rot. Man fand in P. Gefässe aus der neuern Steinzeit, Steinmeissel, gerippte Armspangen, Grabbügel mit Ueberresten eines eichenen bronzebeschlagenen Wagens und etruskische Goldringe. Bei der Abtei wurden Spuren römischer Wohnungen festgestellt. Die in der Grailly-Kapelle der Abtei aufgefundenen Inschrift zum Andenken an einen Publius Graccius Paternus, vielleicht einen Verwandten des Marcus Dunius Paternus, der im 2. Jahrh. Dummvir der helvetischen Kolonie war, gestattet die Annahme, dass diese in Avenches lebende Familie in P. einen Landsitz besass, dem sie ihren Namen gab (*Paternia*, s. Jaccard: *Essai de toponymie*, in MDR, 2. Serie, VII). Auch andere Steine mit Inschriften zu Ehren Jupiters, der Göttin Aventia und des lokalen Schutzgeistes fanden beim Bau der Abtei Verwendung. Die erste sichere Erwähnung von P. findet sich in der Chronik des *Cartulaire de Lausanne*, nach der am 24. vi. 587 der Bischof St. Marius in der ihm gehörenden *villa Paterniaca* zu Ehren der Jungfrau Maria eine Kapelle errichtet hat. Diese Kirche und vielleicht P. selbst wurde im 10. Jahrh. Cluny geschenkt, aber das Domkapitel von Lausanne besass in P. das ganze Mittelalter hindurch 4 Zinsgüter und den sog. St. Mariuszehnten. Die Bedingungen, unter denen P. der Abtei Cluny abgetreten wurde, die hier eines ihrer bedeutendsten Priorate errichtete, sind nicht genau bekannt. Es besteht wohl ein « Testament der Königin Bertha » vom 1. iv. 962, doch handelt es sich hier um eine Fälschung, die im 12. Jahrh. vermutlich auf Grund einer Schenkung von einigen Gütern der Königin verfasst wurde. Das Kloster in P. scheint in Wirklichkeit hauptsächlich das Werk ihrer Tochter, der Kaiserin Adelheid, gewesen zu sein, die offenbar für die Kosten der Kirche und des Klosters aufkam. Der Bischof von Lausanne schenkte dem Kloster in den ersten Jahren seines Bestehens das Priorat Baulmes samt den ihm gehörenden Kirchen von Orbes und Bonvillars und vielleicht auch die Kapelle von Montcherand. Der König Konrad, Sohn der Königin Bertha, schenkte das Gut *Curte*; sein Bruder, der Herzog Rudolf, die Güter Hittenheim und Colmar im Elsass, wofür das Kloster wiederholt kaiserliche Bestätigungsurkunden erlangte. Später erwarb das Kloster noch andere Güter: Pully bei Lausanne, Luins und Bassins im La Côte-Gebiet, Prevessin und Ornex im Pays de Gex, Kerzers, das Gelände, auf dem die Kirche von Freiburg erstellt wurde, die Gebiete um P. herum, sowie das Patronatsrecht über zahlreiche Kirchen.



Die ersten Kluniazensermönche bauten in P. eine Klosterkirche. Der älteste Teil ist der aus dem 10. Jahrh. stammende St. Michaelsturm beim Eingang, welcher der Ueberrest eines verschwundenen Gebäudes sein könnte. Schiff und Chor wurden im 11. Jahrh. umgebaut; sie passen nicht zum Turm und stammen nicht aus der gleichen Zeit. Der Turm des Querschiffes, der den Glockenturm trägt, ist gotisch. Zu beiden Seiten der Apsis stehen 4 Kapellen im Querschiff. Die eine ist die Grailly-Kapelle (1454), wo noch Gemälde der Pietà und der Dreifaltigkeit zu sehen sind. Der Kreuzgang war mit dem Kapitelsaal verbunden, der noch heute

derjenigen des Grafen von Savoyen vertauscht. Im 12. Jahrh. war das Kloster unter den Schirm der benachbarten Herren von Montagny geraten. Es entledigte sich desselben, musste aber 1240 Peter von Savoyen als Schirmherrn anerkennen. Dessen Nachfolger Philipp (1268) geriet bald in Fehde mit Rudolf von Habsburg. Dieser belagerte 1283 P. und « zerstörte » es, wie ein Zeitgenosse berichtet, und schloss den Frieden bloss infolge der Dazwischenkunft des Königs von England, des Neffen des Grafen von Savoyen. Dieser musste ihm die Schirmvogtei über P. abtreten. Aber nach dem Tode Rudolfs (1291) nahm der Graf die Stadt



Payerne um 1738. Nach dem Plan von Willommet.

Säulenbasen aus dem 11. Jahrh. und gotische Gewölbe aufweist (Vendo).

Das Kloster P. erlebte eine schöne Blütezeit. Die ersten Aebte von Cluny verwalteten es selbst; der hl. Ulrich verfasste die Ordenssatzungen. Von seinen 25 oder 50 Mönchen wurden 998 ein Dutzend mit der Gründung des Priorats Bevaix betraut. Aber vom 13. Jahrh. an wurde das Kloster gewissermassen eine reiche Pfründe für jüngere Glieder grosser Herrenhäuser, so 1213-1238 des Hugues von Grandson. Die Priore verstanden es übrigens, das Klostergut gegen mannigfache Anfechtungen der Herren von Montagny, der Grafen von Savoyen und der Bürger von P. selbst zu verteidigen. Schliesslich fiel aber das Kloster in die Hände des Hauses Savoyen. Dieses versorgte dort zunächst seine Freunde und nahm es dann ganz für sich in Besitz. Der zum Papst Felix V. ernannte Herzog Amadeus VIII. eignete es sich an, indem er dem Prior den Titel Abt verlieh, und beschenkte damit seine Enkel. 1514 verband der Herzog von Savoyen die Abtei P. mit dem Dekanat Chambéry; dasselbe stand an der Spitze des savoyischen Klerus. Dekan Jean de la Forest war 1536 noch Abt von P., als Bern die Abtei säkularisierte und den grössten Teil ihres Besitzes mit Beschlag belegte.

Neben der Abteikirche hat sich die Pfarrkirche erhalten, vielleicht am Standort der Mariuskirche; das heutige Gebäude stammt aus dem 13. Jahrh., weist aber noch ältere Bauteile auf. Um diese Kirche herum siedelte sich die Zivilbevölkerung an. Von 1275 an handelten die Bürger nach Gutdünken, ohne ihre Beschlüsse von ihrem Herrn, dem Prior, bestätigen zu lassen. 1302 haben sie einen Rat und führen ein Siegel und kämpfen gegen das Kloster um Erhaltung ihrer Unabhängigkeit. Ihre geschriebenen Freiheiten stammen von 1348. Um diese Zeit hatten sie die Herrschaft des Priors mit

zurück, um 1298 von Albrecht von Oesterreich ihrer beraubt zu werden. Endlich gab sie der Kaiser Heinrich VII. 1314 dem Grafen von Savoyen zurück. Seither betrachtete sich dieser zusammen mit dem Prior als Mitherrn v. P. und liess sich durch einen Schultheissen vertreten, der von nun an die Leitung der Verwaltung beibehielt und in Wirklichkeit mehr die Interessen der Gemeinde als die des Grafen vertrat.

Das politische Leben von P. war oft sehr bewegt. 1345-1356 machte ein Bürgerkrieg der Vorherrschaft ein Ende, welche in der Stadt die das Meieramt bekleidende Familie Mestral ausübte. Der Prior Pierre Mestral wurde abgesetzt und sein Bruder Jean hingerichtet. Eine andere Familie Mestral (aus Rue) spielte zur Zeit der Reformation und später eine vorherrschende Rolle in P. 1420 erhoben sich die Leute von P. gegen das Kloster, unterlagen jedoch. 1475-1476 wurde P. abwechselnd von den Savoyern und den Eidgenossen besetzt; es war gleichzeitig dem Herzog untertan und mit Bern und Freiburg verbündet, doch verstand es die Stadt, sich beiden Parteien zu fügen und entging so der Plünderung. Die Reformation wurde 1531 erstmals gepredigt. Am 23. 1. 1536 besetzte das bernische Herr P., der katholische Glaube wurde aufgehoben; der Klosterbesitz wurde zwischen Bern und Freiburg geteilt, aber die Herrschaft über die Stadt verblieb Bern. Die Stadt behielt auch weiterhin einen von Bern ernannten Schultheissen und von den Bürgern erwählten Venner an ihrer Spitze. Der bernische Vogt (Gubernator) besorgte die Verwaltung der Besitzungen der Abtei und der Dörfer Estraboz, Trey, Missy und Sassel. Trotz des von den Bernern in der Waadt angewandten vereinheitlichten Rechts behielt P. bis 1798 ein besonderes Gesetzbuch (s. *Les Loix... de P.*, 1733; *Les coutumes...*, in *MDR*, 2. Serie, IV). Die Bürger bekamen sich 1798 nur langsam zur Revolution. Die Stadt wurde

zunächst mit Avenches dem Kt. Freiburg angeschlossen; erst 1802 wurde sie wieder waadtländisch. Im 19. Jahrh. wurde P. infolge des Eisenbahnbaus von einem landwirtschaftlichen Gemeinwesen zu einer industriellen Stadt. Die protestantische Kirchengemeinde hat zwei Pfarrer. Taufregister seit 1579, Eheregister seit 1580, Sterberegister seit 1728. Die Église libre besteht seit 1847, der katholische Kultus wird im « Schloss der Königin Bertha », der alten Wohnung des Priors, zelebriert. — Rahn: *L'église abbatiale de Payerne*. — E. Muret: *La légende de la reine Berthe*. — M. Reymond: *Le testament de la reine Berthe* (in *RHV* 1911). — Derselbe: *L'abbaye de Payerne* (in *RHV* 1913). — A. Burmeister: *Payerne en 1798-1803* (in *RHV* 1914). — M. Reymond und Bossel: *Payerne*. — *DHV*. — G. v. Wyss: *La bataille de P. en 1133* (in *ASG* 1866). — A. Burnand: *La conférence év. à P. 1655* (in *RHV* 1918). [M. REYMOND.]

PAYOT. Familie des Kts. Waadt, verbürgert in Corcelles sur Concise seit dem 16. Jahrh. — 1. FRITZ, † 1. VIII. 1900, Verlagsbuchhändler in Lausanne, seit 1878 mit der Firma Imer & Payot verassoziiert, von 1881 selbständig. Seine Söhne gründeten während des Weltkriegs die Pariser Firma. — 2. DANIEL, * 12. XI. 1854, Schuldirektor von Yverdon 1886-1895, Direktor der Töchterschule von Lausanne 1895-1923. — 3. EDOUARD, * 2. XI. 1858, Bruder von Nr. 2, Professor 1882-1926 und Direktor 1890-1923 des Gymnasiums von Lausanne; seit 1926 Direktor des Collège von Moudon. — 4. EDOUARD, 1842-1924, Ingenieur bei der Korrektur der Gryonne, Salinendirektor von Bex. — 5. HENRI, * 31. X. 1868, Sohn von Nr. 4, Ingenieur, Direktor der Wasserzufuhr im Pays d'Enhaut 1904 und des Arnonsees 1908-1924, Ingenieur der Wasserwerke von Orsières-Sembracher, technischer Direktor der Société romande d'électricité in Territet seit 1904, Direktor der Strassenbahn Vevey-Montreux-Chillon. — 6. EMILE, erstellte das Elektrizitätswerk von Eglisau (Zürich), Direktor der städtischen Licht- und Wasserversorgung von Basel bis 1927, technischer Direktor der Bank für elektrische Industrie in Basel 1927. — 7. GUSTAVE, * 1884, Sohn von Nr. 1, Verleger in Lausanne. [M. R.]

PAYRER (PAYER, PAYGRER, PEYER). Konstanzer Familie, die im 15. Jahrh. im Thurgau reich begütert war. *Wappen*: in Gold ein halber schwarzer Bär. — 1. ULRICH I., Ritter, empfing 1382 von Bischof Heinrich III. von Konstanz die Vogtei Arbon mit Burg und Stadt als Pfand; tot 1394. Seine Söhne — 2.-3. ULRICH II. und KONRAD besaßen die Vogtei Arbon bis zur Auslösung der Pfandschaft 1422. Durch ihre Mutter Ursula, Tochter Hermanus II. von Breitenlandenberg, erbten sie 1412 Schloss und Herrschaft Hagenwil. Graf Friedrich von Toggenburg verpfändete ihnen die Burg Rheineck 1425; aus mütterlicher Erbschaft waren sie mit den Klingenbergern Inhaber des Reichslehens der Vogtei Eggen 1431. Konrad trat mit Arbon, Hagenwil und der von seiner Mutter erbten Herrschaft Klingenberg ins Burgrecht der Stadt St. Gallen, † 1446. Konrads Sohn — 4. JAKOB, Ritter, verkaufte 1460 die Herrschaft Rheineck an die Appenzeller; Bote der Ritterschaft des Hegaus vor der Tagsatzung 1501, † um 1510. — Vergl. *Gfr.* 48, p. 91. — Pup. Th. — *Regesta Episcoporum Constantiensium*. — *OBG.* — Pupikofer: *Collectanea V* (Ms. der Thurg. Kantonsbibl.). — Rahn u. Durrer: *Kunstdenkmäler Thurgau*. — Ueber die Peyrer auf Steinegg u. Freudenfels s. Art. PEYER. [Alb. SCHWEILER.]

PAYS D'ENHAUT (Kt. Waadt, S. GLS). Gebiet der Waadtländer Alpen, das urspr. den Grafen von Greyerz gehörte. Diese bauten das Schloss Oesch (Château d'Ëx) und das Priorat Rougemont (Rothenberg). 1557, im Gelsttag des Grafen Michel, wurde die Talschaft Eigentum der Stadt Bern, die sie mit der Landvogtei Saanen verband. Erst unter dem waadtländischen Regime wurde der Bez. Pays d'Enhaut gebildet. — Vergl. *DHV*. [M. R.]

PAZZALINO (Kt. Tessin, Bezirk Lugano, Gem. Pregassona, S. GLS). Weiler, Hauptort der gleichnamigen Pfarrei. Die Pfarrei wurde 1418 errichtet unter Lösung von S. Lorenzo in Lugano; sie umfasste Cureggia, Pregassona, Viganello, Cadro u. wahrsch. auch Da-

vesco u. Soragno. Die Pfarrei besteht heute noch aus den drei erstern Ortschaften. Die Kirche Santa Maria wird seit 1276 erwähnt; sie wurde nach 1591 umgebaut. Taufregister seit 1568, Eheregister seit 1559, Sterberegister seit 1694 — *BStor.* 1879. — Monti: *Atti*. — Rahn: *I Monumenti*. — G. Simona: *Note di arte antica*. — *Monitore di Lugano* 1921, 1923, 1924. [C. T.]

PAZZALLO (Kt. Tessin, Bez. Lugano, S. GLS). Gem. der Pfarrei San Pietro Pambio. 1686 kaufte sie sich von der Verpflichtung zum Unterhalt der St. Laurentiuskirche von Lugano los. 1863 schloss man ihrem Gebiet einen Teil der Landspitze v. S. Martino an, die früher zu Italien gehört hatte. *Bevölkerung*: 1591, etwa 110 Einw.; 1920, 267. — Monti: *Atti*. — *Monitore di Lugano* 1923. [C. T.]

PECCIA (Kt. Tessin, Bez. Valle Maggia, S. GLS). Pfarrei und Gem., die auch die Pfarrei S. Carlo de Peccia und einen Teil derjenigen von Mogno umfasst. Die Orelli von Locarno waren 1369 dort begütert. 1374 nahm P. als Gemeinde an der Teilung der *vicinanza* Lavizzara teil. Die noch bestehende *comunella* ist ein Ueberrest des alten Gemeinwesens und gehörte gemeinsam den Dörfern P., Fusio und Prato-Sornico. Unter der schweiz. Herrschaft ernannte P. einen der 7 Richter und 3 Mitglieder des Rates der Lavizzara. Es war früher wegen seines Lawetzsteines und seines Käses, gen. *della paglia*, bekannt. Kirchlich gehörte P. zur Pfarrei S. Martino von Sornico; es wurde wahrsch. anfangs des 17. Jahrh. zusammen mit dem Val Peccia und Mogno eine Pfarrgemeinde. Val Peccia wurde 1669 davon losgetrennt. Mogno um 1670. Die Pfarrkirche wurde nach 1591 neugebaut. Ueberschwemmungen: 1834 (zwei Drittel der Häuser zerstört); 1839; Lawine 1840 (7 Tote und mehrere Häuser weggetragen). *Bevölkerung*: 1596, 450 Einw. (mit dem Val Peccia); 1765, 169; 1920, 217. Tauf- und Eheregister seit 1613, Sterberegister seit 1766. — G. Buetti: *Note storiche religiose*. — Monti: *Atti*. — Weiss: *Die tessin. Landvogteien*. — L. Lavizzari: *Escursioni*. — *BStor.* 1885, 1911. — *Monitore di Lugano* 1921, 1923. — K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno*.

Das Peccia-Tal gehört zur Gemeinde Peccia, bildet jedoch eine selbständige Pfarrei unter den Namen S. Carlo de Peccia. Die Pfarrkirche geht auf 1617 zurück. [C. T.]

PECHT, ANDREAS, Lithograph und Redaktor, * 1773 zu Unterhohenried in Franken (Bayern), † 1852 in Konstanz, liess sich um 1800 in Frauenfeld als Buchdrucker nieder und gründete 1806 die *Thurgauer Zeitung* (in den ersten drei Jahren *Frauenfelder Zeitung*). Die Schrift eines unbekanntenen Verfassers *Authentische Aktenstücke, den Rückzug des Generals Masséna aus Portugal betreffend*, welche P. 1811 heimlich druckte und verbreitete, erregte den Zorn der französischen Regierung. P. wurde auf Anordnung des thurg. Kleinen Rates mehrere Monate in Haft gehalten und schliesslich vom Oberkriminalgericht mit Verbannung bestraft. Er siedelte nach Konstanz über. — Vergl. *SVB* 18. — G. Sulzberger: *Thurgau 1798-1830*, p. 110. — J. Laible: *Konstanz*. [LEISI.]

PÉCLARD. Waadtländer Familie, die 1410 in Montcherand, 1548 in Pailly erscheint. — ULYSSE, 1842-1910, Fabrikant Friedensrichter, Grossrat, Gerichtspräsident von Yverdon 1880-1910. — *Livre d'Or*. [M. R.]

PÉCOLAT (PICOLAT). Genfer Familie, die im 15. und 16. Jahrh. eine bedeutende Rolle spielte. — 1. PIERRE Curtilliet, gen. Pécolat, Gasthofbesitzer, Syndic 1409, des Rats 1410, 1429. — 2. ÉTIENNE Pécolat, Generalkapitän 1474-1475, Syndic 1483, des Rats 1484-1487, 1493, Statthalter des Vitztums 1494, Kastlan von Peney 1495. — 3. JEAN, auch Ruffi oder Ros gen., des Rats der Fünzig 1475, 1478, Herold des Bischofs 1493, 1495. — 4. ANTOINE Pécolat, Sohn von Nr. 3, Strumpfwirker, des Rats 1493-1507, Syndic 1504, Gesandter nach Bern, Solothurn, Freiburg 1502, † 1507. — 5. JEAN, Sohn von Nr. 4, * gegen 1484, Strumpfwirker, drei Mal des Rats der Fünzig 1510-1515, einer der hervorragendsten Bundesgenossen Philibert Bertheliers. In Presinge verhaftet, wurde er am 4. VIII. 1517 gefoltert, was ihm u. a. das « Geständnis » erpresste,

dass Berthelmer und seine Leute dem Bischof nach dem Leben getrachtet hätten. Der Prozess wurde den Syndics übertragen und dann vor den bischöflichen Gerichtshof gebracht; schliesslich wurde P. aus dem Gefängnis entlassen, war noch des Rats der Fünfzig 1526, Kastlan von Peney 1537-1538, lebte noch 1540. — 6. ETIENNE, auch Chicandi gen., Bruder von Nr. 5, Kaufmann, 5 mal des Rats der Fünfzig 1509-1527, Schatzmeister der verbannten « mammelus » 1530, Schatzmeister der Stadt 1531-1533, Kastlan von Peney 1536, † 1537. — Staatsarch. Genf. — Archiv Turin. — Bonivard : *Chronique*. — J. A. Galiffe : *Matériaux pour l'hist. de Genève II*. — Gautier : *Hist. de Genève*. — Alex. Guillot : *Jean Pécolat* (in *Petite Bibl. helv.* 1893). — Galiffe : *Not. gén.*

[H. GRANDJEAN.]

PEDEMONTE (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. GLS). Frühere *vicinanza* und Pfarrei der *pieve* Locarno. Die *vicinanza* führte als *Wappen* : in Silber ein rotes Kreuz (1473); sie umfasste die heutigen Gem. Tegna, Verscio, Cavigliano und Auresio. Satzungen von 1473. Der Vorsteher der *vicinanza* trug im 15. Jahrh. den Titel *consolo maggiore*. Am 17. IX. 1464 wurde das Gebiet der *vicinanza* in 3 Teile getrennt, nach einer Teilung, die man schon für das 13. Jahrh. feststellen kann; so sind zu unterscheiden die *comune maggiore*, Verscio, Cavigliano und Auresio umfassend; die Gem. Tegna und die *comune maggiore con Tegna* als ungeteiltes Gebiet. Diese Teilung besteht noch heute. Kirchlich gehörte P. zuerst zu S. Vittore von Locarno-Muralto; es bildete später eine einzige Pfarrei. Tegna wurde davon Ende des 16. Jahrh. losgelöst, Cavigliano 1850, Auresio in nicht bekannter Zeit. — Vergl. *AHS* 1917, 1921, 1923. — *BStor.* 1898, 1909. — *Monitore di Lugano* 1921. — G. Buetti : *Note storiche religiose*. — K. Meyer : *Die Capitevan von Locarno*.

[C. TREZZINI.]

PEDEVILLA. Familie von Sigirino (Tessin). — 1. ANDREA MARIA, * gegen 1690 in Sigirino, † 1775 in Bologna, Architekt, arbeitete viel in Bologna und baute dort u. a. das Kunstinstitut. Ehrenbürger von Bologna 1749. — 2. GIAN ANTONIO, Sohn von Nr. 1, * 16. III. 1736 in Bologna, † 22. II. 1808, Professor der Mathematik an der Universität Bologna 1766, der Hydrometrie und Agrikultur 1774-1797, schrieb : *Principi d'agricoltura*; *Memoria della livellazione* u. a. m.; Mitglied der Akademie von Bologna. — 3. FRANCESCO, * 1826 in Sigirino, im Sept. 1880 ermordet, Advokat, Kantonsrichter, Präsident der Kriminalkammer, Oberstlieutenant 1875, Kreisinstruktor. — *SKL.* — Bianchi : *Artisti ticinesi*. — Oldelli : *Diz.* — S. Borrani : *Ticino sacro*. — Weiss : *Die tessin. Landvogteien*. — *Educatore* 1880. [C. T.]

PEDOLIN. Familie aus dem Bergell, die im 15. Jahrh. nach Mese bei Chiavenna auswanderte und von dort ihrer protestantischen Konfession wegen in zwei Zweigen nach Splügen kam. — PETER und JOHANN wurden 1644 ins Dorfrecht von Splügen aufgenommen. — ALEXANDER, 1735-1796, Kaufmann, Bürger von Chur 1767, zeitweilig Oekonomieverwalter des Planta'schen Seminars in Haldenstein, Stadtsekellemeister, übernahm das Färbereigeschäft, dem sein Urenkel NUTIN (Otto), * 1836, eine Tuchfabrik beifügte. — Familienpapiere. [B. H.]

PEDONI, PEDONO. Familie von Lugano. — 1. GIAN GASPARE, Bildhauer, arbeitete in Cremona, wo er namentlich 1502 den grossen Kamin des Palastes des Marschalls J. J. Trivulzio schuf, dann in Brescia und Como. Irrigerweise wird ihm die Fassade der Kathedrale von Lugano zugeschrieben. — 2. CRISTOFORO, Sohn von Nr. 1, 1533-1552 erwähnt, Bildhauer in Brescia, Cremona und Como. — 3. NICOLÒ DI CRISTOFORO, vielleicht Sohn von Nr. 2, sicher ein Pedoni von Lugano, Bildhauer in Brescia, nahm 1559 als Mitarbeiter CRISTOFORO Pedoni an, wahrscheinlich einen Neffen von Nr. 1. — 4. DOMENICO, Bildhauer im 16. Jahrh. in Cremona. — Vergl. *SKL.* — Bianchi : *Artisti ticinesi*. — *Arch. stor. lomb.* XII, XIII, XIX. — *BStor.* 1884, 1885, 1915. — *Vegezzi* : *Esposizione storica*. — Fr. Chiesa : *Attività artistica*. [C. T.]

PEDOTTI, ROBERT, aus Fetan (Graubünden) 1868-1915, Advokat in Chur seit 1897, Mitglied des Gr. Stadtrats 1905, Stadtpräsident 1914, Grossrat. [M. V.]

PEDRALLO, PEDRALI. Familie von Arzo (Tes-

sin). — 1. ANTONIO, Steinmetz, 1512-29 erw., fertigte 1512 die Kugeln für die Geschütze an, die bei der Belagerung des Schlosses Lugano verwendet wurden. — 2. BATTISTA, Steinmetz, 1550-68 erw., Oberaufseher der Strassen- und Brücken der *pieve* Riva S. Vitale 1557, verfertigte 1568 einen Kamin für das Gerichtsgebäude in Lugano. Vielleicht ist er identisch mit GIOVANNI, Strassen- und Brückenaufseher der *pieve* Riva S. Vitale 1562. — L. Brentani : *Miscellanea storica*. [C. T.]

PEDRAZZI. Tessiner Familie in Faido (1556), Ronco s/Ascona (1591), Cerentino und Locarno. — 1. GIUSEPPE MARIA, von Cerentino, 25. XI. 1725-17. I. 1793, Maler. Von seinen Malereien in der Pfarrkirche von Intragna sind nur noch die des Chors vorhanden. — 2. BERNARDO oder BERNARDINO, von Faido, 19. VIII. 1752-3. III. 1829, Mitglied des helvetischen Gr. Rates 1798, nationaler Unterpräfekt der Leventina 1799-1801, Mitglied des kantonalen Landtags 1802, des Gr. Rats 1803-1815; Oberamtman der Leventina 1813-1816. — 3. GIACOMO ANTONIO, von Cerentino, 2. XII. 1810-17. X. 1879, Maler, schmückte die Kirchen von Olgia (Italien), Bignasco, Muralto, Niva und Menzonio, sowie solche in Melbourne mit Malereien. — 4. DOMENICO, von Cerentino, 25. XI. 1815-5. III. 1859, Advokat, befehligte 1848 eine Freiwilligenkorps in der Revolution von Mailand und während des Einfalls in das Gebiet von Trient; Staatsanwalt für das Val Maggia 1844, des Gr. Rates 1848-1859 (Präsident 1855), Ständerat 1849, 1853. Mit Pagnamenta zusammen war er der Führer des Pronunziamentos von Faido 1855. — S. Dotta : *I Ticinesi*. — Bianchi : *Artisti ticinesi*. — *BStor.* 1880, 1926. — *SKL.* — AS I. — *ASHR.* — Cattaneo : *I Leponti*. — A. Baroffio : *Dell'invasione francese*. — G. Buetti : *Note storiche religiose*. [C. T.]

PEDRAZZINI. Tessiner Familie von Campo Valle Maggia, die heute auch in Locarno, Maggia, Ascona u. a. O. vertreten ist. *Wappen* : in Blau eine fünftürmige Burg; der mittlere niedrigere Turm trägt einen Hahn, die Seitentürme goldene Löwen (Varianten). — 1. MICHELE, * 1745 in Lugano, Advokat in Mailand, Mitglied der Verwaltung des Departements Olona, Kommissär der vollziehenden Behörde, Mitglied der gesetzgebenden Behörde, des Rats der « Auditeurs » des Königreichs Italien, wo er noch 1811 lebte. — 2. FRANCESCO, Arzt, nach der Schilderhebung vom April 1799 Gerichtspräsident von Lugano, Wohltäter des Spitals von Lugano und der Kirche S. Carlo; testierte am 11. I. 1821. — 3. GASPARE ANGELO, von Campo, Notar, 27. IV. 1755-1832, Sekretär der provisorischen Regierung des Val Maggia im Febr. 1798, Mitglied der Verwaltungskammer des Kts. Lugano 1798-1801. — 4. GUGLIELMO ANDREA, in Campo, * 23. XII. 1756, † 7. VIII. 1831, verwaltete interimistisch die Vogtei Val Maggia 1789; Grossrat 1808-1813, Kantonsrichter 1809; Regierungskommissär für das Val Maggia 1803. — 5. GASPARE, 27. IX. 1804-29. IX. 1868, Sohn von Nr. 4, Notar, Grossrat 1834-1844, einer der Führer der Gegenrevolution von 1841, leitete mit Pometta das Gefecht von Ponte Brolla, war 1843 einer der Organisatoren des beabsichtigten Einfalls in das Tessin zum Sturze der radikalen Regierung. — 6. MICHELE, Advokat, 15. VIII. 1827-12. IX. 1879, Schulinspektor bis 1848; des Gr. Rates 1848-1855, 1859-1864, Präsident 1849 und 1854, Nationalrat 1860-1872, einer der Redaktoren der *Riforma federale*



Martino Pedrazzini.
Nach einer Photographie.

1859-1864, Präsident 1849 und 1854, Nationalrat 1860-1872, einer der Redaktoren der *Riforma federale*

(1872). — 7. PAOLO, † 1879, Grossrat 1875-1879, begründete 1860 mit seinem Bruder Guglielmo die liberalkonservative Partei. — 8. **MARTINO**, Neffe von Nr. 7, 28. II. 1843-10. V. 1922, in Locarno, Advokat und Notar 1868, nahm eifrigen Anteil am politischen Leben im Tessin und trug viel dazu bei, dass die tessinische konservative Partei 1875-1877 ans Ruder kam; Grossrat 1875 und 1890, Staatsrat 1875-1890, mehrmals Regierungspräsident. Ihm verdankt man eine vortreffliche Schulreform, die Erledigung der tessinischen Bistumsfrage, das sog. Zivil- und Kirchengesetz von 1886. Nationalrat 1873-1890, wurde mehrmals vom Bundesrat mit heikeln Missionen betraut, so namentlich in der Bistumsfrage, bei der Versetzung von Mgr. Lachat vom Bischofsstuhl Basel nach demjenigen von Lugano, bei der Ernennung von Mgr. Molo usw. Anlässlich der Veruntreuungen Scazzigias, wofür ihn die politischen Gegner in ungerechter Weise hatten verantwortlich machen wollen, trat P. von seinen Aemtern und dem politischen Leben zurück und nahm eine Professur für öffentliches Recht und später für Kirchenrecht an der Universität Freiburg an (1890-1917); Rektor 1892-1893. — 9. GIOVANNI, Sohn von Nr. 7, * 8. X. 1852 in Locarno, † 10. III. 1922 in Monaco, Pionier in Amerika 1875-1900, wo er in den Gold- und Silberminen Mexikos grossen Reichtum erwarb. Nach dem Tessin zurückgekehrt, wurde er Gemeindepräsident von Locarno, Grossrat während mehrerer Amtsdauern, Präsident der Schweizerisch-amerikanischen Bank. — 10. ALBERTO, Bruder von Nr. 8, * 20. IV. 1852, Grossrat 1881-1893, 1927, sowie Mitglied der drei Verfassungskomitees, Redaktor der *Libertà* bis 1897, Redaktor und Besitzer der *Cronaca ticinese* 1899-1926. Verfasste 12 Theaterstücke und einen Novellenband: *I racconti del Nonno*. — 11. GUGLIELMO, * 1874, Sohn von Nr. 8, Dr. jur., Bundesgerichtsschreiber 1916. — *AS I.* — *ASHR.* — *BStor.* 1890, 1892, 1893, 1896, 1921. — *ASHS* 1914. — *Educatore* 1873-1881. — *Dotta: I Ticinesi.* — G. B. Mondada: *Martino Pedrazzini.* — *In memoria di G. Pedrazzini.* — *Libertà* 1922, Nr. 71. — *Cronaca ticinese* 1922, Nr. 57. — *Oldelli: Dizionario.* — A. Baroffio: *Dell'invasione francese.* — *Pagine nostre* II, VI. — G. Buetti: *Note storiche-religiose.* — *Monat-Rosen* LXXI. — *SZGL.* — *Étr. frib.* 1922. [C. TREZZINI.]

PEDRETTA und **PEDRETTI**, Tessiner Familien, die seit dem 16. und 17. Jahrh. in der Leventina, in Malvaglia, Tegna, Sigirino, Taverne und Lugano erscheinen. Die Pedretti von Lugano stammen, wie es scheint, aus Disentis. *Wappen* der P. von Sigirino: in Rot ein grüner Baum, im blauen Schildhaupt zwei silberne Lilien, begleitet von drei goldenen Sternen. MICHELE und HANS, von Faido, † in Marignano 1515. GIORGIO, von Disentis, wurde 1790 Bürger von Lugano. — 1. VITTORE, von Sigirino, Graveur, * 8. VIII. 1799 in Sigirino, † 30. XI. 1858 in Paris, stach 90 anatomische Tafeln vom menschlichen Körper für das Werk von Dr. F. Antommarchi. Einige Autoren sprechen von einem Graveur Domenico Pedretti; es betrifft Vittore. — 2. GIOVAN BATTISTA, von Lugano, vermachte 1848 dem Spital von Lugano 30 000 Fr. — 4. PAOLO, von Sigirino, † 18. V. 1927 in Brissago, 74 Jahre alt, Lehrer in Locarno, dann Redakteur des *Credente cattolico*, der *Libertà* 1896. — *AS I.* — *AHS* 1914, 1919. — *BStor.* 1903, 1911, 1915. — *SKL.* — *Bianchi: Artisti ticinesi.* — A. Baroffio: *Storia d. C. Ticino.* — E. Wymann: *Schlachtjahrzeit von Uri.* — *Nbl. v. Uri* 1918 u. 1922. [C. T.]

PEDRINA, PEDRINI, PEDRINIS. Mehrere Familien der Leventina, die ohne Zweifel einen gemeinsamen Ursprung haben und mit der im 15. Jahrh. genannten Familie Petrina oder Petrinii identisch sein sollen. In Chironico besteht noch ein sog. Pedrini-Turm. *Wappen* der Pedrini von Mairengo: dreimal schräg geteilt von Silber, Rot, Silber und Grün, darüber ein grüner Baum. — 1. AMBROGIO, † gegen 1628, Panzerherr der Leventina. — 2. JOHANNES, Schreiber der Leventina, fiel bei der Belagerung von Rapperswil 1656. — *AHS* 1914, 1916, 1925. — *Monitore di Lugano* 1921. — *LL.* — Cattaneo: *I Leponti.* — *BStor.* 1880. — *Nbl. von Uri*, 1918. [C. T.]

PEDRINATE (Kt. Tessin, Bez. Mendrisio. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei, wo man 1847 in der Kirche Santo Stefano einen Altar mit einer dem Jupiter geweihten Inschrift fand, die im Museum von Como aufbewahrt wird. Das Dorf war schon unter den Herzogen von Mailand eine Gemeinde. Kirchlich gehörte es zur Pfarrei Balerna; die Kirchengem. geht wahrsch. auf das Jahr 1629 zurück. Die erste Pfarrkirche war die Santo Stefano-Kirche; die heutige Pfarrkirche stammt von ca. 1770. Taufregister seit 1629, Ehregister seit 1684, Sterbereg. seit 1773. *Bevölkerung*: 1671, 286 Einw.; 1801, 197; 1920, 493. Baroffio: *Memorie storiche.* — *Monti: Atti.* — *Monitore di Lugano* 1921. [C. T.]

PEDROLI, Tessiner Familie, die 1484 in Lodano (Petrolì), 1500 in Cevio, 1619 in Altanca erwähnt wird und heute in Bodio und Brissago vorkommt. — 1. GIUSEPPE, Ingenieur, von Brissago, † 58jährig 7. XII. 1894 in Bern, Grossrat 1867-1871 und 1883-1889, Staatsrat 1874-1875, Kontrollingenieur beim Bau der Gotthardlinie, Präsident der Genossenschaft für die Kanalisierung des Tessins. — 2. EMILIO, Ingenieur, von Brissago, 1837-1904, Grossrat von 1893 an bis zu seinem Tode; einer der führenden Männer in der Tessiner Tabakindustrie. — *Vergl. Bianchi: Artisti ticinesi.* — S. *Dotta: I Ticinesi.* — *Educatore* 1894 und 1904. — *BStor.* 1880. [C. T.]

PEDRONI, PIETRO, † 79 Jahre alt 25. III. 1825, und GIOVANNI, 1702-17. II. 1842, Maler, von Indemini. Brüder, arbeiteten besonders auf dem Gebiet der Theaterdekoration. Giovanni schmückte namentlich das Carcano-Theater in Mailand 1805. — *SKL.* — *Bianchi: Artisti ticinesi.* — *BStor.* 1884 und 1915. [C. T.]

PEDROTTA, Tessiner Familie von Golino und Curio. — 1. CARLO, Advokat und Notar, von Curio, I. II. 1809-7. XII. 1843, einer der Führer in der Erhebung zu Gunsten von G. B. Quadri gegen die regierende Partei. — 2. GIUSEPPE, von Golino, 29. IX. 1841-3. I. 1926, Professor am laizisierten Gymnasium von Pollegio 1861-1863, am Gymnasium von Locarno 1865-1899, gab u. a. Schulbücher heraus. — 3. VITTORE, Advokat und Notar, Sohn von Nr. 2, * in Golino 14. V. 1869, Mitglied und Sekretär des Grossen Rates 1893-1894, Staatsanwalt für Locarno und das Val Maggia 1895, seit 1905 Mitglied des kantonalen Kassations- u. Revisionsgerichtes in Strafsachen; Gemeindepräsident von Locarno 1916-1920. — *Educatore* 1926. — *C. Dotta: I Ticinesi.* [C. T.]



Giuseppe Pedrotta.
Nach einer Photographie.

PEDROZZI, Tessiner Familie, die seit 1569 in Pregassona erwähnt wird. *Wappen*: in Silber drei rote Pfähle, im goldenen Schildhaupt ein schwarzer Adler (18. Jahrh.). — GIOVAN BATTISTA, Stukkateur, 1710-1778, arbeitete besonders in Deutschland: zuerst in Bayreuth im Dienste des Fürstenhofes, dann für Friedrich den Grossen im Schloss Sanssouci und als Modellierer in der königlichen Töpferei, hierauf für die Höfe von Dresden und Rudolstadt. Einige nennen ihn irrigerweise Pedrazzi. — *AHS* 1925. — *SKL.* — *Bianchi: Artisti ticinesi.* — *Oldelli: Diz.* — *Vegezzi: Esposizione storica.* — *BStor.* 1903. [C. T.]

PEEL, ROBERT, Sir, 1822-1895, Sohn des engl. Staatsmannes Sir Rob. Peel, britischer Geschäftsträger in Bern 1847-Febr. 1849, stand im Sonderbundstreit entschieden auf Seiten der freisinnigen eidg. Partei, trat noch im März 1860 als Parlamentsmitglied in der Savoyerfrage mannhaf für die Schweiz ein. — *Lit. s. SONDERBUND.* — *Dict. of National Biography.* [G. Sch.]

PÉGAITAZ (früher PEGUECZA), Freiburger Familie, die seit dem 15. Jahrh. in Montbovon unter dem Na-

men Besson erwähnt wird und seit Anfang des 16. Jahrh. in Grandvillard vorkommt. *Wappen*: geteilt, oben in Silber ein roter Ochse, unten in Schwarz eine goldene Sichel. — 1. PIERRE, mit Klosternamen ANANIAS, Kapuziner, * 17. IX. 1630, Definitor, † in Breisach am 26. XII. 1677. — 2. JACQUES, Hauptmann in französischen Diensten, St. Ludwigsritter 1721. — 3. ALEXIS, * in Sommentier 29. I. 1842, † in Lausanne 22. II. 1907, Dr. med., begleitete 1866 als Militärarzt das preussische Heer auf den Kriegsschauplatz, war Arzt in Bulle 1868-1907, Förderer zahlreicher wohltätiger Werke, so der Taubstummenanstalt in Greyerz, des Lungensanatoriums usw. Ihm ist zum grössten Teil die Wiederherstellung des Montbarry-Bades zu verdanken. Mitarbeiter der *Rev. méd. de la Suisse romande*. — LL. — AHS 1897. — Thorin: *Notice sur Grandvillard*, 174. — ASN I. — *Étr. fib.* 1908, 1899. — *La Gruyère*, 27. II. 1907. [J. N.]

PEIDEN (Kt. Graubünden, Bez. Glenner, Kreis Lugnez. S. GLS). Dorf und Gem. Ihre Geschichte ist die der Talschaft Lugnez. Die Kapelle des hl. Sigismund in P. (*Pedens*) war schon 1345 Filiale der Talkirche zu Pleiv. Das heute stehende Gotteshaus in P.-Bad ist dem hl. Luzius geweiht. Es gehörte zur Hälfte nach P. und zur andern Hälfte nach Camuns. Im Dorfe P. erstand wohl im 17. Jahrh. die Dreifaltigkeitskirche. 1745 wurde daselbst ein eigener Geistlicher angestellt. Pfarrei wurde P. erst 1910. Die Pastoration übernahmen die Kapuziner der rätischen Mission. Die drei Heilquellen zu *Peiden-Bad* scheinen schon früh bekannt gewesen zu sein. Die Tradition lässt sie schon im 13. Jahrh. heilende Wirkung ausüben und schreibt einen festen Damm zum Schutze der Quellen gegen den Glenner dem 14. Jahrh. zu. 1518 gehörten die Quellen und eine schon bestehende Badeanlage den Nachbarschaften von Camuns und Peiden. Diese überliessen den Kurort damals Caspar von Cabalzar. Bis ins 19. Jahrh. fehlen weitere hist. Nachrichten. 1812 wurde eine Quelle verschüttet. Schlimm hauste das Hochwasser von 1868. Sieben Jahre ruhten die Quellen unter der Trümmermasse, ehe sie in gesicherten Anlagen neu gefasst wurden. — Eine Familie *de Peden* erscheint im 14. und 15. Jahrh. — Vergl. Pfarrarchiv Pleiv. — J. Simonet: *Die Weltgeistlichen*. — Urk. von 1518 im Privatbesitz. — Capeller-Kaiser: *Die Mineralquellen zu... Peiden* (1826). — M. von Raschèr: *Mineralquellen u. Kuranstalt zu Peiden* (1862). — J. Arpagaus: *Bad Peiden*. — Gamser: *Die Heilquellen Graubündens*. — Meyer-Ahrens: *Kurorte der Schweiz*. [A. v. C.]

PEIER. Siehe PEYER.

PEIRY. Familie von Treyvaux, wo sie seit dem 16. Jahrh. erwähnt wird. — 1. BLAISE, Pfarrer von Le Crêt 1813-1843, Professor in Aix en Provence, Pfarrer von Ambérac, † in Angoulême, 26. VIII. 1844. — 2. PIERRE MAXIME, * 1860, Grossrat seit 1921 — Dellion: *Dict.* VII. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PEISSARD. In Cerniat schon 1389 erwähnte Freiburger Familie. Ein Zeig liess sich 1580 in Tafers nieder und verbreitete sich nach andern Ortschaften des Sensebezirks. *Wappen*: geteilt von Silber und Rot mit einem Löwen in gewechselten Farben, überhöht von zwei roten Sternen. — NICOLAS, * 31. I. 1875, Priester 1899, Pfarrer in Corbières 1900, La Joux 1905, Kantonsarchäolog 1911, Professor am Collège St. Michael 1913, Konservator des Kunst- und Hist. Museums 1919, Ehrenchorherr von St. Maurice 1922, verf. *Hist. de la seigneurie de Corbières* (in ASHF IX); *La découverte du tombeau de Saint-Maurice*; Mitarbeiter an *AF, FA, Rev. de Fribourg* usw. [R. E. M. V.]

PEISSY (Kt. Genf, Rechtes Ufer, Gem. Satigny. S. GLS). Schon 912 erwähntes Dorf, das von der Gräfin Hildegard im Comitatus equestris dem Priorat Satigny geschenkt wurde. Alte Namensformen: *Pelciaco*, *Peicie* (vom röm. Namen Pelcius oder Peltius). Die Ortschaft hat immer zum bischöf. Mandement Peney und damit seit 1535 zum alten Genfer Gebiet gehört. Die von einem Türmchen überhöhte Fassade der alten Kirche besteht noch heute. P. war früher eine unter dem Bischof stehende Pfarngemeinde mit St. Paulus als Kirchenpatron. 1428 zählte sie 28 Feuerstätten; 1518, 48. — Staatsarch. Genf. — Galiffe: *Reg. genevois*. [L. B.]

PEIST (Kt. Graubünden, Bez. Plessur, Kreis Schanfigg. S. GLS). Dorf, polit. Gem. Im 13. und 14. Jahrh. erscheinen in Urkunden Ritter von Peist, die in einem Turm des gleichnamigen Dorfes wohnten. Politisch gehörte P. früher zur Gerichtsgem. St. Peter, kirchlich ebenfalls zu St. Peter. 1509 besass es bereits eine eigene Pfarrkirche. 1622 wurde es durch die eingedrungenen Spanier eingeäschert. 1749 und 1874 brannte es neuerdings nieder. Pfarregister seit 1720. — H. Brunold: *Aus der Gesch. d. Kirchgem. Peist* (in *Bünd. Kirchenbote* 1925, Nr. 3). [F. P.]

PELAZ, ADÈLE, * 1850, aus einer Familie des Dauphinés, die sich im 18. Jahrh. in Genf niederliess, gründete 1876 in Genf die «Étoile», ein Missionshaus für junge Leute, veröffentlichte Schriften zur Erbauung, weltliche Lieder und Kirchenlieder. — Vergl. die Festschrift der «Étoile» anlässlich der 50jährigen Jubiläumsfeier (1927). [C. R.]

PELDEVEL. † Geschlecht von Freiburg. — RICHARD, Bürger von Freiburg 1348, Rektor des Liebfrauenospitals 1359-1367, 1373-1384, Seckelmeister 1368, des Kl. Rats 1386, † 1386. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PELÉE. Aus Courtedoux (Berne Jura) stammende Familie. — PIERRE, * 23. VII. 1801 in Courtedoux, † Febr. 1870 in Paris, Graveur, illustrierte versch. Werke, so *Les vierges* von Raphaël; *Paul et Virginie*; *Don Quichotte*; *Le Paradis perdu* und die *Chansons* von Béranger, stach die Porträts von Lamartine, Montyon, Eugène Lachat u. a. m. — *Almanach du Jura* 1923. [G. A.]

PELEGATTA. Tessiner Familie von Cadro. — JACOBUS, Bildhauer, schuf 1758 zusammen mit einem Marchesi den Hauptaltar der Pfarrkirche von Morcote. — Rahn: *I Monumenti*. — G. Casella: *Carona, Morcote e Vico-Morcote*. [C. T.]

PELET, PELLET. Familie des Kts. Waadt, die 1367 in St. Gierges, 1551 in Peyres und Possens, 1764 in Orbe auftritt. — 1. FRANÇOIS, 1847-1904, Notar in Échallens, Grossrat, Kantonsrichter. — 2. LOUIS, * 17. IV. 1869, Professor für industrielle Chemie an der Universität Lausanne 1900-1924. [M. R.]

PELICHET. Familie von Aubigni in der Normandie, die sich vor 1516 in Vuillerens (Waadt) einbürgerte. Ein im 19. Jahrh. † Zweig erwarb 1640 das Bürgerrecht von Échandens, ein anderer 1670 das von Gollion. *Wappen*: in Rot ein Kopf im Profil mit gelbem Haar (Varianten). — 1. ISAAC, 1630-1690, Notar in Vuilliers, Kastlan von Gollion. — 2. DANIEL, 1656-1717, Sohn des Vorgenannten, Kastlan von La Chaux und Cuarnens. [Edgar PELICHET.]

PÉLISSIER, PELLISSIER, JEAN ANTOINE, 1794-1863, aus einer seit dem 15. Jahrh. in Genf eingebürgerten Familie, Maler, lebte in Hanau. — SKL. [C. R.]

PELLANDA. Familie von Biasca (†), die noch in Osogna blüht, 1586 auch in Gentilino und ebenfalls in Intragna erwähnt wird. *Wappen* der P. von Biasca: geteilt, oben in Rot drei kleine weisse Adler (2. 1), unten fünfmal schräg geteilt von Rot und Silber (1586). — 1. GIOVANNI, *procuratore* in Biasca 1517. — 2. PRASEDE, Aebtissin des Klosters von Claro 1601, † 86 Jahre alt. — 3. GIOVAN BATTISTA, seit 1571 erwähnt, † gegen 1610 in Biasca, 74 Jahre alt, erwarb mehr als ein Viertel der auf dem Biasca-Gebiet erhobenen Zehnten und war eine Zeitlang mit den Zehnten belehnt, die den Domherren von Mailand in den 3 ambrosianischen Tälern gehörten. Freund der Kardinäle Carl und Friedrich Borromäus, Ritter des Goldenen Sporns. — 4. PAOLO, † in Golino 13. II. 1897, 77 Jahre alt, Arzt, Schulinspektor, Grossrat 1867-1871. — 5. ANGELO, von Osogna, * 1865, Maler. — AHS 1916, 1919. — *BStor.* 1880, 1882-1884, 1896, 1915. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — *Educatore* 1896. — AS I. — SKL. [C. T.]

PELLANDINI. Tessiner Familie von Arbedo. — 1. GIUSEPPE, 1752-1826, Mitglied des helv. Gr. Rates 1798-1800. — 2. VITTORE, * 25. VIII. 1868 in Arbedo, Folklorist, Mitarbeiter an SAV, *Archivio* von Palermo, *BStor.*, veröffentlichte *Glossario del dialetto d'Arbedo*; *Tradizioni popolari ticinesi* (1911). — ASHR. — Francini: *Storia d. Svizzera italiana*. [C. T.]

PELLATON. Familie von Travers (Neuenburg), die schon Ende des 15. Jahrh. bekannt war. Aus ihr sind

u. a. Beamte des Ortes und bekannte Uhrenmacher hervorgegangen. [L. M.]

PELLAUX. Familie von Vollbögen (Wallis). — ÉTIENNE. 1792-1865, Chorherr des Grossen St. Bernhard 1814, Prior auf dem Simplon 1821-1835, Pfarrer von Sidiers 1839, dann Prior von Martigny 1858. [Ta.]

Eine waadtländische Familie P. wird 1577 in Pomy erwähnt. Ein P. verfasste die *Souvenirs d'un Vaudois*, eines Korporals in der Armee Garibaldi's 1870-1871. — *Livre d'Or*. [M. R.]

PELLEGRINI, PEREGRINI. Tessiner Familienname, der in Stabio, Riva S. Vitale und Ponte-Tresa vorkommt. Die P. von Stabio werden 1572 erwähnt; sie stammen wahrsch. von Gaggino (Italien), ebenso die von Riva S. Vitale, die sich im 17. Jahrh. dort niederliessen und gegen 1800 einbürgerten. *Wappen*: in Schwarz ein weisses Haus mit rotem Dach, beseitet von zwei goldenen Pilgerstäben (Variante). — 1. ANNIBALE, von Ponte-Tresa, 9. II. 1756-24. XI. 1822, Advokat, Mitglied des helv. Gr. Rates 1798-1800, der Kommission für die Organisation des Kts. Lugano, Grossrat 1803-1815, Tagsatzungsge-



sandter 1803, im gl. J. Staatschreiber, Verfasser von *I vantaggi della libertà e del governo democratico rappresentativo* (1798). — 2. GIOVANNI BATTISTA, Bruder von Nr. 1, 13. x. 1765-23. v. 1825, Notar, Steuerbeamter von Lugano unter der Schweiz. Herrschaft, Mitglied des Kantonsgerichts 1803 (Präsident 1803), Grossrat 1808-1813, Mitglied des kantonalen Verwaltungsgerichts 1806-1810. — 3. BERNARDO, von Ponte-Tresa, 10. IX. 1776-7. IV. 1837, Offizier in französischen Diensten, machte die Kriege Napoleons mit; Hauptmann 1810, Oberstlieutenant der Tessiner Milizen 1815, trat im gl. J. in holländische Dienste, wurde 1819 Oberst, Kommandant des Regiments Auf der Mauer, quittierte den Dienst 1821. — 4. BONAVENTURA, * 1799, † 24. IX. 1845 in Trapezunt, Kapuziner, Missionar in Tiflis, Koutais und Trapezunt. — 5. AMERICO, von Ponte-Tresa, * 24. VIII. 1871, Advokat, Grossrat seit 1898, Untersuchungsrichter des Sottoceneri, Appellationsrichter seit 1922. — *AHS* 1914, 1916, 1925. — *BStor.* 1881, 1890, 1902, 1910, 1912. — *Curti*: *I miei ricordi*. — *ASHR.* — A. Baroffio: *Storia d. C. Ticino*. — Derselbe: *Dell'invasione francese*. — Francini: *Storia d. Svizzera italiana*. [C. TREZZINI.]

Aus Stabio (Kt. Tessin) stammendes Künstlergeschlecht in Basel. — 1. ISIDOR, * 1841 in Stabio, † 1887 in Basel, Bildhauer, seit 1870 in Basel niedergelassen, erst Mitarbeiter Heinrich Rudolf Meili's, schuf u. a. die Büsten von Prof. Wilhelm Wackernagel und General Herzog. — 2. ISIDOR, Sohn von Nr. 1, * 1871 in Basel, Bildhauer und Architekt, Leiter eines in Basel betriebenen Ateliers für Grabmalkunst, Fachlehrer an versch. Kunstgewerbeschulen in Rheinfelden und Basel-land seit 1900. — 3. ALFRED HEINRICH, Sohn von Nr. 1, * 1881 in Basel, Kunstmaler, betätigte sich in jüngerer Zeit namentlich in der monumentalen Malerei. — Vergl. *SKL.* — W. Raeber: *A. H. Pellegrini* (in *Junge Kunst*, Bd. 43). [C. Ro.]

PELLERIN, VICTOR JOSEPH, von Assens (Freiburg), * 13. I. 1838, Priester 1862, Pfarrer von Nuvilly-Aumont 1863, 1880-1910, Chorherr von St. Nikolaus 1883, Administrator des Bistums Lausanne und Genf 1882, Prälat des hl. Stuhles, † 2. XI. 1910 in Freiburg. — *La Liberté* 1910, Nr. 252-254. — *Étr. fréb.* 1912. — *Sem. cathol.* 1910, p. 532, 544. — Brasey: *Le chapitre de Saint-Nicolas*. [G. Cx.]

PELLET. Buchdrucker- und Buchhändlerfamilie in Genf im 18. Jahrh. — 1. PIERRE, 1697-1771, Natif, übernahm 1726 die Buchdruckerei von Thomas Caille, dessen Tochter er heiratete. — 2. JEAN LÉONARD, sein Sohn, 1740-1825, der ihm 1769 nachfolgte, Bürger 1770, erhielt 1778 das Buchdruckerprivilegium der Republik u. der Akademie, besorgte u. a. einen Neudruck der *Encyclopédie* v. d'Alembert u. Diderot. — Vergl. Gaullieur: *Études sur la typographie genevoise*. — Rivoire: *Bibliographie hist. de Genève*. — Staatsarch. Genf. [F. G.]

PELLI. Tessiner Familie von Aranno. *Wappen*: gespalten, vorn in Grün ein goldener Pelikan, der sich die Brust aufreisst, hinten in Rot ein goldener Löwe (1745, Variante). — 1. DOMENICO, * 1656 in Aranno, Militäringenieur und Architekt, arbeitete in Deutschland und für den König von Dänemark mit dem Rang eines Lieutenants des Generalquartiermeisters. Durch Christian V., für den er die Festungen Oldesloe und Rendesborg baute, wurde er 1697 geädelt, † in Rendesborg, mehr als 70 Jahre alt. Sein Bruder MARC' ANTONIO und seine Nachkommen wurden in den königlichen Dienst von Dänemark aufgenommen. Zu Anfang des 19. Jahrh. waren die P. noch dort. — 2. CIPRIANO, Nachkomme von Nr. 1, * 1750 in Aranno, † 1822, Maler, schmückte die Theater von Venedig, Padua, Udine usw., sowie auch Kirchen im Tessin. Vielleicht ist er identisch mit dem Präsidenten der provisorischen Regierung von Lugano im Juli 1800. — 3. FERDINANDO, Sohn von Nr. 2, * 1778, † 1822 in Aranno, Maler, setzte die Dekoration der Kirche von Aranno fort und malte auch für diejenige von Novaggio. — 4. LUIGI, Schwiegersohn von Nr. 2, † 1861 in Aranno, 81 Jahre alt, Ingenieur und Architekt in Russland, baute Paläste in Moskau, St. Petersburg und Nowgorod für den Zaren und für Privatpersonen. 1839 ins Tessin zurückgekehrt, wurde er Kantonsingenieur und bis 1854 Zeichenlehrer an der von seinem Schwiegervater eröffneten Schule. — 5. VITTORE, Sohn von Nr. 2, † 1874 in Pura, Maler, arbeitete in Venedig, dann in Odessa, wurde vom Zaren als Dekorateur der kaiserlichen Theater nach St. Petersburg berufen, konnte aber dem Ruhe nicht Folge leisten. — 6. PIETRO, * 1850, Maler in Santiago (Chile), wo er 1899 starb. — 7. LUIGI, * 31. x. 1830 in Aranno, † 18. II. 1902, Maler, Grossrat 1877-1893, Schulinspektor. — *AHS* 1919 — *SKL.* — *BStor.* 1879, 1885. — Oldelli: *Diz.* — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — Vegezzi: *Esposizione storica*. — Galli-Tamburini: *Guida del Malcantone*. — *ASHR.* — Dotta: *I Ticinesi*. [C. TREZZINI.]

PELLIKAN (PELLICANUS, deutsch KÖRSCHNER), Konrad, Hebraist und Mitarbeiter der Reformation, * im Jan. 1478 zu Rufach (Elsass), Franziskaner 1494, Priester 1501, Lektor im Franziskanerkloster zu Basel 1502, arbeitete dort zwischen 1503 u. 1526 vielfach auch für die Buchdrucker. Guardian zu Basel 1519, wurde als solcher wegen seiner Hinneigung zu Luther 1523 entsetzt, vom Rate aber an der Universität zum Professor für das Alte Testament ernannt, im Dez. 1525 als Erklärer des hebräischen Bibeltextes in der « Prophezei » durch Vermittlung Zwingli's nach Zürich berufen, † 6. IV. 1556. Sein *De modo legendi et intelligendi Hebraeum* erschien als die erste hebr. Grammatik in Deutschland 1504 in einem Nachdruck der *Margarita philosophica* des Gregor Reysch (in photogr. Reproduktion neu hgg. von E. Nestle); ferner hatte P. 1516 an Capitos hebr. Grammatik wohl den Hauptanteil; er gab mehrmals den hebr. Psalter heraus. Als Exeget schrieb er u. a. den einzigen, die gesamte Bibel umfassenden Kommentar der Reformationszeit (7 Bde., 1532-1539). Als Uebersetzer hat er wesentlichen Anteil an den zürch. Bibelübersetzungen, sowohl der deutschen, als auch der lateinischen Leo Juds. Weiter ist P. Verfasser einer Bibelkonkordanz (*Index Bibliorum*), sowie einer lat. Selbstbiographie (*Chronicon*, hgg. von Bernh. Riggenbach 1877; Uebersetzung von Theod. Vulpinus 1892). Handschriftl. Nachlass mit zahlreichen Uebersetzungen aus der rabbinischen Literatur in der Zentralbibliothek Zürich. Von P. stammt ein stadtzürch., 1691



Konrad Pellikan.
Nach einem Oelgemälde von
H. Holbein.

† Bürgergeschlecht ab, aus dem eine Reihe von Geistlichen hervorgingen.

Bibliographie. Chronicon des P. — Gessner: *Biblioth. universalis*. — Bullinger: *Vorrede zum Index Bibliorum des P.* — Joh. Fabricius: *Hist. oratio...* (in *Misc. Tigurina* III). — ZT 1858. — *Nbl. der Stadtbibl.* Zürich 1871. — Riggenbach und Nestle in ihren Neuausgaben (s. oben). — ADB. — Herzog: *Realenzyklop.* — Reuss: *K. P.* (in *Schriften des prot.-lib. Vereins in Elsass-Lothringen* 38). — Silberstein: *C. P.* — Zw. II, 193. — Myebroff in *Der alte Glaube*, 14. — *Zwingli's Werke, Briefe*. — *Zwingli-Festschr.*, p. 292. — *Sonntagsblatt der Basler Nachrichten*, 19. VIII. 1928. — Keller-Escher: *Promptuarium*. — Wirz: *Elat*. [C. B.]

PELLIS. Adeliges Geschlecht von Les Clées (Waadt), wo es schon 1418 erwähnt wird. Es gab dieser Ortschaft Kastlane, Richter und Gouverneure, nannte sich urspr. Pellis alias Cugnoz, Cunod, Conod usw. Unter der bernischen Herrschaft war es nur noch unter dem Namen Conod bekannt, aber 1794



nahm Marc Antoine (Nr. 5) den urspr. Namen wieder an, während seine Brüder den Namen Conod beibehielten. 1858 erkannte das Zivilgericht von Lausanne, dass die Familie direkt von Aymon (Nr. 3) abstamme. *Wappen*: I. in Blau fünf sternförmig geordnete goldene Winkelstücke des durchgehenden Tatzkenkreuzes. II. in Blau ein goldenes Andreaskreuz, bewinkelt von vier goldenen Sternen. — 1. JEAN (1418) war vom Herzog Karl II. von Savoyen mit Gütern in Les Clées belehnt. — 2. JEAN, 1488, Kastlan von Les Clées. — 3. AYMON (1495-1521), Sohn von Nr. 2, Vizekastlan von Les Clées, Richter in Feudalsachen, Guardian des Priorats Romainmôtier. — 4. CLAUDE, Sohn von Nr. 3, Gouverneur und Syndic von Les Clées 1534. — 5. Marc Antoine, 1753-1809, Herr von Sauveillam bei Cossonay, verwendete sich für die Unabhängigkeit der Waadt. Mit Verhaftung bedroht, liess er sich von den Behörden von Les Clées 1794 einen Heimatschein auf den Namen Pellis statt des bisherigen Conod ausstellen. Kommissär der helvetischen Republik in Bordeaux 1799-1801, legte 1798 Finster, dem Finanzminister der



Marc Antoine Pellis.
Nach einer Pastellzeichnung
von B. Bolomey.

helvetischen Republik, einen Entwurf vor, um die ganze Schweiz mit Webmaschinen zu versehen. 1800 wurde ihm ein Saal des Klosters St. Gallen zur Einrichtung seiner Maschinen und Klöppel unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dort hat die gesamte mechanische Weberei in der Schweiz ihren Ursprung, so dass P. als der Begründer dieser Industrie angesehen werden kann. P. war auch Mitglied des helvetischen Grossen Rats 1801, dann des Senats, Abgeordneter zur Consulta nach Paris 1803; Oberzollverwalter des Kts. Waadt 1806, waadtl. Grossrat 1808 und Mitglied der Munizipalität von Lausanne. Verfasser von *Éléments de l'hist. de l'ancienne Helvétie et du canton de Vaud*. — 6. MOÏSE FRÉDÉRIC Conod, 1756-1826, Bruder von Nr. 5, Professor der griechischen Literatur an der Akademie Lausanne 1791-1826. — 7. LOUIS RODOLPHE, Sohn von Nr. 5, 1791-1870, Dr. jur., Advokat in Lausanne, Mitglied des Verfassungsrats 1831, dann des Gr. Rats bis 1850. Professor der Rechte an der Akademie Lausanne; gründete 1853 und redigierte bis 1866 das *Journal des tribunaux*, verfasste *Du 18 décembre et de ses causes*. — 8. PHILIPPE, 1807-1885, Sohn von Nr. 5, Professor der Mathematik in

Bordeaux, dann Inhaber und Direktor der protestantischen Schule von Ste. Foy la Grande. — 9. CHARLES FRANÇOIS ADOLPHE Conod, 1805-1870, Sohn von Nr. 6, Dr. jur., Advokat, Verfasser des *Code pratique* (1840). — 10. JULES, Sohn von Nr. 7, 1822-1889, Advokat in Lausanne, Verfasser von *La ville des Clées* (1888). — 11. Edouard, Enkel von Nr. 5, 1837-1890, Ingénieur, Mathematiker und Philosoph, veröffentlichte unter dem Pseudonym A. Laggrond: *L'univers, la force et la vie* (1884) und unter seinem eigenen Namen: *La philosophie de la mécanique* (1888). Diese zwei Werke enthalten die Gedanken u. Grundsätze der späteren Bergson'schen Philosophie, so dass F. Nicolardot glaubte, Laggrond sei Bergsons Pseudonym. — Vergl. Firmin Nicolardot: *Pseudonyme bergsonien ou le présage inaperçu* (1923). — Derselbe: *Laggrond, Pellis et Bergson* (1924). — Roguin: *Sociologie* I-II. — Vergl. im allgemeinen *MDR* I, 345; III, 290, 849. — *Journal helvétique* 1801, 1802. — *Journal suisse* 1806, 1808, 1809. — de Montet: *Dict.* — *RFV.* — J. Pellis: *La ville des Clées*. — *DHV*, Art. Clées. — *Livre d'Or*. — Staatsarch. Waadt. [M. R.]



Edouard Pellis.
Nach einem Oelgemälde von
Charles Vuillermot.

PELLISSIER. In den Zenden Sidens, Sitten, Savise und St. Léonard niedergelassene Familien. — 1. IGNACE, 1675-1745, von Sitten, Professor und Rektor des Kollegiums 1705, Pfarrer von Brämis 1713. — 2. CHRÉTIEN NICOLAS, von Sitten, Domherr von Sitten 1708, Grosskantor 1744, † 1760.

Zu einer aus Evian stammenden, in St Maurice niedergelassenen Familie gehört — 3. MAURICE, * 1858, des Grossen Rates (Präsident 1917), Nationalrat 1907-1919. [Ta.]

PELLIZARI. † Bündner Adelsfamilie, die aus dem Veltlin stammt. Ein Zweig war in Chiavenna verbürgert, von wo aus sich Angehörige der Familie als reformierte Glaubensflüchtlinge um 1600 in Chur und im Gericht Langwies im Schanfigg niederliessen, wo die Familie seither blühte und sowohl im Gericht und in der Gem. Langwies, als auch in Chur und im Freistaat der III Bünde und im spätern Kt. Graubünden eine bedeutende Rolle spielte. *Wappen*: Geteilt, 1 in blau silbernen, nach rechts wendenden Wetterfahne, 2. in Blau 2 gold. Schräglingsbalken.



JULIUS, * um 1560 in Chiavenna, Bürger Langwies 1619 von; CARLO, mit 2 Söhnen Bürger von Chur 1627. — 1. JOHANN FLORIAN (I.), Sohn des Julius, * 1614 in Langwies, führte 1635 als Hauptmann das Fähnlein des Hochgerichts Schanfigg unter Herzog Rohan, Eherichter 1637, von 1642 an oft Landammann des Gerichts Langwies, Podestat zu Trahona 1647-1649, Commissari in Cläven 1671-1673, † daselbst 1673, half mehrfach Streitigkeiten zwischen den Gerichten St. Peter und Langwies schlichten. — 2. JULIUS, Sohn von Nr. 1, * 1641, mehrmals Landammann, Podestat zu Bormio 1663-1665, zu Teglio 1669-1671, † 30. VIII. 1684. — 3. JOHANN ANTON I., Sohn von Nr. 1, * 1645, mehrmals Landammann u. Bundestagabgeordneter, † 25. I. 1721. — 4. JOHANN FLORIAN II., Sohn von Nr. 1, * 1648, mehrmals Landammann und Bundestagbote, Podestat zu Plurs 1681-1683, † zu Langwies 14. I. 1685. — 5. DANIEL I., Sohn von Nr. 1, * 1662, mehrmals Landammann und Bundestagabgeordneter, Podestat zu Trahona 1689-1691, † 22. x. 1742. — 6. JOHANN FLORIAN III., Sohn von Nr. 3, * 1687, Landammann und Bundestagbote, half 1712 den neuen

Bundesbrief beschwören, † 18. IX. 1763. — 7. JOSIAS, Sohn von Nr. 3, * 1689, trat 1704 in kaiserliche Dienste im Regimente Buol, wurde 1710 Hauptmann und Kompagnieinhaber, 1714 mit dem Regiment abgedankt, trat 1716 als Oberstwachmeister im Regt. von Sallis in venezianische Dienste, machte bis 1748 die Feldzüge in Dalmatien mit, wurde in seinem Regiment 8mal Landammann und Bundestagabgeordneter; Bundeslandammann des Zehngerichtsbundes und Bundesoberst 1730 und 1746, trat (nach LL) 1733 als Major wieder in kaiserliche Dienste, erscheint 1757 in der Schlacht bei Prag als Oberst, stiftete den « Pellizarischen Mannsvorteil », † zu Chur 6. VII. 1761. — 8. DANIEL II., Sohn von Nr. 3, * 31. VIII. 1692, mehrmals Gerichtslandammann und Bundestagbote, Podestat zu Plurs 1723-1725, † 8. VIII. 1763. — 9. JOHANN ANTON II., Sohn von Nr. 8, * 9. III. 1734, mehrmals Landammann und Bundestagbote des Gerichts Langwies, Landeshauptmann des Veltlins 1763, Vicari daselbst 1775-1777, † 6. VII. 1804 in Langwies. — 10. DANIEL III., Sohn von Nr. 9, * 22. I. 1764, Offizier in Holland, 1797 als Hauptmann mit dem Regiment abgedankt, in der Heimat Landammann und Abgeordneter in den Gr. Rat, † 11. I. 1838. — 11. CHRISTIAN, Sohn von Nr. 9, * 8. VIII. 1766, Landammann des Gerichts, Bürger von Chur 1796, wurde Ratsherr und Stadtvogt zu Chur, Präfektrichter 1805, verlor sein Vermögen, † im März 1818 zu Debreczin (Ungarn). — 12. JOHANN ANTON III., Sohn von Nr. 6, * 30. X. 1718, Landammann des Gerichts Langwies, Kanzler im Veltlin, Bundesschreiber des Zehngerichtsbundes 1770, † 24. I. 1772. — 13. JOSIAS II., Sohn von Nr. 6, * 2. IX. 1721, 8mal Landammann zu Langwies, Offizier in holländischen Diensten, später Bundesoberst der Gerichte, Bundeslandammann 1754 und 1770. — 14.



Johann Florian Pellizari.
Nach einem Miniaturbildnis.

CHRISTIAN II., Sohn von Nr. 6, * 17. II. 1728, trat in holländische Dienste, Hauptmann 1778, Bundeslandammann 1786, † 27. V. 1797 zu Chur. — 15. JOHANN FLORIAN IV., Sohn von Nr. 6, * 1. I. 1736, mehrmals Landammann des Gerichts, Podestat zu Trahona 1773-1775, † 19. VII. 1814. — 16. JOHANN FLORIAN V., Sohn von Nr. 15, * 23. IV. 1763, trat mit 16 Jahren in holländische Dienste, später in die Garde des Prinzen-Statthalters im Haag, wurde im Kriege zwischen Frankreich und Holland Generalleutnant, in den Feldzügen in Belgien mehrmals gefährlich verwundet, erhielt 1798-1799 vom Prinzen von Oranien eine eigene Kompagnie auf der Insel Wight, Kantonsobst bei der Grenzbesetzung 1805, zugleich eidg. Oberst, gründete 1808 das Kadettenkorps der bündn. Kantonschule, † 3. XII. 1810. — 17. JOSIAS III., Sohn von Nr. 15, * 4. I. 1769, Landammann zu Langwies und Abgeordneter zum Bundestag und zum Gr. Rat, † 7. I. 1843. — 18. JOHANN FLORIAN VI., Sohn von Nr. 17, * 9. VII. 1833, Gerichtsschreiber und Mitglied der Obrigkeit 1853, von 1857 an vielfach Landammann des Kreises Schanfigg und Mitglied des Gr. Rats, † 8. IV. 1910 als Letzter der Familie. — Handschriftliche Monogr. und Stammtafel bearb. von Ant. v. Sprecher v. Bernegg (1861) im Besitz der Erben der Familie. [F. PLETZ.]

Genfer Linie. PELISSARI, 1580 und 1692 in Genf eingebürgerte Familie, die in Basel und Lyon Niederlassungen besaß u. dort während mehreren Generationen Ende des 16. und im 17. Jahrh. Grosshandel trieb. GEORGES, in Frankreich niedergelassen, war im 17. Jahrh. Generalschatzmeister der Marine. Wappen: geteilt, oben in Gold eine blaue, wagrecht flatternde Standarte, unten in Blau zwei goldene Schräglinksbal-

ken. BARTHÉLEMY, Hauptmann im Regiment Frise, machte der Republik Genf wiederholt schöne Vergabungen, stiftete ein Fideikommiss von 40 000 fl. für die Graubündner Linie. — Galiffe: *Not. gén.* III. — LL. — N. Rondot: *Les protestants à Lyon.* [H. Da.]

PELLO, Tessiner Familie, die 1451 in Bellinzona und 1478 in Lugano erwähnt wird. — 1. GIOVANNI DONATO, Uhrmacher, von Lugano, 1478-1487 erw., arbeitete 1487 an der Gemeindeuhr von Lugano. Bisweilen heisst er auch Pero. — 2. GIACOMO, Uhrmacher, von Lugano, flichte 1576 die Gemeindeuhr von Lugano. — L. Brentani: *Miscellanea Storica.* — G. Pometta: *Briciole di storia bellinzonese.* [C. T.]

PELOSSI, GIORGIO, von Bedano (Tessin), * Okt. 1809, † in Bedano 11. X. 1879, von 1828 an Stukkateur in Neapel, wo er die Ausschmückung der grossen Kuppel der S. Francesco-Kirche leitete, arbeitete von 1849 an neun Jahre lang am spanischen Hof und schmückte mehrere Säle des Königspalastes in Madrid. Nach Italien zurückgekehrt, erfreute er sich der besondern Gunst des Papstes Leo XIII. und dekorierte einen Teil der Kathedrale von Perugia, arbeitete auch in Castiglione, Livorno, Florenz, Siena, Genua, Mailand u. a. O. — Bianchi: *Artisti ticinesi.* — SKL. [C. T.]

PENARD, EUGÈNE, * 1855, aus einer seit dem 16. Jahrh. in Genf niedergelassenen Familie, Dr. es sciences, Verfasser von zoologischen Schriften und Jugendbüchern: *L'atoll*; *La Croisière du Mosquito*, usw. — SZGL. [C. R.]

PENEY (Kt. Genf, Rechtes Ufer, Gem. Satigny, S. GLS). Dorf (*Pinetum, Pyneyum, Piney*) oder zwei Weiler (P.-dessus und P.-dessous). In der Nähe der P.-Brücke fand man Gräber aus der Eisenzeit. P.-dessus war einst ein befestigter Flecken mit einem heute zerstörten Schloss, das der Amtssitz des alten bischöfl. Mandement Penev war. Das Schloss wurde unter Aymon von Grandson um 1230 erstellt oder neugebaut und gehörte zur bischöfl. Tafel. Um 1287 von Amadeus V. von Savoyen belagert, kam es 1305 wieder in bischöfl. Besitz. 1349 bemächtigte sich der Graf von Genevois desselben; 1355 kam es wieder an den Bischof; 1518 diente es als Gefängnis des Patrioten Jean Pecolat. Die katholisch gebliebenen Genferbürger gingen nach P. 1534, als der Streit um die Reformation ausbrach, und erklärten Genf den Krieg (Penevians-Krieg). Durch Verrat fiel das Schloss am 12. XI. 1535 in die Hände des Herzogs Karl III.; er vertrieb die Penevians, die nach Seyssel zogen. Die savoyischen Truppen gaben am 30. I. 1536 beim Herannahen der Berner und Genfer die Stellung auf; die Gebäulichkeiten wurden am darauffolgenden 5. Febr. eingeschert. Der mit dem Schloss verbundene Flecken P. hatte zwei Tore und eine Kapelle ausserhalb der Mauern; die heutige Kirche wurde im 17. Jahrh. renoviert. Die betr. Kapelle gehörte zu Peissy. Die Bewohner des Fleckens besaßen die Rechte einer Gemeinde.

Das Gebiet des Mandement P., das ehemalige Gebiet von Le Mortier, umfasste P., Satigny, Bourdigny, Peissy, Chouilly, einen Teil von Russin, die Herrschaft Dardagny und Malval. Als Kirchengut kam es nach 1535 an die Republik Genf. Ein Kastlan übte im Namen Genfs die Gerichtsbarkeit aus. Eine Fähre überquerte von jeher bei P.-dessous die Rhone, sie wurde 1852, resp. 1853 durch eine Hängebrücke ersetzt. [L. B.]

PENEY (Kt. Waadt, Bez. Orbe, Gem. Vuitteboüf, S. GLS). Dorf; *Pinoi 1179*; *Pinei 1228*. In P. standen früher das Schloss « des Tours », das den v. Grandson gehörte und in den Burgunderkriegen zerstört wurde, u. die seit 1228 erwähnte, einst dem hl. Petrus geweihte Pfarrkirche. Sie wurde 1907 abgetragen, mit Ausnahme des Turmes, der zwei Glocken von 1477 beherbergt. Seit der Reformation ist P. nach Baulmes pfarrgenössig. — DHV. [M. R.]

PENEY, PENEY LE JORAT (Kt. Waadt, Bez. Oron, S. GLS). Gem. u. Dorf; *Pynevo 1186*. Burgundische Gräber. P. gehörte zum Forstgebiet des Jorat, womit der Bischof von Lausanne die Herren von Palézieux belehnte. Garnier von Palézieux schenkte 1154 den Ort der Abtei Hautcrêt. 1247 yerlieh Guillaume de Gou-

moens den Leuten von P. das Holzschlagrecht im Jorat. 1536 wurde P. der Sitz eines bernischen Gerichts. Die Kirche wurde 1768 erbaut (Pfarrer seit 1794). — *DHV.* [M. R.]

PENEY. Alte Genfer Familie, die ihren Namen vom Dorf Peney ableitet. — SALOMON, 1816-1870, Staatsrat. [C. R.]

PENEY, ANTOINE de, Holzschnitzler, schuf 1461-1464 die Chorstühle von St. Nikolaus in Freiburg und für die Kirche von Estavayer le Lac eine Reihe von Statuen, die die Passionsgeschichte darstellen. — *SKL.* — *ASHF* VI, 350. — *FA* 1898. [J. N.]

PENEYSANS. Name der Genfer, die infolge der anbefohlenen Zerstörung der Vorstädte endgültig gegen die « Eidgenoten » Stellung genommen hatten. Nachdem sie sich am 30. VI, 1534 ins Schloss Peney zurückgezogen hatten, kämpften sie zusammen mit den Truppen des Herzogs von Savoyen gegen die Stadt Genf, wurden von den Räten Genfs verurteilt, aber nur wenige konnten zur Rechenschaft gezogen werden. Durch Ueberraschung und List konnten sich die Savoyer des Schlosses Peney (s. d.) bemächtigen, machten dem Widerstand der P. ein Ende und vertrieben sie im Dez. 1535. — *Gautier: Histoire de Genève.* — Blavignac: *Études sur Genève* II, 177. [C. R.]

PENNELUCOS, PENNELOCUS (Kt. Waadt, Bez. Aigle). Römische Ortschaft, die im *Itinerarium Antonini* und in der Peutingerischen Tafel erwähnt ist. Sie lag wohl um den Hügel von Muraz, im Westen von Ville-neuve. Man fand dort Gräber, Spuren von Wohnungen und Münzen aus den drei ersten Jahrh. — *DHV.* — D. Viollier: *Carte archéologique.* — F. Staehelin: *Die Schweiz in römischer Zeit.* [M. R.]

PENNER, OFFRION, von Zürich, Steinmetz im Dienst der Stadt Freiburg von 1521 an, † 1542, arbeitete an den Befestigungswerken von Freiburg und besorgte die Ausbesserung der Schlösser Montagny und Murten. Der CC 1531-1542. — *SKL.* — *Bürgerhaus* XX. [J. N.]

PENNET. Genfer Familie, die der Partei der « Mamelous » angehörte. — *Gautier: Hist. de Genève.* — [C. R.] — *MERMET*, † 1501, Domherr von Genf 1485, von Lausanne 1491, Prior von St. Sulpice 1491-1501. — *Reymond: Dignitaires.* — *Geneva* 1927. [M. R.]

PENSA (DELLA) (nicht PESA). Familie von Bissone (Tessin), wo sie seit Beginn des 16. Jahrh. erwähnt wird. — 1.-2. PIERO und ANTONIO, Brüder, Bildhauer in Venedig, haben allem Anschein nach 1519 am Hauptaltar von Bissone gearbeitet. Antonio testierte 1569. — 3. MARTINO, auch Bissone genannt, Bildhauer, wirkte 1558 und 1573 in Brescia. — Bianchi: *Artisti ticinesi.* — *SKL.* — *Vegezzi: Esposizione storica.* — Paoletti: *L'architettura e la scultura in Venezia.* [C. T.]

PENSABIN. Familie von La Roche (Savoyen), die sich 1479 in Genf einbürgerte. — *GUILLAUME*, Notar, Syndic 1525. — *R. C. pub.* [C. R.]

PENTHALAZ (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. GLS). Gem. und Dorf, durch das eine Römerstrasse, der sog. «chemin de la reine Berthe», geht. *Pentala* 1182. Von 1216 an gehörte P. den Herren von Cossonay, in der bernischen Zeit zur Kastlanei Cossonay. Die Kirche St. Martin v. P. wird 1228 erwähnt; der Prior v. Cossonay besass die Kolatur. 1896 wurde eine Freske aus dem 16. Jahrh. aufgedeckt (Christus im Grabe am Fuss des Kreuzes). Heute ist P. eine Filiale von Dailens. — *DHV.* [M. R.]

PENTHAZ (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. GLS). Dorf und Gem. *Penta* 1011. P. wird von einer Römerstrasse durchzogen. Das Gebiet wurde 1011 von König Rudolf III. dem Kloster Romainmôtier geschenkt. Der Ort gehörte später zur Herrschaft Cossonay. Verschiedene Adelige waren dort begütert. Die Kirche wird seit 1228 erwähnt und war dem hl. Martin geweiht. Felix Hemmerlin (s. d.) war ihr Rektor 1439-1454. In die Mauer der Kirche ist ein Meilenstein ohne Inschrift eingelassen. Tauf- und Ehregister seit 1656, Sterberegister seit 1711. — *DHV.* — D. Viollier: *Carte archéologique.* [M. R.]

PENTHÉREAZ (Kt. Waadt, Bez. Échallens. S. GLS). *Pantereaz* 1141; *Pantheroia* 1154; *Pantereja* 1184. Die Ortschaft gehörte zur Herrschaft Échallens und teilte deren Geschicke. Von 1141 an besass sie eine

dem hl. Stephan geweihte Kapelle (Filiale der Kirche von Goumoëns); vor 1228 wurde sie eine eigene Pfarrkirche. Der Chor besitzt ein Fenster aus dem 15. Jahrh. Erst 1619 wurde der katholische Gottesdienst in P. abgesetzt, die letzten Katholiken wurden 1675 ausgewiesen. — *DHV.* [M. R.]

PEPOLI. Adeliges Geschlecht von Bologna. — GIOVANNI erwarb 1356 für 17 000 fl. von Giovanni Visconti die Herrschaft Blenio und Biasca. Die P. wohnten im Schlosse Serravalle, hielten sich aber zuweilen einen Statthalter. Im Aufstande von 1402-1403 im Bleniotal wurde Taddeo P., der nach der Ueberlieferung die Bevölkerung tyrannisierte, getötet, das Schlosse Serravalle zerstört. Die P. verkauften die Herrschaft am 7. v. 1450 an die Bentivoglio. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina.* — *Hist. Nbl. v. Uri* 1923. — *BStor.* 1880, 1881, 1890, 1892, 1896, 1906. — B. Bertoni: *Cenni storici sulla valle di Blenio.* — A. Toschini: *La valle di Blenio.* — *Arch. stor. lomb.* XIX. [C. T.]

PEQUIGNAT. Familie von Courgenay (Berne Jura). — PIERRE, * im April 1669 in Courgenay, † 31. x. 1740 in Pruntrut, Anführer oder « commis » der Bauern des Elsgaus während der Unruhen von 1730-1740 (s. Art. ELSGAU), wurde unter dem Fürstbischof Jakob Sigmund von Reinach hingerichtet und gevierteilt. Der heutige Name des Geschlechts ist *Petignat*. — G. Amweg: *Bibliogr. du Jura bernois*, Nrn. 1399-1422. [G. A.]

PEQUIGNOT. Familie von Noirmont (Berne Jura). — XAVIER, * 1807 in Noirmont, † 13. vii. 1864 in St. Immer, Primar- und Sekundarschulinspektor, Journalist, Professor, Landammann, Nationalrat 1848-1851, Direktor des Lehrerseminars Pruntrut, Verfasser von: *Études sur le canton de Berne et Esquisses littéraires.* — v. Müllinen: *Prodromus.* — Biogr. von X. Kohler in *Le Jura* 1864. — ERNST, * 1860, Advokat in Saignelégier, Grossrat 1894-1912. [G. A.]

PERDONNET. Familie des Kts. Waadt, die in Vucherens 1492, in Vevey 1516 erscheint. — 1. ALEXANDRE, 1736-1807, waadtländischer Patriot, Mitglied der provisorischen Versammlung 1798, des Gr. Rats 1803, Unterpräfekt von Vevey unter der helvetischen Republik. — 2. VINCENT, 1768-1850, Wechselagent in Paris, Patriot, Mitglied der Verwaltungskammer des Kts. Lemane 1798, Konsul in Marseille 1799, schenkte 300 000 Fr. zur Verschönerung Veveys unter der Bedingung, dass alle alten Strassennamen unterdrückt würden. — 3. AUGUSTE, 1801-1867, Sohn von Nr. 2, Ingenieur in Frankreich, Direktor der École centrale des arts et des manufactures, einer der Förderer der Eisenbahnen in Frankreich und in der Schweiz, Kommandeur der Ehrenlegion. — 4. GUSTAVE, 1822-1913, Sohn von Nr. 2, der letzte Vertreter des Geschlechts, trat der Stadt Lausanne das Landgut Monrepos zum Bau des Bundesgerichts ab. — F. Barbey: *Notre grand-père et sa famille.* — de Montet: *Dict.* [M. R.]

PERDRIAU. Zwei Familien der Stadt Genf; die eine, aus La Rochelle, bürgerte sich 1476, die andere, aus Tours, 1572 ein. Beide sind im 19. Jahrh. erloschen. *Wappen:* in Blau ein weisser Sparren, begleitet von drei weissen Rebhühnern. Zur zweiten Familie gehören: — 1. PIERRE, 1638-1700, Syndic 1699, der 9000 Pfund zu wohlthätigen Zwecken stiftete. — 2. JEAN DANIEL, 1665-1723, des Rats 1702, wurde 1709 abgesetzt, weil er sich im Aufstand von 1707 kompromittiert hatte. — 3. JEAN, 1712-1786, Pfarrer, Professor der Literatur an der Akademie Genf 1756, Rektor 1764, dann wieder Pfarrer 1775-1786, stand mit Rousseau in Briefwechsel und war Gegner Voltaires. Verfasser u. a. von: *Éloge historique de Firmin Abauzit; Artis criticae specimen; carmen semiseculare.* — 4. AMI THÉOPHILE, 1729-1799, Auditor 1768, Kastlan von Jussy 1772. — Vergl. Galiffe: *Not. gén.* III. — Borgeaud: *Académie de Genève.* — Sordet: *Dict. des fam. gen.* — de Montet: *Dict.* [C. R.]

PEREDA, RAIMONDO, von Lugano, * 29. ix. 1840, † 10. x. 1915 in Lugano, Bildhauer, schuf bei hundert Büsten und zahlreiche Denkmäler, stellte in der Schweiz, in München, Philadelphia, Paris und Brüssel aus, war Ehrenmitglied der Brera-Akademie in Mailand; Mitglied der eidg. Kunstkommission. — *SKL.* [C. T.]

PEREY. Familien der Kte. Genf und Waadt.

A. Kanton Genf. Familie aus Bordeaux, die sich in Chêne, 1787 aber in Genf niederliess. — JEAN AUGUSTE, 1808-1837, Arithmetiker, veröffentlichte u. a. *Changes des places de commerce*. — Heyer: *Église de Genève*. [C. R.]

B. Kanton Waadt. Familie, die in Orzens 1438, in Lutry 1615 u. in Vuillens le Château 1601 auftritt. — 1. HENRI LOUIS EMMANUEL, 1769-1834, Arzt in Orbe 1796, Hauptarzt am Kantonsspital 1803-1825, schrieb über den Krupp u. die nervösen Krankheiten. — 2. HENRI LOUIS ALBERT, 1796-1885, Sohn v. Nr. 1, einer der geschätztesten Aerzte v. Lausanne. — *Livre d'Or*. [M. R.]

PERI. Familie des Kts. Tessin, die aus Como stammt, wo sie schon im 12. Jahrh. erwähnt wird; in Sonvico erscheint sie 1419; in Lugano 1492, in Sessa 1585. *Wappen*: in Blau drei mit den Stielen vereinigte gelbe Birnen, im goldenen Schildhaupt ein schwarzer Adler. — 1. JACOPO FERRARO, von Lugano, erw. 1492-1500; gehörte 1500 zu den Anführern der Luganeser, welche das *castel grande* u. das *castello piccolo* v. Bellinzona für den Herzog von Mailand gegen die Franzosen einnahmen. — 2. PIETRO



LAZARO vermachte sein ganzes Vermögen dem Spital Sta. Maria von Lugano; er lebte noch 1784. — 3. PIETRO, von Lugano, 19. III. 1794-7. VII. 1869 in Lugano, Advokat und Notar, Anführer der Gegner des Landammanns Quadri und der Reformisten 1830; Präsident des a. o. Tribunals, das 1839 über die durch die Revolution gestürzte Regierung zu Gericht sass und 1841 Giuseppe Nessi zum Tode verurteilte; Mitglied des Kantonsgerichts 1830, Staatsrat 1855-1860, des Gr. Rats 1855 und von 1862 an, Rektor des Lyceums von Lugano 1862-1869, Redakteur der *Gazzetta di Lugano* 1821 und des *Osservatore del Ceresio* 1830; Verfasser der *Storia della Svizzera italiana 1797-1802*, wobei er sich der von Francini vorbereiteten Materialien bediente. — 4. **Alfredo** Peri-Morosini, Enkel von Nr. 3, * 12. III. 1862 in Lugano, Dr. theol., jur., litt. und phil., Priester 1885, Professor am Seminar Lugano. Damit er in die päpstliche Diplomatie eintreten könne, erhielt er 1888 die Erlaubnis, seinem Namen denjenigen seiner Mutter (Morosini) beizufügen, deren Wappen er seither auch führt. Päpstlicher Geheimkammerer 1889, Sekretär der Nuntiatur von Paris 1891, dann Auditor in München, Brüssel und Madrid, in Rom Attaché bei der Kongregation der auswärtigen Angelegenheiten, Titularbischof von Arca 1904, übernahm im gl. J. die Diözese Lugano als apostolischer Administrator; Assistent am päpstlichen Thron, Hausprälat und römischer Graf 1906, restaurierte die Kathedrale Lugano, Demissionierte 1916 als apostolischer Administrator. Offizier der Ehrenlegion 1889. Verfasser von *La questione diocesana ticinese*. — *AHS* 1914. — *BStor.* 1904, 1923. — *Educatore* 1869, 1870, 1900. — *Vegezzi*: *Esposizione storica*. — S. Borroni: *Ticino sacro*. — *Annuaire pontif.* 1927. [C. TREZZINI.]

PÉRIAT, NORBERT, von Fahy (Berner Jura), Pfarrer von Bassecour, Abt von Bellelay 1691, † 1692 in Neuenstadt. — v. Müllinen: *Raur. sacra*. [A. S.-h.]

PÉRIDIER. Familie von Sommières (Languedoc), die sich im 17. Jahrh. in Lausanne, dann in Genf niederliess und dort 1722 das Bürgerrecht erwarb. *Wappen*: in Blau ein goldener Sparren, im roten Schildhaupt drei goldene Sterne, Mehrere Emailmaler: FRANÇOIS, * 1732; JONAS, 1734-1789; BARTHÉLEMY, 1765-1823. — *SKL.* [H. Da.]

PERINCIOLI, STEFANO, Bildhauer, * 3. X. 1881 in Docio (Piemont), seit 1906 in Bern niedergelassen, Bürger von Bern-Bümpliz 1921. — *SKL.* [H. T.]

PERINI. Geschlecht von Scansf und Zuoz (Engadin), das schon zu Campells Zeit genannt wird mit JOHANN, der in der Schlacht bei Marignano war. — JAKOB, Podestat zu Teglio 1749. — ANDREAS HEINRICH, Bundesstatthalter der X Gerichte im 19. Jahrh. — *Campell: Archiv* I, 73; II, 247. — *Sprecher: Gesch. der III Bünde im 18. Jahrh.* — *Sammlg. rät. Geschl.* [M. V.]

PERISSET. Lausanner Goldschmiede d. N. im 14. und 15. Jahrh. Der hervorragendste war MERMET (1360-1380). — AYMON, Syndic der Cité 1400. [M. R.]

PERLASCA. Seit 1587 bekannte Familie von Lugano. — 1. ALESSANDRO, * gegen 1605, † 10. II. 1670 in Mailand, Dr. theol., Professor der Literatur am Seminar des S. Sepolero, dann Pfarrer von S. Raffaele von Mailand, veröffentlichte zahlreiche Reden und historische Werke, besonders über Johann von Österreich, Vizekönig von Sizilien. Verz. seiner Werke bei Oldelli. — 2. MARTINO, 30. VIII. 1860 - 14. II. 1899, Maler, arbeitete in mehreren Kirchen in Montevideo und malte die Porträts versch. Präsidenten von Uruguay. Hauptwerk: *Incoronazione de Giuseppe Verdi* in Montevideo. — *SKL.* — Oldelli: *Diz.* — Torricelli: *Orazioni sacre e dissertazioni*. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — *Educatore* 1899. [C. T.]

PERLET. Genfer Familie. Siehe PERRELET.

PERLY-CERTOUX (Kt. Genf, linkes Ufer. S. GLS). Die Gem. besteht aus den beiden Dörfern Perly und Certoux, die 1816 von Sardinien an Genf abgetreten wurden. Vorher gehörte dieses Gebiet zur Gem. St. Julien. *Wappen*: in Gold drei blaue Pfähle; im roten Schildhaupt drei goldene Ähren. Das Dorf Perly (*Perliacus*, *Perlie*) besteht aus mehreren Weilern nicht weit von der grossen Römerstrasse Genf-Lyon. Man fand dort 1865 und 1924 den Unterbau einer römischen Villa und eines kleinen Aquädukts, sowie mit Steinplatten ausgelegte Gräber aus der Zeit der Völkerwanderung. Der Ort wird 1124 erstmals erwähnt. Dieses Gebiet zerfiel in mehrere Herrschaften: Lully, du Bois, Ternier. Perly gehörte zur Kastlanei, dann Vogtei Ternier und teilte deren polit. Geschicke. [L. B.]

PERNET. Familien des Kte. Freiburg, Genf, Neuenburg und Waadt.

A. Kanton Freiburg. Bedeutende Familien des Greyerzerlandes; sie stammen aus Montbovon, wo sie 1452 erwähnt werden, und gaben u. a. mehrere hervorragende Geistliche. Bis ca. 1550 nannten sie sich *Perronet*. Die Familien Pernet wurde mit der Zeit so zahlreich, dass sie den heute verschwundenen Weiler Vers les Pernet oder chez les Pernet bildeten. Auch unterschieden sie sich durch allerlei Uibernamen, die heute noch bestehen. — *Dellion: Dict.* VIII. — *AHS* 1897. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

B. Kanton Genf. In Genf ist zu nennen — JEAN, † 1561, Syndic von Genf 1557 und 1561. — *Galliffe: Not. gén. I.* [C. R.]

C. Kanton Neuenburg. — JEAN JACQUES, 1761-1835, Notar, Statthalter von Vaumarcus, 1785-1832, Gerichtsschreiber am Gerichtshof Gorgier, Mitglied der *Audiences générales*. [L. M.]

D. Kanton Waadt. Familien von Ormont Dessus 1531, in Denens vor 1590. — JEAN, 1845-1902, Professor der Physik an der E. T. H. 1890-1901, Verfasser versch. Fachschriften. [M. R.]

PERNISCH (PERNIS). Familie aus Scansf (Oberengadin), aus der etliche Pfarrer stammen. — 1. JAKOB, * 1717, Pfarrer in Vicosoprano 1739-1772, dann in Samaden, Vizedekan des Gotteshausbundes 1772, der erbitterteste Gegner der Herrnhuter Bewegung in der Bündner Kirche, sprengte 1778 mit seinem Anhang, verstärkt durch prügelbewaffnete Schulser Bauern, die mehrheitlich herrnhutisch gesinnte Synode zu Sent, ohne jedoch die angestrebte Unterdrückung der gegnerischen Richtung zu erreichen. Später war er jahrelang wegen einer ungesetzlichen Trauung im Streit mit der Synode, † 1808; schrieb etliche italienische Schmähschriften gegen die Zinzendorfer unter dem Verfassernamen *Giacomo Pernice*. — 2. PETER PAUL, * 1724, Pfarrer in etlichen bündn. Gemeinden 1751-1780, zog dann nach Triest und sammelte dort, bis zum Toleranzedikt 1781 im Geheimen, die zahlreichen evang. Landsleute zu der noch heute bestehenden evang. Gemeinde, † 1797. — *Vergl. Die evang.-reformierte Kirche Christo Salvatore zu Triest* (1887). [J. R. TRUOG.]

PERNOD, PERNOUD. Neuenburger Familien. Siehe PERRENOUD.

PERNOUD. Familie von Arzier (Waadt) 1637. —

FRANCIS, Industrieller in Vevey, Nationalrat 1888-1893. [M. R.]

PERNSTEINER. † Geschlecht in Münster (Graubünden), das 1640 von Laufen bei Salzburg her einwanderte. — JOHANN, * 1842, Professor in Schwyz, Zoolog und Botaniker, Direktor einer Anstalt im aufgehobenen Kloster Fischingen, Pfarrer in Roveredo, Wädenswil, Davos und Valcava, Prof. an der Kantonschule in Chur, Domherr von Chur 1890, † in Valcava 1913. — Vergl. J. Simonet: *Die Weltgeistlichen Graubündens*. [J. SIMONET.]

PÉROLLES (Kt. Freiburg, Bez. Saane, Gem. Freiburg, S. GLS). Früheres Dorf der Gem. Villars sur Glâne; 4350 Schiedsort für die Rechtshändel zwischen dem Bischof von Lausanne und den Herrinnen der Waadt einer- und Bern und Freiburg anderseits. Heute ist P. ein Stadtviertel von Freiburg. Das Schloss (« maison ») wird seit dem 14. Jahrh. erwähnt; die gegen 1520 von einem Schüler Hans Felders des Jüngeren gebaute gotische Kapelle enthält schöne Glasgemälde aus der Frührenaissance. — MDR XXXV. — Kuenlin: *Dict.* II. — Rahn in ASA 1884. — Dellion: *Dict.* XII. — Zemp in ASA N. F. VI. — ASA N. F. XVI. — FA 1914. — *Bürgerhaus* XX. [P. de ZÜRICH.]

PERRAUDIN, JEAN PIERRE, 1767-1858, von Louvier (Wallis), gab als erster Vertreter der Gletschertheorie eine Erklärung für das isolierte Vorkommen der weit von ihren Herkunftsorten aus den Alpen verschleppten erratischen Blöcke und Kiesarten. Seinen Theorien schlossen sich später Venetz und Charpentier an. — Bertrand: *Le Valais intellectuel*. [Ta.]

PERRAULT. Mehrere aus Burgund eingewanderte Familien d. N. lebten in Genf. — ÉLÉAZAR, Bürger 1584, Lehrer am Collège, dann Pfarrer, schliesslich a. o. Professor der Philosophie 1587-1593. — Heyer: *Église de Genève*. — Ch. Borgeaud: *Académie de Calvin*. [C. R.]

PERRÉARD. In der Genfer Landschaft niedergelassene Familie. Mehreren Mitgliedern wurde das Genfer Bürgerrecht zuerkannt. Aus der Familie stammen im 19. und 20. Jahrh. vier Mitglieder des Grossen Rats und zwei Staatsräte: — 1. FRANÇOIS, 1836-1891, von Reignier, der 1860 unentgeltlich ins Bürgerrecht aufgenommen wurde, weil er sich um die Vereinigung von Hochsavoyen mit der Schweiz bemüht hatte, und — 2. JULES FRANÇOIS, * 1862, Sohn des Vorgen. [C. R.]

PERREAUD. Familie von L'Abbaye (Waadt), die 1646 nach Romainmôtier kam. — JEAN SAMUEL, 1752-1828, Gemeindevorstand von Romainmôtier 1797, des Grossen Rats 1803, Friedensrichter 1803-1828. — *Livre d'Or*. [M. R.]

PERREGAUX, de P. (PERRIGAULX, PERREGO, PERREGAUD). Geschlecht von Geneveys sur Coffrane (Neuenburg), das seit dem Ende des 13. Jahrh. bekannt ist. Es verbreitete sich nach Lausanne, Biel, Genf und Frankreich und bürgerte sich in Valangin ein. *Wappen:* in Silber drei schwarze Spalten; zwischen 1566 und 1576 vom Herrn von Valangin dem Claude (Nr. 4) verliehen, in den versch. Adelsbriefen im 19. Jahrh. bestätigt; Varianten.

Zweig von Valangin. — 1. CLAUDE, † vor 1580, Notar, Richter an den Audiencen von Valangin 1574, Staatsanwalt von Valangin 1574, dort Bürger 1557. — 2. DAVID, Notar, Rats-Geschworener von Valangin, dort Bürger 1647, Bürgermeister von Valangin 1649. — 3. SAMUEL, Sohn von Nr. 2, 1644-1715, Notar und Gerichtsschreiber, Rat und Bürgermeister von Valangin 1671, heiratete 1679 in zweiter Ehe die durch ihre politischen Umtriebe berühmt gewordene Katharina von Wattenwyl (s. d.). — P. Grellet: *Catherine de W.* — 4. THÉOPHILE, Sohn von Nr. 3, 1681-1737, Offizier in französischen Diensten, Steuereinnahmer und Bürgermeister von Valangin 1714, Bürger von Neuenburg 1723. — 5. FRANÇOIS, 1705-1781, Pfarrer in Tavannes und Chindon (Bern Jura), Stammvater des älteren oder Bieler Zweiges. — 6. François Isaac THÉOPHILE, 1737-1793, Sohn v. Nr. 5, Hauptmann in französischen

Diensten, Ritter des milit. Verdienstordens, Bürger von Biel 1788. — 7. Jean Frédéric, * 4. IX. 1744 in Neuenburg, † 17. II. 1808 in Viry bei Paris, beigesetzt im Panthéon, Bankier in Paris, erster Präsident, Mitgründer u. Verwaltungsrat



Jean Frédéric de Perregaux. Nach einem Porträt in MN 1919

der Banque de France, Senator, Kommandeur der Ehrenlegion. Seine Tochter, Anne Marie HORTENSE, 1779-1859, heiratete den Marschall Marmont, Herzog von Ragusa. — 8. ALPHONSE, 1785-1841, Sohn von Nr. 7, Bankier in Paris, Auditeur des Staatsrats, Kämmerer Napoleons, der ihn 1808 zum Grafen ernannte, Pair von Frankreich, Offizier der Ehrenlegion. — 9. ALPHONSE, 1814-1856, Sohn von Nr. 8, Graf, Sekretär der französischen Gesandtschaft in Persien, † in Täbris. — 10. ÉDOUARD, 1815-1889, Bruder von Nr. 9, Graf, Kavallerieoffizier in Afrika, Gründer 1850, letzter seines Zweigs, jüngeren Zweig über; dieser stammt ab v. — 11. CHARLES Albert Henri, 1757-1831, Bruder von Nr. 7, Offizier in französischen Diensten, Staatsrat 1807-1831, Kommandant des Neuenburger Bataillons in der Freigrafenschaft 1815, Oberst, Infanteriechef und kantonaler Truppeninspektor, geadelt v. Alexandre Berthier 1808. — 12. ARMAND FRÉDÉRIC, 1790-1873, Sohn von Nr. 11, Maire von Travers 1814, Kastlan von Le Landeron 1831, Staatsrat 1831-1848, Direktor der Zentralpolizei, stellte das Register der Staatsrats-Manuale 1547-1707 und 1797-1816 auf, schenkte 1871 dem Val de Ruz das Gut Landeuey zur Gründung eines Spitals, das er auch mit einem Legat bedachte. — 13. ALEXANDRE CHARLES, 1791-1837, Bruder v. Nr. 12, Offizier in Frankreich, Brigadegeneral, Generalstabchef der afrikanischen Armee, Kommandeur der Ehrenlegion u. St. Ludwigsritter, von Ludwig XVIII. 1816 zum Baron erhoben, † tödlich verwundet bei der Belagerung v. Constantine, 6. XI. 1837 auf dem Meere. Eine Ortschaft der Provinz Oran (Algier) wurde zu seinen Ehren Perregaux genannt. — 14. FRÉDÉRIC, Sohn v. Nr. 12, 1831-1915, Mitglied des Appellationshofs 1865, Untersuchungsrichter 1868, des Gr. Rats bis 1898, Präsident der Synodalkommission und der Synode der unabhängigen Kirche 1873-1898. — 15. GUILLAUME, 1833-1863, Sohn von Nr. 12, Kämmerer der Königin von Schweden, Johanniterritter. — 16.

der « Courses de la Marche » Der Grafentitel ging an den



Armand Frédéric de Perregaux. Nach einem Oelgemälde von Albert Anker.

das er auch mit einem Legat bedachte. — 13. ALEXANDRE CHARLES, 1791-1837, Bruder v. Nr. 12, Offizier

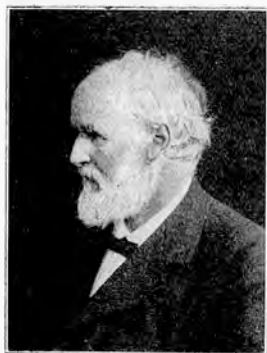


Alexandre Charles de Perregaux. Nach einem Oelgemälde.

in Frankreich, Brigadegeneral, Generalstabchef der afrikanischen Armee, Kommandeur der Ehrenlegion u. St. Ludwigsritter, von Ludwig XVIII. 1816 zum Baron erhoben, † tödlich verwundet bei der Belagerung v. Constantine, 6. XI. 1837 auf dem Meere. Eine Ortschaft der Provinz Oran (Algier) wurde zu seinen Ehren Perregaux genannt. — 14. FRÉDÉRIC, Sohn v. Nr. 12, 1831-1915, Mitglied des Appellationshofs 1865, Untersuchungsrichter 1868, des Gr. Rats bis 1898, Präsident der Synodalkommission und der Synode der unabhängigen Kirche 1873-1898. — 15. GUILLAUME, 1833-1863, Sohn von Nr. 12, Kämmerer der Königin von Schweden, Johanniterritter. — 16.



JEAN, 1860-1919, Sohn von Nr. 14, Ingenieur der Was-serwerke v. Neuenburg 1886-1888, dann in Spanien,



Frédéric de Perregaux.
Nach einer Photographie.

Geometer, Präsident der neuenburgischen natur-wissenschaftlichen Gesellschaft. — 17. SAMUEL, Sohn von Nr. 14, * 1861, letzter Direktor der Neuenburger Caisse d'Épargne 1887-1920, des Gr. Rats 1898-1913.

Verschiedene Zweige. Im Laufe der Zeit erwarb das Geschlecht Bürgerrechte im Traverstal, in Boudevilliers, Corcelles-Cormondrèche u. Neuenburg und teilte sich in verschiedene Zweige. Aus demjenigen von Geneveys sur Coffrane lösten sich im 16. Jahrh. die *Perregaux-Dielf* ab. — 18. HENRI, 1828-1893, Uhrenfabrikant in Le Locle u. Buenos-Ayres, des

Gr. Rats, einer der 17 Kautionsäre der Bundesmillion für die Eisenbahnlinie « Jura industriel » und Mitgründer des Spitals von Le Locle. — *Mess. boit. de Neuch.* 1895. — 19. CHARLES, 1859-1918, Mathematiklehrer in Grandchamp (Boudry), dann in Le Locle 1885-1902, erster Leiter des Technikums in Le Locle, veranlasste die Rückkehr der Automaten von Jaquet-Droz nach Neuenburg; Mitarbeiter am *Musée neuchâtelois*, veröffentlichte mit L. F. Perrot *Les Jaquet-Droz et Leschot* (1916). — *Messenger boiteux de Neuch.* 1919. — 20. CHARLES LÉON, 1859-1913, Advokat in Fleurier, des Gr. Rats 1901-1913 (Präsident 1907). — *PS* 1907. — *Mess. boit. de Neuch.* 1914. — 21. GEORGES EDMOND, 1868-1905, Missionär im Dienste der Basler Mission in Coumassie, dann in Abetifi (Achantiland) 1891-1905. — *Mess. boit. de Neuch.* 1907.

Zweig von Lausanne, abgetrennt von demjenigen von Corcelles. — 22. JEAN ALEXANDRE, 1749-1808, Bürger von Lausanne 1777, Architekt und Elfenbeinschnitzer. — *SKL.* — J. Gonin: *L'Architecte J.-A. Perregaux.* — 23. MATHIEU HENRI, 1785-1850, Sohn von Nr. 22, Architekt in Lausanne, besorgte den Neubau der Turmspitze der Kathedrale und restaurierte das Innere dieser Kirche; waadtländischer Kantonsarchitekt 1829-1835; Erbauer des Zuchthauses, der katholischen Kirchen von Lausanne, Assens und Bottens, sowie der Brücke von Orbe. — *SKL.* — Gauthier: *La cathédrale de Lausanne.*

Zweig von Genf, abgetrennt von demjenigen von Travers. — 24. LOUIS CHARLES, 1757-1830, Uhrmacher, Bürger von Genf 1790 mit seinen drei Söhnen, worunter — 25. CHARLES, 1788-1842, Miniaturmaler, der versch. Porträts für den Hof von Russland schuf. — *SKL.* — Vergl. über das Geschlecht und den Zweig von Valangin: E. Quartier-la-Tente: *Familles bourgeoises de Neuchâtel.* — *Biographie neuch.* — P de Pury: *Jean-Frédéric de Perregaux* (in *MN* 1919). — A. DuPasquier: *Madame de Perregaux et sa fille la duchesse de Raguse* (in *MN* 1919). — J. Lohner: *Le banquier Perregaux et sa fille la duchesse de Raguse.* — Alb. Mathiez: *Autour de Danton.* — Duc d'Orléans: *Campagnes de l'armée d'Afrique 1835-1839.* — *La Société du Jardin de Neuchâtel 1759-1909.* [S. de P.]

PERRELET.

Altes Geschlecht von Le Locle (Neuenburg), das seit dem 15. Jahrh. erwähnt wird. *Wappen*: in Blau ein durchgehendes weisses Kreuz, bewinkelt von vier goldenen Sternen. — 1. ABRAM, Notar, Sekretär des Staatsrats 1683, † 1697. — 2. ABRAM LOUIS, 1729-1826 in Le Locle, hervorragender Uhrmacher, machte sich um die Uhrmacherei durch die Erfindung versch. Instrumente sehr verdient. — 3. LOUIS FRÉDÉRIC, Enkel von Nr. 2,



1781-1854, Uhrmacher in Paris, wo er für Breguet ar-

beitete, erfand eine astronomische Wanduhr, sowie versch. der Uhrmacherei dienende Instrumente und



Louis Frédéric Perrelet (Nr. 3).
Nach einer Lithographie.

Ein in Genf niedergelassener Zweig nahm den Namen PERRET an; er reicht zurück auf DAVID, Habitant 1717. — 1. CHARLES FRÉDÉRIC, Enkel des Vorgen., * 1759, Bürger 1770, Buchhändler, Drucker und zur Revolutionszeit Besitzer der Zeitung *Le Journal de Perlet* in Paris. Nach dem 18. Fructidor wurde er nach Guyana deportiert, trat nach seiner Rückkehr nach

Frankreich in die Geheimpolizei ein und setzte sich mit Fauche-Borel, dem Agenten der Bourbonnen, in Verbindung, von dem er als angeblicher Vertreter eines geheimen Komitees von hochstehenden Persönlichkeiten grosse Summen erschwindelte. 1814 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, konnte er sich flüchten, † 1828 in Genf. — Vergl. Sordet: *Dict.* III. — G. Lenoître: *L'affaire Perlet.* — E. L. Burnet: *Deux Genevois policiers de Napoléon* (in *RHS* 1923). [E. L. BURNET.]

PERREN (PERRIS). Verschiedene alte Familien des Kts. Wallis, die im 14. Jahrh. in Untergoms und im 15. Jahrh. in Zermatt vorkommen. Von dort verzweigten sie sich auch nach St. Niklaus, Visp, Brig, Sitten, Brämis und Siders. — PAUL, Kastlan von Visp 1508, Bürgermeister von Sitten 1511, Landeshauptmannstatthalter 1514 u. 1515. — Gremaud. — *BWG* VI. — Imesch: *Landratsabschiede.* — Furrer III. [D. I.]

PERRENOUD, PERRENOD, PERNOD. Geschlecht von La Sagne (Neuenburg), das seit dem 15. Jahrh. bekannt ist. Im gl. Jahrh. trennte sich ein Zweig in Les Ponts de Martel ab und spaltete sich in die Familien Comtesse, Grandjean-Perrenoud-Comtesse (unter dem Namen Grandjean bekannt) u. Péter-Comtesse. *Wappen*: in Blau ein goldener Querbalken, belegt mit einem roten Winkelmass zwischen zwei roten Sternen. — 1. ABRAM, † 1784 im Haag,

Dr. jur. der Universität Utrecht 1749, Rat und Rechnungsführer des Prinzen von Oranien, veröffentlichte u. a. *Considérations sur l'étude de la jurisprudence* (1775). — 2. HENRI FRANÇOIS, 1775-1857, Mitglied der Audiences générales und des Corps législatif, hinterliess der Gem. La Sagne 100 000 Fr. zum Bau eines Spitals, sowie noch andere Legate — 4. JULES, 1833-1918 in Le Locle, Präsident des Gemeinderats von Le Locle 1870-1887, des Gr. Rats 1877-1901. — *Messenger boiteux de Neuchâtel* 1919. — 5. JEAN LOUIS, * 21. v. 1885 in Les Ponts de Martel, Gymnasiallehrer in La Chaux de Fonds seit 1908, Verfasser von *L'asile des Billodes* (1915); *Lisons*.

Ein in Couvet niedergelassener Zweig wurde unter dem Namen Pernod seit dem Ende des 18. Jahrh. durch die Absinthfabrikation bekannt. — 6. LOUIS, 1836-1910, Absinthfabrikant in Couvet und Pontarlier, machte sich durch seine wohlthätigen Bestrebungen verdient. — *Messenger boiteux de Neuchâtel* 1912. — Vergl. *Biogr. neuch.* II. — *SZGL.* [L. M.]

PERRET. Familien der Kte. Bern, Freiburg, Neuenburg und Waadt.

A. Kanton Bern. 1793 † burgerliches Geschlecht der Stadt Bern. ABRAHAM, aus dem St. Immortal, Burger 1629. *Wappen*: in Blau ein goldenes Hauszeichen, das unten in eine herzförmige Figur endet und

drei goldene Sterne einschliesst. — STEPHAN, Landvogt nach Laupen 1655, † 1674. — LL. — Gr. [H. Tr.]

B. Kanton Freiburg. Der Name kommt in Font, Mur und Greyerz im 15. Jahrh., in Estavayer le Lac und in Ferlens im 16. Jahrh. vor. Ein Patriziergeschlecht P., das sich in der Mitte des 16. Jahrh. in Freiburg niederliess, erlosch im 19. Jahrh. *Wappen*: in Rot ein mit einer roten Spindel belegtes weisses Kreuz, bewinkelt von vier weiteren weissen Spindeln (Variante). — 1. SIMON, erw. 1557-1595, Goldschmied in Freiburg. — 2. PIERRE, Sohn von Nr. 1, Notar, Mitglied des Patriziats 1595, Schultheiss von Estavayer 1608-1613. — 3. JOST, Sohn von Nr. 2, Baumeister von St. Niklaus 1645-1648, Vogt von Plaffeyen 1652-1657, † 1677. — 4. JOST, * 21. II. 1633, Jesuit, Professor der Philosophie am Collège von Bahia (Brasilien), dann Missionar in der Provinz Maranhao (Brasilien) 1678. — 5. CHARLES, Nachkomme von Nr. 3, 1737-1814, Hauptmann in französischen Diensten 1781, Heimlicher 1794, Oberstlieutenant 1794, in Chillon gefangen 1799; Oberst, Kommandant des Freikorps 1804-1812.

Perret aus der Tarentaise wurden 1644 ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen. — LL. — LLH. — MDR XXIII. — Raemy-Fuchs: *Chronique*. — FG XIV, 141. — M. de Diesbach: *Les troubles de 1799* (in ASHF IV). — Diesbach et Berthier: *Livres des ordonnances de la confrérie de Saint-Luc*. — Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). — P. Ebischer: *Origine des noms de famille*, p. 105. — Staatsarch, Freiburg. [G. Cx.]

C. Kanton Neuenburg. Im Kt. sehr verbreiteter Familienname. P. von Le Locle und La Sagne sind seit dem 15. Jahrh. bekannt. *Wappen*: in Rot ein links schreitender gelber Hirsch, überhöht von zwei gold. Sporenrädchen. — 1. JACOB, von La Sagne, * wahrsh. 1696 in La Sagne, Maire von La Chaux de Fonds 1724-1744, dann Steuereinknehmer von Colombier, † daselbst 26. III. 1748. — 2. DAVID HENRI, Advokat, Maire von Travers 1799-1815, von Bevaix 1815-1831, Mitglied der Audiences générales. — 3. PHINÉE Perret-Jeanerret, * 1. v. 1777 in La Brévine, † 8. VII. 1851 in Le Locle, Uhrmacher, berühmt durch seine Herstellung von Werkzeugen und Feilen, schuf komplizierte Pendülen, u. a. den Regulator des Observatoriums Pisa. — 4. FRITZ ALBIN, von La Sagne, 22. III. 1843-16. v. 1927 in Les Brenets, des Gr. Rats 1883-1886, 1892-1919 (Präsid. 1904), Förderer und Gründer der Regionalbahn nach Les Brenets 1890, präsiidierte 30 Jahre lang den Grossen Gemeinderat von Les Brenets; veröffentlichte *Le Doubs dès sa source à son embouchure* (1913). — *Mess. boit. de Neuch.* 1913. — 5. ZÉLIM, von Renan (Berner Jura), 29. VII. 1823-22. XII. 1889, Uhrmacher in La Chaux de Fonds, des Gr. Rats, Nationalrat 1870-1875. — *Mess. boit. de Neuchâtel*. — Eine Familie P. von Le Locle führt seit dem 15. Jahrh. den Namen Perret-Gentil dit Maillard. Aus ihr stammen viele Notare, zwei Maires von Le Locle und einer von Les Brenets. — 6. JEAN JACQUES, Graveur in La Chaux de Fonds, dann wahrsh. in Paris, schuf Medaillen. — A. Michaud: *Les médailles de J.-J. Perret-Gentil* (in MN 1903). — 7. MOÏSE, * 13. III. 1744 in Les Planchettes, † 26. x. 1815 in La Chaux de Fonds, schuf die Pläne zur neuen Kirche dieser Stadt nach dem Brand von 1794 und baute hierauf mehrere Häuser, sowie das Stadthaus. — SKL. — La



Moïse Perret-Gentil.
Nach einer Büste von
H. F. Brandt.

Chaux-de-Fonds, son passé, son présent. — 8. HENRI AUGUSTE, 31. x. 1797-11. IV. 1865, in Neuenburg, Professor der Theologie 1833-1856, veröffentlichte 1866 eine neue Uebersetzung des Neuen Testaments. — *Mess. boit. de Neuchâtel* 1866. — 9. DAVID, * 1815 in Le Locle, † 1. II. 1880 vor St. Blaise auf dem gefrorenen See; einer der Anführer der republikanischen Bewegung in Le Locle 1848, hisste am 29. Feb. die republikanische Fahne am Hot. Fleur de Lys u. befehligte eine der Kolonnen, welche das Schloss besetzten. Mitglied des Verfassungsrats und des Grossen Rats, liess sich 1854 in Neuenburg als Uhrenfabrikant nieder und beteiligte sich an der Unterdrückung der royalistischen Bewegung von 1856. — 10. DAVID, Sohn von Nr. 9, * 19. VIII. 1846 in Le Locle, † 18. IX. 1908 in Neuenburg, Uhrenfabrikant, Oberst, des Gr. Rats 1889-1907, 1902 einige Monate lang des Nationalrats, einer der Gründer der unabhängigen Partei. — *Mess. boit. de Neuch.* 1910. — Vergl. im allgem. *Biogr. neuch.* II. — SZGL. [L. M.]



David Perret (Nr. 10).
Nach einer Photographie.

D. Kanton Waadt. Die ältesten Familien P. erscheinen in Montreux 1382, Bremblens 1430, Pully 1528, Villeneuve 1402 und Vevey 1634. — 1. GÉDÉON, Kastlan von Villeneuve 1697-1700. — 2. ÉTIENNE, † 1717, Offizier, Major des Departements Lavaux und Vevey; auf ihn folgte Davel. — 3. VINCENT, 1706-1784, Kastlan von Vevey. — 4. CHARLES, 1790-1834, Arzt in Vevey, Direktor der Irrenanstalt Lausanne 1822-1834, Verfasser von Schriften über die Pocken und das Impfen. — 5. LOUIS, * 24. x. 1863, von Rolle und Le Locle, Arzt, Professor der Chirurgie an der Universität Lausanne 1899. — 6. PAUL, * 10. IV. 1880, Redaktor der *Feuille d'Avis de Montreux* 1901 und der *Tribune de Lausanne* 1909, Kunstkritiker, Sekretär des *Oeuvre* 1913, des Gr. Rats 1921, Gemeinderat von Lausanne 1924. — *Libre d'Or*. [M. R.]

PERFETTEN. Familie aus Lauenen und Saanen (Bern) *Wappen*: in Silber über grünem Dreieck ein steigender schwarzer Steinbock. RUF Perrotton 1403. — 1. HEINRICH, Venner um 1450. — 2. HEINRICH, Landesvenner 1657, 59, 63, Kastlan 1654-56, 1660-62. — 3. ULRICH, Sohn von Nr. 2, Venner 1675, 80, 82, 86, 88, 92, 94, 98, Kastlan 1672-74, 76-78, 83-85, 89-91, 95-97, 1701-1703. [R. M.-W.]

PERRIARD. Im Kt. Freiburg sehr verbreiteter Familienname. Die ältesten noch blühenden Familien P. werden erwähnt in Bouloz seit 1404, in St. Aubin (aus Payerne) seit 1483, in Porsel und Rue seit dem 16. Jahrh. Einbürgerungen in Freiburg im 16., 17. und 18. Jahrh. *Wappen*: in Rot ein goldener, mit drei blauen Pfennigen belegter Schrägbalken, beseitet von zwei goldenen Sternen. Zum † Patriziergeschlecht v. Freiburg gehörte — RODOLPHE, 1627 ins privilegierte Bürgerrecht aufgenommen, Heimlicher 1636, 1651, Bauherr 1640, Vogt von Vuippens 1645-1650, † 1661. — Zu den aus Villarepos stammenden P. gehören: — 1. JACQUES AMBROISE, * 25. VII. 1841 in Villarepos, Priester 1867, Chorberr von St. Nikolaus von Freiburg 1876, Professor am Collège St. Michael 1879-1899, Grosskantor des Kapitels 1894; hervorragender Historiker und Hellenist, † 19. VIII. 1902 in Freiburg. — 2. ALEXANDRE, Bruder von Nr. 1, * 1845 in Villarepos, Lehrer, Direktor der Sekundarschule von Cormérod, Schulinspektor des Sensebez. von 1887 an, Verfasser zahlreicher Aufsätze über Erziehung, Mitar-



beiter mehrerer Fachzeitschriften, † 13. VII. 1915 in Belfaux. — 3. PAUL FÉLIX, Bruder von Nr. 1, * 26. XI. 1851 in Villarepos, Priester 1876, Chorherr von St. Nikolaus 1878, Pfarrer von Freiburg 1880-1911, Dekan 1902, Lehrer an der Knabensekundarschule Freiburg 1885-1907, Ehrenbürger von Freiburg 1889, bischöflicher Konsultator 1909, † 11. IV. 1911 in Freiburg. — 4. HENRI, Sohn von Nr. 2, * 1872, Pfarrer von Vallorbe 1901, von Vaulruz 1926, Komponist. — LL. — MDR XXIII. — ASHF IV, 70, 101. — Delion: *Dict.* VII-IX. — Raemy: *Livre d'Or.* — Gummy: *Regeste de Haute-Rive.* — Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). — *Étr. frib.* 1903, 1912, 1915-1916. — *Sem. cathol.* 1902, 1903, 1905, 1911. — *Monat-Rosen* 1902-1903. — Brasey: *Le chapitre de Saint-Nicolas.* — *Album de fête du 25^me anniversaire de l'école secondaire de Fribourg.* — *La Liberté* 1911, Nr. 82-95. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PERRIER. Familienname der Kte. Freiburg, Genf, Neuenburg und Waadt.

A. Kanton Freiburg. PERRIER, DE PERRIER. Familienname, der schon 1282 in Freiburg und im 15. Jahrh. in der Gegend von Cugy erwähnt wird. — I. Aus Granier (Tarantaise) stammende Familie, die sich in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Estavayer niederliess und 1653 einbürgerte. Ein du Cotterd genannter Zweig bürgerte sich 1780 in Freiburg ein und wurde 1784 ins Patriziat aufgenommen; er erlosch im 19. Jahrh.

Wappen: in Rot ein silberner Querbalken, belegt mit einem Mohrenkopf. — 1. LAURENT, Hauptmann in französischen Diensten, St. Ludwigsritter 1750, Oberstlieutenant im Regiment Waldner 1760. — 2. François **Dominique**, Stammvater des Zweiges du Cotterd, * 6. v. 1726, Notar, des Rats von Estavayer 1760-1787, Tuchfabrikant in Estavayer 1767-1770, erwarb die Herrschaft du Cotterd vor 1770. Der Staat verlieh ihm das Bürgerrecht von Freiburg 1780 in Anerkennung der während der Salznot geleisteten Dienste. Gesandter Freiburgs nach Paris wegen der Salzlieferungen aus der Freigrafschaft; Mitglied des Patriziats 1784; † in Estavayer am 4. VI. 1802. — 3. JACQUES LOUIS, Bruder von Nr. 2, * 1731, Oberstlieutenant in französischen Diensten vor 1785, St. Ludwigsritter, † 3. IV. 1812 in Estavayer. — 4. CHARLES NICOLAS, Sohn von Nr. 2, * 1757 in Estavayer, Venner von Estavayer 1787, Mitglied des Patriziats 1784, † in Paris 2. x. 1823. Seine Tochter ANGÉLIQUE MARGUERITE, * 1785, war die letzte des Zweiges du Cotterd. — 5. FRANÇOIS DOMINIQUE, * 3. III. 1746 in Estavayer, Hauptmann in französischen Diensten vor 1791, St.



Ferdinand Perrier.
Nach einem Holzschnitt.

Schwadronschef und Adjutant von Soliman Pacha 1838-1840, nahm als solcher am türkisch-ägyptischen Krieg 1839 teil. Zurückgekehrt, schrieb er: *La Syrie sous le gouvernement de Mchemed Ali* (1842) und *La guerre des Druses* (2 Bde., Ms. in der Bibliothek von Freiburg). Um

1844 als Ingenieur in Freiburg niedergelassen, entwarf er den Befestigungsplan von Freiburg und nahm eifrigen Anteil am Sonderbund 1847, ebenso an den Ereignissen von 1848. Strasseningenieur 1848-1851, eidg. Oberst 1851, Organisator und Kommandant der Stadtwache von Freiburg 1848, Kommandant der Bürgergarde 1849-1852, unterdrückte als solcher den Carrardhandel 1850-1851. Grossrat 1852, stand zusammen mit Carrard an der Spitze des Putsches vom 22. IV. 1853 gegen das radikale Regiment. Zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und dann aus dem Kantonsgebiet verbannt, begab er sich nach Paris und kehrte 1856 nach Freiburg zurück. Generalkontrolleur der Eisenbahnen 1858-nach 1868. Gründete die politische Partei *Le Bien public* und die gleichnamige Zeitung. Literat, Historiker, Kritiker, verfasste zahlreiche politische Schriften, † 27. VIII. 1882 in Freiburg. — Neben den Genannten zählte dieses Geschlecht noch einige Hauptleute in französischen und neapolitanischen Diensten. — LLH. — Gummy: *Reg. d'Haute-Rive.* — ASG IV, 98. — ASHF IV, 196. — RSN I, 111. — *Étr. frib.* 1883, 1912. — *Bull. litt. et sc. suisse* VI, 204. — H. de Schaller: *Hist. des troupes suisses* (in ASHF III). — Derselbe: *Souvenirs d'un officier frib. 1798-1848.* — R. de Henseler: *Familles staviacoises.* — Grangier: *Annales d'Estavayer.* — A. Maag: *Neapolitanische Schweizertruppen.* — *Livre d'or du pensionnat de Fribourg.* — M. de Diesbach: *Les pèlerins frib. à Jérusalem* (in ASHF V). — GL 1882, Nr. 205. — *Le Bien public*, 29. VIII. 1882. — K. J. Jordan: *Der ägyptisch-türkische Krieg 1839.* — Derselbe: *Une relation inédite de la guerre turco-égyptienne de 1839 par Ferdinand Perrier* (in AF 1924). — F. Ducrest: *Trois récits de l'insurrection Carrard du 22. avril 1853* (in AF 1916). — G. Castella: *Hist. du C. de Frib.* — Jaquet: *Souvenirs d'un Gruyérien* I, 189-190. — *La Liberté* 1911, Nr. 70. — G. Corpataux: *Généalogies.* — Staatsarch. Freiburg.

II. Zweig v. Châtel St. Denis (aus Estavayer stammend). FRANÇOIS, Sohn v. Nr. 3, * zwischen 1775 u. 1779, Bürger von Châtel St. Denis 1822, † nach 1836. — 1. Jean Louis, Sohn des Vorgen., * 12. III. 1811 in Châtel St. Denis, Grossrat 1840-1856, Oberamtmann des Vivisbachbezirks 1847-1853, † nach 1860. — 2. Emile, Sohn von Nr. 1, * 23. VI. 1848, Sekretär des Grossen Rates 1874-1878, Advokat, Generalprokurator 1879-1899, Professor an der École de droit 1878, dann an der Universität von Freiburg 1889-1899, Staatsanwalt 1879-1899, einer der eifrigsten Förderer des Strassenbahnverkehrs in Freiburg und Präsident des Initiativkomitees 1894-1897, Bundesrichter 1899-1924, Präsident des Bundesgerichts 1909 und 1910, Dr. h. c. der Universität Freiburg 1900, † 9. XI. 1924 in Freiburg. — 3. HENRI, Sohn v. Nr. 1, * 1850, Dr. med. in Vevey, Arzt des Hospice des Samaritains 1882-1911, des Lazarets des Gonelles, wirkte bei der Gründung und Organisation des katholischen Spitals Providence mit; † 1. IV. 1911 in Vevey. — 4. ERNEST, Sohn von Nr. 2, * 2. v. 1881 in Freiburg, Dr. jur., Advokat, Staatsanwalt 1911-1915, Staatsrat seit 1916, Grossrat 1918-1920, Nationalrat seit 1919, Präsident der schweiz. konservativen Partei 1928. — 5. HENRI, Sohn von Nr. 2, * 1882, Dr. med., Stadtarzt von Freiburg 1914, Chefarzt der Kinderabteilung am Kantonsspital 1920, Sanitätsoberstlieutenant 1927. — 6. VICTOR, Sohn von Nr. 3, * 1882 in Vevey, Advokat in Lausanne, Oberstlieutenant, Generalstabschef der 1. Division

III. Im 19. Jahrh. † Familie aus Bas-Faucigny, die sich 1730 in Freiburg einbürgerte und vor 1775 das Bür-



Emile Perrier.
Nach einer Photographie.

gerrecht von Romont und Vuisternens devant Romont besass. — CAROLINE, * 26. III. 1806, Aebtissin von Fille-Dieu 1847. — *Livre d'Or du pensionnat de Fribourg*. — *La Liberté* 1899, Nr. 289; 3. IV. 1911; 1916, Nr. 109; 1924, Nr. 136, 263-266. — *Journal d'Estavayer* 1899, Nr. 44. — *Etr. frib.* 1912, 1926. — *Revue des familles* 1916, p. 309; 1919, p. 8. — *Freiburger Nachrichten* 1924, Nr. 264-266; 1927, Nr. 92. — v. Müllinen: *Helvetia sacra*. — Staatsarch. Fribourg. [G. CORPATAUX.]

B. Kanton Genf. Name mehrerer Genfer Familien. Den P. von Montagny en Bugey, die sich Ende des 18. Jahrh. in Carouge niederliessen, gehört an — Joseph Jean, gen. JOHN, mit dem Beinamen *Le Rouge*, Grossrat 1852, 1856-1860, Urheber des Thonon-Handels vom 30. III. 1860. Dieses halb offiziöse Unternehmen, wofür 30 bis 40 Leute ein Dampfschiff requirierten, bezweckte die Begünstigung der Unabhängigkeitsbewegung und den Anschluss des Chablais an die Schweiz im Augenblick, wo Frankreich sich anschickte, Savoyen zu annektieren. Die Bevölkerung von Thonon, wo das Schiff landete, stand dieser Kundgebung vollständig teilnahmslos gegenüber. P. gab seine Pläne auf und kehrte am gleichen Tage nach Genf zurück, wurde verhaftet, aber einige Tage später wieder auf freien Fuss gesetzt. Dagegen besetzten eidg. Truppen wegen dieses Zwischenfalls Genf vier Monate lang. [C. R.]

C. Kanton Neuenburg. Familie von Ste. Croix (Waadt), in Neuenburg niedergelassen mit — I. LOUIS DANIEL, * 1818 in Paris, † 11. II. 1903 in Neuenburg, Kantonsarchitekt in Neuenburg 1849-1863. Er baute u. a. das Primarschulgebäude in der Avenue du 1^{er} Mars in Neuenburg u. die Kirche von Les Brenets; Mitglied des Gemeinderates von Neuenburg 1864-1867, des Verfassungsrats 1858. — 2. LOUIS, Sohn von Nr. 1, * 22. V. 1849 in Neuenburg, Architekt, Direktor der Société technique von 1876 an, Grossrat 1889, Nationalrat 1902, Staatsrat, Vorsteher des Baudepartementes 1903, leitete die Restaurationsarbeiten am Schloss Neuenburg u. amte als Unterhändler beim Rückkauf der Neuenburger Jura-Bahn durch d. Eidgenossenschaft 1913. Genieoberst, Mitglied des



Louis Perrier.
Nach einer Photographie.

eidg. Schulrats, Bundesrat 1912, † 16. V. 1913 in Bern. Bürger von Neuenburg 1888. — 3. CHARLES, Sohn von Nr. 1, * 16. IV. 1863 in Neuenburg, † 4. III. 1923 in Marin, wo er Bürger wurde, Kaufmann, des Gr. Rates 1892, dessen Präsident 1919. — Vergl. *Messageur boiteux de Neuchâtel* 1904, 1914, 1924. [L. M.]

D. Kanton Waadt. Familien von Ollon (1345), Ste. Croix (1395) u. a. O. — ALBERT, von Coppet, * 3. VI. 1883, Professor der Physik an der Univ. Lausanne 1911, Dekan 1920-1922, Fachschriftsteller. [M. R.]

PERRIG. Nach der Ueberlieferung aus Arona (Italien) stammende Familie, die sich seit dem 15. Jahrh. im Zenden Brig, später nach Grengiols verbreitet hat. — 1. BARTHOLOMÆUS, Kastlan von Brig 1464. — 2. JOH. BARTHOLOMÆUS, * 1685, Kastlan von Brig 1726 u. 1746, Landvogt von Monthey 1728. — 3. PETER MORIZ, 1758-1840, Führer der Oberwalliser in den Kämpfen gegen die Franzosen 1798 und 1799. — 4. FRANZ, * 1760, Kastlan von Brig 1796, des Gr. Rates der Helvetik 1800-1802, † 1832. — 5. EMIL, von Brig, * 1846, S. J. 1864, als Missionär der Sioux in Dakota 1887-† 13. III. 1909. — 6. THEOPHIL, Bruder von Nr. 5, * 1850, S. J. 1867, Missionär in Indien 1884-† 13. III. 1910. — 7. ALFRED, Bruder von Nr. 5-6, * 1854, Grossrat 1880, Regierungsstatthalter 1892, Nationalrat 1893, † 12. XII. 1903. — Ein Perrig hat eine Chronik des Landes Wallis verfasst, die bis 1770 reicht. Doch ist der Vorname des Autors

unbekannt. — BWG V. — Pfarrbücher v. Glis. — *Walliser Bote* 1903. [D. I.]

PERRIN. In der ganzen französischen Schweiz verbreiteter Familienname.

A. Kanton Freiburg. Familien, die heute in Gumezens, Ménières und Sensales verbürgert sind. Man trifft den Namen anfangs des 15. Jahrh. in Lentigny, seit 1409 in der Bürgerschaft von Freiburg, seit 1430 in Murten, im 16. Jahrh. in Ménières, wo die Familie Perrin sich auch *Bonamy* nannte, seit 1559 in Estavayer le Lac. *Wappen*: geteilt, oben in Silber zwei rote Papageien, überhöht von einem blauen Turnierkragen mit vier Gehängen, unten in Rot ein goldener Sparren über silbernen Halbmond; Schildhaupt von Blau mit drei goldenen Sternen. — R. de Henseler: *Familles stavia-coises*. — Grangier: *Annales d'Estavayer*. — *Etr. frib.* 1910. — Staatsarch. Fribourg. [J. N.]

B. Kanton Genf. Familienname, der zu allen Zeiten in Genf auftritt. Die bedeutendste Familie dieses Namens spielte seit Ende des 15. Jahrh. eine hervorragende Rolle. — 1. AMI, † 1561, Hauptmann einer der gegen den Herzog von Savoyen ausgerüsteten Kompagnien 1529, Syndic 1545, erster Syndic 1549, 1553, Generalkapitän 1544-1555, mehr als zehnmal Gesandter zu den eidg. Orten, an den französischen Hof und zum Herzog von Savoyen, wurde 1547 seiner Aemter entsetzt, erhielt sie aber ein Jahr später wieder. P. war ein überzeugter «Eidguenet» und zählte zu den ersten Anhängern Farel's. Er schützte und versteckte die bedrohten Froment und wurde beim Tode des Domherrn Werly zusammen mit Vandel, Peccolat und andern verhaftet. Farel und Calvin waren seine Schützlinge. Immerhin nahm er unzweideutig Stellung gegen das theokratische Regiment. 1555 in einem Aufruhr zwischen Libertinern und Anhängern der Politik Calvin's gefangen, wurde er zum Tode verurteilt, flüchtete aber rechtzeitig auf Berner Boden und wurde der Führer der *Fugitifs*, d. h. der Libertiner, die gleich wie er der drohenden Todesstrafe entgangen waren. — Arch. Genf. — Die allg. Darstellungen der Genfer Gesch. — de Montet: *Dict.* — [C. R.] — 2. FRANÇOIS, aus Lothringen, Habitant von Genf 1559, Bürger 1562, Buchdrucker, † 1571. — Claude Rouget: *Une église calviniste au XVI^e s.; hist. de Sainte-Marie-aux-Mines* (1881). — [F. G.] — 3. PIERRE, 1593-1636, von Genf, Schullehrer und öffentlicher Schreiber, Verfasser einer Geschichte Genfs bis 1632, die 1633 vom Rat beschlagnahmt wurde. Das handschriftliche Original dieser *Histoire de l'Estat subsistant par miracle* wurde 1922 im British Museum aufgefunden. — BSHG III, 353; IV, 459. [P. E. M.]

C. Kanton Neuenburg. Im 15. Jahrh. in Neuenburg eingebürgerte Familie. Eine andere Familie P. von Noiraigue ist auch in Les Ponts de Martel vertreten. In Savagnier führte eine gewöhnlich Perrin genannte Familie den Namen *Jean-Perrin*. Dieser gehört an — 1. LOUIS, * 21. VI. 1841, in Savagnier, † 26. IX. 1909 in Môtiers, Pfarrer in Môtiers 1866-1885, Verfasser hist. Schriften (im MN), Mitarbeiter von E. Quartierla-Tente's *Canton de Neuchâtel*. — *Mess. boit. de Neuch.* 1911 — 2. TELL, von Noiraigue, * 9. XI. 1880 in Pritfontein (Transvaal), Advokat in La Chaux de Fonds, Professor der Rechte an der Akademie, dann an der Universität Neuenburg seit 1906, Grossrat seit 1919. — 3. Jean CHARLES, von Ependes (Waadt), Bürger von La Chaux de Fonds, * 22. IV. 1869 in Chez le Bart, Lehrer, Redaktor am *National suisse* 1894-1904, Staatskanzler 1904-1921, Gemeinderatspräsident von Neuenburg seit 1922; Grossrat 1898-1904 und seit 1922.

Eine in Neuenstadt eingebürgerte Familie hat Lignières einen Maire gegeben: JEAN, 1567.

In Travers ist seit dem 15. Jahrh. eine Familie *Perrin-Jaquet* bekannt. [L. M.]

D. Kanton Waadt. Familien von Lausanne (vor 1526), Payerne (1437), Avenches (1446), Premier (1497), Provence (1567), Romainmôtier (1577) usw. — 1. VICTOR, 1831-1874, Advokat in Lausanne, Redaktor an der *Gazette vaudoise* 1857-1860, des Gr. Rates 1858-1873, dessen Präsident 1870-1871, Nationalrat 1867-1872. — 2. EMILE, 1855-1915, Stadtpräsident von Payerne, Grossrat. — 3. PAUL, * 1866 in Corcelles, Se-

kretär des Eisenbahnverbandes, Nationalrat 1919. — 4. ALBERT, 1867-1915, Notar in Lausanne, Präsident des Gemeinderates 1911, des Gr. Rates, dessen Vizepräsident in seinem Todesjahr. — *Livre d'Or*. [M. R.]

E. Kanton Wallis. Im ganzen Kanton verbreiteter Familienname. Von der Familie P. in Leuk siedelte sich ein Zweig in Siders an, wo er zwei Kastlane gab: PIERRE, 1525, und FRÉDÉRIC, 1542. — 1. Pierre, Gouverneur von Monthey 1566. — 2. NICOLAS, † 1655, Jesuit, erster Superior der Jesuitenstiftung von Venthône, dann des Klosters von Siders 1654; Pfarrer von Siders. — BWG V. [Ta.]

PERRINET. † Geschlecht von Sancerre (Frankreich), das in Genf auf CLAUDE, Herrn von Les Franches, Bürger 1724, zurückgeht. Herr von Bossey (Waadt) durch seine Gattin, geb. Turretini, † 1759. — HORACE BÉNÉDICT, 1725-1791, Herr von Bossey und Bougy, Advokat, Auditor, des Rats der Sechzig, liess sich 1769 in Paris nieder, beteiligte sich an der Spiegelfabrikation in St. Gobain und schuf sich bedeutende Verbindungen, z. B. mit Vergennes, wirkte erfolgreich beim Abschluss des Bündnisses von 1777 zwischen dem Könige von Frankreich und den eidg. Orten mit, war der Nachfolger Neckers als Gesandter Genfs in Paris 1777. — Vergl. Hipp. Aubert: *Les troubles de Genève en 1781 et 1782.* — BSHG III, 418. — *Rec. gén. suisse* II. [E. L. B. und A. Ch.]

PERRITAZ. Alte Familie von Villarod (Freiburg), wo sie seit 1407 erwähnt wird; sie nannte sich im 15. Jahrh. *Ansel* oder *Hansel*. ANTOINE wurde 1597 Bürger von Freiburg. — JEAN BAPTISTE, Pfarrer von La Tour de Trême 1835-1840, Prof. in Polen, † 1860 in Rueyres. — *Dellion*: *Dict.* V. — Staatsarch. Freib. [J. N.]

PERROCHET. Alte Familie, die seit dem 15. Jahrh. in Auvernier erwähnt wird und in Neuenburg eingebürgert ist. Sie trug urspr. die Namen Perrochet oder *Du Ruz*. *Wappen*: in Blau ein goldener Sparren über grünem Dreieck, überhöht von zwei goldenen Sternen. — 1. JEAN, 1547-1601, Notar, Maire von La Côte 1588, Staatsrat 1596. — 2. ÉDOUARD, 1792-1860, aus einem in La Chaux de Fonds niedergelassenen Zweige, Präsident des Conseil administratif von Neuenburg 1848, Mitglied dieser Behörde bis 1856, des Verfassungsrats 1848. — 3. ÉDOUARD, 1831-1918, Advokat und Notar in La Chaux de Fonds, Mitglied der Behörden dieser Stadt, des Gr. Rates 1868-1871, 1880-1907 (Präsident 1895), Artillerieoberst, Kommandant der Artilleriebrigade V bis 1891, Mitarbeiter des MN, verf. *Étude sur la chronique des chanoines* (1914). Andern Zweigen gehören an: — 4. JAMES ALPHONSE, 1844-1918, in Auvernier, Kaufmann, Grossrat 1874-1874, 1877-1904, Friedensrichter von Auvernier 1877-1911, Präsident des Gemeinderats 1899-1915. — 5. CHARLES ALEXANDRE, 1844-1909, Pfarrer in Fontaines 1867-1873, in Le Locle 1873-1883, in Serrières 1883-1888, Theologieprofessor an der Akademie Neuenburg 1874, Professor der allgemeinen Sprachwissenschaften 1891, Rektor 1908-1909, Rektor des kantonalen Gymnasiums 1890-1904, Mitarbeiter am *GLS*. — *Mess. boît. de Neuchâtel* 1910, 1920. [L. M.]



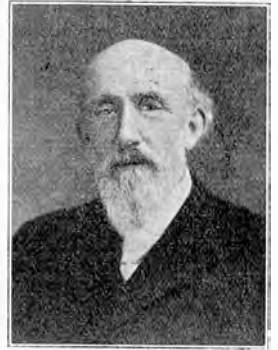
Édouard Perrochet.
Nach einer Photographie.

PERROCHON. Waadtländer Familie, die sich vor 1576 in Cheseaux einbürgerte. — HENRY, * 6. X. 1899, Lehrer an der Sekundarschule von Payerne 1927, Verfasser mehrerer hist. Schriften über politische u. literar. Persönlichkeiten des 18. u. 19. Jahrh. [M. R.]

PERRON. Mehrere Familien dieses Namens kamen aus Frankreich und Savoyen nach Genf. — LL. — Ueber ihre Pfarrer s. Heyer: *Église de Genève*. — Zu einer Familie P. aus St. André bei Ancey, die sich Ende des 18. Jahrh. in Carrouge niederliess, gehört

— CHARLES Eugène, 1837-1919, Zeichner, Graveur und Emailleur; er illustrierte u. a. die *Géographie* v. Elisée Reclus, stach die Platten zum Atlas Schrader, Prudent u. Anthoine und schuf das Relief der Seealpen und der Schweiz. — SKL. [C. R.]

Ein aus Genf oder Savoyen stammender Zweig der Perron bewohnt seit 1623 Kreuzlingen (Thurgau). — A. Leutenegger: *Kreuzlingen*.



Alexandre Perrochet.
Nach einer Photographie.

PERRONET. Familie aus Château d'Ex (Waadt), die seit dem 16. Jahrh. in Vevey und Aigle eingebürgert ist. — JEAN RODOLPHE, 1708-1794, Ingénieur in Paris, Gründer (1747) u. Direktor der École des ponts et chaussées, Salinenspektor von Frankreich 1757-1786, erbaute die Brücken « de la Concorde » in Paris, die Brücke von Neuilly, die « Salpêtrière » in Lyon, eine Nevabrücke in St. Petersburg u. a. m. Verfasser von ca. 40 technischen Abhandlungen. — de Montet: *Dict.* [M. R.]

PERROT. Familien der Kte. Bern, Genf u. Neuenburg.

A. Kanton Bern. Bürgerfamilie von Biel, die im 17. Jahrh. ins Bürgerrecht aufgenommen wurde und aus welcher mehrere Ratsherren und ein Bürgermeister hervorgegangen sind. *Wappen*: in Gold aus grünem Dreieck wachsender schwarzer Bär. — ADOLF, 1805-20. I. 1868, hinterliess Tagebücher über die Zeitergebnisse, wovon E. Bähler zwei Bände besass. P. testierte 30 000 Fr. für gemeinnützige Zwecke. — Bähler in *BBG* III (wo irr. Alexander steht.) [H. T.]

B. Kanton Genf. Aus Paris stammende Familie, die sich 1567 in Genf eingebürgerte und heute erloschen ist. *Wappen*: in Blau zwei weisse, aneinander gelehnte Halbmonde, der zweite verkehrt; im goldenen Schildhaupt drei schwarze kleine Adler. — CHARLES, 1541(?) - 1608, nahm die Reformation an und kam nach Genf mit seinem Bruder DENYS, der nach Frankreich zurückkehrte und in der Bartholomäusnacht getötet wurde. Bürger von Genf 1567, Stellvertreter von Th. de Beza als Theologieprofessor, zweimal Rektor der Akademie. — Galiffe: *Not. gén.* — de Montet: *Dict.* — MDG XI, I. — S. auch unter C, Nr. 14. — Heyer: *Église de Genève*. — Borgeaud: *Académie de Calvin*. — *France protestante*. — Sordet: *Dict.* [H. L.]

C. Kanton Neuenburg. DE PERROT. Seit dem 15. Jahrh. in Neuenburg eingebürgerte Familie, die 1727 geadelt wurde. Ein Zweig erwarb 1663 das Bürgerrecht von Cudrefin. *Wappen*: in Blau zwei aus grünem Dreieck wachsende rote, grüngestielte und -beblätterte Rosen, überhöht von einer goldenen Lilie und zwei goldenen Sternen. Das Geschlecht gab der Neuenburger Kirche mehr als 20 Pfarrer. — 1. GUILLAUME, Schulmeister in Peseux, in Neuenburg 1563, Pfarrer in La Chaux de Fonds 1566-1569, in St. Immer 1569-1616. — 2. OLIVIER, 1598-1669, Pfarrer in Cornaux 1631-1637, in Neuenburg 1637-1655, Colombier 1656-1657, Cortaillod 1659-1661, Boudry 1661-1669, gab 1654 Anlass zu einem Streit zwischen der « Klasse » (Classe des pasteurs) und den Behörden von Neuenburg, verfasste bei dieser Gelegenheit mehrere Schriften zur Wahrung der Rechte der « Klasse »: *Répertoire des choses qui regardent la Classe de Neuchâtel*.



— L. Aubert : *Une visite d'église à Neuchâtel en 1654* (in MN 1920). — 3. ABRAHAM, Pfarrer in La Côte aux Fées 1707, Cornaux 1711, Le Locle 1720-1760, † 12. IX. 1760 in Cudrefin, einer der 3 Abgeordneten der « Klasse » an den König von Preussen 1726, erhielt bei dieser Gelegenheit den Titel eines Hofpredigers und 1727 den Adelstitel. — 4. ABRAHAM, † 1. VIII. 1782, Staatsschreiber seit 1740. — 5. JÉRÔME FRANÇOIS, Sohn von Nr. 3, 1722-1791, Advokat, Bauverwalter, Maire von Rochefort 1751, Kastlan von Boudry 1773, Staatsrat 1769. — 6. JEAN FRANÇOIS, 1751-1799, Sohn von Nr. 5, Staatsrat 1789, kgl. Geheimer Rat. — 7. FRÉDÉRIC, 1785-1842, Enkel von Nr. 5, Hauptmann im Bataillon Berthier 1808, machte die Feldzüge in Spanien, Russland und Frankreich mit. Ritter der Ehrenlegion. Zurückgekehrt, wurde er Oberstlieutenant der Milizen u. Mitglied des Corps législatif, † in Cudrefin. — 8. LOUIS, Sohn von Nr. 7, * 13. X. 1825 in Neuenburg, Gardeartillerieoffizier in Berlin 1848-1857, Artillerieinstruktor im eidg. Heere 1857-1897, Oberst 1875, Mitarbeiter an schweiz. Militärschriften, verfasste *Parallélisme entre les armées permanentes et les armées de milice* (1866);



Louis de Perrot.
Nach einer Photographie.

Trois semaines à Paris, Metz et Belfort en mars 1871 (1874), † in Areuse 6. I. 1910. — *Mess. boit. de Neuch.* 1911. — 9. ANNA, Schwester von Nr. 8, 11. XII. 1828-21. VIII. 1915, in Neuenburg, Menschenfreundin, eine der Gründerinnen des internationalen Bundes für Freundinnen junger Mädchen 1877, dessen Sekretärin bis 1888, dann Präsidentin, Gründerin des kantonalen christlichen Jungfrauenvereins 1855. — *Mess. boit. de Neuch.* 1917. — 10. CHARLES AUGUSTE, Bruder von Nr. 7, 1787-1863, Advokat, Staatsrat und Maire von Neuenburg 1825-1848, Tagsatzungsbesandter, Offizier der Ehrenlegion, Kammerherr des Königs von Preussen. — *Mess. boit. de Neuch.* 1864. — 11. CLAUDE ALPHONSE, 1789-18. I. 1874, Sohn von Nr. 6, Dr. theol., Pfarrer von Travers 1812-1820, Serrières 1820-1843, erteilte den Studenten Theologieunterricht vor der Einführung dieser Fakultät; Professor an den Auditoires 1841-1848, verfasste *L'Eglise et la Réformation* (3 Bde. 1831); *Catéchisme historique sur la Réformation* (1830). — Al. Du Pasquier : *Notice sur Claude de Perrot* (in MN 1927). — 12. FRÉDÉRIC, Enkel von Nr. 10, * 10. IX. 1820 in Ins, † 17. IV. 1865 in Neuenburg, Maire von Travers 1846-1848, des Gr. Rates 1851-1865 (Präsident 1861), Appellationsrichter, Präsident des Conseil administratif von Neuenburg 1857-1861 — 13. ADOLPHE, aus einem 1830 in Genf niedergelassenen Zweig, 1833-1887, Dr. es sciences, Chemiker, Erfinder von Schmelzöfen für Edelmetalle. — *JG.* 3. III. 1887. — *Sem. relig.* 5. III. 1887. — *Soc. des Arts de Genève* 1887. — Vergl. im allgem. E. Quartier-la-Tente : *Familles bourgeoises de Neuchâtel.* — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel.* [L. M.]

PERROTTET. I. † Familie von Freiburg, die sich 1416 dort einbürgerte. *Wappen* : in Rot ein goldener Balken, begleitet von drei silbernen Schaufelkreuzen. — 1. WILLINUS, Kaufmann, des Kleinen Rats 1437, † gegen 1442. — 2. WILLINUS, Sohn von Nr. 1, Sensenfabrikant, Grossweibel, † 29. III. 1448 im Kampf bei der Neumatt. — 3. PIERRE, Sohn von Nr. 1, Venner der Neustadt 1439-1442, Bürgermeister 1447, des Kleinen Rats 1448, wurde nach dem Murtner-Frieden vom Volke des Verrats beschuldigt und 1449 von Herzog Albrecht seiner Aemter entsetzt, 1450 aber wieder in den Kl. Rat gewählt, war 1452-1454 Bürgermeister, 1455-1459 Landvogt von Schwarzenburg, 1461 Kommandant der eben eroberten Herrschaft

Châtel St. Denis, oftmals Gesandter. — 4. NICOD, Sohn von Nr. 3, Venner der Neustadt 1465-1468, des Kl. Rats 1474, Kriegsrat während der Burgunderkriege und Hauptmann der Besatzung von Murten; Bürgermeister 1480-1483. — A. Büchi : *Freiburg's Bruch mit Oesterreich.* — P. von Molsheim : *Freiburger Chronik.* — P. de Zurich : *Catalogue* (in AF 1918). — Staatsarch. Freiburg.

II. Familie von Gumefens, wo sie seit dem 16. Jahrh. unter dem Namen *Perrotin* erwähnt wird. [J. N.]

III. Familie von Chaumont im Vully, wo sie im 15. Jahrh. wohnte; sie verbreitete sich in den andern Dörfern der « Rivière » im Wistenlach (Vully) und in der Herrschaft Lugnorre. — SAMUEL, 1790-1870, wurde vom einfachen Gärtnerburschen zum berühmten Botaniker am Jardin des plantes in Paris, unternahm im Auftrag der französischen Regierung mehrere botanische Forschungsreisen nach den Sundainseln, † in Pondichéry 1870. — *ASHF* IV, 209. — *Emulation* 1854, 138. — *Etr. fib.* 1871, 18. — *VSN* 1907. [R. Menz.]

PERROUD. Name mehrerer Freiburger Familien, der seit dem 14. Jahrh. vorkommt. In Châtel St. Denis gaben die Glieder der Familie *Mediavilla* 1389 ihren Namen auf und nahmen den Vornamen ihres Vaters Perrod de Mediavilla an; in Attalens trugen die Perroud im 15. Jahrh. den Namen *Huguet*. *Wappen* : in Blau über drei silbernen Sternen ein umgekehrter goldener gezinnter Balken, darauf zwei gegen einander stehende weisse Löwen, die ein silbernes



Herz in die Höhe halten. — 1. FRANÇOIS JOSEPH, von Villaz St. Pierre, Pfarrer von Font 1772-1798, bischöflicher Sekretär und Fiskal. — 2. JEAN LÉON, Grossrat, Staatsrat 1831-1847. — 3. THÉODORE, Architekt, Bauherr 1861, Staatsrat 1870, † Juli 1876. — 4. LAURENT, * 26. XI. 1862, Kapuziner, Priester 1886, Superior und Guardian der Klöster von Romont, Freiburg und Bulle, Definitor der schweiz. Provinz, Vorsteher der Kustodie von Solothurn, † 2. VI. 1926 in Bulle. — *LLH.* — *Dellion* : *Dict.* I, III, V. — *Etr. fib.* 1877. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PERROULAZ. Bürgerfamilien von Freiburg, Oberschrot und Zumholz. Mehrere P. aus Savoyen werden 1693, 1696 und 1730 in Freiburg eingebürgert. *Wappen* : in Blau auf silbernem Dreiegg zwei weisse, gegen einander gestellte Störche, die mit den Schnäbeln und mit den Beinen je einen goldenen Ring halten. — 1. JEAN BAPTISTE, * 8. IX. 1808 in Estavayer le Lac, Priester 1832, bischöfl. Sekretär 1833, Mitglied des bischöfl. Gerichtshofs 1834, bischöfl. Kanzler 1840, apostolischer Protonotar 1841, Ehrenchorherr der Abtei St. Maurice 1843, Administrator der geistlichen Stiftungen 1847, † 7. VI. 1892, vermachte den grössten Teil seines Vermögens dem bürgerlichen Waisenhaus von Freiburg. — 2. ÉTIENNE, Pfarrer von Vuissens 1847, Chorherr von St. Nikolaus und Prediger am Kollegium 1849, Pfarrer in Bern 1866, in Marsens 1877, † 3. XI. 1878; diente im Carrard-Putsch 1853 als Parlamentär zwischen den Bauern und dem Kommandanten der Bürgergarde. — *Sem. cathol.* 1892. — *Dellion* : *Dict.* VI, 353. — *AF* 1916, p. 271. — *Etr. fib.* 1893. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PERROY (Kt. Waadt, Bez. Rolle. S. GLS). Gem. und Dorf. *Pirrhois* 910; *Petroio* 1013; *Perrue* 1177. Pfahlbaustation; Ueberreste v. römischen Siedelungen längs der Etraz-Strasse. P. gehörte den Herren von Mont, dann den Herren von Rolle. Ein edles Geschlecht *de Perroy* lebte im 13. Jahrh.; sein Lehen ging um 1438 an die du Vernay über, 1447 an die Allinges, 1653 an die Budé, später an die v. Diesbach, 1743 endlich an die von May, die das Schloss neu bauten und es bis 1830 besassen. — 1012 bestand eine St. Symphorianus-Kapelle, die ihre Bedeutung verlor, als das Priorat gestiftet wurde. Am 14. IV. 910 erhielten Hugues und sein Neffe Garnier von der Abtei St. Maurice das Gut *Pirr-*



hois zu Lehen, das später in Besitz der Abtei Tournus kam. Dieselbe richtete dort ein Priorat ein, das schon 1130 bestand (Verz. der Priore seit 1172). 1361 wurde das Priorat von den Leuten von Aubonne zum grössten Teil zerstört. Nach der Reformation verkaufte Bern dessen Grundbesitz an die Senarclens, die ihn samt der Gerichtsbarkeit bis zum 18. Jahrh. besaßen und dann an die Chandieu abtraten. 1812 kam er an die Familie Bégue, die ihn der Gem. P. zur Errichtung ihrer Schule überliess. — Die der hl. Jungfrau gewidmete Prioratskirche diente vor und nach der Reformation als Pfarrkirche. Der rechtwinklige Chor stammt von ca. 1481; das alte Schiff wurde im 19. Jahrh. umgebaut und 1915 restauriert. Im Mai 1802 wurde das Archiv der v. May, Martines und Chandieu von den Bourla Papey verbrannt. Taufregister seit 1607, Ehregister seit 1619, Sterberegister seit 1728. — *DHV*. [M. R.]

PERSIEN. Dass die Schweiz schon frühzeitig mit P. Handelsbeziehungen unterhielt, beweist die Anwesenheit des Uhrmachers Rudolf Stadler von Zürich in Ispahan von 1633 bis zu seinem Tode 1638. Im 18. Jahrh. wurde P. wiederholt von Schweizern besucht (D. Moginier: *L'Illustré Paysan ou Mémoires et Aventures*, Lausanne 1754). Major Alfred von Goumoëns hat sich um die Mitte des 19. Jahrh. als Reorganisator des persischen Heerwesens einen Namen gemacht. Verdienten Ruf geniesst auch die heute im Histor. Museum in Bern deponierte Sammlung persischer Waffen u. Kunstgegenstände des bekannten Forschers H. Moser (s. d.), die dieser anfangs der 1880er Jahre zum Teile selbst in Persien angelegt hatte. Die Niederlassung grösserer schweiz. Handelshäuser (Teppichhandel) in P. erfolgte erst um die Mitte des 19. Jahrh. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die schweiz.-persischen Beziehungen war der vom 20. bis 24. VII. 1873 erfolgte offizielle Empfang des Schah's Nasser ed Din in Genf. P. wird seit 1919 in der Schweiz durch eine Gesandtschaft vertreten, der 2 Konsulate in Neuenburg und Zürich unterstellt sind. *Gesandte*: G. Zoka-ed-Dowleh; Arfa-ed-Dowleh; Kémal-Hedayat. In P. besitzt die Schweiz seit 1919 ein Honorarkonsulat. Der 1873 abgeschlossene Freundschafts- und Handelsvertrag, der der Schweiz auch Kapitulationsrechte einräumte, wurde 1928 gekündigt. Die schweiz. Kolonie in P. zählt ungefähr 50 Mitglieder. — Lit.: *Die orientalische Sammlung Moser* (Bern 1915). [C. Bzr.]

PERSONICO (Kt. Tessin, Bez. Leventina. S. GLS). Gem. und Pfarrei. *Personico* 1237; *Prasonico* 1256. P. gehörte früher zur *vicinanza di Basso* (Giornico). 1600 bildeten Personico, Bodio und Pollegio eine *vicinanza*. Kirchlich gehörte P. zuerst zu Biasca und wurde vor 1570 eine selbständige Pfarrei. Die Kirche S. Nazaro wird im 13. Jahrh. erwähnt. 1783 war in P. eine Glashütte, aus der später diejenige von Lodrino erstand. *Bevölkerung*: 1824, 218 Einw.; 1920, 308. — *BStor*. 1883. — Rigollo: *Scandaglio storico*. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — K. Meyer: *Blenio u. Leventina*. [C. T.]

PERTY, Jos. Ant. MAXIMILIAN, 1804-1884, aus einer in Bayern eingebürgerten ungarischen Familie, o. Professor für Zoologie und Anatomie an der Universität Bern 1834-1875, Rektor 1837-1838 und 1856-1857, verfasste neben Fachschriften *Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur* (1861). Verz. seiner Werke in SBB I. [H. Tr.]

PERU. Die erste schweiz. Einwanderung nach P. geht auf die Gründungszeit der Republik 1821 zurück. Es waren fast durchweg Handelsleute aus dem Tessin, die sich in P. niederliessen. 1838 und 1867 unternahm Dr. Johann Jakob von Tschudi, der nachmalige schweiz. Gesandte in Wien, zwei grössere Forschungsreisen nach Peru. Das Resultat seiner Studien legte er in verschiedenen Büchern nieder, die durch lange Jahre zu den grundlegenden Werken über Peru zählten. 1879 wurde die heute noch bestehende und für das Gedeihen der Kolonie bedeutsame *Sociedad de Beneficencia Helvetia* gegründet. 1924 nahm der schweiz. Gesandte in Brasilien, Albert Gertsch, im Auftrage des Bundesrates an der Jahrhundertfeier der Schlacht von Ayacucho teil. Heute zählt die Schweizerkolonie in Peru ca. 500 Mitglieder. Seit 1884 besitzt die Schweiz

in Lima ein Honorarkonsulat. Peru ist in der Schweiz seit 1893 diplomatisch vertreten; 1893-1918 waren jeweils die peruanischen Gesandten in Brüssel beim Bundesrate akkreditiert. Seit 1918 hat der Gesandte, J. P. de Mimbela, seine Residenz in Paris. Der Gesandtschaft sind 5 Konsulate: in Basel (1920), Genf (1876), Lausanne (1901), Lugano (1914) und Zürich (1921) unterstellt. — Vergl. A. Berger: *Die Beziehungen zwischen Peru u. der Schweiz*, Beilage zum 10. schweiz. Konsularbulletin 1925. [C. Bzr.]

PERUCCHI. Familie von Stabio (Tessin), wo sie 1275 genannt wird. *Wappen*: in Blau eine gelbe, grüngestielte u.-beblätterte Birne; im goldenen Schildhaupt ein schwarzer Adler. — 1. GIACOMO, † 1869, Priester, Schulinspektor, Lehrer am Gymnasium von Lugano, Direktor des Kollegiums von Pollegio, Pfarrer von Morcote, erregte, indem er seinen Vorgesetzten den Gehorsam verweigerte, als schismatischer Pfarrer von Stabio grosses Aergernis. —

2. PLINIO, * 1856 in Stabio, † 4. VI. 1923 in Lugano, Advokat u. Notar, einer der Urheber der Revolution von 1890, Mitglied der provisorischen Regierung, des Gr. Rates von 1889 an, dessen Präsident 1894, 1900, 1905, Mitglied des zweiten Verfassungsrats 1892, Mitglied des Kassationshofes, Gemeindepräsident von Stabio, war in den Konzessionshandel des Ritomsees verwickelt. — *AHS* 1916. — *BStor*. 1904. — *Educatore* 1870, 1871. — *Dotta*: *I Ticinesi*. [C. T.]

PERUSSET. Familie von Baulmes (Waadt) seit 1441. — ALBERT, * 29. V. 1862, Fabrikant und Finanzmann, Präsident des Gemeinderats von Yverdon 1892, 1896, 1903, Mitglied des Gr. Rats 1905-1925, dessen Präsident 1915. [M. R.]

PÉRY (deutsch BÜDERICH) (Kt. Bern, Bez. Courtenary. S. GLS). Gem. und Dorf. *Villa Bederica* 884; *Peril* 1171. *Wappen*: das der Edlen von Péry (s. d.). Einige Ueberreste des Schlosses sind noch sichtbar. Die überaus alte Kirche war dem hl. Jakobus geweiht. Die Reformation wurde 1530 eingeführt. Taufregister seit 1674, Ehregister seit 1689, Sterberegister seit 1764. — *Lohner*: *Kirchen*. [A. Sch.]

PÉRY. Bischöflich-basl. Ministerialengeschlecht, dessen Burg auf dem südlichen Hügel (Châtillon) des gleichnamigen Dorfes stand. *Wappen*: in Rot ein weisses Lanzenfähnchen. — 1. PIERRE, Meyer von Péry 1244. — 2. HENRI, Meyer von Biel 1400. — 3. JEAN HENRI, Schaffner des Erguels 1472. — 5. AGNÈS, ohne Zweifel die letzte des Geschlechts, heiratete um 1500 Jeanperrin Morel von Corgemont. — A. Daucourt: *Dict.* — Bischöfl. Archiv in Bern. [A. Sch.]

PERY oder **PERIS, de.** † Freiburger Geschlecht, das 1394 in Murten erwähnt wird und sich, 1414 in Freiburg einbürgerte; es führte auch den Namen Marion. *Wappen*: in Rot ein silberner geschweiffter Sparren über einer goldenen Lilie, überhöht von zwei goldenen Sternen. — JEAN, des Rats der Sechzig 1450-1462, Venner des Burgviertels 1453-1456. — LL. — P. de Zürich: *Catalogue* (in *AF* 1918). — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PESCANTINI, FEDERICO, italienischer Revolutionär, * in Lugo (Ravenna) 1802, † 9. I. 1875 in Prangins (Waadt), nahm an der revolutionären Bewegung der Romagna teil, flüchtete nach Paris, beteiligte sich am Mazzini-Einfall in Savoyen und liess sich um 1837 in Prangins nieder. Er baute das Theater von Nyon, wo er 1844 Ehrenbürger wurde, war Präsident des Stadtrats von Nyon 1846, Gemeinderat 1851 und Grossrat. — R. Manzoni: *Gli esuli italiani nella Svizzera*. [C. T.]

PESCHIER. Genfer Familien, die sich 1725 von Vallon im Vivarais und 1717 von Nîmes her einbürgerten. — JACQUES LOUIS, 1759-1831, Pfarrer in Coligny, Professor der Philosophie und der evangelischen Moral, Inspektor der Akademie, Mathematiker. Eine weitere Familie P. bürgerte sich 1718 aus Bagnols im Languedoc ein. *Wappen*: in Silber ein grüner Pflirsichbaum mit goldenen Früchten. — 1. JOSEPH, 1746-1808, Pfarrer in Cartigny und Genf, Mitglied der Nationalversammlung



1793. — 2. JAKUES, 1769-1832, Apotheker, bekannter Chemiker. — 3. Charles Jaques gen. ADOLPHE, 1805-1878, Professor der französischen Literatur an der Universität Tübingen, Fachschriftsteller. — de Montet: *Dict.* — Heyer: *Église de Genève*. — Gautier: *Hist. de la médecine*. — J.G. 3. und 10. II. 1831. [H. L.]

PESEUX (Kt. Neuenburg. Bez. Boudry. S. GLS). Gem. und Dorf. *Pusoz* 1495; *Pisuel* 1357. *Wappen*: gespalten von Gold u. Blau, darüber silberner, mit schwarzer Musketen belegter Balken. Das Dorf gehörte bis 1848 zur Mairie La Côte. Kirchlich wurde es 1882 von Serrières abgelöst und zu einer selbständigen Kirchgemeinde erhoben. Am 3. IX. 1856 stieß eine von Le Locle kommende royalistische Truppenkolonne in P. auf eine in den Gasthof « Treize cantons » geflüchtete Schar Schützen und verlor dabei zwei Mann. Das von Jean Merveilleux 1513 erbaute Schloss beherbergte 1873-1907 das Lehrerseminar des Jules Paroz. Die Kirche wurde nach 1619 errichtet, der Kirchturm 1737; die Schule wurde 1560 gegründet. *Bevölkerung*: 1779, 514 Einw.; 1800, 664; 1920, 2767. — E. Quartier-la-Tente: *Le C. de Neuchâtel*, II. Serie. — J. Paris: *La commune de Pesoux* (in MN 1902, 1903). [L. M.]



PESMES. Adeliges Geschlecht aus der Freigrafschaft, von dem ein Zweig sich in Genf, später im Kanton Waadt ansiedelte. *Wappen*: in Blau eine gelbe dreilappige Kirchenfahne mit drei Ringen. — 1. JANIN, Bürger von Genf 1379, von Bern 1402, erster Syndic 1404, 1406. — 2. AMÉDÉE, Syndic 1451, 1453 und 1460. — 3. PERCIVAL, Haushofmeister des Bischofs Pierre de la Baume, war am Molard-Auflauf 1533 und am versuchten Verrat vom 31. VII. 1534 beteiligt, als die Stadttore den Feinden



geöffnet werden sollten. Zum Tode verurteilt, wurde er auf Verwenden Berns begnadigt. — Vergl. Sordet: *Dict.* — Gautier: *Histoire de Genève*. [C. R.]

Die P. wurden Mitherren von St. Saphorin (Waadt) und fügten ihrem Geschlechtsnamen den Namen dieser Herrschaft bei. PIERRE, † 1503, erwarb 1482 die Herrschaft Brandis. — 4. François Louis, 1668-1737, einer der hervorragendsten Diplomaten, die die Schweiz je gehabt hat, Offizier in holländischen, dann in kaiserlichen Diensten, Infanterieoberst 1606, Vizeadmiral 1687, Generalquartiermeister 1705, Gesandter des Kaisers bei den eidg. Orten, verlangte die Neutralität des Chablais und Faucigny. 1707 stand er eine Zeitlang in Diensten des Preussenkönigs in Neuenburg, schloss 1712 einen Vertrag zwischen Bern und Holland, dann einen Vergleich zwischen den reformierten und katholischen Kantonen. 1746 wurde er Generallieutenant in der britischen Armee. Der König von England wollte ihn zum Gesandten in Bern ernennen, aber die Stadt weigerte sich, einen ihrer Vasallen als solchen zu empfangen; so wurde er 1748 nach Wien gesandt, wo er bis 1724 blieb. Er hinterliess zahlreiche noch unveröffentlichte Schriften (Arch. de Mestral, Vuillerens). Er nannte sich gewöhnlich Saint-Saphorin. — de Montet: *Dict.* — Boisliste: *Les Suisses et le marquis de Puyzieux*. — A. Piaget: *Les Neuchâtelois à la Diète de Langenthal* (in QSG 1921). — S. de Chambrier: *Les envoyés de Frédéric I en 1707* (in MN 1928). — Tiliery V. [M. R.]

PESSINA. Familie von Ligornetto und Balerna (Tessin). — 1. PIETRO, von Balerna, * 1865, Priester, Lehrer am Seminar von Pollegio, dann am Grossseminar von Lugano bis 1918; nicht resid. Domherr von Lugano 1905, Propst und Dekan von Mendrisio 1918. — 2. APOLLONIO PAOLO, von Ligornetto, * 1. IX. 1879, Bildhauer, schuf u. a. das Soldatendenkmal in Bellinzona. Konservator des Museums Vela in Ligornetto. [C. T.]

PESSONI (PESSONO), FRANCESCO, von Lugano, 1418-1420 als Erbauer von Bombarden in Como und

Lugano für den Herzog von Mailand erwähnt, 1402 und 1429 als *magister ab orologiis* in Como. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — BStor. 1879, 1893. — Vegezzi: *Esposizione storica*. — *Period. soc. stor. com.* XXV. — SKL. [C. T.]

PEST. Die Seuche, welche seit den ältesten Zeiten die Menschheit heimsuchte und vor allen andern zu Abwehrmassnahmen Veranlassung gab, ist die Pest. In ihren beiden Erscheinungsformen der Beulen- und der Lungenpest hat sie furchtbare Verheerungen angerichtet, und seit den frühesten Zeiten weiss die Geschichte von schweren Pestzügen zu berichten. Zwar ist man bei dem dürftigen Stand der medizinischen Kenntnisse früherer Zeiten über die Natur der sog. Pestepidemien nur mangelhaft unterrichtet, doch darf man mit Sicherheit annehmen, dass die Pestausbrüche des ausgehenden Mittelalters und der neuern Zeit durch die eigentliche Pest verursacht worden sind.

Die Heimat der Pest ist das Innere Asiens u. Afrikas; ihr Erreger ist der vom Schweizer Arzt Yersin 1894 entdeckte Pestbazillus, der durch Flöhe von den Ratten auf Menschen übertragen werden kann.

Die Kenntnis der Pest reicht bis in die ältesten Zeiten. Die Bibel kennt sie, Roms Weltreich hat sie verspürt, als schwarzer Tod hat sie im 14. Jahrh. 25 Millionen Menschen oder $\frac{1}{2}$ der Bevölkerung Europas hinweggerafft; auch das 15. und 17. Jahrh. haben noch schwere Pestepidemien erlebt. Im 18. Jahrh. zieht sie sich mehr und mehr in den Südosten Europas zurück, um im 19. Jahrh. auch diesen zu verlassen, nur noch gelegentlich einzufallen und nach kurzem Aufblühen wieder zu erlöschen. In Asien aber glimmt sie immer noch weiter.

Die erste sichere Nachricht von einem Pestausbruch in der Schweiz dürfte auf die 2. Hälfte des 6. Jahrh. zurückgehen, als die sog. *Pest des Justinian* von Unterägypten aus Europa 50-60 Jahre lang verheerte. Von der Provence und Italien aus soll sie damals bis zu den Grenzen der Alamannen und Bajuwaren vorgedrungen sein, also auch das Gebiet der heutigen Schweiz verheert haben. Seither erschien die Pest in der Schweiz in kürzern oder längern Zeitabständen. So soll sie 1012 und 1172 in Genf, 1022 im Kloster St. Gallen geherrscht, 1300 Chur und 1319 wieder Genf verheert haben, 1314-1315 längs des Rheins und 1328 in Winterthur aufgetreten sein. Furchtbar wirkte sodann die *Lungenpest*, der *schwarze Tod*, in unserm Lande. Vom Innern Asiens sprungweise auf den Handelsverkehrsstrassen vordringend, befahl sie Ende 1346 und anfangs 1347 Vorderasien, Ägypten und Südeuropa, um von da ins Innere des Kontinents fortzuschreiten. Bis Mitte 1348 waren bereits Italien und der grösste Teil von Frankreich ergriffen, von wo die Seuche auch die Schweiz erreichte. Im Herbst 1349 war sie auf ihrem Höhepunkt; nirgends machte sie Halt, weder vor den Umwallungen der Städte, noch vor den Klostermauern; bis in die entlegendsten Alpentäler drang der unheimliche Gast. In Basel sollen bei 14 000, in Genf fast 6000 Menschen an der Pest gestorben sein. In Zürich und Bern war die Sterblichkeit so gross, dass, wenigstens in Bern, die Hälfte der Bevölkerung starb. In den Walliserälen soll die Pest noch ärger als in der Ebene gehaust haben, ebenso im Bündner Oberland, wo insbesondere das Kloster Disentis schwer heimgesucht wurde. Ausser dem Abt und 2 Mönchen starben alle Insassen des Stifts. Das Kloster Pfäfers verlor über 200 seiner Leute, und in Engelberg starben aus dem Frauenkloster innert 4 Monaten 116 Personen. Ob freilich alle diese Sterbezahlen der Chronisten zutreffen, bleibe dahingestellt; sicher ist, dass es sich damals um die Beulenpest handelte, die sich mit den Erscheinungen der Lungenpest verband.

Dass einer so schweren Seuche gegenüber eine erfolgreiche Abwehr bei dem damaligen Stand der ärztlichen Kenntnisse unmöglich war, versteht sich leicht. Immerhin hatte sich schon seit dem 12. Jahrh. am Vorbilde des Aussatzes nach und nach der Begriff der Uebertragung der Krankheit vom Kranken auf den Gesunden durch Berührung oder Ansteckung ausgebildet, der man durch Absonderung der Kranken in besondern Heimen (Aussatzhäusern, Pestspitälern) be-

gegen könne. Der Begriff der ansteckenden Krankheit bürgerte sich so beim Volk allmählig ein und wurde nach der Sitte des Mittelalters durch Schriften und Merkverse geläufig gemacht. Demgemäss verboten, als der schwarze Tod ausbrach, die Stadtverwaltungen jede Berührung mit Pestkranken und schrieben ihre Absonderung vor, die nach und nach bis auf 40 Tage Dauer (Quarantaine) ausgedehnt wurde. Gleichzeitig wurden Verhaltensmassregeln bei Pestausbrüchen (*Pestregimina*) veröffentlicht, sowie Beschreibungen, sog. Pesttraktate, welche über die Symptome und die Abwehrmittel Auskunft gaben (Auszüge eines solchen, von Dr. Ceppi in Pruntrut entdeckten Exemplars in Versen in *ASJ* 1925).

Mit den Jahren wurden die Pestschutzmassnahmen immer mehr ausgebildet und strenger. Eine Quarantainestation wurde 1383 in Marseille eingerichtet. Die Städte im Binnenland verstärkten ihre Torbewachung



Die Schutzkleidung eines Arztes beim Besuche von Pestkranken. Nach einem Holzschnitt von 1721.

und liessen niemand aus pestverseuchten Orten herein. Brach die Seuche gleichwohl aus, so wurden die Pestkranken in Absonderungshäusern ausserhalb der Stadtmauern (Genf : in Plainpalais ; Bern : auf der Hohliebe (grossen Schanze) ; Zürich : in Selnau ; Lausanne : in Ouchy), den sog. Pestspitälern isoliert, ihre Häuser gelüftet und ausgeräuchert, das Mobiliar u. die Kleider an die Sonne gebracht, abgeseift oder verbrannt, die Reinigung von Strassen und Plätzen angeordnet, die Wasserversorgung überwacht. Einige Jahrzehnte später wurden Briefschaften aus pestverseuchten Gegenden geräuchert, Geld aus solchen in Essig gelegt und damit der Grund zum Begriff der Desinfektion gelegt, überhaupt alles getan, um eine Berührung der Erkrankten und ihrer Gebrauchsgegenstände mit den Gesunden zu verhindern. Die Seuchenabsperrung ist eine Errungenschaft des 14. Jahrh. und des Abendlandes, die den gewaltigen Pestzügen dieser Zeit zu verdanken ist. Andererseits hatten diese auch manche grausige Erscheinungen im Gefolge, so die Judenverfolgungen und die Geisslerzüge. Die verhassten Juden wurden beschuldigt,

die Brunnen vergiftet und so die Pest verursacht zu haben. So folterte man 1348 zu Chillon den jüdischen Arzt Balavigny aus Thonon, bis er ein Geständnis ablegte, welches das Zeichen zu entsetzlichen Judenverfolgungen und -marterungen gab. Andernorts wurden missbeliebige Personen beschuldigt, durch Einfetten von Türfallen mit Fett von Pestleichen oder durch Einstreuen vergifteten Pulvers in die Nahrung oder den Mund von Kranken deren Erkrankung oder Tod herbeigeführt zu haben. So hatte noch 1530 und 1545 Genf seine Prozesse gegen angebliche Pestausstreuer (*engraisseurs*), die zu entsetzlichen Folterungen und Martierungen führten. Gegen diese riefen die Reformatoren, Calvin an der Spitze, vergeblich die Milde des Volkes an.

Wie das 14., so sind auch das 15., 16. und 17. Jahrh. in der Schweiz reich an Berichten über Pestepidemien, und wenn auch im 15. und 16. unter dem Namen Pest noch andere Seuchen mitunterliefen, so sind doch die meisten, je besser die medizinischen Kenntnisse wurden, als wirkliche Beulenpest anzusprechen. Gleichzeitig wurden die Abwehrmassnahmen immer besser ausgebildet und durchgeführt. — 1434-1440 herrschte die Pest im Bistum Lausanne und ebenso im Kanton und in der Stadt Bern, wo innert 4 Monaten 1400 Menschen starben, so dass ein Bittgang nach St. Beatenberg angeordnet wurde. Namentlich das Emmental wurde schwer heimgesucht. Aus dieser Zeit soll der noch heute in Sumiswald gezeigte Tisch stammen, an welchem die von der Seuche übrig gebliebene Bevölkerung des Orts Platz hatte, sollen auch die Höfe « Fürten » ihren Namen haben, da sie um ein Fürtuch (Schürze) erworben werden konnten, ebenso die « Freudigenegg » bei Wasen, wo sich das letzte aus dem Dorf Wasen übrig gebliebene Menschenpaar zusammenfand. — 1450-1451 wütete die Pest in Vevey und La Tour de Peilz, wo ihr 1400 Personen erlagen, 1469 in Morges, 1473 wieder in Genf, 1478-1480 in Kanton und Stadt Bern, wo ihr der heldenmütige Verteidiger Murten erlag. 1493-1494 trat sie daselbst schon wieder auf und forderte 1500 Opfer. 1490 wurde das Pestspital von Genf in Plainpalais unter der Leitung eines besondern Pestarztes eröffnet. Im Umkreis befanden sich Pesthäuschen, die von Zünften und Bruderschaften für ihre pestkranken Angehörigen errichtet wurden, sowie Räumlichkeiten für gesunde, aber pestverdächtige auslagerte Personen. In seuchefreien Zeiten diente das Spital armen Familien und Flüchtlingen als Unterkunft.

Im 16. Jahrh. liest man wieder von zahlreichen Pestausbrüchen im Schweizerland. 1502 regierte die Pest in Genf und Lausanne, 1528-1530 ebenfalls und auch in Vevey, das ein Pestabsonderungshaus mit einem Schärer als Pestarzt und einem besondern Totengräber einrichtete. Als solche wurden Leute angestellt, die die Pest früher überstanden hatten und deshalb als gefeit gegen dieselbe galten. 1519 herrschte die P. in Zürich, wo u. a. Zwingli erkrankte, u. in Basel. 1542 und 1551 war sie wieder im Waadtland (so in Lausanne u. Orbe) u. in Genf, dann wieder 1568-1572, 1574 u. 1578, wo $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung starb. 1502 überfiel die Pest die Stadt Bern, vom Rhein und Basel herkommend, wo sie 5000 Menschen dahingerafft hatte, ebenso wieder 1564-1567, wo sie 1200 Menschen das Leben kostete. Im ganzen Bernbiet wütete sie damals, und es sollen vom Leberberg bis ins Oberland über 37 000 Personen gestorben sein, in Adelboden die halbe Bevölkerung. Schwer hauste sie 1564 auch in Basel und Umgebung, wo der Pest 10 000 Menschen erlagen, ferner in Zürich, Winterthur, St. Gallen, im Appenzellerland und in Bünden, wo in Chur 1566 allein 400 Personen an Pest starben. Die reformierten Geistlichen, allen voraus Antistes Heinrich Bullinger, gaben damals ein erhebendes Beispiel von Aufopferung und pflichtgetreuen Ausharrens auf ihrem Posten.

Von dieser Zeit an werden die Abwehrmassnahmen immer strenger. Einreisende werden an den Stadtengängen überwacht und niemand hereingelassen, es sei denn, dass er mittels Gesundheitsscheines (*bulle de santé*) nachweise, dass er vor mehr als 8, später sogar 20 Tagen an einem durchseuchten Orte gewesen sei. Besonders streng wurden Pilger, Flüchtlinge, Bettler

und Söldner überwacht, pestverdächtige Ausländer gleich ausgewiesen. Bei Ausbruch von Seuchen wurden Gasthäuser und Herbergen in den Städten geschlossen und nur solche ausserhalb der Stadtmauern offen gelassen. Neuerkrankte wurden Nachts durch eine besondere Pforte in der Stadtmauer nach dem Pestspital gebracht, ihre Wohnung geschlossen, gelüftet und leer gelassen. Wohnten andere Familien im gleichen Hause, so mussten sie durch eine an ihr Fenster gestellte Leiter ins Freie. Zur Pflege der Kranken, sowie zum Reinigen verseuchter Wohnungen und der Wäsche Pestkranker wurden besondere Pflegerinnen, Putzerinnen und Wäscherinnen angestellt. Dieses Personal (*marrons*, *maronnes* oder *corbeaux* genannt) war gut bezahlt, nicht selten aber übel beleumdet, da es sich vielfach auf Kosten der Kranken und Sterbenden bereicherte.

Auch im 17., dem letzten schweiz. Pestjahrhundert, hatte unser Land der Seuche noch einen schweren Tribut zu zahlen. So lassen sich während der 2 ersten Drittel des Jahrhr. etwa 4 Pestwellen unterscheiden, welche kaum eine Ortschaft unseres Vaterlandes verschonten. Eine erste, die Jahre 1608-1615 umfassend, überzog mehr die westlichen und nördlichen Teile der Schweiz. 1608-1612 war sie im Neuenburgischen, 1611 in der Stadt Orbe, wo ihr 800 Menschen zum Opfer fielen, im Waadtlande (Lausanne, Vevey, Yverdon, Pays d'Enhaut), 1609-1611 in Basel wo nach dem sorgfältigen Berichte Felix Platers von 6408 Erkrankten 61 % der Seuche erlagen, 1615 in Genf. Eine zweite, 1628-1640 dauernde Pestwelle suchte auch wieder die Westschweiz, Genf, Vevey, Yverdon, Aigle, Nyon heim, 1628-29 wieder Basel und das Baselbiet, dann den Kt. Bern, besonders das Emmental, wo in Langnau allein 277 Personen starben. In der Stadt Bern raffte der Würgengel 2756 Menschen, d. h. fast die Hälfte der Bevölkerung dahin.

Eine dritte Welle überzog 1652 fast alle Bezirke des Waadtlandes und endlich, 1663-1670, durchzog eine letzte schwere Pestepidemie unser Vaterland. Von Amsterdam, wo sie durch ein Schiff aus dem Orient eingeschleppt worden war, drang sie rheinaufwärts nach dem Elsass und Basel und erschien eines Tages in Strengelbach bei Zofingen. Trotz aller Abwehrmassnahmen verbreitete sie sich von da aus im Aargau und Kt. Zürich weiter, trat plötzlich in Rüfenacht bei Bern auf, sprang dann nach Grindelwald über, wo innert 7 Monaten 788 Personen an der Pest starben. Trotz aller Absperrmassnahmen griff die Seuche nach Meiringen, Lauterbrunnen, Wilderswil und von da nach Frutigen und Adelboden weiter. In Meiringen wurden 1215 Personen oder $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung hinweggerafft, und an den andern Orten war es nicht viel besser. Anderwärts konnte dank strenger Absonderung die Weiterverbreitung eingeschleppter Fälle verhindert werden, so in Uttigen, Eggwil, Oberried am Brienzensee und in der Stadt Bern. Ende 1669 liess die Seuche nach, und Ende Juli 1670 war sie im Kt. Bern erloschen.

Seither hat die Pest in der Schweiz nicht mehr regiert; dagegen wurde die Bevölkerung in grosse Angst versetzt, als die Pest 1720 und 1721 in Marseille und in der Provence wütete. Sogleich wurden Verhütungsregeln angeordnet, Einreisende und Flüchtlinge überwacht, Absonderungsspitäler und Räumlichkeiten zur Aufnahme Kranker und zur Auslogierung verdächtigter Personen bereitgestellt, Gesundheitsscheine von Reisenden und Waren aus verseuchten Gegenden verlangt, die Südwestgrenze der Schweiz gesperrt. Die Gefahr ging glücklich vorüber, und seither blieb die Schweiz von der Pest verschont. Die Erinnerung an ihre Verheerungen blieb jedoch im Volk lebendig und wurde während des ganzen 18. Jahrhr. durch Nachrichten von Pestausbrüchen im Südosten Europas, in Kleinasien und Ägypten wach erhalten, so besonders als die Pest unter der Expeditionsarmee Bonapartes in Ägypten und Palästina zahlreiche Opfer forderte. Ein französischer Arzt, Dr. X. Pignet, der sich später in Biel niederliess, zeichnete sich bei dieser Gelegenheit aus.

Dass es sich in den letzten Pestjahrhunderten der Schweiz stets um die Beulenpest handelte, geht aus den

immer zahlreicher werdenden Schilderungen der Krankheitssymptome von ärztlicher Seite hervor. Beschreibungen der Krankheit nebst Verhaltensmassregeln gegen dieselbe besitzen wir aus der Schweiz aus dem 16. und 17. Jahrhr. mehrere, so von Joh. Jakob Kraft, Arzt in Neuenburg 1614, von Fabricius Hildanus 1611, damals Arzt in Payerne und Lausanne, von Sarasin und Canadelle in Genf, besonders aber von Felix Platter, der 7 Pestilenzen in Basel, die 5 letzten als Arzt erlebt hat.

Im 19. Jahrhr. unternahm eine andere unheimliche Seuche, die Cholera (s. d.), von Indien aus Raubzüge nach Europa. Dies, sowie die Erinnerungen an die Verheerungen der Pest in früheren Jahrhunderten veranlasste 1829 alle Kantone ausser Waadt und Schaffhausen, zur Sicherung vor gemeingefährlichen Epidemien ein Konkordat abzuschliessen, und die Tagsatzung erliess eine Verordnung für die eidg. Gesundheitspolizeianstalten. Sobald der Vorort Kunde von bedrohlichen Seuchen in den angrenzenden Ländern erhielt, sollte eine eidg. Sanitätskommission prüfen, an welchen Grenzen Quarantaineanstalten oder Sperrkordons zur Ueberwachung der Reisenden und des Warenverkehrs einzurichten seien. Doch trat eine solche Kommission nie in Tätigkeit und die Schweiz blieb im grossen Ganzen von schweren Seuchen verschont. 1848 erhielt durch Art. 59 der neuen Bundesverfassung der Bund das Recht, bei gemeingefährlichen Seuchen gesundheitspolizeiliche Verfügungen zu erlassen, und bei der Revision der B. V. von 1874 wurde dem Bund in Art. 69 die Gesetzgebung gegen gemeingefährliche Epidemien übertragen, wodurch es den Bundesbehörden möglich wurde, schon in seuchefreien Zeiten Massnahmen gegen schwere Seuchen zu erlassen. 1889 schuf das eidg. Departement des Innern, nachdem das Volk inzwischen 1886 ein neues Bundesgesetz betr. Massnahmen gegen gemeingefährliche Epidemien ohne Impfung stillschweigend angenommen hatte, die Stelle eines eidg. Sanitätsreferenten, die 1893 zu einer selbständigen Verwaltungsabteilung, dem eidg. Gesundheitsamt, erweitert wurde. Durch dieses neue, noch heute in Kraft bestehende Bundesgesetz vom 7. VII. 1886, kurzweg *eidg. Epidemiengesetz* genannt, hat der Bund die Befugnis erhalten, Massnahmen gegen die 4 gemeingefährlichen Epidemien Pest, Cholera, Fleckfieber und Pocken schon in seuchefreien Zeiten zu treffen.

Eine Reihe internationaler Sanitätskonferenzen dient der Vereinbarung gemeinsamer Abwehrmassnahmen. 1851 fand in Paris die erste, 1926 eben daselbst die letzte dieser Konferenzen statt; 11 weitere Konferenzen innerhalb dieser Zeit förderten die schrittweise Entwicklung internationaler Abwehrmassnahmen, die durch den Beitritt zahlreicher Staaten immer grössere Bedeutung erlangten. In Ausführung der zum Schutze gegen die Pest und die Cholera 1893 in Dresden, 1897 in Venedig und 1903 in Paris abgeschlossenen internationalen Sanitätskonventionen erliess sodann der Bundesrat 1899 und wieder 1908 Verordnungen, sowie Weisungen an die Kantone und die Verkehrsanstalten betreffend den Personen- und den Warenverkehr in Pestzeiten, die Ueberwachung pestverdächtigter Reisender am Ankunftsart, die Desinfektion, den Leichentransport und anderes mehr. Die Ortschaften des Landes, wo an Pest erkrankte oder verdächtige Reisende den Behörden zur Verpflegung zu übergeben sind (Krankenübergabestationen), wurden bezeichnet und die Kantone aufgefordert, daselbst Absonderungshäuser und Desinfektionsanstalten zu erstellen, an deren Kosten der Bund Beiträge gewährt. Seither sind in der Schweiz ca. 70 neue Absonderungshäuser mit Desinfektionsanstalten und 15 blosse Desinfektionsanstalten erstellt worden, an deren Kosten der Bund rund 1,5 Millionen Fr. leistete, so, dass heute für den Fall eines Pestausbruches gegen 90 Absonderungshäuser mit über 1600 Betten zur Verfügung stehen. Ausserdem wurden die Eisenbahnverwaltungen verpflichtet, bei Ausbruch von Seuchen auf den grösseren Bahnhöfen Räume zur Isolierung Kranker und verdächtigter Reisender bereit zu halten, und an einigen grösseren Grenz-

bahnhöfen (Buchs, Chiasso, u. a.) erstellte der Bund zu diesem Zwecke eigene Gebäude. Im fernern verpflichtet das eidg. Gesundheitsamt durch jährliche Beiträge das Serum- und Impfinstitut in Bern, für Bereithaltung von Pestserum und -impfstoffen zu sorgen. So gewappnet, dürfen wir dem Herannahen der Pest an unsere Grenzen schon ruhiger entgegensehen. Wirklich ist es dank den internationalen Sanitätsabkommen und den von den einzelnen Staaten in Ausführung derselben erlassenen Verordnungen, der Pest in den letzten Jahren nie mehr gelungen, in Europa festen Fuss zu fassen, trotzdem sie durch den Schiffsverkehr und pestkranke Ratten wiederholt in europäische Hafenstädte wie Marseille, Neapel, Athen, Saloniki, Oporto, Glasgow usw., ja selbst auch bis nach Paris eingeschleppt wurde. — Vergl. Hirsch : *Handbuch der hist.-geogr. Pathologie*. — Haeser : *Gesch. der Medizin*. — Conrad Brunner : *Ueber Medizin u. Krankenpflege im Mittelalter in schweiz. Landen*. — Léon Gautier : *La médecine à Genève*. — Morax : *Cadastre sanitaire du Canton de Vaud*. — H. Türler : *Die Pest im Oberlande*; S. A. d. *Oberländer Volksblatt* 1893. — BSL. — BStor. 1884, p. 140. — K. Gauss : *Pestzeiten im Baselbiet* (in *Baselandschaftl. Zeitung*, 21. IV. 1923 ff.). [F. GANGUILLET.]

PESTALOZZI (PESTALOZZA, DE PESTALOZZI, PESTALUZ). Urspr. italienisches Adelsgeschlecht von Gravedona am Comersee (dort nachgewiesen 1290), das seit Beginn des 14. Jahrh. in Chiavenna vorkommt. Von den zahlreichen Zweigen sind diejenigen in Oesterreich und Frankreich ausgestorben, diejenigen in Italien (Chiavenna, Mailand und Rom) und Deutschland (Grafen von P.) blühen noch. Im Gebiete der heutigen Schweiz liessen sich drei Zweige nieder, zwei in Graubünden, ein noch blühender in Zürich.

A. Kanton Graubünden. *Wappen* : gespalten von Gold mit offenem schwarzem Flug und von Blau mit zwei goldenen Querbalken, dazwischen ein schreitender goldener gekrönter Löwe, begleitet von zwei silbernen Schlüsseln. — I. Stammvater des Zweiges von P. in Chur ist — 1. JOHANN ANTON, von Chiavenna, * 1599, † 26. IX. 1659 in Chur, Hauptmann, Vertreter Bündens in Paris 1634. Er half als Unterhändler beim Loskauf der VIII Gerichte und des Unterengadins vom Hause Oesterreich 1643 und wurde 1645 in den Gotteshausbund aufgenommen. — Sprecher : *Kriege und Unruhen*. — 2. JOHANN ANTON, Enkel von Nr. 1, 1676-1721, Oberstzunftmeister 1717. — 3. GUBERT, Bruder v. Nr. 2, 1670-1726, Ratsherr 1715. — 4. **HERCULES**, Sohn von Nr. 2, 9. IV. 1695-22. V. 1768, Podestat zu Tirano 1727, Stadtmann zu Chur 1732, Bundespräsident d. Gotteshausbundes 1732-1756, Bürgermeister von Chur 1744-1764, Tagsatzungsgesandter 1752, französisch gesinnt, wirkte bei zahlreichen Unterhandlungen u. Schiedsprüchen mit. — LL. — Sprecher : *Gesch. d. drei Bünde im 18. Jahrh.* — 5. JOHANN ANTON, Sohn von Nr. 4, 1728-1790, Hauptmann, Oberstzunftmeister. — 6. HERCULES, Sohn von Nr. 4, 1735-1818, Podestat zu Tirano 1763, zu Teglio 1774, Bundesschreiber des



Herkules von Pestalozzi.
Nach einem Porträt im Stadthause in Chur.

Gotteshausbundes 1773, Oberstzunftmeister 1783, stand vor der französischen Invasion an der Spitze einer französisch gesinnten Parteigruppe. — 7. ULRICH, Sohn von Nr. 4, 1741-1790, Oberstzunftmeister. Im 18. und 19. Jahrh. standen zahlreiche Glieder dieses Familienzweiges in holländischen, sardinischen, französischen u. engli-

schon Kriegsdiensten. — 8. KARL PAUL DIETEGEN, Enkel von Nr. 4, 1786-1839, Oberst, bündn. Stabschef, Präsident der Transitkommission 1826-1835 und von 1836 an des Handelsgerichts. — 9. STEPHAN, * 1785, Sohn von Nr. 7, Stadtvogt 1826, Ratsherr 1828, Präsident des Kantonsrats und Bundespräsident des Gotteshausbundes 1832, Präsident des Kantonskriminalgerichtes, machte sich durch die Verwaltung zahlreicher wohlthätiger Stiftungen verdient. Mit ihm starb am 28. X. 1867 dieser Familienzweig aus. — Vergl. H. Pestalozzi : *Die Familie von P. in Chur* (in *BM* 1928, mit Bibliogr.). — Sprecher : *Sammlung*. — LL. — LLH. — Valer : *Churer Stadtrat*. — Staatskalendar. — Stadtarchiv Chur.

II. Nach *Luzern* (Prätigau) kam ein anderer Zweig der Familie aus Chiavenna mit — 1. FRANZISCUS, † 1682, Hauptmann, der 1672 die Freiherrschafft Tagmersheim in Bayern erwarb. — 2. JULIUS, Neffe von Nr. 1, 1680-1738, Herr zu Tagmersheim, Podestat zu Trahona 1707, Landvogt zu Maienfeld 1713-1745, Landammann zu Castels-Luzern. — 3. JOSEPH JOHANN ANTON, Sohn von Nr. 2, 1711-31. V. 1759, Herr zu Tagmersheim, wurde katholisch, kurfürstl.-bayr. Kämmerer, Stammvater der Grafen von P. in Bayern. — 4. HERCULES, Sohn von Nr. 2, Kapitänlieutenant, Landammann zu Castels-Luzern 1748, Landammann des Hochgerichts Jenatsch 1765. — Die letzten P. von Luzern traten anfangs des 19. Jahrh. in holländische Kriegsdienste. — LL. — LLH. — Ms. des A. v. Sprecher.

B. Kanton Zürich. Patrizierfamilie der Stadt Zürich. *Wappen* : in Blau zwei goldene Querbalken, dazwischen ein schreitender goldener Löwe, begleitet von zwei silbernen Schlüsseln. Um 1550 kam — 1. JOHANN ANTON, 1534-1604, von Chiavenna zur kaufmännischen Ausbildung nach Zürich, wo er 1567 Bürger wurde. Er ist der Stammvater des Zürich. Geschlechts P. — 2. JOHANN ANTON, 1589-1677, Sohn von Nr. 1, Mitbegründer der Lyoner Post. — 3. JOH. KONRAD, 1616-1686, Enkel von Nr. 1, Kaufmann in Zürich u. Bergamo, Mitbegründer der Post nach Bergamo. — 4. JOH. JAKOB, 1676-1751, Pfarrer zu Dättlikon, Kammerer des Winterthurer Kapitels, verfasste eine Glaubenslehre. — 5. ANDREAS, 1692-1769, Enkel von Nr. 3, Pfarrer in Höngg, Dekan. — 6. JOH. JAKOB, 1711-1787, Enkel von Nr. 3, Seidenkaufmann zum Steinbock, versuchte die Einführung des Seidenbaus. — 7. JOH. JAKOB, * 1743, Neffe von Nr. 6, Mitgl. des Stadtgerichts, Quartierhauptmann. Zum Landammann des Thurgaus gewählt, † er vor Amtsantritt 2. X. 1788. — 8. Johann **Heinrich**, Pädagog, Enkel von Nr. 5, * 12. I. 1746 als Sohn des Chirurgen Joh. Baptist († 1751). Als Student des Carolinums beteiligte sich P. unter J. J. Bodmers Führung am Kreise der « Patrioten » in der Gerwe u. an Lavaters Zeitschrift *Der Erinnerer*. Unter dem Einfluss der Schriften Rousseaus begeisterte er sich für den Landbau u. richtete, nach kurzer Lehrzeit bei Tschiffeli in Kirchberg, 1769 im Birrfeld bei Mülligen eine Krapp-Pflanzung u. einen landwirtschaftlichen Betrieb ein. Hier wie später förderte seine Frau, ANNA, geb. Schulthess (9. VIII. 1738-17. XII. 1815) durch ihr Verständnis sein Werk u. war ihm ein Rückhalt in der Bedrängnis (Seyffarth : *Frau Anna P. geb. Schulthess*). 1777 bezog P. den Neuhof auf dem Birrfeld, wo er eine Armenanstalt einrichtete.



Heinrich Pestalozzi.
Nach einer Lithographie von Wöllburg (Schweiz. Landesbibl. Bern).

Die damit verbundene Weberei und Spinnerei brach jedoch 1780 finanziell zusammen. Nach kleineren Schriften (*Abendstunde eines Einsiedlers*; *Ueber den Aufwand*) schrieb P. *Lienhard und Gertrud, ein Buch für das Volk* (1781), den Bauernroman, durch den seine volkerzieherischen Absichten in die breiteste Öffentlichkeit getragen wurden. P. verdeutlichte seine Gedanken in *Christoph und Elise*, in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Schweizerblatt* und auf strafrechtlich-soziologischem Gebiet in der Abhandlung über *Gesetzgebung und Kindermord*. Er wurde 1792 von der Assemblée nationale zum Ehrenbürger der französischen Republik ernannt. 1797 veröffentlichte er seine *Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts*. Nachdem er kurze Zeit von der helvetischen Regierung mit der Herausgabe des Regierungsorgans betraut worden war, erhielt er 1798 die Aufgabe, in Stans die Waisen zu sammeln, welche durch die französische Invasion und den Krieg ihrer Eltern beraubt worden waren. Hier zeigte «Vater P.» seine grosse Menschenliebe und seine erzieherischen Methoden in der Praxis (Jan.-Juni 1799). Die Kriegereignisse bereiteten dem Versuch ein jähes Ende, aber die erzieherischen Grundsätze blieben und verbreiteten sich von da an. Auf dem Schlosse in Burgdorf führte P. dann eine Schule (1800-1803). Ins Jahr 1801 fällt sein bedeutendstes pädagogisches Werk: *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*. Seine Methode der Anschauung machte ihn zum Reformator des Unterrichts. Seine ersten Mitarbeiter an der Schule waren Krüsi, Schmid und Niederer. Im Dez. 1803 war P. als zürch. Abgeordneter an der Consulta in Paris. Nach Verlegung seiner Erziehungsanstalt ins ehem. Johanniterhaus nach Münchenbuchsee (1804), erfolgte der Versuch einer Vereinigung mit dem Unternehmen Fellenbergs in Hofwyl, der jedoch scheiterte. 1806 wurde P.'s Anstalt nach Yverdon ins dortige Schloss verlegt, wo sie 1810 ihre höchste Blütezeit erreichte. Auch im Ausland erlangte die Anstalt und die Methode grossen Ruf, so in Preussen, England, Spanien und bei Zar Alexander; sie musste jedoch auch starke Angriffe über sich ergehen lassen. 1818 wurde in Glindy bei Yverdon noch eine Armenanstalt eröffnet. Zwietracht unter den Mitarbeitern führte 1825 zum Zusammenbruch der Anstalt. P. zog wieder auf den Neuhof zurück, wo er noch den *Schwanengesang* schrieb. 1825 präsiidierte er die Helvetische Gesellschaft. Die letzte Zeit widmete er der Verteidigung und Rechtfertigung seines Werkes gegen mancherlei Anfeindungen. † 17. II. 1827 in Brugg. Seine Methode wurde für die Entwicklung der Pädagogik massgebend; sein Name steht über zahllosen Werken der tätigen Menschenliebe u. der Erziehung in allen Ländern der Erde. Das Pestalozzianum in Zürich sammelt seit 1878 die Schriften und Erinnerungen, die auf P. Bezug haben und gibt die *Pestalozziblätter* heraus. — Biographien v. Morf, Zehnder, Seyffarth, Hunziker, Äppli, Jos. Reinhard, Malche, u. a. — Schäfer: *Lebenstag eines Menschenfreundes* (Roman). — ADB. — *Pestalozzi u. s. Zeit im Bilde*. — *Pestalozzi-Studien*. — *Sämtliche Werke*, Erstausgabe 1819-1826, hgg. von Seyffarth 1869 ff., Säkularausgabe 1927, von Buchenau, Spranger und Stettbacher. — Klinker: *P. — Bibliographie*. — A. Rufer: *P., die franz. Revolut. u. d. Helvetik*. — 9. **Jo-**



Johann Jakob Pestalozzi.
Nach einer Lithographie von
F. Hasler (Schweiz, Landesbibl.
Bern).

hann Jakob, 8. X. 1749-8. X. 1831, Politiker, Gelehrter u. Kaufmann, zur Froschau, Ratsherr 1788, zürch. Repräsentant in Genf 1793, während des Stäfer Handels 1795 in Horgen, hierauf eidg. Repräsentant in Basel

während der Grenzbesetzung und 1796 im Thurgau bei General Moreau, eidg. Abgeordneter auf den Kongress nach Rastatt 1798. 1799 nach Basel deportiert, war er nachher Präsident der zürch. Stadtverwaltung, 1802 Mitgl. der provisor. Regierung des Kts. Zürich, während der Mediation Präs. der kant. Verwaltungskommission, Mitgl. des Kleinen Rats und der diplomatischen Kommission, Staatsrat 1814. Sein schriftlicher Nachlass befindet sich in der Zentralbibliothek Zürich. — *Nbl. Waisenhaus* 1853. — Rudio: *Festschr. d. naturforsch. Ges.* — ZT 1924. — 10. SALOMON, 1753-1840, Sohn von Nr. 6, Mitglied des Gr. Rats und der Spitalpflege, bekleidete in der Uebergangs- und Restaurationszeit versch. Stellen in der Verwaltung. — *Nbl. Waisenhaus* 1843. — 11. MATHIAS, 1777-1829, Pfarrer zu Richterswil, Dekan, Gründer des Sängervereins am Zürichsee 1825. — 12. HANS JAKOB, 1785-1849, Sohn von Nr. 9, Professor, verfasste *Grundlinien der Gesch. der kirchl. Literatur der ersten sechs Jahrh.* — 13. LEONHARD, 1786-1864, Sohn von Nr. 10, Bankier zum Seidenhof, Numismatiker. — 14. HEINRICH, 1790-1856, Sohn von Nr. 9, Genieoberst, Direktor der Nordostbahn, Strassenbauinspektor des Kts. Zürich 1832-1857, leitete die Erstellung der topographischen Karte des Kantons, verfasste hydrographische Arbeiten und erhielt die gold. Verdienstmedaille. — 15. HANS KONRAD, 20. III. 1793-4. VII. 1860, im Schönbühl, Mitglied des Kaufm. Direktoriums von 1829 an, Regierungsrat 1844-1846, Präsident der Museumsgesellschaft, der Künstlergesellschaft, der zürch. u. der schweiz. Gemeinnützigen Ges. Schrieb *Ueber das Zust.- u. Innungswesen der Schweiz*. — 16. HANS JAKOB, 1801-1874, Sohn von Nr. 11, Dr. jur., Kantonsfürsprecher, Ständerat. — 17. FRIEDRICH SALOMON, 1813-1888, Dr. jur., Oberrichter 1843, Präs. des Obergerichts 1861-1867. — 18. RUDOLF ALEXANDER, 1815-1895, Kaufmann, Mitglied des grösseren Stadtrates, vielfach tätig auf humanitärem Gebiet, Gelegenheitsdichter und kunstliebender Sammler. — 19. CARL, 1815-1869, Bruder von Nr. 17, Pfarrer am Spital, Dr. theol., Schriftsteller über das Zeitalter der Reformation. — 20. JOH. LUDWIG, 1825-1867, Sohn von Nr. 12, Obergerieur der Vereinigten Schweizer Bahnen 1857. — 21. HEINR. KARL, * 1825, † 15. I. 1895 als Urenkel und letzter Nachkomme von Nr. 8, Stadtrat, Art.-Oberst, Professor am eidg. Polytechnikum, Verfasser zahlreicher Gutachten über Flusskorrekturen. — 22. LUDWIG HEINRICH, 1842-1909, Sohn von Nr. 18, Pfarrer am Grossmünster von 1871 an, Präsident des Seminars Unterstrass, Redaktor des *Evangel. Wochenblattes*. — 23. KONRAD EMIL, 1843-1903, Kaufmann, Oberst i. Gst. — 24. FRIEDRICH OTTO, * 2. XI. 1846, Bruder von Nr. 22, Kaufmann, Handelsrichter, belgischer Konsul 1877-1889, Kantonsrat von 1883-1918, Präsident der Künstlergesellschaft 1888-1896, Dr. phil. h. c. 1916, Verfasser von Arbeiten über politische und soziale Tagesfragen und über die Gesch. der zürch. Kunst und Künstler, Leiter des SKL, Herausgeber des ZT, Verfasser von *Zürcher Bilder aus fünf Jahrh.* — SZGL. — 25. HANS KONRAD, 2. VII. 1848-15. VI. 1909, Stadtpräsident zur Zeit der Stadtvereinigung 1889-1909, Nationalrat 1890, Oberst der Art., Präs. der Landesmuseumskommission von 1890 an, Präs. des schweiz. Vereins vom Roten Kreuz 1908, regte die Gründung des schweiz. Städteverbandes an. — *Nbl. Waisenhaus* 1912. — 26. JOH. KARL, * 21. III. 1852, Sohn v. Nr. 19, Pfarrer zu St. Magnus in St. Gallen 1888-1921, Kirchenrat, veröffentlichte Predigten in



Heinrich Pestalozzi (Nr. 14).
Nach einer Lithographie von
C. F. Irminger (Schweiz,
Landesbibl. Bern).

relig. Schriften, verfasste eine Geschichte der St. Magnuskirche. — 27. EMIL, * 18. VII. 1852, Dr. med. in Zug, Vorsitzender des Schweiz. kathol. Volksvereins, leitete schweiz. Pilgerzüge. — 28. CONRAD, * 1862, Enkel von Nr. 12, Kaufmann, Oberst. — 29. JAK. HEINRICH, * 26. VIII. 1878, Enkel von Nr. 11, Pfarrer in Arosa 1911-1917, Musiker und Gesanglehrer, Verfasser von Musikstücken und Gedichten. — SZGL. — 30. JOH. RUDOLF, * 10. I. 1881, Sohn von Nr. 26, Dr. phil., Prof. an der Universität Zürich, Verfasser germanisch-philologischer Arbeiten. — 31. THEODOR, * 1889, Sohn von Nr. 24, Dr. phil., Kantonsschulprof. in Schaffhausen, Verfasser einer *Kulturgesch. des Kts. Schaffhausen*. — Vergl. Emil Pestalozzi-Plyffer: *Die Familie P.* — SGB I u. IV. — Familienarchiv in der Zentralbibliothek Zürich. [HANS PESTALOZZI.]

PESTALUTZ. Siehe PESTALOZZI.

PESTRE. Aus Privas (Vivarais, Frankreich) stammende Familie, die 1720 in den Habitantenstand von Genf aufgenommen wurde und sich 1770 einbürgerte. — THOMAS ÉTIENNE, 1746-1817, Buchhändler, der am sog. Federkrieg in Genf im letzten Drittel des 18. Jahrh. teilnahm, stellte sich, obschon er Bürger geworden war, auf die Seite der Natisf und trat später für die Amnestierung der verurteilten Revolutionäre ein. Mitglied der Nationalversammlung 1793. — Rivoire: *Bibliographie*. — Cornuau: *Mémoires*. [A. Ch.]

PETER. Familien der Kantone Basel, Bern, Freiburg, Genf, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Uri, Waadt und Zürich.

A. Kanton Basel. Aus Geuensee (Luzern) seit 1884 in Basel eingebürgert. — ALFRED, * 1877, Landschaftsmaler, Genremaler und Graphiker. Am bekanntesten sind seine Ex-libris. Für die Basler Denkmalpflege seit Jahren tätig, namentlich in der Kunst der Faksimileaufnahme neu aufgedeckter alter Wandgemälde. — SKL. [C. Ro.]

B. Kanton Bern. Familie aus Aarberg. — ARNOLD, 1852-4. VII. 1923, Advokat, des Grossen Rats von 1905 an. Sein Sohn — ARTHUR, * 1882, Ingenieur, ist der Projektverfasser für die Ergänzung der Seelandentsumpfung. [H. T.]

C. Kanton Freiburg. PETER, PETER. Eine der ältesten Familien der Herrschaft Lugnorre, die schon im 15. Jahrh. erwähnt wird. Sie nannte sich damals *Fribor*. *Wappen*: in Silber ein grüner Berg, überhöht von einem goldenen Stern. [R. Merz.]

D. Kanton Genf. Aus dem Elsass stammende Familie, die sich Ende des 18. Jahrh. in Genf unter dem Namen *Peters* niederliess. — 1. Jean Charles gen. JOHN, 1833-1901, Pfarrer in Châlons s. Saône 1860, dann in St. Denis und Neapel bis 1886, in Genf 1888, verfasste zahlreiche Novellen und Erzählungen (*Fleurs d'herbier*, 1888; *Études napolitaines*, 1887, usw.). — JG, 31. VIII. 1901. — 2. MARC ERNEST, * 1873, Rechtsanwalt, Dr. jur., Gemeindepräsident von Versoix 1910-1919, des Gr. Rates 1910-1919 (Präsident 1915-1919), Nationalrat 1911, schweiz. Gesandter in Washington seit 1919, verfasste einige juristische Schriften und *Le syndic Butin et la réunion de Genève à la France* (1914); *Genève et la Révolution* (1921); *Une amie de Voltaire, M^{me} Gallatin* (1925). — 3. FRANCIS, * 1876, Sohn von Nr. 1, Rechtsanwalt in Genf, seit 1912 Mitglied des Gemischten Gerichtes in Kairo, dessen Vorsitz er zeitweise inne hatte. [H. Da.]

E. Kanton Luzern. Familien der Ämter Luzern und Willisau seit dem 15. Jahrh. — WALTER, von Willisau, Aufwiegler im Häringskrieg 1513, schwört Urfehde 1515. — Mehrere Untervögte und Richter des Namens im Amt Willisau im 16. und 17. Jahrh. — Gfr. Reg. — Staatsarch. Luzern. — [P. X. W.] — JEAN JOSEPH, * in Bulle 6. II. 1817, † in Montreux bei Toulon 6. IV. 1893, Kartäuser im Kloster Part Dieu 1838, Priester 1842, begab sich bei der Aufhebung des gen. Klosters 1848 nach Frankreich, wurde gl. J. Vikar der Kartause Montreux, dann Prior von Reposoir in Savoyen, Prior der Kartause Porte (Doubs) 1855, Prior der wiederhergestellten Kartause Valsainte 1863, nach 1884 Prior von Mougère (Provence), dann wieder in Montreux. — *Etr. frib.* 1894. — *Sem. cathol.* 1893. [RAEMY.]

F. Kanton Neuenburg. PÉTER, PETER, PÉTERS. Familie von Hauterive, die seit dem 15. Jahrh. in Neuenburg eingebürgert ist. — 1. PHILIBERT, Maire von Rochefort 1540, 1541. — 2. JEAN, Maire von La Côte 1576, Venner von Neuenburg 1594, wurde 1596 zum Staatsrat ernannt, nahm aber diese Wahl nicht an. Zusammen mit seinem Sohn Guillaume widersetzte er sich dem Amtsantritt des Gouverneurs Vallier (1597); † 1606. — 3. GUILLAUME, Sohn von Nr. 2, Kastlan und Einnehmer von Boudry 1598-† 1633. — 4. JAUQUES, Maire von Lignièrès 1684-† 1704. — 5. ÉLIE, Geheimrat des Landgrafen von Hessen-Homburg 1777, † 30. I. 1798 82 Jahre alt. — 6. SAMUEL, * 1772, Pfarrer in Les Ponts de Martel 1796, in Cornaux 1804-† 7. I. 1820, Verfasser einer *Description topographique de la vallée des Ponts* (1805) und meteorologischer Aufzeichnungen, veröffentlicht im *Bull. sc. nat. de Neuchâtel* V. — *Biogr. neuch.* II. — Staatsarch. Neuenburg. [L. M.]

G. Kanton St. Gallen. Familien im Toggenburg, im Rheintal und bes. im Sarganserland. HANS, von Mels, 1430; CLAUD, zu Vils 1501. Einbürgerung in St. Gallen aus Tannegg-Dussang 1906. — WERNER, von Sargans, 1849-1914, Bahnwärter, veröffentlichte eine Anzahl lokalgeschichtl. Arbeiten. — *USTG.* — *LL.* — Baumgartner: *Gesch. v. St. Gallen.* — *St. Galler Nbl.* 1915, p. 34 u. 55. [† Bl.]

H. Kanton Schaffhausen. Ältere Bürgerfamilien der Städte Schaffhausen und Stein a. Rh., auch von Buchthalen und Wilchingen. In Schaffhausen war schon 1428 ein P. Bürger. Eine von Uhwiesen zugewanderte, 1544 eingebürgerte Familie † 1848. *Wappen*: in Schwarz pfahlweise angeordnet goldener Mond, Stern und Kreuz mit Ring. Ihr entstammten — 1. LÖY (Eulogius), Vogtrichter 1646, Zunftmeister 1652, und — 2. HEINRICH, Vogtrichter 1676, Zunftmeister 1679. — *US.* — *Geneal. Reg. der Stadt Schaffh.* — *LL.* — Die Steiner Familie scheint aus dem Kt. Thurgau hergezogen zu sein; sie erwarb 1526 das Bürgerrecht. *Wappen*: in Blau über grünem Dreieck zwei gekreuzte goldene Pfeile, beseitet u. überhöht von je einem goldenen Stern. — 3. JOS, Bürgermeister 1695. — 4. JOS, 1716-17. IV. 1766, Obervogt zu Wagenhausen 1760, des Kl. Rats 1762, Geheimer Rat 1764. — 5. CHRISTIAN, des Rats 1776, Stadtschreiber 1788. — 6. JOHANN, Dr. med., Stadtschreiber, bischöfl.-konstanz. Leibarzt, herzogl.-württemberg. Garnisonsarzt auf dem Hohentwiel. — *LL.* — *Winz*: *Alphabet. Sammlg.* — *Wappenbuch der Musikges. in Stein.* [STIEBEL.]

I. Kanton Uri. † Geschlecht des 16. und 17. Jahrh., das von Tschen im Eschental stammte, in Altdorf, Bürglen und Spiringen ansässig war und nach dem Wohnsitz Fadental in Spiringen auch *Fadentaler* genannt wurde. Das Landrecht erhielt HANS, aus dem Eschental, 1532. — MAGDALENA, O. S. B., Klosterfrau zu Engelberg, wurde 15. VII. 1549 von den VII katholischen Orten als Äbtissin nach Münsterlingen versetzt, um das Kloster zu reorganisieren, vom Papst erst 13. VI. 1555 anerkannt, führte trotz ihres Widerstandes gegen den Nuntius die Erneuerung des Klosters durch; resig. 1611, † 9. XII. 1613. — Pfarrarchive Altdorf, Bürglen und Spiringen. — Ammannbuch und Militärétat 1596-1600 im Staatsarch. — Rheinhardt und Steffens: *Nuntiaturberichte*, p. 393-411. — ZSK I, p. 206, 209. [J. MÜLLER, A.]

J. Kanton Waadt. — DANIEL, 1836-1919, aus einer Elsässer Familie, die sich 1785 in Lavey einbürgerte, begründete 1875 in Vevey die Milchsokoladenindustrie, aus der die Firma Peter-Cailler-Kohler hervorgegangen ist. Gemeinderat in Vevey 1893-1896. — Vergl. *PS* 1919. [M. R.]

K. Kanton Zürich. I. Geschlecht des Bez. Andelfingen, erwähnt 1443 zu Andelfingen, 1454 zu Altikon. Verpflanzung nach Zürich 1565 von Marthalen. — MARGARETHA, * Weihnacht 1794 in Wildensbuch-Trüllikon, Sektiererin, von 1816 an vorübergehend Anhängerin der Herrnhuter, gründete eine eigene Erbauungsstunde und unternahm Missionsreisen; wurde am



15. III. 1823 im väterlichen Hause von ihrer Anhängerin Ursula Kündig von Langwiesen im Beisein ihrer Angehörigen gekreuzigt, nachdem sie vorher selbst zur vorausgegangenen Tötung ihrer Schwester Elisabeth, * 1785, und der eigenen aufgefordert. — J. L. Meyer: *Schwärmerische Gräueltaten... in Wildenspuch...* (Z. 1824). — Müller-Schürch in *Schweiz. Monatshefte f. Politik u. Kultur* V. — NZZ 1923, Nr. 350. — K. Dändliker: *Geschichte Zürich* III. [D. F.]

II. Verbreitete Geschlechter im Bez. Winterthur und im Tösstal. Der Name erscheint um 1500 zu Dägerlen, 1610 zu Wiesendangen und Fischenthal. — [J. Fritsch.] — 1. HEINRICH, * 5. VIII. 1859, von Dägerlen (seit 1892 von Zürich), Ingenieur 1893-1907, Direktor der städtischen Wasserversorgung Zürich 1907-1927, Genie-Oberst, Waffenchef d. Genietruppen 1914-1918, Präsident d. Schweiz. Ing. u. Arch.-Vereins 1917. — NZZ 1927, Nr. 2255. — *Festschrift Ges. chem. Polytechniker* 1894. — 2. GUSTAV JAKOB, Historiker, von Fischental, * 23. VIII. 1872, Lehrer 1892, Sekundarlehrer 1896, Dr. phil. 1907, Privatdozent d. Universität Zürich 1914, † 19. VI. 1911, publizierte u. a. *Zur Gesch. d. zürch. Wehrwesens im 17. Jahrh.* (1907); *Zürchs Anteil am Bauernkrieg 1653* (1908-1909). — *Festschrift Univ. Zürich* 1914. — NZZ 1911, Nr. 170. — 3. AUGUST, von Pfäffikon, * 1873, Buchdruckereibesitzer, Redaktor u. Verleger, Kantonsrat seit 1917, Nationalrat 1924-1928.

III. Noch blühende Geschlechter der Stadt Zürich, versch. Ursprungs. Einbürgerungen 1381, 1419, 1436, 1530, 1565. *Wappen* (seit 17. Jahrh.): in Gold 3 schwarze Ringe. — 1. FELIX, Müller, des Rats 1570, † 1570. — 2. HANS, Müller, des Rats 1587-1594, Obervogt zu Schwamendingen 1589-1594, Landvogt zu Regensberg 1595-† 1596. — 3. HANS JAKOB, Schleifer, Bruder von Nr. 2, Obervogt zu Dübendorf 1600-1611, † 2. X. 1614. — ZT 1882, p. 286. — 4. HANS JAKOB, Bäcker, Obmann d. Almosenamtes 1745-† 4. II. 1750, Freihauptmann. — 5. JAKOB CHRISTOPH, Enkel v. Nr. 4, * 11. XI. 1743, trat 1777 mit einer umfangreichen *Appellation an das Publicum* publizistisch gegen Misstände in der Sust Luzern auf. — Kurpfälzisch-öffentlicher Lehrer der Handlungswissenschaften zu Mannheim * 1785, Hauptmann, † 1791 zu Mannheim; veröffentlichte *Vollständige theoretische und praktische Anleitung zur Handlungswissenschaft* (Heidelberg 1789). — 6. HANS RUDOLF, Zuckerbäcker, Bruder von Nr. 5, * 1751, Handwerksobmann, Hauptmann, Stadtrat 1804-1815, Fraumünstermann 1815-1822, † 1823. — LL. — ZStB I. — *Dok. Waldmann*. — Joh. Häne: *Militärisches a. d. alt. Zürichkrieg*. — E. Egli: *Actensammlung*. — Keller-Escher: *Promptuar*. — Wirz: *Etat*. — IV. Noch blühendes Geschlecht der Kirchgemein. Neumünster. — FELIX, von Hirslanden, * 1763, Schwertwirt in Zürich, war 1802 Pächter der Lebensmittel-u. Fouragelieferungen für sämtliche helvet. Truppen. — ASHR VIII, IX. [D. F.]

PÉTER-CONTESSÉ. Familie von La Sagne und Les Ponts (Neuenburg), abstammend von JEAN, der anfangs des 16. Jahrh. lebte, Sohn des Jean Perrenoud-Comtesse oder Contesse. — ÉDOUARD, * 27. XII. 1832 in Le Locle, † 4. V. 1922 in La Sagne, Präsident des Munizipalrats 1875-1888 und des Gemeinderats von La Sagne 1888-1900, Grossrat 1883-1910, Präsident des Verwaltungsrats der Eisenbahn Ponts-Sagne-Chaux de Fonds. — *Mess. boiteux de Neuchâtel* 1923. [L. M.]

PETERELLI. Familie aus Savognin (Graubünden). Urk. erscheinen die P. (*Paterella*) schon Ende des 14. Jahrh. als Lehenleute des Bistums Chur. Im Heimattale bekleideten sie die höchsten Ämter. — 1. JOH. JANET und — 2. JACOB waren 1664, resp. 1702 Landvögte im Oberhalbstein. — 3. JOH. ANTON, 19. III. 1779-24. XII. 1854, Landvogt des Oberhalbstein, Präfekt des Distriktes Albula, Mitglied des Gr. Rates, der Ständekommission und des Oberappellationsgerichtes, des Kl. Rats 1820, Haupt des Gotteshausbundes, stiftete 1828 einen Fond für eine deutsche Schule im Oberhalbstein. — 4. **Remigius**, Sohn von Nr. 3, * Aug. 1815, † 10. II. 1892, Grossrat 1839-1881, Bundespräsident 1841, Tagatzungsgesandter († 1892 als letztes überlebendes Mitglied dieser alten Institution), Führer der konservativen Partei, protestierte 1847 im Gr. Rat

gegen die Aufhebung des Sonderbundes. Mitglied des Kantonsgerichtes 1848, Standespräsident 1851, 54, 57, 61 und 62, Ständerat 1852, 1865, 1867-68, 70-71, 73 und 1881-92, übte während eines halben Jahrh. ganz ungewöhnlichen Einfluss auf die Geschehnisse Graubündens aus. Eidg. Kommissär im Tessin 1872, eidg. Unterhändler mit dem hl. Stuhle betr. Einverleibung von Puschlav und Brusio in das Bistum Chur, Vertreter des Bundesrates in den Unterhandlungen betreff. Rekonstruktion der Diözese Basel 1884. — [A. v. C.] — 5. FRANZ, * 16. II. 1816, Offizier im I. Fremdenreg. in römischen Diensten 1838-49, 1848 Teilnehmer am lombardischen Feldzug, 1852 Hauptmann im neuen I. Fremdenreg., 20. VI. 1859 bei der Einnahme von Perugia und hernach Präsident des Kriegsgerichtes über die rebellische Stadt, 1870 Platzkommandant in Rom und pensioniert als Major. — *Schw. Mil. Ztg.* 1896. — *Nbl. von Uri* 1924. — [E. W.] — 6. FRANZ, Sohn von Nr. 4, 1847-1907, bekleidete im Oberhalbstein die Kreisämter, war Nachfolger seines Vaters im Gr. Rat, Mitglied der Exekutive 1890-1900, stand dem Departement des Innern vor, erwarb sich um den Ausbau des bündn. Eisenbahnnetzes grosse Verdienste. Ständerat 1899, lange Zeit Mitglied des Kantonsgerichtes. — 7. KARL, Sohn von Nr. 4, * 19. V. 1844, Bauingenieur bei der Erstellung der Lukmanier- und der Safierstrasse, Bezirksingenieur in Ilanz 1880-1893, Adjunkt des Obergeringiers, Obergeringier 1898-1906, † 21. V. 1926. — *Vergl. BM* 1855 und 1926. — *Bündn. Tagblatt* 1893, Nr. 53. — *Bündner-Kalender* 1893 und 1908. — Handschr. Geschichte der Familie P. mit Stammbaum im Familienbesitz. [A. v. C.]



Remigius Peterelli.
Nach einer Photographie.

PETERER. Altes Geschlecht von Gonten (App. I. Rh.). — 1. ANTON JOSEF, 1759-1806, Stifter der Waisenanstalt Steig bei Appenzel. — 2. FRANZ XAVER, 1835-1907, Kantonsrichter 1884-1900. — 3. FRANZ XAVER, 1856-1927, Landschreiber 1887. [E. Sch.]

PETERLINGEN. Siehe PAYERNE.

PETERLINGEN, von. Nach Ardsüer ein bündn. Geschlecht, das aber früh erloschen sein muss. — HANS, Vogt im Lugnez (im Dienste der Sax-Misox), nahm mit Bündner Söldnern Anteil an der Eroberung von Bellinzona, Lugano und Locarno durch die Orte 1503. — Ardsüer: *Hochvernampte Personen*. [L. J.]

PETERMANN. Familien im Amt Luzern, fast ausschliesslich von Root (im 14. Jahrh. PETER). RUDOLF, Ammann 1496; HANS, Ammann 1591-1610; JOST, Ammann 1613-1619. — WENDEL, Grossrat 1619, Vogt zu Habsburg 1627, † 1633. — HANS JAKOB, Hirschenwirt, Hauptmann 1712, als Aufwiegler hingerichtet. — BEAT JAKOB, Ammann 1798, Mitglied der Tagsatzung 1802. — *Gfr. Reg.* — Lütolf: *Pfarrgeschichte von Root*. — ASG 1881, 439. — v. Müllinen: *Helvetia sacra*, 46. — Kas. Pfyffer: *Gesch. d. Kts. Luzern* I, 438. [P. X. W.]

PETERS, OSWALD, Dr. med., * 1853 in Brunsbüttel (Holstein), wirkte von 1878 an als Lungenarzt in Davos und betätigte sich wissenschaftlich durch Forschungen über die Unterschiede in der Wirkung des Höhenklimas und des Seeklimas auf die Tuberkulose. Er war auch einer der Gründer der deutschen Heilstätte in Davos und † daselbst 1920. — *Vergl. Davoser Blätter* 1920, Nr. 20. — *Davoser Ztg.* 1920, Nr. 122. — NZZ, 11. VI. 1920. [P. GILLARDON.]

PÉTEUT, LOUIS, von Roches (Bern Jura), * 1843, Förster, Regierungsstatthalter von Münster 1870-1905, Direktor der Volksbank in Münster 1905-1914, Nationalrat 1897-1900. — ASJ 1924. — Sein Sohn CHARLES,

Dr. phil., Gymnasiallehrer und Lektor an der Universität Bern, führt den Namen *de Roche*. [H. T.]

PETIGNAT. Siehe PÉQUIGNAT.

PETINATSA (Kt. Bern, Amtsbez. Nidau. S. GLS). Ehemalige römische Militärstation. Der keltische Name P. gehörte wohl urspr. einer vorrömischen Siedlung an, die auf dem Jensberg innerhalb eines elliptischen Walles, der sog. Knebelburg, lag. Die Römer errichteten am Fusse des Ostabhanges, am Studenberg, an der strategisch wichtigen Stelle zwischen Zihl und alter Aare zum Schutze der durch das grosse Moos führenden Heerstrasse *Aventicum-Salodurum* das in der Tab. Peut. *Petenisca*, im Itinerarium Antonini *Petinesca* genannte Strassenkastell, zu dessen Umwallung in frühromischer Zeit nach Tatarinoff auch der als Trockenmauer gebaute Keltenwall oben auf dem Jensberg gehören dürfte. In den Jahren 1898-1904 ausgeführte Grabungen legten ein Stück Ringmauer mit der durch eine Toranlage führenden Strasse frei, dahinter am Berghang mehrere z. T. umgebauete Gebäude, Heizanlagen, Betonböden, Mosaik- und Marmorreste; ein Bleirohr und Wasserkanal lassen auf Wohnräume mit Badeinrichtung schliessen. Am nördlichen Ende der Siedlung wurde eine interessante Quellwasserfassung aufgedeckt. Ein 1915 entdeckter Töpferofen, sowie Ziegelstücke mit vor dem Brennen eingeritzten Abc-Schreibversuchen, erweisen auch das Vorhandensein einer Töpferwerkstätte. Die Funde an Keramik, Fibeln und Münzen beweisen, dass P. vom 1. Jahrh. an von den Römern besetzt war und nicht vor 380 verlassen wurde. Die Ziegelstempel der Legion XXI lassen den Schluss zu, dass hier während der Garnisonszeit dieser Truppe in Vindonissa (46-70 n. Chr.) von militärischer Seite Bauten mit Material aus den Militärziegeleien aufgeführt wurden. — Vergl. Dragendorff: *Ber. über die Fortschr. der Röm.-Germ. Kommission* 1906-1907, p. 150. — A. Jahn: *Kanton Bern*, p. 39-68. — Fel. Stähelin: *Die Schweiz in römischer Zeit*, p. 525, 545. — ASA 1872, p. 377; 1884, p. 88; 1917, p. 142, 219. — JSGU IV, p. 168. — BGG I u. III [E. SCHNEEBERGER.]

PETIT. Familie aus Bussy (Burgund), die sich 1726 in Genf einbürgerte. — 1. JEAN ÉTIENNE, * 1762, Besitzer einer der zwei letzten Bunttuchfabriken von Genf, Mitglied des Conseil représentatif. — 2.

JEAN ANTOINE, gen. *Petit-Senn* (nach dem Namen seiner Mutter), 1792-1870, Sohn von Nr. 1, Mitglied des Conseil représentatif 1829, Redaktor des 1832 gegründeten *Fantasque*, hervorragender Dichter, verfasste *Bluettes et boutades* (1846); *Mes cheveux blancs*; *Les Perce-neige* (1846); *Bigarures littéraires* (1852) u. a. m., war ein eifriges Mitglied des literarischen Klubs *Le Caveau* und übte dank seiner Beziehungen zu zahlreichen grossen ausländischen Schriftstellern und seiner Teilnahme für



Jean Antoine Petit-Senn.
Nach einer Lithographie v. Bonjour (Schw. Landesbibl. Bern).

die jungen Dichter einen bedeutenden Einfluss auf das zeitgenössische Schrifttum aus. — Vergl. BV 42, 1889. — *Genève suisse* 172, 177. — BIG XXVI, 313. — G. Vallette: *Petit-Senn*. — de Montet: *Dict.* [C. R.]

PETITE, EUGÈNE, aus einer alten Familie v. Lancy (Genf), * 24. VIII. 1866, Priester 1900, Pfarrer v. Promasens 1905, v. Collonge-Bellerive 1906, Generalvikar v. Genf 1918-1928, Prälat des hl. Stuhles 1920, Domherr v. St. Niklaus in Freiburg 1925. [L. D.-L.]

PETITMAITRE. Bürgerfamilie von Neuenstadt (Bern). — 1. JACQUES, Maitre-bourgeois 1604, Kastlan des Schlossberges 1628-1635, † 1635. — 2. JEAN JACQUES, * 19. VI. 1661, Stadtrat, einer der Urheber der Wirren von 1714, wurde wegen Aufruhrs und Rebellion zu

erst zu lebenslänglicher Verbannung, dann aber nur zu einer Geldbusse verurteilt. — 3. JEAN RODOLPHE, Goldschmied, Haupturheber der Wirren von 1734, entwich, zum Tode verurteilt, aus dem Gefängnis und flüchtete nach Blamont, dann nach Pierre-Fontaine, wo er starb. — J. Germiquet: *Neuveville et ses habitants*. [L. M.]

Ein in der Waadt niedergelassener Zweig wurde 1564 ins Bürgerrecht von Yverdon aufgenommen. — 1. FRANÇOIS FRÉDÉRIC vermachte 1859 der Gem. Yverdon 150 000 Franken, die für die Dauer von 60 Jahren zinstragend angelegt werden sollten, um dann damit ein bürgerliches Waisenhaus und eine Pensionskasse für seine Familie zu gründen. — 2. LOUIS, † 1922, Ingenieur u. Eisenbahndirektor in Griechenland. [M. R.]

PETITOT. Familie von Villiers le Duc (Côte d'Or), die im 16. Jahrh. in das Habitanterrecht von Genf aufgenommen wurde. —

1. FAULE, 1572-1629, Bürger 1615, Bildhauer und Schreiner, auch Architekt, leitete u. a. den Bau der Vorderseite des Rathhauses. Mehrere Bildhauer oder Maler dieser Familie sind im SKL aufgeführt. Der hervorragendste war

2. JEAN, Sohn von Nr. 1, 1607-1691, berühmter Emailmaler, von Karl I. von England zum Ritter ernannt, Hofmaler in Paris, wo er sich 1666 mit seinem Schwager Jaques Bordier verband. 1687 kehrte er in seine Heimat zurück, hielt sich in Vevey und dann in Holland auf, starb aber in Vevey. Hauptwerke: die Porträte von Mazarin, Ludwigs XIV. und der königlichen Familie, das der Rachel de Ruvigny, des Johann Sobieski und das seiner Gemahlin. Der Louvre, Chantilly und die Museen von South-Kensington, von Windsor und von Genf besitzen zahlreiche seiner Werke. Sein Sohn — 3. JEAN, * 1653, auch Emailmaler und oft mit dem Vater verwechselt, lebte in England und von 1682 an in Paris, wo er das Atelier seines Vaters übernahm. Als Agent der Republik Genf in Paris folgte er auf seinen Schwiegervater Jaques Bordier. 1695 kehrte er nach London zurück. — Ernest Stroehlin: *Jean Petitot et Jaques Bordier*. — SKL. — de Montet: *Dict.* [C. R.]



Jean Petitot.
Nach einem Porträt der Sammlg. Maillart.

PETITPIERRE. Sehr zahlreiche Familie von Couvet (Neuenburg), wo sie seit dem 15. Jahrh. erwähnt wird. Seit dem 16. Jahrh. ist sie in Neuenburg eingebürgert. Anfangs des 16. Jahrh. erbte CLAUDE Namen und Vermögen seines Onkels Antoine Baillo und wurde 1538 geadelt; 1694 verlieh Marie von Nemours zwei Zweigen die Adelswürde. Der eine erlosch 1863 und



führte als *Wappen* in Blau einen goldenen Sparren über einem silbernen Halbmond, überhöht von zwei silbernen Rauten. Der andere Zweig erlosch im 18. Jahrh. Sein *Wappen*: in Rot ein goldener gesichteter Halbmond, begleitet von drei goldenen Sternen. Endlich ernannte der König von Preussen 1832 den Staatsrat Georges Frédéric zum Grafen von Wesdehlen. Dessen *Wappen*: in Rot ein gesichteter sinkender goldener Halbmond, überhöht von zwei goldenen Sternen. Die nicht geadelten Zweige führen im blauen Feld Varianten der zwei letzten. *Wappen*. Aus der Familie sind höhere Beamte hervorgegangen, darunter im 16. Jahrh. zwei Statthalter im Traverstal: JEAN 1535, und BLAISE, 1588. BALTHASAR, Kommissär der Herrschaft Colombier und der Mairie La Côte 1595. — 1. CLAUDE, Maire von La Brévine 1651-1665, von Les Verrières 1665-† 1671. — 2. DAVID, Staatsrat und Kanz-

ler 1679, 1682 abgesetzt, 1694 wieder in seine Aemter eingesetzt, † 1705, wurde 1694 von Marie de Nemours samt seinen Brüdern JEAN, Maitre-bourgeois von Neuenburg, HENRI, Fähnrich in französischen Diensten, und ABRAM (Nr. 4), geadelt. — 3. HENRI, Sohn von Nr. 1, Kastlan des Traverstales 1708, Staatsrat 1709, † 1716, wurde 1694 von Marie de Nemours geadelt. Seine Nachkommenschaft erlosch um die Mitte des 18. Jahrh. — 4. ABRAM, Neffe von Nr. 2, 1666-1738, Hauptmann in holländischen, Major in englischen Diensten, Generaladjutant des Generals von Monck, Herzogs von Albermale, Staatsrat 1709, Oberst der Milizen, befehligte die 800 Mann, die Bern im Villmergerkrieg 1712 zu Hülfe eilten, erhielt von Bern den Grad eines Brigadekommandanten seines Heeres. — 5. HENRI DAVID, 1707-1778, Pfarrer in Les Bayards 1746, Cornaux 1750, Neuenburg 1755, übersetzte Klopstocks *Messias*, der nach seinem Tode (1795) unter dem Titel *Le Messie* (4 Bde.) veröffentlicht wurde. — 6. **Ferdinand Olivier**,



Ferdinand Olivier Petitpierre.
Nach einem Oelgemälde
(Stadtbibl. Neuenburg).

Bruder von Nr. 5, 1722-1790, Pfarrer in Les Ponts 1755, predigte dort die Lehre von der zeitlichen Beschränkung der Höllenstrafen. Durch seinen Kollegen in La Sagne der « Klasse » der Geistlichen denunziert, erhielt er Verweise und Ermahnungen, diese Lehre nicht weiter zu verbreiten, aber als er 1759 Pfarrer in La Chaux de Fonds wurde, tat er es neuerdings. Seine Pfarrkinder waren geteilter Meinung; die meisten standen auf seiner Seite. Bei der « Klasse » verklagt u. angewiesen, nun über diesen Punkt zu schweigen, wollte er sich nicht fügen und wurde 1760 seines Amtes entsetzt. Von La Chaux

de Fonds aus verbreitete sich der Glaubensstreit über das ganze Land; der Staatsrat schritt gegen Petitpierre mit Milde ein; sein Nachfolger wurde erst 1762 ernannt. Petitpierre begab sich nach England, wo er sich 12 Jahre aufhielt; er kehrte dann nach Neuenburg zurück und starb daselbst. Er verfasste: *Apologie de M. Petitpierre sur son système de la non-éternité de l'enfer* (1760 und 1761); *Le plan de Dieu envers les hommes* (1786); *Essai sur les études à faire dans le collège de Neuchâtel* (1787). — Ch. Berthoud: *Petitpierre* (in MN 1872-1874). — 7. CHARLES, * 1720 in Neuenburg, liess sich in Altona (Holstein) nieder, wo er mehrere religiöse Schriften publizierte, u. a. *Entwurf einer neuen theologischen Reformation*. — MN 1875, p. 265. — 8. SAMUEL, Enkel des 1694 geadelten Jean, Kastlan von Le Landeron und Staatsrat 1753, Maire von Neuenburg 1757, † 11. II. 1781. — 9. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 8, 1748-1826, Maitre-bourgeois von Neuenburg, Mitglied des Gerichts der « Trois-États » 1797, Abgeordneter in die Audiences générales 1816, Oberstlieutenant der Milizen. — 10. ABRAM HENRI, 1748-1786, Pfarrer der französischen Kirche von Basel 1775, Verfasser einer *Hist. de l'origine et des progrès de l'église française de Bâle, depuis 1569 jusqu'en 1783*. — 11. **Henri**, * 10. IX. 1772 in Couvet, Arzt, Feldarzt im französischen Heer 1797, Bataillonschef nach der Schlacht bei Austerlitz, machte den spanischen Feldzug mit; Oberst nach der Schlacht bei Leipzig 1813, Generaladjutant, Stabschef der VI. Division, erhielt kurz vor der Schlacht bei Waterloo von Napoleon den Generalsrang, den die Bourbonen aber nicht anerkannten. Er quittierte den Dienst 1822, übte den ärztlichen Beruf in Ste. Croix u. später in Pontarlier aus, † daselbst 13. XII. 1829. — 12. ABRAM HENRI, Sohn von Nr. 10, * 1781, Hauptmann im Bataillon Berthier, machte den russischen Feldzug mit, † in Metz 1843. — 13. GEORGES FRÉDÉRIC, Nachkomme von Nr. 5, * 21. X. 1791 in Neuenburg, † 14. IX. 1883 in St.

Aubin, Sekretär u. Legationsrat an den preuss. Gesandtschaften in Turin, Madrid und im Haag, Staatsrat 1832-1848, Mitglied des Corps législatif 1832-1848, stand 1856 an der Spitze des sog. Cabinet noir und war einer der Anstifter des Royalisten-Putsches. Der Preussenkönig erhob ihn 1832 zum Grafen von *Wesdehlen*. Verfasser von *Abrégé de l'hist. des Suisses par un Neuchâtois* (1856); *Récit des événements de septembre 1856*. — 14. HENRI EDOUARD, † 1862 im Alter von 73 Jahren in Berlin, war dort Optiker und Hofoptiker Friedrich Wilhelms III., fertigte überaus gesuchte Instrumente an. — 15. Napoleon ALPHONSE, Sohn von Nr. 11, Patenkind Napoleons und der Joséphine Bonaparte, * 30. VII. 1803 in St. Aubin, Dr. med., Arzt in Couvet, dann in Travers, Mitglied des Corps législatif 1831, einer der Veranstalter des Putsches von 1831, wurde am 18. Dezember gefangen, dann zum Tode verurteilt, jedoch zu lebenslänglicher Kerkerhaft begnadigt, † im Gefängnis 11. I. 1834. — 16. **Gonsalve**, Bruder von Nr. 15, * 17. IV. 1805 in St. Aubin, gründete das *Journal de Neuchâtel* 1831. Ein Jahr später wegen Aufreizung zur Rebellion verurteilt, begab er sich nach Bern, war dort bis 1848 Stenograph des Grossen Rates, 1836-1838 Redakteur der *Helvétie* in Pruntrut und Korrespondent mehrerer Zeitungen, namentlich des *Constitutionnel* von Paris 1835-1848. Nach Neuenburg unmittelbar nach Beendigung der Revolution zurückgekehrt, wurde er 1848 Tagsatzungsgesandter, Mitglied des Verfassungsrats, des Gr. Rates 1848-1856, Ständerat 1849-1853, schrieb *Galerie des Suisses distingués du XIX^e s.* (1841-1844) und gab die *Annales* von Jonas Boyve heraus. 1843-1844 war er in Bern Geheimagent der neuenburgischen royalistischen Regierung. — A. Piaget: *G. Petitpierre agent secret du gouvernement royaliste* (in MN 1917). — 17. AUGUSTE, 1809-1887, Rechtsanwalt in Couvet, Mitglied des Verfassungsrats 1858, Grossrat 1857-1865. — 18. ALPHONSE, * 4. XII. 1812 in Serrières, † 21. XII. 1888 in Neuenburg, Pfarrer in Mülhausen, in St. Aubin 1844-1858, Schuldirektor von Neuenburg 1864-1877, Verfasser: von *Un demi-siècle de l'histoire économique de Neuchâtel* (1871); *La première académie de Neuchâtel* (1889). — 19. SAMUEL, 10. I. 1829-18. II. 1863, in Neuenburg, Nachkomme von Nr. 9, Grossrat 1856-1859, hinterliess einen Teil seines Vermögens der Stadt Neuenburg für eine Stiftung für Ermöglichte. Letzter männlicher Vertreter des 1694 geadelten Zweiges. — 20. CHARLES ALFRED Petitpierre-Steiger, * 14. I. 1831 in Valangin, † 24. I. 1903 in Neuenburg, Grossrat 1871-1877, Nationalrat 1878-1880; Staatsrat 1880-1898. — 21. LOUIS FRÉDÉRIC, Graf von Wesdehlen, Sohn von Nr. 13, * 1833, preussischer Geschäftsträger in Paris, dann bevollmächtigter Minister in Bukarest, Stuttgart und Athen, † 19. IV. 1904 in Stuttgart. — Vergl. AHS 1899, p. 25. — *Biogr. neuch.* II. — *Livre d'or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. — *La Société du jardin*. — E. Quartier-la-Tente: *Familles bourgeoises*. — *Messenger boiteux de Neuchâtel* 1864, 1885, 1889, 1890. [L. M.]



Georges Frédéric Petitpierre.
Nach einer Photographie.

PÉTREMANT. Familie von Le Locle (Neuenburg), wo sie seit dem 15. Jahrh. erwähnt wird; sie verbreitete sich nach Les Ponts de Martel und La Côte aux Fées. — JULES, * 18. VII. 1873 in Neuenburg, Pfarrer in Le Locle 1904-1909, seit 1908 Professor an der unabhängigen theologischen Fakultät, seit 1927 Präsident der unabhängigen Synode, Mitarbeiter am *Musée neuchâtois*. — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. — SZGL. [L. M.]

PETRI (HEINRICH PETRI; HENRIC PETRI). Be-

rühmte, aus Langendorf (Franken) stammende, in Basel um die Mitte des 18. Jahrh. ausgestorbene Basler Buchdruckerfamilie; Bürger von Basel seit 1488. — 1. JOHANN, * 1441 in Langendorf, † 1511 in Basel, Vetter Johann Frobens, war der erste Druckerherr der Familie. — 2. **Adam**, * vermutl. 1454, † 1527 in Basel, Neffe von Nr. 1, Bürger von Basel 1507, bedeutender Drucker, Erbe der Druckerei seines Oheims, eifriger Verbreiter lutherischer Schriften. Berühmt geworden ist die 1522 erschienene Druckschrift *ein kurtz... vermanung an die Eydgnossen*, welche einen politischen Zwischenfall mit Luzern hervorrief. P. druckte auch für auswärtige Verleger wie Koberger in Nürnberg, die Alantsee in Wien, Joh. Rynmann in Augsburg u. a. Seine Witwe Anna Silber heiratete in zweiter Ehe den Cosmographen Seb. Münster. — 3. HEINRICH, Dr. med., des Rats, Sohn von Nr. 2, * 1508 zu Basel, † 24. iv. 1579 daselbst, Buchdrucker, einer der bedeutendsten Verleger seiner Zeit, auch politisch tätig im Dienste der Stadt Basel, wurde 1556 geädelt. Die geadelten Glieder der Familie heissen von da an *Henric Petri*. — Vergl. P. Heitz u. C. Ch. Bernoulli: *Basler Büchermarken*. — Cullmann: *Familiengesch. der P.* — WB. — Nachlass Lotz (Petri) auf dem Staatsarch. Basel. [Th. NORDMANN.]

PETRIG. Alte Familie von Törlbel. — VIKTOR, Dr. jur., von Törlbel, * 1887, Advokat, Grossrat 1913, Nationalrat 1917, Regierungsstatthalter des Bez. Visp 1921. — SZGL. [D. I.]

PETRINI. Tessiner Familie, die 1509 in Tesserete, im 16. Jahrh. in Carabbia, 1565 in Comano u. a. O. erwähnt wird. — 1. GIOVAN BATTISTA, von Carabbia, Maler und Architekt in Comano, 1581-1613 genannt, reiste in Deutschland und arbeitete während mehr als 30 Jahren in Krakau für den König von Polen. Mit Giovanni Trevani zusammen baute er das Kloster Zwierzyniec 1608. Wahrsch. ist er der Stammvater der Petrini von Comano. — 2. GIUSEPPE, Sohn von Nr. 1, Holzschnitzler, schuf die Chorstühle des Domes von Como. — 3. MARCO ANTONIO, von Carona, Bildhauer, arbeitete 1689 an der Kathedrale von Como. — 4. GIUSEPPE ANTONIO, Sohn von Nr. 3, Maler, * 23. x. 1677 in Carona, † 1759, arbeitete am Kollegium Gallio in Como, in Morbegno, Pavia, Bergamo, Bellinzona (S. Roccokirche), in Lugano (Kirche S. Maria degli Angeli, Kathedrale, S. Antonio), in Carona (Kirche der Madonna d'Ongero) u. a. O. — 5. MARCO, Sohn von Nr. 4, hervorragender Maler, Schüler seines Vaters, 1769-1776 erwähnt. — 6. CANDIDO, von Comano, * 1853, † 3. iv. 1927 in Massagno, Priester, Pfarrer von Bioggio 1879-1904, nicht residierender Domherr der Kathedrale und Rektor des grossen Seminars von Lugano 1904, Rektor, dann erster Pfarrer von Massagno 1914-1927; Geheimmärker des Papstes 1913. — SKL. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — Benois-Simona: *Lugano un seminario di artisti*. — Riv. arch. com. 1910. — C. Brentani: *Lugano e il Ceresio*. — Period. d. soc. stor. com. XI. — BStor. 1904, 1905. — Monumenti stor. e art. del C. Ticino. — Monit. di Lugano 1927. — Füsslin: *Gesch. der besten Künstler*. [C. TREZZINI.]

PETRONIUS (lat. aus romanisch *Pedrun*), PETER BARD, Priester in Zuoz (Engadin) z. Zeit der Reformation, mit Jodocus Rascher von Scansf Hauptgegner der evang. Bewegung im Engadin, führte am ersten Religionsgespräch von Süs 1537 das Wort gegen Gallicius und die anderen Prädikanten, trat auch am zweiten Religionsgespräch zu Süs 1544 hervor, † 1548 in einem Auflauf in Feldkirch. [J. R. TRUGG.]

PETRUCCI, PETRUZZI. Tessiner Familie von Maroggia. *Wappen*: schräggeteilt von Rot und Blau, im goldenen Schildhaupt ein gekrönter schwarzer Adler. — 1. JOHANNES PETRUS, † 17. i. 1659 im Alter von 70 Jahren, in Maroggia, seit etwa 1625 Chorherr der Kollegiatkirche von Brunn und der Kathedrale von Olmütz, apostolischer Protonotar, Generalvikar der Diözese Olmütz, Hofrat des Kaisers Ferdinand II. und dessen Sohnes, des Erzherzogs Leopold. 1640 vergrösserte und schmückte er auf seine Kosten die Kirche von Maroggia. — 2. GIACOMO, Bildhauer in Wien 1636. — 3. JOHANNES PETRUS, vielleicht ein Neffe von Nr. 1, † in Como im Alter von 55 Jahren am 27. x. 1677, Dom-

herr der Kathedrale von Olmütz 1657-1671, apostolischer Protonotar, Generalvikar der Diözese Olmütz. — AHS 1916. — Oldeldi: *Diz.* — Monti: *Atti*. — S. Borrani: *Ticino sacro*. — E. Mazzetti: *I diritti dei popoli*. — *Berichte und Mitt. des Altertumsvereins zu Wien* XII. — *Popolo e Libertà*, 11. xi. 1920. [C. T.]

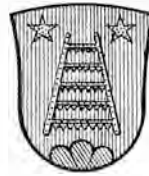
PETRUZZI, PIETRO, von Quinto, 1500-1517 erwähnt, Notar der Leventina, Sekretär und Statthalter des Landvogts von Bellinzona 1512, verfasste die Abtretungsakte betr. Bellinzona an die Schweizerkantone 1500. — AS I. — BStor. 1915. — E. Pometta: *Come il Ticino*. [C. T.]

PETTAVEL, PÉTAVEL. Neuenburger Familie aus Bôle, wo sie im 15. Jahrh. erwähnt wird, dann in Colombier, Bürger von Neuenburg im 16. Jahrh. *Wappen*: in Rot eine goldene Egge über grünem Dreieck, überhöht von zwei goldenen Sternen. — 1. ABRAM FRANÇOIS, I. iv. 1791-14. VIII. 1870, in Neuenburg, Professor der Literatur an den Auditoires von Neuenburg von 1813 an, Professor der Philologie an der Akademie 1840-1848, erster Rektor der Akademie 1840-1842. — 2. WILLIAM, Sohn von Nr. 1, * 5. XII. 1830 in Colombier, † 8. xi. 1907 in Neuenburg, Pfarrer in London 1866-1879, in Bevaix 1879-1884, in Neuenburg 1884-1907, Redaktor des *Ami d'Israël* 1881-1907, Verfasser des *Voyage du missionnaire A.-F. Lacroix au temple de Jougounath* (1850) und zahlreicher anderer Schriften. — 3. EMMANUEL Pettavel-Ollif, Sohn von Nr. 1, * 16. XI. 1836 in Neuenburg, † 15. XI. 1910 in Lausanne, Pfarrer in London 1863-1866, Privatdozent an der Universität Genf 1878, 1889, Dr. theol. h. c. des Columbian-College in Washington 1870, Verfasser zahlreicher Schriften, vermachte seine Bibliothek der Stadt Neuenburg. — 4. AUGUSTE, 12. IX. 1845-27. IX. 1921 in Basel, Dr. med., Arzt in Les Ponts 1869-1878, in Le Locle 1878-1900, des Gr. Rates 1871-1877, 1895-1900 (Präsident 1897), Ständerat 1908-1921 (Präsident 1920), Staatsrat 1900-1919, Direktor des Departements des Innern, der Industrie und des Ackerbaus. — 5. PAUL, * 6. iv. 1861 in Fleurier, Pfarrer in La Chaux de Fonds 1885-1903 und 1906-1911, Redaktor der *Feuille du dimanche* seit 1899. — *Mess. boit. de Neuchâtel* 1872, 1909, 1912, 1923. — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. [L. M.]

PETTOLAZ und **de PETTOLAZ**. Altes Geschlecht von Charmey (Freiburg), wo es 1375 erwähnt wird. Zweige wurden 1651, 1662, 1783 und 1787 ins freiburgische Patriziat aufgenommen. *Wappen*: im Wolkenschnitt geteilt von Silber mit einem roten Herzen und von Blau mit zwei gewellten goldenen Querbalken (Varianten). — 1. GARIN, Patrizier 1662, Landvogt von Illens 1690-1700, von St. Aubin 1707-1712, Rektor des Siechenhauses von Bourguillon 1717-1719, † 5. v. 1722. — 2. IGNACE, Sohn von Nr. 1, * 9. VIII. 1682, Landvogt von Bulle 1717-1722, Salzdirektor 1724-1729, Venner des Auviertels 1733-1735, † 12. XI. 1735. — 3. FRANÇOIS IGNACE, Sohn von Nr. 2, Bauherr 1752-1757, Landvogt von Châtel St. Denis 1757-1762, des Kl. Rats 1769-1778, Generalkommissär 1775, † 1. II. 1778. — 4. PIERRE LÉON, * gegen 1765 in Charmey, Notar, Kantonsgerichtsschreiber, im helvetischen Senat 1799, Grossrat 1803, † 1811. — LL. — LLH. — H. de Vevey: *Anciens ex-libris fib. armoriés*. — ASHF IV, VIII. — Dellion: *Diet. III*, 92. — Lutz: *Nekrolog denkwürdiger Schweizer*. — P. Aebischer: *Le doyen Bridel* (in *Etr. fib.* 1927). — Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). [J. N.]

PÉTUA. Familie von Besançon. — 1. LÉON, Maler, * 4. XI. 1846, Prof. des Zeichnens am Technikum Winterthur 1875-1915. — SKL. — 2. JEANNE, Illustratorin und Malerin, Tochter von Nr. 1, * 15. iv. 1881 in Winterthur. — SKL. — *Die Schweiz* 1907. [D. F.]

PEUTINGERSCHE TAFEL. Wegkarte des römischen Imperiums und damit auch der Schweiz in jener Zeit; erhalten in einer Kopie des 11./12. Jahrh., die der Wiener Humanist Konrad Celtes 1507 dem Augsburger Ratsherrn Konrad Peutingер testamentarisch ver-



machte. Von den urspr. 12 Pergamentstreifen, welche je 2 Fuss lang und 1 Fuss breit sind, liegen heute deren 11 auf der Nationalbibliothek in Wien. Inhaltlich stellt die *tabula Peutingeriana* wohl das fortgeschrittenste und vollständigste römische Itinerarium dar. Die Entstehungszeit derselben ist umstritten. Nach den einen wäre sie in die Mitte des 2. Jahrh. n. Chr. zu verlegen und, was uns vorliegt, eine speziell für Reisezwecke vorgenommene Verarbeitung geographischen Wissens, das vorher schon in der Weltkarte des M. Vipsanius Agrippa niedergelegt worden. Nach andern käme als Zeit der Abfassung in Betracht die zweite Hälfte des 4. Jahrh., und man hätte in der Tabula die Weltkarte des Castorius zu erkennen. Der Wert der P. T. liegt in erster Linie in der Aufzeichnung der Hauptverkehrsstrassen, in den Entfernungszahlen des Strassennetzes, den Namen der Schreibweise der erwähnten Orte und deren Bedeutung als Strassenstationen. Die physische und politische Geographie spielt eine untergeordnete Rolle, denn infolge der aus praktischen Gründen gewählten Streifenform sind die Länder in nord-südlicher Richtung zusammengequetscht und in west-östlicher auseinandergezerrt. Erste vollständige Ausgabe von M. Welsler, Antwerpen 1598, letzte von K. Miller: *Weltkarte des Castorius, gen. die P. T.*, Ravensburg 1888. — Mart. Schanz: *Gesch. d. röm. Literatur* II, 1 § 332 a. — Gross: *Zur Entwicklungsgesch. der Tabula Peutingeriana*. — K. Miller: *Itineraria Romana; Römische Reisewege an der Hand d. Tabula Peutingeriana dargestellt*. — Felix Stähelin: *Schweiz in röm. Zeit*. — Bild in *HBL* I, p. 260. [D. F.]

PEVERADA, ERMENEGILDO, von Loco, * 8. VI. 1866, † im Januar 1900 in Loco, Bildhauer, stellte 1890 in Turin aus. 1896 in Genf; schuf u. a. 6 Marmorstatuen für die Kirche S. Bernardino von Siena in Turin, eröffnete 1897 in Bern ein Bildhaueratelier. — GIUSEPPE, Vetter des Vorgen., * 3. VII. 1863 in Auresio, Bildhauer, liess sich 1897 in Bern nieder und übernahm das Atelier seines Veters, schmückte mehrere Gebäude in Bern. Freiburg, Luzern u. a. O. — *SKL.* [C. T.]

PEVERELLI, FRANCESCO, von Vacallo, Architekt, vollendete den Triumphbogen des Simplons in Mailand, baute mehrere Paläste und Kirchen in Mailand und Varese. — Fl. Bernasconi: *Le maestranze ticinesi*. [C. T.]

PEYER. Familien der Kte. Schaffhausen, Basel, Luzern, Thurgau und Zürich. S. auch PAIER und PAYER.

A. **Kanton Schaffhausen**. PEYER, PEIER, PAIER, PAYER, PAIGER. Aeltere Bürgergeschlechter von Schaffhausen und Schleithem. Schaffhausen zählt drei Geschlechter dieses Namens, von denen zwei bis in die neueste Zeit fortblühten, während das dritte schon in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. erlosch. Die ersten beiden gelangten zu hohem Ansehen in Stadt und Staat und unterschieden sich in P. im Hof und P. mit den Wecken.

I. **P. im Hof**. Um 1300 aus Thiengen im Hegau eingewanderte Familie. Sie gab sich ihren Beinamen um 1525 nach ihrer Behausung in der Stadt und als Ersatz für die frühere Bezeichnung *von Thengen*. Zwei Brüder, die dem alten Glauben treu blieben und 1572 auf das Schaffh. Bürgerrecht verzichteten, bürgerten sich in Luzern und Baden ein, wo neue Zweiglinien entstanden. Ein P. erwarb 1880 das Bürgerrecht von Bern. **Wappen**: in Gold ein schwarzes Rad. — 1. HEINRICH, Stammvater, 1320, kaufte mit seinen Brüdern 1371 den Sitz «zum Käfig» in Schaffhausen. — 2. HANS, Enkel von Nr. 1, Abt des Klosters Allerheiligen 1425 - † 25. II. 1442. — *Schalch: Erinnerungen*. — Im Thurn-Harder: *Chronik*. — 3. HANS, Urenkel von Nr. 1, Bischof von Orange 1454, † 1469. — *Schalch: Erinnerungen*. — 4. MATTHÄUS, Stadtbaumeister, † 19. XII. 1559. — 5. BERNHARDIN, Seckelmeister 1529, Obervogt zu Herblingen und auf dem Reith 1534, Ehrengesandter nach Italien 1536, Reichsvogt 1542, † 1. VI. 1552 (?). — *Jahresber. des Landesmus.* 1914. — 6. BERNHARDIN, Sohn von Nr. 5, bischöfl.-konstanz. Amtmann und Rat 1570. — 7. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 5, Seckelmeister 1575-1588, Obervogt zu Beringen und Hemmenthal 1577-1600, des Kl. Rats 1594. — 8. ANTON, Sohn von Nr. 5, blieb katholisch und siedelte nach Baden über, wo er 1614 Schultheiss und Bannerträger wurde.

— 9. MATTHÄUS, Enkel von Nr. 4, gräflich-fürstberg. Rentmeister und Sekretär, Seckelmeister 1598, Obervogt zu Herblingen, Statthalter 1623. — 10. HANS FRIEDRICH, Neffe von Nr. 9, Maler. — *SKL.* — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — 11. HIERONYMUS, Sohn von Nr. 9, * 1594, Maler, † in Kolmar. — *SKL.* — *Festschrift*. — 12. HANS KASPAR, Sohn von Nr. 6, bischöfl.-konstanz. Rat und Obervogt zu Arbon 1585. — 13. HANS ULRICH, Enkel von Nr. 6, Obherr 1624, Ehrengesandter über das Gebirge 1636 und 1637. — 14. HEINRICH, Gerichtsherr zu Bütttenhardt, Obherr 1694. — 15. HANS KONRAD, Obherr 1701, Obervogt zu Löhnigen 1711, Bannerherr 1717. — 16. HANS KONRAD, Ehrengesandter über das Gebirge 1702, Stadtschreiber 1706, Seckelmeister 1722. — *Festschrift... d. Kts.* 1901. — 17. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 14, Gerichtsherr zu Bütttenhardt, Obherr 1722, Oberstquartiermeister der Eidgenossenschaft 1724. — 18. ALEXANDER, Lic. jur., Ratsherr, Ehrengesandter über das Gebirge 1713, oftmals Gesandter, Statthalter des Vogtgerichts 1722. — *Mägis: Schaffh. Schriftsteller*. — 19. JOHANN JAKOB, Sohn von Nr. 18, Hauptmann in französischen Diensten 1734-1737, Obherr 1747, Bürgermeister 1758-1761. — 20. ALEXANDER, Stadtschreiber 1743, Seckelmeister 1749. — 21. NIKLAUS ALEXANDER JEREMIAS, Sohn von Nr. 19, Ehrengesandter über das Gebirge 1764, Obherr und Obervogt zu Schleithem und Beggingen 1778. — 22. JOHANN KONRAD, bischöfl.-konstanz. Amtmann 1775, Obervogt 1783. — 23. DAVID, 19. III. 1785 - 5. II. 1862, Staatsschreiber. — 24. JOHANN KONRAD, 26. IX. 1754 - 24. XII. 1812, Kapitänlieutenant in piemontes. Diensten, Oberstrigadier. — 25. **Johann Friedrich**, 18. VI. 1817 - 18. V. 1900, bedeutender Vorkämpfer einer freisinnigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Bund und Kanton, Kaufmann, Mitglied des Kaufmännischen Direktoriums von 1844 an, erster Schaffhauser Nationalrat 1848-1854, Initiant und Präsident der Schweiz. Dampfboot A.-G. für den Rhein und Bodensee 1850, Mitbegründer und Leiter der Schweiz. Waggon- u. Waffenfabrik A.-G. Neuhausen 1853, Initiant der Rheinfallbahn 1853, Mitglied des Vorbereitungskomitees für Wasserbauten im Rhein 1858, Mitbegründer der Bank in Schaffhausen 1862, Präsident der Direktion der Schweiz. Nordostbahn 1872, † in Zürich. — *BVG Sch.* 10. — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — *BJ* 1923. — *NZZ* 1900, Nr. 267-270. — 26. FRIEDRICH, I. X. 1829 - 26. XII. 1889, Generalmajor in Holland, † in Haag. — 27. GEORG FRIEDRICH, Sohn von Nr. 25, letzter des Geschlechts in Schaffhausen, 7. VI. 1842 - 19. III. 1919, Architekt und Kunstschriftsteller, Erbauer des Imthurnesums (1864), später längere Zeit in Budapest und Wien. — *SKL.* — *Festschrift des Kts. Schaffh.* 1901. — Vergl. noch *US.* — *LL.* — J. J. Rüeger: *Chronik*. — Genealog. Register der Stadt Schaffhausen. — Familien-Genealogie im Familienarchiv in Schaffh. — *OBG I.* — Im Thurn-Harder: *Chronik*. — Katalog der Schaffhauser Stadtbibliothek. [STIEFEL.]

Luzerner Linie. † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern. Bürger werden HANS LUPOLDT aus Schaffhausen und sein Sohn LUDWIG 1572. **Wappen**: in Gold ein schwarzes, vierspeichiges Rad. — 1. HANS LUDWIG, Schlossvogt zu Wykon 1636, Vogt zu Weggis 1643, Stadtschreiber zu Willisau 1663, † 1668. — 2. NIKLAUS LUDWIG, 1634-1709, Pfarrer zu Willisau, Leutpriester 1667, Propst des Stiftes St. Leodegar Luzern 1690, bischöfl.-konstanz. Commissarius. — 3. JOS. LEOPOLD, 1676-1754, Grossrat 1710, Ratschreiber 1712, Kleinrat 1730, Ratsrichter 1732, res. 1745. — 4. FRANZ JOS. DOMINIK, Sohn von Nr. 3, 1707-1786, Vogt zu Malters 1737, Major in königl. sardinischen Diensten 1742, Kleinrat 1752, Stadtmajor 1761, Vogt im Entlebuch 1775, res. 1781. — 5. Karl Dominik, Bruder von Nr. 4, P. HONORATUS O. S. B. in St. Gallen, 1710-1788, Profess 1729, Priester 1736, Statthalter zu Rorschach 1768, Bibliothekar und Professor der griechischen und hebräischen Sprache. — 6. CHRISTOF LEONZ, Bruder von Nr. 4, 1715-1786, Chorherr zu Beromünster 1745 und Bauherr des Stiftes. — 7. Jos. ALOYS SALES FRANZ, * 1751, Sohn von Nr. 4, Stadtmann

und Grossrat 1773, Vogt zu Weggis 1775, Habsburg 1779, Kleinrat 1781, Vogt zu Locarno 1786, Willisau 1791. — 8. JOS. KARL CHRISTOF FRANZ, Sohn von Nr. 7, 1779-1842, Chorherr zu Luzern, Letzter des Geschlechtes. — 9. KATHARINA, Marketerin im 2. franz. Schweizerregiment Graf v. Castella, machte 1812 den russischen Feldzug mit, schrieb interessante Briefe darüber. — Lebensbild von Isabella Kaiser in *Die Schweizerfrau*. — LL. — LLH. — G. v. Vivis in *AHS* 1905. — Besatzungsbuch. — Genealog. Notizen. — Familienschriften. [v. v.]

II. *Peyer mit den Wecken*. Dieses von seinem Auftreten bis zur Gegenwart durch zahlreiche Geistliche, Gelehrte, Offiziere und Staatsmänner, sowie durch grossen Besitz und Stiftungen hervorragende, nach Rieger aus Rottweil eingewanderte, nach Namen und Wappen vielleicht aus Bayern stammende Geschlecht erscheint erstmals 1409, als sicher in Schaffh. verbürgert 1441. Einzelne Zweiglinien und Glieder übernahmen, gestützt auf kaiserliche Adelsbriefe, das Prädikat «von». Ein Zweig bürgerte sich in Basel 1568 und 1894 ein. *Wappen*: in Blau drei schrägrechts gestellte goldene bayrische Wecken. Die ältesten Siegel führen im freien Winkel rechts oben ein Hufeisen. — 1. HANS (ca. 1410-1478), Stammvater, Hufschmied. — *Schalch: Erinnerungen*. — 2. HEINRICH, Sohn von Nr. 1, Magister artium und Advokat des bischöfl. Hofes zu Augsburg. — 3. HANS, Sohn von Nr. 1, 1450-1532, Zunftmeister 1512, Bürgermeister 1516-1532, eifriger Förderer der Reformation in Schaffhausen, kaufte 1528 die Gerichtsherrlichkeit Haslach. — Im Thurn-Harder: *Chronik*. — Seine Söhne wurden Begründer versch. Zweiglinien.

a) Linie des — 4. HEINRICH, 1510-1553, Reichsvogt 1534. — 5. HANS, Sohn von Nr. 4, Stadtbaumeister 1566, Gerichtsherr zu Flaach und Volken, † 10. XII. 1572. — 6-7. HEINRICH und HANS ANDREAS, Zunftmeister 1592, des Kl. Rats 1603, Söhne von Nr. 4, Gerichtsherrn zu Flaach, wurden 1574 von Kaiser Maximilian II. geadelt. — 8-10. DAVID, HEINRICH und BARTHOLOME, Dr. jur., Söhne von Nr. 6, sowie — 11. LAURENZ, Sohn von Nr. 9, waren Reichsvögte 1610, 1603, 1624 und 1635. — 12. HANS LUDWIG, Enkel von Nr. 6, 1611-1682, Gerichtsherr zu Haslach, bischöfl. konstanz. Rat und Amtmann. — 13. HANS FRIEDRICH, Enkel von Nr. 6, Stadtmajor, Landvogt zu Lauis 1667, Ratsherr 1671. — 14. DAVID, Enkel von Nr. 8, Obherr 1676, Schlossherr zu Herblingen 1679, Zeugherr 1684. — 15. HANS LUDWIG, Triumvir 1759, Antistes und Dekan 1767. — 16. JOHANN FRIEDRICH, Bruder von Nr. 15, Stadtbaumeister 1754. — 17. JOHANN LUDWIG, 1722-1813, Landvogt von Mendris



Alexander Peyer (Nr. 21).
Nach einem Oelgemälde von
Tobias Stimmer.

Rudolf II. geadelt, † 1583. — 23. ALEXANDER, Sohn von Nr. 21, Dr. med., Leibarzt des Grafen Georg von

Württemberg u. Mömpelgard. — 24. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 21, Reichsvogt 1599, geadelt. — 25. JEREMIAS, Sohn von Nr. 23, Zunftmeister 1609, Obervogt zu Rüdlingen 1623. — 26. ALEXANDER, Enkel von Nr. 21, Obervogt zu Neunkirch 1607. — 27. HANS ANDREAS, Enkel von Nr. 21, 1564-1636, Besitzer des Schlosses Girsberg. — 28. **Hans Konrad**, Enkel von Nr. 21, 1569-1623, hervorragender Staatsmann, Stadtschreiber 1599, Obherr, Obervogt zu Buch, Geheimrat und Sekkelmeister 1608, Statthalter 1612, war mit zahlreichen städtischen und eidg. Gesandtschaften betraut, z. B. nach Paris wegen des Veltlins 1622. — 29. HANS KASPAR, Sohn von Nr. 24, Landvogt zu Mendris 1634-1635. — 30. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 28, 1594-1642, Stadtschreiber, Reichsvogt 1632. — 31. HANS JAKOB, Enkel von Nr. 24, 1636-1710, Stadthauptmann, Sekkelmeister und Reichsvogt 1693, Statthalter 1707. — 32. HANS JAKOB, Enkel von Nr. 25, 1634-1694, Stadthauptmann, Bibliothekar 1681. — 33. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 30, 1617-1694, Landvogt im Maintal 1664-1665, Obherr und des Kl. Rats 1688, führte die Errichtung des Collegium humanitatis herbei. Herausgeber einer deutschen Beschreibung der grossbritanischen Staatsverfassung unter Cromwell. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 34. HEINRICH, Sohn von Nr. 30, 1621-1690, Architekt und einer der besten schweiz. Kartographen, Stadtbaumeister 1660, Erbauer der Kirche von Wilchingen Schöpfer einer grossen Schaffhauser Landkarte 1684. — SKL. — Mägis: *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — Wolf: *Gesch. der Vermessungen*. — 35. SALOMON, Enkel von Nr. 28, Reichsvogt 1688. — 36. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 33, 1653-1712, Dr. med., bedeutender Arzt, Forscher und Schriftsteller auf dem Gebiete der Anatomie, Mitglied der königl. Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, Mitarbeiter an deren Zeitschrift *Ephemerides*, Entdecker der Drüsen des Darmkanals, Professor am Collegium humanitatis 1690. — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — *Mitt. d. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, 2. — Lang: *Collegium humanitatis*. — Mägis: *Schriftsteller*. — 37. JOHANNES, Sohn von Nr. 33, 1661-1717, Dr. jur., erster Prof. der Geschichte am Colleg. hum., Ratsherr 1711. — Lang: *Coll. hum.* — Mägis: *Schriftsteller*. — 38. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 35, 1663-1733, Lic. jur., Bibliothekar, Reichsvogt 1703, Landvogt zu Lauis 1704-1705, Sekkelmeister 1710-1719 und 1725, Geheimrat 1719. — Mägis: *Schriftsteller*. — 39. BERNHARDIN, Sohn von Nr. 35, Bannerträger, Kriegsrat 1701, Ehrengesandter nach Italien 1706. — 40. JOHANN FRIEDRICH, 1697-1759, Porträtmaler. — SKL. — 41. JOHANN KONRAD, 1686-1757, k. k. Reichspostmeister (erster in der Familie), Stadthauptmann, Obherr 1738, Geheimrat. — 42. BERNHARDIN, 1692-1745, Besitzer von Marthalen, Landvogt zu Neunkirch 1740. — 43. JOHANN KONRAD, Enkel von Nr. 36, 1707-1768, Dr. jur., der einzige hervorragende Schaffhauser Dichter des 18. Jahrh. (Satiren), Vorbote der klassischen Zeit, wohnte gewöhnlich zu Wiesholz bei Ramsen, Mitglied des Stadtgerichts 1735, Grossrat 1741, gab u. a. *Deutsche Gedichte* heraus. — *Schaffh. Jahrbuch* 1926. — Mägis. — 44. JOHANN NIKLAUS, Sohn von Nr. 41, Hauptmann in sardin. Diensten, Stadtmajor 1754, Kriegsrat 1792. — 45. JOHANN JAKOB, Enkel von Nr. 42, Vogtrichter 1777, Obherr 1788, Mitglied der Munizipalität 1798, Kleinrat 1803. — 46. JOHANN LUDWIG, Enkel von Nr. 42, 1780-1842, Zeichner und Kartograph, erst Sekretär Joh.



Heinrich Peyer (Nr. 34).
Nach einem Oelgemälde
(Stadtbibl. Schaffhausen).

Georg Müllers, Regierungsstatthalter, Staatsarchivar 1819, öfters Gesandter. — SKL. — VSNG 1842. — Mitt. d. naturf. Ges. Schaffh. 1922-1923, H. 2. — 47. FERDINAND LUDWIG, Sohn von Nr. 46, 1814-1894, kantonaler Strassenbau- und Waiseninspektor, Kleinstadtrat. — 48. JOHANN KONRAD, 1794-1875, Postmeister, Stadtrichter 1828, Oberstlt. der Artillerie und im eidg. Stab 1831, Finanzrat 1833, Bürgermeister 1843-1851. — 49. ALFRED, Sohn von Nr. 48, 1839-1906, Ingenieur, Direktor der eidg. Militärwerkstätten in Thun, Fabrikant in Neuenburg von 1889 an. — 50. GUSTAV, 1849-1921, V. D. M., Schriftsteller und Redaktor der Allg. Schweizer-Zeitung. — Schweiz. Pfarrer-Kal. 1922. — 51. EMIL LUDWIG, Enkel von Nr. 47, * 24. VII. 1873, Dr. jur., Rechtsanwalt, Oberst und Kommandant der Infanterie-Brigade 13 1920-1922. — 52. BERNHARD, Enkel von Nr. 47, * 25. VII. 1885, Dr. phil., Privatdozent für Paläontologie und Anatomie an der Universität Zürich. — Mitt. naturf. Ges. Schaffh. 1922-1923, H. 2.

c) Linie des — 53. HANS 1513-1572. — 54. HANS MARTIN, Enkel von Nr. 53, Ehrengesandter nach Italien 1597, Reichsvogt 1608, Obherr und des Kl. Rats 1623, Seckelmeister 1624, Obervogt von Schleithem und Beggingen 1625. — 55. HANS KASPAR, Sohn von Nr. 54, Gerichtsherr zu Haslach, Landvogt zu Luggarus 1623. — Diese Linie † 1636.



Martin Peyer (Nr. 56).
Nach einem Oelgemälde von
Tobias Stimmer.

d) Linie des — 56. MARTIN, 1515-1582, Dr. jur., Gerichtsherr und Erbauers des Schlosschens zu Haslach, Obervogts zu Neunkirch 1563-1568; der Hauptperson beim Empfang und Gastgeber des Kaisers Ferdinand I. 1563. — Im Thurn-Harder : Chronik. — H. O. Huber : Chronik. — 57. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 56, Gerichtsherr zu Haslach, Amtmann der Domherren von Konstanz zu Neunkirch, † 1617. — 58. ONOPHRION, 1674-1738, in franz. und kaiserl. Diensten, im Tür-

kenkrieg, Oberst in einem venetianischen Regiment, wurde von Papst Clemens XI. zum Conte erhoben 1716. — Diese Linie † 1812. — Vergl. noch Peyer'sches Familienarchiv. — US. — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — SGB. — OBG. — J. J. Rüeger : Chronik. — LL. — Schaffh. Regierungskalender. — Katalog der Schaffh. Stadtbibliothek.

Eine dritte Familie P. stammte aus Waldsee u. wurde 1504 in Schaffh. eingebürgert. Wappen : ein halbes Mühlrad. Mehrere waren Zunftmeister. — HANS KONRAD, Vogttrichter 1618. — LL. — Peyer'sches Familienarchiv.

IV. Die Familie P. in Schleithem erscheint im 16. Jahrh. — HANS, Vogt zu Schleithem 1590. — HANS, Regierungsrat 1833-1835. — Schaffh. Regierungskalender. [STIEFEL.]

B. Kanton Basel. Schaffhauser Geschlecht, von dem sich eine Linie 1556 in Basel einbürgerte. — 1. DANIEL, 1531-1606, Basler Bürger 1556, wurde mit seinen Brüdern Hans und Hans Jakob in den erblichen Reichsadelstand erhoben. — 2. URSULA, 1628-1666, Urgrosstochter von Nr. 1, Gattin des Pfarrers Johannes Tonjola (s. d.). — Das Geschlecht verzog in den 1660er nach Bremen. Wappen : in Blau schrägrechts drei gelbe Wecken. — LL. — WB. [C. Ro.]

C. Kanton Thurgau. Geschlecht aus Ueberlingen. Wappen : in Silber drei (2, 1) blaue Judenhüte mit Kinnband, oben mit einer weissen, seitlich mit einer roten und blauen Straussenfeder besteckt. — Junker BERNHARD von P. kaufte 1472 von Klaus von Münchwil ein Viertel der Burg Steinegg samt Gütern und wurde 1487 vom Landvogt im Thurgau mit dem

halben Teil des Hüttwilerberges belehnt; erscheint um 1490 als Besitzer der Herrschaft Steinegg. — HEINRICH wird 1517-1534 als Inhaber der Herrschaft erwähnt. Sein Bruder — WILHELM kaufte von Konrad Egli zu Herdern die Herrschaft Freudenfels und verkaufte 1548 seine Güter zu Steinegg. — Pup. Th. — Farner : Stammheim. — OBG. — Pupikofer : Collectanea V (Ms. d. thurg. Kantonsbibl.). — Pupikofer : Frauenfeld. — Artikel PAIER, II, mit der dortigen Litteratur. [ALB. SCHUIWILER.]

D. Kanton Zürich. I. PEIER. Altes Geschlecht der Gem. Flaach, das schon 1431 dort angesessen ist. — II. PEYER. Altes Geschlecht der Gem. Wangen, das schon 1468 dort angesessen ist. JAKOB, Untervogt 1637. — [J. FRICK.] — III. PEIER, PEIGER, PEYER. Im 17. Jahrh. † Geschlecht der Stadt Zürich, versch. Ursprungs. Einbürgerungen 1372, 1401, 1425, 1429, 1440, 1483, 1486. Wappen (seit dem 17. Jahrh.) : geteilt von Blau mit wachsender goldener Lilie, besteckt mit ebensolchem Stern, und gerautet von Gold und Blau (Varianten bei Dürsteler). — 1. NIKLAUS, Magister, 1513 als Pfarrer zu Höngg erwähnt, 1520 Kaplan des Mauritiusaltars am Grossmünster, schenkte seinem Freunde Zwingli 1522 eine Lyoner Vulgata von 1519, die der Reformator fortan als Reise- und Feldpredigerbibel verwendete. — Zw. I, 117. — Zwingli-Werke VIII (1914), Nr. 335. — 2. HEINRICH, Fähnrich 1529, Zunftmeister 1530, Vogt zu Wollishofen 1530, verschiedentlich zu amtlichen Missionen verwendet, † 11. X. 1531 zu Kappel. Die dort auf ihm gefundenen Briefe im Staatsarch. Luzern. — QSHG I. — Bullinger II, III. — Strickler : Aktensammlung z. Reformation. — E. Egli : Schlacht bei Cappel, p. 68. — 3. FELIX, Bruder von Nr. 2, Amtmann zu Küsnacht 1534-1539, Zunftmeister 1541-1547, 1549-1562, Oberster Meister und Statthalter 1557, Kaufhauerschreiber 1541-1562, Obervogt zu Wipkingen 1541-† 29. XI. 1562. — 4. HANS HEINRICH, Amtmann zu Töss 1555-1561, Spitalmeister 1565-1569, des Rats 1565, 1569-1573, Obervogt zu Schwamendingen 1569-† 8. XI. 1573. — 5. FELIX, Zunftmeister 1595-1604, 1611-1618, Obervogt im Neumatt 1596-1601, Amtmann am Oetenbach 1602-1611, Obervogt zu Wiedikon und Baumeister 1612-1619, Fraumünsteramtman 1619-† 13. I. 1622. — 6. MATHIS, Glasmaler, 1563-1611. — Vergl. Keller-Escher : Promptuar. — SKL. — Wirz : Etat. — ZStB I. — Häne : Militärisches a. d. alten Zürichkrieg. [D. F.]

PEYRAUD. Freiburger Familie, die aus St. Roche (Hochsavoyen) stammt. Bürger von Bulle im 19. Jahrh. — FRANÇOIS, * 1859 in Bulle, Maler, in Chicago seit 1881. — SKL. [R. EMBV.]

PEYRES-POSSENS (Kt. Waadt, Bez. Moudon, S. GLS). Pairi und Pussens 1230. Gem. und zwei Dörfer, die ehemals zur Kastlanei Dommartin gehörten. Die Einwohner von Moudon plünderten 1364 die beiden Dörfer und führten das Vieh weg. Daraus entstand ein langwieriger Prozess, den der Graf von Savoyen durch einen Vergleich schlichtete. 1536 kam P. mit Dommartin zur Vogtei Lausanne. — DHV. [M. R.]

PEYROL, JEAN SCIPION, von Montpellier, Dr. jur. und Advokat, flüchtete sich nach der Widerrufung des Edikts von Nantes in die Schweiz, wurde 1707 Bürger von Neuenburg und 1709 vom König von Preussen geadelt. Wappen : in Gold ein blauer Sparren, überhöht von zwei roten, grünblättrigen Rosen. Um 1706 wurde P. Generaladvokat und Rat des Königs von Preussen und war 1707 einer seiner Agenten in der neuburgischen Nachfolgefrage. Da sein Sohn kinderlos gestorben war, so ging der Adelstitel 1732 an seinen Enkel PAULET über. — AHS 1899, p. 52. [L. M.]

PEYROLIER. Der Name kommt in Genf seit dem 14. Jahrh. vor. — PERCIVAL, Bürger 1489, Syndic 1502. — PERRIN, Bruder des Vorgen., Verwalter des Pestspitals 1523, schloss sich der Partei des Herzogs an und floh 1526. — Galiffe : Not. gén. I. [C. R.]

PEYROT. Aus St. Jean (Piemont) stammende, 1790 in Genf eingebürgerte Familie. Wappen : in Blau ein weisser Pfahl, belegt von einem grünen Birnbaum mit gelben Früchten, begleitet von zwei weissen Rosen; im goldenen Schildhaupt ein schwarzer Adler. — ÉTIENNE

SIGISMUND, 1856-1918, Architekt, baute u. a. die neue Entbindungsanstalt in Genf. — Galiffe: *Not. gén.* VI. — SKL. [A. Ch.]

PEZIA. Diese Familie wird seit 1414 in Locarno erwähnt. — DOMINICUS de pet. (wahrscheinlich Petia oder Pezia), auch *Fursicinus de lacu Lugani* genannt, Maler, schuf 1520 das Frescobild des Hochaltars der Pfarrkirche von Ravecchia. — Vergl. SKL. — BStor. 1892 [C. T.]

PFÄFERS oder **PFÄEVERS** (Kt. St. Gallen, Bez. Sargans. S. GLS). Ehemalige Benediktinerabtei; Gem. und Pfarrdorf.

I. KLOSTER. *Monasterium Fabariense constructum in honore s. Mariae.* 840; *m. s. Mariae, quod dicitur Fabarias* 877; *abbatiuncula Favares* 905; *abbatia Favariensis* 909. *Wappen:* in Rot (Gold?) eine fliegende weisse Taube, im Schnabel



einen naturfarbenen Holzspan tragend. Unter Abtbischof Arnefrid von Reichenau (736-746) durch diese Stiftung des hl. Pirmin gegründet, erreichte das Kloster P., an der Verkehrs- und Handelsstrasse vom Limmattal über den Walensee und den Kunkels zu den grossen Bündner Pässen gelegen, schnell als Hospiz eine grössere Bedeutung. Spätestens durch

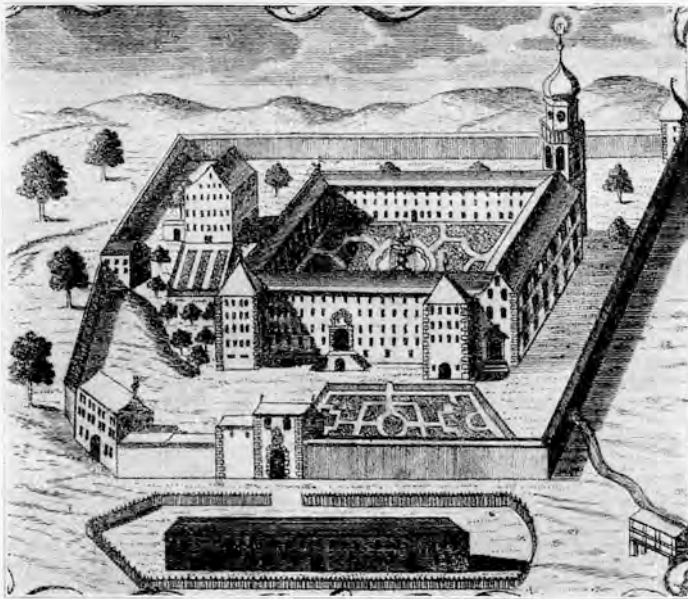
Kaiser Lothar erhielt es 840 die freie Abtwahl zugesichert. Neben der Bischofsstadt Chur war P. der kirchliche Mittelpunkt Rhätens geworden, wie seine Kirchengründungen, die Reste seiner Inventare, des Kirchenschatzes und der Bibliothek und sein Mönchs-

wieder her. Als im Investiturstreite P. sich Hirschau anschloss, verlieh Heinrich IV. 1095 die Abtei Bischof Burkhard von Basel, von dessen Nachfolger 1114 Heinrich V. dafür die Burg Rappoltstein im Elsass eintauschte. Der Widerstand Abt Gerolds rettete P. vor dieser Inkorporation, dessen Freiheiten als Abschluss dieses Kampfes die Bulle Paschalis II. von 1116 bestätigte.

Die folgenden Jahrhunderte bis zur Reformation zeigen vor allem das Bemühen des Klosters, sich gegen die Uebergriffe des Schirmvogtes zu schützen. 1208 verpfändete König Otto IV. die Vogtei über P. an Heinrich von Sax. Den wichtigsten Teil derselben, die Vogtei über die Burg Wartenstein, den Berg und die Kirche von P., verpfändete dieser 1210 an Heinrich von Falkenstein. Obwohl 1221 die goldene Bulle Friedrichs II. die Vogtei an das Reich zurücknahm, ist jene über das Kloster und das obere Taminatal 1253 bei der Erbteilung wieder in den Händen Albrechts von Sax, sodass Abt Rudolf von Bernang 1257 die gesamte Vogtei um 300 Mark an P. zurückkaufte. Mit starken Sicherungen für das Kloster übertrug Abt Rudolf 1261 die gen. Vogtei an Heinrich den Älteren v. Wildenberg auf Schloss Freudenberg, während im 14. Jahrh. die Grafen von Werdenberg-Sargans als deren Inhaber erscheinen, die 1351 die Vogtei erstmals an P. zurückverpfändeten. Neben dieser Vogtei bestand seit 1299 nachweisbar unter Heinrich dem Jüngeren von Wildenberg eine Pfäverser Vogtei zu Ragaz, die mit der Burg Freudenberg verbunden war. Sie gelangte als Erbe an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, bei denen sie noch 1414 gewesen zu sein scheint. Die Ausübung der Vogt-

rechte in der Vogtei über das Kloster und das obere Taminatal scheinen nach der Verpfändung von P. ebenfalls der Heiligenberger Linie übertragen worden zu sein; jedenfalls erscheinen beide Vogteien seit 1396 vereinigt, worauf 1397 von Johann von Werdenberg-Sargans die Vogtei endgültig zurückgekauft und 1408 von König Ruprecht die Erlaubnis erwirkt wurde, den Schirmvogt nach Belieben zu wählen und zu entlassen. Damit war der Höhepunkt der staatsrechtlichen Stellung des Klosters erreicht.

Diese Vogteien bildeten später das Stiftsgebiet P. Als Sargans 1482 Landvogtei der VII alten Orte geworden war, griffen diese als Schirmvögte in die innere Verwaltung des Klosters ein. Gegenüber ihren Empfehlungen war 1489 Melchior von Hörnlingen Abt geworden, unter dem mindestens ein Teil der gefälschten Kaiser- und Papsturkunden, wie sie das Transsumpt von 1656 aufweist, entstanden zu sein scheint. Der Gossenbrothandel, die Stellung des Abtes im Schwabenkrieg und seine Flucht waren nur geeignet, das Eingreifen der weltlichen Macht zu stärken. Die Hinneigung Abt Jakob Rusingers zur Reformation begünstigte die Widerstände der Zins- und Lehenleute des Klosters gegen die Leistung ihrer Abgaben, vor allem in Graubünden, wogegen die VII Orte auch nach der Wiederherstellung der alten Ordnung verschiedentlich vorgehen mussten. Erst dem Einsiedler Konventual Johann Heider gelang es, zunächst als Stiftsverweser (1580-1586), dann als Abt (1586-1600) das Kloster finanziell wieder zu heben und die Klosterdisziplin wiederherzustellen. Aber schon unter den vier folgenden Aebten ging der Zustand des Stiftes derart zurück, dass von 1664 an die schweiz. Benediktiner-Kongregation die Administration des Klosters übernahm und 1676 den Abt Justus Zink zur Abdankung zwang. Restaurator des finanziellen Standes u. Wiederhersteller der Klosterdisziplin wurde Abt Bonifaz I. Tschupp. Der durch ihn 1681 abgeschlossene Vertrag, der P. für 30 Jahre Einsiedeln anverleihte, wurde 1692 durch die Vermittlung Abt Coelestin I. Sfondratis von



Das Kloster Pfäfers um 1702. Nach einem Kupferstich von Jakob Müller in *Idea sacrae congregationis helveto-benedictinae*.

verzeichnis beweist, das Mitte des 9. Jahrh. unter 51 Namen nur 9 althochdeutsche zeigt. Als Schenkung König Ludwigs des Kindes erhielt 905 Bischof Salomon III. von Konstanz (zugleich Abt von St. Gallen) das « Abteilein », das er 909 an sein Kloster St. Gallen unter einschränkenden Bedingungen weitervergabte. Weil St. Gallen seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei, verweigerte Salomons Bruder Waldo, als er 914 Bischof von Chur geworden, die Uebertragung v. Pf. an St. Gallen u. setzte Ehrenreht als eigenen Abt in P. ein, den Otto I. 949 bestätigte. Mit dem gleichen Privileg stellte Otto für das Kloster die freie Abtwahl

St. Gallen wieder aufgehoben. Bei der Prüfung des Schirmbriefes für den Abt Ambrosius Müller verursachte die Weigerung Zürichs 1734 die Untersuchung der kaiserlichen Privilegien von P. durch Johann Jakob Scheuchzer, während die Verhandlungen der Tagssatzung 1738 mit dem Kompromiss endeten, die Urkundenfrage auf sich beruhen zu lassen, P. aber in seinen Gerichtsrechten über die Gem. Pfäfers, Vättis Valens und Ragaz zu bestätigen.

Während der französischen Revolution wollten Gotteshausleute am 3. XII. 1794 das Kloster durch einen Handstreich in ihre Gewalt bringen, was durch den Landvogt von Sargans, Franz Joseph Letter von Zug, verhindert wurde. Als am 11. II. 1798 die VIII Orte die Untertanen der Grafschaft Sargans frei erklärt hatten, gab Abt Benedikt Boxler einer Deputation des Sarganser Landrates für seine Herrschaftsrechte eine gleiche Erklärung ab. Vorübergehend war das Kloster während der französischen Besetzung aufgehoben; Abt und Konventualen kehrten 1801 in das teilweise verwüstete Stift zurück, das bei der Errichtung des Kts. St. Gallen 1803 die Selbstverwaltung unter der Bedingung jährlicher Rechnungstellung zurückerhielt. Schlechter finanzieller Zustand, die schwankende, wenig energische Leitung des letzten Abtes Plazidus Pfister, der Geist der Aufklärung, der unter den Konventualen sich hatte verbreiten können, führten zum Kapitelsbeschluss vom 9. I. 1838, in Rom für die Säkularisation des Klosters einzukommen. Am 10. II. 1838 erklärte das katholische Grossratskollegium seinerseits die Aufhebung des Klosters in der Meinung, dass der Ueberschuss des Vermögens für den katholischen Konfessionsteil Verwendung finden solle. Am 20. II. 1838 aber beschloss der Grosse Rat, dass dem Staate allein das Recht der Klostersäkularisation zustehe und dass das Klostervermögen als Staatsgut zu verwenden sei, weshalb er seinerseits die Aufhebung des Klosters Pfäfers aussprach. Eine katholische Massenpetition auf Wiedererwägung wies der Grosse Rat am 19. XI. 1839 ab. Bereits am 1. IV. 1838 hatten die Konventualen mit Abt Plazidus Pfister die Klostergebäude von Pfäfers verlassen, in denen ein Grossratsbeschluss vom 14. XI. 1845 die kantonale Irrenanstalt St. Pirminsberg errichtete.

Die Kirche von Pfäfers, St. Maria geweiht, besass nach der ältesten Ueberlieferung 5 Altäre, darunter einen goldenen. Unter Abt Johann von Mendelbüren (1362-1386) wurde die Kirche neuerbaut. Am 19. X. 1665 zerstörte eine Feuersbrunst Kloster und Kirche. Der Grundstein zum jetzigen Kloster- resp. Anstaltsgebäude wurde am 8. VIII. 1672 durch Abt Justus Zink gelegt. Sein Nachfolger Bonifaz I. Tschupp vollendete den Bau des Klosters und legte am 27. V. 1688 den Grundstein zur Kirche, die am 19. X. 1694 konsekriert wurde. Ihr Stuck ist das Werk der Tessiner Johann Bitini und Anton Pery, der grösste Teil ihrer Gemälde dasjenige des Antonio Francesco Giorgioli.

Verzeichnis der Aeble von Pfäfers. Datierbar sind folgende Aeble:

- Silvanus, 840.
- Vitalis, 877.
- Salomon, 905, 909, 912.
- Erenbreht, 949.
- Enzelinus, 958.
- Maiorinus, 972.
- Alwicus, 974.
- Hupold, 992.
- Salomon II., 1032-1040.
- Immo, 1067.
- Gerold, 1110, 1116.
- Wicram, 1127.
- Heinrich, 1158.
- Rudolf, 1161.
- Swiger, 1182.
- Rupert, 1196.
- Konrad von Zwiefalten, 1206-1214.
- Ludwig von St. Gallen, 1221-1232.

- Hugo von Villingen, 1233-1244.
- Rudolf von Bernang, 1253-1263.
- Konrad von Wolfurt, 1265-1279.
- Konrad von Ruhenberg, 1282-1324.
- Egtlof von Wolfurt, 1329-1330.
- Hermann von Arbon, 1330-1361.
- Johann von Mendelbüren, 1362-1386.
- Burkard von Wolfurt, 1386-1416.
- Werner von Raitnau, 1416-1435.
- Wilhelm von Mosheim, 1435-1446.
- Friedrich von Raitnau, 1446-1478.
- Johann Berger, 1478-1483.
- Georg von Eroltzhaim, 1483-1488.
- Melchior von Hörnlingen, 1490-1504.
- Wilhelm von Fulach, 1506-1517.
- Johann Jakob Russinger, 1517-1549.
- Rudolf Stucki, 1549-1564.
- Fridolin Tschudi, 1565-1567.

- Johann Jakob von Mosheim, 1567-1570.
- Heinrich Weidmann, 1570-1574.
- Ulrich Roll, 1574-1575.
- Bartholomäus Spiess, 1575-1584.
- Johann Heider, 1586-1600.
- Michael Saxer, 1600-1626.
- Jodok Hösli, 1626-1637.
- Beda Fink, 1637-1645.
- Justus Zink, 1646-1676.
- Bonifaz Tschupp, 1677-1706.
- Bonifaz Zurgilgen, 1707-1725.
- Ambrosius Müller, 1725-1738.
- Bonifaz Pfister, 1738-1769.
- Benedikt Boxler, 1769-1805.
- Joseph Arnold, 1805-1819.
- Plazidus Pfister, 1819-1838 († 1846).

Bibliographie verzeichnet bei Brackmann: *Helvetia Pontificia*, p. 108. Vergl. ferner: *Die Kultur der Rei-*

chenau I, p. 60. — *St. Gall. Nbl.* 1883. — Simon: *Rechtsgesch. der Benediktinerabtei P.* — Näf: *Chronik*, p. 649-665. — Föh: *Baugesch. der Stiftskirche in P.* (in *ASA* 1917, p. 192). — Baumgartner: *Gesch. des Kts. St. Gallen* III. — *Centenarbuch*, p. 67. — Oesch: *Das Kloster P. und seine Aufhebung*. — P. Rud. Henggeler: *Aebte-Katalog von P.* (in *ZSK* 1928, p. 55). [J. M.]

II. GEMEINDE. Bis 1798 konnte sich Pf. nicht zu einer eigenen Gem. entwickeln, sondern blieb mit Vättis, Valens und Ragaz in einem Gerichtsverbande zusammen. Unter den zwölf Beisitzern des Gerichtes («Eidschwörern») fielen Pf. zwei zu. Die «Gemeinde» Pf. war bis 1798 eine «Genossame», die wirtschaftliche Vereinigung der auf Grundhöfen des Klosters oder auf Eigengut sitzenden Bauern. Das älteste erhaltene «Gemeindebüchlein» (über Weidung, Allmend usw.) datiert von 1691, ist aber die Erläuterung eines älteren. Die «Leutkirche» von Pf., St. Evortius geweiht, wird 1386 erstmals erwähnt. 1625 überliess die Gem. die baufällig gewordene Kirche und den Friedhof dem Kloster, das ihr eine neue Friedhofkapelle im «Boffel» baute, die Klosterkirche als Pfarrkirche öffnete und einen Konventherrn mit der Seelsorge betraute. Die Gemeindeeinteilung des Kts. St. Gallen vom 2. VII. 1803 erhob Pf. zusammen mit Vättis und Valens zur polit. Gem. Pf. 1809 einigte sie sich mit dem Kloster über die Nutzniessung der gemeinen Wälder und Allmenden, worüber 1829 ein Prozess mit dem Stift erwuchs. Durch die Abkürungsverträge mit dem Kanton von 1841 erhielt Pf. aus der Liquidation des Klosters die Georgs- und St. Margaretenkapelle und deren Fonds nebst 77 232 fl. zugeschieden, in welcher Summe u. a. der Inventarwert der Klosterkirche als Pfarrkirche mit eingerechnet war. Dazu hatte Pf. am 14. X. 1840 als seinen Anteil für die Schulen des Bez. Sargans bestimmten 50 000 fl. 4379 fl. erhalten. *Bevölkerung*: der polit. Gem.: 1831, 1634 Einw.; 1860, 1355; 1920, 1675. — Gmür: *Urbare und Ridel*, p. 11, 15. — Wegelin: *Regesten*, Nr. 85, 86, 291. — Simon: *Rechtsgesch.*, p. 97. — Flavian Egger: *Urk.-Sammlung... Ragaz*, p. 160, 186. — Pfäf.-Arch. im Stiftsarch. St. Gallen. — Staatsarchiv St. Gallen. [J. M.]

III. PFÄFERSER BAD. Die Entdeckung der Quelle ist sagenhaft. Nach der einen Version soll sie 1038 von Karl von Hohenbalken, nach der andern 1242 von zwei Klosterknechten entdeckt worden sein. Unter Abt Hugo II. von Villingen wurden 1242 die ersten Badeeinrichtungen geschaffen. Abt Johann II. von Mendelbüren (1362-1386) liess das erste Badehaus erstellen; Abt Werner IV. von Raitnau erbaute um 1429 ein neues Badehaus. Neben dem äbtischen Bad- und Gasthaus entstanden auch Privathäuser. Der Geleitsbruch des Georg Gossenbrot, der sich 1498 ins Bad Pf. begab, durch den geächteten Grafen Jörg von Werdenberg-Sargans, hat zum Ausbruch des Schwabenkrieges beigetragen (F. Hegi: *Geächtete Räte*). Einen neuen Aufschwung nahm das Bad unter der Regierung des Abtes Johann Jak. Russinger. Durch Zwinglis Vermittlung fand 1523 Ulrich von Hutten daselbst Auf-

nahme. Russinger veranlasste den berühmten Th. Paracelsus zur Abfassung einer Schrift über das Bad (1535),

die es weithin bekannt machte. Dieser Abt setzte auch eine Badeordnung fest und liess 1543 durch Zimmermeister Valentin Schmid aus dem Bregenzerwald eine



Die Bäder von Pfäfers um 1654. Nach einem Kupferstich der Topographie von Matth. Merian.

250 Fuss lange Holztreppe an der Felswand auf dem rechten Ufer der Tamina erstellen. Giovanni Alys (1676) bezeichnet die Pf.-Therme als die Königin aller Heilquellen. 1611 brannte das untere der damaligen zwei Badhäuser ab, ebenso 1629; 1627 wurde das obere durch herabfallende Felsblöcke und Schnee- und Eismassen zerstört. Abt Jodok Höslin liess eine Wasserleitung von der Quelle bis zum Orte der heutigen Badgebäude erstellen, wo er ein neues grosses Badhaus errichtete. Die alten Badehütten in der Taminaschlucht wurden 1631 durch einen Felssturz vollends zerstört. 1680 wurde die Quelle verschüttet, aber durch Abt Bonifaz I. wieder ausgegraben. 1704 legte dieser Abt den Grund zu den gegenwärtig noch stehenden Badgebäuden, die seine Nachfolger noch vergrösserten und ausbauten. Bei der Liquidation des Klostervermögens fiel das Bad Pf. an den Kt. St. Gallen. Im Winter 1839-1840 wurde die Wasserleitung vom Bad nach Ragaz gebaut. — Fr. Kaiser: *Die Thermalquelle von Ragaz-Pf.* (5. Aufl. 1869, mit Lit.). — Barth II, p. 559 ff. — A. Waldburger: *Ragaz-Pf.* — J. Oesch: *Chronik von Ragaz.*

[A. M.]

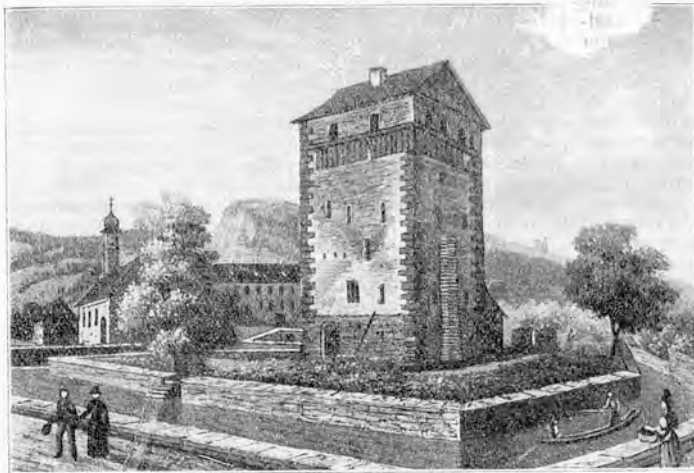
PFÄFFIKON (Kt. Luzern). Siehe **PFÄFFIKON**.
PFÄFFIKON (Kt. Schwyz. Bez. Höfe, Gem. Freienbach. S. GLS). Dorf in der Pfarrei Freienbach. Hauptort des gleichn. Bezirks. **Wappen**: in Gold zwei rote Löwen. Otto I. schenkte am 23. I. 965 diesen Hof dem Stifte Einsiedeln. In der Folge war P. ein Dinghof dieses Stiftes mit Sitz des Gerichtes und der Verwaltung. Die Vogtei über den Hof P. kam von den Rapperswiler Grafen an die Linie Habsburg-Laufenburg-Rapperswil und ging 1342 pfandweise an Zürcherbürger über, bis sie 1358 an das Haus Habsburg-(Österreich) kam, mit dem die Aebte wegen der Veste Pfäffikon ein Burgrecht schlossen. Als zu Beginn des Sempacherkrieges die Zürcher die Höfe eroberten, brachten sie auch in der Folge die Vogtei an sich und die Vögte gingen das Burgrecht mit Zürich ein, das sich unter veränderter Form bis heute erhalten hat. Schon Abt Anshelm v. Schwanden baute zwischen 1233 u. 1266 den heute noch stehenden Turm, dem in den kriegerischen Ereignissen des sog. Marchenstreites, des Sempacher- u. des alten Zürcherkrieges grosse Bedeutung zukam. Damals ging auch die Vogtei an die Schwyzer über. Zürich suchte freilich 1529 und wiederum 1712 in den Besitz dieser Gebiete zu kommen, wobei der feste Platz in P. stets eine Rolle spielte. Neben diesem Turme errichtete Abt Burkard von Krenkingen-Weissenburg die sog. Weissenburg, die zu Anfang des 19. Jahrh. verschwand. 1760 erbaute Abt Nikolaus Imfeld eine grosse Kornschütte, die bald in das heute noch stehende sog. Schloss umgebaut wurde. Der Turm erhielt 1839 seine heutige Bedachung. P., zur Pfarrei auf der Ufenau gehörig, bekam 1132 eine eigene Dorfkapelle. 1308 wurde es der neu errichteten Pfarrei Freienbach zugewiesen. Die Kapelle, 1501 vergrössert, wurde 1904 und 1925 restauriert. Die Schlosskapelle wird schon im 15. Jahrh. erstmals erwähnt, wurde 1566 und 1730 neu gebaut. Als Kreuzungspunkt der Bundes- und der Südostbahn hat P. grössere Bedeutung erlangt. 1925 wurde hier durch das Stift Einsiedeln die kantonale landwirtschaftliche Schule für Schwyz ins Leben gerufen. — Vergl. Ringholz: *Gesch. v. Einsiedeln*. — Derselbe: *Beiträge zur Ortskunde der Höfe Wolterau und Pfäffikon* (in *MHVS* XXI). — Ringholz: *Geschichte der Insel Ufenau*. [R.-r.]

PFÄFFIKON (Kt. Zürich, Bez. Pfäffikon. S. GLS). Polit. und Kirchgem., Bezirkshauptort. *Fassinchova* 811; *Pfessinkon* 1308. **Wappen**: in Rot ein weisser Schrägalken, belegt mit einem roten Löwen. Reste eines steinzeitlichen Pfahlbaus bei Irgenhausen; ein Dolmen (?) bei Hermatswil, Grabhügel der Hallstattperiode in der Weid, in Rutschberg und in der Faichrüti; Flachgräber der La Tenezeit im Häusler; ebendort eine römische Siedelung; römische Villa u. Kastell in Irgenhausen (s. *HBL* IV, 354 f.); alamannisch-fränkische Gräber in Bussenhausen. Güter des Klosters St. Gallen gab es zu P. wahrsch. schon im 9. Jahrh. 1315 versetzte Herzog Leopold von Österreich dem Ulrich von Wagenberg den Kelhof zu Pf., der ferner 1359 an Ulrich Gessler verpfändet wurde. Von 1335 an ist das Kloster Rüti zu Pf. begütert. Der Pfäffikersee gehörte schon 1307 zum Besitztum der Ritter von Landenberg, die als Besitzer der Burg eng mit der Geschichte der Ortschaft verbunden sind. 1452 fiel Pf. als Teil des österr. Amtes Kiburg endgültig an Zürich und wurde bis 1798 durch den Landvogt von Kiburg verwaltet. 1386 und 1440 brandschatzten die



Eidgenossen das Dorf. In der Helvetik gehörte Pf. zum Distrikt Fehraltorf, in der Mediation zum Bez. Uster, während der Restauration zum Oberamt Kiburg. Seit 1831 ist P. Hauptort des gleichnam. Bezirkes. 1928

studierte in Paris und wurde in der Bartholomäusnacht von seinem Landsmann, dem späteren Gardeobersten Fridolin Hässi, gerettet. Landvogt in den freien Ämtern 1589, Landesstatthalter u. Gesandter zur Landesteilung nach Appenzell 1597, Landammann 1598-1601, Schiedsrichter im Streite zwischen den evangelischen Toggenburgern u. dem Fürstbist von St. Gallen 1599, Gesandter nach Chur zur Stillung des grossen Aufruhrs in Graubünden 1607. — 3. HEINRICH, Dr. med., Sohn von Nr. 2, Gesandter nach Baden 1623, Landammann 1626-1629, † 1630. — 4. EMANUEL, 1620-1658, Sohn von Nr. 3, Ratsherr und Landesbaumeister, Hauptmann in Frankreich 1634. — 5. MELCHIOR, Sohn von Nr. 2, Landvogt im Gaster 1626. — 6. HEINRICH, 1653-1679, Landvogt in Werdenberg 1675. — 7. HEINRICH, 1636-1687, Kammerer der Synode; Pfarrer in Schwanden 1662-1687, gab die erste grössere Schrift über das Glarnerland unter dem Titel *Gründliche Beschreibung der hohen Bergen des löbl. Orts und Land Glarus* heraus. — Vergl. Christoph Trümpi: *Chronik*. — LL. — Genealog. Werke von J. Kubly-Müller. — G. Heer: *Ein glarnerisches Wanderbild* (1670). — VSNG 1908, 1. [P. THÜRER.]



⊔ Schloss Pfäffikon (Schwyz) um 1830. Nach einer Aquatinta von J. B. Isenring.

wurden die bisherigen Zivilgem. Auslikon, Oberbalm, Unterbalm, Faichrüti, Hermatswil, Oberwil, Sulzberg und Wallikon mit der polit. Gem. Pf. vereinigt. Die 811 bezeugte Kirche zu Pf. war dem hl. Benignus confessor geweiht. Als Kirchherren erscheinen später die Ritter von Breiten-Landenberg, welche den Patronat vom Abte von St. Gallen zu Lehen erhalten hatten. 1536 trat Hans von Breiten-Landenberg die Kollatur an die Stadt Zürich ab. 1707 erfolgte die Abtrennung der Filiale Hittnau von der Mutterkirche Pf. *Bevölkerung*: 1467, 1335 Einw.; 1836, 3014; 1920, 3411. Taufregister seit 1540; Sterberegister seit 1653. — UZ. — Moser: *Führer über Pf.* — Peterhans: *Pf. u. Pfäffikersee* (im *Sonntagsblatt des Neuen Wthurer Tagblatt* 1925, Nr. 20). — *Festbericht über die 500j. Erinnerungsfeier an die Zerstörung von Pf.* (1886). — *Bericht über die Kirchturnbaute in Pf.* (1893). [HILDEBRANDT.]

PFÄFFLI. Bürgerfamilie von Signau (Bern), die seit dem 15. Jahrh. bekannt ist. Ein Zweig liess sich anfangs des 19. Jahrh. in Genf nieder und bürgerte sich 1850 dort ein. *Wappen*: in Schwarz ein weissgekleideter, in einem Buche lesender Mönch. — 1. JEAN LOUIS, 1816-1859, gründete 1845 eine Uhrenschalenfabrik, führte die Werkzeugmaschinen und die Stückarbeit in diesem Fabrikationszweig ein und konstruierte 1854 eine Maschine mit festem Stichel, die erste, die in Genf in Betrieb stand. — *Nos anciens et leurs œuvres*. — Sein Sohn EMILE, * 1845, und sein Enkel JEAN LOUIS, * 1880, folgten ihm in der Leitung der Fabrik. — 2. CHARLES FRANÇOIS, Sohn v. Émile, * 1873, Dr. med., Zahnarzt, Privatdozent an der Universität Genf, Verfasser zahlreicher Fachschriften. [H. Da.]

PFÄHLER, HERMANN, von Zürich, 14. XI. 1873 - 14. III. 1922, Apotheker in Schaffhausen von 1901 an, Erforscher der Schmetterlingsfauna des Kts. Schaffh., Verfasser verschied. Publikationen über Schmetterlinge. — VSNG 83. — *Mitt. d. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. 1 u. 2 [STIEFEL.]

PFÄNDLER. Familien des Kte. Glarus u. St. Gallen.

A. Kanton Glarus. Altes Glarner Geschlecht der Gem. Glarus und Schwanden, das aus Sennwald stammt und sich 1535 einkaufte. *Wappen*: in Rot ein senkrecht gestellter Dolch. JOACHIM nahm 1504 mit 6 andern P. am Schützenfest und Glückshafen in Zürich teil. — 1. JOST, Landvogt in den freien Ämtern 1545, Neuner-Richter, Gesandter nach Einsiedeln 1560, † 1584. — 2. JOST, Sohn von Nr. 1, 1548-1619, Dr. med.,

von Flawil, * 21. VI. 1829, Bezirksammann von Untertoggenburg 1865, Kantonsrichter 1872, Regierungsrat 1873-1890, † in St. Gallen 21. IX. 1890. — M. Gmür: *Rechtsquellen II.* — *St. Galler Nbl.* 1891, p. 46. [† Bl.]

PFÄEVERS. Siehe PFÄFERS.

PFÄFF. I. Basler Bürgergeschlecht, das namentlich im musikalischen Leben Basels im 17. und 18. Jahrh. eine gewisse Rolle gespielt hat. — 1. JOHANN JAKOB, 1658-1729, Sohn des Kantors Johannes zu St. Leonhard, erst Organist zu Mülhausen, dann zu St. Theodor und zu St. Peter, Leiter des ersten *Collegium musicum* in Basel, Universitätsmusiker und Münsterorganist 1709, Komponist. — 2. ADAM, † 1752, Sohn von Nr. 1, Praeceptor und Rektor in Mülhausen, ebenfalls Musiker. — 3. EMANUEL, Sohn von Nr. 1, 1701-1755, S. M. C. und Organist zu St. Peter in Basel, Leiter des Collegium musicum 1731, Orgelexperte ausserhalb Basels. — Vergl. E. Refardt: *Histor.-Biogr. Musikerlexikon der Schweiz*. — BJ 1920. — Meyer'sche Sammlung auf der Univ.-Bibl. Basel.

II. Bischöflich-baslerisches Dienstmannengeschlecht in Basel im 13. und 14. Jahrh. Sie bewohnten den Pfaffenhof am Petersberg (heute «Offenburgerhof»). *Wappen*: in Rot ein schreitender Mönch mit Weihwedel und Buch in den Händen. — LLH. — OBG. — WB. [C. Ro.]

III. Noch blühendes Geschlecht von Liestal, das schon 1503 mit HANS im Rat erscheint. — *Basler Urkundenbuch IX.* [K. G.]

PFÄFF, JOHANN ADAM, Dr., * 1. V. 1820 zu Kassel, † 24. I. 1886 zu Karlsruhe, Prof. der Geschichte und Geographie am Gymnasium Schaffhausen 1855, Bürger von Schaffhausen 1862, Prof. der Geschichte am Polytechnikum in Karlsruhe 1877, Verfasser von *Das Staatsrecht der alten Eidgenossenschaft bis zum 16. Jahrh.* und einer Biographie Heinrich Mosers von Schaffh. (in *Schweizer eigener Kraft*). — Genealog.-Reg. der Stadt Schaffh. — H. Wanner: *Die Schaffh. Geschichtsschreiber im 19. Jahrh.* — Ott: *Denkschrift Morstadt*. — ADB. — ASG V. [STIEFEL.]

PFÄFFEN. Altes Geschlecht von Mund (Wallis), das auch nach Brig und Naters Zweige abgab. — PETER, Kastlan 1596, Zendenhauptmann von Brig 1609-1624. — ANTON, Notar, verfasste 1690 eine Landeschronik des Wallis. — BWG VI. — Staatsarch. Sitten. — Furrer III. [D. I.]

PFÄFFENBRIEF. Diese rechtsetzende Vereinbarung wurde am 7. X. 1370 von den Ständen Zürich,

Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden abgeschlossen. Den Anlass dazu gab die Verhaftung des Bürgermeisters Peter von Gundoldingen durch den Zürcher Propst Bruno Brun, welcher sich weigerte, von dem weltlichen Richter deswegen abgeurteilt zu werden. Die einzelnen Abschnitte des P. enthalten folgende Rechtssätze: I. Die in den genannten Ständen ansässigen österreichischen Untertanen sind in erster Linie der ständischen Gebietshoheit unterstellt; II. Fremde Pfaffen dürfen gegen Einwohner der Stände nicht vor fremden Gerichten Recht suchen (ausgenommen in geistlichen und Ehesachen, sondern nur beim Richter am Wohnort des Angesprochenen, unter Androhung der Schutzlosigkeit und des Ausschlusses vom bürgerlichen Verkehr. III. Schädigung von Standesuntertanen durch eigenmächtige Kriegszüge ist unzulässig und wieder gut zu machen; IV. Jeder Laie muss in weltlichen Sachen an seinem Wohnort angesprochen werden; V. Die Stände verpflichten sich zum Schutze des Verkehrs auf den Strassen von Zürich nach dem St. Gotthard; VI. Kriegszüge zwecks «Pfandung» usw. sind nur mit Bewilligung der Standesbehörden des Ausgangsortes erlaubt; VII. Vorbehalte machen hinsichtlich der Anwendung der Sätze: Zürich für die Äbtissin und die Abtei Zürich, sowie für den Bischof von Konstanz und sein Gericht; Luzern für das St. Leodegarstift und die Hofkirche; VIII. Die Vereinbarung kann gemeinsam oder durch Beschluss der Mehrheit der Stände abgeändert werden. Die besonderen Bünde der Stände unter einander gehen ihr vor. — Der P. stellt den ersten Versuch einer eidg. Verfassungsurkunde dar. Die beteiligten Stände (es fehlen Bern und Glarus) betrachten sich als Einheit (Bund), welche einen besonderen, rechtlich bindenden Willen hervorbringt. — ASA I, p. 301 ff. — A. Heusler: *Schweiz. Verfassungsgesch.*, p. 120 ff. [HILDEBRANDT.]

PFAFFNAU (Kt. Luzern, Amt Willisau. S. GLS). Pfarrdorf. *Fafanhaa* 850; *Phaphena* 1418; *Pfaffenach* 1201. Die niedere Gerichtsbarkeit gehörte 1272 den Edlen von Pfaffnach. Der Edelknecht Heinrich trat sie am 22. IV. 1349 samt der Burg an das Cisterzienser-kloster St. Urban ab. Die Ortschaft wurde 1375 im Guglerkrieg verwüstet. Dorflied von 1640. Die Familie von Büttikon besass im 14. Jahrh. das Patronat der Kirche, später besaßen es Hans Friedrich von Falkenstein 1416, Rudolf von Erlach 1428, von da an St. Urban und seit 1848 Luzern. Kirchenbauten 1665 und nach der Einäscherung durch den Blitz 1807. Pfarrregister seit 1715. — *Gfr. Reg.* — Segesser: *Rechtsgeschichte* I, 686. — Kas. Pfyffer: *Gemälde* II, 326. — ASA 1917, 275. — SW 1824, 29. [P. X. W.]

PFAFFNAU (PFAFFNACH) (HERREN VON). *Wappen*: 4 mal schrägrechtsteigend von Blau und Silber, in den blauen Feldern goldene Lilien. ALBERO de Fafene 1166, 1179; HEINRICH I., 1191, 1201, Ministerial von Lenzburg; OTTO, Ritter 1227. — I. RUDOLF I., Ritter, Bürger von Biel 1260, mit Besitz im bernischen Seeland, † vor 1270. — 2. HEINRICH II., Sohn von Nr. 1, 1267-1295 erw., Ritter 1278, Reichsvogt von Zürich 1295. — 3. JOHANN, Sohn von Nr. 2, 1303 - ca. 1346 erw., Ritter in welsch-neuenburg. Diensten, Truchsess von Wolhusen. — *Gfr. Reg.* — SW. — Merz: *Zofingen*. — Derselbe: *Burgen des Aargau*. — Derselbe: *Burgen des Sisgau*. — ASG 1918, 97. — ASA 1917, 275. — GHS III, Taf. XX. — AHS 1916, 187. — FRB II, 3. [P. X. W.]

PFALBAUTEN waren vorgeschichtliche Dörfer, die an den Ufern unserer Seen und Flüsse oder auch an Sümpfen auf Pfählen errichtet wurden. Sie erscheinen im Laufe der neolithischen Zeit und verschwinden zu Beginn der zweiten Bronzezeit, erscheinen wieder in der dritten Bronzezeit und dauern bis zum Auftreten von Völkerstämmen, die bereits die Benützung des Eisens kannten (Hallstatt II), so dass ihre Epoche die Jahre von ca. 3000 bis 800 vor unserer Zeitrechnung umfasst. Lange glaubte man, die P. seien im hohen Wasser errichtet worden, weil sich ihre Ueberreste heute ein bis zwei Meter unter Wasser befinden. Neuere Beobachtungen haben aber erwiesen, dass seit der neolithischen, ganz besonders in der Bronzezeit, Europa eine Periode

grosser Trockenheit durchmachte, in welcher der Spiegel unserer Seen beträchtlich zurückging. Das erklärt, dass die Bronzestationen heute weiter draussen in den Seen gefunden werden als diejenigen aus der Steinzeit. Es ist wohl sehr wahrscheinlich, dass diese Stationen weder im Wasser noch auf dem trockenen Lande, sondern am Rande des Wassers gebaut wurden, so dass sie bei Hochwasser von diesem erreicht wurden, bei Tiefstand des Wasserspiegels sich aber auf dem Trockenen befanden. Deshalb standen diese Bauten auf Pfählen.

Von der Bauart dieser Hütten ist fast nichts bekannt; da sie nur aus leichtem Material bestanden, haben sie keine Spuren hinterlassen. Es darf nur gesagt werden, dass auf den künstlichen Terrassen, die auf dem Pfahlwerk errichtet wurden, Hütten von unbekannter Form standen; ihre Wände bestanden aus verflochtenen Ästen und waren mit Lehm bestrichen. Ob in den Hütten ein oder mehrere Räume bestanden, kann nicht entschieden werden; auch ist nicht bekannt, zu welchen Menschengruppen die Bewohner gehörten. Der Umstand, dass Pfahlbauten in vielen Ländern Europas vorkommen, beweist, dass diese Wohnart nicht nur einem einzelnen Volksstamm eigentümlich war, sondern überhaupt von den damaligen Lebensbedingungen auferlegt wurde. Wahrscheinlich zogen die Menschen das Ufer der Seen zum Bau ihrer Wohnungen vor, weil sie dort einen lockeren Boden fanden, in den sie die Pfähle leichter einrammen konnten; ganz besonders aber passte ihnen zum Bau ein un bebauter und darum für sie sonst wertloser Boden. Auch für die Ernährung bot die Nähe des Wassers gewisse Vorteile; zudem war der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften dadurch erleichtert. Hygienische Gründe kamen gewiss erst in zweiter Linie in Betracht.

Wahrscheinlich verschwanden die Pfahlbauten infolge einer Naturkatastrophe; durch grosse Regenfälle wurde der Wasserspiegel der Seen ziemlich plötzlich gehoben, was die Menschen zum schnellen Verlassen ihrer Wohnstätten zwang. Selten kam es vor, dass ganze Pfahlbaudörfer durch eine Feuersbrunst zerstört wurden. In der Schweiz sind mehr als 300 Pfahlbaustationen bekannt; 250 davon gehören der Steinzeit an. Diese Siedelungen standen öfters sehr nahe beieinander, waren aber von geringer Ausdehnung; nur die weniger zahlreichen, aber ausgedehnteren Bronzestationen bildeten schon grössere Ortschaften. — Vergl. die Pfahlbauberichte in *MAGZ* 1854-1924. — Munro: *The Lake Dwellings* (London 1890, franz. Uebersetzung von Rodet 1908) — Th. Ischer: *Die Pfahlbauten des Bielersees* (1928). — Das Werk von Reinert: *Jüngere Steinzeit der Schweiz*, ist mit einigem Vorbehalt zu benutzen. Ueber die heute noch schwebende Diskussion, ob die P. Land- oder Wassersiedelungen waren, s. Th. Ischer in ASA 1928. [D. V.]

PFALZRAT. Das Pfalzgericht, später Pfalzrat genannt, war Appellationsinstanz für die niederen Gerichte der fürstbischöflich-st. gallischen Landschaft. Für das Wileram bestand ein Pfalzrat in Wil, während an den Pfalzrat in St. Gallen die Appellationen aus dem Oberberger-, Landshofmeister- und Rorschacheramt gingen, sowie von den äbtischen Niedergerichten im Rheintale, in der Vogtei Romanshorn und Neu-Ravensburg. Bereits eine Verordnung Abt Ulrich Rösch's von 1470 nennt neben dem Abte als stellvertretenden Vorsitzenden den Dekan und zwei Konventualen als Beisitzer, nebst den übrigen weltlichen Räten. Die Pfalzrats-Ordnung von 1733 sah neben dem Dekane 4 Konventualen als Beisitzer vor, dazu weltliche Räte, deren Zahl wechseln konnte. — Vergl. I. von Arx II, p. 606. — Cavelti: *Entwicklung der Landeshoheit der Abtei St. Gallen*, p. 56 (mit unrichtigen Angaben). — Stiftsarchiv. [J. M.]

PFANDER. Familien der Kte. Bern u. Schaffhausen.

A. **Kanton Bern**. Familien der Stadt Bern. — I. Ein Geschlecht *Pfanner* erscheint im 14. und 15. Jahrh. in den Räten. *Siegel*: eine Pfanne, überhöht von einem Kreuz. — JOHANN, Schultheiss in Burgdorf 1384, 1392. — II. Zu einem Geschlecht *Pfander* gehört — JOHANN,

Landvogt nach Laupen 1561, nach Friesenberg 1567, † 1577. — *LL* unter Pfanner und Pfander. — Gr. — III. Eine Familie P. lebte in Bern 1651-1777. *Wappen*: in Rot auf grünem Dreieberg eine goldene Pflanze mit schwarzem Stiel, beseitet von zwei goldenen Sternen. — IV. Eine seit dem Anfang des 16. Jahrh. in Belp bekannte und dort noch blühende Familie, von der sich 1808 ein Zweig in Bern einbürgerte. — 1. CHRISTIAN, 1765-1838, Mitglied der Verwaltungskommission 1799, des Kl. Rats in Bern 1803, Verpflegungskommissär beim Durchmarsch der Alliierten 1813, eine Zeitlang Reg.-Statthalter in Schwarzenburg, erhielt 1808 das Bürgerrecht von Bern geschenkt. — *ASHR*. — 2. GERTRUD, * 1. v. 1874 in Basel, Telephonistin in Bern 1893-1894, † 9. XI. 1898 in Davos, hochbegabte Lyrikerin, deren Gedichte 1896 unter dem Titel *Passifloren*, später als *Helddunkel* mit biogr. Einleitung von K. Henckell herausgegeben wurden. — *Die Schweiz* II, p. 495 f. — *NZZ* 1898, Nr. 316. — *Alb. Gessler*: *Gertr. Pf.*, eine Schweizer Dichterin. [H. Tr.]

B. Kanton Schaffhausen. PFANDER, PFENDER. In der 1. Hälfte des 14. Jahrh. auftauchendes, Ende des 18. Jahrh. † Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen. — MICHEL, Maler, lieferte 1478 einen reichen Flügelaltar in die Pfarrkirche zu Lenzkirch. — JOHANNES, Goldschmied 1632. — *US*. — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — *LL*. — *SKL*. — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. [STIEBEL.]

PFANNEREGG (Kt. St. Gallen, Bez. Neu Toggenburg, Gem. Wattwil). Frauenkloster, heute * St. Maria der Engeln * genannt. 1411 verließ Abt Kuno von St. Gallen dem Schwesternhaus auf Pf. eine Hofstatt und setzte den Schwestern eine Ordnung. Bischöfl. Bestätigung 1451, aus der hervorgeht, dass die Schwestern der 3. Regel des hl. Franziskus angehörten. Schwere Heimsuchungen erfolgten z. Z. der Reformation, eine Lockerung der Klosterzucht im 16. Jahrh. Die vom Abt von St. Gallen eingesetzte Oberin Elisabetha Spitzlin von Lichtensteig (1574-1614) stellte sie wieder her, und zwar so gründlich, dass die Schwestern von Pf. in eine Reihe von andern Klöstern zur Reformierung derselben berufen wurden. Beiritt zur Konstitution der Kapuzinerinnen 1592; gänzliche Zerstörung des Klostergebäudes durch eine Feuersbrunst 1620, Neubau 1621 an ganz anderer Stelle (nördl. der Burg Iberg); Einweihung der Klosterkirche 1622. Seither trägt das Kloster den heutigen Namen. — *USG*. — I. v. Arx (Reg.). — Wegelin: *Gesch. des Toggenburg* I, 174; II, 95, 223. — A. Naef: *Chronik*. — Rothenflue: *Toggenb. Chronik*. — Nüscheler: *Gotteshäuser*. — A. Scheiwiler: *Elis. Spitzli, ein Beitr. z. Gegen.-Ref. in der Schweiz* (in *ZSK* XI, 1917). — Bürgler: *Der Franziskusorden in der Schweiz*. [† B.]

PF. AU. Familien der Kte. Aargau, Schaffhausen u. Zürich.

A. Kanton Aargau. Geschlecht der Stadt Baden seit dem 15. Jahrh. — GREGOR, 1557, Pfarrer und Chorherr in Solothurn, Propst zu St. Ursen 1623, † 1631. Nach 1614 verschwindet die Familie in Baden. — *LL*. — *LLH*. — W. Merz: *Wappenbuch v. Baden*. [H. Tr.]

B. Kanton Schaffhausen. Familie der Stadt Schaffhausen, wo P. schon 1411 (in Stein a. Rh. 1491) erscheinen. Eine aus Ehningen zugewanderte Familie erwarb 1532 das Bürgerrecht der Stadt Schaffhausen. Ein Zweig ist seit 1895 in Solothurn verbürgert. *Wappen*: in Rot auf grünem Dreieberg ein natürlicher Pfau. — 1. ULRICH, Obervogt zu Löhningen 1555. — 2. HANS KONRAD, Vogtrichter 1677, Zunftmeister 1681. — 3. HANS KONRAD, Landvogt zu Neunkirch 1718, Oberherr der Kaufleute



1733, Vogtrichter 1737. — 4. JOHANNES, Sohn von Nr. 3, 1705-1763, Vogtrichter und Zunftmeister. — 5. URSULA, verheiratete Schnetzler, 1708-1772, Blumenmalerin. — *Festschrift d. Stadt Schaffh.* 1901. — 6. JOH. JAKOB, Goldarbeiter, Ratsherr 1762, Vogtrichter, Stadthauptmann 1767. — *US*. — *LL*. — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. [STIEBEL.]

C. Kanton Zürich. I. † Geschlecht der Stadt Zürich KONRAD, Spichwart des Stiftes Einsiedeln in Zürich 1349, bewohnt den Einsiedler Hof bis 1358. Seine Witwe Elisabeth (1366-1376) war Mitstifterin des Klosters Beerenberg bei Winterthur. — HANS, Abt des Klosters Kappel 31. III. 1387-1424, schliesst 17. XI. 1403 ein Burgrecht mit der Stadt Zürich, wohnt 1415 dem Konzil von Konstanz bei; † 1426. Spätere Einbürgerungen 1446 und 1457. — Ringholz: *Stiftsgesch.* I, p. 232. — *Gfr.* XXVI, p. 272, 279; XLIII, p. 383. — *ZStB* I. — *QSRG* III. — G. Meyer v. Knouau: *Reg. d. ehem. Cist.-Abtei Kappel*. — Ulr. v. Richental: *Konzil v. Konstanz* (ed. 1536), f. 132. — *Dok. Waldmann* II. — Wöber: *Miller* II, A, p. 97; II, B, p. 227; III, p. 99, 102.

II. Noch blühendes Geschlecht der Stadt Winterthur, dessen Glieder sich von 16.-18. Jahrh. vorzugsweise und mit Erfolg als Hafner, Ofenmaler und -bauer betätigten. Von den mehr als 20 Angehörigen dieses Berufes erwähnt das *SKL* deren 12. S. auch *MAGZ* XV. — *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1876-1877; 1919, p. 94. — *Jahresber. d. Schweiz. Landesmuseums* 1892 ff. — *NZZ* 1922, Nr. 459. — MATTHÄUS, Kaufmann, * 1820, Bezirksrat 1849-1850, Kantonsrat 1854-1862, Stadtrat 1857, Aidemajor im Sonderbundskrieg, Platzkommandant von Lugano 1859, Oberstlieutenant 1861, erwarb 1865 die Kyburg, über die er von 1866 an mehrfach schrieb. Bekannter Kunstsammler, † 27. VII. 1877. — *MAGZ* XVI. — *NZZ* 1877, Nr. 372. — JAKOB, Architekt, Sohn des Vorgen, * 1. II. 1846, Kantonsrat 1884-1890, Hilfslehrer am Technikum Winterthur 1887-1895, Prof. für Baufächer 1895-1904, † 23. VIII. 1923 in Zürich. Publ.: *Die Madonna von Loretto* (1922). — *NZZ* 1923, Nr. 1352. — *SKL*. — *LLH*. — Wirz: *Etat*. — J. Kull: *Wappen d. löbl. Bürgerschaft v. Winterthur* (1855). [D. F.]

PFAUEN (Kt. Waadt). Siehe FAUG.

PFEFFEL, GOTTLIEB KONRAD, 1736-1809, von Colmar, schon 1758 erblindet, errichtete 1773 in Colmar unter dem Namen «Kriegsschule» ein akademisches Erziehungshaus, wo auch viele Schweizer gebildet wurden. 1777 trat P. in die Helvetische Gesellschaft ein, war 1785 deren Präsident, wurde 1782 Bürger von Biel, 1783 Ehrenmitglied des Gr. Rats dieser Stadt, verfi. u. a. zahlreiche Fabeln (1783) und *Poetische Versuche* (1789-1790). — *LLH*. [H. Tr.]

PFEFFER, ANDREAS, von Frankfurt a. M., eröffnete 1707 in Chur eine Druckerei, in der ausser deutschen auch italienische und romanische Bücher verlegt und Zeitungen gedruckt wurden. Die Familie führte das Geschäft bis gegen Ende des 18. Jahrh. weiter. [C. J.]

PFEFFERHARD, JOHANN, aus Konstanz, Kirchner von Steffisburg (Bern), Chorherr von St. Stephan und St. Johann in Konstanz, Domherr von Konstanz und Chur, Dompropst von Würzburg, wurde durch päpstliche Ernennung 1325 Bischof von Chur (Johann I.). Er hatte Fehden mit Donat von Vaz, inkorporierte die Pfarrkirche von Ragaz dem Kloster Pfäfers, † in der Gefangenschaft in der Burg Tüfelruggen 23. v. 1331. — Mayer: *Gesch. des Bistums Chur* I. [J. SIMONET.]

PFEFFERLE. Aus Tirol 1735 in Geschina (Goms) eingebürgerte Familie. Sie verzweigte sich nach Niederemern, Brigerberg und Sitten. Ihr entstammen mehrere Maler und Vergolder, so GEORG und sein Sohn JOH. JOS. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., CLEMENS im 19. Jahrh. — *BWG* V. — *SKL*. — Staatsarch. Sitten. [D. I.]

PFEFFERLI, Meister CARPOFOROS gen. P., Steinmetz, war Verwalter des Kirchenbaus von St. Nikolaus in Freiburg 1412-1428. — Vergl. *Bürgerhaus* XX, p. XXXIV. [J. N.]

PFEFFIKON oder **PFEFFIKON** (Kt. Luzern, Amt Sursee. S. *GLS*). Dorf, Pfarrgem. Kirche, Pfarrhaus und Garten stehen auf Römerbauten. — *Gfr.* Reg., bes. Bd. 76. — *JSGU* XIII. — *ASA* I. — Die Kirche befand sich 1045 unter den Gütern des Chorherrenstiftes Beromünster und wurde 1346 dem Stift inkorporiert. Zur Pfarrei gehörten früher auch Gundiswil, Reinach, Menziken, Burg, Leimbach und Beinwil. Neubauten der Kirche ca. 1540-1541 und 1680-1684.

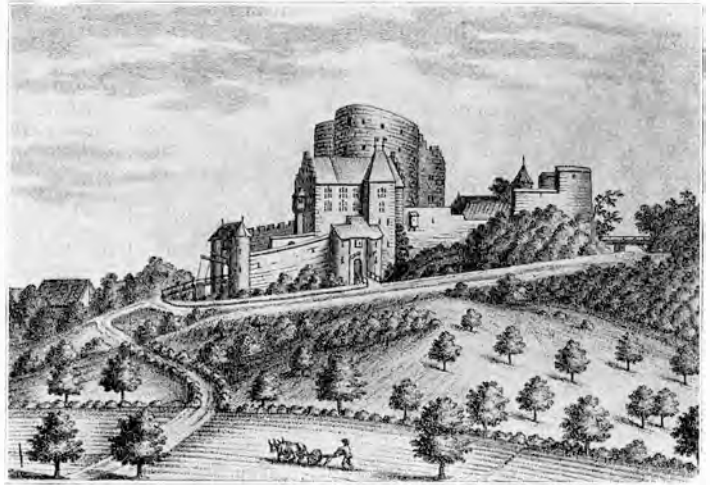
Um 1300 hatte Esterreich die höhere und Münster die niedere Gerichtsbarkeit. An die Stelle Esterreichs trat 1415 Luzern. Bis 1798 bekleidete einer der Stiftschorherren das Amt des Tvingherren. Pfarregister seit 1675.

— Vergl. Estermann: *Pfarrgesch. von Pfeffikon*. — Derselbe: *Gesch. des Ruralkapitels Hochdorf*, p. 56-60 — Segesser: *Rechtsgesch.* I, 706, 736, 740. — *Gfr. Reg.*, bes. Bd. 57, 105; 74, 86. — K. Pfyffer: *Der Kt. Luzern* II, 337. [P.X.W.]

PFEFFINGEN (Kt. Baselland, Bez. Arlesheim. S. GLS) Gem. und Dorf. *Peffingen* ca. 1140; *Pheffingen* 1212. Dolmengrab bei der Ruine Tschäpperli. Römische Besiedlung lässt sich aus der römischen Strasse über den Blauen schliessen, obschon keine römischen Funde gemacht worden sind. Bevor P. seinen jetzigen Namen erhalten hat, hiess die Siedlung *Wil*, wie der *Wylersbüchel* beweist. P. bezeichnet augenscheinlich die Ansiedlung einer ganzen alamannischen Sippe. Die fränkische Zeit schenkte der Ansiedlung die erste, St. Martin von Tours geweihte Kirche. Zu dieser Urpfarre gehörten Äsch, Reinach und die jetzt bernischen Gem. Duggingen und Grellingen. Reinach löste sich 1511, Äsch 1803 aus dem kirchlichen Verbände von P. Das Schloss P. entstand spätestens im 12. Jahrh. Nach einer nicht preisgebenden Ueberlieferung schenkte Kaiser Heinrich II. P. der Basler Hochkirche. Demgemäss gehörte es bis zu seiner Aufhebung zum Fürstbistum Basel. Am 15. IX. 1343 wurde von Bischof Johann Senn von Münsingen die neuverbaute Kirche geweiht. Das Dorf erschloss sich frühe der reformatorischen Bewegung, erhob sich im Bauernkriege von 1525 mit den birseckischen Untertanen gegen seinen bischöfl. Herrn und gab ihm seine Beschwerdeartikel ein. Der Gegenreformer, Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee, stiess in P. auf entschiedenen Widerstand. Ein erster Versuch, die Gemeinde zu rekatholisieren (1581-1582) schlug fehl. Erst 1588 kam der Bischof zum Ziele. Im Jahre 1615 wurde die Schule in P. erneuert. — Staatsarchiv von Baselland. — F. Sarasin: *Die steinzeitlichen Stationen des Birstales zwischen Basel und Delsberg*. — Marcus Lutz: *Gesch. der vor-maligen Herrschaften Birseck und Pfeffingen*, III. Band der *Neuen Merkwürdigkeiten*, p. 307. — W. Merz: *Burgen des Sisgau* III. — K. Gutzwiller: *Gesch. des Birsecks*. [K. GAUSS.]

PFEFFINGEN (Kt. Baselland, Bez. Arlesheim. S. GLS). Schloss, das als Mittelpunkt der gleichn. Herrschaft von Kaiser Heinrich II. der Basler Hochkirche geschenkt worden sein soll. Die ersten bekannten Lehenträger waren die erstmals 1135 bezeugten *Freien von Pf.*, nach deren Aussterben Ende des 12. Jahrh. die Herrschaft Tierstein das Lehen übernahm. Das Schloss wurde ständiger Wohnsitz der Grafen von Tierstein. In deren Fehde mit den Baslern nahmen diese am 20. IV. 1445 die Burg ein, aber sie wurde ihnen am 17./18. II. 1446 durch Peter von Mörsberg wieder entzogen. Er überliess die Burg Esterreich, und dieses gab sie dem Hans von Tierstein zurück. Dessen Sohn Oswald trat 1464 ins Burgrecht mit Solothurn, das Pf. und Angenstein besetzte und zu kaufen beabsichtigte; aber, von den Eidgenossen unterstützt, legte sich Basel ins Mittel und erwarb 1468 selbst die Burg. Da verstand es Solothurn, den Kauf zu hintertreiben; es nahm die Herrschaft Pf. 1478 in seinen Schutz, bis dieses Verhältnis zu Beginn des Schwabenkrieges von den Söhnen des Grafen Oswald von Tierstein aufgekündigt wurde. Erst nach dem Friedensschluss 1502 wurden sie gezwungen, das Burgrecht mit Solothurn zu erneuern und diesem Pf. wieder als offenes Haus zuzusichern. Durch Vertrag mit dem Bischof von Basel vom 8. VIII. 1517 verordnete der tief (indirekt an Solothurn) verschuldete Graf Heinrich von Tierstein, dass Pf. nach seinem Tode an den Bischof übergehen

solle. Nach seinem Ableben (1519) aber verkaufte seine Witwe 1520 alle ihre Rechte auf Pf. der Stadt Basel. Der Bischof brachte den Handel vor die Eidgenossen und erreichte im Verträge vom 23. VII. 1522, dass Basel



Schloss Pfeffingen um 1754. Nach einem Kupferstich der *Topographia* von D. Herrliberger.

Pf. ihm herausgab gegen das Versprechen, es zu ewigen Zeiten bei der Stift zu behalten; doch blieb die Stadt Basel z. T. Pfandgläubigerin und der neue Vogt auf Pf. musste auch ihr schwören. Im 30j. Kriege wurde das Schloss von den Schweden besetzt und 1640 in stark verwüstem Zustand wieder zurückgegeben. 1761 verfügte der Bischof den Verkauf als Baumaterial; 1792 kam es in Privatbesitz, und in solchem befindet sich die Ruine noch heute. — W. Merz: *Burgen des Sisgau* III. [O. G.]

PFEIFFER. Familien der Kte. Glarus, Schaffhausen, Solothurn u. Zürich.

A. **Kanton Glarus**. Altes Geschlecht in Mollis, das aus dem Sernftal stammt. JAKOB kaufte 1563 das Tagwenrecht in Mollis. — 1. ANDREAS, 1735-1803, Hauptmann, Ratsherr und Fünfer-Richter. — 2. KASPAR, 1838-1916, Fabrikant u. Kriminalgerichtspräsident. — Genealog. Werke von J. Kubli-Müller. [P. THÜRER.]

B. **Kanton Schaffhausen**. PFEIFFER, PFYFFER, PFEIFFER, PFIFER. Alte Geschlechter von Hemmental (1408), Neunkirch (1464), Oberhallau (1455), Schaffhausen (1387) und Stetten (1394). Die Neunkircher Familie scheint von zugezogenen Gotteshausleuten aus Rheinau abzustammen. Vertreter derselben erwarben 1837 und 1841 das Bürgerrecht der Stadt Schaffhausen, 1917 von

La Tour de Peilz (Waadt). — 1. JAKOB, 18. IX. 1832-16. IV. 1888, Tierarzt, Jäger, Ornitholog und Sammler, der in *Allerlei Beobachtungen über die Tierwelt des Kts. Schaffh.* eine Sammlung wertvoller Mitteilungen hinterliess. — *Mitt. d. naturf. Ges. Schaffh.* 1922-1923, H. 2. — Eine Schaffhauser Familie ist offenbar aus Ewatingen im Wutachtal (Baden) eingewandert (ca. 1438). *Wappen*: geteilt von Rot und Gold, oben ein gelb gekleideter Pfeifer, unten ein roter Stern. — *US.* — *LL.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffhausen. — Wildberger: *Neunkirch*. [STIEFEL.]

C. **Kanton Solothurn**. — FRANZ, Germanist, von Bettlach, * 1815, Professor und Bibliothekar an der kgl.-öffentl. Bibliothek in Stuttgart 1846-1857, o. Professor in Wien von 1857 an, † daselbst 29. V. 1868, gab eine grosse Anzahl altdeutscher Texte heraus, darunter 1842-1844 in der *Bibl. des Lit. Vereins Stuttgart* die Weingartner- und die alte Heidelberger Liederhandschrift, ferner *Das habsburg-österr. Urbuch* (1850)



(dazu *JSG VIII*, p. 163. — A. Schulte: *Gesch. der Habsburger...*, p. 27), gründete 1856 die Zeitschrift *Germania*. — *ADB* mit Lit. — *SL 13*. — v. Müllinen: *Prodromus*. [H. Tr.]

D. Kanton Zürich. PFEIFFER, PFEIFFER, PFIFER. I. † Geschlechter der Stadt Zürich, versch. Ursprungs. 11 Einbürgerungen 1373-1520. — *ZStB*. — *ZStadtB*. — 1. ULI, Vogt d. österreichischen Neu-Regensberg 1378-1380, 1387-1399. — Hedinger: *Regensberg*. — *AHS XII*, p. 59. — 2. HANS, Helfer Leo Juds am St. Peter in Zürich, war 1523 einer der ersten, welche die Bilder aus der Kirche beseitigten. Pfarrer zu Altstetten 1528. — Egli: *Actensammlg.*, 414, 619, 1391. — *Zwinglis Werke VIII*, Nr. 361. — Wirz: *Etat*.

II. Altes Geschlecht des heutigen Bez. Andelfingen, das in Gross-Andelfingen schon 1450 bezeugt ist. — 1. HANS, Schultheiss d. Städtchens Rheinau 1485-1494, Vogt des Klosters 1509. — *US*. — Hoppeler *SSR*. — *JSG XXV*, p. 96, 100, 134, 225. — J. J. Rüeger: *Chronik II*, p. 864, 1159. — 2. HANS, Untervogt zu Andelfingen 1521-1527, † als Herrschaftsführer zu Kappel 11. x. 1531. — *US*. — *JSG XXV*, p. 94. — Egli: *Actensammlg. v. Cappel*, p. 68. [D. F.]

PFEIFFER (urspr. PFEUFFER), MICHAEL TRAU-GOTT, * 1771 zu Willershausen (Franken), gründete 1803 in Solothurn eine Erziehungsanstalt nach den Grundsätzen Pestalozzis, bei dem er in Burgdorf und Münchenbuchsee mitgearbeitet hat, 1805 eine Schule in Lenzburg. Bedeutender Musiker, † 1849 in Baden. — *SM 33*, p. 191. — *Nbl. der Musikges. Zürich 1882*. — *Argovia 40*. [H. Tr.]

PFEIFFER, PAUL, von Elberfeld (Deutschland), * 21. IV. 1875, a. o. Professor für physikalische und theoretische Chemie an der Universität Zürich 1908-1916, Dekan 1914-1916, ging 1916 nach Rostock, 1919 nach Karlsruhe, 1922 nach Bonn, verfasste bes. Schriften über die Molekülverbindungen. [D. F.]

PFENNINGER. I. Alte, noch blühende Geschlechter der Stadt Zürich, versch. Ursprungs. Zehn Einbürgerungen 1401-1624 von Hurden (Schwyz) u. Stäfa. — *ZStB*. — *Wappen*: in Blau eine halbe goldene Lilie über halbem silbernen Mühlerad und unter goldenem Pfennig, welch letzterer belegt ist mit halber blauer Lilie über schwarzem Tatzenkreuz. — Meyer: *Wappenbuch 1674*. — 1. HEINRICH, Zunftmeister 1414-1416. — 2. HANS, der alt, Keller der Propstei 1547-1557, Spernwepfänger 1558-1566, des

Kl. Rats 1565, † 17. II. 1566 (Hegi: *Zunft z. Schmieden*, p. 102, 217, 362; 371). — 3. HANS, der jung, Kupferschmied, Sohn von Nr. 2, Landvogt zu Greifensee 1565, † 23. VI. 1566. — 4. JOHANN HEINRICH, Bäcker, Amtmann zu Embrach 1675-1680. — 5. JOHANNES, Müller, Bruder von Nr. 4, * 1618, Amtmann zu Winterthur 1681-1688, † 7. VIII. 1698. — 6. JOHANN CASPAR, * 23. IV. 1712, V. D. M. 1732, Diakon 1748, Pfarrer am Fraumünster 1768, Almosenamtspfleger 1773, beliebter Prediger, veröffentlichte 1756-1775 zahlreiche Predigten. † 6. II. 1775. — *Monatl. Nachrichten 1775*, p. 13. — *ZT 1881*, p. 129 f. — 7. HANS CONRAD, Bruder von Nr. 6, * 1725, Uhrenmacher, Zunftmeister 1776-1782; Obervogt zu Wollishofen 1777-1782, Landvogt zu Eglisau 1782-1788, † 10. III. 1795. — *Monatl. Nachrichten 1795*, p. 29. — Wild: *Eglisau I*. — 8. HANS RUDOLF, Sohn von Nr. 5, * 1731, Obmann und Pfleger der Gesellschaft zum Mühlerad, Rittmeister 1773, Landvogt zu Greifensee 1774, † 23. IX. 1774. — *Monatl. Nachrichten 1774*, p. 63. — 9. MATTHIAS, 1739-12. II. 1813, Zeichner und Kupferstecher, Zeichnungslehrer am Weisenhaus 1793, gab 1796 einen Verlagskatalog heraus. — *SKL*. — 10. **Johann Konrad**, Sohn von Nr. 6, * 15. XI. 1747, V. D. M. 1767, Diakon J. C. Lavaters 1775, dessen Nachfolger an der Weisenhauskirche 1778, dessen Diakon an St. Peter 1768, intimster Freund Lavaters, Apologet dieses Kreises, in diesem Sinne publizistisch tätig seit 1774, von 1788 an auch auf poetischem, musikalischem und novellistischem Gebiet. Berühmt geworden sind namentlich seine *Jüdischen*

Briefe, Erzählungen, Gespräche aus der Zeit Jesus von Nazareth (12 Bde. 1783-1790), † 11. IX. 1792. — *Monatl. Nachrichten 1792*, p. 102. — Joh. Casp. Lavater: *Etwas über Pfenningern*. — Derselbe: *Von der Seligkeit entschlafener Christen* (Predigt nach Pfenningers Tod 1792). — *Nbl. d. Chorherren Zürich 1822*. — G. R. Zimmermann: *J. K. Pf. Ein christlicher Apologet* (im *ZT 1881*). — *ADB*. — Paul Wernle: *Der Schweiz. Protestantismus im 18. Jahrh.* II, III. — Edg. Refardt: *Musikerlexikon*. — 11. HEINRICH, Maler und Kupferstecher, Sohn von Nr. 6, * 1749, Illustrator an der *Physiognomik J. C. Lavaters* und von *Helvetiens Berühmte Männer* von Leonhard Meister. Vor 1798 Hauptmann im Quartier Winterthur, unter der Helvetik öffentlicher Ankläger des Kts. Linth, publ. 1799: *Versuch einer Beantwortung der Frage, wer ist Schuld an unsrer unglücklichen Lage?* † 1821. — *SKL*. — Schollenberger-Gedecke, p. 57. — *ASHR*. — 12. ELISABETHA, Miniaturenmalerin, Tochter von Nr. 10, * 11. VIII. 1772, seit 1807 in Paris, † dort 1847. — *QSG XI*. — *SKL*. — Meyer von Konau: *Der Canton Zürich II*, 89. — Krd. Escher: *Zürcher Portraits I*, p. XV, II, Tf. 36. — *NZZ 1893*, Nr. 19. — 13. HANS FELIX, Dr. jur., Bürger von Riesbach 1893.

* 1. v. 1886, Privatdoz. für Strafrecht und Strafprozess an der Universität Zürich 1917, a. o. 1919, o. Staatsanwalt 1920, publizierte u. a. *Uebung und Ortsgebrauch im schweiz. Zivilgesetzbuch* (1911); *Das zürcherische Jugendstrafrecht* (1928). — *SZGL*. — Vergl. im allg. *LL*. — *LLH*. — Keller-Escher: *Promptuar*. — Wirz: *Etat*. [D. F.]

II. Altes Geschlecht der Gem. Stäfa, das dort schon 1467 angesessen ist und wahrsch. von Hurden (Schwyz) stammt, wo Träger dieses Namens bereits 1331 erscheinen. — *Gf. XLV*, p. 35. — [J. Frick.] — Seit dem 16. Jahrh. in zwei Hauptlinien geschieden; die Pf. vo: Uerikon und von Oberhausen (jede mit bes. *Wappenn* Pf. von Uerikon: zwei Z. (Mauerhaken?); Pf. von Oberhausen: eine Lilie, von einem Kreuz überhöht (Farbvarianten). Das Geschlecht lieferte seit dem 15. Jahrh. dem Hofe Stäfa eine ganze Reihe von Untervögten, Ammännern, Landschreibern, den Wachten Seckelmeister. — C. Bodmer: *Chronik d. Gemeinde Stäfa*. — D. Fretz: *Wappen d. polit. Gemeinde Stäfa*, p. 9. — 1. HANS JAKOB, genannt «Bohnenkost», betätigte sich 1682-1712 als Komponist (?), Verleger und fruchtbarer Gelegenheitsdichter. — 2. RUDOLF, Seckelmeister der Gem., 1755-1837, wurde am 14. I. 1795 wegen Bestimmung zu dem 1794 entworfenen Stäfner Memorial und Förderung der von der Seebevölkerung unternommenen Schritte bestraft; gleichwohl ist er im gl. J. wieder im sog. Stäfner Handel führend tätig. Er entzog sich anfänglich der Verhaftung durch die Flucht, stellte sich jedoch bald der Justiz und wurde als einer der sechs «allerfehlbarsten» am 2. Sept. zu 20 Jahren Zuchthaus und Konfiskation von Hab und Gut verurteilt, am 29. I. 1798 infolge Amnestie aber entlassen. — Joh. Jac. Leuthy: *Geschichte d. Cantons Zürich von 1794-1830*. — J. Bodmer: *Chronik der Gem. Stäfa*. — *QSG 17*. — Joh. Kasp. Pfenninger: *Lebensgeschichte*. — [D. F.] — 3. **Johann Caspar**, Bruder von Nr. 2, * 23. IX. 1760 in Stäfa, Führer des von der Zürcher Landschaft 1794-1795 und 1798 geführten Befreiungskampfes, bildete sich zum Arzte aus, sympathisierte mit der französischen Revolution und stellte sich 1794 an die Spitze des zürcherischen Landvolkes, das sich die Hintansetzung von Seite der Stadt nicht mehr



Johann Konrad Pfenninger.
Nach einem Kupferstück von
H. Meyer (Schweizer
Landesbibl. Bern).



gefallen lassen wollte. Doch suchte er jedes revolutionäre Vorgehen zu verhindern und gab den Volkswünschen Form und Ausdruck in einer vorerst unter Gesinnungsgenossen in Umlauf gesetzten Eingabe an die Regierung, dem *Stäfner Memorial*, von dem Zürich vorzeitig Kenntnis bekam. Auf den 19. XI. 1794 nach Zürich zitiert, wurde Pf. dort selben Tags in Haft gesetzt und am 13. I. 1795 als Staatsverbrecher für vier Jahre aus der gesamten Eidgenossenschaft verbannt. Nach der Amnestie vom 29. I. 1798 trat er wiederum als



Johann Caspar Pfenninger.
Nach einer Lithographie
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

Führer an die Spitze des Volkes; schon am 3. III. 1798 eröffnete er in Wädenswil eine Versammlung von Landesausschüssen, wurde Mitglied der am 8./9. Febr. gewählten Landeskommission und provisorischen Regierung, am 10. April Mitglied und provisorischer Präsident des Kantonsgerichts, Regierungsstatthalter des Kts. Zürich 23. IV. 1798 - 6. VI. 1799 und 28. IX. 1799 - 10. II. 1800, Statthalter des Kts. Baden 8. VI. - 28. IX. 1799, Mitglied der helvet. Tagsatzung Aug. 1801, des Senats 27. Okt., Unterstatthalter des Distriktes Meilen 24. VII. 1802, Mitglied der helv. Konsulta in Paris 1802-1803, des Grossen Rats 1803-1838, auch des Kleinen Rats 1803-1830, Regierungsrat 1830-1838, † 1. II. 1838 in Zürich. Schrieb u. a. seine eigene Lebensgeschichte (1835); selbständig erschienen auch eine Anzahl Reden. — Bodmer: *Chronik der Gem. Stäfa*. — QSG 47. — ZT 1885-1887. — P. Rüttsche: *Der Kt. Zürich zur Zeit der Helvetik*. — ASHR. — L. Thomann: *Joh. Kasp. Pfenninger*. — [L. Th.] — 4. JOHANN, Maler und Stecher, * 20. II. 1765 in Stäfa, Sekretär und Zeichner im Dienste J. C. Lavaters, auch Portraitist, † 31. XII. 1825 in Zürich. — *Nbl. Künstl. ZÜR.* 1827. — ADB. — G. Bodmer: *Chronik... Stäfa*, p. 112, 261. — SKL. — Krd. Escher: *Zürcher Portraits* I, p. XIV. — 5. WALTER, Tierarzt, * 2. I. 1892 in Stäfa, Dr. med. vet. 1916, Privatdozent a. d. Universität Zürich 1921, † 11. IV. 1927, hat gegen 30 Publikationen aus dem Gebiete der Veterinärbakteriologie veröffentlicht. — NZZ 1927, Nr. 638. — *Zürcherseezeitung* 1927, Nr. 89, 96. — 6. ARTHUR, * 1892, seit 1916 Pfarrer in Henggart, Schriftsteller. — SZGL.

III. Verbreitetes Geschlecht des Zürcher Oberlandes, schon um 1570 in Wetzikon genannt. — Fel. Meier: *Gesch. der Gem. Wetzikon*, p. 281, 290, 454, 574. — Jul. Studer: *Gesch. der Kirchengem. Bäretswil*, p. 163, 277. — 1. ARNOLD, von Wald, * 1833, Mathematik-lehrer am kantonalen Lehrerseminar in Küssnacht 1865-1898, Seminardirektor seit 21. III. 1895, † 15. III. 1899 in Uetikon a. See; veröffentlichte von 1874 an Lehrbücher der Arithmetik, Algebra und Geometrie. — NZZ 1899, Nr. 76. — ZP 1899, Nr. 67. — 2. JAKOB, von Hinwil, * 1841, Fürsprech, Regierungsrat 1869-1878 (Präsident 1873, 1877), Kantonsrat 1878-1884 (Präsident 1881), Nationalrat 1879-1883, Ständerat 1889, † 27. VI. 1891. — NZZ 1891, Nr. 180, 182, 183. — ZP 1891, Nr. 150. — *Landbote* 1891, Nr. 150, 248-255. — 3. RUDOLF, von Girenbad-Hinwil, Landwirt, * 23. III. 1845, Kantonsrat 1872-1911, Bezirksrat Hinwil 1879-1890, Statthalter 1900-1911, Initiator der Uerikon-Bauma-Bahn, † 20. III. 1911. — NZZ 1911, Nr. 81, 82, 86. — *ZWChr.* 1911, p. 125. — A. Bär: *Einige Andenken an R. P.* — *Zürcher Jahrbuch f. Gemeinnützigkeit* 1910-1911. — 4. HEINRICH, von Wald, * 1846, Privatdozent an der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich 1877-1891, a. o. Professor für Strafrecht 1891-1896, Dr. h. c. der Universität Zürich 1891, entwarf 1894 ein neues Urner Strafgesetzbuch;

veröffentlichte u. a. *Der Begriff der Strafe* (1877); *Der Begriff des politischen Verbrechens* (1880); *Das Strafrecht der Schweiz* (1890); *Grenzbestimmungen zur kriminalistischen Imputationslehre* (1892), † 18. XI. 1896 in Zürich. — NZZ 1896, Nr. 326. — ZP 1896, Nr. 274. — SL 41. [D. F.]

PFETTISHEIM, KONRAD von, wahrsch. ein Geistlicher, von Strassburg, † 1516 (?), verfasste ein Gedicht über die Burgunderkriege, hgg. von G. Tobler im *Nbl. der Lit. Ges. Bern* 1918. [H. Tr.]

PFEUFER, KARL, Arzt, * 22. XII. 1806 zu Bamberg, Ordinarius für spezielle Pathologie und Therapie an der Universität Zürich 1840-1844, Leiter der Kantonalen Krankenanstalten; 1844-1852 in Heidelberg, 1852 - † 13. IX. 1869 in München. — G. v. Wyss: *Hochschule Zürich*, p. 60. — ADB. — Kerschenschein: *Leben und Wirken von K. v. P.* [D. F.]

PIFFER, Tessiner Familie von Prato (Maggiatal), bei der man irrtümlich einen Zusammenhang mit dem Geschlecht Pfyffer von Luzern angenommen hat. Ihr urspr. Name ist *Pifferi*, der schon im 15. Jahrh. in Carasso und anfangs des 17. Jahrh. in Prato vorkommt. *Wappen*: geteilt, oben in Rot ein blau beblätterter Zweig, beseitet von einem blauen Turm mit darauf stehendem goldenem Vogel; unten fünfmal schräg geteilt von Gold u. Schwarz (Varianten). — 1. MARC'ANTONIO, *caneparo* der Lavizzara 1723-1738, liess mit seinem Bruder Francesco 1730 die Kirche von Prato erstellen. — 2. CARLO GIUSEPPE, Grossrat 1808-1813, war der erste, der 1805 infolge seiner Heirat mit einer Gagliardi von Prato den Namen Piffier-Gagliardi annahm. — 3. GIACOMO, Sohn von Nr. 2, * 20. III. 1809 in Prato, † in Locarno 31. VII. 1868, Fürsprecher und Notar, Staatsreiber, Grossrat 1842-1845, 1853-1859 (Präsident 1842), Staatsrat 1845-1854, Tagsatzungsgesandter 1845. — 4. BERNARDO, Sohn von Nr. 2, 19. IX. 1810 - 14. II. 1867, Ingenieur, Oberaufseher der Strassen im Maggia- und Bleniotal 1842, Grossrat 1844-1863 (Präsident 1856), Staatsrat 1863-1865, Ständerat 1848. — Vergl. AHS 1916, 1919. — S. Dotta: *I Ticinesi*. — BStor. 1890. — G. Buetti: *Note storiche religiose*. — *Monatrosen* 73. [C. T.]

PFIN (Kt. Thurgau). Siehe PFYN.

PFIIRSTINGER, FELIX, * 24. X. 1869 in Neubeuern (Oberbayern), Musiklehrer und Chorleiter in Zürich seit 1889, fruchtbarer Komponist, Bürger von Zürich 1919. — Refardt: *Historisch-Biogr. Musikerkzikon der Schweiz*. [D. F.]

PFIRT (franz. FERRETTE). Stadt und frühere Grafschaft im Oberelsass; sie wurde 1272 vom Basler Bischof Heinrich von Neuenburg erworben und Ulrich, Graf von Pfirt, als Lehen übergeben. Dieses Lehen kam durch Heirat an das Haus Oesterreich und 1648 an Frankreich. Die Grafen von Pfirt bekleideten am Hof der Bischöfe von Basel das Grossmarschallamt. BERCHTOLD war Domherr von Basel, Propst von Münster-Granfelden 1243-1249, dann Bischof von Basel 1249 - † 10. XII. 1262. — Trouillat II, Einleitung. — Vautre: *Histoire des Evêques de Bâle*. [G. A.]

PFISTER. Familien der Kte. Bern, Freiburg, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau und Zürich. Der Name ist aus der Handwerksbezeichnung «Bäcker» (lat. *pistor*) entstanden und an den meisten Orten schon mindestens im 14. Jahrh. zum Familiennamen geworden.

A. **Kanton Bern.** Alteingesessene Familien P. kommen zahlreich in vielen bern. Amtsbezirken vor. Das heutige stadtbernerische Geschlecht P. ist dort seit 1861 verbürgert. Frühere Burgergeschlechter in Bern (ohne Zusammenhang) sind ausgestorben. Im Rate der Stadt erscheint der Name schon Ende des 13. Jahrh. Aus Bern sind zu nennen: — 1. JOHANNES, Landvogt nach Laupen 1377, Schultheiss nach Burgdorf 1388, des Kl. Rats und Venner, Kastlan nach Frutigen 1400. — 2. VINZENZ, Landvogt nach Aarburg 1542, Hofmeister nach Königfelden 1552. — 3. BEAT, Landvogt nach Wangen 1564, nach Bipp 1567, † 1576. — LL. — Gr. — [H. Tr.] — 4. PETER, Werkmeister, kam 1505 von Basel nach Bern und leitete bis 1520 (†) den Münsterbau. Sein Sohn — 5. PAUL war 1543-1546 Stadt-

werkmeister in Freiburg und in gleicher Eigenschaft 1546-1555 in Bern. — SKL. [H. T.]

Ministerialengeschlecht der Kiburger. *Siegel*: ein Löwe. — 1. RUDOLF, Schultheiss in Burgdorf 1297-1304. Sein Enkel — 2. RUDOLF, Junker, Bürger von Solothurn 1326, von Burgdorf 1336. — 3. HEINRICH, Bruder von Nr. 2, Schultheiss von Burgdorf 1369-1377. Sein Sohn — 4. JOHANNES, Mitglied des bernischen Rats. — 5. ULRICH, gen. Labhard, Junker, Sohn von Nr. 2. — 6. BERCHTOLD, Bruder von Nr. 5, Rektor der Kirche von Jegenstorf, 1373 exkommuniziert. — 7. JOHANNES, Sohn von Nr. 5, Rektor von Oberburg 1406, Chorherr von Zofingen 1448, Propst von Amoldingen 1420-1442. — Stettlers Genealogien in der Stadtbibl. Bern. [H. T.]

B. Kanton Freiburg. Alte Familie von Altavilla und Kerzers (seit 1415). KONRAD, von Saanen, wurde 1441 Bürger von Freiburg, ebenso RUDOLF, von Zürich, 1590. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

C. Kanton Graubünden. — ALEXANDER, Dr. phil., * 1876 in Schlans, Lehrer an der Töchterschule in Basel seit 1904, veröffentlichte eine grössere Anzahl hist. Arbeiten, so *Die Patrioten*; *Beitr. zur Gesch. Graub. im 18. Jahrh.* (1904); *Die Gesch. Basels und der evang. Eidgenossen im 7jährigen Krieg* (1907); *Aus den Berichten der preuss. Gesandten 1833-1839* (1909); *Aus den Berichten des Ges. v. Bunsen 1839-1841* (1911); *Aus den Berichten der preuss. Gesandten 1842-1846* (1913); *Briefwechsel zwischen Bunsen und Bluntschli* (1913); Mitarbeiter der rom. *Annalen*. [L. J.]

D. Kanton Luzern. Im Kt. seit dem 14. Jahrh. verbreiteter Familienname. HANS, Grossrat 1444; ULRICH, Grossrat 1489-1495. — FRIDL, Untervogt zu Dagmersellen 1691. — ANTON, Werkmeister der Stadt Luzern 1763-1779. — JOSEF, Werkmeister 1780-1781. — *Gfr. Reg.* — Staatsarchiv. — *Korrespondenzblatt d. ktl. Beamtenverbandes* 1925. — LLH. — [P. X. W.] — ANTOINE, 1720-1. v. 1790, Franziskaner in Freiburg, Stuckkünstler, arbeitete an mehreren Kirchenaltären in Freiburg, Schwäbisch-Gmünd (Württemberg), Altbreisach (Baden), Thann (Elsass) und Werthenstein (Luzern). — SKL. — B. Fleury: *Catalogue (in ASHF VIII)*. [J. N.]

E. Kanton St. Gallen. Jetzt besonders in der Gem. Wittenbach verbreitete Familie, wo sie seit 1492 nachweisbar ist. Der Name tritt 1244 in der Stadt St. Gallen, wohl im Uebergang von der Berufsbezeichnung zum Geschlechtsnamen auf, als Geschlechtsname 1321 in Oberdorf (Gem. Gossau). — 1. JOHANNES, von Gossau, Priester, kaiserlicher Notar 1396, Inhaber der grösseren Pfründe zu St. Fiden und Chorherr zu Bischofszell 1419. — 2. JOHANNES, Bruder (?) von Nr. 1, Bürger von St. Gallen 1402, Stadtmann 1409, 1411, Hofmann des Abtes 1420. — 3. P. BENEDIKT, von Wittenbach, Profess im Kloster St. Gallen 1567, Pfarrer in Romanshorn 1573, Statthalter in Rorschach 1577, Pfarrer in St. Georgen, wo 1593 ein Streit mit dem Glaser Jakob Seybrand in Luzern anhängig und bis nach Rom weitergezogen wird, zeichnet sich 1594 in der Pest als Pfarrer in St. Fiden aus, ist einer der 4 Administratoren zu Ende der Regierung Abt Joachim Opfers, Küchenmeister in St. Gallen, † 30. I. 1611. — 4. JOHANNES, von Wittenbach, * 1679, apostolischer Notar, Pfarrer in Bernhardzell, Dekan des Kapitels St. Gallen, stiftet als Ex-Dekan 1758 an den Bau des Kloster Libingen 3000 fl., 1762 als Familienstipendium und für Lehrlinge in Wittenbach 4000 fl., † vor 7. VI. 1763. — 5. BONIFAZ III., zum Abt von Pfäfers erwählt 10. IX. 1738, † 21. I. 1769, führte den Streit mit den VIII Schirmorten über die Hoheitsrechte seines Stiftes und die Echtheit der betr. Urkunden 1739 zu Ende, suchte 1739 in Vättis die Glasindustrie einzuführen. — 6. *Plazidus*, letzter Abt von Pfäfers, * 16. II. 1772, Profess 1790, Pfarrer in Pfäfers, Professor der Theologie, während der Helvetik Pfarrer in Galgenen, weigerte sich 1804, Kommissär der Kantonsregierung am projektierten Lehrerseminar in Pfäfers zu werden, wollte 1805 sich säkularisieren lassen, war nach der Abtswahl Joseph Arnolds 21. XI. 1805 Dekan des Klosters, wurde 4. VI. 1819 als Abt erwählt. Als 1835 eine Minderheit des

Konventes eine Eingabe an die Kantonsregierung um Aufhebung des Klosters gerichtet hatte (s. Art. PFAEFERS), verlangte Abt P. 1836 vom kath. Administrationsrate die Einsetzung einer weltlichen Verwaltung, resignierte unter Vorbehalt am 10. IX. 1837, sandte, zurückgekehrt, am 15. Dez. eine Eingabe an Papst Gregor XVI., die sich für die Auflösung aussprach, aber auch erklärte, dem Befehle des Heiligen Stuhles sich zu unterziehen. Ohne dessen Entscheid abzuwarten, berief er am 9. I. 1838 das Kapitel zur Beschlussfassung über die Existenz des Klosters; einstimmig und ohne Widerspruch des Abtes fiel diese dahin, Rom um Säkularisation, den kath. Administrationsrat um Pensionierung der Kapitularen und Verfügung über das Klostervermögen zu ersuchen. Mit Breve vom 20. März lehnte Gregor XVI. die Säkularisation ab und ernannte den Abt, gegen die Vollziehung des Aufhebungsbeschlusses, den der St. Galler Grosse Rat am 20. Febr. gefasst hatte, Protest zu erheben. Abt Plazidus fügte sich aber ohne Einsprache, als die Regierung ihm und den Kapitularen befahl, auf den 1. IV. 1838 das Kloster Pfäfers zu räumen, † im Frauenkloster Maria Hilf in Altstätten 21. IX. 1846. — 7. BRUNO, Dr. oec. publ., von St. Gallen, * 29. VII. 1889 in Solothurn, Sekretär des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen 1918, Nationalrat 1925. — Vergl. *USG III*, 108, 431. — ZSK 1909, 151; 1918, 133, 148; 1920, 283; 1924, 240. — LLH. — Eichhorn: *Episc. Curiensis*, p. 294. — Wegelin: *Pfäf.-Regesten*. — Simon: *Rechtsgesch. der Benediktiner-Abtei Pfäf.*, p. 64, 161. — AS I, VII, 1. p. 938. — Näf: *Chronik*, p. 660. — Baumgartner: *Gesch. des Kts St. Gallen III*. — Persönl. Mitteilung. [J. M.]

F. Kanton Schaffhausen. Eines der ältesten Bürgergeschlechter der Stadt Schaffhausen, das vom Anfang des 14. bis in die 1. Hälfte des 16. Jahrh. genannt ist. 1507 erscheint der Name auch in Neunkirch. — Wildberger: *Neunkirch*. — 1565 bürgerte sich eine z. Z. der Gegenreformation aus Dornstetten (Württemberg) zugewanderte Familie ein, deren Vorfahren vermutlich in der Reformationszeit sich von den Pf. zu Schweighausen (Kt. Luzern) losgetrennt hatten. Ein Zweig dieses Geschlechtes ist seit 1852 auch in Basel verbürgert. — *Wappen* der Pf. von Dornstetten: in Gold mit rotem Querbalken ein aufrechter natürlicher Bär mit einer Hellebarde in den Vorderpranken;



später in Gold aufrecht nach links schreitender schwarzer Bär (Varianten). Dem alteingesessenen Geschlecht entstammte — 1. HANS, Zunftmeister 1490 und 1501; zu dem eingewanderten gehören: — 2. MELCHIOR, Vogtrichter 1629, Obervogt zu Löhningen 1651. — 3. MELCHIOR, Sohn von Nr. 2, Ehrengesandter über das Gebirge 1678, Obervogt zu Löhningen 1679. — 4. BALTHASAR, 8. I. 1629-24. v. 1696, Präzeptor u. Pfarrer zu Herbilingen 1653, Antistes u. Dekan 1686. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 5. BERNHARDIN, Obervogt zu Löhningen 1703. — 6. BALTHASAR, Enkel von Nr. 4, 6. I. 1691-19. x. 1756, Triumvir 1742, Antistes u. Dekan 1749. — 7. BALTHASAR, Enkel von Nr. 4, 19. IX. 1695-26. III. 1763, Dr. med., bedeutender Arzt, Gesandter in die italienischen Vogteien 1728 und 1729, Seckelmeister 1733, Bürgermeister 1749, Gesandter an 35 Tagsatzungen. — Mägis: *Schaffh. Schriftsteller*. — 8. HANS ANDREAS, Enkel von Nr. 4, Professor am Collegium humanitatis 1730, Propst zu Wagenhausen 1737. — Mägis.



Balthasar Pfister.
Nach einem Kupferstich von J. Lips (Schw. Landesbibl. Bern).

— 9. JOH. KONRAD, Ehrengesandter nach Italien 1744, Stadtbaumeister 1750. — 10. JOH. JAKOB, Ratsherr 1743, Zunfmeister 1762. — 11. JOH. HEINRICH, Sohn von Nr. 6, Ratsherr 1763, Obervogt zu Merishausen und Barga 1774, Seckelmeister 1788. — 12. JOHANNES, Sohn von Nr. 7, Stadtschreiber 1749, Ehrengesandter nach Italien 1750. — 13. JOH. FRIEDRICH, Landvogt zu Neunkirch 1766. — 14. TOBIAS, Sohn von Nr. 9, Vogtrichter 1760, Ehrengesandter nach Italien 1779. — 15. BALTHASAR, Zunfmeister und Geheimerat 1799, Kleinrat 1803 und 1810. — 16. **Balthasar**, Enkel von Nr. 6, 10. x. 1757-8. XII. 1825, einer der bedeutendsten Schaffhauser Staatsmänner der Revolutions-, Mediations- u. Restaurationszeit, Ratsherr 1780, Zunft- und Seckelmeister 1790, Deputierter nach Basel 1793, eidg. Kriegsrat 1796-1798, Statthalter 1799, Senator 1801, Gesandter ins Wallis 1802, im Verfassungsrat der Notabeln 1802, Tagsatzungsgesandter nach Schwyz und Zivilpräsident bei den Tagsatzungstruppen, suchte mit General Rapp zu verhandeln, wurde aber wegen seiner energischen und offenen Stellungnahme beinahe verhaftet und deportiert. Bürgermeister 1814-1822. — *Schaffh. Nbl.* 1900-1903. — *Festschriften der Stadt und des Kts. Schaffh.* 1901. — *Haug; Briefwechsel Müller.* — *ASHR.* — *Schweiz. Monatschr.* — 17. JOH. BALTHASAR, Enkel von Nr. 6, 12. VII. 1764-15. VIII. 1832, Porträtmaler und Radierer, Sekretär der Munizipalität 1798. — *SKL.* — *Festschrift der Stadt Schaffh.* 1901. — 18. ELISABETHA, geb. Rauschenbach, 14. x. 1784-17. v. 1851, Bildschnitzerin. — *Festschrift der Stadt Schaffh.* — 19. JOH. HEINRICH, 13. VIII. 1800-11. VII. 1837, Kaufmann in Palermo, preussischer Konsul. — 20. RUDOLF, 1824-1893, Stadtpräsident. — *Chronicon Helveticum* 1893.

Von Pfistern hiess die Zweiglinie des — 21. MELCHIOR, Sohn von Nr. 3, 18. III. 1655-7. III. 1736, Landvogt zu Neunkirch 1687, Stadtrichter und Reichsvogt 1693, Oberster über die Miliz 1699. Anlässlich seiner Gesandtschaft nach Wien wurde er von Kaiser Leopold I. am 18. XII. 1700 geadelt. Seckelmeister 1703, Obervogt zu Thayngen und eidg. Kriegsrat 1707, gemein-



Melchior von Pfistern (Nr. 21).
Nach einem Kupferstich von
Dietegen Seiler.

eidg. Repräsentant zu Basel 1709, Kleinrat und Statthalter 1711, Bürgermeister 1722. — 22. MELCHIOR, Sohn von Nr. 21, * 3. I. 1715, Kapitän des Schweizerregiments in kaiserl. Diensten, Kriegsrat und Vogtrichter 1748, Zunfmeister 1749, eidgen. Oberstquartiermeister 1750, Obervogt über den Reiat und Herblingen 1752, Kriegsoberster 1756, zog 1760 nach Graubünden, wurde katholisch, † in Armut als letzter seiner Linie in der Schweiz. — *Vergl. noch US.* — *Genealog. Register der Stadt Schaffh.* — *LL.* — *Katalog d. Stadtbibl. Schaffh.* [STIEFEL.]

G. **Kanton Schwyz.** Geschlecht, das nach der Ueberlieferung im 16. Jahrh. aus dem Amte Grüningen (Zürich) in die March einwanderte, wo es heute noch in Tuggen ansässig ist. *Wappen:* in Blau drei Brötchen. — 1. MATHIAS, 1595-1671, Schlossvogt in Grynau. — 2. BONIFATIUS (III.), Fürstabt von Pfäfers, s. unter E, Nr. 5. — 3. PLAZIDUS, s. unter E, Nr. 6. — 4. SEVERIN, Dr. med., Bezirksammann 1820-1871. — 5. FRANZ JOSEF, * 21. XI. 1844, Pfarrer in Galgenen 1887-1918, nicht res. Domherr von Chur 1887, † 6. IX. 1920. [R-r.]

H. **Kanton Thurgau.** Alt eingesessene Familie in Mülheim. — EDUARD, * 7. XI. 1873, jetzt in Frauenfeld, seit 1922 Mitglied des Nationalrates als Vertreter der thurg. Bauernpartei. — *Jahrb. der eidg. Räte.* [LEISR.]

I. **Kanton Zürich.** I. Alte Geschlechter der Stadt Zürich, noch blühend in einem Zweig, der sich 1552 von Greifensee her einbürgerte, bezw. sein Bürgerrecht 1572 erneuerte. *Wappen:* in Blau auf gold. Weggen eine gold. Hausmarke. — *LL.* — *LLH.* — *Wirz; Etat.* —



1. JOHANNES, des Rats 1259-1275. — *UZ III-IV.* — 2. KONRAD, Bürger von Embrach 1361, Seckelmeister 1366 (?), Ammann zu Oberhausen a. d. Glatt 1376, vom thurg. Landtag geächtet 1378. — *ZStB I.* — 3. HEINRICH, Zunfmeister 1480-1487, Obervogt zu Stammheim 1483-1486, Seckelmeister 1485, Obervogt zu Birmensdorf-Urdorf 1487, Tagsatzungsbote 1487, † 1487. — *Dok. Waldmann.* — *AS I, III, p. 273.* — *Mon. Germ. Nechr.* — Hoppeler in *SSR II.* — 4. HEINRICH, 1642-1712, Eherichter 1696, Gantmeister 1697, Grosskeller 1701. — 5. HANS JAKOB, * 1740, Kupferschmied, Art.-Hauptm., Lehrer der Artilleriewissenschaft, Direktionsmitglied der neu gegründeten stadtzürch. Brandversicherungskasse 29. v. 1782, † 27. III. 1788. — *Monall. Nachrichten* 1788, p. 42. — *NZZ* 1898, Nr. 272. — 6. ALBERT, * 1852, Architekt, Direktor des Gewerbeamuseums Winterthur 1886-1920, Schöpfer der Metallarbeiterschule Winterthur 1887, Direktor derselben 1889-1920, eidg. Experte f. d. gewerbliche Bildungswesen 1896-† 18. VII. 1925. — *Festschrift Metallarbeiterschule Winterthur* (1914). — *SKL.* — *NZZ* 1925, Nr. 1154. — *Landbote* 1925, Nr. 168. [D. F.]

II. Altes Geschlecht im Bez. Hinwil, das schon 1361 zu Grüningen bezeugt ist und sich später auch in die Bez. Uster und Meilen verbreitete. — A. NÄF: *Hinwil.* p. 131. — H. BÜHLER: *Pfarrblätter von Uster I-II.* — Derselbe: *Nänikon.* — [J. FRICK.] — 1. HULDRICH (*Pistoris*), von Uster, Pfarrer in Uster 1522-1535, Mitunterzeichner der von Zwingli geschriebenen, am 2. VII. 1522 dem Bischof von Konstanz eingegebenen Supplikation, die Aufhebung des Zoelibats betr., nimmt 1528 an der Berner Disputation teil; Dekan, † 1535. — *Kritische Zwingli-Ausgabe I*, 209. — *AS IV*, 1 a, p. 1263. — 2. OSKAR, * 1871, von Hombrechtikon, Tierarzt, städtischer Tierarzt 1904, Schlachthofverwalter seit 1909, Dr. med. vet. h. c. 1920, † 1928. — *NZZ* 1928, Nr. 1602, 1620. — 3. OSKAR, * 22. II. 1873, von Fällanden, seit 1885 von Zürich, Dr. phil., Pfarrer in Wald (Zürich) 1897-1902, seither an der Prediger-gemeinde Zürich, Psychoanalytiker von Ruf, verf. u. a. *Die Willensfreiheit* (1903); *Die psychoanalytische Methode* (1913); *Was bietet die Psychoanalyse dem Erzieher?* (1917); *Ein neuer Zugang zum alten Evangelium* (1918); *Wahrheit und Schönheit in der Psychoanalyse* (1918). — *ZWChr.* 1902, p. 44. — *SZGL.* — 4. OTTO, * 1875, von Uster und Winterthur, Sekundarlehrer, Kantonsrat 1917 (Präsident 1928), kant. Steuerkommissär 1919, Nationalrat 1928.

III. Altes Geschlecht der Herrschaft Wädenswil, das schon 1461 bezeugt ist und aus welchem 1648 CASPAR, Richter, wegen seines Wohlverhaltens während der Wädenswiler Unruhen von 1646 mit dem städtischen Bürgerrechte beschenkt wurde. — J. PFISTER: *Die ältesten Familiennamen der Pfarrei Wädenswil*, p. 46. — J. H. KÄGI: *Gesch. ... Wädenswil.* — JAKOB, * 1849, von Schönenberg, Pfarrer zu Wädenswil 1877-1917, Dekan 1912-1917, publizierte zahlreiche lokalgeschichtliche Schriften. — *Nachrichten v. Zürichsee* 1917, Nr. 180. — *Wirz; Etat.* p. 191. [D. F.]

PFLEGHAR. Im 16. Jahrh. † Geschlecht der Stadt Zürich. JAKOB, von Engen, Bürger 1440. — KONRAD, Metzger, Zunfmeister 1513-1515, Obervogt zu Wiedikon 1514-1515. — *LL.* — *Dok. Waldmann.* — *Egli; Actensammlung.* [D. F.]

PFLEGHARD, ADOLF, * 1859, von Steckborn (Thurgau), Rechtsanwalt, Bez.-Richter in Zürich seit 1911, Dr. jur. h. c. der Universität Zürich 1914, seit 1901 vielfach auf dem Gebiete des Elektrizitäts- und Wasserrechts tätig. — *SZGL.* — WILHELM OTTO, * 1869, von Steckborn und St. Gallen, Architekt in Zürich, Mitglied des Gr. Stadtrats seit 1913, des Kan-

onsrats seit 1917, schrieb u. a. *Die Geschäftshäuser in Zürich* (in *Festschr. des Eidg. Polytechnikums II*, 1905). — *SZGL.* — *SKL.* [D. F.]

PFLÜGER. Familien der Kte. Basel, Bern, Waadt u. Zürich.

A. **Kanton Basel.** Aus Schopfheim (Baden) 1878 in Basel eingebürgerte Familie. — KARL, * 1884, Maler und Graphiker, seit 1914 in Pully. — *SKL.* [C. Ro.]

B. **Kanton Bern.** Aus Ulm stammende, 1841 mit JOHANN, Sekundarlehrer in Büren a. A., in Neuenstadt eingebürgerte Familie. — ERNST, Sohn des Vorgen., * 1. VII. 1846 in Büren, Dr. med., Augenarzt in Luzern von 1871 an, Professor der Augenheilkunde in Bern 1876-1903, Bürger der Stadt Bern 1893; † 30. IX. 1903, verfasste über hundert Publikationen aus allen Gebieten der Augenheilkunde, war einer der Vorkämpfer der antiseptischen und aseptischen Operationsmethode, führte die Borsäure in die ophthalmologische Therapie ein. [E. PFLÜGER.]

C. **Kanton Waadt.** Badische Familie, die sich 1792 in Aubonne einbürgerte. — 1. LOUIS, 1793-1858, gründete 1831 den Bazar vaudois in Lausanne, der 80 Jahre lang im Besitz der Familie blieb. — 2. LOUIS, 1847-1893, Maler und Keramiker, gründete 1878 die Kunsttöpferei in Nyon und leitete sie bis 1882. — *Lire d'Or.* [M. R.]

D. **Kanton Zürich.** — PAUL BERNHARD, * 1865, Pfarrer zu Dussnang 1887-1897, in Aussersihl-Zürich 1898-1910, Kantonsrat 1899-1920, Mitglied des Gr. Stadtrats in Zürich 1904-1910, des Kl. Stadtrates 1910-1923, Nationalrat 1911-1917, verfasste u. a. *Gesch. der ev. Kirchgemeinden Dussnang und Bichelsee* (1892); *Die sozialpolit. Umwälzungen in der Eidgenossenschaft* (1897); *Der Schweiz. Sozialstaat* (1899); *Einleitung in die soziale Frage* (1909); *Handbuch des Schweiz. Gemeindefortschritts* (1910); *Meine geistige Entwicklung* (1920). — *ZWChr.* 1910, p. 415. — *Jahrbuch der eidg. Räte.* — *SZGL.* [D. F.]

PFLUGER. Altburgergeschlecht der Stadt Solothurn. HANS, Bürger 1493. *Wappen:* in Blau auf grünem Dreieck ein goldener Stenzenflug, überhöht v. silbernem Kreuz.

— 1. HUG, Enkel des Vorgen., Vogt zu Bechburg 1545, Bürgermeister 1555, Vogt am Lebern 1557, Bucheggberg 1560, † 1566. — 2. ULI, Bruder von Nr. 1, Vogt zu Gilgenberg 1545, Tierstein 1557, † 1572. — 3. URS, Sohn von Nr. 2, Vogt zu Flumental 1577, Gilgenberg 1581, † 1600. — 4. URS, Grossrat 1645, Wirt an der äussern Klus, Erbauer der St. Jostenkapelle daselbst, † 1662. — 5. URS JOSEPH, 1698-1764, Dr. med. und Stadtphysikus. — 6. PHILIPP RUDOLF, Priester 1784, Professor zu Solothurn, Pfarrer zu Mümliswil 1792, Leutpriester 1794, Chorherr zu Solothurn 1809, † 1823. — 7. JOH. EUSEBIUS, 1815-1903, Pfarverweser in Büren 1844, Pfarrer in Biberist 1844, Schulpräsident und Schulinspektor, res. 1872, Pfarrer zu Nominis Jesu in Solothurn 1872, literarisch tätig. — *LL.* — *LLH.* — P. Prot. Wirz: *Bürgergeschlechter.* — P. A. Schmid u. P. L. R. Schmidlin: *Kirchensitze.* — G. v. Vivis: *Bestallungsbuch.* — Staatsarchiv Solothurn. [v. V.]

PFLUGER, HANS, Goldschmied, unbekanntes Ursprungs, 1611 in Freiburg erwähnt, soll ein Salbölkästchen gemacht haben, das in der Schatzkammer der St. Nikolauskirche aufbewahrt wird. — *SKL.* — *FA* 1903. [J. N.]

PFLUM. Im 16. Jahrh. auftauchendes, 1846 † Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen. *Wappen:* in Blau auf grünem, rote Beeren tragendem Zweige ein sitzender grüner Papagei mit rotem Halsband. — 1. ULRICH, gen. *Aberlin*, Bannerherr, Zunftmeister der Gerber, Ehrengesandter über das Gebirge 1534, des Rats 1536, Pfleger des Klosters Paradies, † 10. IV. 1558. — 2. BALTHASAR, Vogtrichter 1629, Zunftmeister 1632. — 3. HANS HEINRICH, 1728-1783, Goldschmied, Provisor der deutschen Schule. — *LL.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffh. — H. O. Huber: *Chronik.* [STIEFEL.]

PFLUMMERN, JOS. AURELIAN, Freiherr von,

* 2. VIII. 1710, abt.-st. gall. Obervogt zu Romanshorn 1742, Obervogt zu Rorschach 1762, Hofmarschall, res. 1763. — *LLH.* — Stiftsarchiv. [J. M.]

PFOTENHAUER. Familie der Stadt Bern seit 1868, die begründet wurde durch — CARL Eduard, * 1802 in Wittenberg, Prof. für Kriminalrecht und römisches Recht an der Universität Bern 1845-1878, Verfasser eines Strafgesetzentwurfes 1852 und verschiedener Werke u. Arbeiten; † 8. III. 1891. — Nekrolog von X. Gretener in *Zeitschr. f. Schw. Strafrecht IV.* — *Bürgerbuch v. Bern.* [H. T.]

PFUHL, ADOLF HEINRICH ERNST von, * NOV. 1779 in Jahnsfelde bei Müncheberg (Preussen), preussischer General, wurde 1831 ins Fürstentum Neuenburg gesandt, um die Volksstimmung auszuforschen, langte am 13. Mai an, setzte im Juli das Corps législatif ein und kehrte dann nach Preussen zurück. Nach der Erhebung Bourquin's kam er wieder nach Neuenburg, unterdrückte den zweiten Aufstandsversuch Bourquin's, wurde 1832 zum Gouverneur des Fürstentums ernannt und hatte diesen Posten bis 1848 inne, weilte aber nur mehrmals kurze Zeit in Neuenburg, † 3. XII. 1866 in Berlin. — *ADB.* [L. M.]

PFUHL, ERNST J. J., Dr. phil., * 17. XI. 1876 in Charlottenburg, Professor für Archäologie an der Universität Basel seit 1909, Ehrenmitglied der griechischen arch. Gesellschaft, verf. zahlreiche Werke, darunter *Malerei und Zeichnung der Griechen* (3 Bde.); *Meisterwerke griech. Zeichnung und Malerei* (1924); *Die Anfänge der griech. Bildniskunst* (1927). — *SZGL.* — *Wer ist's?* — Univ.-Bibl. Basel. [Th. NÖRDMANN.]

PFULLENDORF (GRAFEN VON). Sie stammten vom Udalrichinger Ulrich VI. ab, dessen Sohn oder Enkel Markwart um das Jahr 1000 Graf in Rätien war. Der Letzte des Geschlechts, RUDOLF († 1180), vermählt mit einer Schwester des letzten Grafen von Bregenz, erwarb nach dem Tode seines Schwagers 1160 die Schirmvogtei über die Kirche von Chur, 1163 die Burg Rheineck und den Hof Thal als Lehen der Bischöfe von Konstanz, sowie Altenrhein durch Kauf auf Lebenszeit vom Kloster Petershausen, 1166 von Abt Werner von St. Gallen die Klostervogtei, die er aber schon 1169 auf den Zeitpunkt nach seinem Ableben mit allen andern Besitzungen, zumal Rheineck, an Kaiser Friedrich I. übertrug. Dieser gab dafür Rudolfs Schwiegersohn, Albrecht von Habsburg, die Grafschaft Zürichgau und die Vogtei Sädingen. Ferner gelangte 1170 die Vogtei über Chur und 1179 diejenige über Kreuzlingen, die auch z. T. dem Pfullendorfer gehört hatte, an den Kaisersohn Friedrich von Schwaben. — *USTG.* — *TU.* — Helbok: *Regesten v. Vorarlberg I.* samt *Eckurs III.* — *MVG XVII.* p. 104 u. 105. — Cavelti: *Entwicklung der Landeshoheit der Abtei St. Gallen.* p. 57. [† Bt.]

PFUND. Das Pfund als Münze, wie es gegen Ende des 18. Jahrh. bestand, ist römischen Ursprungs. Es enthielt urspr. das Gewicht eines As (einer kupfernen Münzeinheit), wog 327,453 Gramm und war in 12 Unzen eingeteilt. Bei den Franken und in der Folge bis gegen Ende des 18. Jahrh. enthielt das Pfund fast immer 10 sols zu 12 deniers. Karl der Grosse soll nach einigen Autoren das römische P. um die Hälfte, nach andern nur um ein Drittel vermehrt haben. Im erstern Falle käme sein P. 491,179 Gramm, im andern Fall 436,80 Gramm gleich. Von andern Autoren wird der Wert dieses selben Pfundes auf 367,128 Gramm festgesetzt. Auf alle Fälle wurde das P. nur als Zählinheit gebraucht u. stellte als solche 20 Schill. oder 240 Pfennige dar. Diese letztern allein wurden im Mittelalter geprägt; in der Folge traten andere Münzen an deren Stelle; das Pfund aber erfuhr deswegen keine Veränderung. Sein eigentlicher Wert wurde in geprägtem Geld ausgedrückt; mit der Zeit musste es dessen Entwertung mitmachen. Während im 14. und im 15. Jahrh. das Pfund ungefähr gleichviel galt wie ein Goldgulden, entsprach sein Wert im 18. Jahrh. nur noch 7 1/2 Batzen (Bern). In der Schweiz wurde das Pfund ebenfalls als Rechenmünze gebraucht und besass in den verschiedenen Ktn. ungleichen Wert. Je nach dem Feingehalt oder dem Gewicht des gemünzten Geldes unterschied man oft zwischen starken und schwachen Pfunden. An einigen

Orten wurde das P. mit der Zeit nur noch zu 20 Schill. gewertet; so bestand in Neuenburg das schwache Pfund aus 12 gros und galt 4 Batzen. — Vergl. Halske: *Handwörterbuch*. — Blanchet et Dieudonné: *Manuel de numismatique française I-II*. — P. Guilhaumoz: *Note sur les poids du moyen âge* (in *Bibliothèque Ecole des chartes* 1906).

PFUND. Siehe PHUNT, ULRICH.

PFUND. Familien der Kte. St. Gallen und Schaffhausen.

A. **Kanton St. Gallen.** I. † Geschlecht der Stadt Rorschach. GEORG verteidigte 1489 u. 1490 als Hauptmann der äbtischen Söldner das Schloss Rorschach gegen die St. Galler und Appenzeller. — II. Geschlecht der Stadt St. Gallen, eingebürgert aus Rorschach 1520. Angehörige bekleideten städtische Ämter. *Wappen* (nach Hartmann): in Silber 2 rote Querbalken. — *USTG.* — Gmür: *Rechtsquellen* 1. — *LL.* — *LLH.* — Hartmann: *Lebende Geschlechter* (Ms. d. Stadtbibl. St. Gallen). — *Rorschacher Nbl.* 1925, p. 56. — Bürgerbuch St. Gallen. [† Bt.]

B. **Kanton Schaffhausen.** Seit 1543 erwähntes Bürgergeschlecht von Unterhallau, aus welchem Glieder seit ca. 1880 in Herblingen und seit ca. 1900 in Schaffhausen eingebürgert sind. — JOHANN GEORG, 1827-1903, Lehrer und Gemeindefürsorge, Begründer einer antiquarischen Sammlung, Lokalhistoriker und Verfasser verschiedener histor. Schriften. — Vergl. H. Wanner: *Die Schaffhauser Geschichtsschreiber des 19. Jahrh.* [STIEFEL.]

PFUNGEN (Kt. Zürich, Bez. Winterthur. S. GLS). Dorf, polit. und Kirchgem. *Phungingen* 1322. *Wappen*: in Blau eine silberne, zinnengekronte Mauer, deren unterer Rand in eine Spitze eingebogen ist. Die Salburg wird der Eisenzeit zugerechnet. Ein nach dem hl. Pirminius benannter Brunnen soll an die Missionstätigkeit dieses Heiligen in der Gegend erinnern. Pf. wurde im Blutrachekrieg 1308 den Freiherren von Wart genommen und an Graf Konrad von Fürstenberg verliehen, gelangte aber wieder in den Besitz Jakobs von Wart, der sich beim Verkauf seiner Güter zu Neftenbach, Lehen des Klosters Reichenau, an Truchsess Johann von Dessenhofen im Jahre 1322 Burg, Gut u. Leute zu Pf. vorbehalten hatte. Der Ort gehörte bis 1798 zur Landvogtei Kiburg. 1799 wurde er während der Kriegswirren durch die Österreicher und Franzosen hart mitgenommen. In der Helvetik war Pf. dem Distrikt Bassersdorf zugeteilt, seit 1803 dem Oberamt und Bez. Winterthur. Der Patronat der 1275 genannten Kirche stand urspr. denen von Wart zu, änderte in der Folge mit dem Schlosse die Hand und gelangte 1629 samt der niederen Gerichtsbarkeit an die Stadt Winterthur. Erst 1856 ging der Patronat an den Staat Zürich über. Decken- und Tuchfabrik 1854 gegründet. Das Schloss wurde 1876 beim Bahnbau abgebrochen. *Bevölkerung*: 1467, 60 Einw.; 1836, 576; 1920, 1213. Taufregister seit 1559, Totenregister seit 1713. — *UZ.* — *Nbl. der Stadtbibl. Winterthur* 1813. — Hauser: *Die Wellenberg zu Pf.* (in *Nbl. der Stadtbibliothek Winterthur* 1899). — Bossart: *Aus der Gesch. des Schlosses Pf.* (in *Aehrenlese*, Nrn. 8/9). [HILDEBRANDT.]

PFYFFER. Familien der Kte. Aargau und Luzern. A. **Kanton Aargau.** I. In Baden verbürgerter Zweig der P. von Luzern (s. unter diesem Kanton und W. Merz: *Wappenbuch v. Baden*). — II. Geschlecht der Gem. Döttingen seit dem 16. Jahrh. *Wappen*: in Gold ein schwarzes Mühleisen. — EDUARD, Maler, 1836-1899, ist erwähnt im *SKL.* — Yvo. * 1. 1870, Lehrer am Lehrerseminar Wettingen seit 1898, Direktor desselben 1916-1923; Schulinspektor und Erziehungsrat, Historiker. Verz. seiner Schriften im *SZGL.* [H. Tr.]

B. **Kanton Luzern.** PFYFFER; P. VON ALTISHOFEN, VON HEYDEGG, WYER, MAUENSEE; VON PFYFFER. Adeliges Geschlecht des Kts. Luzern, das wahrscheinlich aus dem Seetal stammt. Bürger wurden in Luzern: ULI, aus Hochdorf, 1386; HEINI, aus Richensee, 1408; HANS, zwischen 1480 u. 1484; doch ist der Zusammenhang der zwei Ersten mit dem heutigen Geschlecht P. nicht nachgewiesen. Mit HANS (Nr. 7) gelangte die Familie 1509 ins Patriziat. *Stammwappen*: in Gold

ein schwarzes Mühleisen. Aus dem Geschlecht stammen zahlreiche bedeutende Militärs und Staatsmänner im Dienste ihrer Heimat oder fremder Mächte. — 1. RUDOLF, Zeuge 1322. Mit — 2. ANDREAS, von



Rotenburg, tot 1412, beginnt die bis heute ununterbrochene Stammreihe des Geschlechts. — 3. ERNI erhielt 1427 von Verena von Büttikon den Burg- hof zu Triengen zu Lehen. — 4. KUNZMANN, Sohn von Nr. 2, Zeuge 1447. — 5. KLEWI (1411-1456), Sohn von Nr. 2, wurde 1430 mit dem von Petermann von Meggen aufgegebenen echten Mannlehen der «Bachtelen» zu Rotenburg belehnt. — 6. JOHANN, † 1524, Propst zu Münster-Granfelden 1485, von seiner Pfründe ver-

trieben, später Chorherr u. Kustos von Münster, Pfarrer zu Neudorf 1489. — *AS* I, 3, 1, p. 217 ff. — 7. HANS, 1438-1540, Enkel von Nr. 5, Kleinrat in Luzern 1509, in französischen Kriegsdiensten, nahm 1490 am Zug der Schirmorte des Abtes von St. Gallen und 1499 am Schwabenkrieg teil. Seine Söhne Leodegar, Jost u. Kaspar teilten das Geschlecht in drei Stämme.

I. LEODEGAR'SCHER STAMM. Stammvater ist — 8. LEODEGAR, Sohn von Nr. 7, Vogt zu Ebikon 1529, in der Schlacht bei Kappel 1531, Vogt zu Kriens 1537, Habsburg 1541, Kleinrat 1543, Vogt zu Ruswil 1545, Seckelmeister 1549, † 1550. Von seinen Söhnen gehen vier Linien aus:

A. *P. von Altishofen.* *Wappen*: Stammwappen, vermehrt um drei blaue Lilien (meist mit dem Herrschaftswappen Altishofen gevieret). Festlegung des Namens P. v. A. durch den Regierungsrat von Luzern 11. III. 1895. — 9. *Ludwig*, «der Schweizerkönig», Sohn von Nr. 8, 1524-1594, Kleinrat 1554, Vogt zu Kriens 1554, im Entlebuch 1555, zu Willisau 1558, Pannerherr 1566, Schultheiss in regelmässiger Kehrordnung 1571 bis zu seinem Tode, Ritter des St. Michaelsordens (Ordre du roi), machte eine glänzende militärische Laufbahn in französischen Diensten. Hauptmann im Regt. Ritter 1557, im Regiment Fröhlich 1562, Oberst dieses Regts. nach der Schlacht bei Dreux, führte es bei den Belagerungen von Orléans und Havre. 1567 brach er wieder mit einem Regiment von 6000 Mann in den königlichen Dienst auf, kam mit seinem Eilmarsch von Château Thierry nach Meaux dem Ueberfall des königlichen Hofes durch die Hugenotten zuvor und führte diesen trotz des Widerstandes Condés und Colignys nach Paris. Ferner nahm er an den Schlachten bei St. Denis, Jarnac u. Moncontour teil. Aus dieser Zeit soll das Privileg der Pfyffer datieren, bedeckten Hauptes vor den Königen v. Frankreich zu erscheinen. Als Staatsmann vertrat P. in seiner Heimat den römisch-kirchlichen Standpunkt gemäss dem Tridentinum im Gegensatz zu der Reformation, baute Luzern zum Vorort der katholischen Eidgenossenschaft in politischer u. geistlicher Hinsicht aus, förderte, z. T. aus eigenen Mitteln, die Errichtung einer katholischen Lehranstalt unter Leitung der Jesuiten. Seine Bestrebung, die altgläubige Schweiz vom Bistum Konstanz zu trennen und als eigene apostolische Administration in direkter Abhängigkeit von Rom mit Sitz in Luzern zu organisieren, misslang, führte jedoch zur Gründung der ständigen Nuntiatur. 1576 zog



Ludwig Pfyffer von Altishofen.
Nach einem Oelgemälde.

P. wieder mit einem Regt. von 25 Fähnlein in den Dienst Heinrichs III., deckte Paris gegen den Angriff Condés, trat aber später infolge der zweideutigen Haltung des Hofes bei Durchführung der Bestimmungen des Edikts von Nemours ins Lager der « Katholischen Liga » und in enge persönliche Fühlung mit dem Herzog von Guise. Dank seines politischen Einflusses kam 1577 das Defensivbündnis der VI kathol. Orte mit Savoyen, 1586 der Goldene Bund (s. d.) und 1587 der Bund mit Philipp II. von Spanien zustande. — Als Gesandter der Eidgenossenschaft zum Reichstag nach Augsburg 1566 erhielt P. von Kaiser Maximilian II. eine Adelsbestätigung und Wappenbesserung, er warb 1571 die Herrschaften Altshofen und Altbüron, 1588 die Herrschaft Wyer. Seine Nachkommen führen besonders seit dem Abgang des Junkertitels den Barontitel. — AHS 1923, p. 175. — Segesser: *Ludwig Pfyffer*. — *Abhandlungen zum schweiz. Recht* 39, p. 88 u. 116. — ADB. — Crauer: *Oberst Pfyffer*. — ZSG VIII. — HBLS IV, p. 754 ff. — Ludwigs Söhne Leodegar, Ludwig und Christoph gründeten innerhalb der Linie P. von Altshofen drei weitere, nach ihnen benannte Zweige.

a) *Leodegar'scher Zweig*, später z. T. auch *P. von Heydegg*. — 10. LEODEGAR, 1552-1627, Sohn von Nr. 9, Herr zu Altshofen und Altbüron, Kleinrat 1595, Vogt zu Rotenburg 1601, Gesandter nach Savoyen und Vogt zu Willisau 1611, Pannerherr 1617, verkaufte 1619 Altshofen an seinen Bruder Christoph. — 11. LEODEGAR, Seevogt zu Sempach 1692, Kleinrat 1631, Vogt zu Rotenburg 1637, im Thurgau 1646, in Willisau 1657, † 1658. — 12. FRANZ HEINRICH, 1625-1688, Hauptmann in spanischen Diensten 1646, Vogt zu Mendrisio 1664, Kleinrat 1682, Vogt zu Ruswil 1687, erwarb durch Heirat mit Elis. zur Gilgen die Herrschaft Heydegg. — 13. ALPHONS ANTON, 1690-1753, Oberst der kaiserl. Leibgarde in Wien. — 14. FRANZ LUDWIG, 1699-1771, trat 1716 in den Malteserorden, Oberst der Schweizergarde zu Rom 1727-1753, Komtur zu Würzburg 1742, wurde 1754 zum Prior der Bailley Brandenburg ausersehen.



Alphons Pfyffer von Heidegg (Nr. 18).
Nach einem Oelgemälde.

aber infolge des Widerstandes der Ritter deutscher Zunge, gegen die er 1759 den Ernennungsprozess gewann (ebenso die Appellation an den Papst 1761 und an die Reichsversammlung zu Regensburg 1764), erst 1762 bestätigt. — 15. P. ALOYS MARIA, 1714-1745, Karmeliter zu Sta. Maria della Scala in Rom, Provinzial, Konsultator der Kongregation Sti. Officii. — 16. FRANZ XAVER, 1726-1796, Vogt zu Habsburg 1749, Weggis 1751, Malters 1757, Kleinrat 1760, Vogt im Entlebuch 1761 u. 1777, im Thurgau 1765, zu Rotenburg 1781, Schultheiss 1782, Vogt zu Merenschwand 1783. — 17. KARL JOH. BAPTIST, * 1731, Vogt zu Büron 1755, Schlossvogt zu Wikon 1760, Kleinrat 1762, Vogt zu Willisau 1763, im Rheintal 1772, im Entlebuch 1781. — 18. ALPHONS, 1753-1822, Lieutenant der Schweizergarde in Paris, kehrte bald nach Luzern zurück, wo er die neuen Ideen in Wort u. Schrift zu fördern trachtete, gelangte 1798 ins erste helvetische Direktorium, wurde aber von Rappinat bald zum Austritt gezwungen, war darauf noch Mitglied des helv. Senats und des Gr. Rats als Vertreter der Unitarier. — ADB. — 19. EDUARD, 1782-1834, Führer liberaler Richtung, Kriegskommissär des Distr. Luzern 1798, Anwalt 1803, Kleinrat 1814, Oberamtman in Entlebuch 1814-1817, in Luzern 1821-1827, einflussreicher Erziehungsdirektor (Erziehungsgesetz von 1830), Schultheiss u. Vorsitzender der eidg. Tagsatzung 1832, war am Bundesentwurf von 1833 be-

teiligt. — ADB. — 20. *Kasimir*, 1794-1875, Bruder von Nr. 19, Dr. jur., Anwalt und Lehrer am Lyzeum, Grossrat 1826, Gründer des Schutzvereins, Präsident des Appellationsgerichts 1831-1841, Präs. der Helvetischen Gesellschaft 1831, Nationalrat 1848-1863 (Präsident 1854), wiederholt Präsident des Bundesgerichts, Oberrichter 1857-1871, Oberst des eidg. Justizstabes, lehnte 1855 die Wahl zum Bundesrat ab. Verdient um die Verbesserung der Rechtspflege im Kt. Luzern, Verfasser einer *Gesch. des Kts. Luzern* und versch. Schriften juristischen und histor. Inhalts. — P Meyer von Schauensee in *Festschrift für Georg Kohn*, 1915. — 21. LUDWIG KASPAR, 1828-1890, Glasmaler. — SKL. — 22. GEORG EDUARD, 1868-1914, Privatsekretär der Königin Viktoria und des Königs Eduard VII. von England.



Kasimir Pfyffer von Altshofen
Nach einer Lithographie von L. Wegner (Schw. Landesbibl. Bern)

b) *Ludwig'scher Zweig* (Stammvater LUDWIG, Sohn von Nr. 9, † 1594). — 23. LUDWIG, Sohn des Vorgen., Herr zu Wyer, Vogt zu Büron 1613, Kleinrat 1620, Vogt zu Malters 1621, im Entlebuch 1623, † 1643. — 24. LUDWIG, 1612-1686, Enkel des Stammvaters, Rittmeister in spanischen Diensten, Vogt zu Wikon 1653, Büron 1655, Kleinrat, Oberst der Schweizergarde in Rom 1658, Ritter vom Goldenen Sporn. — 25. JOHANN RUDOLF, 1614-1657, Bruder von Nr. 24, Oberst der Schweizergarde in Rom 1652, Ritter vom Goldenen Sporn. — 26. KARL ANTON, 1639-1725, Sohn von Nr. 25, Domherr zu Konstanz 1664. — 27. ANTON RUDOLF, 1663-1750, Enkel von Nr. 25, päpstlicher Gardehauptmann zu Pesaro 1709. Durch seine Heirat mit Katharina Feer gelangte das Feer'sche Fideikommiss Buttisholz auf seine Nachkommenschaft; der Inhaber dieser Primogenitur nennt sich jeweils « Pfyffer-Feer ». — *Abhandl. z. Schweiz. Recht* 39, p. 328 ff. — H. zur Gilgen: *Das Patronatsrecht im Kt. Luzern*, p. 58 ff. — 28. RUD. FRIDOLIN JOHANN, 1677-1741, Enkel von Nr. 25, Chorherr in Zurzach 1695-1706, Pfarrer in Wolhusen 1711, Leutpriester in Luzern 1717, Dekan des Vierwaldstätterkapitels 1721, Chorherr in Luzern 1723. — 29. *Karl*, 1771-1840, 1787-1792 Unterlieutenant in der Schweizergarde zu Paris, 1793 Hauptmann in sardinischen Diensten, kantonaler Oberst 1803, Mitglied und ad. int. Präsident des eidg. Kriegsrats, Regierungsrat 1803-1805, Gründer u. Redaktor des *Waldstätterbot*, Hauptinitiant der Errichtung des Löwendenkmals in Luzern, verf. *Récit de la conduite du régiment des gardes suisses... 1792*, Ludwigsritter. — Th. v. Liebenau: *Oberst Carl Pf. v. A.* — 30. NIKOLAUS, 1836-1908, Landschaftsmaler. — SKL. — 31. FRANZ, 1844-1899, Musiker und Komponist. — Refardt: *Schweiz. Musikerlexikon*.

c) *Christoph'scher Zweig*, jetzige Linie P. von Altshofen. Stammvater ist — 32. *Christoph*, Sohn v. Nr. 9, 1593-1673, Ritter, kaufte von seinem Bruder Leodegar die Herrschaft Altshofen-Altbüron (Majorat in der Nachkommenschaft bis 1839);



Christoph Pfyffer v. Altshofen (Nr. 32).
Nach einem Oelgemälde.

Grossrat u. Stadtmann 1616, Vogt zu Ebikon 1625, Kleinrat 1630, Vogt zu Ruswil 1644, Entlebuch 1647, Rotenburg 1648, Venner u. Statthalter 1648, Oberbefehlshaber der kath. Orte bei Villmergen 1656, Schultheiss 1659, Vogt zu Merenschwand 1661, Gesandter zum Bundeschwur mit Ludwig XIV. 1663. — 33. FRANZ, Sohn von Nr. 32, 1623-1696, Stadtmann u. Grossrat, Kleinrat 1673, Gardehauptmann in Rom 1686. — 34. JOH. KONRAD, 1652-1727, Grossrat 1683, Gardehauptmann in Rom 1712. — 35. FRANZ XAVER, 1680-1750, Jesuit, Professor, Kaplan am kurpfälzischen Hofe, Domprediger zu Augsburg 1726, bedeutender Theolog und Polemiker gegen den Protestantismus. — *Bibl. de la comp. de Jésus VI*, p. 664 ff. — 36. ANTON, 1693-1757, Bruder von Nr. 35, Jesuit, Professor, Rektor des Kollegiums Luzern 1746, des Kollegiums in Solothurn 1752. — 37. CHRISTOPH, 1685-1768, Bruder von Nr. 35-36, Herr zu Altshofen, Kleinrat 1718, Statthalter und Venner 1758.



Max Alphons Pfyffer von Altshofen. Nach einem Oelgemälde von Math. v. Pfyffer.

— 38. P. BENEDIKT, 1731-1781, Neffe der Vorgen., Gisterzienser zu St. Urban, Prior 1766, Abt 1768. — *Schweiz. Studien z. Geschichtswissenschaft XII*, p. 217. — 39. LUDWIG, 1822-1893, Jurist, Oberrichter 1854, Regierungsrat 1870-1871, Militärdirektor, Stadtpräsident von Luzern, Oberst i. Gst. 1867, Kommandant der Inf.-Brigade 13 während der Grenzbesetzung 1870-1871. — *ASMZ 39*, p. 367. — 40. Max Alphons, 1834-1890, Offizier in sizilianischen Diensten, Hauptmann bei der Verteidigung von Gaeta 1861, Hauptmann im eidg. Generalstab 1861, Oberst 1875, Oberstdivisionär 1887, Chef des eidg. Stabsbureaus 1885, Organisator des Befestigungs- und Territorialdienstes, Ritter des Georgordens und des Ordens Franz I. — *ASMZ 36*, p. 17. — 41. HANS, Sohn von Nr. 40, * 1866, Hauptmann i. Gst. 1895, Stabschef der 4. Division 1905-1908, Oberst 1911, Oberstdivisionär 1918, Kommandant der Gotthardbesetzung, a. o. Gesandter u. bevollm. Minister in Warschau 1922-1924.



Jost Pfyffer von Wyer 1601 (Nr. 44). Nach einem Oelgemälde.

B. *Johannischer Ast* (Stammwappen). Stammvater war — 42. JOHANN, Bruder von Nr. 9, Hauptmann in Frankreich, Vogt zu Büron 1565, † 1582. — 43. JOHANN, Sohn von Nr. 42, Hauptmann in Savoyen, Vogt zu Ebikon und Kleinrat 1589, Vogt zu Locarno 1594, Ruswil 1607, Rotenburg 1617, † 1618. Letzter war BURKHARD, Chorherr zu Bernmünster, † 1688. C. *Jostischer Ast* oder P. von Wyer. Wappen: in Gold spitz auslaufendes schwarzes Mühleisen. Stammvater war — 44. JOST, Bruder von Nr. 9, 1531-1610, Hauptmann in Frankreich 1582, Oberst 1589, Vogt zu Habsburg 1583, zu Büron 1587, Kleinrat 1594, Schultheiss in regelmässigem Wechsel 1595-1607, erhielt 1577 von König Heinrich III. von Frankreich einen Wappenbrief. — *AHS 1922*, p. 177. — 45. M. BASILISSA, 1600-1684, Tochter von Nr. 44, Cisterzienserin zu Rathausen, Aebtissin 1666. — 46. JOST LUDWIG, Sohn von Nr. 44, 1604-1660, Kleinrat 1630, Vogt zu Münster 1631,

Willisau 1637, Gardehauptmann in Frankreich 1648, Regimentsoberst 1657, heiratete Maria Barbara P. von Altshofen, welche als Enkelin von Nr. 24 die Herrschaft Wyer auf diese Linie brachte. — *Abhandl. z. schw. Recht 39*, p. 116 f. — 47. LEDEGAR, Bruder von Nr. 46, 1604-1658, Kleinrat 1631, Vogt zu Rotenburg 1637, Büron 1639, im Thurgau 1646, Willisau 1657. — 48. FRANZ, Bruder von Nr. 46-47, Landeshauptmann zu Wil 1638, Vogt zu Habsburg 1641, † 1641. — 49. Franz, 1634-1689, Sohn von Nr. 46, Herr zu Wyer, Ritter vom Lazarusorden, Hauptmann im Schweizergarderegiment in Paris 1657, Kommandant der Festung Ypern 1658, Kleinrat 1661, Regimentsoberst 1672, Oberstbrigadier 1676, Feldmarschall 1688. — 50. M. GECILIA, 1639-1702, Nichte von Nr. 46, Cisterzienserin zu Rathausen, Aebtissin 1683, entwickelte eine starke Bautätigkeit. — 51. LUDWIG CHRISTOPH, Sohn von Nr. 49, 1685-1716, Herr zu Wyer, Ludwigsritter, Offizier und Inhaber einer Kompagnie im Schweizergarderegiment in Frankreich, Oberst 1702, Brigadier 1704; Kleinrat 1690, Pannerherr 1714, Statthalter 1715. — 52. JOST FRANZ, 1683-1727, Sohn von Nr. 51, Ludwigsritter, kommandierte v. 1703 an die Komp. seines Vaters, deren Inhaber 1716, Kleinrat 1717, Brigadier 1719. — 53. Franz Ludwig, Sohn von Nr. 52, 1716-1802, Herr zu Wyer, übernahm 1736 in Frankreich die Kompagnie seines Vaters; Oberstbrigadier 1745, maréchal de camp 1748, Kleinrat 1752, Regimentsoberst (v. Sonnenberg) 1763, res. 1768 als Generallieutenant. Kommandeur des Ludwigsordens 1776, in Luzern Mitglied des Kriegsrats, gründete die « Eidg. militärische Gesellschaft ». Bauinspektor von 1759 an, leitete die Neuanlage des luz. Strassennetzes, stellte als erster Topograph Schweizergegenden (Pilatrelief, Relief der Urtschweiz) plastisch dar. — *Gfr. 67*, p. 115 ff. — 54. JOS. CHRISTOPH, 1718-1777, Sohn von Nr. 52, Hauptmann im Regt. von Courten in Frankreich 1737, Ludwigsritter 1750, Brigadier 1769. — 55. HEINRICH LUDWIG, 1755-1803, Sohn von Nr. 54, Maltesserritter 1772, Komtur zu Rotenburg und Reichersroth, trat 1798 in sardinische Dienste. — 56. LUDWIG, 1783-1845, Architekt, eidg. Oberst 1826, Regierungsrat 1825-1830, Letzter diese Astes. — *SKL*.



Franz Pfyffer von Wyer (Nr. 49). Nach einem Oelgemälde.

D. *Rudolfischer Ast* (Stammwappen). Stammvater war — 57. RUDOLF, Bruder von Nr. 9, 1545-1630, führte 1589 ein Regiment der katholischen Liga zu. Gesandter an den Papst 1591, Kleinrat 1611, Pannerherr 1629, unternahm 1583 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem und wurde Ritter des hl. Grabes. Tagebuch in der Bürgerbibliothek Luzern. — Segesser: *Ludwig Pfyffer IV*, 29, 48 ff. — *Gfr. II*, 213. — 58. RUDOLF, Enkel von Nr. 57, Gardehauptmann in Rom 1652, † 1657. — 59. JOS. ULRICH, 1706-1766, Vogt zu Ebikon 1743, Weggis 1745, Habsburg 1747, Knutwil 1751, Kriens 1755. — 60. JOHANN LUDWIG, * 1706, Stras-



Franz Ludwig Pfyffer von Wyer (Nr. 53). Nach einem Oelgemälde.

senherr 1737, Sustherr 1746, † 1795 als Letzter dieses Astes.

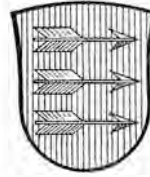
II. JOSTISCHER STAMM. *Wappen*: in Gold ein schwarzes, mit einem schwarzen Ring belegtes Mühleisen. — 1. **JOST**, der ältere, Bruder von Nr. 8, Vogt zu Kriens 1545, zu Büron 1547, Kleinrat 1550, Vogt im Entlebuch 1551, Lugano 1554, Rotenburg 1557, Oberzeugherr und Bauherr, Schultheiss im Wechsel 1559-1569, Gesandter an den König von Frankreich und erhielt von diesem eine Wappenbesserung gemäss obiger Blasonierung. Haupt der französischen Partei, überwarf sich infolge seines übermächtigen Einflusses mit dem Schultheissen Amlehn, was 1569 zum sog. Pfyffer-Amlehnhandel führte. Jost wurde verbannt, 1571 aber begnadigt, kehrte 1573 wieder in den Kleinen Rat zurück, † 1584. — Segesser: *Ludwig Pfyffer II*, 1 ff. — Derselbe: *Rechtsgesch.* III, 1, p. 139 ff. — *AHS* 1923, p. 133. — 2. **NIKOLAUS**, Sohn von Nr. 1, 1541-1616, Ritter, Kleinrat und Bauherr 1587, Oberst bei der Liga in Frankreich 1593, Pannerherr 1594, Vogt zu Rotenburg 1595. — 3. **M. KUNIGUNDE**, 1588-1647, Tochter v. Nr. 2, Cisterzienserin zu Eschenbach, Aebtissin 1643, nahm gegen ihren Orden Stellung in dessen Visitationstreit gegen die Jesuiten. — *Cist. Chr.* XXII, 74. — *JSG* XI, 165. — 4. **JOST**, † 1648, Vogt zu Weggis 1609, Kleinrat 1612, Vogt zu Ruswil 1617, Willisau 1625, Statthalter 1647. — 5. **JOST LUDWIG**, † 1703, Kleinrat 1691, Vogt im Entlebuch 1693, zu Willisau 1699. — 6. **FRIDOLIN RUDOLF**, 1713-1750, Priester 1736, Dekan des Kapitels Hochdorf, Letzter dieses Stammes.

III. KASPAR'SCHER STAMM: P. von Mauensee, die « schwarzen oder Lilien-Pfyffer ». *Wappen*: in Schwarz mit gelbem Bord eine goldene Lilie. — 1. **KASPAR**, Bruder von Nr. 8, 1524-1616, Vogt zu Malters 1577, im Entlebuch 1589, zu Willisau 1597, der erste Postmeister, stiftete 1584 das Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin, kaufte das Schloss Mauensee, erhielt von König Franz II. 1559 einen Wappenbrief. — *AHS* 1923, p. 132. — Masarey: *U. L. F. auf dem Wesemlin*, p. 84 ff. — 2. **KASPAR**, Sohn von Nr. 1, Hauptmann im Regt. Gallati 1606-1614, Vogt zu Weggis 1613, Kleinrat 1617, St. Michaelsritter, † 1632. — *Zurlauben: Hist. militaire* II, 49. — 3. **KASPAR**, 1607-1669, Neffe von Nr. 2, Kleinrat 1639, Vogt im Entlebuch 1645, Venner 1648, Vogt zu Lugano 1650, Oberzeugherr 1656, St. Michaelsritter 1649, Wohltäter des Klosters Wesemlin. — Masarey a. a. O., p. 215. — 4. **JOHANN KASPAR**, 1624-1703, Chorherr zu Beromünster, Ritter vom hl. Grabe, apost. Notar, Letzter dieses Stammes. — Vergl. Familienbuch, verf. von Joh. Heinrich Pf. v. A., 1705. — Staatsarchiv Luzern. — Familienarchiv. — Rusconi: *Viridarium Nobilitatis Lucernensis*. — *ADB* 25, 716 ff. — *Monatrosen* 30, 561 ff. — *SCB* II. — Girard: *Hist. des officiers Suisses* II, 195 ff. — J. A. Hälliger in *AHS* 1923. — Bucelinus: *Germania sacra et prophana* IV, 193. — *LL*. — *LLH*. — v. May: *Hist. militaire* VI. — Kas Pfyffer: *Geschichte des Kts. Luzern*. — von Segesser: *Ludwig Pfyffer und seine Zeit*. — P. X. Weber: *Franz Ludwig Pfyffer von Wyher*. — *Gfr.* 67, p. 115 ff. [H. zur Gilgen.]

PFYL. Altes schwyzerisches Landteugeschlecht aus dem Muotataler Viertel, das bes. in der Gem. Schwyz verbreitet ist. Der Name kommt wohl vom ahd. *phil* = Pfeil. **ULRICH**, Zeuge 1320 (*Gfr.* XXII, 277). **MARTIN**, **HANS**, **HEINRICH** und **WERNER** † bei Marignano 1515. — 1. **WERNER**, Landvogt zu Bellenz 1510, Statthalter 1517. — 2. **HANS**, Landvogt im Freiamt 1516. — 3. **WERNER**, Rats herr 1583, Landammann 1585-1587. — 4. **MELCHIOR**, Rats herr 1594, Landvogt in Uznach 1614. — 5. **BALTHASAR**, Landeshauptmann zu Wil 1720. — 6. **KARL DOMINIK**, Führer der « Harten » in den Parteikämpfen zwischen Harten und Linden in Schwyz 1763-1765. — 7. **FRANZ DOMINIK**, * 1732,

Zeugherr und Landammann 1765, wiederholt Tag-satzungsgesandter, Kantonsrat 1803, † 1813. — 8. **P. DAMASZEN**, von Rickenbach, * 1762, ausgezeichneter Kanzelredner, Provinzial der schweiz. Kapuziner-provinz, † in Mels 1813. — 9. **ALOIS**, Sohn von Nr. 7, Hauptmann, Mitglied des Neunergerichts 1796, Kantonsrat 1803, Rats herr 1814, † 1828. — 10. **KARL**, Wirt zu « Drei Königen » in Schwyz, Landesschützenmeister, Friedensgerichts-Substitut, Mitglied des dreifachen Bezirksrats 1834, Substitut des Kantonsgerichts 1836, † 1837. — Vergl. *LL*. — D. Schilter: *Gesch. der Linden und Harten...* (im *Gfr.* XXI u. XXII). — Dierauer IV, 306 f. — M. Dettling: *Gesch. und Statist. der Gem. Schwyz* (Ms.). — F. Dettling: *Hist.-general. Notizen* (Ms.). — M. Dettling: *Schwyz Chronik*. [D. A.]

PFYN (Kt. Thurgau, Bez. Steckborn, S. GLS), Dorf, Munizipalgem., reform. und kathol. Kircheng. Der



Name kommt vom lat. *ad fines* (an der Grenze). *Wappen*: in Rot drei weisse liegende Pfeile. Im Torfmoor Breitenloo ist ein Pfahlbau aus der jüngeren Steinzeit gefunden worden. Zur Römerzeit war hier, wo die Heerstrasse Arbon-Winterthur die Grenze der Provinzen Raetia und Belgica kreuzte und ein Seitenweg nach Eschenz sich abzweigte, eine befestigte Niederlassung, die das Itinerarium Antonini *Ad Fines* nennt. Das Kastell befand sich im « Städtli » und umschloss ein Rechteck von 195 zu 60 m, auf dessen nördlicher Langseite das 3,3 m dicke Fundament heute noch als Stützmauer dient. Zahlreiche Münzen, von den Kaisern Augustus bis Valentinian III., sind hier gefunden worden; demnach geriet der Platz erst um 455 in Zerfall. Etwa 1 km östlich, im « Heerenziegler », lag eine bürgerliche Siedlung; dort wurde 1850 ein Bleisarg mit Knochen und Eisennägeln, sowie 1862 eine hübsche Merkurstatuette aus Bronze (Landesmuseum) aufgefunden. — Keller u. Reinherz: *Urgesch. des Thurgaus*. — Felix Staehelin: *Die Schweiz in römischer Zeit*.

Nach einer Volkssage war P. im frühen Mittelalter eine grosse Stadt, die von Maltbach und Hörhausen bis Mettendorf reichte und nach Vindonissas Rückgang Bischofssitz wurde. Jenes ist gänzlich unbegründet, dieses kaum wahrscheinlich. Dagegen war seine Kirche St. Bartholomäus eines der ältesten Gotteshäuser im Thurgau und Mutterkirche von Felben, Hüttlingen, Weiningen, Gündelhart und wohl auch von Mühlheim.



Pfyn (das Städtli) um 1830. Nach einer Aquatinta von J. B. Isenring.

Es wird überliefert, die Kirchengem. sei schon von Bischof Salomon III. um 900 dem Domstift Konstanz einverleibt worden, und tatsächlich bestätigte Barbarossa diesen Besitz in *Phina* 1155 der Domkirche. P. blieb ein Klausrallehen, das der Dompropst jeweilen

zur Nutzniessung einem Domherren überliess, welcher für die Kirche einen Vikar anstellte. Im alten Zürichkrieg fand am 5. IX. 1445 vor dem Dorf ein Scharmützel zwischen der eidg. Besatzung von Wil und dem thurg. Landsturm statt. Das «Städtli» neben der Kirche auf dem Hügel war ein richtiges Städtchen, bis es 1476 durch eine Feuerbrunst zerstört wurde. In der Reformation trat das Dorf ganz zur neuen Lehre über, während die Berggem. Hörstetten, Hörhausen, Dettikofen und Neunforn katholisch blieben. Der Gerichtsherr Mötteli führte neben dem reformierten Gottesdienst bald die Messe wieder ein. Im Besitz der niederen Gerichtsbarkeit waren zuerst die Edlen von Klingenberg, hierauf Werner von Holzhausen auf Burg Dettikofen (1464). Um 1486 erwarb Jakob Mötteli von Rappenstein die Herrschaft und baute sich vermutlich einen Sitz in Schaubausen, wo noch Gemäuer zu sehen ist. Sein Sohn Joachim errichtete ein Schloss im «Städtli», das seit 1864 als Schulhaus dient. Von seinem Bruder Beat Rudolf kam die Herrschaft 1560 an Peter von Gundelfingen, 1567 an Graf Otto von Eberstein und 1584 an Wolf Wambolt von Umstadt, dessen Sohn Kasimir Pfyf 1614 um 85 000 fl. dem Stand Zürich abtrat. Bis 1798 wurde die Herrschaft nunmehr von einem zürch. Obervogt verwaltet. Das Dorf liegt an der alten Strasse Winterthur-Konstanz, die hier die Thur überschreitet; aber erst 1796 wurde eine Brücke gebaut. Öffnung von 1414 in *Alemannia* 14 und von 1502 in *Schaubergs Zschr.* 2. Kathol. Pfarregister seit 1613; prot. seit 1632. — Pup. Th. — Kuhn: *Thurgovia sacra.* — G. Sulzberger: *Reform. Kirchengemeinden im Thurgau* (Ms.). — Näf: *Burgen V* (Ms.). — J. R. Rahn: *Architekturdenkmäler des Kts. Thurgau.* — Art. MÖTTELI. [LEISI.]

PFYN (Kt. Wallis, Bez. u. Gem. Leuk S. GLS). Weiler, mitten in dem wohl ausgedehntesten Föhrenwald der Schweiz (*pinus silvestris*), dem sagenreichen Pfyfwald. Der Name ist also von *pinus* (Föhre) hergenommen. Ein Obelisk am Waldrand, den 22. v. 1899 eingeweiht, mit der Aufschrift «Unsern Vätern 1798», erinnert an die Freiheitskämpfe gegen die französischen Revolutionsarmee, 2.-28. v. 1798, die mit der Niederlage der Walliser endeten. Im Osten des Waldes befindet sich der alte Richtplatz. [L. Mr.]

PHIESEL (PESEL, DE PEISEL). Ministerialgeschlecht des Bistums Chur und der Abtei Disentis. Die Ph. standen wohl in Beziehung zum Hofe Pheisel bei Segnes (Disentis), wo eine Burg gestanden haben soll. Eine andere Burg der Familie liegt zu Ringgenberg. Die Familie erscheint Ende des 13. Jahrh. und † Mitte des 15. Jahrh. — 1. GOTTFRIED d. ä. war unter jenen, die das Gotteshaus von Disentis geschädigt hatten, gegen welche Papst Nicolaus III. 1278 einschritt. — 2. BENEDICT, Abt von Disentis (1289-1295). Versch. Ph. kommen im rät. Schuldenverzeichnis von ca. 1325 vor. — 3. GOTTFRIED d. j., in Chur, Ministeriale des Bistums, verbürgte sich 1347 für Bischof Ulrich von Chur; Ammann zu Chur 1347 und 1349. Vielleicht stehen die Familien Ph. und Passel (eine Nebenlinie der Rinck) in Zusammenhang. — Wartmann: *Urk.* — QSG X. — Mohr: *Cod. dipl.* — *Synops. annal. Desert.* — Bischöfl. Archiv. — BM 1927. [A. v. C.]

PHILIBERT. Siehe SCHERER.

PHILIBERT. Zwei Familien der Stadt Genf, von denen sich die eine, aus Lyon stammende, 1705 einbürgerte (*Wappen*: in Blau ein goldener Sparren über drei weissen Sternen, überhöht von zwei weissen Rosen), die andere, aus Vauver in Languedoc stammende, aber 1778 und 1791. Zur letzteren gehört eine ganze Reihe von Goldschmieden, zur ersteren — CLAUDE CHRISTOPHE, * 1709, Buchdrucker, der u. a. 1754 die Werke von Voltaire herausgab und sich später in Kopenhagen niederliess. — Courcelles: *Ann. de la nob.* II. — SKL. [H. Da.]

PHILIBERT, JEAN, Cisterziensermönch, Abt von Hauterive 1472-1486, res. 1486, † 16. II. 1510, liess die prachtvollen geschnitzten Chorsthühle in der Kirche von Hauterive herstellen. *Wappen*: in Blau 2 goldene verschlungene V. — v. Mülinen: *Helvetia sacra.* — FA 1903. [J. N.]

PHILIPONA, PHILIPPONAZ. Alte Familien des Kts. Freiburg, die in 11 Gem. verbürgert sind. Familien mit Namen Philipona alias de Magnens werden seit der ersten Hälfte des 15. Jahrh. in Hauteville und Corbières genannt; zwei Zweige wurden 1597 und 1612 ins freiburgische Patriziat aufgenommen, wo die letzte Patrizierfamilie P. 1776 erlosch. *Wappen*: in Gold ein schwarzer rotgekrönter Doppeladler.



— 1. JACQUES, Franziskaner, Lektor der Philosophie, dann der Theologie in Freiburg 1643, verfasste für seine Schüler einen Ueberblick über scholastische Theologie (Ms. im Franziskanerkloster). — 2. PIERRE, Verwalter des Kirchengutes von St. Nikolaus 1636, des Rats der Sechzig 1644, Rektor des Spitals 1645-1650, Heimlicher 1647, † 1659. — 3. JEANNE THÉRÈSE, Cisterzienserin, Oberin d. Klosters Golombey 1645. — 4. MARIE SÉRAPHIQUE, Oberin des gleichen Klosters 1651-1654. — 5. JACQUES, Enkel von Nr. 2, 6. IV. 1663-7. I. 1717, Schultheiss von Estavayer 1703-1711. — 6. JEAN ROLPHE, 29. VIII. 1678-1755, Landvogt von Vuippens 1740-1745. — 7. JOSEPH, * 29. VI. 1845, Schulinspektor des Vivisbachbezirks 1873, Gerichtspräsident ebendort 1883-1923, Grossrat 1886-1921, † 13. I. 1928. — 8. PIERRE, Bruder von Nr. 7, * 8. XII. 1849 in Châtel St. Denis, Journalist, von 1873 an Korrespondent zahlreicher schweiz. und französischer Zeitungen in Bern, Redaktor des *Ami du Peuple* 1875, der *Monat-Rosen* 1877, Dr. h. c. der Universität Freiburg 1925, Verfasser von *Hist. de la presse fribourgeoise et hist. de la presse valaisanne; Les partis politiques en Suisse* (in *Revue de Fribourg* 1910); *Un chapitre de l'histoire religieuse et politique de la Suisse de 1868 à 1893; Georges Python.* — 9. LOUIS, Bruder von Nr. 8, * 1858, Chorherr von Trapezunt, verfasste die *Histoire de la seigneurie de Châtel-Saint-Denis.* — 10. FRANÇOIS, Bruder von Nr. 9, * 15. IV. 1861, Dr. phil., Lehrer in Troyes u. Udine, Fürsprecher, Kantonsrichter 1889, Oberamtmann d. Glanebezirks 1891, Staatsanwalt 1900, Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Freiburg 1906, Kantonsrichter 1911, † 13. VI. 1914. — Dellion: *Dict. I.* — B. Fleury: *Catalogue* (in ASHF VIII). — A. Weitzel: *Répertoire* (in ASHF X). — MDR XXIII. — SKL. — v. Mülinen: *Helvetia sacra.* — *Monat-Rosen* 1913-1914, p. 879; 1924-1925, p. 438. — *Etr. frib.* 1915, 1929. — KZ 1850. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

PHILIPPE. Familien der Kte. Bern u. Genf. A. **Kanton Bern.** Familie in Delsberg, die 1688 aus Frankreich einwanderte. *Wappen*: in Blau zwei gekreuzte goldene Pfeile. — ERNST, Dr. phil. et rer. pol., * 1876 in Heidelberg, erster Assistent am eidg. Gesundheitsamt in Bern 1909-1917, Kantonschemiker in Frauenfeld seit 1927, Verfasser zahlreicher Abhandlungen zur Lebensmittelchemie und Hygiene. — Pers. Mitteilungen. [LEISI.]

B. **Kanton Genf.** Unter den savoyischen Familien dieses Namens, die ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen wurden, ist die des JEAN, 1477 eingebürgert, infolge ihrer politischen Tätigkeit am bedeutendsten. — 1. JEAN, des Rats der Fünfzig 1518, des Kl. Rats 1519, wurde 1523 vom Bischof seines Amtes entsetzt, flüchtete 1525; erster Syndic 1526, des Geheimen Rats 1528, Generalkapitän 1532, 1540, Syndic 1538, wurde wiederholt mit dipl. Missionen nach den eidg. Orten betraut, u. a. 1540, seinem Todesjahr. Da er in einem Volksauflauf, der nach den über die «Articulants»



François Philippona.
Nach einer Photographie.

verhängten Todesurteilen ausbrach, einen Mann tödlich verletzt, wurde er selbst zum Tode verurteilt und hingerichtet. — 2. ANDRÉ, Sohn von Nr. 1, Gefangener der Peñeyans 1534, 1538 des Lutheranismus in Frankreich angeklagt und verhaftet, wurde dank der am Hofe für ihn eingelegten Fürbitten wieder freigelassen. In einem Streithandel tötete er 1539 einen seiner Gegner; nach einjähriger Gefängnisstrafe wurde er begnadigt und siedelte sich 1541 in Bellerive an, das damals zu Bern gehörte und wo er die Herrschaftsrechte besass. Als Perrinist nahm er 1563 am sog. « Complot des Fugitifs » teil. — Vergl. *MDG XX*, 385. [C. R.]

PHILIPPI. Aus Frankfurt a. M. stammende, seit 1850 in Basel ansässige, 1867 dort eingebürgerte Familie. — MARIA CÆCILIA, * 26. VII. 1875 zu Mülheim a. Rh., errang als Konzertsängerin im In- und Auslande einen grossen Ruf. — *SZGL*. — E. Refardt: *Musiker-Lex.* — Staatsarchiv Basel. [Th. Nordmann.]

PHILIPPIN. Familien der Kte. Genf und Neuenburg.

A. Kanton Genf. Schon im 15. Jahrh. eine hervorragende Familie. — JEAN, † 1584, Syndic 1535, 1540, 1544, erster Syndic 1548, Kastlan von Peney 1558, wurde im gl. J. zu 500 Talern Busse verurteilt und aller Ehren verlustig erklärt wegen Verlästerung der Prediger des Evangeliums und wegen Ankaufs des Besitzes eines Geächteten. — Arch. Genf. — Gautier: *Hist. de Genève*. [C. R.]

B. Kanton Neuenburg. Zu Anfang des 15. Jahrh. in Peseux und Corcelles erwähnte Familie, die sich später in Neuenburg einbürgerte. — 1. MOISE war vor 1576 Maire von Colombier. — 2. JULES, * 29. VI. 1818 in Le Locle, † 15. XII. 1882 in Neuenburg, Notar und Fürsprecher, eidg. Oberst 1860, Generaladjutant der schweiz. Armee 1870-1871, Grossrat 1852, Mitglied des Verfassungsrats 1858, Ständerat 1856-1860, Nationalrat 1860-1882 (Präsident 1867 und 1878), Staatsrat von 1875 an, Generalsekretär der Eisenbahngesellschaft Franco-Suisse, Direktor der Suisse Occidentale 1865-1875. — *Mess. boiteux de Neuch.* 1884. [L. M.]



Jules Philippin.
Nach einer Aquaforta von
Max Girardet.

Im 16. Jahrh. † Geschlecht der Stadt Zürich. — FRIDL, einer der « Böcke » im alten Zürichkrieg. — HANS, des Rats 1565, Obervogt zu Wollishofen 1565. — *Vorträge der Gesellschaft der Böcke* 1863, p. 19; 1877, p. 14. — Th. v. Liebenau: *Die Böcke von Zürich*. [D. F.]

PHILLOT, urspr. FILLOT. Familie von Villargiroud (Freiburg), die im 15. Jahrh. den Namen *Marron* führte. Ein Zweig wurde im 17. Jahrh. ins freiburgische Patriziat aufgenommen. *Wappen*: in Blau ein rotes Herz, überhöht von einer goldenen Krone und von 2 gekreuzten schwarzen Haken, die das Herz durchbohren und durch die Krone gehen. — 1. ÉTIENNE, Münzmeister und Buchdrucker in Freiburg 1596-1617, gab 1606 unter Mitarbeit von Martin Martini den Stadtplan von Freiburg heraus. — 2. PIERRE, Münzer 1620, 1636 ins Patriziat aufgenommen. — *SKL*. — *Étr. frib.* 1888. — *ASHF II*, 183. — Staatsarchiv Freiburg. [J. N.]

PHRYGIO, PAUL CONSTANTIN, eigentl. Paul *Seidensticker*, gen. Costenzer, Humanist und Theolog, * 1483 in Schlettstadt, Dozent an der theol. Fakultät in Basel 1510, Dr. theol. daselbst 1513, Pfarrer zu Schlettstadt 1519, wirkte daselbst als Reformator, reformierter Pfarrer an St. Peter zu Basel 1529, Prof. an der reformierten theol. Fakultät daselbst 1532, Rektor der Universität Basel 1533, nach Tübingen berufen 1535,

† daselbst 1543. — R. Thommen: *Die Rektoren der Universität Basel (in Festschrift der Universität 1910)*. — *ADB*. — *Athenae Rauricae*. [C. Ro.]

PHUNT, ULRICH, Deutschordensbruder in Bern, gilt als der Verfasser der *Cronica de Berno* (s. d.) im 14. Jahrh. Er wird in Bern mehrmals zwischen 1313 und 1334 genannt. — G. Tobler in der *Festschrift... Bern* 1891. — *Schweiz, Geschichtsforscher II*. — G. v. Wyss: *Historiographie*. — Ausgabe von Studer mit der Chronik Justingers. [H. Tr.]

PIACHAUD. Aus Cheseaux stammende Familie, die sich 1574 in Yverdon einbürgerte und 1755 in Genf niederliess. — 1. ÉTIENNE GEORGES LOUIS, 1824-1890, Dr. med., Chefarzt des Spitals 1860-1870, Verfasser von *En attendant le médecin*. — 2. RENÉ LOUIS, * 1896, Enkel von Nr. 1, Schriftsteller, Verfasser der Gedichtbände *Sous un masque d'ironie*; *Les jours se suivent* usw., übersetzte aus dem Englischen *Le songe d'une nuit d'été* und schrieb die Biographie des Malers H. C. Forestier und ein Werk über den Salève. — *JG*, 3. I. 1891. — *PS* 1924. [A. Ch.]

PIAGET. Familien der Kte. Genf, Neuenburg und Waadt.

A. Kanton Genf. Aus Thonon stammende, † Familie. — 1. DAVID, 31. X. 1580-13. VI. 1644, Pfarrer in Cartigny 1610, 1616 und 1625, in Chêne 1610-1615, Divonne 1620, Versoix 1637, Verfasser einer *Histoire de Genève*, die nie gedruckt wurde; irrtümlich schrieb man ihm eine *Histoire de l'Escalade* zu, die jedoch von Simon Goulart stammt. — *BIG* 25. — *BSHG II*, p. 323; III, p. 459. — Heyer: *Église de Genève*. — *Festgabe f. Paul Schweizer*, p. 300. — [P. E. M.] — 2. JEAN ANTOINE, 1659-1707, reicher Uhrmacher, stellte sich mit Pierre Fatio an die Spitze der Reformpartei. In den Lemaitre-Handel verwickelt und mit ihm der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates angeklagt, ertrank er beim Fluchtversuch in der Rhone. — A. Corbaz: *Pierre Fatio*. [A. Cz.]

B. Kanton Neuenburg. Familie, die um die Mitte des 14. Jahrh. in Couvet erwähnt wird, 1429 in Boveresse unter dem Namen *Peaget*, in Les Bayards Ende des 15. Jahrh. und später in La Côte aux Fées unter dem Namen *Piaget* erscheint. Waise sind im Kt. Waadt, in Genf, Marseille und Amerika niedergelassen. *Wappen*: in Blau ein weisser Vogel auf gelbem Dreieck, überhöht von einem goldenen Sparren, der mit 3 roten Lilien belegt und im Schildhaupt von 2 goldenen Kreuzen begleitet ist. — 1. **Alexis**



Marie, * 18. VII. 1802 in Lyon, studierte Jurisprudenz und leitete 1828-1835 eine lithographische Anstalt in Paris. In die Heimat zurückgekehrt, liess er sich in Neuenburg als Rechtsanwalt nieder, wurde 1847 in das Corps législatif abgeordnet und am 1. III. 1848 von den Patrioten in La Chaux de Fonds als Präsident der provisorischen Regierung ausgerufen. Als der Staatsrat, dem er bis zu seinem Tode angehörte, rechtmässig konstituiert war, blieb er 12 Jahre lang dessen Präsident. Als Vorsteher des Justizdepartementes wurde er der Gesetzgeber des Landes und spielte eine überragende Rolle in der Organisation der Republik. Ihm verdankt man u. a. das neuenburgische Zivil- und Strafgesetzbuch. Anlässlich der diplomatischen Unterhandlungen von 1857 betr. Neuenburg wurde er von seinem Kanton nach Paris geschickt als Beistand von Minister Kern. Nationalrat 1855-1869, † 1. VII. 1870. — Aimé Humbert: *A.-M. Piaget*. — *Almanach de la République* 1871. — 2. ÉDOUARD, * 11. XI. 1817 in Les Bayards, † 10. IX. 1910 in Couvet, Dr. jur., Französischlehrer im Haag 1835-1846, Professor der französischen Sprache in Rotterdam 1846-1884, kehrte 1884 in seine Heimat zurück und widmete sich dem Studium der Botanik und Entomologie. Seine Insektensammlung und sein Herbarium schenkte er der Stadt Neuenburg. Veröffentlichte: *Les pédicelins* (3 Bde., 1880-1885); *Essai sur l'organisation de la Société de Jésus* (1893); *Hist. de l'établissement des jésuites en France* (1893). — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel* (1910). —

3. **Arthur**, * 29. XI. 1865 in Yverdon, Dr. ès lettres, seit 1894 Professor der französischen Literatur des Mittelalters an der Akademie und Universität Neuenburg, Staatsarchivar seit 1898, erster Rektor der Universität 1909-1911, Redaktor des *Musée neuchâtelois*, veröffentlichte ausser Studien über die Literatur des Mittelalters, die teils in der *Romania*, teils in den Publikationen der Société des anciens textes erschienen (darunter *Martin Le Franc, prévôt de Lausanne*, Diss. 1888), hist.



Alexis Marie Piaget.
Nach einer Zeichnung
von Aug. Bachelin.

Arbeiten im *Musée neuchâtelois* und die Werke: *Hist. de la révolution neuchâteloise* (4 Bde., 1909-1925); *Documents inédits sur la Réformation I* (1909); *Les Actes de la Dispute de Lausanne* (1928). — A. Du Pasquier: *Une figure neuchâteloise* (in *Étr. neuch.* 1923, mit Verz. der bis 1922 erschienenen Schriften). — 4. **EUGÈNE**, * 31. III. 1885, Dr. jur., Fürsprecher und Notar, Gerichtspräsident von La Chaux de Fonds 1918, Staatsanwalt 1924. — 5. **JEAN**, Sohn von Nr. 3, * 9. VIII. 1896 in Neuenburg, Dr. ès sciences, Lehrer am Institut Rousseau in Genf, Professor der

Philosophie an der Universität Neuenburg seit 1926. Hauptwerke: *Introduction à la malacologie vaudoise* (1921); *Études sur la logique de l'enfant* (I u. II, 1923-1924); *La représentation du monde chez l'enfant* (1926); *La causalité phys. chez l'enfant* (1927). [L. M.]

C. Kanton Waadt. — **JEAN**, Schreiber, leitete die Aufführung von Mysterien in Lausanne 1438, 1453, 1460, Syndic von Lausanne 1459-1460. — *MDR*, p. 335; 35, p. 187. [L. M.]

PIAMONT. Walliser Familie von Martigny, die sich im 17. Jahrh. in Sitten niederliess und im 18. Jahrh. erlosch. — **JEAN**, Generalkapitän von Martigny 1644, Syndic von Sitten. [Ta.]

PIANCA (DE LA PIANCA). Familie von Cademario (Tessin), die schon im 15. Jahrh. unter den hervorragenden ghibellinischen Geschlechtern erwähnt wird. *Wappen*: in Blau auf grünem Boden zwei an einem grünen Strauch aufgerichtete Ziegen; im goldenen Schildhaupt ein schwarzer Adler (1580; Variante). — 1. **ANTONIO** oder **ANTONIOLO**, † vor 1462, wurde 1418 mit Martinolo Rossi von Cademario mit allen Zehnten von S. Abbondio in Como im Luganertal belehnt. — 2. **FRANCESCO**, Ingenieur, * 1831, † 1907 in Cademario, Grossrat 1859-1867, beteiligte sich am Bau der Gotthardbahn, sowie der Linien Porlezza-Menaggio, Ponte Tresa-Luino und Locarno-Bignasco, besorgte mit Ferdinando Gianella die Triangulation des Kts. Tessin für das eidg. topographische Bureau. — *AHS* 1925. — *Monitore di Lugano* 1921. — *BStor.* 1915. — *Educatore* 1907. — Galli-Tamburini: *Guida del Malcantone*. [C. T.]

PIANDERA (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Gem. und Dorf; früher *Pian d'Éra*. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. gehörte P. sehr wahrsch. zur *vicinanza* Colla, wie es heute noch zur gleichnamigen Kirchgem. gehört. P. bildete 1686 eine Gem. oder genoss wenigstens eine gewisse Selbständigkeit; damals kaufte es sich von der Verpflichtung zum Mitunterhalt der Kirche S. Lorenzo von Lugano los. Die *vicinanza* oder das *patriziato* besteht noch heute. *Bevölkerung*: 1870, 150 Einw.; 1920, 98. — *Monitore di Lugano* 1923. [C. T.]

PIANDESIO (Kt. Tessin, Bez. Locarno, Gem. Gerra-Verzasca. S. *GLS*). *Piandasio* 1306. Im 15. Jahrh. bildete der Ort eine *vicinanza* oder Gem., und die Orelli von Locarno besaßen im 14. Jahrh. daselbst Güter. Bis 1920 gehörte P. zu den *Terricciuole* unter dem gemeinsamen Gerichtsbarkeit von Locarno, Minusio und Mergoscia; 1920 kam es an die Gem. Gerra-Verzasca.

Kirchlich gehört P. zur Kirchgem. Cugnasco seit deren Gründung. — Vergl. K. Meyer: *Die Capitanei von Locarno*. [C. T.]

PIANEZZO (Kt. Tessin, Bez. Bellinzona. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Pianezzo* 1397; *Pianezzo* 1591. 1896-1905 fand man in « alle Piazze », « Carabella » und « alla Motta » 41 Gräber aus der 1. und der 2. Eisenzeit, mit zahlreichen Beigaben, die meistens ligurischer oder gallischer Herkunft sind. 1907 wurde eine andere ligurische Grabstätte entdeckt (Funde im Landesmuseum in Zürich, sowie in den Museen von Lugano und Bellinzona). Im 14. Jahrh. besass das Kapitel Bellinzona Güter in P. Obschon der Ort sein eigenes Gebiet und eine gewisse Selbständigkeit (1397) besass, gehörte er früher zur Gem. des Val Marobbia, wurde 1831 davon abgetrennt und bildet seither eine selbständige Gem. und ein *patriziato*. Früher gehörte das Dorf zur Kirchgem. Bellinzona. Dann wurde es eine Unterkirchgem., 1600 eine selbständige Kirchgem. für das ganze Val Marobbia. S. Antonio löste sich zwischen 1653 und 1683 von ihm ab. Die sehr alte Pfarrkirche wurde 1926 restauriert und besitzt wertvolle Fresken, u. a. ein hl. Abendmahl aus dem 16. Jahrh. *Bevölkerung*: 1784, 200 Einw.; 1920, 354. Taufregister seit 1765, Ehregister seit 1680, Sterberegister seit 1792. — *BStor.* 1885, 1897 und 1911. — Ulrich: *Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona*. — E. Pometta: *Catalogo del Museo civico di Bellinzona*. — Monti: *Atti*. — LL. — D'Alessandri: *Atti di S. Carlo*. — Simona: *Note di arte antica*. — S. Borroni: *Bellinzona, la sua chiesa e i suoi arcipreti*. [C. T.]

PIANTA (DEL PLANTA). Tessiner Geschlecht, das um die Mitte des 15. Jahrh. in Lugano erwähnt wird, aber aus Sonvico stammt. — 1. **AGOSTINO**, von Lugano, Dr. jur., hervorragender Jurist und Humanist, Freund von Ciceroio und Aegidius Tschudi, † am 7. III. 1572 im Alter von 61 Jahren. — 2. **ANTONIO**, Rektor der Schule von Lugano 1572. — Oldelli: *Diz.* — L. Brentani: *Miscellanea storica*. [C. T.]

PIAT. Zwei † Bürgerfamilien von Freiburg und Romont, die beide im 15. Jahrh. erwähnt werden. — **JEAN**, Weibel, der im Namen des Rats die von Hauptmann Hallwyl im Auftrag des Herzogs von Oesterreich weggeführten Gold- und Silbersachen zurückfordern sollte, wurde deswegen am 28. IV. 1450 von den Leuten Hallwyls am Schönberg gehängt. — Zum Zweig von Romont gehörten: — **JACQUES**, Gouverneur-Syndic von Romont 1454, und — **JEAN**, der 1466 die erste Orgel der Kathedrale St. Eusebio in Vercelli (Italien) baute. — Raemy-Fuchs: *Chronique*. — Raemy: *Livre d'Or*. — A. Büchi: *Freiburgs Bruch mit Oesterreich* (in *Collectanea Frib.* VII). — *ASHF* VIII, 324. — **SKL**. — G. Corpataux: *Les tireurs de Romont* (in *Étr. frib.* 1928). — Fr. E. Welti: *Stadtrecht von Murten*. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PIATTI, **BARTOLOMEO**, genannt Bartolomeo d'Ivrea oder de Locarno, Franziskanermönch, * in Ivrea (Italien), von ca. 1470 an im Franziskanerkloster Locarno, hatte in der Nacht vom 14. auf den 15. VIII. 1480 eine Erscheinung der hl. Jungfrau auf dem Felsen, wo man später die Kirche der Madonna del Sasso baute. Er errichtete daselbst 1481 eine Kapelle, die er 1485 vergrösserte, wurde der Gründer (1480-1490) und erster Superior des Klosters der Madonna del Sasso und baute um 1490 für die zahlreichen Pilger die Kirche der Annunziata am Fusse des Felsens, † um 1502. — Paoletti: *L'architettura e la scultura... in Venezia*. — *BStor.* 1890, 1900. — Simona: *Note di arte antica*. — Borroni: *Ticino sacro*. — Vegezzi: *Esposizione storica*. — **SKL**. [C. T.]

PIATTINI. Familie von Biogno-Luganese (Tessin). *Wappen*: in Blau über silbernem Querbalken eine natürliche Schwörhand (16. Jahrh.). — **GIUSEPPE**, 1814-9. III. 1885, Maler, arbeitete in Paris, dann in Venedig, das er wegen politischer Händel verlassen musste, war von 1853 an in Turin und später in Lugano; Lehrer an der Zeichenschule Agno. — *Educatore* 1885. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — **SKL**. — *AHS* 1925. [C. T.]

PIAZZA. Name eines Tessiner Geschlechts, das im 15. Jahrh. in den ambrosianischen Tälern, 1539 in Salorino und 1609 in Vaccallo erwähnt wird. Eine aus

Italien stammende im 17. Jahrh. niedergelassene Familie P. bürgerte sich 1700 in Sonvico ein. — ZANE oder JOHANE, vielleicht aus Airole, war einer der Anführer der Leventiner, welche Mitte Nov. 1478 einen Einfall in die Riviera u. nach Bellinzona unternahmen. — *BStor.* 1884, 1902 und 1912. — S. Dotta : *I Ticinesi.* — G. Rovelli : *La Castellanza di Sonvico.* [C. T.]

PIAZZA, GIULIO, * 13. III. 1663 zu Forlì, Erzbischof von Rhodus 1697, Nuntius in der Schweiz 1698-1703, dann in Köln, Polen und Wien, Kardinal 1712, † 1726 in Faenza. — Eggs : *Purpura docta* IV, 650. — [M. Ranft] : *Lebensgesch. aller Kard.* I, 385. — Steimer : *Die päpstl. Gesandten.* [J. T.]

PIAZZI, GIUSEPPE, von Ponte im Veltlin, 1746-1826, bedeutender Astronom u. Mathematiker. Berühmt war sein *Sternkatalog.* — R. Wolf : *Biogr.* IV, 275. [L. J.]

PIAZZOGNA (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. GLS). Politische und Kirchengem. *Plazonia* 1258; *Piazognia* und *Blazania* 1296; *Plazzona* 1591. Im Mittelalter gehörte P. zur *vicinanza* Gamarogno und unter der Schweiz. Herrschaft sehr wahrscheinlich zur Gruppe oder Gem. Vira. Diese bildete eine der fünf Gruppen der sog. «abgesonderten Gemeinde» des Gamarogno. Seit 1803 ist P. eine politische Gem. und besitzt seit unbekanntenen Zeiten seine *vicinanza*. Zur Kirchengem. Vira gehörend, wurde P. 1837 davon abgetrennt und bildete von da an eine eigene Kirchengem. 1591 wird eine dem hl. Antonio geweihte Kapelle erwähnt; die gegenwärtige Kirche wurde 1755 gebaut und besitzt ein Bild aus dem Jahre 1516. *Bevölkerung* : 1870, 257 Einw.; 1920, 156. — K. Meyer : *Die Capitanei von Locarno.* — Monti : *Atti.* — G. Buetti : *Note storiche religiose.* [C. T.]

PICCAND. Alte Freiburger Familien von Farvagny le Grand und Farvagny le Petit, die seit dem 15. Jahrh. erwähnt werden. Die 1508 und 1547 ins privilegierte Bürgerrecht von Freiburg und 1627 ins Patriziat aufgenommenen Zweige sind erloschen. *Wappen* : in Rot über grünem Dreieck ein goldener Halbmond, überhöht von einem sechsstrahligen goldenen Stern (Varianten). — 1. JACOB, Heimlicher 1589, des Kl. Rats 1593, † 1599. — 2. JACOB, Rektor einer Bruderschaft der armen Seelen 1643-1646, † 17. II. 1646. — Raemy : *Livre d'Or.* — Gumy : *Reg. de Hauteville.* — Raemy-Fuchs : *Chron.* — *MDR* XXIII. — *ASHF* IV, 97. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PICCARD. Familien des Kts. Waadt, die in Lutry seit 1481, in Villars-Ste. Croix 1668 vorkommen.

Wappen : in Silber ein auf einem roten Halbmond stehender, von einem blauen Stern besetzter und von einem blauen Linksarm gehaltener blauer Pfeil, im Schildhaupt begleitet von zwei roten Rosen. — 1. RODOLPHE, 1807-1888, Miniaturmaler im Dienst des Kaisers von Russland, Erfinder einer Explosivkugel, Schöpfer der Stiche *Antiquités du Bosphore* und des *Recueil d'antiquités de la Scythie.* — 2.

JULES, 1811-1888, Generalkommissär des Kts. Waadt, hinterliess eine Sammlung von 40 000 Familiennamen der Waadt, die sich heute im Staatsarchiv befindet. — 3. EUGÈNE, 1840-1886, Arzt in Lausanne, Grossrat 1870-1885. — 4. JULES, * 1840, Professor an der Universität Basel. — 5. PAUL, Bruder von Nr. 4, Ingenieur, Professor der Mechanik an der Akademie Lausanne 1869-1881, Dr. h. c. der Universität Lausanne 1903, Mitgründer der Firma Piccard-Pictet in Genf. — 6. AUGUSTE, * 1884, Sohn von Nr. 4, Ingenieur, Dr. ès sciences, Professor der Physik an der eidg. technischen Hochschule 1920, an der Universität Brüssel seit 1922. — *SKL.* — *Livre d'Or.* [M. R.]

PICCARDT, ANTOINE, von Prag, * 23. VII. 1877. Dr. ès lettres, Professor der klassischen Philologie und der Archäologie an der Universität Freiburg seit 1903, Bürger von Bärtschen 1919. — Staatsarchiv Freiburg. [G. Cx.]

PICCHETTI. Familie von Rivera (Tessin). *Wappen* : in Rot über weissem Schildfuss mit zwei blauen Pfählen ein weissgekleideter Linksarm, der eine blaue Lanze mit goldener Spitze hält, überhöht von einem

goldenen Schweifstern. — PIETRO, Advokat, † 1. VIII. 1874. Oberstlieutenant und Grossrichter der Tessiner Truppen 1859, Grossrat 1844-1871, Präsident dieser Behörde 1847, 1849, 1853, 1864 und 1867. — *AHS* 1919. — S. Dotta : *I Ticinesi.* — *Educatore* 1874. [C. T.]

PICCHIONI, LUIGI, * 1784 zu Carbonara (Lombardien), Ingenieur und Offizier im Geniekorps des napoleonischen Königreichs Italien, später Kavallerieoffizier in Ungarn bis 1819, schloss sich dann der italienischen politischen Bewegung gegen Oesterreich an und kam 1821 als politischer Flüchtling in die Schweiz, hielt sich im Tessin, in Engelberg und in Luzern auf. Dozent der italienischen Sprache und Literatur in Basel 1825, a. o. Professor 1836; Danteforscher, † 9. II. 1869 in Basel. — A. Teichmann : *Die Univ. Basel 1835-1885.* — *Baster Nachrichten* 1869, Nr. 34, 35. [C. Ro.]

PICCININO, PIETRO, von Locarno, † im Juni 1474 in Domodossola, Statthalter des Capo delle squadre, Michele da Battaglia, des Herzogs von Mailand 1457, Kastlan von Borgo S. Donnino 1473, Kastlan von Domodossola 1474. — GIOVANNI, sein Bruder, war sein Nachfolger als Kastlan von Domodossola (1475). — *BStor.* 1884 u. 1883. [C. T.]

PICCOLOMINI, AENEAS SILVIUS. Siehe AENEAS SILVIUS PICCOLOMINI.

PICENONI (früher PIZZEN). Familie von Bondo (Bergell), die seit 1373 nachweisbar ist. Sie zählt eine Reihe von Notaren, Landammännern und Offizieren in fremden Diensten. *Wappen* : a) in Rot drei im Schildhaupt zusammenstossende goldene Lilien; b) vermehrtes Wappen (1595) : geteilt, oben in Rot ein halber weisser Adler und zwei gekreuzte goldene Lilienstäbe nebeneinander, unten in Silber zwei rote Pfähle (F. Hubert : *Eine polnische Wappenmehrung*, in *Zeitschr. der hist. Ges. Posen* 1897). — 1. JOHANNES Tedescus de P. wurde 1595 mit gen. Wappen in den polnischen Adelsstand erhoben, weil er als Offizier bei der Einnahme von Krakau (1592) das Hauptverdienst hatte. — 2. GIOVANNI, † 1634, machte als Hauptmann während der Bündner Wirren mehrere Kriegszüge mit und war wiederholt Landammann des Bergells, so beim Einfall der Spanier 1622. — 3. GIOVANNI ANDREA, 1840-1901, Lehrer, bekleidete die wichtigsten Gemeinde- und Kreisämter und war Grossrat, verf. drei Dutzend Liedertexte und eine *Grammatica della lingua italiana.* — Vergl. P. Nikl. v. Salis-Soglio : *Reg. der Familie Salis.* — *Dok. der Fam. v. Salis betr. den Johannesstamm.* — G. Giovanoli : *Cronaca della Valle Bregaglia.* — *Almanaco dei Grigioni* 1928. — v. Sprecher : *Raetische Chronik.* [Rizz. PICENONI.]

PICHARD. Familien des Kts. Waadt, die in Bex 1370, in Ormont dessus 1531 vorkommen u. sich von da aus verzweigten. Aus einer Familie P. von Vandœuvre (Genf), die sich 1598 in Yverdon einbürgerte, stammen : — 1. FRANÇOIS, 1753-1809, Professor der Theologie an der Akademie Lausanne 1800-1809, Rektor 1806 und 1809, Verfasser eines interessanten Tagebuchs über die waadtländische Revolution, hgg. von Eug. Mottaz. — 2. ADRIEN, 1790-1841, Sohn von Nr. 1, Kantonsingenieur und Bauinspektor des Kts. Waadt 1817, Ehren-Chefingenieur des Strassen- und Brückenwesens von Frankreich 1834, baute 1827 das Zuchtthaus Lausanne und begann den Bau des « Grand Pont », der nach seinem Tod von W. Fraisse zu Ende geführt wurde. — de Montet : *Dict.* [M. R.]

PICHON. † Familie des Kts. Freiburg, die aus Lessoc stammte, 1432 erwähnt wird und vor 1452 ins Bürgerrecht von Montbovon aufgenommen wurde. Im 16. Jahrh. wurde nach ihr das noch bestehende Dorf Vers les Pichon bei Montbovon benannt. *Wappen* : in Rot übereinander ein goldener Stern, ein goldener Anker und zwei gestürzte goldene Halbmonde, überlegt von einem silbernen Querbalken. — *AHS* 1897, p. 41. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

PICOT. Aus Noyon (Picardie) stammendes Refugiantengeschlecht, das sich 1547 in Genf einbürgerte. *Wappen* : in Blau drei weisse Lanzenspitzen; im goldenen Schildhaupt ein roter Hahnenkopf. — 1. FRANÇOIS, 1698-1771, Emailmaler und Zeichenlehrer. — 2. PIERRE, 1746-1822, Pfarrer in Satigny 1773, in Genf